



universität
wien

DISSERTATION

Titel der Dissertation

Die pastoral-liturgische Entwicklung in Kroatien

dargestellt am Beispiel der Messe

vom Beginn des 20. Jahrhunderts bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges

Verfasserin

Dipl. teol. Ikica Sr. Stela Mijić

angestrebter akademischer Grad

Doktorin der Theologie (Dr. theol.)

Wien, im November 2009

Studienkennzahl lt. Studienblatt:

A 080 011

Dissertationsgebiet lt. Studienblatt:

Katholische Fachtheologie

Betreuer:

Univ.-Prof. DDr. Paul M. Zulehner

INHALTSVERZEICHNIS

INHALTSVERZEICHNIS.....	1
VORWORT	5
0. EINLEITUNG	9
0.1 Ausgangspunkt	9
0.2 Untersuchungszeitraum	9
0.3 Quellen und Sekundärliteratur.....	10
0.4 Methode und Fragestellung	14
0.5 Aufbau der Arbeit.....	14
1. DER GESCHICHTLICHE KONTEXT	17
1.1 GESELLSCHAFTSPOLITISCHER HINTERGRUND	17
1.1.1 Kroatien in der Zeit des Königreichs der Serben, Kroaten und Slowenen/	17
Jugoslawien	17
1.1.2 Unabhängiger kroatischer Staat (1941-1945).....	20
1.2 DIE INNERKIRCHLICHE SITUATION.....	25
1.2.1 Die Organisation.....	25
1.2.2 Die kroatische katholische Bewegung.....	27
1.2.3 Regionale Differenzierung	30
1.2.4 Volks-Christentum	31
2. DIE LITURGISCHE BEWEGUNG IN DER ERSTEN HÄLFTE DES 20. JAHRHUNDERTS.....	35
2.1 BEGRIFFSKLÄRUNG	35
2.2 HINTERGRUND	40
2.3 HISTORISCHE ETAPPEN BZW. INHALTLICHE STRÖMUNGEN	43
2.3.1 Historische Etappen.....	44
2.3.2 Strömungen der Liturgischen Bewegung	46
2.3.3 Paradigmenwechsel von der Klerikalliturgie zur Liturgie der Gemeinde	47
2.4. DIE DEUTSCHSPRACHIGE LITURGISCHE BEWEGUNG	51
2.5 VERMITTLUNG NACH KROATIEN.....	53
2.5.1 Persönliche Kontakte.....	55
2.5.1.1 Aufenthalte in den Zentren der Liturgischen Bewegung und die Studienorte.....	55
2.5.1.2 Die Teilnahme an liturgischen Kongressen, - Tagungen und Exerzitien	56
2.5.1.3 Teilnahme an der Messfeier in Gemeinden mit regem liturgischem Leben.....	57
2.5.1.4 Persönliche Kontakte mit Trägern liturgischer Ideen.....	58
2.5.2 Literatur	60

2.5.2.1 Übersetzung des Römischen Missale in die Volkssprache.....	60
2.5.2.2 Kirchendokumente	63
2.5.2.3 Wissenschaftliche Werke und geistliche Literatur für breite Schichten.....	78
2.5.2.4 Liturgische und pastorale Zeitschriften	85
2.5.3 Zusammenfassung	88
3. DAS EUCHARISTIE-VERSTÄNDNIS IN KROATIEN	91
3.1 ALLGEMEINES EUCHARISTIE-VERSTÄNDNIS NACH DEM KONZIL VON TRIENT	91
3.2 THEOLOGIE DER MESSE IN SCHRIFTLICHEN QUELLEN	96
3.2.1 Übersetzungen liturgischer Bücher zum Gebrauch im Gottesdienst	97
3.2.2 Hirtenbriefe.....	101
3.2.3 Gebet- und Kirchengesangsbücher	126
3.2.4 Handbücher zur Theologie	142
3.2.5 Wissenschaftliche Monografien	154
3.2.6 Mittelschulbücher und sonstige Handbücher.....	157
3.2.7 Zeitschriften, Zeitungen und Boten.....	164
3.2.8 Ausgaben für das Volk	184
3.3 ÜBERSETZUNGEN VON MESSTEXTEN	190
3.4 DER SAMMELBAND CROATIA ORANS	199
3.5 AUSEINANDERSETZUNGEN ÜBER DIE MESSE	211
3.5.1 Kommunion der Gläubigen während der Messe	213
3.5.2 Die aktive Teilnahme der Gläubigen an der Darbringung.....	219
3.5.3 Das Gebet der Gläubigen während der Messe und die Messe als Erziehungs- mittel für die Gläubigen.....	221
4.UMSETZUNG IN DIE PRAXIS.....	227
4.1 VERSCHIEDENE FORMEN DER MESSFEIER.....	228
4.1.1 Die Missa cantata	236
4.1.2 Die Missa lecta	294
4.2 LITURGISCHE KONGRESSE UND LITURGISCHE VERSAMMLUNGEN	342
4.2.1 Liturgische Kongresse	342
4.2.1.1 Erster kroatischer liturgischer Kongress (Hvar, 4.-6. Juli 1936).....	343
4.2.1.2 Zweiter kroatischer liturgischer Kongress (Split, 12.-14. Juli 1938).....	346
4.2.1.3 Dritter kroatischer liturgischer Kongress (Đakovo, 2.-4. Juli 1939)	354
4.2.1.4 Vierter kroatischer liturgischer Kongress (Zagreb, 24.-27. Oktober 1940).....	356
4.2.2 Liturgische Versammlungen.....	359
4.3 DER INTERDIÖZESANE LITURGIEAUSSCHUSS	367
4.3.1 Die Messe in den Protokollen und Berichten von Sitzungen des ILO	369

4.3.2 Eine am ILO orientierte Bewertung pastoral-liturgischen Handelns bis zum	380
Ende des Zweiten Weltkriegs	380
4.4 BEWERTUNG DER PASTORAL-LITURGISCHEN ENTWICKLUNG ANHAND DES INTERVIEWS..	387
5. ERGEBNIS UND AUSBLICK.....	403
5.1 ERGEBNISSE.....	403
5.1.1 Die Liturgische Bewegung	403
5.1.2 Die Entwicklung des Verständnisses der Messe	407
5.1.3 Die verschiedenen Formen der Messfeiern	424
5.1.4 Die Bedeutung der Messfeier für das gelebte Christentum	428
5.2 OFFENE FRAGEN UND AUSBLICK	431
5.2.1 Offene Fragen	431
5.2.2 Ausblick.....	432
BIBLIOGRAPHIE.....	441
Anhang	477

VORWORT

Das Ausbildungsprogramm der *Franziskanischen Schulschwestern*, Provinz Split, sieht vor, dass sich Schwestern nach dem Studium der Theologie – so sie wollen – in einem Fachbereich spezialisieren dürfen. Ich wurde für ein Doktoratstudium vorgeschlagen, und ich nahm bereitwillig an.

Zum Thema *Pastoral-liturgische Entwicklung in Kroatien - dargestellt am Beispiel der Messe* bin ich aufgrund meiner pastoralen Tätigkeit und Erfahrungen gekommen.

Am Fest Verklärung Christi 1977 durfte ich in kleinem Kreis mit dem Franziskaner Jure Radić im Gebirge Biokovo eine Messfeier miterleben. Es war für mich im wahrsten Sinne des Wortes in jeder Hinsicht ein Gipfel-Erlebnis! Die Natur, das Universum als Tempel Gottes: die vier Elemente: Feuer, Erde, Wasser und Äther – Sonne, Fels, Meer und Luft – und in der Mitte der Mensch, der das Mahl feiert – als Selbst-Hingabe in Vereinigung mit der erlösenden Selbst-Hingabe Christi.

Damals ahnte ich freilich noch nicht, wie sehr diese Messfeier für mein weiteres Leben bestimmend sein sollte. Vier Sommerferien hindurch verbrachte ich nun bei Jure Radić als Aushilfe im Muschelmuseum. In dieser Zeit vertiefte sich meine Begeisterung für Liturgie durch die besondere Art, wie Radić die Liturgie feierte. Das prägte auch meinen Zugang zu den Menschen, ob bei der Vorbereitung einer Messfeier im Krankenzimmer eines Schwerkranken, ob beim Mitfeiern im Freiburger Gefängnis mit Kroaten und Insassen verschiedener National- und Religionszugehörigkeit, ob im Kommunismus, als sich Menschen im Schutze der Nacht und in einer vor der Öffentlichkeit verborgenen Kapelle trafen, weil sie sich aus Angst um ihre Arbeit nicht trauten, am Tage an einer hl. Messe teilzunehmen, ob bei der Vorbereitung und Gestaltung von Jugendgottesdiensten, ob bei Messfeiern mit Kriegswitwen und ihren Kindern, die nach ihren Männern/Vätern und den anderen im Krieg Gebliebenen suchten und um sie trauerten, ob in einer prachtvollen Liturgie in der Osternacht.

Dabei haben mich viele, zum Teil provozierende Fragen beschäftigt: Was wird eigentlich von den Messtexten, die in jeder Messe zu hören sind, wahrgenommen? Inwieweit beeinflussen sie tatsächlich den Glauben, das Denken und das Leben des Menschen? Wie spricht der HERR durch Sein Wort, die Mysterien den Menschen an, und wie antwortet der Mensch durch sein Leben auf Gottes Ruf? Wie wichtig ist diese

liturgische Begegnung zwischen Gott und Mensch als Kraftquelle für das Leben, ja könnte man durch die Vorbereitung dieser Begegnung die Lebensqualität unterstützen? Die Möglichkeit, diesen Fragen nachzugehen und sich auf wissenschaftlicher Ebene mit der pastoral-liturgischen Entwicklung in Kroatien auseinanderzusetzen, wurde mir, dank meiner Mitschwester Rebeka Anić – damals Stipendiatin des Pastoralen Forums – in einem Gespräch mit Univ.-Prof. DDr. Paul M. Zulehner in Wien angeboten und ermöglicht.

Das gewählte Thema steht im Gesamtzusammenhang des Forschungsschwerpunktes „Kirchen in Ost- und Mitteleuropa“ am Institut für Praktische Theologie der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Wien. Es war zuerst an eine Forschung über die pastoral-liturgische Entwicklung in Kroatien zur Zeit des Kommunismus (1945-1990) gedacht. Vom Anfang an aber war mir klar, dass es ein riesiges Projekt sei, und ich versuchte den Umfang der Dissertation einzuschränken. Daher habe ich mich auf die Messfeier als zentrales Beispiel fokussiert. Auch der zeitliche Rahmen der Dissertation wurde begrenzt und geändert, sodass letztendlich, was ursprünglich als einleitende Vorgeschichte gedacht war, Thema dieser Dissertation wurde, nämlich: *Die pastoral-liturgische Entwicklung in Kroatien vom Beginn des 20. Jahrhunderts bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges - dargestellt am Beispiel der Messe.*

Obwohl bereits 1956 Jure Radić über die liturgische Erneuerung in Kroatien dissertiert hatte, hielt ich es für angebracht, dieselbe Zeit unter einem anderen Zugang zu betrachten und mit einem Abstand von 50 Jahren weiter zu erforschen. Von dieser Notwendigkeit zeugt schon die in den letzten Jahren begonnene Restauration, die man in Kroatien nicht ohne kritische Auseinandersetzung übernehmen darf.

So ist diese Dissertation als der Anfang eines Projekts über die pastoral-liturgische Entwicklung in Kroatien im 20. Jahrhundert zu betrachten. Eine pastoral-liturgische Bewertung des II. Vatikanischen Konzils im Blick auf Vorbereitung und Rezeption in Kroatien ist nötig und erwünscht, da die Kirche in Kroatien nach der post-kommunistischen Wende noch keine ausreichenden zeitgemäßen Wahrnehmungs- und Handlungsmodelle für eine in vieler Hinsicht pluralistisch geprägten Gesellschaft entwickelt hat.

Ein weiterer, zum Teil noch ungehobener Schatz sind mündliche Zeugnisse darüber, wie die pastoral-liturgische Entwicklung vor dem Kommunismus von Protagonisten der Liturgischen Bewegung bewertet wurde bzw. wird. In persönlichen Gesprächen gaben

sie sehr klare Erkenntnisse preis, die wahre Kostbarkeiten sind: Von den Interviewten, die auf eigenem Wunsch vorläufig anonym bleiben, sind in der Zwischenzeit bereits fünf verstorben.

Im Rahmen dieser Arbeit habe ich leider auch erfahren, welchen Stellenwert eine Frau in manchen Kreisen in Kroatien heute noch hat. Manche liturgische Quellen sind einer Frau am Ende des 20. Jahrhunderts selbst für Forschungszwecke nicht zugänglich. Da mir bei der Forschung nicht alle einschlägigen Archivalien zugänglich wurden, ist mit einem Mangel an Dokumenten, die für die Art der Arbeit wichtig sein könnten, zu rechnen. Die offizielle Begründung: ein zu kurzer zeitlicher Abstand zu den untersuchten Ereignissen oder zum Tod einiger ihrer Protagonisten, bzw. der Zustand des Archivs.

Da mich die Fragen der pastoral-liturgischen Entwicklung, die für die zeitgemäße Methode der Pastoral in Kroatien wesentlich sind, ganz besonders interessieren, werde ich auf dem Gebiet der Liturgie weiterhin forschen. Noch mehr, ich fühle mich verpflichtet, die Begeisterung für die Liturgie, die ich durch Protagonisten der Liturgischen Bewegung und Erneuerung kennen lernen durfte, weiterzugeben.

Danksagung

Allen, die mir während meiner Arbeit an der Dissertation mit Rat und Tat zur Seite standen, möchte ich an dieser Stelle meinen herzlichen Dank aussprechen. Nicht alle kann ich hier namentlich nennen, es sind einfach zu viele.

Es ist mir ein Bedürfnis, all jenen Zeitzeugen der Liturgischen Bewegung, den Protagonisten jener bewegten Zeit, die sich für ein Interview zur Verfügung gestellt haben, ganz besonders zu danken!

Meinem Doktorvater, Herrn em. Univ.-Prof. DDr. Paul M. Zulehner, gebührt ganz besonderer Dank, denn er hat auch mit Hilfe des Pastoralen Forums mein Studium finanziell unterstützt. Trotz der langen Dauer der Arbeit an meiner Dissertation hat er mich mit seinem Vertrauen begleitet.

Für die konkrete Betreuung der Dissertation gilt mein Dank Frau Mag. Dr. Ursula Hamachers-Zuba. Ihre kritischen Bemerkungen waren sehr hilfreich, besonders im Hinblick auf die Pastoraltheologie.

Innigen Dank an Herrn em. Univ.-Prof. Dr.Dr.h.c. Philipp Harnoncourt von der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Graz. Erblasste ich auch bei den Gesprächen ob seines enormen Wissens, so war ich doch jedes Mal innerlich gestärkt

und ermutigt, mich noch intensiver mit den Problemen auseinanderzusetzen. Ich danke für die Bereitschaft, das zweite Gutachten zu schreiben.

Besonderen Dank an Frau Mag. Melanie Thöny. Viele unbezahlte Stunden hat sie allein mit dem Lesen und Korrigieren meines Manuskriptes verbracht und durch jahrelange Begleitung mir die deutsche Sprache etwas näher gebracht. Sie hat diese Dissertation nicht nur korrigiert, sondern mitgedacht und mitgemacht, da viele Stunden des Gespräches mit mir erforderlich waren um sicherzugehen, dass der deutsche Text auch tatsächlich dem kroatischen entspricht; denn alle Quellen dieser Arbeit sind – mit wenigen Ausnahmen – in kroatischer Sprache geschrieben, so dass alle Zitate zuerst aus dem Kroatischen übersetzt werden mussten.

Herzlichen Dank an Frau Dr. Claudia Schweizer und Frau Mag. Mirjam Gatterer für das Lesen der Dissertation.

Ganz innigen Dank an zwei Kongregationen: an die Kongregation der *Armen Schulschwestern von Unserer Lieben Frau*, Österreichischer Provinz, die mir viele Jahre nicht nur ein Zuhause gegeben hat – sondern das Zuhause geworden ist; an meine Gemeinschaft – die *Franziskanischen Schulschwestern*, Provinz Split, die mit meinem Studienaufenthalt im Ausland einverstanden war und mich unterstützt hat.

0. EINLEITUNG

0.1 Ausgangspunkt

Mit Ausnahme einer Monografie aus dem Jahr 1966¹ über die liturgische Erneuerung in Kroatien in der Zeit vor dem Zweiten Vatikanum hat das Thema *Die pastoral-liturgische Entwicklung in Kroatien* bislang keine systematische Untersuchung in Bezug auf Inhalt und Modus der Messfeier als Beispiel der pastoral-liturgischen Entwicklung in der katholischen Kirche in Kroatien erfahren. Diese Tatsache ist Ausgangspunkt dieser Arbeit. Mit Hilfe von schriftlichen Quellen, Tonaufzeichnungen und durchgeführten Interviews wird ein Überblick über die pastoral-liturgische Entwicklung in Kroatien *vom Beginn des 20. Jahrhunderts bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges* gegeben. Dabei wird auf das jeweilige theologische Bewusstsein verwiesen, auf die Kommentare zum Thema „Messe“ in Kroatien, die pastoral-liturgischen Merkmale der Messfeier in den für die katholische Kirche in Kroatien in diesem Zeitraum repräsentativen Bistümern² sowie auf die Bedeutung der Messfeier für das religiöse Leben der Gläubigen in der katholischen Kirche in Kroatien.

Eine detaillierte Analyse der Messfeier in jedem einzelnen Bistum für den betreffenden Zeitraum würde den Rahmen dieser Untersuchung sprengen. Daher wird das folgende Kriterium Anwendung finden: Verfolgt werden alle allgemeingültigen Normen und die in der Praxis vorhandenen Charakteristika in der Messfeier für den gesamten Bereich der katholischen Kirche in Kroatien, die für bestimmte Regionen typischen Messfeier-Merkmale sowie Beispiele, die als Vorbilder für Messfeiern in bestimmten Gemeinschaften dienen.

0.2 Untersuchungszeitraum

Diese Untersuchung, die sich inhaltlich mit der Messfeier als Indikator für die pastoral-liturgische Entwicklung in Kroatien befasst, umschließt den Zeitraum *vom Beginn des 20. Jahrhunderts bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges*.

In Bezug auf den bezeichneten Zeitabschnitt ist zu unterscheiden:

- die Zeit der Zugehörigkeit Kroatiens zur Habsburger-Monarchie (bis 1918),
- Kroatien in der Zeit des Königreichs der Serben, Kroaten und Slowenen (1918-1941) und

¹ Jure Radić: *Liturgijska obnova u Hrvatskoj*, 1966.

² Zagreb, Zadar, Split-Makarska, Krk, Đakovo und Poreč-Senj [Porečko-senjska].

- Unabhängiger kroatischer Staat (1941-1945).

Jeder Abschnitt ist sowohl von der Dynamik der gesellschaftspolitischen als auch der kirchlichen Ereignisse gekennzeichnet. Die beiden verhalten sich zuweilen reziprok zueinander, teilweise decken sie sich. So lebte zum Beispiel in Jahren stärkster serbischer Diktatur in Kroatien die kroatische katholische Jugend vergleichsweise aktiver als in weniger repressiven Zeiten.³

0.3 Quellen und Sekundärliteratur

Quellen, an denen die pastoral-liturgische Entwicklung in der katholischen Kirche in Kroatien abzulesen ist, können anhand des Beispiels der Messfeier unterteilt werden in:

1. Liturgische Bücher und Bücher für die Teilnahme des Volkes an der Eucharistiefeier
2. Kirchendokumente und Hirtenbriefe
3. Liturgische Handbücher
4. Archivmaterial: Sitzungsprotokolle des Interdiözesanen Liturgieausschusses, Korrespondenzen und Tonaufzeichnungen
5. Interviews

Als Sekundärliteratur wurde verwendet:

6. Monografien und Sammelwerke
7. Katholische Zeitschriften und Zeitungen.

Die Vielzahl und Verschiedenartigkeit des Materials zum Thema „Messe“ ist ein Indikator für die zentrale Bedeutung der Messe in der pastoral-liturgischen Entwicklung in der katholischen Kirche Kroatiens.

Der betrachtete Zeitraum war Gegenstand zahlreicher Untersuchungen bzw. Veröffentlichungen zum Thema „Messe“.

1. Liturgische Bücher und Bücher für die Teilnahme des Volkes an der Eucharistiefeier: Messbücher, Lektionare, Gesangs- und Gebetbücher. Es wurden diejenigen Ausgaben herangezogen, die
 - für die liturgische Erneuerung repräsentativ sind,⁴

³ Vgl. Interview Nr. 3; Božidar Nagy: *Hrvatsko Kržarstvo*, S. 27-28.

⁴ Diese Bücher wurden von einigen Protagonisten der Liturgischen Bewegung benutzt, bearbeitet oder übersetzt. Sie wurden auch für die liturgischen Feiern im Jungendkreis und für die liturgische Ausbildung vorgeschlagen.

- von allgemeiner Bedeutung für die gesamte katholische Kirche in Kroatien sind,
 - von vorrangiger Bedeutung für einige regional ausgewählte Messfeiern sind,
 - typisch für kleinere Standorte sind, weil sie - vom pastoral-liturgischen Standpunkt aus betrachtet - ausnehmend interessant sind.
2. *Kirchendokumente und Hirtenbriefe.* Es wurden diejenigen Kirchen-dokumente herangezogen, die in der pastoral-liturgischen Entwicklung in Kroatien Echo fanden, das heißt die häufiger zitiert wurden als andere und richtungsweisend waren für theologische Überlegungen auf dem pastoral-liturgischen Gebiet.
 3. *Liturgische Handbücher.* Bei der Auswahl der liturgischen Handbücher galt das Hauptinteresse den inländischen Autoren. Die Übersetzungen wurden mit Rücksicht auf ihren Einfluss in diesem Gebiet oder entsprechend dem Grad ihres Einflusses auf die wichtigen Förderer der liturgischen Erneuerung in Kroatien bewertet.
 4. *Tonaufzeichnungen, Sitzungsprotokolle* des Interdiözesanen Liturgieausschusses, *Korrespondenzen.* Bei den Tonaufzeichnungen⁵ handelt es sich um Vorträge und Diskussionen vom Symposium "*Die liturgische Erneuerung bei den Kroaten: gestern, heute und morgen*" (Hvar, 4.-7. November 1986), das anlässlich des 50. Jahrestages des ersten kroatischen Liturgie-Kongresses abgehalten wurde. Die Sitzungsprotokolle des Interdiözesanen Liturgieausschusses dienen als Quellen für die vorkonziliare und konziliare pastoral-liturgische Entwicklung in Kroatien.⁶ Die Quellen, die unter dem Titel „Aus der Korrespondenz“ zusammengefasst sind, datieren aus der Zeit von 1946 bis 1970. Dieses Material ist von vorrangiger Bedeutung. Aufgrund des zu geringen zeitlichen Abstandes zum Leben und Wirken einiger Personen ist es teilweise nicht möglich, sich bestimmter Quellen aus diesem Bereich zu bedienen.⁷
 5. *Interviews.* Wegen der Unzulänglichkeit der Angaben in den untersuchten schriftlichen Quellen über die Elemente der Messfeier in der Praxis erwies es sich als notwendig, Interviews durchzuführen. Bei deren Durchführung hält sich die

⁵ Die Tonaufzeichnungen umfassen 23 MC. Sie sind Eigentum von Herrn Msgr Joško Šantić.

⁶ Die Materie ist nicht einheitlich, da mir der Zugang zum Material des Archivs der Bischofskonferenz,- des Archivs des Verlags *Christliche Gegenwart* und - des Bistums Banja Luka, wegen des Zustandes des Archivs nicht gewährt wurde.

⁷ Vgl. Ivan Škreblin: *Korespondencija*; Jure Radić: *Korespondencija*. Diese Korrespondenz ist noch nicht für die Öffentlichkeit zugänglich.

Studie unter anderem an die Methodik von Lamnek.⁸ Zu diesem Zweck wurden zwischen Februar und November 2001 vierzehn Interviews durchgeführt. Die ausgewerteten Interviews dienen als Quelle für alle Intervalle des Untersuchungszeitraumes. Bei der Wahl der GesprächsteilnehmerInnen lag der Schwerpunkt auf der Befragung bekannter Förderer der liturgischen Erneuerung in Kroatien und dem Erhalt eines Gesamtbildes der pastoral-liturgischen Entwicklung in Kroatien, und zwar in unterschiedlichen Gegenden des Landes und während des genannten Zeitabschnitts. Es wurde auf eine ausgewogene Verteilung bestimmter Merkmale geachtet, so dass es z.B. einen Unterschied macht, ob nur Priester befragt wurden oder auch Laien. Folgende Kriterien kamen zur Anwendung: Geschlecht (männlich, weiblich), Bildung (niedere, mittlere und höhere), Stand (gläubige Laien⁹ und Klerus¹⁰), soziale Umgebung (Stadt, Vorstadt, Dorf), kirchliches Engagement. Darunter finden sich etwa: kirchliche Würdenträger (Priester, Bischöfe), Mitglied einer katholischen Vereinigung, Mitglied des Kirchenrates, Dozent an einer theologischen Fakultät, Mitglied der Bischofskonferenz, Teilnehmer am Zweiten Vatikanischen Konzil, Mitübersetzer/Mitherausgeber liturgischer Bücher und Gläubige ohne besonderes Engagement in kirchlichen Einrichtungen.¹¹ Die interviewten Personen gehören in Bezug auf ihren Geburts- oder Aufenthaltsort sieben kroatischen Bistümern an.¹² Das Alter der GesprächsteilnehmerInnen liegt zwischen 63 und 93 Jahren.¹³ Befragt wurden vier weibliche und zehn männliche Personen: fünf Laien (drei Männer und zwei Frauen), zwei Ordensschwestern und sieben Priester,¹⁴ von denen zwei Bischöfe sind und am Zweiten Vatikanischen Konzil teilgenommen haben. Hinsichtlich ihrer Schulbildung sind folgende Personen vertreten: sieben der befragten Personen haben ein Doktorat, drei haben

⁸ Siegfried Lamnek: *Qualitative Sozialforschung*, Bd. 1 und Bd. 2.

⁹ Gläubige Laien sind: Ledige, mit Familie, in den Laienstand zurückversetzte Priester.

¹⁰ Unter Klerus versteht man: Priester, Bischöfe und Ordensleute.

¹¹ In diesem Verfahren ist ein ausgesuchter Kreis von Gesprächsteilnehmern eine wesentliche Voraussetzung für die Untersuchung. Besonders wertvoll sind die Aussagen von laisierten Priestern, die dem Kreis der progressiveren Anführer der liturgischen Erneuerung angehörten.

¹² Krk, Zadar, Split-Makarska, Hvar, Zagreb, Varaždin, Rijeka-Senj

¹³ Das reife und hohe Alter der GesprächsteilnehmerInnen ist auch bedingt durch den zeitlichen Abstand zum Konzil, da das Ziel der Interviewführung nicht nur die Untersuchung der Veränderungen in Bezug auf das Verständnis, die Formen und die Art der Teilnahme an der Eucharistiefeier nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil war, sondern ebenso die Darstellung der Verhältnisse vor dem Konzil sowie eine eventuelle Beteiligung der GesprächsteilnehmerInnen an der Arbeit des Zweiten Vatikanischen Konzils.

¹⁴ Von diesen sind vier Priester von verschiedenen Ordensgemeinschaften.

einen Hochschulabschluss,¹⁵ drei Personen haben einen Berufsfachschulabschluss und eine Person hat die Grundschule abgeschlossen. Die Interviews wurden anonymisiert.

6. *Monografien und Sammelwerke.* Die Monografie *Liturgijska obnova u Hrvatskoj*¹⁶ über die liturgische Erneuerung in Kroatien ist eine wichtige Quelle für diese Untersuchung. Dies ist die bislang einzige systematische Arbeit zur liturgischen Entwicklung in Kroatien von ihren Anfängen bis zum Jahr 1956. Es handelt sich um die Dissertation von dem Franziskaner Jure Radić, die er unter der Leitung von Prof. Dr. Dragutin Kniewald verfasste und im Jahre 1956 vor der Katholischen Fakultät in Zagreb verteidigte. Im Jahre 1966 erweiterte er diese Arbeit zu einem Buch, indem er Ereignisse, die das Zweite Vatikanische Konzil betrafen, hinzufügte. Die übrigen Monografien berühren das Thema dieser Arbeit nur teilweise. Anhand der Sammelbände zu liturgischen Kongressen, Fortbildungen und Symposien lassen sich die pastoral-liturgischen Akzente, die für den gegenständlichen Zeitabschnitt bezeichnend sind, feststellen.
7. *Katholische Zeitschriften und Zeitungen.* Untersucht wurden zahlreiche katholische Zeitschriften und Zeitungen. Einzelne Zeitschriften wurden während der gesamten Zeit ihres Erscheinens verfolgt, andere wurden nur dann berücksichtigt, wenn sie für die pastoral-liturgische Entwicklung von Bedeutung waren. Zu unterscheiden sind: kroatische theologische Zeitschriften, Bistumsboten, Bekanntmachungen von eucharistischen Kongressen, liturgische Zeitschriften, liturgische Informationsblätter, liturgische Blätter für Gläubige, katholische Zeitschrift für Theologiestudenten, katholische Zeitschrift für Priester, zwei Gemeindeblätter, Zeitschrift für theologische Forschungen, zwei katholische Zeitungen, Zeitschrift für Kirchenmusik und Gemeindekalender. Bei der Auswahl der Zeitschriften und Zeitungen wurden folgende Kriterien beachtet: das wissenschaftlich-theologische Niveau, die Thematik der Zeitschrift, die Verbreitung und die Leserschaft, an die sich das Blatt in erster Linie wendet, Reaktionen/Aufzeichnungen aus der Praxis, Überregionalität der Informationswiedergabe.

¹⁵ Die Personen mit einer theologischen Ausbildung sind zahlreicher als die Vertreter anderer Disziplinen, von denen folgende vertreten sind: Bürgerrecht, Soziologie, Bibliothekarswesen, Mathematik und Geografie.

¹⁶ Jure Radić: *Liturgijska obnova u Hrvatskoj*, Makarska 1966.

0.4 Methode und Fragestellung

Diese Untersuchung der pastoral-liturgischen Entwicklung in Kroatien ist unter dem Aspekt der Messfeier als systematische Dokumentation konzipiert. Zunächst werden anhand der induktiven Methode die Quellen untersucht und es wird aufgezeigt, welche pastoral-liturgischen Ansichten über die Messe in diesen vertreten sind. Die Themen sind im Vorfeld noch nicht bestimmt, vielmehr werden sie aus der Auswertung der Quellen heraus entwickelt. Die Themen werden anhand der Kriterien der aktuellen Kirchendokumente in der bestimmten Zeit entsprechend untersucht und beinhalten folgende Fragen:

- Was und in welcher Form wurde über die Messe geschrieben,
- welche theologischen Akzente wurden dabei gesetzt,
- welche Messformen, Charakteristika der Messefeier sind in der Praxis vertreten,
- welche Bedeutung haben sie für das religiöse Leben der Gläubigen?

Die Kriterien werden anhand des *Motu proprio* über die Kirchenmusik Pius X. vom 22.11.1903 *Tra le sollecitudini*¹⁷, die Liturgie-Enzyklika Pius XII. vom 20.11.1947 *Mediator Dei*¹⁸, die Konzilskonstitution über die heilige Liturgie *Sacrosanctum Concilium* vom 4.12.1963¹⁹ ausgewertet.

0.5 Aufbau der Arbeit

Die Arbeit ist in fünf Kapitel unterteilt: in zwei Hauptkapitel (*Das Eucharistieverständnis in Kroatien* und *Umsetzung in die Praxis*) und in drei verhältnismäßig kurze zusätzliche Kapitel. Im ersten Kapitel geht es um den geschichtlichen Kontext, wobei der gesellschaftspolitische Hintergrund und die innerkirchliche Situation im überprüften Zeitabschnitt zur Darstellung kommt. Im zweiten Kapitel wird das Thema der Arbeit im engeren Sinn erläutert. Zunächst wird der Begriff der Liturgischen Bewegung erklärt, sodann ihr Hintergrund und ihre inhaltlichen Strömungen bzw. historischen Etappen dargestellt. Nach einer kurzen Einführung in den Kern der

¹⁷ Das *Motu proprio* Pius X. vom 22.11.1903 *Tra le sollecitudini* wurde in ASS 36(1903) 329-339. veröffentlicht. Mehr über die Übersetzungen in Kroatisch werden unter 2.5.2.2 dargestellt.

¹⁸ Lateinischer Text der Enzyklika Pius XII. vom 20. 11.1947 *Mediator Dei* vgl. AAS 39 (1947) 521-595. Die kroatische Übersetzung der Enzyklika *Mediator Dei* von Stanko Petrov mit dem Kommentar (den Anmerkungen) von Martin Kirigin wurde im Blatt VDB und auch noch als Manuskriptdruck mit der Enzyklika *Mystis corporis* veröffentlicht. Vgl. *Enciklika Sv. Oca Pape Pija XII. O svetoj Liturgiji*, in: VDB (1955)1, 8-12; Forts. bis zum (1955) 11, 160-161; o.V.: *Mystici corporis i Mediator Dei*, mschr., Zagreb, o.J.

¹⁹ Die Konstitution wurde in AAS [56 (1964) 97-138.] veröffentlicht. Hier wird nach dem Rahner, K./Vorgrimler, H.: *Kleines Konzilskompandium*, Freiburg i. B: Herder, 2000, zitiert.

Liturgischen Bewegung wird jene im deutschsprachigen Raum beleuchtet. Dann wird deren Vermittlung nach Kroatien durch persönliche Kontakte und durch die Literatur analysiert. Im dritten Kapitel, *Das Eucharistieverständnis in Kroatien*, wird aufgezeigt, wie sich das Verständnis der Messe bei Liturgikern, Pastoraltheologen, Bischöfen, Priestern und gläubigen Laien im Hinblick auf die aktive Teilnahme der Gläubigen an der Messe entwickelt hat. Dabei wird auch die jeweilige Auseinandersetzung über die Messfeier dargestellt. Das vierte Kapitel, *Umsetzung in die Praxis*, befasst sich vor allem mit den verschiedenen Formen der Messfeier. Dabei werden auch die Schwerpunkte der liturgischen Kongresse und Versammlungen sowie der Anfang der Organisation der Liturgischen Bewegung aufgezeigt. In einem Exkurs (*Interdiözesaner Liturgieausschuss*) über eine Periode, die an den untersuchten Zeitraum anschließt, d.h. nach dem Zweiten Weltkrieg, wird die Tendenz der Liturgischen Bewegung nach dem Krieg (dargestellt am Beispiel der Messe) aufgrund von Berichten bzw. Protokollen der Sitzungen des *Interdijecezanski liturgijski odbor* (Interdiözesaner Liturgieausschuss) skizziert, und damit mit den Schwerpunkten der Messe nach der Liturgischen Bewegung in der Zeit bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges verglichen. Schließlich folgt eine kurze Bewertung der pastoral-liturgischen Entwicklung anhand der Interviews.

Die Untersuchungsergebnisse werden im fünften, letzten Kapitel dargelegt.

1. DER GESCHICHTLICHE KONTEXT

Für die Betrachtung der pastoral-liturgischen Entwicklung in Kroatien vom Anfang des 20. Jahrhunderts bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges sind die intensive Kenntnis des gesellschaftspolitischen Klimas und das Wissen um die innerkirchliche Situation in Kroatien unumgänglich. In diesem kurzen Kapitel wird der geschichtliche Kontext besonders zu der so genannten pastoralen Phase der Liturgischen Bewegungen in Kroatien um 1920²⁰ dargestellt.

1.1 GESELLSCHAFTSPOLITISCHER HINTERGRUND

Die politische Situation in dem genannten Zeitraum auf dem Gebiet des heutigen Kroatien ist gekennzeichnet durch die Entstehung und die Aufhebung zweier Staaten: des Königreichs der Serben, Kroaten und Slowenen und des Königreichs Jugoslawien (1918 bis 1941)²¹ sowie des Unabhängigen kroatischen Staates (1941 bis 1945).²²

1.1.1 Kroatien in der Zeit des Königreichs der Serben, Kroaten und Slowenen/

Jugoslawien

Am 29. Oktober 1918 kündigte das kroatische Parlament alle staatsrechtlichen Beziehungen zu Österreich-Ungarn. Kroatien schloss sich einer neuen staatlichen Gemeinschaft der südslawischen Völker, dem Königreich der Serben, Kroaten und Slowenen (1.12.1918),²³ an und unterstellte sich der Dynastie der Karađorđevićs.²⁴

²⁰ Das Interesse an der Liturgie war in Kroatien schon um die Jahrhundertwende vom 19. zum 20. Jahrhundert vorhanden. Während der Zugehörigkeit zur Habsburger-Monarchie (bis 1918) gab es immer wieder Schwierigkeiten und Spannungen hinsichtlich der Verwendung der liturgischen Sprache. Im jeweiligen Abschnitt wird näher darauf eingegangen. Vgl. Slavko Kovačić: *Glagoljaško bogoslužje i glagoljaši na području srednje Dalmacije od XVI. do XX. stoljeća*, S. 456-458.

²¹ Durch die Verfassung vom 3. September 1931 änderte König Aleksandar Karađordjević die ursprüngliche Bezeichnung des Königtums der Serbien, Kroaten und Slowenen in die offizielle Bezeichnung „Königreich Jugoslawien“. Vgl. Mile Vidović: *Povijest Crkve u Hrvata*, S. 368.

²² Vgl. P. Aračić /K. Nikodem /F. Šanjek: *Kroatien - Eine religiöse Kultur*, S. 142-143.

²³ Vgl. Franjo Šanjek: *Kršćanstvo na hrvatskom prostoru*, S. 446. In einem Artikel über die internationalen Richtungen kroatischer Politik geht der Autor, Ljubomir Antić, davon aus, dass Kroatien nach dem Ersten Weltkrieg keine großen Wahlmöglichkeiten hatte und dass sich der Beitritt zum Staat der jugoslawischen Völker als bessere Lösung darbot. Dass dies jedoch keine glückliche Wahl war, stellte sich zu Beginn der neugeschaffenen Gemeinschaft heraus, weil das „Königreich der Serben, Kroaten und Slowenen am 1. Dezember 1918 proklamiert wurde, ohne die Garantie einer Gleichberechtigung, die alle vorangegangenen Vereinigungsakte, denen die Kroaten angehört hatten [...] die Erwartungen ihrer kroatischen Schöpfer werden nicht in Erfüllung gehen. Das Belgrader Regime [...] wird den neuen Staat nicht als gleichberechtigte Gemeinschaft akzeptieren, sondern als erweitertes Großserbien.“ Ljubomir Antić: *Meduratni smjerovi hrvatske politike*, S. 473.

Durch diese Vereinigung verlor Kroatien seine über 1000 Jahre währende Staatlichkeit, um innerhalb dieses geschaffenen Staatsgefüges zunehmend an territorialer Gesamtheit zu verlieren.²⁵ Am 6. Januar 1929 führte König Aleksandar Karađorđević die Diktatur ein, hob die Verfassung von Vidovdan auf und entließ die Volksversammlung.²⁶ Derselbe König legalisierte durch die Verfassung vom 3. September 1931 die zentralistische Staatsordnung, das integrale Jugoslawentum, den königlichen Absolutismus und eingeschränkte Bürgerrechte.

„Die Verfassung schützte und propagierte das Jugoslawentum, damit es unter der angeblich neutralen Bezeichnung Jugoslawien das Großserbentum leichter verbreiten konnte.“²⁷

Die katholische Kirche in Kroatien befand sich in diesem Zeitraum im Fadenkreuz der liberalen „Avantgarde“, das heißt, der aus Prag zurückgekehrten Studenten, begeistert von den Ideen Jan Masaryks, des Freimaurertums und von dem feindlichen Wirken der serbischen orthodoxen Kirche.²⁸ Der in den Jahren 1919 bis 1937 wiederholt unternommene Versuch, ein Konkordat zwischen Jugoslawien und dem Heiligen Stuhl bzw. der katholischen Kirche auf dem Gebiet Jugoslawien zu schaffen, schlug fehl.²⁹ So blieb die katholische Kirche im Vorkriegs-Jugoslawien die einzige religiöse Gemeinschaft, die keine gesetzlich geregelte Beziehung zum Staat hatte, was sich in besonderer Form in der Vertreibung der katholischen Kroaten manifestierte.³⁰ Die

²⁴ Gemäß der Verfassung von Vidovdan (vom 28. Juni 1921) hatte der König uneingeschränkte Verfügungsgewalt. Der nationale Unitarismus wurde legalisiert und der Zentralismus im Sinne des proklamierten Prinzips „Ein Volk – ein Staat“ gestärkt. Vgl. Mile Vidović: *Povijest Crkve u Hrvata*, S. 367; Ljubomir Antić: *Međuratni smjerovi hrvatske politike*, S. 473.

²⁵ Entsprechend dem Vertrag von Rapallo (12.11.1920), geschlossen zwischen dem Königtum der Serben, Kroaten und Slowenen einerseits und Italien andererseits, gehen Istrien, Zadar und einige Inseln an Italien, und durch das Abkommen von Rom (27.01.1924) wurde Rijeka an Italien abgetreten. Vgl. Mile Vidović: *Povijest Crkve u Hrvata*, S. 369.

²⁶ Vgl. ebenda, S. 367; Ljubomir Antić: *Međuratni smjerovi hrvatske politike*, S. 480-483.

²⁷ Mile Vidović: *Povijest Crkve u Hrvata*, S. 368; Vgl. Ljubomir Antić: *Međuratni smjerovi hrvatske politike*, S. 473-474.

²⁸ Vgl. Mile Vidović: *Povijest Crkve u Hrvata*, S. 356-359; P. Aračić /K. Nikodem /F. Šanjek: *Kroatien-Eine religiöse Kultur*, S. 141-142; Jure Krišto: *Katolička crkva u totalitarizmu 1945.-1990.*, S. 23-25; Ivan Ćubelić: *Biskupske konferencije Jugoslavije i Hrvatski katolički pokret (1919.-1945.)*, S. 519-520; 533; Die serbische orthodoxe Kirche genoss Privilegien. Man kann sagen, sie hatte den Status einer „Staatskirche“ und leitete als solche eine starke Kampagne gegen das Konkordat zwischen Jugoslawien und dem Hl. Stuhl. Vgl. F. Šanjek /T. Kraljević: *Religija i nacionalni identitet Hrvata (19.-20. stoljeće)*, S. 195-196.

²⁹ Auch wenn es am 23. Juli 1937 endlich zur Genehmigung des Konkordats seitens der Volksversammlung kam, legte es der Regierungspräsident Milan Stojadinović nicht dem Senat zur Ratifizierung vor. Vielmehr strich er diesen Punkt aus der Tagesordnung. Vgl. Mile Vidović: *Povijest Crkve u Hrvata*, S. 370-374; Tomislav J. Šagi-Bunić: *Katolička Crkva i hrvatski narod*, S. 111.

³⁰ Vgl. Franjo Šanjek: *Kršćanstvo na hrvatskom prostoru*, S. 449; Franjo Emanuel Hoško: *Duhovno i nacionalno usmjerenje Križara*, S. 696-697; Zlatko Matijević: *Ustavno-pravni položaj Katoličke crkve u Kraljevini Srba, Hrvata i Slovenaca*, S. 509-510. Dem entgegengesetzt: „Alle größeren Religionsgemeinschaften haben entsprechende Gesetze erhalten, durch die ihre Beziehung zum Staat

katholische Kirche wurde des Klerikalismus und der Verdunkelung bezichtigt, sie wurde als rückständig bezeichnet, das Priestertum erhielt das Etikett des Unvölkischen und dem „Lateinertum“ Ergebenen. Unter dem Vorwand des angeblichen Kampfes gegen den Klerikalismus sollte der kroatische Katholizismus ausgelöscht werden.³¹ Während einerseits gezögert wurde und das Abkommen in Bezug auf das Konkordat mit dem Heiligen Stuhl nicht eingehalten wurde, bestand die königliche Regierung andererseits auf einer katholischen Bischofskonferenz bezüglich des interkonfessionellen Gesetzes, und zwar auf Grund seiner Bedeutung für den religiösen Frieden im Staat.³² Hieran lässt sich die jugoslawische bzw. proserbische Politik ablesen, die darum bemüht war, die katholische Kirche in Kroatien zur Volkskirche zu machen, das heißt, sie von Rom zu trennen, um über das kroatische Volk leichter herrschen zu können. Eine derartige Politik kulminierte in der Nachkriegszeit, d.h. in den ersten Jahren des kommunistischen Jugoslawien. Die Staatsmacht unterstützte innerhalb der katholischen Kirche immer die Bewegungen, die das Slawentum und die Selbstständigkeit der Kirche gegenüber der Einheit mit Rom propagierten. So zum Beispiel die „Gelbe Bewegung“ und Priestergemeinschaften. Hierin ist die Grundlage für die ständige Angst der

geregelt wurde. So wurde am 8. November 1929 das Gesetz über die serbische orthodoxe Kirche verabschiedet und am 14. Dezember desselben Jahres das Gesetz über die Religionsgemeinschaft der Juden. Am 5. Februar 1930 wurde das Gesetz über die islamische Glaubensgemeinschaft und am 16. April des Jahres das Gesetz über die evangelisch-christlichen Kirchen.“ Mile Vidović: *Povijest Crkve u Hrvata*, S. 372.

³¹ Vgl. Franjo Šanjek: *Kršćanstvo na hrvatskom prostoru*, S. 356-359.

³² Vgl. Antun Slamić: *Nadbiskup Dr. A. Bauer - predstavnik i branič katolicizma u Jugoslaviji*, S. 380; F. Šanjek /T. Kraljević: *Religija i nacionalni identitet Hrvata (19.-20. stoljeće)*, S. 191-192. Hinsichtlich der Einstellung des katholischen Episkopats, gegenüber der Klärung der kirchlich-politischen Fragen betrifft, ist von der Natur der katholischen Kirche auszugehen: „Die katholische Kirche ist im Hinblick auf den Staat eine vereinte religiöse Gemeinschaft mit einer vollkommen selbstständigen Organisation, die seit Jahrhunderten besteht, das heißt, sie bestand vor jedem anderen heutigen Staat und überschreitet von ihrer Ausdehnung her die Grenzen eines jeden Staates. Katholiken, die sich in einem bestimmten Staat befinden, bilden keine isolierte, unabhängige Vereinigung, sie sind lediglich Teil der gesamten Kirche unter der Führung des Heiligen Vaters, des Papstes in Rom, der (als Papst) keiner anderen Regierung unterstellt sein kann und ist. Verhält sich der Staat anderen religiösen Vereinigungen und Kirchen gegenüber wie öffentlichrechtlichen Korporationen, so ist das Sache dieser Vereinigungen. Die katholische Kirche kann ihr Wesen auch der Gleichberechtigung (Parität) wegen nicht ändern. Der Staat, der religiöse Vereinigungen für Faktoren einer öffentlichen Ordnung auf seinem Hoheitsgebiet hält, der in Glaubensangelegenheiten an der Spitze der religiösen Gleichberechtigung stehen will, muss mit jeder religiösen Vereinigung, die er gesetzlich anerkennt, entsprechend der Lehre, dem Wesen und dem Zweck dieser Vereinigung verfahren – gegensätzlich wäre nicht Gleichberechtigung, sondern Ungleichheit und ein ungerechter Druck auf das Gewissen der Staatsbürger.“ (Vorschlag zum Gesetz über interreligiöse Beziehungen im Königreich der Serben, Kroaten und Slowenen, Arhiv Jugoslavije, Beograd, Fond Ministarstva pravde Kraljevine Jugoslavije-Versko odeljenje, br. Fonda 63, br.fasc.19) Zitat übernommen von Zlatko Matijević: *Ustavopravni položaj Katoličke crkve u Kraljevini Srba, Hrvata i Slovenaca*, S. 502, Fn.15.

kroatischen Bischöfe zu suchen, die neuen Entwicklungen und Bewegungen innerhalb der Kirche in Zukunft mit großer Vorsicht gegenüberstehen werden.³³

Die Bischöfe äußerten sich in ihren Hirtenbriefen (4.5.1938) öffentlich zu der nicht gleichberechtigten Position der katholischen Kirche bzw. zu dem den katholischen Kroaten im Königreich Jugoslawien zugefügten Unrecht:

- Schulwesen: Die katholischen Schulen liefen Gefahr, verboten zu werden. Die Absolventen katholischer Schulen fanden nur schwer einen Arbeitsplatz, es sei denn, sie entsagten sich ihrem katholischen Glauben; in Schulen mit überwiegend katholischen Schülern wurden LehrerInnen mit unterschiedlichsten Glaubensbekenntnissen eingestellt, aber keine Katholiken; es wurden Parolen gegen die katholische Kirche und ihre Lehren verbreitet.
- Jugendarbeit: Der Religionsunterricht in den Mittelschulen wird abgeschafft oder eingeschränkt; verbreitet werden Freimaurerideen, der Staat verbietet schulische und außerschulische Organisationen der katholischen Jugend; Jugendliche werden gezwungen, Organisationen beizutreten, die im Gegensatz zu ihrer katholischen Überzeugung stehen.
- Agrarreform, Krankenhäuser: Kirchliche Besitztümer werden verstaatlicht; der katholischen Kirche wird das Nötigste verwehrt, sie kann ihre Gebäude nur schwer vor dem Verfall bewahren, dennoch wird sie mit hohen Steuern veranlagt. In katholischen Krankenhäusern werden PatientenInnen, unabhängig von ihrem Glaubensbekenntnis behandelt. Vom Staat Privilegierte müssen ohne Kostenersatz behandelt werden.
- Teilnahme am gesellschaftlichen Leben: Viele Katholiken im Staatsdienst konvertieren zur Orthodoxie, um im Dienst voranzukommen, was ihnen als Katholiken verwehrt bleibt; die staatliche Zensur verbietet die Hirtenbriefe, die an die katholischen Gläubigen gerichtet sind.³⁴

1.1.2 Unabhängiger kroatischer Staat (1941-1945)

Zu Beginn und während des Zweiten Weltkrieges sowie in der Nachkriegszeit hat sich das kroatische Volk mit zwei totalitären Regimen auseinandergesetzt, dem

³³ Vgl. I. Grubišić / S. Tadić / S. Zrinščak: *Konformizam i otpori*, S. 234-238.

³⁴ Vgl. Mile Vidović: *Povijest Crkve u Hrvata*, S. 375-376; Ivan Čubelić: *Biskupske konferencije Jugoslavije i Hrvatski katolički pokret (1919.-1945.)*, S. 536-537.

Nationalsozialismus und dem Kommunismus.³⁵ „Der kroatische Katholizismus, ebenso wie sein 'Corpus Politikum', wurden im ersten Jugoslawien ungerechterweise marginalisiert.“³⁶ Daher verwundert es nicht, dass das Volk, in der Hoffnung in einem eigenen Staat endlich frei zu sein, die Errichtung des unabhängigen kroatischen Staates³⁷ (10.4.1941) mit Begeisterung aufnahm. Verständlicherweise freute sich die Kirche mit ihrem Volk.³⁸ Der kroatische katholische Episkopat erklärte Ende Juni 1941 dem Staatschef Ante Pavelić seine Loyalität und seine Bereitschaft zur Zusammenarbeit zu Gunsten eines allgemeinen Fortschritts für die kroatische Heimat. Dies hinderte den Erzbischof Alojzije Stepinac (1898-1960) jedoch nicht, den Staatschef daran zu erinnern, dass die Politik gegenüber den Minderheiten in Kroatien nicht in Einklang mit den christlichen Grundsätzen stünde.³⁹ Stepinac war ebenso entschlossen in Bezug auf die Einmischung der Ustaša-Regierung in ausdrücklich kirchlichen Angelegenheiten, wie beispielsweise die Berufung von Bischöfen. Die Ustaša-Regierung beantwortete dies mit der Aufhebung der finanziellen Unterstützung für bestimmte Bistümer und der Verhaftung einiger Priester. Sie drohte einerseits mit der Gründung einer kroatischen orthodoxen Kirche und andererseits mit der Unterstützung der altkatholischen Kirche in Kroatien.⁴⁰

Leider war der kroatische Staat nicht selbständig, da sein Führer, Dr. Ante Pavelić, seine politischen Herren, die deutschen Nazis und die italienischen Faschisten, zufrieden stellen musste, sodass er eine Politik betrieb, die nicht im Interesse Kroatiens lag.⁴¹

³⁵ Vgl. Franjo Šanjek: *Kršćanstvo na hrvatskom prostoru*, S. 453.

³⁶ Ebenda, S. 454.

³⁷ Vgl. ebenda, S. 454; Mile Vidović: *Povijest Crkve u Hrvata*, S. 389; Ljubomir Antić: *Meduratni smjерови hrvatske politike*, S. 485.

³⁸ Vgl. Stella Alexander: *Church and State in Yugoslavia since 1945*, S.19; „Die Kirche [...] wacht darüber, dass das kroatische Volk seinem traditionellen Glauben und dem westlichen christlichen Erbe treu bleibt. Unter ihrer Leitung verurteilt der Großteil des kroatischen Volkes die nationalistische, rassistische, ideologische und religiöse Diskriminierung der Angehörigen von Minderheiten. Viele Kroaten werden sogar aus Solidarität gegenüber den Vertriebenen und aus ihrer freiheitlichen Überzeugung heraus den bewaffneten Widerstand gegen das Regime wählen, das sie, zumindest zu Beginn, nicht besonders beunruhigte.“ Franjo Šanjek: *Kršćanstvo na hrvatskom prostoru*, S. 454; P. Aračić /K. Nikodem /F. Šanjek: *Kroatien - Eine religiöse Kultur*, S. 142.

³⁹ Vgl. Stella Alexander: *Church and State in Yugoslavia since 1945*, S. 26-40; F. Šanjek /T. Kraljević: *Religija i nacionalni identitet Hrvata (19.-20. stoljeće)*, S. 196-198. Das heißt: „Das Massaker an Kroaten zu Beginn des Krieges im Sinne der Verwirklichung der Ideologie der 'ethnischen Säuberungen' und des mythischen 'Großserbiens' wecken den Widerstand und die Reaktion der kroatischen Regierung.“ Franjo Šanjek: *Kršćanstvo na hrvatskom prostoru*, S. 454; vgl. ebenda, 459-269.

⁴⁰ Vgl. Franjo Šanjek: *Kršćanstvo na hrvatskom prostoru*, S. 455; Jure Zečević: *Ekumenizam u Hrvatskoj*, S. 207.

⁴¹ Vgl. Mile Vidović: *Povijest Crkve u Hrvata*, S. 389.

Während des Zweiten Weltkrieges befand sich Kroatien im Kreuzfeuer der Nazis, der Faschisten, der Ustaša, der Tschetniks und Partisanen, angeführt von der kommunistischen Partei. Eine große Zahl von Priestern und Gläubigen wurde ermordet; die Kirche insgesamt erlitt auch enormen materiellen Schaden. Viele Kirchen wurden niedergebrannt und zerstört, Immobilien zum Teil zu Militärzwecken verstaatlicht. Einige Priesterseminare wurden geschlossen und die Seminargebäude in Krankenhäuser umfunktioniert. Viele Gemeinden verwaisten, ihre Bevölkerung wurde getötet oder vertrieben,⁴² die Vereine der katholischen Bewegung wurden aufgelöst oder verboten.⁴³ In ganz Kroatien kam es zu unzähligen Ermordungen unschuldiger Bürger. Bischöfe, insbesondere der Erzbischof von Zagreb, Alojzije Stepinac, setzten sich in unterschiedlicher Form für die Unterdrückten ein, unabhängig von ihrer religiösen, nationalen oder anderen Zugehörigkeit.⁴⁴

Die Untersuchungen über das Leid und die Verfolgung der Bevölkerung nicht nur der kroatischen sondern auch der Angehörigen anderer Volksgruppen, wie zum Beispiel zahlreicher Serben, bosnischer Muslime / Bosniaken, Deutscher, Juden und Roma, während des Zweiten Weltkrieges auf dem Gebiet des Unabhängigen Staates Kroatien und innerhalb der Grenzen des Königreichs Jugoslawien (beziehungsweise in der Nachkriegszeit innerhalb der Grenzen der Föderativen Volksrepublik Jugoslawien) sind im Gange. Vor dem Hintergrund eines kritischen Ansatzes hinsichtlich der Auswertung der Zahl der Kriegs- und Nachkriegsopfer, die in Opferlisten – verfasst von Autoren rechter und linker Ausrichtung – festgehalten werden, wird die tatsächliche Zahl der Opfer aller totalitären Systeme dieser Zeit untersucht.⁴⁵

Auf dem Territorium des Unabhängigen Staates Kroatien (1941-1945), insbesondere im südwestlichen Teil, wo die Auseinandersetzungen beinahe bürgerkriegsähnliche Formen angenommen haben, wurden Verbrechen von allen verfeindeten Seiten begangen, durch Tschetniks, Partisanen, Ustaschas, Italiener und Deutsche.⁴⁶ Da jedoch das kommunistische Regime keine unparteiische Untersuchung der begangenen Verbrechen zugelassen hat – unabhängig davon, woher diese kamen – hat alles über das Ausmaß dieser Verbrechen Geschriebene tendenziösen Charakter. Der Unabhängige Staat

⁴² Vgl. ebenda, S. 389.

⁴³ Vgl. ebenda, S. 383; Božidar Nagy: *Hrvatsko Križarstvo*, S. 196-207; 261.

⁴⁴ Vgl. Mile Vidović: *Povijest Crkve u Hrvata*, S. 389-411; Franjo Šanjek: *Kršćanstvo na hrvatskom prostoru*, S. 459-469.

⁴⁵ Vgl. Dragutin Pavličević: *Povijest Hrvatske*, S. 423-426; Josip Jurčević: *Die schwarze Liste des Kommunismus in Kroatien*, S. 13-21.

⁴⁶ Vgl. Dragutin Pavličević: *Povijest Hrvatske*, S. 400-412; S. 429-450; Saša Mrduljaš: *Politička dimenzija hrvatsko-muslimanskih/bošnjačkih odnosa*, S. 51-53.

Kroatien war abhängig von den Achsenmächten (d.h. Italien und Deutschland), und die politische Propaganda des kommunistischen Nachkriegsjugoslawiens vergrößerte tendenziös die Zahl der Opfer des Ustascha-Regimes, die Verbrechen der Ustascha nahmen mythische Dimensionen an. Hingegen waren Berichte über die Opfer, die den Säuberungsaktionen der Partisanen bzw. Kommunisten anheim gefallen waren, gefährlich. Lediglich im Asyl lebende Kroaten haben über diese Opfer geschrieben.⁴⁷ Die Verfolgung der Angehörigen nationaler Minderheiten in der Zeit des Unabhängigen Staates Kroatien gründete auf unterschiedlichen Ansatzpunkten. Juden und Roma wurden aufgrund des Gesetzes über die Rassenzugehörigkeit verfolgt.⁴⁸ Die Verfolgung der serbischen Bevölkerung aber war eine Folge des jahrzehntelang präsenten kroatisch-serbischen Konflikts als Reaktion auf die serbische Hegemonie.⁴⁹ Die Kriegsverbrechen im Zweiten Weltkrieg, begangen auf beiden und durch beide Seiten (die kroatische und die serbische), haben die kroatisch-serbische Beziehung in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts geprägt.⁵⁰ Die Serben zählten auf dem Gebiet des Unabhängigen Staates Kroatien zur zahlenmäßig stärksten nationalen Minderheit. Mit Erbitterung reagierte die Mehrheit der Serben auf den Unabhängigen Staat Kroatien, einige leisteten sogar bewaffneten Widerstand, da sie die Ordnung des neuen Staates nicht anerkennen wollten und sich bedroht fühlten.⁵¹ Dies bezieht sich insbesondere auf die zahlreichen, gut organisierten und bewaffneten Tschetnik-Organisationen, auf die Politiker großserbischer Parteien, auf die Serbische Orthodoxe Kirche in Kroatien sowie auf eine große Zahl von Gendarmen, Polizisten, Offizieren und auf andere Mitarbeiter der ehemaligen Machthaber im Königreich Jugoslawien, die an Gewalttaten gegen Kroaten beteiligt waren. Anlässlich der Gründung des Unabhängigen Staates Kroatien im Jahr 1941 kam es im Frühjahr und Sommer auf Seiten der Kroaten zu revanchistischen Reaktionen, infolge derer ein Teil der Serben, in erster Linie Beamte, Gendarmen,

⁴⁷ Vgl. Josip Jurčević: *Die schwarze Liste des Kommunismus in Kroatien*, S. 19-21.

⁴⁸ Vgl. Dragutin Pavličević: *Povijest Hrvatske*, S. 419-423; Saša Mrduljaš: *Politička dimenzija hrvatsko-muslimanskih/bošnjačkih odnosa*, S. 51.

⁴⁹ Vgl. Trpimir Macan: *Povijest hrvatskoga naroda*, S. 307-312; Dragutin Pavličević: *Povijest Hrvatske*, S. 331-390.

⁵⁰ Vgl. Saša Mrduljaš: *Politička dimenzija hrvatsko-muslimanskih/bošnjačkih odnosa*, S. 53. Der grundlegende Unterschied zwischen den Serben und den Kroaten liegt darin, dass die Serben auf kroatischem und bosnisch-herzegowinischem Staatsgebiet für ein Großserbien gekämpft haben, die Kroaten wollten lediglich die eigene Identität, Kultur und das Territorium wahren, nach Möglichkeit erneut ihren eigenen Staat schaffen. Die Kroaten kämpften also für den Erhalt, die Serben für die Erweiterung ihres Staates. Pavličević macht diesen Prozess an vier Etappen fest: I. erstes Jugoslawien, II. Zweiter Weltkrieg, III. zweites Jugoslawien, IV. Zerfall Jugoslawiens von 1990/1991. Vgl. Dragutin Pavličević: *Povijest Hrvatske*, S. 419-421.

⁵¹ Vgl. Saša Mrduljaš: *Politička dimenzija hrvatsko-muslimanskih/bošnjačkih odnosa*, S. 53.

Offiziere, Politiker und andere, die ahnten, sie könnten aufgrund ihrer bisherigen Handlungen bestraft werden, sofort nach Serbien geflohen ist. Deutsche und kroatische Machthaber haben danach getrachtet, einen Teil der Serben einer Zwangsumsiedlung auszusetzen, um Raum zu schaffen für Slowenen, die aus dem okkupierten Slowenien vertrieben worden waren.⁵²

Die Obrigkeit des Unabhängigen Staates Kroatien führte gesetzliche Bestimmungen und Maßnahmen ein, die ebenfalls zu einer Aussiedlung der serbischen Bevölkerung beigetragen haben:

- Verbot der kyrillischen Schrift,
- Einschränkung der Bewegungsfreiheit der Serben, Zwangsumsiedlungen innerhalb der Grenzen des Unabhängigen Staates Kroatien mit dem Ziel der Zerschlagung national homogener Gebiete,
- Abführen der serbischen Bevölkerung (in erster Linie derer, die die Herrschaft des Unabhängigen Staates Kroatien nicht anerkannten oder bewaffneten Widerstand leisteten) in Sammellager,
- Umänderung der Bezeichnung Serbische Orthodoxe Kirche in Ost-Griechische Kirche,
- Verabschiedung einer gesetzlichen Bestimmung über das Konvertieren aus einem Glauben in einen anderen aufgrund derer die Katholisierung Orthodoxer auf persönlichen Antrag des betreffenden Gläubigen oder durch Zwang durchgeführt wurde.⁵³

Aus dem Dargelegten wird deutlich, wie schwierig die Lage der serbischen Bevölkerung im Unabhängigen Staat Kroatien war. Der Druck, dem die Serben im Unabhängigen Staat Kroatien ausgesetzt waren, war jedoch territorial (die Lage der Serben im nordöstlichen Teil des Landes unterschied sich von der im Süden) und temporal bedingt unterschiedlich. Überhaupt war die allgemeine Situation im Lande von den Faktoren der Kriegspolitik bestimmt. Einige Serben (vermehrt in Städten als im ländlichen Bereich) haben als loyale Bürger des neuen Staates ihre Arbeitsplätze behalten und in Frieden das Ende des Krieges in ihren Anstellungen - sogar beim Militär erlebt. Hinzu kommt, dass innerhalb der Domobrani („Heimwehr“) Serben-Regimenter gegründet worden sind. Auch erfuhren die verabschiedeten Gesetze in der

⁵² Vgl. Dragutin Pavličević: *Povijest Hrvatske*, S. 412-418.

⁵³ Vgl. Dragutin Pavličević: *Povijest Hrvatske*, S. 414-429; Saša Mrduljaš: *Politička dimenzija hrvatsko-muslimanskih/bošnjačkih odnosa*, S. 53-54.

Praxis eine unterschiedlich rigorose Anwendung oder verloren infolge politischer Umstände an Gewicht. So konnte die *Gesetzesbestimmung über das Konvertieren aus einem Glauben in einen anderen* im Jahr 1941 eine andere Tragweite bzw. andere Konsequenzen nach sich ziehen als ein Jahr später (1942), als es zur Gründung der Kroatischen Orthodoxen Kirche gekommen ist.⁵⁴ Auch wenn die Verbrechen, begangen an der serbischen Bevölkerung in der Zeit des Unabhängigen Staates Kroatien, Teil der schmerzhaften Wahrheit sind, mit der sich das kroatische Volk auseinandersetzen muss, so ist doch darauf verwiesen worden, dass diese Verbrechen nicht der Ausgangspunkt für den kroatisch-serbischen Konflikt waren, bedauerlicherweise waren es auch nicht die letzten Unheilstaaten zwischen dem serbischen und dem kroatischen Volk im 20. Jahrhundert. Aus diesem Kontext heraus wird deutlich, dass es nicht angemessen ist, den Ustascha-Komplex nur den Kroaten aufzudrängen. Gerecht wäre es, wenn beide Seiten – sowohl die kroatische als auch die serbische – ihren Teil der Schuld anerkennen und den jeweils anderen Staat im Rahmen der durch internationales Recht anerkannten Grenzen respektieren würden. Doch ist dies leider, obwohl es der einzige friedfertige Weg des Zusammenlebens zweier benachbarter Staaten oder Völker bzw. der nationalen Minderheiten innerhalb des jeweiligen Nachbarstaates ist, in den Ideen einiger serbischer Politiker immer noch nicht akzeptiert worden.

1.2 DIE INNERKIRCHLICHE SITUATION

Dynamische und vielfältige innerkirchliche Situation in der katholischen Kirche in Kroatien wird durch vier Aspekten dargestellt: die Organisation, Die kroatische katholische Bewegung, regionale Differenzierung und Volks-Christentum.

1.2.1 Die Organisation

Die gesellschaftspolitischen Verhältnisse im Staat wirkten sich auch auf das innerkirchliche Leben in der katholischen Kirche in Kroatien aus. Da Kroatien Teile des

⁵⁴ Mit dem Glauben verband der „Führer“ Ante Pavelić keine besonderen Wertvorstellungen, der Glaube war für ihn nur das Mittel zur Verwirklichung politischer Ziele. Damit in Verbindung steht seine Erklärung vor dem Parlament, er habe nichts gegen die Orthodoxie, nur gegen den serbischen Namen der orthodoxen Kirche im kroatischen Staat. So ist es Anfang 1942 zur Gründung der Kroatischen Orthodoxen Kirche gekommen- mit dem Metropoliten I. G. Germogen (ehemaliger neumoskauer Metropolit) an der Spitze. Mit diesem Akt wollten die Machthaber des Unabhängigen Staates Kroatien alle orthodoxen Gläubigen anziehen: die Serben, die Montenegriner u.a. Vgl. Dragutin Pavličević: *Povijest Hrvatske*, S. 418-419.

Staatsgebietes an Italien abtreten musste,⁵⁵ kam es zu Veränderungen der Grenzen einiger Bistümer (1920) und der ihnen zugehörigen Gemeinden (1925); es kam zu Vertreibungen kroatischer Priester und zur Umsiedlung kroatischer Gläubiger; ein Wechsel der Sprache im Gottesdienst war die Folge.⁵⁶ In dieser Situation kam es zur Bildung einer neuen Institution, der Bischofskonferenz (27.6.1918) als dem höchsten repräsentativen Forum der katholischen Kirche im Staat der Serben, Kroaten und Slowenen. Zum Vorsitzenden wurde der Metropolit Dr. Ante Bauer gewählt, und Zagreb wurde zum kirchenpolitischen Zentrum.⁵⁷

Die ungerecht durchgeführte Agrarreform traf insbesondere den niederen Klerus. In den Nachkriegsjahren nahm die Unzufriedenheit eines Teils der katholischen Priester in Kroatien zu. Sie verlangten nach einer Reform der kirchlichen Organisationen. Ihre Wünsche haben sie in dem 1919 in Bjelovar erschienenen, gelb eingebundenen Buch mit dem Titel *Zeitgemäße Wünsche des katholischen niederen Klerus im Staat der Serben, Kroaten und Slowenen* dargelegt. Daher erhielt auch die Bewegung die Bezeichnung „gelbe Bewegung“.⁵⁸ Ihre Forderungen sind in den folgenden Punkten zusammengefasst:

- der Kirche soll durch ein Konkordat die völlige Zuständigkeit in Glaubensfragen und Fragen kirchlicher Disziplin zugesichert werden,
- auf den Hochschulen und den höheren Priesterseminaren soll ein Lehrstuhl für komparative Theologie und sozial-karitative Arbeit eingerichtet werden; dadurch möge die Annäherung zwischen der östlichen und der westlichen Kirche mehr an Aufmerksamkeit gewinnen,
- freiwilliges Beten des Breviers,
- Aufhebung des Zölibats,
- freie Gründung von Berufsverbänden für Pfarrer und Kapläne (Syndikat),
- Genehmigung für Messfeiern in altslawischer Sprache und in der Sprache des Volkes (Volkssprache),
- den Priestern soll es freigestellt sein, neben ihrem geistlichen Beruf einer profanen Tätigkeit nachzugehen,

⁵⁵ Der Vertrag von Rapall (1920). Vgl. Franjo Šanjek: *Kršćanstvo na hrvatskom prostoru*, S. 446.

⁵⁶ Vgl. Franjo Šanjek: *Kršćanstvo na hrvatskom prostoru*, S. 446-447; Mile Vidović: *Povijest Crkve u Hrvata*, S. 368-370; F. Šanjek/ T. Kraljević: *Religija i nacionalni identitet Hrvata (19.-20. stoljeće)*, S. 195; Jure Krišto: *Katolička crkva u totalitarizmu 1945.-1990.*, S. 28.

⁵⁷ Vgl. Antun Slamić: *Nadbiskup Dr. A. Bauer - predstavnik i branič katolicizma u Jugoslaviji*, S. 379-382; Vgl. Ivan Čubelić: *La conferenza episcopale della Jugoslavia 1918-1992.*, S. 7; 78-87.

⁵⁸ Vgl. Mile Vidović: *Povijest Crkve u Hrvata*, S. 387-888; Franjo Šanjek: *Kršćanstvo na hrvatskom prostoru*, S. 447.

- Abschaffung kirchlicher Auszeichnungen und Titel sowie des Tragens klerikaler Kleidung außerhalb des Dienstes,
- zyklisches Abhalten von Bischofssynoden alle zehn Jahre.⁵⁹

Die Verhandlungen mit der Hierarchie endeten mit einem Misserfolg. Daher kam es zur Gründung der *Vereinigung des kroatischen katholischen Klerus* und der *Kroatischen Altkatholischen Kirche*. Durch die Vermittlung der österreichischen altkatholischen Kirche kam es am 29. November 1923 zum Anschluss an die Utrechter Union der Vereinten altkatholischen Kirchen. Der Erfolg der *Kroatischen Altkatholischen Kirche* im Königreich Jugoslawien war mit bestimmten Erleichterungen in Bezug auf Ehescheidungen verbunden.⁶⁰ Die Staatsmacht und einige kroatische Politiker haben die Reformer unterstützt, da sie in ihnen eine bessere Möglichkeit für das Vorantreiben der Annäherung zwischen Serben und Kroaten und ihrer endgültigen Vereinigung sahen.⁶¹

1.2.2 Die kroatische katholische Bewegung

In den ersten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts waren in der katholischen Kirche in Kroatien zahlreiche Vereinigungen der katholischen Jugend innerhalb der *Hrvatski katolički pokret* (HKP) (Kroatischen katholischen Bewegung) und der *Katolička akcija* (KA) (Katholische Aktion) aktiv. Die kroatische katholische Bewegung ist die Antwort auf eine allmähliche Säkularisierung der kroatischen Gesellschaft, die der Liberalismus und Materialismus ihrer religiösen Werte zu berauben suchten.

„Das Ziel der Bewegung ist die Vergegenwärtigung christlicher Ideale in einer Zeit, in der die kroatische Gesellschaft mit neuen Ideen und Strömungen, die aus dem Westen kommen, konfrontiert wird. Die kroatische katholische Bewegung ist ausgerichtet auf eine geistliche und intellektuelle Ausbildung der Jugendlichen, insbesondere der zukünftigen Intelligenz. Betont anwesend ist die Bewegung in der Verbreitung von Bildung und dem Wecken des christlichen Bewusstseins in den breitesten Schichten der kroatischen Bevölkerung. Sie setzt sich ein für den Ausbau einer neuen und gerechteren Gesellschaft, die durchsetzt ist von christlichen Werten.“⁶²

Der Initiator und langjährige Organisator der kroatischen katholischen Bewegung (HKP) ist der Bischof von Krk, Anton Mahinć.⁶³

⁵⁹ Vgl. P. Aračić/ K. Nikodem/ F. Šanjek: *Kroatien - Eine religiöse Kultur*, S. 141; F. Šanjek/ T. Kraljević: *Religija i nacionalni identitet Hrvata (19.-20. stoljeće)*, S. 195.

⁶⁰ Vgl. ebenda, S. 195.

⁶¹ Vgl. Mile Vidović: *Povijest Crkve u Hrvata*, S. 388.

⁶² Franjo Šanjek: *Kršćanstvo na hrvatskom prostoru*, S. 433.

⁶³ Vgl. Rebeka Anić: *Die Frauen in der Kirche Kroatiens im 20. Jahrhundert*, S. 127-130; Mile Vidović: *Povijest Crkve u Hrvata*, S. 344-355; Bonifacije Perović: *Hrvatski katolički pokret. Moje*

Die kroatische katholische Bewegung, die sich schon nach dem ersten katholischen Kongress, der im Jahre 1900 in Zagreb getagt hatte, allmählich verbreitete, war in der Zeit des Ersten Weltkrieges fast völlig erloschen. Zu neuem Leben erweckt wurde sie nach der Begegnung der Katholischen Jugend in Maribor im Jahre 1920. In enger Verbindung hierzu stand die Gründung des *Orlovi* (Adlers). Der *Adler* war die erste größere katholische Bewegung in Kroatien. Es gab die Organisationen männliche *Orlovi* (Adler) und weibliche *Orlice* (Adlerinnen). Diese katholische Bewegung zog mit externen Auftritten, festlichen Gewändern, Leibesübungen und organisierten Treffen die Jugendlichen an. Sie war bestrebt, die Richtlinien, die die heilige Kirche der *Katholischen Aktion* aufzeigte,⁶⁴ bis ins kleinste Detail zu verwirklichen.⁶⁵ Der *Adler* war, entsprechend der Erklärung seines Führers, Ivan Merz (1896-1928), der kirchlichen Hierarchie ergeben, die die päpstliche *Katholische Aktion* unterstützte und keiner politischen Partei zugehörig war.

Ein zweiter starker Zweig der HKP war die Kroatische Akademische Katholische Gesellschaft *Domagoj* (1906).⁶⁶ Unter dem Leitmotiv *Gott, das Volk und soziale Gerechtigkeit* unterstrich *Domagoj* in seinem Programm den Kampf für die soziale Gerechtigkeit, die Demokratie und eine gerechtere Gesellschaft. *Domagoj* gehörte in organisatorischer Hinsicht ebenso wie alle anderen katholischen Vereinigungen, mit Ausnahme der Marianischen Kongregation und der kirchlichen Bruderschaften, zum *Hrvatskom katoličkom narodnom savezu* - HKNS (Kroatischen katholischen Volksbund), angeleitet vom *Hrvatski katolički seniorat* (Kroatischen katholischen Seniorat).⁶⁷

uspomene, S. 36-51; Anton Bozanić: *Djelovanje biskupa Mahnića na formaciji i organizaciji katoličkog laikata do 1912. godine*, S. 273-288; Stanislav Vitković: *Crkva i kultura u Hrvata na prijelazu iz 19. u 20. stoljeće*, S. 430-452.

⁶⁴ „Der Begriff 'Katholische Aktion' (KA) bezeichnet in Kroatien das Wirken kroatischer Katholiken nach dem Jahr 1922, als Papst Pius XI. – 'der Papst der Katholischen Aktion' - in seiner Enzyklika 'Ubi arcano Dei' eine weltweite Teilnahme von Laien im hierarchischen Apostolat der Kirche innerhalb und außerhalb von politischen Parteien initiierte. Der Begriff 'Katholische Aktion' ist in kroatischen katholischen Ordensgemeinschaften, Zeitschriften und Blättern bereits vor dieser Enzyklika in Gebrauch, doch bezeichnete er hier unterschiedliche Aktivitäten organisierter kroatischer Katholiken.“ Lav Znidarčić: *Hrvatski katolički pokret i hrvatska Katolička akcija*, S. 630-631. Vgl. Franjo Šanjek: *Katolička akcija: Zašto novi način katoličkog udruživanja?*, S. 623-628.

⁶⁵ Franjo Šanjek: *Kršćanstvo na hrvatskom prostoru*, S. 435-437.

⁶⁶ *Domagoj* stand durch einige seiner Mitglieder (beispielsweise Rogulja) im Hinblick auf die intellektuelle und ideelle Entwicklung unter dem Einfluss einiger deutscher katholischer Bewegungen, insbesondere der Schule in Mönchen-Gladbach. Vgl. Lav Znidarčić: *Hrvatski katolički pokret i hrvatska Katolička akcija*, S. 630-631.

⁶⁷ Franjo Emanuel Hoško: *Duhovno i nacionalno usmjerenje Križara*, S. 685.

Das *Seniorat*⁶⁸ war völlig unabhängig von der kirchlichen Hierarchie. Als Ivan Merz im Jahre 1922 zum Präsidenten des *Hrvatski katolički omladinski savez* (HKOS) (Kroatischen katholischen Jugendbundes) ernannt wurde, war die Jugendbewegung radikal um die Umsetzung der Prinzipien der päpstlichen Katholischen Aktion bemüht.⁶⁹ Ein derartiges Programm führte zur Verselbständigung der *Orlovi* (Adler), so dass mit der Zustimmung des Seniorats am 16. Dezember 1923 *Hrvatski orlovski savez* (HOS) (Der kroatische Adlerbund) gegründet wurde.⁷⁰ In der Folgezeit wuchs das Spannungsverhältnis zwischen den Organisationen *Orlovi* und *Domagoj*, Vorwürfe von beiden Seiten wurden laut.⁷¹ Unter der Diktatur von König Aleksandar Karadordević (6. Januar 1929) wurden alle katholischen Jugendorganisationen verfolgt und verboten. Die einzige vom Staat anerkannte und geförderte Organisation war der *Sokol* (Falke)⁷² des Königreichs Jugoslawien. Unter veränderten Namen, *Orlovi* (Adler) in *Križari* (Kreuzritter) und *Domagoj* in *Apostolat sv. Ćirila i Metoda* (Apostolat der hl. Kyrill und Method), setzten die Organisationen ihr Wirken fort.⁷³ Erzbischof Alojzije Stepinac versuchte das Auseinanderdriften und die Unstimmigkeiten zwischen den beiden

⁶⁸ Das Seniorat leitete im Sinne eines starken Mittelpunktes (erstes Statut aus dem Jahre 1913) das gesamte öffentliche katholische Wirken: religiöse Organisationen, Bildungsverbände, sozial-ökonomische und karitative Vereinigungen sowie das politische Wirken. Die Mitglieder des Seniorats waren gläubige Laien mit Hochschulabschluss und Priester. Vgl. Lav Znidarčić: *Hrvatski katolički pokret i hrvatska Katolička akcija*, S. 632-633.

⁶⁹ Das Adlertum schloss in sein Programm die Richtlinien der *Katholischen Aktion* (Pius XI.) ein, auf das sich das katholische Episkopat in den folgenden Jahrzehnten bezog. Bei der ersten Synode des Zagreber Erzbistums im Jahr 1925 wurde die Bedeutung der Katholischen Aktion zur Sprache gebracht. Auf das antikatholische Wirken im Land wurde hingewiesen und dazu animiert, sich der Glaubenslosigkeit zu widersetzen und das katholische Bewusstsein Einzelner und von Gruppen zu stärken. Es erging eine Einladung an alle, „[...] die bereit sind, die Bischöfe und den Klerus beim Organisieren der KA [Katholischen Aktion] zu unterstützen, da die Kirche Apostel braucht, nicht nur aus geistlichen sondern ebenso aus Laienkreisen, (Menschen, die bereit sind, sich an der Arbeit im kirchlichen Sinne unter Anleitung (Bischof) für diese Aufgabe bestimmter Priester zu beteiligen, sich unter das Volk zu mischen, unter die breite katholische Masse, auf dem Dorf und in der Stadt, nicht nur durch das gewissenhafte Wirken von Priestern, sondern in unterschiedlichen Einrichtungen und Vereinigungen von katholischen Laien.“ [...] Die Katholische Aktion ist ein „[...] Bund organisierter katholischer Kräfte für die Affirmation, die Verbreitung, Anwendung und Verteidigung katholischer Prinzipien im individuellen, familiären und gesellschaftlichen Leben.“ Franjo Šanjek: *Katolička akcija: Zašto novi način katoličkog udruživanja?*, S. 627-628.

⁷⁰ Franjo Emanuel Hoško: *Duhovno i nacionalno usmjerenje Križara*, S. 686-687.

⁷¹ Eine der Streitfragen zwischen der Organisation der *Adler* und *Domagoj* war die Einstellung gegenüber der kirchlichen Hierarchie. Die *Adler* akzeptierten die kirchliche Hierarchie, während *Domagoj*, angeführt vom *Seniorat*, nach mehr Selbstständigkeit bei der Organisation und der Leitung katholischer Organisationen und Gesellschaften bis zu einer beinahe partnerschaftlichen Beziehung mit der kirchlichen Hierarchie verlangte. Vgl. ebenda, S. 696-697.

⁷² *Sokol* (der Falke) ist eine ursprünglich tschechische Bewegung, bedacht auf die physische, moralische und intellektuelle Erziehung Jugendlicher. Bezeichnend ist sein Kampf gegen den Klerikalismus, was für ihn der Katholizismus ist. Das Ziel des *jugoslawischen Falkenbundes* (1919) ist die Befreiung von einer traditionellen Welt- und Lebensansicht. Faktum ist der Widerstand gegen den Klerikalismus, d.h. gegen den Einfluss der Kirche auf das öffentliche Leben und der Kampf gegen das Adlertum. Vgl. Ebenda, S. 687.

⁷³ Vgl. Franjo Šanjek: *Kršćanstvo na hrvatskom prostoru*, S. 434-439.

Flügeln der Katholischen Aktion in Bezug auf die Arbeitsmethode zu schlichten. Da ihm dies jedoch nicht gelang, gründete er die '*čistu*' *Katoličku Akciju* (Reine Katholische Aktion) (1937), deren Modell von anderen kroatischen Bistümern übernommen wurde. Dennoch verbesserte sich die Situation innerhalb der Katholischen Bewegung nicht. Im Laufe des Zweiten Weltkrieges kam es zur Auflösung des *Seniorats* (1941) und zum Verbot der *Kreuzritter* (1945).⁷⁴

1.2.3 Regionale Differenzierung

Innerhalb der kroatischen katholischen Kirche sind für diesen Zeitabschnitt, aber auch später, einige Gebiete hervorzuheben. Sie unterscheiden sich in vielerlei Hinsicht durch bestimmte Eigenheiten voneinander, die dem religiösen Leben in dem betreffenden Bereich ihren Stempel aufdrückten. Es handelte sich dabei um 3 Regionen: den mediterranen Küstenstreifen, die Gebirgsregion und den pannonischen Gürtel.

Der mediterrane Küstenstreifen trägt die Spuren der mittelalterlichen kommunalen Ordnung in sich. Dies trifft hauptsächlich auf das Gebiet des kroatischen Glagolismus zu. Die Gläubigen fühlen sich mitverantwortlich für ihre Gemeinde, sie haben ein Gespür für die Liturgie und Kirchenprobleme behandeln sie freiheitlich. Die Gemeinden sind klein. Das geschichtliche Erbe und das Kunstgut/Kulturgut sowie der Tourismus sind Faktoren des kirchlichen Lebens. Betont ist die Bindung zu „unserem kleinen Ort“. Die lokale Tradition wird intensiv gelebt.

Die Gebirgsregion hat die Erinnerung an die Kämpfe mit den Türken bewahrt. Die familiären und Stammestraditionen sind stark und heilig und ein lebendiger Kult des einstmaligen Heldenstolzes. Die Gläubigen sind offen für gemeinsame Aktionen, der Priester wird leicht zum autoritären Führer.

Der pannonische Gürtel ist ein Gebiet, auf dem der Feudalismus die stärksten Spuren hinterlassen hat. Die Gemeinden sind sehr groß. Die Bevölkerung ist in ihrer Mehrzahl fromm, steht jedoch relativ passiv den Vorkommnissen in der Gemeinde und der Kirche im Allgemeinen gegenüber, so als fühlte sie die Kirche als eine ihr übergeordnete Macht. Bis zu einem gewissen Grad ist die Unterwerfung ihren positiven Lehren zwar geboten, dennoch ist auch eine gewisse Distanzierung nicht nachteilig. Das

⁷⁴ Vgl. Božidar Nagy: *Hrvatsko Kiržarstvo*, S. 261. Auf Grund der Verfolgung einiger Organisationen der Katholischen Aktion (damit auch der Križari) durch die kommunistische Regierung nach dem Zweiten Weltkrieg waren einige Bischöfe gezwungen, diese Organisationen auf einigen Gebieten (Zagreb, Đakovo) formal aufzulösen. Das Seniorat wurde durch den Beschluss seines Vorsitzenden Živković bereits während der ersten Kriegsjahre aufgelöst. Vgl. Lav Znidarčić: *Hrvatski katolički pokret i hrvatska Katolička akcija*, S. 636-637.

Gefühl der mitverantwortlichen Zugehörigkeit zur Kirchengemeinschaft ist nicht entwickelt.⁷⁵

1.2.4 Volks-Christentum

Auf die Ausgestaltung des Selbstverständnisses des Christentums innerhalb der katholischen Kirche in Kroatien hatte der Protestantismus keinen besonderen Einfluss. Für das Verständnis der Rolle des Klerus und für die gesamtheitliche christliche Praxis war der Einfluss der Aufklärung und des Josephinismus von Bedeutung, und zwar nicht im ideologischen Sinne Illuminismus, sondern vielmehr in Form des aufklärerischen Absolutismus, der sich im Verständnis des Mysteriums des Wirkens der Kirche und der Sakramente reflektierte. Dieser Mentalität zufolge begründete Christus die Kirche, die Obrigkeit und bestimmte ihre Gesetze und Rituale (Sakramente). Die Kirche ist der Obrigkeit anvertraut, damit sich all dies getreu verwirkliche, damit sie die Menschen entsprechend den Lehren und Gesetzen Christi lenke. Die Gläubigen haben zu gehorchen. Christus komme erneut am Tag des Jüngsten Gerichts und werde alle richten.⁷⁶

Die ununterbrochen wirkende Anwesenheit Christi durch den Heiligen Geist war im Bewusstsein der Gläubigen nicht ausreichend verankert:“

„Auf diese Weise verlor die tiefgreifende Dimension des Mysteriums des christlichen Lebens im Bewusstsein ihren Wert, als Folge dessen haben dann auch die Sakramente - insbesondere die Liturgie [heilige Messe] - ihre Tiefe verloren, sie wurden in gewisser Weise in den Hintergrund gedrängt, sie blieben erhalten als etwas, das nur ausgeführt werden muss, und zwar vorrangig darum, weil es vorgeschrieben ist. In den Vordergrund dieser Art von Verständnis, was das Christentum sei, rückte lediglich die moralische Erziehung und das Akzeptieren eines wahren religiösen Inhalts.“⁷⁷

Die Christen verstanden den Illuminismus als Rationalismus und kämpften dagegen an, wobei sich die Kirche in erster Linie dazu verpflichtete, eine allgemein menschliche Moral zu verkünden, denn damit konnte sie der Gesellschaft und dem Staat dienen. Ihre Aufgabe war es, die Gläubigen zu lehren, was für den echten Glauben wichtig sei, was ihnen ihr Verstand sage, um erst dann zur Offenbarung zu gelangen. Es war wichtig, das Minimum an Kenntnissen der christlichen Wahrheiten festzulegen. Damit aber rückte in Bezug auf die heilige Messe und die Sakramente die rechtlich-verpflichtende Seite in den Vordergrund, aber der Aspekt der persönlichen Glaubenserfahrung (inwiefern es

⁷⁵ Vgl. Tomislav J. Šagi-Bunić: *Katolička Crkva i hrvatski narod*, S. 151-152.

⁷⁶ Vgl. ebenda, S. 153.

⁷⁷ Ebenda, S. 153.

sich dabei um ein Mysterium des Zusammenlebens mit Gott handle), wurde vernachlässigt. Die Katechisierung, die Bestandteil der Schulordnung war, war ebenfalls gekennzeichnet durch diese Art des Verständnisses.⁷⁸ In Bezug auf das kroatische Christentum kann man sagen, dass es sich eher um ein Christentum in „Volks-Ausgabe“ handelte. Bereits seit Beginn in dieser Form vorhanden, wurde sie lange und unerschüttert als solche unterstützt. Historische Tatsache ist:

„[...] dass die führende Schicht unseres Christentums ihre Ausbildung im Ausland genoss, dass in kultureller Hinsicht eine große Diskrepanz zwischen dem höheren Klerus bestand, der auf europäischem Niveau war und sich als Teil der europäischen kulturellen Elite verstand, und dem niederen Klerus, der über eine 'gebündelte' Bildung verfügte, die sich auf dem Niveau der Bedürfnisse 'des Volks-Christentums' und des regelmäßigen pastoralen Praktizismus befanden. Und gerade dieser niedere Klerus gewährleistete die Kontinuität der Evangelisierung des Volkes.“⁷⁹

Auch wenn das kroatische Volk der europäischen Kultur bedeutende Denker geschenkt hat, blieben deren Erfolge für ihre nationale Kultur mehr oder weniger wirkungslos. Ungeachtet der außerordentlichen Leistungen der Leute in Europa, blieb das Christentum in Kroatien auf *Volksniveau*. Die fehlende theologische Tradition in „ihrem“ Christentum hatte tragische Folgen, die bedingt waren durch die plötzlich einsetzende Urbanisierung, die „[...] in schnellem Tempo die Volksfrömmigkeit zersetzt und droht, unser traditionelles, auf Pflege und Erhalt des reinen 'Volks-Christentums' bedachten Beharrens zu untergraben.“⁸⁰

Das Christentum in Kroatien entwickelte sich im Laufe der Geschichte in einer Atmosphäre der Spiritualität, die ihm insbesondere von bestimmten Orden verliehen wurde: den Benediktinern, den Zisterziensern, den Paulinern, den Bettelorden und den Jesuiten.⁸¹ Im 20. Jahrhundert erfasste die Spiritualität der Jesuiten in gewisser Weise den gesamten kroatischen Katholizismus, vor allem im Norden des Landes. Über das Schulwesen nahm sie Einfluss auf die höheren Kreise und das Priestertum. Die Jesuiten bedienten sich dabei vorrangig folgender Methoden: Organisieren und Leiten von Marienkongregationen, Exerzitien, Missionieren und Verbreiten der Herz-Jesu-Frömmigkeit.⁸²

⁷⁸ Vgl. ebenda, S. 154.

⁷⁹ Ebenda, S. 148.

⁸⁰ Ebenda, S. 149.

⁸¹ Vgl. ebenda, S. 149-150.

⁸² Vgl. ebenda, S. 154. „Insbesondere im 20. Jahrhundert wirkte auf die Spiritualität unserer Menschen, vielleicht besonders auf die der weiblichen Welt, die besondere katholische Herz-Jesu-Frömmigkeit (diese ist dem christlichen Osten ebenso fremd wie den reformierten westlichen Kirchengemeinden);

„Unsere Spiritualität ist vorwiegend christozentrisch; und zwar ist sie in ihren tiefsten Reichweiten in erster Linie um den Weihnachtszyklus zentriert, aber auch um das Leiden Jesu, wohingegen der auferstandene Christus im spirituellen Leben unserer Menschen, zumindest bis vor kurzem, schwächer präsent war.“⁸³

Daher hat der durchschnittliche kroatische Katholik im Verlauf des 20. Jahrhunderts nicht verstanden, dass die wesentliche Aufgabe und Bedeutung des Sonntags darin bestehe, die Verbundenheit mit Christus und das Verbundensein aller in einem Leib zu zelebrieren. Dennoch

„[...] stellte und stellt der Sonntagsgottesdienst für den Rhythmus des wöchentlichen spirituellen Lebens das Schlüsselereignis dar. Das sonntägliche Versammeln der Glaubensgemeinschaft war ein wichtiger Faktor für den Fortbestand der Christen in den Zeiten der größten Bedrohung. In den Glagoliter Gebieten, in denen das Volk den Text mehr oder weniger verstand und selbst ausgeprägt aktiv an der Eucharistiefeier teilnahm, bedeutete die sonntägliche Liturgie mehr für die Erziehung des aktiven Bewusstseins für die organische Mitverantwortung der Gläubigen für die Geschehnisse innerhalb der Glaubensgemeinschaft. Die biblischen Lesungen wurden von Alters her überall in der Volkssprache verkündet. Dennoch erfährt der kroatische Katholik den Sonntag in erster Linie als Pflicht, als regelmäßige Verpflichtung, die sich aus seiner katholischen Zugehörigkeit ergibt, da ihm die Teilnahme am Sonntagsgottesdienst geradezu als Befehl gepredigt wurde. Der Einfachheit einer solchen liturgischen Erziehung – die im Übrigen über einen langen Zeitraum zum gemeinsamen Erbe des gesamten westlichen katholischen Christentums gehörte – zum Trotz, war der Sonntagsgottesdienst im kroatischen Katholizismus, vielleicht eher als in anderen westlichen katholischen Gegenden, ein ins Erbe übernommener Bestandteil des spirituellen Bewusstseins des Gläubigen, eines lebendigen Bewusstseins, das in der Lage ist, in einer noch stärkeren geistlichen Flamme aufzulodern.“⁸⁴

jedoch war diese in erster Linie auf das Leiden Christi zentriert. Die Liturgie der Karwoche wirkte sich mit besonderer Kraft auf die Menschen an der Adria aus, obwohl, so meine ich, im gesamten Volk die Kreuzweg-Andacht die tiefste geistliche Aufmerksamkeit erfuhr. Dennoch war das Weihnachtsfest seiner geistlichen Kraft wegen für den durchschnittlichen kroatischen Menschen - von seiner Wiege bis zum Grab - der größte Feiertag.“ Ebenda, S. 170-171.

⁸³ Ebenda, S. 170.

⁸⁴ Ebenda, S. 181-182.

2. DIE LITURGISCHE BEWEGUNG IN DER ERSTEN HÄLFTE DES 20. JAHRHUNDERTS

Der Beginn der Liturgischen Bewegung⁸⁵ bei den Kroaten ist besonders gekennzeichnet durch das Erscheinen der ersten Ausgabe der Übersetzung des Missale Romanum in kroatischer Sprache (1921).⁸⁶ In dieser Zeit, der Zeit zwischen den beiden Weltkriegen, kam es weltweit zu einer starken Entwicklung der Liturgischen Bewegung.⁸⁷

Im folgenden Kapitel erfolgt zunächst die allgemeine Beschreibung des Begriffes *Liturgische Bewegung*; deren Phasen werden gekennzeichnet und bewertet. Die Hauptimpulse ihrer Entwicklung in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts in Europa, besonders die deutschsprachige Liturgische Bewegung, werden vorgestellt. Anschließend wird der Einfluss der europäischen liturgischen Entwicklung auf Kroatien gezeigt.

2.1 BEGRIFFSKLÄRUNG

Über die Liturgische Bewegung des zwanzigsten Jahrhunderts wurde viel geschrieben⁸⁸, dennoch: „Eine zusammenfassende Darstellung der Geschichte und der Hintergründe der Liturgischen Bewegung fehlt noch immer“⁸⁹. Der Begriff *Liturgische Bewegung*⁹⁰

⁸⁵ Mehr zum Begriff der „liturgischen Erneuerung“ siehe Theodor Maas-Ewerd: *Liturgie und Pfarrei*, S. 56; ders.: *Was wollte die liturgische Bewegung?*, S. 227-228; ders.: *Liturgische Bewegung*, S. 458-461.

⁸⁶ Die liturgische Erziehung und Förderung liturgischer Ideen waren bereits im Programm der Cäcilianischen Bewegung in Cäcilianischen Vereinigungen in Kroatien enthalten. Eine intensivere Arbeit der Cäcilianischen Bewegung ging einher mit der zweiten Phase des Erscheinens des Blattes „Sveta Cecilija“ (1907-1944). Das Wirken kroatischer Cäcilianisten ist nur unzureichend untersucht, wobei Untersuchungen von Tatjana Gaćeša im Gange sind. Ungeachtet dessen, dass das Wirken der Cäcilianisten der Entwicklung liturgischer Bewegungen zuträglich war, kann, auf Grund des bislang Untersuchten, im Hinblick auf den Widerspruch ihres Handelns in Theorie und Praxis sowie des musikalischen Schaffens, das in erster Linie auf Chöre ausgerichtet war, von keiner weitgreifenderen Bedeutung für die Liturgische Bewegung ausgegangen werden. Vgl. Vladimir Zagorac: *Shvaćanje liturgije u „Sv. Ceciliji“*, S. 77-81; Mato Leščan: *Pučko pjevanje u „Sv. Ceciliji“*, S. 73-76. „Mit Recht kann man das Jahr 1921, als die erste Ausgabe des Missale Romanum erschien, als Beginn der Liturgischen Bewegung bei den Kroaten ansehen, da dies der erste stärkere Anstoß zur Arbeit und zu Bestrebungen in dieser Richtung war. Seit diesem Zeitpunkt schenken Zeitschriften, Gebetbücher und katholische Vereinigungen dem liturgischen Gebet mehr Aufmerksamkeit.“ Jure Radić: *Liturgijska obnova u Hrvatskoj*, S. 49; vgl. Dragutin Kniewald: *Liturgijski pokret*, S. 332; ders.: *Pastirsko bogoslovje*, S. 136; Ivan Merz: *Razmatranje o Rimskom misalu*, S. 84.

⁸⁷ Vgl. Theodor Maas-Ewerd: *Was wollte die liturgische Bewegung?*, S. 223; ders.: *Liturgie und Pfarrei*, S. 46-66.

⁸⁸ Vgl. Andreas Poschmann: *Das Leipziger Oratorium*, S. 4-5; XI-XLIV; Theodor Maas-Ewerd: *Was wollte die liturgische Bewegung?*, S. 223.

⁸⁹ Arno Schilson: *Die Liturgische Bewegung*, S. 12; vgl. Andreas Poschmann: *Das Leipziger Oratorium*, S. 2.

⁹⁰ Zur Übersetzung des Ausdruckes „mouvement liturgie“ und seiner Bedeutung vgl., Arno Schilson: *Die liturgische Bewegung*, S. 16; Theodor Maas-Ewerd: *Was wollte die liturgische Bewegung?*, S. 234.

erscheint in der Literatur gleichzeitig oder abwechselnd mit entsprechenden Synonymen.

„Unter L.B. [Liturgischer Bewegung] (auch liturgische Erneuerung, liturgische Aktion, liturgisches oder volksliturgisches Apostolat und ähnliches) versteht man religiöse Erneuerungsbestrebungen von spezifischem Gepräge in der Kirche der Gegenwart.“⁹¹

Aufgrund zahlreicher Versuche, die Liturgische Bewegung unter verschiedenen Aspekten der Wertung⁹² zu definieren, ist von einer dynamischen Verbundenheit der Liturgischen Bewegung mit der aktuellen Situation des innerkirchlichen Lebens in der betreffenden Zeit und dem entsprechenden Bereich auszugehen. Zum Beispiel:

„In ihrer eigentlichen Aufbruchsphase in Deutschland nach dem Ersten Weltkrieg wußte sich die Liturgische Bewegung in eine kultur- und geistesgeschichtliche Krisensituation eingebunden, aus der sie Wege zu einer Erneuerung christlicher Glaubenssubstanz durch Rückbesinnung auf die Liturgie und deren Verlebendigung weisen wollte. Die Liturgische Bewegung trägt deshalb unverkennbar den Stempel einer kontextuell bestimmten Erneuerung, die in Anknüpfung und Widerspruch zu ihrer Zeit steht und exakt aus dieser Einbindung ihre innere Plausibilität und Durchschlagskraft gewinnt und erklärt.“⁹³

Die liturgische Erneuerungsbestrebung wird von manchen Autoren unterschiedlich bezeichnet, zuweilen sogar unter Verwendung verschiedener Bezeichnungen unmittelbar aufeinanderfolgend.⁹⁴ Andere Autoren wiederum entscheiden sich in der betreffenden Zeit für einen bestimmten Ausdruck,⁹⁵ so

„[...] dass in dem Zeitraum zwischen 1918 und 1939 statt 'Liturgische Bewegung'⁹⁶ alternativ auch folgende Bezeichnungen gebräuchlich gewesen sind: Liturgische Erneuerung,

(Anm. 53) und die dort angegebene Literatur. Ebenda, S. 223; Walter Birnbaum: *Das Kultusproblem und die liturgischen Bewegung des 20. Jahrhunderts*. 2 Bde., Bd. 1. *Die deutsche katholische liturgische Bewegung*, S. 93.

⁹¹ J[ohannes] Wagner: *Liturgische Bewegung*, S. 1097.

⁹² Vgl. Josef Andreas Jungmann: *Missarum sollemnia I*, S. 213; Romano Guardini: *Papst Pius XII. und die Liturgie*, S. 128; Theodor Maas-Ewerd: *Liturgie und Pfarrei*, S. 164; A[nge]lus Häußling: *Liturgiereform*, S. 5.

⁹³ Arno Schilson: *Die Liturgische Bewegung*, S. 29.

⁹⁴ Vgl. Jure Radić: *Liturgijska obnova u Hrvatskoj*, S. 10-11; A[nselm] Manser: *Liturgische Bewegung*, S. 615; J[ohannes] Wagner: *Liturgische Bewegung*, S. 1097.

⁹⁵ Zum Beispiel: „Man betont, Herwegen habe der Bezeichnung 'Liturgische Erneuerung' früh den Vorzug gegeben, um ein bleibendes Grundanliegen hervorzuheben, nämlich das Leben aus der Liturgie, in Christus und mit der Kirche. In der Tat lehnt der Abt von Maria Laach 1919 im Vorwort zur vierten und fünften Auflage des ersten Bändchens der Reihe 'Ecclesia orans' den Ausdruck 'Liturgische Bewegung' ausdrücklich ab, weil er Missverständnisse befürchtet. Herwegen zieht es vor, von 'liturgischen Bestrebungen' zu sprechen, die – nach seinen Worten – 'eines aus tiefer Wurzel kommenden, langsamen, ruhigen Wachstums unter der Sonne heiligen Friedens' bedürfen.“ Theodor Maas-Ewerd: *Was wollte die liturgische Bewegung?*, S. 228; vgl. Arno Schilson: *Restauration und Erneuerung*, S. 424-425.

⁹⁶ Den Ausdruck "Liturgische Bewegung" verwendet Anselm Schott zum ersten Mal (Vesperale 1893.). Vgl. Theodor Maas-Ewerd: *Liturgie und Pfarrei*, S. 56.

Liturgische Erneuerungsbewegung,⁹⁷ Liturgische Aktion, Liturgisches Apostolat, Volksliturgische Bewegung und Volksliturgisches Apostolat. Heute [1993.] konkurrieren nur mehr die Namen 'Liturgische Bewegung' und 'Liturgische Erneuerung'.⁹⁸

Die Klärung der begrifflichen Problematik der Liturgischen Bewegung würde den Rahmen dieser Arbeit sprengen. Vielmehr wird das Ziel verfolgt, auf die Vielfalt zu verweisen, die aus den Definitionen der Liturgischen Bewegung – verfasst von verschiedenen Autoren – hervorgeht. Die folgenden Definitionen werden stellvertretend, in chronologischer Reihenfolge, genannt:

Zu den frühen Werken der Liturgischen Bewegung des 20. Jahrhunderts zählt die Dissertation (1939) von Waldemar Trapp. Er schreibt:

„Die L.B. [Liturgische Bewegung] ist eine Rückbesinnung auf das Wesen und den inneren Gehalt der Liturgie im Sinne des christlichen Altertums. Dabei ergeben sich für sie besonders zwei Aufgaben: Sie will einmal die lebendige Teilnahme an der Liturgie erwecken, und sie will zweitens zum Leben aus der Liturgie, aus ihrem Geiste, aufrufen.“⁹⁹

Der Liturgiewissenschaftler Romano Guardini (1885-1965) geht in seinen theologischen Untersuchungen von einer lebendigen Feier aus. Er betont die innere Verbundenheit der Liturgischen Bewegung mit dem neuen Verständnis der Kirche:

„Im Falle dessen, was liturgische Bewegung heißt, handelt es sich um [...] etwas, das mit dem innersten Leben der Kirche zusammenhängt; das aus dem Anhauch des Heiligen Geistes hervorgeht und von seiner Wahrheit gelenkt wird.“¹⁰⁰

Josef Andreas Jungmann (1889-1975) beschreibt die Liturgische Bewegung im Hinblick auf die Messfeier:

„Die liturgische Bewegung, die besonders in ihren ersten Anfängen fast zur Gänze eine meßliturgische Bewegung war, hat auch von anderer Seite näher an das Geheimnis des Altares herangeführt.“¹⁰¹

Er sieht „[...] die liturgische Bewegung als eine Bewegung, das christliche Volk wieder heimzuholen zur lebendigen Teilnahme am tausendjährigen Gottesdienst der Kirche.“¹⁰²

⁹⁷ Vgl. Norbert Höslinger: *Mit Courage und Konsequenz*, S. 48-61.

⁹⁸ Theodor Maas-Ewerdt: *Was wollte die liturgische Bewegung?*, S. 227. Abt Ildefons Herwegen bevorzugt den Begriff 'Liturgische Erneuerung', „[...] um ein bleibendes Grundanliegen hervorzuheben, nämlich das Leben aus der Liturgie, in Christus und mit der Kirche [...] sie möchte eine Erneuerung aus dem Geist der Liturgie anzeigen.“ Ebenda, S. 228-229; Ebenso gibt Dragutin Kniewald dem Ausdruck „Liturgische Erneuerung“ den Vorrang vor der Bezeichnung „Liturgische Bewegung“. Vgl. Jure Radić: *Liturgijska obnova u Hrvatskoj*, S. 11.

⁹⁹ Waldemar Trapp: *Vorgeschichte und Ursprung der liturgischen Bewegung*, S. 1.

¹⁰⁰ Romano Guardini: *Papst Pius XII. und die Liturgie*, S. 128.

¹⁰¹ Josef Andreas Jungmann: *Missarum sollemnia I.*, S. 213.

¹⁰² Josef Andreas Jungmann: *Liturgische Erneuerung zwischen Barock und Gegenwart*, S. 15.

Eine Synthese des Verständnisses der Liturgischen Bewegung der benediktinischen Strömung¹⁰³ findet sich bei Burkhard Neunheuser (1903-2003):

„Die Liturgische Bewegung hat aus der echt und authentisch gefeierten Liturgie schöpfen wollen zur Erneuerung des geistlichen Lebens des einzelnen Christen und der Kirche; in ruhiger Selbstverständlichkeit ist sie in diesem Streben gewachsen und fortgeschritten auch zum Willen einer Erneuerung liturgischer Formen selbst, wo immer dies sich als nötig erwies.“¹⁰⁴

Philipp Harnoncourt geht von folgenden Tatsachen aus:

„Die sogenannte Liturgische Bewegung ist eine logische Konsequenz liturgiewissenschaftlicher Erkenntnis. Sie verfolgt ausdrücklich das Ziel, die erstarrte und nicht mehr verstandene Klerikerliturgie wieder zur Feier aller versammelten Gläubigen zu machen und ihre reichen spirituellen Schätze dem Volk zu erschließen.“¹⁰⁵

Hans Bernard Meyer (1924-2002) hebt die Bedeutung des neuen ekklesiologischen Moments für den Verlauf der Liturgischen Bewegung hervor:

„Die Liturgische Bewegung hat im Zusammenhang mit der Wiederentdeckung der Kirche als Leib Christi, mit der neuen Einschätzung des allgemeinen Priestertums der Gläubigen und der Pfarrgemeinde als Feiergemeinschaft ein vertieftes Verständnis der Messfeier, vor allem ihres Gemeinschaftscharakters, geweckt und zumindest in manchen Ländern einen beträchtlichen Teil der Gläubigen zur lebendigeren Mitfeier geführt.“¹⁰⁶

Arno Schilson (1945-2005) bewertet die Liturgische Bewegung vom anthropologisch-soteriologischen Gesichtspunkt aus:

„Bei der Liturgischen Bewegung handelt es sich um ein alle Schichten von Gläubigen erfassendes Bemühen in der ersten Hälfte des zwanzigsten Jahrhunderts, durch die lebendige und verständige Teilnahme an der offiziellen kirchlichen Liturgie, dem christlichen Glauben wie dem christlichen Dasein insgesamt seine unverwechselbare Mitte und prägende Gestalt in schwieriger Zeit zurückzugeben. Im Vordergrund dieser Wiedergewinnung spezifisch christlicher Identität steht dabei die grundlegend kirchliche Gestalt von Glaube und Leben, wie sie in der Liturgie ihren besonderen Ausdruck findet. Zugleich geht es um die doppelte Objektivität aller Liturgie, insofern sie (nicht subjektiv-fromme Empfindung ist, sondern) Gottes Heilswerk in Christus gegenwärtig macht und zugleich (nicht spontan-ungeordnete, subjektive Gestaltung, sondern) unverrückbar geprägte Form darstellt, der sich der einzelne einfügen hat.“¹⁰⁷

¹⁰³ Vgl. Abschnitt: 2.3.2

¹⁰⁴ B[urkhard] Neunheuser: *Die klassische Liturgische Bewegung (1909-1963) und die nachkonziliare Liturgiereform*, S. 407.

¹⁰⁵ Philipp Harnoncourt: *Liturgiewissenschaft nach dem II. Vatikanischen Konzil*, S. 148.

¹⁰⁶ Hans Bernard Meyer: *Eucharistie*, S. 283.

¹⁰⁷ Arno Schilson: *Die Liturgische Bewegung*, S.16.

Beim Vergleich der Liturgischen Bewegung mit der Bewegung der Erneuerung der Liturgie und der liturgischen Reformen unterstreicht Schilson, dass die Liturgische Bewegung *mehr* und *anders* ist:

„Sie stellt eine innerkirchliche Erneuerungsbewegung von hohem Rang und von fundamentaler Bedeutung dar, die sich zwar an der Liturgie orientiert und von deren lebendigem Vollzug getragen und charakterisiert bleibt, damit jedoch Motive, Ziele und Anliegen verbindet, die den engeren liturgischen Bereich und die hier praktizierten Formen weit überragen.“¹⁰⁸

Theodor Maas-Ewerd (1935-2002) setzt sich mit der Vielfalt der Beschreibung der Liturgischen Bewegung auseinander und kommt zu dem Schluss:

„Mit der Bezeichnung Liturgische Bewegung, die sich gegenüber anderen zeitweilig verwendeten oder notgedrungen favorisierten Umschreibungen durchgesetzt hat, werden all jene Bemühungen zusammengefasst, deren Ziel darin besteht, Verständnis und Bedeutung der Liturgie tiefer zu erschließen, um geistlich aus ihr mit der Kirche zu leben.“¹⁰⁹

Aufgrund der angegebenen Definition kann man bei der Verwendung des Begriffes

„Liturgische Bewegung“ zwei Ansätze unterscheiden:

- die Liturgische Bewegung im engeren Sinne des Wortes als Bewegung mit den entsprechenden Charakteristika in einem genau bestimmten Zeitabschnitt;
- die Liturgische Bewegung als Prozess innerhalb einer längerfristigen liturgischen Erneuerung, deren konkreter Anfang bzw. Ende, abhängig vom betreffenden Autor, variiert.¹¹⁰

Es genügt nicht, die Liturgische Bewegung nur unter dem Gesichtspunkt der Liturgie zu bewerten. Für den Ansatz ist von Bedeutung, dass es sich gleichzeitig um eine pastoral-ekkesiale Bewegung handelt. Die pastorale Dimension der Liturgischen Bewegung ist gleichzeitig Ausdruck und Faktor eines neuen theologischen Verständnisses innerhalb der Kirche und des Bildes von der Kirche selbst.¹¹¹

¹⁰⁸ Ebenda, S.11-12.

¹⁰⁹ Theodor Maas-Ewerd: *Liturgische Bewegung*, S. 992.

¹¹⁰ Das ist einer der Gründe für die unterschiedliche Einstellung der Autoren hinsichtlich der Phasen der Liturgischen Bewegung. In Werken, die in kroatischer Sprache verfasst sind, überwiegt die Verwendung des Ausdrucks „Liturgische Bewegung“ in seiner weiteren Bedeutung. Vgl. Dragutin Kniewald: *Liturgijski pokret i liturgijska pobožnost*, S. 372-381.

¹¹¹ Vgl. A[ngelus] Häussling: *Liturgiereform*, S. 4-5; Romano Guardini: *Papst Pius XII. und die Liturgie*, S.128-129; „Das Bewußtsein der Kirche von ihrem eigenen innersten Wesen, genährt von dem in ihr wirkenden Gottesgeist, [...] erweist sich als entscheidende Kraft für die [...] Erneuerung des liturgischen Lebens.“ J[osef] A[ndreas] Jugmann: *Wirkende Kräfte im liturgischen Werden*, S. 244. Zitat übernommen von Theodor Maas-Ewerd: *Liturgie und Pfarrei*, S. 161.

2.2 HINTERGRUND

Nach der Reformbewegung der Aufklärung, die gekennzeichnet ist durch den fortschrittlichen Ruf nach einer Neugestaltung der Eucharistiefeier,¹¹² ist in der katholischen Kirche die Zeit der Restauration gekommen. Diese Phase des betonten Subjektivismus und Historizismus ist vom Streben nach Ordnung und Autorität getragen.¹¹³ In der Liturgie überwiegen der Rechtsformalismus und die liturgische Kasuistik.¹¹⁴ Die Liturgie wurde als kostbares Gefäß für die Gnadenschätze der Sakramente gesehen.¹¹⁵

Im Laufe der Jahrhunderte wird die liturgische (lateinische) Sprache für die Gläubigen unverständlich und damit auch der Inhalt der liturgischen Riten.

„Seit den Reformen des Konzils von Trient gilt die privat gelesene Priesterliturgie als normativ. Das zeigt sich besonders deutlich in den Rubriken von Brevier (1568) und Meßbuch (1570). Die Missa lecta, die von einem Priester allein gefeierte Messe, ist jetzt der Normalfall; in Klammern oder in Kursivdruck ist hinzugefügt, wie zu feiern ist, wenn es Assistenten gibt oder wenn gesungen werden soll. Der Zelebrant bleibt immer verpflichtet, alle Texte still zu lesen! Die Mitwirkung von Assistenten und der Vollzug mit Gesang gelten also nur noch als Merkmale der Festlichkeit, als erwünschtes schmückendes Rahmenwerk.“¹¹⁶

Die Teilnahme der Gläubigen an der Eucharistiefeier ist beschränkt auf das Hören und Sehen.¹¹⁷

„Trotz der Erwähnung, daß im Sängerchor das Volk – wenigstens in einem gewissen Sinn – mitfeiert, und trotz der richtigen Einsicht in die liturgische Rollenverteilung in der

¹¹² Mehr zu den Forderungen in „Synode von Pistoia 1786.“ und den Vorschlägen einiger Aufklärungsliturgiker. Vgl. Hans Bernard Meyer: *Eucharistie*, S. 276-279; Adolf Adam: *Uvod u katoličku liturgiju*, S. 75-76; Philipp Harnoncourt: *Gesamtkirchliche und teilkirchliche Liturgie*, S. 47; ders.: *Liturgiewissenschaft nach dem II. Vatikanischen Konzil*, S. 148.

¹¹³ „Der Liturgiebegriff der gemäßigten Aufklärung, die die gemeinschaftliche Feier und ihren Verkündigungscharakter betont hatte, wurde durch einen juristischen und klerikalistischen abgelöst: Liturgie ist einzig und allein das, was in den liturgischen Büchern und in anderen Bestimmungen des Heiligen Stuhles enthalten und ausschließlich den Klerikern zu tun aufgetragen ist. Gegen diese Regeln gibt es keine rechtmäßigen Gewohnheiten, alle Missbräuche sind daher abzustellen.“ Philipp Harnoncourt: *Gesamtkirchliche und teilkirchliche Liturgie*, S. 355.

¹¹⁴ Vgl. Adolf Adam: *Uvod u katoličku liturgiju*, S. 44; Johannes H. Emminghaus: *Die Messe*, S. 136-143; Kurt Meier (Hg.): *Erster und Zweiter Weltkrieg - Demokratien und totalitäre Systeme: (1914-1958)*, S. 266; „Im 19. Jahrhundert folgt wieder eine Phase der Reinigung und Fixierung durch den Gesetzgeber: die Restauration historischer Formen, die starke Orientierung nach Rom, die weitere Einschränkung teilkirchlicher Selbstständigkeit zugunsten eines uniformen Zentralismus sind die Antwort der Kurie auf die vorhergegangene Entwicklung.“ Philipp Harnoncourt: *Gesamtkirchliche und teilkirchliche Liturgie*, S. 48; vgl. Josef Andreas Jungmann: *Missarum sollemnia*, I, S. 186-211.

¹¹⁵ Vgl. Josef Andreas Jungmann: *Missarum sollemnia*, I, S. 210-211.

¹¹⁶ Philipp Harnoncourt: *Gesang und Musik im christlichen Gottesdienst*, S. 172.

¹¹⁷ Vgl. ders.: *Gesamtkirchliche und teilkirchliche Liturgie*, S. 50-51; Hans Bernard Meyer: *Eucharistie*, S. 291-292.

feierlichen Liturgie wird dem Volk, den einfachen Gläubigen, eine tatsächliche Mitfeier nicht zuerkannt. Nicht sie feiern den Gottesdienst, sondern er wird für sie gefeiert.“¹¹⁸

Die Eucharistiefeier zu Beginn des 20. Jahrhunderts war noch immer ein „Dialog“ zwischen Priester und Ministranten,¹¹⁹ begleitet vom Klang der Orgel bzw. des Chores. Die übrigen Gläubigen widmen sich währenddessen ihren privaten Andachten.

„So war die Beteiligung des Volkes weiterhin eine mehr frömmigkeitliche als liturgische, wie sich in den übersungenen Messen, in Messandachten oder im begleitenden Rosenkranzgebet deutlich zeigte.“¹²⁰

Die Homilie ist als

„[...] die Predigt selbstständig geworden. Die Kommunion der Gläubigen findet immer regelmäßiger nach der Messe statt, und zwar nicht einmal nach dem Pfarrgottesdienst, sondern des Nüchternheitsgebotes wegen nach einer der Frühmessen. [...] sie ist eine für sich stehende Übung, deren Sinn nicht in der Teilnahme am Opfer, sondern einfach im Empfang des im Sakrament allzeit unter uns gegenwärtigen Heilandes gesehen wird.“¹²¹

In der Zeit des Übergangs vom 19. zum 20. Jahrhundert ist das Verlangen nach einer liturgischen Erneuerung die Antwort auf eine Jahrhunderte währende Entfremdung der Gläubigen von der Liturgie¹²² sowie die Reaktion eines kirchlichen Organismus „[...] gegen die wachsende Säkularisierung der Öffentlichkeit“¹²³. Die große kulturelle Krise, insbesondere nach dem Ersten Weltkrieg, zeigt, dass weder Liberalismus noch Naturalismus, weder Wissenschaft und Technik noch die Industrie Errungenschaften hervorzubringen im Stande waren, die den Menschen dauerhaft Frieden und Fortschritt bringen konnten, ganz abgesehen von der „Erlösung“, die sich manche davon erwartet hatten. Vielmehr hat die materialistische Sichtweise eine tiefe Desorientierung und eine geistige Leere (ein geistiges Vakuum) hervorgerufen. Hieraus resultiert das Verlangen nach Geistigem und formt den *suchenden Menschen*.¹²⁴

¹¹⁸ Philipp Harnoncourt: *Der Liturgiebegriff bei den Frühcaecilianern*, S. 96.

¹¹⁹ „Von den Gläubigen erwartete man lediglich das andächtige Dabeisein.“ Hans Bernard Meyer: *Eucharistie*, S. 290; vgl. Josef Andreas Jungmann: *Missarum sollemnia*, I, S. 191; ders: *Messe im Gottesvolk*, S. 98; Kurt Meier (hg.): *Erster und Zweiter Weltkrieg - Demokratien und totalitäre Systeme: (1914-1958)*, S. 266.

¹²⁰ Johannes H. Emminghaus: *Die Messe*, S. 136; vgl. Hans Bernard Meyer: *Eucharistie*, S. 290-291.

¹²¹ Josef Andreas Jungmann: *Missarum sollemnia*, I, S. 196; vgl. Johannes H. Emminghaus: *Die Messe*, S. 136-138; Hans Jörg Auf der Maur: *Liturgiereform im Geiste der kirchlichen Tradition*, S. 49.

¹²² Vgl. Theodor Maas-Ewerd: *Was wollte die liturgische Bewegung?*, S. 234.

¹²³ Vgl. J[osef] A[ndreas] Jungmann: *Das Grundanliegen der Liturgischen Erneuerung*, S. 129. Den Vertretern der Liturgischen Bewegung „[...] ging es vor allem um eine Wiedergewinnung des unverwechselbaren christlichen Profils in einer Zeit wachsender Säkularisierung. Ein neues Leben des Glaubens und ein neues Selbstverständnis der Kirche als einer lebendigen Gemeinschaft war ihr Ziel.“ Arno Schilson: *Restauration und Erneuerung*, S. 424.

¹²⁴ Vgl. Arno Schilson: *Die liturgische Bewegung*, S. 23-27. „Das Suchen nach einem 'geistigen Halt, nach einem würdigen Lebensinhalt'“ führt zu neuen Inhalten. Theodor Maas-Ewerd: *Was wollte die*

So kam es, dass die unterschiedlichen Erneuerungsbewegungen in der katholischen Kirche des 20. Jahrhunderts „[...] als eine große Gesamtbewegung erfasst [werden können], als ein einziger Impuls, der die Lebenskraft der Kirche zum Ausdruck brachte“¹²⁵. Somit ist die innere Not der Zeit zum Ausgangspunkt der Liturgischen Bewegung geworden: „Die Erneuerung des christlichen Lebens in der Gemeinschaft der Kirche“¹²⁶ durch die Liturgie.¹²⁷ Josef Andreas Jungmann zählt die Liturgische Bewegung des 20. Jahrhunderts zu den größten unter den Erneuerungsbewegungen in der Geschichte der Kirche.¹²⁸

Um jedoch die Liturgie erneut dem Volk nahe zu bringen und das liturgische Bewusstsein zu formen,

„[...] musste vor allem im 19. und beginnenden 20. Jh. zunächst die religiöse und theologische Grundlage der Liturgie neu entdeckt werden. Dies geschah durch die Hinwendung zur Heiligen Schrift, zur Literatur der Kirchenväter, zu den liturgischen Quellen, durch die Wiederentdeckung der Ostkirchen mit ihrem reichen liturgischen Erbe und durch eine neue Einsicht in die Grundlage der Ekklesiologie und in die Heilsgeschichte.“¹²⁹

Die unmittelbaren Wurzeln der Liturgischen Bewegung nach Theodor Maas-Ewerd sind:

- die historischen Forschungen und ekklesiologischen Neuansätze sowohl der katholischen Tübinger Schule als auch der Römischen Schule;
- die Erneuerungen des monastischen Lebens durch den Gründerabt von Solesmes, Prosper Guéranger (1805-1875), und die von ihm beeinflusste Beuroner Benediktiner-Kongregation mit ihrer in hoher Würde gefeierten Liturgie;
- die tiefgreifenden Reformen unter Papst Pius X. (1903-1914);
- die wissenschaftlichen Erforschungen der Liturgie, (vor allem durch Valentin Thalhofer, Anton Ebner, Suitbert Bäumer und Adolf Franz).¹³⁰

liturgische Bewegung?, S. 224; Die Liturgische Bewegung „[...] zeigt sich in erster Linie als Bewegung gläubiger und suchender Menschen zur Liturgie als Mitte der Kirche hin.“ Ebenda, S. 227.

¹²⁵ Theodor Maas-Ewerd: *Liturgie und Pfarrei*, S. 161-162.

¹²⁶ Theodor Maas-Ewerd: *Was wollte die liturgische Bewegung?*, S. 234.

¹²⁷ Vgl. ebenda, S. 228-229.

¹²⁸ Vgl. J[osef] A[ndreas] Jungmann: *Das Grundanliegen der Liturgischen Erneuerung*, S. 136.

¹²⁹ Hans Jörg Auf der Maur: *Liturgiereform im Geiste der kirchlichen Tradition*, S. 51; vgl. Philipp Harnoncourt: *Liturgiewissenschaft nach dem II. Vatikanischen Konzil*, S. 147-148; Josef A[ndreas] Jungmann: *Liturgische Erneuerung zwischen Barock und Gegenwart*, S. 13.

¹³⁰ Vgl. Theodor Maas-Ewerd: *Was wollte die liturgische Bewegung?*, S. 226-227.

2.3 HISTORISCHE ETAPPEN BZW. INHALTLICHE STRÖMUNGEN

Der Beginn der Liturgischen Bewegung ist eng verbunden mit *einigen Zentren des benediktinischen Mönchtums*. Ausgehend vom Benediktinerkloster Solesmes (Frankreich) über die neugegründeten Klöster in Beuron (Deutschland), Maredsous (Belgien), Maria Laach (Deutschland) sowie Mont-Cesar bei Louvain hält das neuerwachte liturgische Bewusstsein allmählich Einzug in die meisten europäischen Länder, und zwar zunächst durch die Wertschätzung der römischen Liturgie und ihrer vorbildlichen Feier und durch die Sorge um den Gregorianischen Choral und seiner Erweiterung. Zu einem tieferen Verständnis des Gottesdienstes in der Kirche – und damit auch der Messfeier in ihrer historisch gewachsenen Gestalt – trugen auch die wissenschaftlichen Untersuchungen zur Geschichte der Liturgie bei. Texteditionen und Messbücher in den diversen Volkssprachen leisteten aus neuer Sicht der Kirche wesentliche Beiträge zum Verständnis.¹³¹

„Die strenge benediktinsiche Richtung [...] wollte das Volk zur Höhe der klassischen römischen Liturgie hinaufführen, konnte daher letztlich nur elitäre Gruppen, besonders geistliche Gemeinschaften, Akademiker und studierende Jugend erreichen; dem Volk gab man die liturgischen Texte in deutscher Übersetzung zum Mitlesen in die Hand (Schott, Bomm). Die 'volksliturgische' Bewegung des Chorherrn Pius Parsch (+1954) aus Klosterneuburg strebte Vereinfachungen der Liturgie selbst an (besonders auch eine stärkere Verwendung der Volkssprache), um sie auch gewöhnlichen Pfarrgemeinden zugänglich zu machen. Die Liturgische Bewegung begnügte sich dabei keineswegs mit dem Ziel einer gemeinschaftlich gefeierten und besser verstandenen Liturgie, sie wollte auch die Frömmigkeit und das Glaubensleben an der traditionellen Liturgie mit deren starker Bezogenheit auf die Bibel orientieren und durch sie vertiefen und bereichern.“¹³²

Die Bewertung der Entwicklung der Liturgischen Bewegung, ausgehend von der engagierten Arbeit Einzelner auf dem Gebiet der Liturgie, über das Organisieren liturgischer Feste in kleineren Gemeinden bis hin zur Pfarrgemeinde und zur Erneuerungsbewegung größeren Ausmaßes, geschieht in dreifacher Hinsicht, denn man spricht von

- Etappen der Liturgischen Bewegung,
- Strömungen der Liturgischen Bewegung und

¹³¹ Vgl. Adolf Adam: *Grundriss Liturgie*, S. 47-50; Arno Schilson: *Die Liturgische Bewegung*, S. 31-32; Waldemar Trapp: *Vorgeschichte und Ursprung der liturgischen Bewegung*, S. 361-367; Hans Bernard Meyer: *Eucharistie*, S. 281-282; Andreas Rendtenbacher: *Sacrosanctum Concilium – eine notwendige Hinführung nach 40 Jahren*, S. 180-186; Über Klosterneuburg und Leipzig vgl. Andreas Poschmann, *Klosterneuburg und Leipzig – zwei Zentren der liturgischen Bewegung*, S. 133-141.

¹³² Philipp Harnoncourt: *Liturgiewissenschaft nach dem II. Vatikanischen Konzil*, S. 148-149.

- einem Paradigmenwechsel im Liturgie-Verständnis.¹³³

2.3.1 Historische Etappen

Viele Autoren sprechen, wenn auch in unterschiedlicher Form, von Phasen der Liturgischen Bewegung.

Hinsichtlich der Dauer der Liturgischen Bewegung, d.h. zur Klärung der Frage nach Anfang und Ende der Bewegung, sind in der Literatur verschiedene Thesen vertreten.¹³⁴

Die unterschiedlichen Auffassungen hinsichtlich des Beginns der Liturgischen Bewegung sind auf das divergierende Verständnis von „Anfang“ zurückzuführen. Unter „Anfang“ versteht man:

- die Wurzeln der Bewegung,
- den wichtigen Impuls für die Bewegung
- oder den tatsächlichen Durchbruch in der Praxis.¹³⁵

Mit Rücksicht auf die Anfangsphase der Liturgischen Bewegung bzw. deren pastoralen Charakter sind zu unterscheiden: *die Vorgeschichte* oder *archäologische Phase der Liturgischen Bewegung*¹³⁶ und *die klassische/moderne Liturgische Bewegung*¹³⁷ bzw. *die pastorale Phase der Liturgischen Bewegung*.¹³⁸

¹³³ Vgl. Theodor Maas-Ewerdt: *Liturgie und Pfarrei*, S. 27; vgl. Adolf Adam: *Uvod u katoličku liturgiju*, S. 75-76; Philipp Harnoncourt: *Gesamtkirchliche und teilkirchliche Liturgie*, S. 358-359; Andreas Poschmann: *Das Leipziger Oratorium*, S. 2.

¹³⁴ Vgl. Franz Kohlschein: *Bewußte, tätige und fruchtbringende Teilnahme*, S. 38-62; Romano Guardini: *Papst Pius XII. und die Liturgie*, S. 128-129.

¹³⁵ „So hat man z.B. den Beginn der liturgischen Erneuerungsbestrebungen auf das Jahr 1909 datiert, als auf dem belgischen Katholikentag von Mecheln Lambert Beauduin, [...], in einem Referat 'über das wahre Gebet der Kirche' sein Programm 'Il faut démocratiser la liturgie' [...] vortrug. Andere nennen das Jahr 1903, in dem Papst Pius X. in seiner Enzyklika 'Tra le sollecitudini' das revolutionierende Wort der 'participatio actiosa' der Gläubigen an den hochheiligen Mysterien der Kirche prägte. Als frühere Ausgangspunkte werden das Wirken des französischen Benediktiners Prosper Guéranger (1805-1875), Abt von Solesmes, oder z.B. das der großen Theologen der Tübinger Schule Johann Baptist Hirscher oder Johann Adam Möhler genannt.“ Heinrich Rennings: *Gottesdienst im Geist des Konzils*, S.76; vgl. B[urkhard] Neunheuser: *Die klassische Liturgische Bewegung (1909-1963) und die nachkonziliare Liturgiereform*, S. 401; Theodor Maas-Ewerdt: *Was wollte die liturgische Bewegung?*, S. 229; Hans Jörg Auf der Maur: *Liturgiereform im Geiste der kirchlichen Tradition*, S. 51.

¹³⁶ „Man hat die Jahrzehnte vor dem eigentlichen Beginn der aus pastoralem Denken geborenen liturgischen Erneuerungsbewegung die 'archäologische Phase unserer Liturgischen Bewegung' genannt und sie als 'die Zeit der liturgischen Denkmalpflege', als 'Phase der Entdeckung', als, 'Vorstadium der Liturgischen Bewegung', als 'Bodenbereitung und Saat', als 'Inkubation' und 'Vorgeschichte' charakterisiert. [...] als 'ein Dasein, das nicht oder noch nicht im Licht der eigentlichen Geschichte steht, sondern das noch auf den erweckenden und belebenden Strahl wartet, um in das geschichtliche Leben einzutreten““. Theodor Maas-Ewerdt: *Liturgie und Pfarrei*, S. 27; vgl. Adolf Adam: *Uvod u katoličku liturgiju*, S. 75-76; Josef A[ndreas] Jungmann: *Liturgische Erneuerung zwischen Barock und Gegenwart*, S. 12-13; Andreas Poschmann: *Das Leipziger Oratorium*, S. 23-24.

¹³⁷ Vgl. Adolf Adam: *Uvod u katoličku liturgiju*, S. 49; Hans Bernard Meyer: *Eucharistie*, S. 281; Romano Guardini: *Papst Pius XII. und die Liturgie*, 128-129; B[urkhard] Neunheuser: *Die klassische Liturgische Bewegung (1909-1963) und die nachkonziliare Liturgiereform*, S. 401. Neunheuser ist der Meinung, dass eine strenge Trennung zwischen einer pastoralen und nichtpastoralen Phase der

„Unter der 'pastoralen Phase' verstehen wir die Phase der seelsorglichen Ausrichtung der Liturgischen Bewegung [...] als eine 'seelsorgliche Methode' neben oder unter anderen Methoden [...] 'Seelsorge vom Altar'“.¹³⁹

Das Prinzip *Actuosa participatio* der aktiven Teilnahme aller Gläubigen an der Liturgie: „Das Leitmotiv der Gottesdienstreform als bleibender Maßstab“¹⁴⁰ ist erkennbar in den Reformbestrebungen der Päpste Pius X., Pius XII. und des Zweiten Vatikanischen Konzils, was das Axiom der Geschichte der Liturgie *Liturgia semper reformanda*¹⁴¹ bestätigt. Nach diesem Prinzip wird das *Mechelner Ereignis* als Geburtsstunde,¹⁴² als eigentlicher Beginn der Liturgischen Bewegung „[...] in ihrer spezifisch pastoralen bzw. volksliturgischen Ausprägung“¹⁴³ als Durchbruch der Liturgischen Bewegung in der pastoralen Praxis bezeichnet.

„Im Herbst des Jahres 1909 trat mit einem Mal an die Oberfläche, was in einer langen und verzweigten 'Vorgeschichte' gereift war. Am Morgen des 23. September 1909 erhob der Historiker Gottfried Kurth [...] in der Vollversammlung des gesamtbelgischen Katholikentages in Mecheln die Forderung, das Meßbuch der Kirche von seinen sieben Siegeln zu befreien. Am Nachmittag dieses Tages machte Dom Beauduin [...] ein bis dahin kaum beachtetes Wort Papst Pius X. über 'die tätige Teilnahme der Gläubigen an den heiligen Mysterien' als der 'ersten und unerlässlichen Quelle des christlichen Geistes' zum Ausgangspunkt seiner Ausführungen über 'das eigentliche Gebet der Kirche'. Dieses Papstwort wurde zum 'Samenwort der Liturgischen Bewegung'. Durch Beauduins Referat war mit elementarer Gewalt 'ein Strom zu Tage getreten, der im Verborgenen lange schon seine Wasser gesammelt hatte und nun vor aller Augen zu strömen und seinen Weg zu suchen begann'. In Lambert Beauduin – man nennt ihn mit Recht 'den eigentlichen Initiator der Liturgischen Bewegung' - verband sich ein lebendiges seelsorgliches Interesse mit dem neuen Denken von der Kirche, wie es in der wiederentdeckten Liturgie der ersten christlichen Jahrhunderte bewahrt geblieben war.“¹⁴⁴

Bei den Vertretern, die die Entwicklung der Liturgischen Bewegung die genannten Phasen hindurch bewerten, steht die pastorale Bedeutung der Bewegung im Mittelpunkt der Betrachtung. Hervorgehoben werden die Unterschiede im Hinblick auf Wirken und Ideen der Hauptvertreter dieser Phasen: Guéranger und Beauduin sowie die

Liturgischen Bewegung nicht möglich ist, da jede Phase in sich pastoral ist, vor Mecheln vollzog sich das Ganze lediglich in einem kleineren Kreis. Vgl. ebenda, S. 402.

¹³⁸ Vgl. Theodor Maas-Ewerdt: *Was wollte die liturgische Bewegung?*, S. 230; ders., *Liturgie und Pfarrei*, S. 20-22; Balthasar Fischer: *Das «Mechelner Ereignis» vom 23. September 1909*, S. 203-219; Arno Schilson: *Die liturgische Bewegung*, S. 32.

¹³⁹ Theodor Maas-Ewerdt: *Was wollte die liturgische Bewegung?*, S. 230.

¹⁴⁰ Franz Kohlschein: *Bewußte, tätige und fruchtbringende Teilnahme*, S. 38.

¹⁴¹ Vgl. Angelus Häussling (Hg.): *Vom Sinn der Liturgie*, S. 9-11; Theodor Maas-Ewerdt: *Liturgie und Pfarrei*, S. 19; Hans Jörg Auf der Maur: *Liturgiereform im Geiste der kirchlichen Tradition*, S. 52-53.

¹⁴² Vgl. Philipp Harnoncourt: *Liturgiewissenschaft nach dem II. Vatikanischen Konzil*, S. 148.

¹⁴³ Arno Schilson: *Die liturgische Bewegung*, S. 34.

¹⁴⁴ Theodor Maas-Ewerdt: *Liturgie und Pfarrei*, S. 34-35.

gegensätzliche monastische- und Volksliturgie.¹⁴⁵ So ist auch die Volksliturgie ein Träger der pastoralen Phasen der Liturgischen Bewegung, aber der monastischen Liturgie wird jegliche pastorale Bedeutung abgesprochen. Der zeitliche Rahmen der einzelnen Phasen der Liturgischen Bewegung ebenso wie das Ende derselben sind – bedingt durch unterschiedliche Autoren - nicht einheitlich bestimmt,¹⁴⁶ obwohl eine Tendenz in folgende Richtung zu verzeichnen ist:

„Der Terminus 'Liturgische Bewegung' besitzt inzwischen ganz eindeutig seine zeitgeschichtliche Bedeutung und Berechtigung. Das gilt zumal dann, wenn es um die Phase vom 'Mechelner Ereignis' (23. September 1909) bis zur Enzyklika 'Mediator Dei' (20.11.1947) geht: Mit Hilfe des Begriffes 'Liturgische Bewegung' lässt sich für die genannte Zeitspanne recht gut der Vorrang der Initiativen signalisieren, die darin bestehen, dass viele Christen sich in neuer Weise der Liturgie zuwenden.“¹⁴⁷

2.3.2 Strömungen der Liturgischen Bewegung

Philipp Harnoncourt unterscheidet in der Liturgischen Bewegung zwei „Strömungen“:

„Die sogenannte Liturgische Bewegung weist von Anfang an zwei Haupttendenzen auf: Die benediktinische Strömung sieht ihr Ideal im lateinischen Volks-Choralamt, in der Missa recitata und in der lateinischen Volks-Vesper. Sie erreicht daher, aufs Ganze gesehen, nur kleine Kreise, vor allem Hochschüler und Akademiker, aber einzelne Pfarreien nur, wenn und solange sich dort kleine Gruppen intensiv für diese Ideale einsetzen. Die 'volksliturgische' Strömung hat ihren Ausgangspunkt in lebendigen Formen der Volksfrömmigkeit und ihr Ideal in der deutschen Gemeinschaftsmesse, im deutschen Hochamt und in der deutschen Gemeindevesper. Das eigentlich Neue dieser Richtung ist der Versuch, die deutschen Lieder ('Messlieder' zum Ordinarium, 'Fest-' oder 'Zeitlieder' zum Proprium) mehr und mehr durch Paraphrasen und wörtliche Übersetzungen der offiziellen liturgischen Texte abzulösen.“¹⁴⁸

Hauptziel¹⁴⁹ aller *Strömungen* der Liturgischen Bewegung ist die Erneuerung des christlichen Lebens durch die Liturgie. Die diversen Strömungen der Liturgischen

¹⁴⁵ Vgl. ders.: *Liturgie und Pfarrei*, S. 41; ders.: *Was wollte die liturgische Bewegung?*, S. 245; Josef Andreas Jungmann: *Missarum sollemnia*, I, S. 210-211; ders.: *Liturgische Erneuerung zwischen Barock und Gegenwart*, S. 12-13; Arno Schilson: *Die liturgische Bewegung*, S. 30-31; ders.: *Restauration und Erneuerung*, S. 426-430; Adolf Adam: *Uvod u katoličku liturgiju*, S. 75-76; Hans Bernard Meyer: *Eucharistie*, S. 280-281.

¹⁴⁶ Mit der Enzyklika „*Mediator Dei*“ (20. November 1947) oder der Liturgiekonstitution (SC vom 4. Dezember 1963) endet die Liturgische Bewegung. Vgl. Theodor Maas-Ewerd: *Was wollte die liturgische Bewegung?*, S.229; B[urkhard] Neunheuser: *Die Die klassische Liturgische Bewegung (1909-1963) und die nachkonziliare Liturgiereform*, S. 401.

¹⁴⁷ Theodor Maas-Ewerd: *Was wollte die liturgische Bewegung?*, S. 229.

¹⁴⁸ Philipp Harnoncourt: *Gesamtkirchliche und teilkirchliche Liturgie*, S. 358-359. „Wie jede Bewegung ist auch die L. B. nichts vollständig Einheitliches. In Deutschland wären zwei Richtungen zu unterscheiden, innerhalb deren es jedoch selber wieder kleinere Unterschiede gibt: die benediktinische und volksliturgische.“ Waldemar Trapp: *Vorgeschichte und Ursprung der Liturgischen Bewegung*, S. 1.

¹⁴⁹ Vgl. Paul M[ichael] Zulehner: *Pastoraltheologie. Bd.1. Fundamentalpastoral*, S. 100-101.

Bewegung können auch anhand der verschiedenen Schwerpunkte der Liturgischen Bewegung festgemacht werden.

Harnoncourt nennt die Protagonisten und die Folgen:

„[...] zwei Richtungen bzw. zwei Ziele, deren Spannungsverhältnis bis heute spürbar geblieben ist: Auf der einen Seite waren und sind es die Liturgiehistoriker und Kanonisten, die die Liturgie nur als eine vorgeschriebene Größe erkennen und anerkennen wollen und daher sagen, es wäre die Aufgabe der liturgischen Erneuerung, das Volk zu dieser Größe, zur 'Höhe der Liturgie' hinaufzuführen. Auf der anderen Seite geht es den Pastoralen und Ekklesiologen vor allem darum, die gesamte Gemeinde am liturgischen Handeln aktiv zu beteiligen. Und weil die Liturgie in ihrer traditionellen Gestalt als eine für das durchschnittliche Volk unerreichbare Größe erkannt wird, muß die Liturgie zum Volk heruntergeholt werden. Diese Bestrebungen führten aber notwendigerweise zu einer gewissen Zweigleisigkeit: Man feierte mit dem Volk eine volkssprachige Para-Liturgie, und der Priester las zugleich am Altar die allein 'gültige' lateinische Messe.“¹⁵⁰

Die Strömungen der Liturgischen Bewegung können als Methoden der liturgischen Bildung angesehen werden, die sich in vielerlei Hinsicht unterscheiden, jedoch nicht ausschließen.

„Liturgische Bildung im umfassenden Sinn schließt vor allem zwei Komponenten ein: Bildung zur Liturgie hin und Bildung von der Liturgie her; mit anderen Worten: Hinführen zum Verständnis und zur rechten Feier der Liturgie durch theoretische Erörterung sowie Einsicht aus Erfahrung und mystagogischer Erschließung tatsächlich gefeierter Liturgie. Die beiden Komponenten sind zwar zu unterscheiden, nicht aber voneinander zu trennen, denn sie ergänzen und durchdringen sich gegenseitig; eine kann ohne die andere gar nicht voll wirksam sein. Die erste Komponente, das Hinführen zum Liturgieverständnis und zur rechten Feier, ist je nach Adressantengruppen verschieden zu konzipieren, wobei besonders zwischen der liturgischen Aus- und Weiterbildung der Verantwortungsträger und der Hinführung aller Gläubigen zu Verständnis und Mitfeier der Liturgie unterschieden werden sollte.“¹⁵¹

2.3.3 Paradigmenwechsel von der Klerikalliturgie zur Liturgie der Gemeinde

Das Leipziger Oratorium ist ein typisches Beispiel für einen Paradigmenwechsel von der Klerikalliturgie zur Liturgie der Gemeinde, ein Übergang bzw. eine Wechselbeziehung zwischen monastischer Liturgie und Volksliturgie.

Demzufolge sind die monastische Liturgie in den pastoralen Forderungen der Liturgischen Bewegung und die kontextualen Überlegungen in Bezug auf die liturgische Feier der Gemeinde Ausgangspunkt für die Erneuerung der Gemeinde und

¹⁵⁰ Philipp Harnoncourt: *Gesamtkirchliche und teilkirchliche Liturgie*, S. 51; Vgl. ders.: *Erreichtes – Nichterreichtes – Zurückgenommenes?*, S. 198-199; Vladimir Zagorac: *Shvaćanje liturgije u „Sv. Ceciliji“*, S. 80.

¹⁵¹ Philipp Harnoncourt: *Liturgiewissenschaft nach dem II. Vatikanischen Konzil*, S. 153-154.

die Erneuerung der Liturgie an sich.¹⁵² Aus den Untersuchungen Andreas Poschmanns geht hervor, dass die monastische Liturgie nicht als eine bloße Phase verstanden werden darf, die zeitlich betrachtet vor der Volksliturgie steht, auch wenn sie dies insbesondere in den Anfängen der liturgischen Erneuerung auf Grund ihrer restaurativen Tendenzen ist.¹⁵³ Vielmehr ist sie als eine Richtung innerhalb der liturgischen Erneuerung zu sehen, die, wenn auch mittelbar, zur liturgischen Gemeinde beiträgt.¹⁵⁴ Viele Vertreter der Liturgischen Bewegung haben die liturgische Erziehung und das Liturgiestudium gerade in monastischen Zentren genossen. Doch hat das konkrete Leben einer bestimmten Gemeinschaft die spätere Entwicklung, Ideen und Methoden des pastoralen Wirkens Einzelner bestimmt, die entsprechende Wege für die Anwendung und den Ausdruck liturgischer Inhalte fanden.¹⁵⁵

„Das Verdienst der Oratorianer besteht insbesondere darin, im Spannungsfeld von zukunftsweisender liturgiewissenschaftlicher Erkenntnis und normativ geregelter Praxis einen Weg gefunden zu haben, der sowohl der liturgischen und pastoralen Situation der Gemeinde gerecht wurde, als auch politische Weitsicht im Blick auf die kirchenamtlich geregelte Erneuerung der Liturgie bewies. Letzlich verdeutlicht sich hier ein Paradigmenwechsel von einem klerikal bestimmten Liturgieverständnis zu einer Auffassung von Liturgie, deren Trägerin die Gemeinde ist. Während normative Konditionierungen - wie etwa die eingeschränkte Beteiligung der Gemeinde an der Eucharistiefeier oder der zeitliche Ansatz der Ostervigil – dem Paradigma einer klerikalen Liturgieauffassung entsprachen, mussten Wege gefunden werden, um unter diesen Bedingungen den vor der Sache, von der Liturgie, her bestimmten Einsichten mehr und mehr Geltung zu verschaffen.“¹⁵⁶

In der Gestaltung der Liturgie einer Gemeinde zeigt sich die Ekklesiologie dieser bestimmten Gemeinde bzw. das präsente Verständnis und das Bild der Gläubigen von der Kirche.

„Die Oratorianer sahen die aktive Beteiligung der Laien am Apostolat der Kirche als eine eigenständige und nicht nur delegierte Aufgabe an. Der Laie lebt in der Welt als der durch

¹⁵² „Die Oratorianer wußten um die wechselseitige Abhängigkeit der Erneuerung der Gemeinde und der Erneuerung der Liturgie. Die lebendige Gemeinde, die in ihrer Aufgabe als Trägerin des Gottesdienstes nach Jahrhunderten der Verengung der Liturgie auf die Kleriker wieder ernst genommen wurde, war der Ausgangspunkt für eine mögliche Erneuerung der Liturgie. Und umgekehrt war es die Liturgie, in deren Wesen als Gottesdienst der Gemeinde alles apostolische Wirken der Laien seinen Grund hatte. Das Wort von der 'Seelsorge vom Altare her' stand für diesen doppelseitigen Zusammenhang. 'Es gilt, die Gemeinde eucharistiefähig zu machen und die Eucharistie gemeindefähig'. Liturgische Erneuerung der Gemeinde – das ist Erneuerung der Liturgie von der Gemeinde her und Erneuerung der Liturgie von der Liturgie her.“ Andreas Poschmann: *Das Leipziger Oratorium*, S. 65.

¹⁵³ Vgl. ebenda, S. 23-24.

¹⁵⁴ „Josef Gülden war in Mühlheim einem Pfarrer begegnet, dem es gelungen war, die Anregungen, die er aus den Bemühungen um liturgische Erneuerung in den Konventen der Benediktiner von Maria Laach, Beuron und Gerleve erhalten hatte, in seiner Gemeinde umzusetzen – nicht als Kopie, sondern angepaßt an die Möglichkeiten und Bedürfnisse einer Pfarrei.“ Ebenda, S. 45-46.

¹⁵⁵ Vgl. ebenda, S. 44-49.

¹⁵⁶ Ebenda, S. 2.

Taufe und Firmung mündige Christ. Philipp Dessauer stellt deshalb die Feier der Liturgie nicht dem 'Weltdienst' des Laien gegenüber, sondern formuliert: 'Gottesdienstliches und sakrales Leben ist kein Rückzugsrecht aus dem Weltdasein. Meßopfer, Liturgie, Sakrament befinden sich vielmehr dann in rechter Ordnung, wenn der Christ sich da die Kraft zu christlicher Existenz in der Welt holt.'¹⁵⁷

Durch seinen existentiellen Ansatz mit der Liturgiefeier verband das Leipziger Oratorium Liturgie und Diakonie,¹⁵⁸ den Gottesdienst und konkrete Taten der Nächstenliebe, die Liturgiefeier und das Alltagsleben als gemeinsame/unteilbare Handlung, die Liturgie als Ausgangspunkt für Diakonie und als Sammelpunkt für jegliches Handeln.¹⁵⁹ Für diese Ansprüche musste eine neue Form der Eucharistiefeier gefunden werden.

„Insbesondere Josef Gülden war bemüht, die gefundene Norm zur Gestaltung der Gemeinschaftsmesse bekannt zu machen. Schließlich war mit der 'Hochamtsregel' ein Maßstab gefunden, um zu einer allgemein anerkannten und übergreifenden Form der Gemeinschaftsmesse zu gelangen. Jenen, die sich um die Erneuerung des Gottesdienstes mühten, war eine Orientierung für die Praxis gegeben.'¹⁶⁰

Eine bloße Änderung der Form der Liturgiefeier reichte für ein tieferes Verständnis, für das Akzeptieren und das Leben der Inhalte der Liturgiefeier nicht aus.

„Aber gerade daraus, aus den Möglichkeiten der konkreten Gemeinde und der Liturgie der Kirche, ergaben sich Spannungen. Um die Liturgie volksnah zu gestalten, forderte Gülden, müsse sie verständlich sein.'¹⁶¹

Um dem Volk die Liturgie näher zu bringen, wurde - so Jungmann - eine Methode der schrittweisen Einführung in die liturgische Erziehung angewandt: die Verkündigung des Wortes, das Verstehen und Annehmen des Wortes und das daraus resultierende Handeln.

„Damit nicht unreflektierter Aktionismus die liturgischen Bemühungen präge, sei ein tiefes Verständnis der Liturgie und eine gründliche Vorbereitung durch Predigt und Katechese notwendig. 'Erst wenn alles gründlich erklärt und vom Volke begriffen worden ist, sollte das liturgische Tun beginnen'.¹⁶²

Die Liturgische Bewegung wurde, so Arno Schilson, zunächst von der kirchlichen Hierarchie nur toleriert, um anschließend unter Führung der kirchlichen Hierarchie in die Reformbewegung des Zweiten Vatikanischen Konzils zu münden. Das Kriterium für

¹⁵⁷ Ebenda, S. 66-67; vgl. Arno Schilson: *Die Liturgische Bewegung*, S. 47.

¹⁵⁸ „Die konsequente Verknüpfung der Feier des Glaubens mit dem sozialen Handeln muß als ein Proprium der Bemühungen des Leipziger Oratoriums gelten. Hinsichtlich der praktizierten Verbindung von Liturgie und Diakonie stellt die Leipziger Liebfrauentempelgemeinde auch innerhalb der Liturgischen Bewegung eine Ausnahme dar.“ Andreas Poschmann: *Das Leipziger Oratorium*, S. 88.

¹⁵⁹ Vgl. ebenda, S. 91-109.

¹⁶⁰ Ebenda, S. 161.

¹⁶¹ Ebenda, S. 161.

¹⁶² Ebenda, S. 161.

das Ende der Liturgischen Bewegung ist demzufolge die amtliche Erklärung der Kirchenautorität, des Papstes, im Hinblick auf die Liturgische Bewegung: Enzyklika *Mediator Dei* (20.11.1947) und die Liturgiekonstitution *Sacrosanctum Concilium* (4.12.1963).¹⁶³ Der tiefe Wunsch nach einer lebendigen „*Liturgie des Gottesvolkes*“,¹⁶⁴ nach einer aktiven Teilnahme der Gläubigen an der Liturgie, wird nicht ohne Hindernisse in Erfüllung gehen.¹⁶⁵

„Der Liturgischen Bewegung stellten sich begreiflicherweise mancherlei Hindernisse in den Weg: die überlieferte Praxis und Unterweisung, aber auch das Mißtrauen vieler Bischöfe, das freilich da und dort durch Eigenmächtigkeiten von liturgischen Fanatikern provoziert war. Als diese Hindernisse schließlich überwunden waren und Pius XII. mit seiner Enzyklika 'Mediator Dei' (1947) die Grundtendenzen der Bewegung ausdrücklich bestätigt hatte, machten sich Grenzen bemerkbar, die in der vorkonziliaren Situation tatsächlich unüberschreitbar waren: die starre Unveränderlichkeit der römischen Liturgie und der Zentralismus im liturgischen Recht seit den Trienter Regelungen. Ohne umfassende Reformen, die nur durch ein allgemeines Konzil herbeigeführt werden konnten, war über Kompromisse und halbe Lösungen nicht hinauszukommen. Es nimmt daher nicht wunder, dass das von Johannes XXIII. einberufene Konzil sich eingehend mit Fragen der Liturgie beschäftigt und eine umfassende Erneuerung beschlossen hat mit den ausdrücklichen Zielen: dass der Gottesdienst der Kirche von allen Christen bewusst und tätig mitgefeiert werden könne und so das Leben der Kirche, und zwar der Gemeinschaft der Gläubigen wie auch der einzelnen Christen, aus den Geheimnissen der Erlösung und ihrer Feier erneuert und gefestigt würde. Die Intentionen der Liturgischen Bewegung waren vom Konzil ausdrücklich bestätigt und zum Programm für die nachkonziliare Reform erklärt worden.“¹⁶⁶

Das Zweite Vatikanische Konzil anerkennt die Früchte der Liturgischen Bewegung, es vertieft die begonnene Reform der Liturgie, sodass die liturgische Erneuerung zu einer Erneuerung der Liturgie wird, die bis in die heutigen Tage hineinwirkt.¹⁶⁷

¹⁶³ Vgl. SC. 43; B[urkhard] Neunheuser: *Die klassische Liturgische Bewegung (1909-1963) und die nachkonziliare Liturgiereform*, S. 401; Theodor Maas-Ewerd: *Was wollte die liturgische Bewegung?*, S. 229; Arno Schilson, *Restauration und Erneuerung*, S. 424-425; ders.: *Die Liturgische Bewegung*, S. 44; Kurt Meier (Hg.): *Erster und Zweiter Weltkrieg-Demokratien und totalitäre Systeme: (1914-1958)*, S.268; Gaetano Cicognani: *Pius XII. und die Erneuerung der Liturgie aus dem Geiste der Seelsorge*, S. 25-35; A[ngelus] Häussling: *Liturgiereform*, S. 5; Theodor Bogler: *Die liturgische Erneuerung seit dem Erscheinen von „Mediator Dei“*, S. 16-17; J[ohannes] Wagner: *Liturgische Bewegung*, S. 1098.

¹⁶⁴ Theodor Maas-Ewerd: *Liturgie und Pfarrei*, S. 37.

¹⁶⁵ Vgl. Erwin Iserloh: *Innerkirchliche Bewegungen und ihre Spiritualität*, S. 306-308; Balthasar Fischer: *Das „Mechelner Ereignis“ vom 23. September 1909*, S. 212-213.

¹⁶⁶ Philipp Harnoncourt: *Liturgiewissenschaft nach dem II.Vatikanischen Konzil*, S. 149.

¹⁶⁷ Vgl. SC 48; LG 10; Theodor Maas-Ewerd: *Liturgie und Pfarrei*, S. 19; Arno Schilson: *Restauration und Erneuerung*, S. 424; Franz Kohlschein: *Bewußte, tätige und fruchtbringende Teilnahme*, S. 38-62; Emil Joseph Lengeling: *Liturgie-Dialog zwischen Gott und Mensch*, S. 22.

2.4. DIE DEUTSCHSPRACHIGE LITURGISCHE BEWEGUNG

Aufgrund der greifbaren Quellen war die deutschsprachige Entwicklung für die kroatische liturgische Entwicklung am stärksten prägend. Daher wird diese kurz vorgestellt.

Eine lebendige, lebensnahe Bewegung der Erneuerung des liturgischen Lebens in Gemeinden im Sinne von „Mittun der Gläubigen beim Gottesdienst der Kirche“¹⁶⁸ begann in Belgien. Bald darauf fand dieser Gedanke Widerhall in anderen Ländern.¹⁶⁹ Der Verlauf dieser Entwicklung wurde durch den Ersten Weltkrieg in einigen Gegenden unterbrochen, in anderen aber sogar vertieft.¹⁷⁰

„Das Erlebnis des Krieges und des Zusammenbruchs einer liberalen, fortschrittsgläubigen und individualistischen Kultur schuf eine neue Offenheit für die vorgegebenen Wahrheiten der Offenbarung wie für die Gestalt religiösen Lebens in der Gemeinschaft der Kirche.“¹⁷¹

Den Zeitraum zwischen den beiden Weltkriegen (1918-1939) beschreibt Theodor Maas-Ewerd als „[...]höchst erstaunliche Begeisterung für die Liturgie der Kirche“¹⁷²

Das lebendige liturgische Engagement¹⁷³ in Belgien und den Niederlanden wird von der Blütezeit der Liturgischen Bewegung im deutschen Sprachraum begleitet,¹⁷⁴ „[...] wo Jugendbewegung [...] Bibelbewegung und Liturgische Bewegung zusammenfanden“¹⁷⁵

¹⁶⁸ Hans Schmidt/Christoph Lauber: *Liturgische Bewegung*, S. 405.

¹⁶⁹ Vgl. Olivier Rousseau: *Dom Lambert Beauduin*, S. 92; ders.: *Dom Lambert Beauduin, die Liturgie und der Unionsgedanke*, S. 20-21; Erwin Iserloh: *Innerkirchliche Bewegungen und ihre Spiritualität*, S. 304-318.

¹⁷⁰ Vgl. Hans Bernard Meyer: *Eucharistie*, S. 281.

¹⁷¹ Erwin Iserloh: *Innerkirchliche Bewegungen und ihre Spiritualität*, S. 302 f. Zitiert nach Theodor Maas-Ewerd: *Was wollte die liturgische Bewegung?*, S. 223-224. Vgl. Klaus Schatz: *Kirchengeschichte der Neuzeit*, S.155-156; Kurt Meier (Hg.): *Erster und Zweiter Weltkrieg - Demokratien und totalitäre Systeme: (1914-1958)*, S. 286-288.

¹⁷² Theodor Maas-Ewerd: *Was wollte die liturgische Bewegung?*, S. 227; „Diese Begeisterung dokumentiert sich darin, daß viele aufgeschlossene Katholiken, Männer und Frauen, Priester, Ordensleute und Laien, zuerst Akademiker, dann vor allem Bünde der Jugend, schließlich - neben Abteien und Konventen - ganze Pfarrgemeinden in neuer Weise sich der Liturgie zuwenden, um in ihr und aus ihr, der Kirche, zu leben.“ Ebenda, S. 227; vgl. Adolf Adam: *Uvod u katoličku liturgiju*, S. 51. „Anfänglich eher auf monastische und akademische Kreise beschränkt, hat die Liturgische Bewegung aber gerade in der Zeit zwischen den beiden Weltkriegen in einem großen Teil der Pfarreien Fuß gefasst und vor allem die Jugendbewegung beeinflusst.“ Hans Jörg Auf der Maur: *Liturgiereform im Geiste der kirchlichen Tradition*, S. 51.

¹⁷³ Achille Triacca unterscheidet positive Impulse und Übertreibungen innerhalb der Bewegung, die die alltägliche Liturgie unmittelbar und/oder mittelbar gestalteten: biblische, Patrizier-, katechetische, ökumenische und liturgische Bewegung. Vgl. Achille M. Triacca: *Il rinnovamento liturgico fermento della riforma liturgica*, S. 347-350.

¹⁷⁴ Vgl. Erwin Iserloh, *Innerkirchliche Bewegungen und ihre Spiritualität*, S. 304-306; Kurt Meier (Hg.): *Erster und Zweiter Weltkrieg - Demokratien und totalitäre Systeme: (1914-1958)*, S. 267-269.

¹⁷⁵ Vgl. Erwin Iserloh, *Innerkirchliche Bewegungen und ihre Spiritualität*, S. 301-337. „Die neuen theologischen Ansätze, die liturgische Bewegung, die katholische Jugendbewegung, die Bibelbewegung, aber auch das Laienapostolat und die Anfänge der ökumenischen Bewegung. Sie alle

und Feierformen für die Messe entstanden bzw. weiterentwickelt wurden, die dann in immer mehr Gemeinden der verschiedensten Länder Eingang gefunden haben.“¹⁷⁶ Die Träger der Liturgischen Bewegung im deutschen Sprachraum werden ihren großen Beitrag zur Liturgischen Bewegung und zur Wissenschaft der Liturgie überhaupt leisten:

Romano Guardini (1885-1965) in der Systematischen Theologie, Odo Casel (1886-1948) in der Mysterientheologie, Athanasius Wintersig (1900-1942) in der Pastoralliturgik und Josef Andreas Jungmann (1889-1975) in der liturgiehistorisch-theologischen Arbeit.¹⁷⁷ Von Anfang an waren die Übersetzung des Römischen Messbuches in die Landessprache von Anselm Schott und die seelsorgerische Arbeit von Ildefons Herwegen (1874-1948) wesentlich beteiligt.¹⁷⁸

Die Impulse der Liturgischen Bewegung durchsetzen immer breitere Gesellschaftsschichten:

- in Benediktiner-Abteien wurden Liturgische Tagungen der Katholischen Akademikerschaft abgehalten;
- Romano Guardini weckte den Geist der Liturgie unter der studentischen Jugend, er leitet die Vereinigung *Quickborn*;
- Ludwig Wolker (1887-1955) versammelte die Arbeiterjugend, darunter die Bünde *Neudeutschland* und *Neuland*;
- „[...] der Klosterneuburger Augustiner-Chorherr Pius Parsch erreichte mit Liturgie-runden, Gemeinschaftsmessen und der Veröffentlichung von Meßtexten und volksliturgischem Schriftum die erwünschte gemeindliche Breitenwirkung.“¹⁷⁹

leben aus ein und derselben Quelle [...] die Vielfalt neuer Bewegungen nach dem Ersten Weltkrieg – Bibelbewegung, Liturgische Bewegung, Ökumenische Bewegung – als eine große Gesamtbewegung erfasst, als einen einzigen Impuls, der die Lebenskraft der Kirche zum Ausdruck brachte.“ Theodor Maas-Ewerdt: *Liturgie und Pfarrei*, S.161-162.

¹⁷⁶ Hans Bernard Meyer: *Eucharistie*, S.281; vgl. J[osef] A[ndreas] Jungmann: *Das Grundanliegen der Liturgischen Erneuerung*, S. 130-135; Martin Marschall: *In Wahrheit beten: Romano Guardini - Denker liturgischer Erneuerung*, S. 39-51; 102-110; Kurt Meier (Hg.): *Erster und Zweiter Weltkrieg-Demokratien und totalitäre Systeme: (1914-1958)*, S. 265-269.

¹⁷⁷ Vgl. Hans Schmidt /Christoph Lauber: *Liturgische Bewegung*, S. 405; Jean Hild: *Frankreich*, S. 30.

¹⁷⁸ Vgl. Angelus Häußling: *Kirchliche Erneuerung aus dem Geist der Liturgie*, S. 22-33; Basilius Ebel: *Ausgangspunkte und Anliegen der religiösen-liturgischen Erneuerung in ihren Anfängen*, S. 25-40.

¹⁷⁹ Vgl. Hans Schmidt /Christoph Lauber: *Liturgische Bewegung*, S. 405.

- „In der katholisch-theologischen Fakultät Innsbruck und im Leipziger Oratorium entstanden Zentren von großer Ausstrahlung, die die 'Gemeinden vom Altar her aufbauen und den Vereinskatholizismus des 19. Jh. überwinden' helfen.“¹⁸⁰

Gerade in der Zeit zwischen den Weltkriegen erfuhr das liturgische Engagement im deutschsprachigen Gebiet auf allen Ebenen seinen großen Aufstieg, um anschließend in die Krise zu geraten (1939-1944). Aus der Krise, die eine allgemeine Bedeutung hatte,¹⁸¹ ging nicht nur die Bestätigung für die Richtigkeit des Grundsatzes der Liturgischen Bewegung hervor, vielmehr haben sich die höchsten Autoritäten der Kirche (Papst Pius XII.) den konkreten liturgischen Anliegen angeschlossen.¹⁸²

Die liturgischen Vorkommnisse im deutschen Sprachraum hatten einen unmittelbaren oder auch mittelbaren Einfluss auf andere Länder,¹⁸³ sodass dieser Verlauf stellvertretend für die Entwicklung der Liturgischen Bewegung in Europa gelten kann.

2.5 VERMITTLUNG NACH KROATIEN

Die Liturgische Bewegung setzte in Kroatien mit der Veröffentlichung einer auszugsweisen Übersetzung des Römischen Missale in die kroatische Sprache im Jahr 1921 ein. So schreibt Dragutin Kniewald (1889-1979), der den Text überarbeitete.¹⁸⁴ Kniewalds Meinung vertraten Ivan Merz (1896-1928), Miho Pušić (1880-1972), Jure Radić (1920-1990) und andere, sodass diese Übersetzung des Römischen Missale mit späteren Ergänzungen als ein starker Impuls für die Entwicklung der Liturgischen Bewegung in Kroatien angesehen wird. Dies ist jedoch nicht die erste Berührung der

¹⁸⁰ Ebenda, S. 405; vgl. Hans Bernard Meyer: *Eucharistie*, S. 282.

¹⁸¹ Das Auseinandergehen der Ideen der konservativen und progressiven Liturgiker in Deutschland hat einen öffentlichen Charakter nicht nur innerhalb der Grenzen des deutschen Sprachraumes, sondern auch in anderen Ländern angenommen. Auf der Suche nach dem wahren Weg wurde auch die römische Kurie eingeschlossen, so dass die „Lösungen“ auch deswegen an Allgemeinem gewonnen haben. Arno Schilson: *Die Liturgische Bewegung*, S. 41-45; Theodor Maas-Ewerd: *Zur Reaktion Pius Parsch auf die Enzyklika "Mediator Dei"*, S. 199-214; „Die Initiativen der Liturgischen Bewegung gingen von einzelnen Persönlichkeiten aus und von Gruppen oder Klöstern, die mit ihnen verbunden waren. Die offizielle Kirchenleitung - die römische Kurie und die einzelnen Bischöfe – verhielten sich zunächst abwartend. Aus verschiedenen Äußerungen ist vor allem der Widerstreit zwischen kanonistischen und pastoralliturgischen Grundhaltungen erkennbar.“ Philipp Harnoncourt: *Gesamtkirchliche und teilkirchliche Liturgie*, S. 359.

¹⁸² Vgl. Arno Schilson: *Die Liturgische Bewegung*, S. 41-45; Theodor Maas-Ewerd: *Pius Parsch und die Liturgische Bewegung im deutschen Sprachgebiet*, S. 88-100.

¹⁸³ Das liturgische Klima im deutschen Sprachraum hatte einen starken Einfluss auf die liturgische Entwicklung in Kroatien. Auch in anderen Ländern mit frühen liturgischen Wurzeln, beispielsweise in Frankreich, zeigte es Wirkung. Vgl. Jure Radić: *Liturgijska obnova u Hrvatskoj*, S. 184-188; Jean Hild: *Frankreich*, S. 30; Luigi Adrianopoli: *Italien*, S. 74; Josef Andreas Jungmann: *Missarum sollemnia I.*, S. 217.

¹⁸⁴ Vgl. Dragutin Kniewald: *Liturgijski pokret*, S. 332.

Kroaten mit den Ideen der liturgischen Erneuerung. In Anlehnung an die Arbeit der Cäcilianischen Bewegung in Deutschland Ende des 19. Jahrhunderts begannen die Laienlehrer Miroslav Cugšvert (1844-1894) und Ivan Zajc (1832-1914) mit der Arbeit an der Erneuerung der Kirchenmusik. Zu diesem Zweck begannen sie im Jahr 1877 mit der Herausgabe der Zeitschrift *Sv. Cecilija*, die nach zwei misslungenen Versuchen (1877/1878 und 1883/1884) seit 1907 kontinuierlich erscheint,¹⁸⁵ seit 1909 als Zeitung der *Cäcilianischen Gesellschaft*.¹⁸⁶

Die Arbeit der kroatischen Cäcilianer in den ersten zwei Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts wurde bislang noch nicht ausreichend untersucht oder bewertet. In der ersten Phase der liturgischen Erneuerung in Kroatien leitete jedoch das Blatt die vorbereitende Phase im Prozess der Erweiterung der Liturgischen Bewegung in Kroatien ein.

„Die kroatischen Cäcilianer standen im Dienst der Würde und Schönheit der Liturgie. Zu diesem Zweck arbeiteten sie an der Schaffung neuer Kompositionen für die Bedürfnisse der Liturgie: für Chöre und für das Gemeindesingen [...] sie unterrichteten und bewerteten die Kompositionen, die während der Liturgiefeiern in Gebrauch waren, in musikalischer und liturgischer Hinsicht [...] sie waren bemüht um eine liturgische Erziehung der Musiker, jedoch auch des Klerus und des Volkes überhaupt. Diese Arbeit am Vertrautmachen mit der Liturgie, ihrer Wichtigkeit und Funktion im Leben der Kirche war auch bedingt durch den allgemeinen Stand der Liturgiewissenschaft und der Liturgiepraxis während der einzelnen Etappen der cäcilianischen Arbeit und den besonderen Bedingungen unserer kroatischen Kirche sowie der Stufe der theologischen und liturgischen Fachkenntnisse der Cäcilianer selbst.“¹⁸⁷

Anfang des 20. Jahrhunderts nahm Kroatien an den gesellschaftlichen, kulturellen und religiösen Bewegungen in Europa teil.¹⁸⁸ Im Hinblick auf die Liturgische Bewegung spiegeln sich auch in Kroatien, bewertet aus dem eigenen Kontext heraus, die Einflüsse bestimmter Strömungen und Ideen einzelner Protagonisten der Liturgischen Bewegung wider. In bestimmten Fragen geschah dies weder gleichzeitig noch mit der gleichen Intensität wie in den betreffenden europäischen Ländern. Kroatien hatte kein

¹⁸⁵ Vgl. Đuro Tomašić: *Ideologija cecilijanstva i zakonodavstvo crkvene glazbe u „Sv. Ceciliji“*, S. 82-83; Miho Demović: *Janko Barle kao urednik „Svete Cecilije“*, S. 37-38.

¹⁸⁶ Die *Cäcilianische Gesellschaft* ist eine organisierte Körperschaft zur Förderung der Erneuerung der Kirchenmusik. Im Programm der Cäcilianischen Gesellschaft, die in Zagreb im Jahr 1906 gegründet wurde, finden sich restaurative Richtlinien nach dem "Motoproprio" (Tra le sollecitudini, 22.XI.1903) Pius X. Von der Pflege und Erforschung der liturgischen Musik. Vgl. Vladimir Zagorac: *Shvaćanje liturgije u „Sv. Ceciliji“*, S. 77-78; Izak Špralja: *Gregorijanski koral u „Sv. Ceciliji“*, S. 68; Dragutin Kniewald: *De motu liturgico in Croatia*, S. 440-441.

¹⁸⁷ Vladimir Zagorac: *Shvaćanje liturgije „Sv. Ceciliji“*, S. 80. Dieses positive Urteil Vladimir Zagoracs über die Arbeit der kroatischen Cäcilianer ist allgemeiner Natur, d.h. es bezieht sich auf die gesamte Arbeit der Cäcilianer, auf alle Etappen ihres Wirkens, und ist somit unpräzise in Hinsicht auf eine nähere Bewertung der Zeiträume der ersten zwei Jahrzehnte des 20. Jahrhunderts.

¹⁸⁸ Vgl. Josip Soldo: *Hrvatska u razdoblju od 1877. do 1977. u „Sv. Ceciliji“*, S. 43-49.

liturgisches Zentrum benediktinischen oder ähnlichen Typs, das in irgendeiner Form die Liturgische Bewegung hätte koordinieren können. Liturgische Ideen, die aus Ländern mit einer entwickelten Liturgischen Bewegung kamen, eroberten Kroatien durch die Literatur, sowie durch die persönliche Kommunikation.

2.5.1 Persönliche Kontakte

Unter dem Begriff *Persönliche Kontakte* ist die Erfahrung und die mittelbare Beteiligung Einzelner, in der Regel Studenten, an der Liturgischen Bewegung in verschiedenen Ländern zu verstehen. Diesbezüglich werden folgende Aspekte berücksichtigt: der Aufenthalt in den Zentren der Liturgischen Bewegung und den Studienorten in europäischen Städten, die Teilnahme an Liturgiekongressen, liturgischen Exerzitien, Tagungen verschiedener katholischer Vereine, die Anwesenheit bei der Eucharistiefeier in Gemeinden mit regem liturgischen Leben, persönliche Kontakte Einzelner mit herausragenden Trägern liturgischer Ideen.

2.5.1.1 Aufenthalte in den Zentren der Liturgischen Bewegung und die Studienorte

Kroatische Studenten waren an zahlreichen europäischen Universitäten immatrikuliert.¹⁸⁹ Dort genossen sie eine Ausbildung, die unter dem Einfluss unterschiedlicher philosophischer Richtungen, Weltanschauungen und Bewegungen stand. Einzelne Studenten vertraten nach der Rückkehr in die Heimat verschiedene Ideen im Rahmen eines konkreten Engagements, so schreibt Albe Vidaković (1914-1964) beispielsweise über die Ausbildung von Musikern:

„[...] gefragt war eine solide Ausbildung von Musikern im Geist der Kirche [...] Und einige beherzte und begabte Einzelpersonen begannen an die Quellen zu gehen, an die Brutstätten und Brennpunkte der neuen Bewegung der Erneuerung (Rom, Regensburg, Solesmes, Seckau, Klosterneuburg). Mit ihrem reichen, im Ausland erworbenen Wissen erzogen sie Pioniere und die junge cäcilianische Generation, die diese Idee weitertrug und in die Praxis umsetzte.“¹⁹⁰

Josip Andreis (1909-1982) nennt in dem Artikel *Razvoj muzičke nauke u Hrvatskoj u XX st* (Die Entwicklung der Musik-wissenschaft in Kroatien im 20. Jahrhundert) neben den Namen der betreffenden Komponisten die Städte, in denen sie studiert haben: *Wien*,

¹⁸⁹ Vgl. Jerko Bezić: *Razvoj glagoljaškog pjevanja na Zadarskom području*, S. 19; Bernardin Sokol: *Crkvenoglazbene prilike kod nas*, S. 41-43; Ivanka Jadrin: *I. Merz- nadahnuća iz Francuske*, S. 237-250; Dragutin Kniewald: *Sluga Božji dr Ivan Merz*, S. 125-127.

¹⁹⁰ Albe Vidaković: *Novo monumentalno izdanje svih djela Iv. Petralojzija Palestrine*, S.11.

Rom, Laibach, Leipzig, Paris, Graz.¹⁹¹ Hubert Pettan ergänzt mit: Mailand, Regensburg, Strasbourg, Salzburg,¹⁹² und Miho Demović fügt dem hinzu: Prag, München, Budapest, Klosterneuburg.¹⁹³ Die Städteliste würde um einiges länger, zählte man zu den Musikstudenten die kroatischen Theologiestudenten bzw. die Orte, in denen sie ihre Ausbildung absolviert haben hinzu. Ganz zu schweigen von der Zahl all der Plätze und der Studienstädte von Studierenden anderer Wissenschaftszweige, deren Mitglieder durch ihre aktive Arbeit im Rahmen der Katholischen Aktion die Liturgische Bewegung in Kroatien gefördert haben.¹⁹⁴ Doch war nicht ausschließlich das Studium der Grund für einen Aufenthalt in den betreffenden europäischen liturgischen Mittelpunkten, sondern der Wunsch nach einem besseren Kennenlernen der Liturgie.

„Auf der Suche danach [nach dem liturgischen Leben, einem Leben mit der Kirche, mit Christus] haben sich einige unserer Kreuzritterinnen längere Zeit in liturgischen Zentren im Ausland aufgehalten, in denen die Liturgische Bewegung sehr schön voranschritt.“¹⁹⁵

2.5.1.2 Die Teilnahme an liturgischen Kongressen, - Tagungen und Exerzitien

Auf welche Art und Weise und mit welcher Intensität kroatische Intellektuelle einzelnen liturgischen Kongressen oder Liturgiewochen in einer bestimmten Gegend im Ausland beiwohnten, geht aus den Quellen nicht hervor. Die kroatische Öffentlichkeit jedoch war vertraut mit der Natur der betreffenden Versammlung, mit den Themen, die diskutiert wurden, den Resolutionen und dem Echo der betreffenden Versammlung.¹⁹⁶ In den Arbeitsberichten einzelner katholischer Gesellschaften und Vereine sind die Eindrücke, gesammelt bei internationalen Versammlungen dieser Gesellschaften, wiedergegeben. Obwohl diese Versammlungen einen eher nach außen hin repräsentativen Charakter hatten, trugen sie dennoch zum Austausch christlicher Inhalte und Ideen bei. Zu diesen zählen beispielsweise die Versammlungen der Adler in Brünn (1922), in Rom (1926) und in Prag (1929).¹⁹⁷

¹⁹¹ Vgl. J[osip] Andreis: *Razvoj muzičke nauke u Hrvatskoj u XX st.*, S. 13-15.

¹⁹² Vgl. Hubert Pettan: *Urednici časopisa „Sv. Cecilija“ i glazbenih priloga u njemu*, S. 120-127

¹⁹³ Vgl. Miho Demović: *Hrvatske pučke crkvene tiskane pjesmarice s napjevom*, S. 430-435

¹⁹⁴ Vgl. Z[latko] M[atijević] u.a.: *Životopisi istaknutijih pripadnika Hrvatskog katoličkog pokreta*, S. 789-847.

¹⁹⁵ Be.: *O liturgijskoj obnovi u našim redovima*, S. 12. Leider ist weder in diesem noch in anderen Berichten enthalten, um welche Zentren es sich konkret handelt, daher wissen wir nicht, welche europäischen Zentren für die liturgische Erziehung der weiblichen kroatischen Jugend von Bedeutung waren.

¹⁹⁶ Vgl. E. L.: *Liturgijska sedmica u Namuru*, S. 370-376.

¹⁹⁷ Vgl. M[arica] Stanković: *Mladost vedrine*, S. 21; 30-31; 48-49.

Im Hinblick auf die Bedeutung der liturgischen Exerzitien für das christliche Bewusstsein und das Leben aus der Liturgie ist ein kroatischer Laie, der seliggesprochene Ivan Merz, beispielhaft. Merz begeisterte mit seinem radikalen christlichen Leben zahlreiche junge Menschen für christliche Werte, er lehrte sie die Liturgie und führte sie in die Schönheit des Gottesdienstes ein.

„Im spirituellen Leben des Dr. Merz, insbesondere bei seiner liturgischen Prägung waren die Exerzitien in St. Gabriel bei Wien im Laufe der Hl. Woche im Jahr 1920 von entscheidender Bedeutung. Diese Exerzitien [...] leitete Pater Wilhelm Schmidt SVD. Den Eindruck seiner Deutungen und der ergreifenden Riten krönte mit seinen Choralgesängen ein Chor von dreihundert Seminaristen [...] Dieses große Erlebnis hinterließ in den Seelen eine unauslöschliche Spur [...] insbesondere in einer Seele – in der Seele des I. Merz.“¹⁹⁸

2.5.1.3 Teilnahme an der Messfeier in Gemeinden mit regem liturgischem Leben

Die Teilnahme Einzelner an Gottesdiensten in Gemeinden mit einer *lebendigen Liturgie* hat sich auf ihre Einstellung zu verschiedenen Strömungen in der Liturgischen Bewegung ausgewirkt. Anhand der untersuchten Quellen lassen sich aufgrund der Erfahrungen unterschiedliche Reaktionen zeigen: Die einen sind begeistert vom Gottesdienst (vom Singen des Chorals in lateinischer Sprache) in den benediktinischen Zentren;¹⁹⁹ andere sind für neue Formen und Akzente im Gottesdienst im Sinne von Veränderungen, die Pius Parsch durchführte;²⁰⁰ weitere wiederum führen Tatsachen an, die einen starken Eindruck auf die Anwesenden bei der betreffenden Feier machten, halten sich jedoch mit ihrer Bewertung zurück. Aufgrund der Erfahrungen, die die Teilnehmer an Gottesdiensten in europäischen Zentren der Liturgie gesammelt hatten, hielten sie sich befugt, in öffentlichen Auftritten die Liturgische Bewegung in Kroatien zu bewerten.²⁰¹

Der bekannte kroatische Liturgiker, Dragutin Kniewald, bringt sein Bedauern darüber zum Ausdruck, dass eine Reihe von Nebensächlichkeiten, die außerhalb der Rubrik und

¹⁹⁸ Jure Radić: *Liturgijska obnova u Hrvatskoj*, S. 128; Vgl. Dragutin Kniewald: *Predstavnici liturgijske obnove posljednjih 100 godina*, S. 9-10.

¹⁹⁹ Vgl. Jure Radić: *Liturgijska obnova u Hrvatskoj*, S.129; Marin Škarica: *Liturgijski život i djelovanje Ivana Merza*, S. 257-258; Miho Pušić: *Uza sve poteškoće nastavljamo. Benediktinci se vraćaju*, S. 6.

²⁰⁰ Vgl. Josip Kirigin: *Liturgijski pokret u svijetu i njegov uspjeh*, S. 97. Der Autor bringt die persönliche Teilnahme am Gottesdienst Parschs nicht zum Ausdruck, dennoch zeichnet sich die Unterstützung von Parschs Weg und die Annahme von Parschs Ideen deutlich ab.

²⁰¹ Vgl. [Josip Tinodi]: *Ponovo:Misa i Pričest - jedan akt*, S. 6-7; Karlo B. Stumpf: *Krunica i neka moderna liturgijska nastojanja*, S. 52-53. Der Autor des Artikels gründet seine Kritik an der Liturgischen Bewegung auf der persönlichen Erfahrung, die er während seiner Aufenthalte in den liturgischen Zentren Beuron und Klosterneuburg sammelte.

somit nicht erlaubt sind, die Aufmerksamkeit vom Wesentlichen im Apostolat von Pius Parsch abgelenkt haben. Kniewald beschreibt seine eigene Erfahrung über den Gottesdienst von Pius Parsch in der Kirche von St. Gertrud in Klosterneuburg.

„Fremde Gäste hatten ihren Platz auf dem Chor, von wo aus sie alles gut verfolgen konnten. Vom Chor aus habe auch ich mit meiner Leica die gesamte Messe in Klosterneuburg mit all ihren Besonderheiten fotografiert. Auf dem Chor waren immer Fremde, Priester und Weltliche. Nicht wenige Priester sagten mir, sie hätten damals - zum ersten Mal in ihrem Leben – eine Messe erlebt. Die Weltlichen hatten Tränen in den Augen. Auch sie begriffen zum ersten Mal, was das Hl. Opfer bedeutete.“²⁰²

Im Bezug auf die Predigten ist Dragutin Kniewald hingegen mit der Methode von Pius Parsch nicht völlig einverstanden.

„Parschs Predigten waren sowohl am Sonntag als auch an den gewöhnlichen Tagen sehr kurz. Sie lehnten sich an das liturgische Formular des Tages an [...] Sein Prinzip war, dass die Liturgie, wenn sie verstanden und erlebt würde, den christlichen Lebensstil selbst formen würde. Mir schien es, als sei diese Art zu predigen ebenso einseitig wie jene, die wir gewöhnt sind, die schweigend über die Liturgie hinwegsieht.“²⁰³

2.5.1.4 Persönliche Kontakte mit Trägern liturgischer Ideen

Führte man eine Untersuchung der Lehrstühle und Professoren durch, unter deren Führung die kroatischen Studenten wissenschaftliche Arbeiten schrieben, so würden wir ein wesentlich getreueres Bild von den Personen erhalten, die die kroatischen Intellektuellen ideell beeinflussten. In den untersuchten Quellen finden sich nur selten Angaben über die Zusammenarbeit von kroatischen Pastoraltheologen und Liturgikern mit Autoritäten aus dem Ausland, obwohl die Quellen beweisen, dass es sie gab. So führt Milan Pavelić an, er habe bei der Übersetzung des Römischen Missale Josef A. Jungmann konsultiert,²⁰⁴ und der Herausgeber des Blattes *Život s Crkvom* (Das Leben mit der Kirche) war in den ersten vier Jahren sehr abhängig von Parschs *Lebe mit der Kirche* und Gemellis *Vivi con la chiesa*. Selbst die Matrizen für die Deckblätter erhielt der Herausgeber aus dem Ausland.²⁰⁵ Der Mangel an Informationen auf dieser Ebene ist aus dem Kontext heraus verständlich; denn in der Zeit vor der Veröffentlichung der Enzyklika *Mediator Dei* (1947) war es „gefährlich“, eine derartige Meinung zu vertreten und sich auf Ideen progressiverer Vertreter der Liturgischen Bewegung zu berufen.

²⁰² Dragutin Kniewald: *Predstavnici liturgijske obnove posljednjih 100 godina*, S. 5.

²⁰³ Ebenda, S. 6.

²⁰⁴ Vgl. M[ilan] Pavelić: *Rimski obrednik odobren*, S. 198-200.

²⁰⁵ Vgl. Interview Nr. 3.

Dragutin Kniewald äußert erst im Jahr 1964 frei die Gründe, weswegen er eine rigorose Haltung hinsichtlich der liturgischen Sprache eingenommen habe:

„Die Gründe, mit Hilfe derer die Exklusivität oder Quasiexklusivität der lateinischen Sprache gestützt wurde, sind heute völlig veraltet. Bis vor kurzem haben wir sie akzeptiert und vorgetragen, da dies eine *sententia communis* war, von der sich zu trennen schwierig, ja sogar gefährlich war, ohne dabei in Verdacht zu geraten, einen nichtkirchlichen Geist zu haben. Das war kein *assensus internus*, keine innere Überzeugung, sondern ein äußerliches Hinnehmen, eine Wiederholung dessen, was andere gesagt haben.“²⁰⁶

Dennoch geht aus den Polemiken, geführt im *Katolički list* (Katholisches Blatt),²⁰⁷ hervor, dass es in der Praxis anders war. Josip Tinodi ist einer der Pfarrer, der sich öffentlich auf Pius Parsch als Ideal, als Lehrer im Animieren der Gläubigen, an der Messe teilzunehmen, berief. Er schreibt:

„Ich bin, nach Parsch, so verfahren: Ich habe 500 Beispiele [Texte der hl. Messe] vervielfältigen lassen, habe sie in den Bänken verteilt und habe vorher mit einigen Schülerinnen, die als Schola dienen sollten, geprobt.“²⁰⁸

Es scheint, dass Tinodi Pius Parsch durch die Literatur kennen gelernt hat und ihm in seinen Gedanken und Ideen gefolgt ist.

Josip Kirigin (1908-2001), der erste Herausgeber des Blattes *Život s Crkvom* (Das Leben mit der Kirche), hat mit der Herausgeberschaft des Blattes *Lebe mit der Kirche* aus Klosterneuburg kommuniziert. Kirigins Darstellung der Grundsätze des Wirkens von Pius Parsch lässt darauf schließen, dass Kirigin die Ideen Parschs gut kannte und richtig verstand. Zum Beispiel:

„[...] die Welt [sollte] zuerst mit der Welt der Liturgie vertraut gemacht werden, denn ohne diese kann von keinem liturgischen Leben gesprochen werden [...] aber dann nicht beim bloßen Kennenlernen belassen, sondern diese Erkenntnis auf das Leben übertragen, um das christliche Leben erneut dorthin zu bringen, dass es aktiv teilnimmt und von der Liturgie lebt wie in der ersten Zeit des Christentums. Noch deutlicher: P. Parsch genügt es nicht, dass die ganze Kirche Missale in Händen hält und mit Interesse die Riten verfolgt und den Gesängen lauscht, die von den Benediktinern vor den Gläubigen vorgetragen werden, er will vielmehr, dass das Volk gemeinsam mit dem Priester und unter seiner Führung alles das tut, was es als Teilhaber des Priestertums Christi zu tun hat. P. Parsch will, dass das Volk am Hl. Opfer teilnimmt, dass die vier altchristlichen Prozessionen während der Messe wiederaufleben.“²⁰⁹

²⁰⁶ Dragutin Kniewald: *Latinski, staroslavenski ili hrvatski?*, S. 49.

²⁰⁷ Vgl. KL (1938) 50; Forts. KL (1941)13. und KL (1942) 50; Forts. KL (1944)4.

²⁰⁸ Joza [Josip] Tinodi: *«Betsingmesse»*, S. 393.

²⁰⁹ Josip Kirigin: *Liturgijski pokret u svijetu i njegov uspjeh*, S. 94.

Indem er das Nicht-einverstanden-sein vieler mit einigen der Veränderungen, die Pius Parsch in die Liturgie eingeführt hat, hervorhebt, identifiziert sich Kirigin nicht mit den vorgebrachten Meinungen, sodass er sich indirekt auf die Seite Parschs stellt.

„Mit einem Wort, von Klosterneuburg ging die Forderung aus, dass nicht nur Einzelne, nicht nur die Intelligenz, sondern das Volk mit der Kirche fühlen, beten und leben müsse. Das ist der Grundgedanke von Parschs 'Volksliturgischem Apostolat' [...], daher auch der Name. Eine derartige Meinung und ein derartiges Wirken hielten viele für revolutionär, umso mehr als Parsch in seinem Kreis Formen einführte, die nach Meinung vieler das Maß überstiegen, insbesondere weil er einige Riten änderte und die Volkssprache in der Kirche einführte, aber Parsch blieb standhaft und entwickelte eine ungewöhnliche Wirkweise.“²¹⁰

Man könnte sagen, Kirigin habe in Parschs Weg die Zukunft der Liturgischen Bewegung erkannt. „Und so geht die Bewegung von Klosterneuburg immer größeren Erfolgen entgegen.“²¹¹

2.5.2 Literatur

Werke, verfasst im Geist der liturgischen Erneuerung, und Literatur über die Liturgische Bewegung sind ein wesentlicher Faktor in der Entwicklung der Liturgischen Bewegung und der liturgischen Erziehung der Gläubigen. Im Hinblick auf den Inhalt und die Art der Literatur sind zu unterscheiden: die Übersetzungen des Römischen Missale in die Volkssprachen, Kirchendokumente, wissenschaftliche Studien und Traktate, liturgisch-pastorale Zeitschriften sowie kritische Rezensionen zu Ideen und dem Wirken einzelner Förderer der Liturgischen Bewegung.

2.5.2.1 Übersetzung des Römischen Missale in die Volkssprache

Die Übersetzung des Römischen Missale in zeitgemäße Volkssprachen war von großer Bedeutung, und zwar für die Kenntnis und das Verständnis der Liturgie sowie für die Teilnahme der Gläubigen am Gottesdienst.²¹² Die Übersetzungen des Römischen Missale in andere europäische Sprachen wurden in dreifachem Sinne für die Übersetzung des Römischen Missale ins Kroatische bedeutend, und zwar als inspirierender Impuls, als liturgische Literatur und als Gebetbuch zum Mitfeiern der heiligen Messe.

²¹⁰ Ebenda, S. 94-95.

²¹¹ Ebenda, S. 97.

²¹² „[...] die Tatsache, dass kroatische Gläubige gerade fünf Ausgaben *des Römischen Missale* und sechs Ausgaben *der hl. Messe* aufgekauft haben, [...] besagt, dass die Übersetzung des Römischen Missale ein sehr wichtiges Ereignis für das religiöse Leben Kroatiens war.“ Jure Radić: *Liturgijska obnova u Hrvatskoj*, S. 53.

Die Anregung für die erste Übersetzung des Römischen Missale in die kroatische Sprache ging von Anselm Schott, der das Römische Missale ins Deutsche übertragen hatte, aus.²¹³ Schotts Missale hat Dragutin Kniewald zur Zeit des Studiums in Rom (1908) benutzt. Nach der Heimkehr Kniewalds (1915) gab er in Zusammenarbeit mit Milan Pavelić und anderen 1921 die erste Ausgabe des Römischen Missale in kroatischer Sprache heraus.²¹⁴ Diese Übersetzung ist in mehreren Ausgaben erschienen²¹⁵ und war zuerst als Gebetbuch für die Jugend zum Mitfeiern der heiligen Messe gedacht.²¹⁶ Den Herausgebern des Römischen Missale in kroatischer Sprache folgten verschiedene Arten von Übersetzungen des Römischen Missale.²¹⁷ Die Zeitschrift *Život s Crkvom* veröffentlichte in Anlehnung an Pius Parsch und Augustin Gemelli ein dem Volk leicht verständliches Missale, das in wöchentlichen Fortsetzungen erschien. In dieser Übersetzung beachtete man andere Kriterien als diejenigen, die in der Kniewald-Ausgabe des Missale Anwendung fanden,²¹⁸ sodass die Unterschiede, die in diesen Übersetzungen auftreten, für die Übersetzung des Missale in der Ausgabe *Život s Crkvom* (ŽC) Folgen hatten.²¹⁹ In ihrer Antwort auf die Kritik führt die Zeitschrift *Život s Crkvom* die Kriterien an, die sie verfolgt hat, und wertet die dabei entstandenen Unterschiede in den Übersetzungen des Missale als positiv und sieht sie als Weg zu einer besseren Einheitsübersetzung des Missale. Dabei nennt die Zeitschrift verschiedene Beispiele aus den Übersetzungen des Römischen Missale bei anderen Völkern.²²⁰ Kniewald nennt einige „gute Übersetzungen“ des Römischen Missale,²²¹ und Pavelić folgt in der Redaktion des Gebetbuchs für Kinder *Isus prijatelj malenih*

²¹³ Vgl. Dragutin Kniewald: *Četvrto izdanje hrvatskog prijevoda Rimskog Misala*, S.73-74.

²¹⁴ Vgl. Dragutin Kniewald: *Rimski misal*¹, S. XXIV-XXV.

²¹⁵ In der Zeit von 1921 bis 1944 hat Kniewald fünf Ausgaben des *Römischen Missale* und sechs Ausgaben der *hl. Messe* vorbereitet und herausgegeben. Anhand der Änderungen in den folgenden Ausgaben kann man teilweise die Schwerpunkte im Lauf der liturgischen Entwicklung in Kroatien verfolgen. Vgl. Jure Radić: *Liturgijska obnova u Hrvatskoj*, S. 53.

²¹⁶ Vgl. Dragutin Kniewald: *Liturgijski pokret*, S. 332.

²¹⁷ „So wie bei den anderen Völkern, die nach der Übersetzung des Missale auch Fortsetzungen/ ein Missale (in Bänden) mit Erklärungen herausgaben, verlief der Prozess natürlich auch bei uns.“ o.V.: *Dvije riječi o jedinstvenom prijevodu sv. Mise*, S. 40. Vgl. Miho Pušić: *Specijalizirani pokreti Katoličke akcije*, S. 12-13.

²¹⁸ Vgl. o.V.: *Dvije riječi o jedinstvenom prijevodu sv. Mise*, S. 41- 42.

²¹⁹ „ŽC“ Abkürzung für den Titel der Zeitschrift *Život s Crkvom* (Das Leben mit der Kirche).

²²⁰ „So ist es im Übrigen auch bei anderen Völkern. Parschs *Lebe mit der Kirche* stimmte mit dem 50 Jahre älteren Missale von Schott nicht überein; Gemellis *Vivi con la Chiesa* deckt sich überhaupt nicht mit Mariettis Ausgabe des Missale, obwohl dieses Messbuch viel älter und in vier Auflagen in ganz Italien verbreitet ist.“ o.V.: *Dvije riječi o jedinstvenom prijevodu sv. Mise*, S. 41- 42.

²²¹ Von den deutschsprachigen Übersetzungen des Römischen Missale erwähnt Kniewald die verschiedenen Ausgaben von A. Schott, die weit verbreitet waren; von den französischen Ausgaben gefällt ihm das *Missel quotidien et Vespéral* von G. Lefèbvre am besten, und von den italienischen Missale das in Bänden erschienene *La preghiera del Cristiano*. Vgl. Dragutin Kniewald: *Liturgijski pokret*, S. 332.

(Jesus, der Freund der Kleinen) der Ausgabe des Römischen Missale in französischer Sprache *Le premier Missel*.²²²

Viele der Übersetzungen des Römischen Missale in den diversen europäischen Sprachen dienten den kroatischen Herausgebern in methodologischer Hinsicht als Vorbild und waren damit richtungweisend für eine liturgische Deutung der heiligen Messe und der Riten. Kniewald, zum Beispiel, bediente sich in der Bearbeitung der liturgischen Deutungen und Anmerkungen bei der ersten Ausgabe der Übersetzung des Römischen Missale folgender Werke: Anselm Schott, *Messbuch der heiligen Kirche*¹⁴; Nikolaus Gühr, *Das hl. Messopfer*; R. Décrouille, *La sainte Messe*; Prosper Guéranger, *Explications des Prières et des cérémonies de la Messe*; Franz Xaver Reck, *Das Missale als Betrachtungsbuch*.²²³ Die angeführten Werke hatten aber keinen Einfluss auf die Übersetzungen des biblisch liturgischen Textes in der kroatischen Ausgabe des Missale, da die liturgischen Texte für das Missale früheren Übersetzungen der Heiligen Schrift entnommen worden waren, oder die Texte wurden direkt aus der hebräischen und griechischen Urschrift übernommen und nach 1935 entsprechend der Vulgata.²²⁴

Aus dem Dargelegten geht hervor, dass die Herausgeber des Römischen Missale in kroatischer Sprache mit den verschiedenen Übersetzungen des Römischen Missale in andere europäische Sprachen vertraut waren. Inspiriert von diesen, arbeiteten sie an verschiedenen Übersetzungen des Missales in die kroatische Sprache, indem sie diese den bestehenden Strukturen anpassten.

Die Quellen sind im Hinblick darauf, welche fremdsprachlichen Übersetzungen des Missales die kroatischen Studenten als Gebetbücher bei der heiligen Messe benutzten, wenig ergiebig.²²⁵ Dennoch kann man – mit Rücksicht auf den Studienort der einzelnen Studenten – voraussetzen, dass sie zumindest während ihrer Studienzeit und ihres Aufenthaltes in einigen der europäischen liturgischen Zentren während der heiligen Messe dem Missale folgten, das in der jeweiligen Gemeinde in Gebrauch war. Ein besonderes Beispiel für authentisches christliches Leben, ausgerichtet an der Liturgie und dem Leben mit der Kirche, war Ivan Merz. Er hat nach seiner Rückkehr aus Wien

²²² Vgl. ebenda, S. 333.

²²³ Vgl. Dragutin Kniewald: *Rimski misal*¹, S. XXIV-XXV.

²²⁴ Vgl. Dragutin Kniewald: *Rimski misal*⁴, S. 4.; o.V.: *Dvije riječi o jedinstvenom prijevodu sv. Mise*, S. 40-41.

²²⁵ I. Jäger schreibt zum Beispiel in seinen Erinnerungen an seine Studentenzeit über Merz: „Er begeisterte uns für die Liturgie und das Beten aus dem Hl. Missale: noch heute bewahre ich das große Missale von Lefèbvre, das er für mich besorgt hat“ – zitiert nach Dragutin Kniewald: *Sluga Božji dr Ivan Merz*, S. 233.

und Paris, wo er studiert hatte, jeden Tag die Messe aus seinem französisch-lateinischen Missale (von G. Lefèbvre) gebetet, dessen er sich auch noch nach der Veröffentlichung des Römischen Missales in kroatischer Sprache dauerhaft bediente.²²⁶

2.5.2.2 Kirchendokumente

Die Überlieferung der Glaubensinhalte durch die Liturgie, die Gestaltung des Gottesdienstes und seines Inhaltes kontrollierte die Kirche die Jahrhunderte hindurch streng. Um die Entwicklung der Liturgie besser beobachten und verfolgen zu können, wurden die diversen liturgischen Gebiete unterschiedlichen Instituten unterstellt, konkrete Veränderungen in der Liturgie verkündete der Heilige Stuhl in einzelnen Dokumenten.²²⁷ Für die erste Phase der Liturgischen Bewegung des 20. Jahrhunderts in Kroatien sind zwei (päpstliche) kirchliche Dokumente von besonderer Bedeutung: das *Motu proprio* Pius X. *Tra le sollecitudini* (22.11.1903) und die Apostolische Konstitution Pius XI. *Divini cultus sanctitatem* (20.12.1928).²²⁸ Beide Dokumente wurden in die kroatische Sprache übersetzt und in einigen Zeitschriften und liturgischen Lehrbüchern veröffentlicht.²²⁹ Über ihre Bedeutung für die liturgische Erneuerung schreibt Kniewald Folgendes:

²²⁶ Vgl. Jure Radić: *Liturgijska obnova u Hrvatskoj*, S. 129; Dušan Žanko: *Dr. Ivan Merz*, S. 193-194; Dragutin Kniewald, *Sluga Božji dr Ivan Merz*, S. 133; Marin Škarica: *Ivan Merz iniziatore del movimento liturgico in Croazia (1896-1928)*, S. 76.

²²⁷ Vgl. Paul M. Zulehner: *Pastoraltheologie. Bd. I. Fundamentalpastoral*, S. 108-109: „Denn die Liturgie ist öffentlicher Gottesdienst, der nämlich, im Namen der Kirche und ihren Bestimmungen zufolge abgehalten wird. Demzufolge ist es laut Can. 1257. so, dass lediglich der Hl. Stuhl das Recht hat, die Liturgie einzurichten und liturgische Bücher zu approbieren.“ Dragutin Kniewald: *Liturgijski pokret i liturgijska pobožnost*, S. 376.

²²⁸ Neben den angeführten Dokumenten ist das Dekret des Papstes Pius X. *Über die häufige und alltägliche heilige Kommunion* (1905) zu nennen. Es wurde seltener kommentiert und zitiert als andere Dokumente, aber es trug zum theoretischen Verständnis der Eucharistie bei und förderte die häufigere sakramentale Praxis. In der theologischen Rezension des Dekrets im Artikel *Eucharistica Missae libatio* gibt Dragutin Kniewald seine auf den Punkt gebrachte Lehre von der Eucharistie als dem Opfer und Sakrament. Dabei unterstreicht er die innere Bindung zwischen Kommunion und Messe und damit den wahren Ort für die Kommunion der Gläubigen während der heiligen Messe, nämlich nach der Kommunion der Priester, und nicht außerhalb der Messe (vorher oder nacher), wie dies oftmals praktiziert worden war. „Die Kommunion der Gläubigen während der Messe“ ist eine der polemischeren Fragen, die in katholischen Blättern diskutiert wurden, und es ist eine empfindliche Stelle, die die Zensoren bei der Herausgabe von Gebetbüchern und Liturgielehrbüchern „gesäubert“ haben. Aus der sakramentalen Praxis der Gläubigen lässt sich darauf schließen, dass die Kommunion häufiger als Eucharistie-Frömmigkeit angesehen wurde anstelle einer bewussten und vollkommeneren Teilnahme an der Messfeier. Vgl. Dragutin Kniewald: *Eucharistica Missae libatio*, S. 65-66; ders., *Deo vivo et vero communicantes*, S. 15.

²²⁹ Die kroatischen Übersetzungen des *Motu proprio* Pius X. *Inter pastoralis officii* (1903) und der Apostolischen Konstitution Pius XI. *Divini cultus sanctitatem* (1928) bringen Urban Krizomali: *Psalmidija*, S. 71-88. und Dragutin Kniewald: *Liturgika*, S. 67-75; sowie ein gesondertes „*Motu proprio*“ sv. Oca pape Pija X o crkv. glazbi. Zagreb, 1914; ŽC (1937) Nr. 29; 30; 32. und 34; *Apostolska konstitucija Pija XI* (vom 20.XII.1928). In: Sv. Cecilija (1929) S. 49-52; Vrhbosna (1929) 3 und 4, S. 48-51.

„Das Motu proprio Pius X. stellt sich als eine Art Codex der Kirchenmusik dar, und die Apostolische Konstitution Pius XI. ist eine Anleitung zur Durchführung derselben, hervorgegangen aus einem fünfundzwanzigjährigen Erfahrungsschatz. Derjenige, der sich um die Erneuerung des liturgischen Geistes bemüht, kann diese Bestimmungen nicht außer Acht lassen, dennoch kann er ihnen lediglich einzelne Gedanken in Bezug auf die Erneuerung des liturgischen Geistes der Gläubigen entnehmen und dabei den praktischen Weg, den sie vorschreiben, umgehen.“²³⁰

Den untersuchten Quellen zufolge gibt es für den betreffenden Zeitraum in kroatischer Sprache keine gesonderten systematischen Kommentare²³¹ des Motu proprio *Tra le sollecitudini* (Inter pastoralis officii) Pius X. und der Apostolischen Konstitution *Divini cultus sanctitatem* Pius XI. Sie wurden mehr oder weniger in Artikeln zu einzelnen liturgischen Fragen oder in Artikeln, in denen über die Kirchenmusik diskutiert wurde, zitiert und kommentiert. Über die Dokumente wurde geschrieben, indem man von der pastoralen Situation in Kroatien ausging, jedoch hatte man dabei die Liturgische Bewegung in Europa vor Augen, insbesondere in Deutschland. Einige Autoren näherten sich den Dokumenten *Tra le sollecitudini* und *Divini cultus sanctitatem* eher unter einem *liturgischen*, andere vorwiegend unter einem *pastoralen* oder *kirchenmusikalischen* Gesichtspunkt. Wichtig erscheint an dieser Stelle die Untersuchung der Besonderheiten dieser verschiedenen Ansätze sowie ihrer möglichen Unterschiede beziehungsweise Übereinstimmungen.

Der liturgische Gesichtspunkt

In dem Artikel *Liturgijski pokret i liturgijska pobožnost* (Liturgische Bewegung und liturgische Frömmigkeit) (1931)²³² unterstreicht Dragutin Kniewald die Hauptakzente der Dokumente (Motu proprio *Tra le sollecitudini* Pius X. und die Apostolische Konstitution *Divini cultus sanctitatem* Pius XI.) und vertritt – vom liturgischen Aspekt aus betrachtet – ihre wörtliche Deutung und ideale Umsetzung in der Praxis:²³³

²³⁰ Dragutin Kniewald: *Liturgijski pokret i liturgijska pobožnost*, S. 379-380.

²³¹ Darunter sind die Kommentare zu den genannten Dokumenten seitens der kroatischen Autoren gemeint.

²³² Aus diesem Text kann man auf Kniewalds Einstellung hinsichtlich der verschiedenen Wege Liturgischer Bewegung in der Welt, auf sein Bild von der Kirche und den Hintergrund für einige Entscheidungen mit Rücksicht auf liturgische Fragen schließen. Kniewald hat vorausgesehen, dass in nicht allzu ferner Zukunft eine Europäische Union, dass Paneuropa Wirklichkeit werden wird. Er vermutete, dass diese von Liberalen geführt werde und daher der Kirche eher ablehnend begegne. Kniewald befürchtete, dass die Einführung der Volkssprache in die Liturgie zu nationalen Kirchen führe. Eine Nationalisierung der Liturgie bedeutete eine Verminderung der kirchlichen Front. Seiner Meinung nach wäre das Beibehalten der lateinischen Sprache in der Liturgie ein Bewahren der Kraft der universalen lateinischen Liturgie und der kirchlichen Einheit. Vgl. ebenda, S. 362-381.

²³³ „Wir können nur den Weg beschreiten, den uns Pius X. in seinem Motu proprio und Pius XI. in seiner Apostolischen Konstitution über den kirchlichen Gesang vorgegeben haben. Die Wege, die anderswohin

- Der liturgische Gesang ist ein Bestandteil der Liturgie.
- Die aktive Teilnahme der Gläubigen an der Liturgie besteht im liturgischen Gesang aus denjenigen Abschnitten der Messe, für welche die Gläubigen zuständig sind: gesungen werden sollte der vorgeschriebene liturgische Text in der erlaubten liturgischen Sprache²³⁴ und im Choral.
- Zur besseren Einführung der Gläubigen in den Choral ist es notwendig, Knabenchöre (die ehemalige Schola) zu gründen, die den Gesang in der Kirche anführen sollen.
- Es ist notwendig, Institutionen und Schulen zu gründen, in denen Kirchenmusik gelehrt wird, diese dienen der liturgischen und musikalischen Ausbildung sowohl von Laien als auch des Klerus.
- Besonders wichtig ist die theoretische und praktische Ausbildung des Klerus im Choral – und zwar dauerhaft – denn dieser übermittelt den liturgischen Geist auf die Gläubigen.²³⁵

Kniewald setzt sich kritisch mit der praktischen Anwendung der Richtlinien dieser Dokumente auseinander: In Kroatien wurde im Hinblick auf eine richtige/nachhaltige Einführung der Gläubigen in den liturgischen Gesang wenig unternommen,²³⁶ und auf einer allgemeinen Ebene der liturgischen Erneuerung haben einzelne Liturgiker eigenwillige Veränderungen an der Liturgie vorgenommen.²³⁷ Kniewalds Kritik richtet sich gegen eine zu weite Deutung dieser Bestimmungen. Es geht also um die Haltung gegenüber einer kirchlichen Autorität. So bewertet Kniewald zum Beispiel Pius Parschs Bemühungen um eine praktische Einführung der Gläubigen in Bezug auf die Teilnahme

führen, können schön gedacht sein, können auch von einem bestimmten Verständnis von kirchlich Altem herrühren, aber das sind nicht die Wege der kirchlichen Erneuerung des katholischen Lebens, das sind Abwege.“ Ebenda, S. 372.

²³⁴ Darunter ist das Feiern der Eucharistie zu verstehen, nicht nur in lateinischer, sondern auch in altslawischer Sprache kroatischer Redaktion, die die Kraft einer zugelassenen liturgischen Sprache in bestimmten Bistümern entlang der Adriaküste hatte.

²³⁵ „Das Wichtigste bei diesen ganzen Bemühungen ist, dass der Klerus von klein auf genauestens, theoretisch und praktisch, in den liturgischen Geist, die Kirchenmusik und den Choral eingeführt wird. [...] Das gilt auch allgemein, und insbesondere heute, da es immer weniger Lehrer gibt, die eine richtige kirchenmusikalische Ausbildung haben. Es ist unbedingt notwendig, eine Institution ins Leben zu rufen, aus der gut ausgebildete Organisten und Gesangslehrer hervorgehen werden.“ Ebenda, S. 379-380.

²³⁶ Vgl. ebenda, S. 377-381.

²³⁷ Mit Rücksicht auf die Veränderungen in der Liturgie betont Kniewald das vorgehen auch innerhalb der Richtlinien bestimmter päpstlicher Dokumente, „[...] so dass die Gläubigen während der gesungenen Messe [Missa cantata], angeführt von einem gut geschulten Chor, dem Priester antworten und wenigstens die unveränderten Teile mitsingen. Die Teile, die sich im Laufe des Jahres ändern, kann der Chor singen, wobei es möglich sein müsste, dass diese Abschnitte abwechselnd vom Chor und vom Volk gesungen werden. Darin besteht die Aktivität, die Pius X. in seinem Motu proprio empfiehlt und die von Pius XI. in seiner Apostolischen Konstitution unterstrichen wird. Mehr als das [...] können wir, meiner Meinung nach, nicht von uns aus durchführen.“ Ebenda, S. 377.

am Gottesdienst positiv, hält aber das Stehen während des Eucharistischen Hochgebetes, das Empfangen der Kommunion am Opfertisch sowie das Singen von liturgischen Texten in lebendiger Sprache und Ähnliches ohne die Zustimmung des Heiligen Stuhls nicht für zulässig.²³⁸

Die richtige Art der Deutung päpstlicher Dokumente sieht, so Kniewald, wie folgt aus:

„Berufen wir uns hinsichtlich der Not einer aktiven Teilnahme der Gläubigen an den liturgischen Funktionen auf die höchste kirchliche Autorität, dann sollten wir konsequent bleiben und die Worte 'aktive Teilnahme' so deuten, wie sie von Pius X. und Pius XI. gedeutet werden; wir sollten diesen Worten keine Bedeutung geben, die nicht in der Absicht Pius X. und Pius XI. lagen. Sowohl der eine als auch der andere Papst wollte mit diesen Worten nur sagen, dass die Gläubigen die liturgischen Handlungen, an denen sie teilnehmen, verstehen und ihnen geistig und durch das Singen bestimmter Abschnitte folgen sollten.“²³⁹

Demzufolge versteht Kniewald *unter der aktiven Teilnahme der Gläubigen an der Liturgie*, dass die Gläubigen den Gottesdienst verstehen und am Gregorianischen Gesang liturgischer Texte aktiv teilnehmen.²⁴⁰

„Es geht in erster Linie darum, den Gedanken festzuhalten und zu popularisieren, so dass die Gläubigen, wenn sie an der hl. Messe und den liturgischen Funktionen überhaupt teilnehmen, 'während der Messe' nichts anderes beten, sondern 'dass sie nur die hl. Messe beten'. [Das] ist wahrlich unbedingt notwendig, da die Gläubigen den heiligen Riten nicht als Fremde oder als stumme Zuschauer beiwohnen sollen, sondern in dem vollen Gefühl der liturgischen Schönheit [...]. Den Gläubigen darf durch irgendwelche überstürzte Handlungen weder die Kirche noch die hl. Messe fremd werden, selbst wenn diese Handlung in sich und auf Grund ihrer Absicht begründet ist: Wenn eine Handlung durch sich begründet ist, so ist eine übermäßig überstürzte Durchführung derselben unbegründet.“²⁴¹

Kniewald hält die Einführung der Teilnahme aller Gläubigen am Gottesdienst - den Richtlinien der päpstlichen Dokumente folgend - für realisierbar. Er ist sich dessen bewusst, dass die Deutung der Liturgie und das Üben des Chorals, das allmähliche Einführen in die liturgischen Feste viel Arbeit und Zeit erfordert. Ihm sind die verschiedenen aktuellen Wege und Bestrebungen, die weltweit in dieser Richtung unternommen werden, bekannt. Kniewald entscheidet sich - unter Berufung auf die verschiedenen Praktika innerhalb der Liturgischen Bewegung auf dem deutschsprachigen Gebiet - für den Mittelweg:

„Mit einem Wort: Es scheint mir, man sollte von Klosterneuburg den Gedanken der praktischen aktiven Teilnahme der Gläubigen an der hl. Messe übernehmen und von Maria Laach die Teilnahme an jener Liturgie, wie sie die Kirche heute vorschreibt. So werden

²³⁸ Vgl. Dragutin Kniewald: *Liturgijski pokret i litugijska pobožnost*, S. 376-377.

²³⁹ Ebenda, S. 377.

²⁴⁰ Vgl. ebenda, S. 374.

²⁴¹ Ebenda, S. 369-370.

unsere Gläubigen an der hl. Messe nicht als bloße und stumme Zuschauer teilnehmen; andererseits werden keine neuen Rituale geschaffen, sie werden die liturgische Ordnung nicht stören, wir werden lediglich den Weg beschreiten, den uns Pius X. und Pius XI. vorgegeben haben.“²⁴²

Aufgrund des Dargelegten lässt sich folgern, dass Kniewald als einer der angesehensten Liturgiker mit dem Verlauf der weltweiten und allgemeinen Entwicklung der Liturgischen Bewegung vertraut ist, dass er die konkrete Praxis des Gottesdienstes in Kroatien kennt, dass er die Meinung vertritt, die Gläubigen sollten, belehrt und in die Liturgie ausschließlich auf die Art und Weise eingeführt werden, wie dies in Kirchendokumenten vorgesehen ist. Außerdem zeigt sich, dass er sich für deren wörtliche Auslegung und Durchführung eingesetzt hat.

Pastoraler Gesichtspunkt

Der pastorale Ansatz bei der Auslegung der Dokumente Motu proprio Pius X. *Tra le sollecitudini* (1903) und der Apostolischen Konstitution Pius XI. *Divini cultus sanctitatem* (1928) ist charakteristisch für die Gruppen der pastoral orientierten und engagierten Förderer der Liturgischen Bewegung, die um die Zeitschrift *Život s Crkvom* versammelt sind. Sie fordern die Einführung der Gläubigen in die Liturgie, und zwar möglichst aller,²⁴³ und setzen sich für ein an der Liturgie orientiertes Leben ein.²⁴⁴ Der theologische Ansatz für ihre Arbeit beruht auf folgenden Gedanken:

- die Kirche ist der mystische Leib Jesu Christi;²⁴⁵
- die Messe ist eine gemeinsame gottesdienstliche Handlung der ganzen Glaubensgemeinde²⁴⁶ und die erste und unersetzbare Quelle kirchlichen Lebens.

Die genannten Dokumente wurden am häufigsten von Bischof Miho Pušić zitiert. Es

²⁴² Dragutin Kniewald: *Liturgijski pokret i litugijska pobožnost*, S. 381.

²⁴³ Vgl. Miho Pušić: *Korak naprijed*, S. 4.

²⁴⁴ Vgl. Ivan Plevnik: *Zajedničko liturgijsko pjevanje*, S. 189-195; Bisk[upski] Ord[inarijat] u Hvaru: *Resolucije i zaključci I. hrv[ataskog] liturgijskog sastanka*, S. 413 - 415.

²⁴⁵ Vgl. Miho Pušić: *Sveta Stolica i liturgijski pokret*, S. 14-15; Die katholische Kirche ist ein lebendiger Organismus, der sich, seinen Kräften entsprechend, von denen er ausreichend hat, entwickelt und Fortschritte macht und vom Göttlichen seines Begründers beschenkt wird. Vgl. Pg.: *Poslije hvarskoga sastanka*, S. 390-391.

²⁴⁶ „Das Ideal der Liturgischen Bewegung besteht darin, dass das ganze Volk, das sich in der Kirche befindet, mit dem Priester das 'ecclesia orans' bildet. So muss es wahrhaft sein; denn die hl. Messe besteht nicht nur aus dem Gebet des Priesters und seinem Opfer, das er dem Herrn bringt. Sie ist nicht nur sein Opfer, sondern auch das des ganzen gläubigen Volkes, mit dem er in engster Gemeinschaft feiert. Das will auch die Kirche, wenn sie durch Pius XI. sagt: 'es ist eine unbedingte Notwendigkeit, dass die Gläubigen den hl. Riten nicht als Fremde oder stumme Betrachter beiwohnen, vielmehr sollen sie ergriffen sein von der Schönheit der Liturgie' - (Apost. Konstitution 9). Somit wird die Liturgie wieder zum Brennpunkt christlichen Lebens, wenn das Volk zu einer aktiven Teilnahme an jenen Teilen der Liturgie zurückfindet, die ihm seit alten Zeiten zustehen.“ Ivan Plevnik: *Liturgijsko pjevanje puka*, S. 99-100; Vgl. Miho Pušić: *Suvremena važnost liturgije*, S. 13.

gibt so gut wie keinen Artikel, in dem Pušić sein Eintreten für die Liturgische Bewegung, deren Ziel die Erneuerung des liturgischen Lebens der Gläubigen ist, nicht durch die Lehren der Päpste Pius X. und Pius XI. untermauert:

„Der große Papst der geistlichen Erneuerung, Pius X., sagte, 'dass die aktive Teilnahme der Gläubigen an der hl. Messe und bei öffentlichen festlichen Gebeten der hl. Kirche die erste und unersetzbare Quelle des wahren christlichen Geistes ist' und nicht bloß eine trocken passive, mechanische Teilnahme an der hl. Messe und anderen kirchlichen Handlungen. Hieraus lässt sich schlussfolgern, dass die Gläubigen die Gott verehrenden Funktionen nicht als kalte Säulen oder tote Bänke verfolgen, die nichts verstehen, sondern als lebendige Vernunft- und religiöse Wesen, die die tiefere Bedeutung aller öffentlichen Gebete und Rituale, insbesondere die Gebete der hl. Messe verstehen und im Geist der hl. Kirche lebendig an ihnen teilnehmen sollten, so dass sie in ihrem Innersten intim von ihren Gedanken und Gefühlen inspiriert werden, durch die sie, als mystischer Leib Christi, von demselben hl. Geist inspiriert werden.“²⁴⁷

Pušić betont, dass derjenige, der mit der Kirche lebt und fühlt, aktiv am Gottesdienst der Kirche teilnehmen sollte. Er sieht in den päpstlichen Dokumenten die Antwort der Päpste auf die pastoralen Bedürfnisse der Zeit.²⁴⁸ Die Dokumente haben einen wahrlich normativen Charakter,²⁴⁹ doch Pušić nähert sich ihnen nicht wörtlich im Sinne einer strengen Ausführung der vorgegebenen Gesetze, vielmehr sucht er nach deren tieferen Sinn. Der zentrale Gedanke der Dokumente – so Pušić – sei die aktive Teilnahme der Gläubigen am liturgischen Gebet, insbesondere an der heiligen Messe als der ersten, obersten und unumgänglich wichtigen Quelle des wahren christlichen Geistes.²⁵⁰ Nach einer Darstellung der Dokumente *Motu proprio* und *Apostolische Konstitution*, von denen er behauptet, sie hätten die Kraft eines Gesetzbuches für Kirchenmusik in der katholischen Kirche, verweist Pušić auf Forderungen aus der Praxis: Er zeigt den Standpunkt des Heiligen Stuhls in Bezug auf die Praxis der so genannten *Missa dialogata* (*Missa recitata*); er nennt Beispiele, in denen die heilige Kongregation die Entscheidung über die Einführung einer *Missa recitata* den örtlichen Ordinariaten überlässt, und er kommt zu dem Schluss, dass die hl. Kongregation in ihrem Grundsatz die *Missa recitata* erlaubt.²⁵¹

Konsequent vertritt Pušić die Idee von der aktiven Teilnahme der Gläubigen am

²⁴⁷ Miho Pušić: *Suvremena važnost liturgije*, S.14; vgl. ders.: *Uvijek napred:Sve više i bolje*, S. 1-9; Ivan Plevnik: *Liturgijsko pjevanje puka*, S. 99-100.

²⁴⁸ Vgl. Miho Pušić: *Sveta Stolica i liturgijski pokret*, S. 10.

²⁴⁹ Vgl. ebenda, S. 10-12.

²⁵⁰ „Ich betone erneut nur dies: aus all dem ergibt sich eine große Pflicht für uns alle, dass wir sorgfältiger an einer aktiveren Teilnahme der Gläubigen am liturgischen Gebet arbeiten, insbesondere an der hl. Messe und an der *Missa sollemnis*, denn das ist die erste, vorrangige und unumgängliche Quelle des wahren christlichen Geistes, so wie dies Pius X. und Pius XI. feierlich verkündet haben.“ Ebenda, S. 16.

²⁵¹ Vgl. ebenda, S. 23-26.

Gottesdienst. Er hebt hervor, welche Beachtung beide Päpste, sowohl Pius X. als auch Pius XI., der *aktiven Teilnahme der Gläubigen am Gottesdienst* schenken, sowie die Konsequenzen, die sich daraus für das konkrete Leben der Gläubigen ergeben.²⁵² Pušić beruft sich auf den Satz aus der Einleitung zum *Motu proprio* Pius X.:

„Da es unser lebendiger Wunsch ist [...], dass der wahre christliche Geist in jeder Form erneut erblüht und sich bei allen Gläubigen erhält, ist es notwendig, sich vor allem um die Heiligkeit und die Würde des Gotteshauses, in dem sich die Gläubigen gerade zu diesem Zweck versammeln, zu kümmern, damit sie von diesem Geist aus seiner ersten und unersetzbaren Quelle schöpfen, nämlich durch die aktive Teilnahme an den allerheiligsten Mysterien (der hl. Messe) sowie an öffentlichen und festlichen Gebeten der hl. Kirche.“²⁵³

Schließlich kommentiert er, indem er die Verantwortung der Priester für die liturgische Erziehung der Gläubigen ins Bewusstsein ruft:

„Hier hat [...] der Hl. Vater [Pius X.] im Geist der alten christlichen Tradition der ersten Jahrhunderte des lebendigen christlichen Lebens die Liturgie [...] als erste und unumgänglich notwendige Quelle des wahren christlichen Geistes bezeichnet. Damit hat er auch uns Priestern die große Verpflichtung gezeigt, durch geeignete liturgische Belehrungen bei unseren Gläubigen ein echtes Verständnis für die heiligen Handlungen und christlichen Gebete zu wecken, damit sich diese so für die kirchliche Liturgie begeistern, lebhaft an kirchlichen öffentlichen Gottesdiensten teilnehmen, sich durch jene religiösen Gedanken und Gefühle inspiriert fühlen, die die hl. Kirche durch ihre herrliche und tiefe Liturgie in ihren Seelen wecken möchte.“²⁵⁴

Neben dem genannten Zitat aus der Einführung zum *Motu proprio* des Papstes Pius X. zitiert Pušić am häufigsten die Stelle aus der *Apostolischen Konstitution* Pius XI. über das Verhalten der Gläubigen während des Gottesdienstes: „Daher ist es von absoluter Notwendigkeit, dass sich die Gläubigen in der Kirche nicht wie Fremde oder wie Beobachter fühlen.“²⁵⁵

Das genannte Zitat deutet Pušić vom ekklesiologischen Standpunkt aus:

„Ausdrucksstark sind die Worte des Papstes, jedoch auch bedeutungsträchtig. Die Gläubigen können sich in der Kirche wahrlich nicht wie Fremde fühlen, denn sie sind die Glieder der Kirche, eng mit ihr verbunden, sie können in der Kirche nicht wie stumme Beobachter stehen, denn alle Gläubigen bilden einen Leib in Christus, jeder hat bewusst für die Stärkung und das Gedeihen des ihnen gemeinsamen Leibes zu sorgen.“²⁵⁶

Von den Richtlinien der päpstlichen Dokumente schreibt Pušić im Kontext der Christozentrik jeden Gottesdienstes. Die Kirche – der mystische Leib Christi – zeigt ihr

²⁵² Vgl. ebenda, S. 21-22.

²⁵³ Zitiert nach Miho Pušić: *Suvremena važnost liturgije*, S. 6.

²⁵⁴ Ebenda, S. 6.

²⁵⁵ Zitiert nach Miho Pušić: *Sveta Stolica i liturgijski pokret*, S. 13.

²⁵⁶ Ebenda, S. 13.

Gotteslob in Christus und durch Christus, ihrem Haupt, und den Gliedern, den Gläubigen, die ein gemeinsame Leben haben – das Leben in Christus. Dieser Teilnahme gibt er eine existenzielle Bedeutung, die mit einer betont sozialen Dimension versehen ist:

- Gotteslob und Gottesdienst sind in erster Linie auf die Ehre Gottes ausgerichtet - im Namen der Gemeinde und zum Allgemeinwohl.
- Die Liturgie ist der Ort unserer Vereinigung mit Christus und unserer gegenseitigen brüderlichen Solidarität.
- Alle Mitglieder müssen aktiv am religiösen Leben der Gemeinschaft teilnehmen, das Leben Christi in sich und in den anderen stärken und verbreiten.
- In der Kirche Christi müssen alle einander helfen, in jeder Not, und zwar in religiöser und zeitlicher Hinsicht.
- Alle öffentlichen liturgischen Handlungen sind die beste Schule für gegenseitige brüderliche Solidarität, denn sie offenbaren die große göttliche Wahrheit, dass wir nämlich einen gemeinsamen Vater haben, der uns geschaffen hat und dem wir durch unser gemeinsames Gotteslob die notwendige Ehre erweisen; dass wir ferner alle Brüder in Jesus Christus sind, was uns zu gegenseitiger Liebe und Brüderlichkeit aufruft.²⁵⁷

Die bewegende Kraft der Liturgie für das Leben der Kirche drückt Pušić mit den Worten von Pius Parsch aus:

„Die Liturgie ist das Atmen des mystischen Leibes Christi, sie ist der lebendige Blutfluss in diesem Leib, sie ist der Zufluss der Lebensäfte aus dem Weinstock in den Trieb. Die Liturgie ist das Leben des gemeinschaftlichen Organismus - der hl. Kirche nämlich.“²⁵⁸

In diesem Sinne bewertet er die Durchführung der päpstlichen Dokumente:

„So wie es Pius X. und Pius XI. oft betont haben, hat das Volk in den Anfängen aktiv an der hl. Messe teilgenommen; und es ist der ausdrückliche Wunsch der hl. Kirche, dass die Gläubigen auch jetzt an der gesungenen Pfarrmesse [Missa cantata] teilnehmen, dass sie sich mit ihrer Seele, ihrem Herzen, ihrem Verstand und ihrer Stimme zu ihrem Priester gesellen, der die heilige Handlung im Namen seiner Gemeinde darbietet, und zum Wohl seiner Gemeinde, so dass es äußerst angemessen ist, dass das Volk aktiv an diesem hl. Opfer teilnimmt. Durch das Urgieren der oben genannten Päpste und die Bemühungen der Liturgischen Bewegung wurde in vielen Ländern, so auch bei uns, eine verstärkte und aktivere Teilnahme zumindest eines Teils der Gläubigen am großen Atmen der hl. Messe bewirkt. Da es jedoch nicht allen möglich ist, an der gesungenen Pfarrmesse [Missa cantata] teilzunehmen, wurde in letzter Zeit die so genannte 'Missa dialogata' eingeführt. Das ist eine stille Messe, während der das anwesende Volk laut und gemeinsam das rezitiert, was es den

²⁵⁷ Vgl. Miho Pušić: *Suvremena važnost liturgije*, S. 9-13.

²⁵⁸ Miho Pušić: *Sveta Stolica i litugijski pokret*, S. 15.

Bestimmungen Pius X. zufolge während des Festsgottesdienstes zu singen hat.“²⁵⁹

Pušić ist ein Praktiker. Sein Schreibstil ist einfach und klar, eignet sich für einen breiten Leserkreis und gibt konkrete Anregungen. Das intensive christliche Leben der belgischen J.O.C.-isten²⁶⁰ – ausgerichtet an der Liturgie – sollte für die Vereine der Katholischen Aktion Vorbild sein; und er lädt alle dazu ein, die Richtigkeit und Bedeutung der päpstlichen Dokumente im eigenen Leben in der Liturgie zu überprüfen:

„Abschließend möchte ich vorschlagen, dass bei uns in diesem Jahr eine besondere systematische Kampagne durchgeführt wird, Propaganda für ein regelmäßiges frommes Hören der hl. Messe an Sonn- und Feiertagen, und dann werden wir uns anhand von Tatsachen von der Wahrhaftigkeit der bedeutsamen Worte Pius X. überzeugen können: dass eine aktive Teilnahme an den allerheiligsten Mysterien der hl. Messe und die Teilnahme an festlichen und öffentlichen Gebeten der Kirche die erste und unumgänglich notwendige Quelle wahren christlichen Lebens ist.“²⁶¹

Der Aspekt der Kirchenmusik

Da das *Motu proprio* Pius X. ein Gesetzbuch für Kirchenmusik ist „[...] und da dieses Gesetzbuch alle Kirchenmusiker, seien es Komponisten, Organisten, Dirigenten oder Sänger, verpflichtet“²⁶², da ferner die *Apostolische Konstitution* Pius XI. seine vollstreckende Anweisung darstellt,²⁶³ wurde über diese Dokumente – gerade vom Aspekt der Kirchenmusik aus betrachtet – am meisten geschrieben.²⁶⁴ An Jahrestagen (25., 30., 40. Jahrestag) des *Motu proprio* Pius X. und anlässlich der Veröffentlichung des *kroatischen Kirchenkantuals*, werden in Referaten – bei Katechese-Konferenzen und liturgischen Kongressen sowie in Rückblicken auf die konkrete Praxis des liturgischen Gesangs – und in Artikeln unterschiedliche Akzente gesetzt, wie

- die Rolle der Kirchenmusik in der liturgischen Erziehung der Gläubigen;
- das Verständnis und die Verbreitung von Kirchenmusik;
- die Musik bei der Eucharistiefeier;
- die aktive Teilnahme der Gläubigen (durch die Musik) während des Gottesdienstes als Weg der Erneuerung christlichen Lebens;
- Vorschriften über die Kirchenmusik zur Umsetzung ihrer Richtlinien in der

²⁵⁹ Ebenda, S. 23; vgl. o.V.: *Smjernice liturgijskog pokreta*, S. 28.

²⁶⁰ Vgl. Miho Pušić: *Suvremena važnost liturgije*, S.15-16; „Jocizam (J.O.C. = Jeunesse ouvrière catholique) [...] Bewegung junger katholischer Arbeiter, begründet auf den Grundsätzen der Katholischen Aktion.“ Miho Pušić: *Specijalizirani pokreti Katoličke akcije*, S. 4.

²⁶¹ Miho Pušić: *Sveta Stolica i liturgijski pokret*, S. 31.

²⁶² Albe Vidaković: *Preporod liturgijske glazbe*, S. 163.

²⁶³ Vgl. Dragutin Kniewald: *Liturgijski pokret i liturgijska pobožnost*, S. 379-380.

²⁶⁴ Mit Rücksicht auf den pastoralen Schwerpunkt dieser Untersuchung beschränkt sich diese Arbeit auf diejenigen Quellen, die akzentuierter praktisch-pastoraler Ausrichtung sind.

Praxis;

- das treue Befolgen kirchlicher Bestimmungen in Bezug auf die Kirchenmusik in der konkreten liturgischen Praxis;
- die konkrete liturgische Praxis in Kroatien als Herausforderung zum Nachdenken über die Anpassung und die Deutung der Bestimmungen über die Kirchenmusik für die Gemeinde.

Es scheint so, als habe die Mühe der kroatischen Cäcilianer bei der Verbreitung und Erforschung von liturgischen Schriften keinen ausreichenden Einfluss auf einen breiteren Kreis gehabt, weder auf Organisten und Priester und noch weniger auf den gewöhnlichen Gläubigen,²⁶⁵ so dass Unwissenheit und Nachlässigkeit im Bereich der Kirchenmusik den unerfreulichen und unbefriedigenden negativen Zustand des liturgischen Gesangs verstärkten. Stanislav Preprek (1900-1982) hebt hervor, dass von dieser grundlegenden Literatur über Kirchenmusik lediglich

„[...] die Titel bekannt sind, [jedoch] vom Inhalt her so gut wie unbekannt sind, [und] wie viel Segen ginge für unsere Kirchenmusik daraus hervor, wenn alle Priester, Organisten und Regenschori nur all diese Schriften lesen würden“²⁶⁶.

Da es wünschenswert sei, dass sich das Volk mit dem wahren kirchlichen Geist vertraut mache, kam man zur folgenden Einsicht: „[...] diese Schriften mit kurzen Kommentaren unter einer breiteren Volksschicht zu verteilen.“²⁶⁷

In den Kommentaren und Abhandlungen zur Kirchenmusik (die Natur und die Grundprinzipien der Kirchenmusik, das Ziel und die Form) und über die aktive Teilnahme der Gläubigen am Gottesdienst gehen die Autoren in der Regel von einzelnen Aspekten der päpstlichen Dokumente (*Motu proprio* Pius X. und *Apostolische Konstitution* Pius XI.) aus:

„Die Kirche schenkt der Musik nicht nur ihr besonderes Interesse, vielmehr hält sie sie für den integralen Teil der allerheiligsten Handlungen und Pflichten und für das erste und allerwichtigste erzieherische Mittel im religiösen Leben und in den Seelen des katholischen Christen. [...] Diese Musik hat einen ideellen Inhalt, der durch den offiziellen liturgischen Text, durch seine wesentlichen Charakteristika ausgedrückt wird, verarbeitet in den unterschiedlichen Formen unterschiedlicher, von der Kirche anerkannter musikalischer Stile: dem gregorianischen, oder, wie es gewöhnlich heißt, dem Choral, dem klassisch polyphonen, dem modernen Stil, jedoch ihm gegenüber etwas skeptisch, reserviert, und dem volkstümlichen

²⁶⁵ Vgl. Cecilijanac: *Kako da unapredimo naše crkveno pjevanje i orguljanje prema odredbama crkve?*, S. 541.

²⁶⁶ Stanislav Preprek: *Liturgijsko pjevanje u našim krajevima*, S. 129.

²⁶⁷ Bisk[upski] Ord[inarijat] Hvaru: *Resolucije i zaključci I. hrv[atiskog] liturgijskog sastanka*, S. 414.

Kirchengesang.²⁶⁸

Die kroatischen Cäcilianisten haben die theoretischen Grundsätze der Kirchenmusik und die privilegierte Bedeutung des Gregorianischen Chorals nicht nur aus Gründen der Autorität der kirchlichen Bestimmungen angenommen, sondern vielmehr wegen seiner Schönheit,²⁶⁹ so dass einige meinten: „Das Ziel der cäcilianischen Bewegung besteht darin, dass die gesamte Gemeinde, die sich in der Kirche befindet, den liturgischen Text und die Melodie, d.h. den Choral singt.“²⁷⁰ Dieses Ideal schien aber in der Praxis mit zu hohen Schwierigkeiten verbunden zu sein, so dass nach anderen, praktikableren Wegen gesucht wurde. Dabei bildeten sich verschiedene Meinungen und Vorschläge heraus: Die einen waren der Ansicht, dass die Einführung des Choralgesangs in lateinischer Sprache für das ganze am Gottesdienst teilnehmende Volk möglich sei, andere hielten das für unmöglich.²⁷¹ Wieder andere haben versucht, einen Mittelweg zu finden: Sie bestanden auf die Verwendung des liturgischen Textes, schlugen jedoch vor, die Volkssprache in breiterer Form einzusetzen.²⁷² Die Arbeitsideologie der kroatischen cäcilianischen Bewegung in Bezug auf die Reform der Kirchenmusik gestaltete sich auf der Grundlage eines negativen Zustands in der Kirchenmusik.²⁷³

Neben einer kleinen Zahl von „Enthusiasten“,²⁷⁴ die sich für einen idealen Choralgesang einsetzten, folgte die Mehrheit der von Franjo Dugan eingeschlagenen Richtung.²⁷⁵ Sie waren es nämlich, die in diesem liturgischen Moment den Volkskirchengesang d.h. das Kirchenlied als realen Weg, als einzig mögliches und bestes Mittel in Bezug auf die

²⁶⁸ Ivo Kokot: *Glazba i pjevanje u službi liturgijskog odgoja*, S. 443-444.

²⁶⁹ Vgl. Izak Špralja: *Gregorijanski koral u „Sv. Ceciliji“*, S. 71.

²⁷⁰ Ebenda, S. 70.

²⁷¹ Vgl. ebenda, S.71; Vladimir Zagorac fasst Franjo Dugans Begründung in Bezug auf den Choralgesang seitens des Volkes wie folgt zusammen: „F. Dugan wird diese Frage [...] 1943 so resümieren: die Idee vom Römischen Choral als einem liturgischen Gesang des Volkes ist zu verwerfen. Die musikalischen Eigenheiten dieses Gesanges sind keinesfalls geeignet für die gesamte Gemeinde, denn die technischen Anforderungen und die Kenntnis der lateinischen Sprache verlangen nach ausgebildeten Sängern.“ Vladimir Zagorac: *Shvaćanje liturgije u „Sv. Ceciliji“*, S. 78.

²⁷² Vgl. Ivo Kokot: *Vestigiis abavorum*, S. 31.

²⁷³ Vgl. Đuro Tomašić: *Ideologija cecilijanstva i zakonodavstvo crkvene glazbe u „Sv. Ceciliji“*, S. 83.

²⁷⁴ „Enthusiasten“- so nennt Dugan die eifrigen Cäcilianer, die das Ideal, dass die gesamte Gemeinde den liturgischen Text und Choral singt, für realisierbar hielten. Dieses Ideal ist, seiner Meinung nach, nicht zu realisieren, und die Praxis hat gezeigt, dass dies lediglich aufopferungsvollen Einzelnen gelungen ist, und zwar auch nur für kurze Zeit. Vgl. Izak Špralja: *Gregorijanski koral u „Sv. Ceciliji“*, S. 70.

²⁷⁵ Albe Vidaković betont, dass Franjo Dugan, ausgehend von der konkreten Realität, die Grundlagen für das Cäcilianertum theoretisch und praktisch gelegt hat. „Denn nur derjenige, der unsere Verhältnisse ausgezeichnet kennt, konnte die grundlegenden Richtlinien des *Motu proprio* Pius X. derart unseren Verhältnissen anpassen, dass diese Richtlinien einerseits unberührt blieben, andererseits aber so eng unser durch Überlieferung erhaltenes Musikerbe mit den fortschrittlichen cäcilianischen Bestrebungen verbinden, dass dies ausgesprochen gut und reich fruchtete.“ F. Dugan/ A.Vidaković: *Uz promjenu uredništva glazbenog priloga*, S. 40.

Teilnahme aller Gläubigen am liturgischen Gesang erkannten.²⁷⁶

Albe Vidaković steht für ein Novum in der Auslegung der kirchlichen Dokumente und trägt zur Klarheit in den Handlungsprinzipien auf dem Gebiet der Kirchenmusik bei.²⁷⁷

„Papst Pius X. hebt hervor, dass die gegenwärtige Musik 'Werke voller Erhabenheit, Weisheit und Ernsthaftigkeit hervorgebracht hat, die in keinsten Weise der heiligen Rituale unwürdig sind,' so dass ihr die Tür zum Haus Gottes weit offen steht. Diese großherzige und offene Haltung des höchsten Vertreters der Kirche ist der beste Beweis dafür, dass die katholische Kirche mit der Zeit geht, und wie sie sich, wenn es sich um die engste Verbundenheit des innersten Lebens der Gläubigen mit dem Leben der Liturgie handelt, darum bemüht, dem modernen Menschen die Möglichkeit zu geben, sich in der Sprache und auf die Art und Weise auszudrücken, die ihm heute am nächsten sind. Mit anderen Worten: So, wie er heute fühlt. [...] Die liturgische Musik des heutigen Menschen soll Ausdruck seines Glaubens, seiner Gefühle und seiner Sehnsucht nach Gott und seiner ewigen Wahrheit sein, aber im Einklang mit den allgemeinen liturgischen Vorschriften. Das ist die Forderung der Kirche und nichts anderes.“²⁷⁸

Die Haltung Vidakovićs bezüglich Kirchenmusik gründet auf seinem Bild von der Kirche:

„Die Kirche ist der lebendige Organismus, der nach der Adelung und Heiligung des wesentlichen Bestandteils des Menschen trachtet, und das ist seine Seele. Für alles andere lässt die Kirche alle Freiheiten. So auch in der Kunst.“²⁷⁹

Der liturgische Text und die Form der Kirchenmusik werden zum Stein des Anstoßes zwischen einigen Liturgikern einerseits (deren Haltung Dragutin Kniewald repräsentiert) und Kirchenmusikern andererseits, und zwar bis zum Zweiten Vatikanischen Konzil – bei einigen sogar noch danach.²⁸⁰

In zahlreichen Artikeln wird die Unzufriedenheit über den schlechten Zustand der Kirchenmusik zum Ausdruck gebracht. Für diesen Zustand werden Priester verantwortlich gemacht, und indirekt auch die kirchliche Hierarchie, die durch ihre unzureichenden Kenntnisse und eine ungenügende Wertschätzung der Kirchenmusik

²⁷⁶ „Das Volkslied ist für das Volk, und das Volkslied [Kirchenlied] ist das einzige, was in diesem Augenblick zu einer Teilnahme der Gemeinde an den liturgischen Gesängen beitragen kann. [...] Eine derartige Entscheidung der Cäcilianer in Kroatien ist das Ergebnis ihrer und unserer Bewertung des liturgischen Moments.“ Vladimir Zagorac: *Shvaćanje liturgije u „Sv. Ceciliji“*, S. 78.

²⁷⁷ „Die Kirche verlangt weiterhin, dass die liturgische Musik allgemein bleibt. [...] Das heißt natürlich nicht, dass völkische Eigenheiten verneint werden sollen. Im Gegenteil. Pius X. hat selber gesagt: 'Lasst es jedem einzelnen Volk frei, in kirchlichen Kompositionen jene besonderen musikalischen Eigenheiten zu verwenden, die als besonderes Zeichen für sein musikalisches Verständnis gelten,' was natürlich im Einklang stehen sollte mit den Eigenheiten der Kirchenmusik.“ Albe Vidaković: *Preporod liturjske glazbe*, S. 162.

²⁷⁸ Ebenda, S. 163.

²⁷⁹ Ebenda, S. 163.

²⁸⁰ Vgl. *Pismo Dragutina Kniewalda Juri Radiću*, Zagreb, 1.X.1962.

dazu beigetragen hat. Anhand negativer Kritiken²⁸¹ und unterbreiteter Vorschläge lässt sich erkennen, welche Punkte in den einzelnen Dokumenten über die Kirchenmusik nicht umgesetzt worden sind. Kirchenmusiker haben darauf bestanden, die Dokumente über die Kirchenmusik zur Norm zu machen. Vereinfacht gesagt: Sie bestanden auf dem Gesetz der „Gewalt“, damit einige Mittel für die Pflege der Kirchenmusik geschaffen und gewährt wurden.

In seinem Referat *Glazba i pjevanje u službi liturgijskog odgoja* (Musik und Gesang im Dienst der liturgischen Erziehung) beschreibt Ivo Kokot im Rahmen der Katechetischen Konferenz anlässlich des 30. Jahrestages der Veröffentlichung des *Motu proprio* Pius X. den unbefriedigenden Zustand des Kirchengesangs in der Praxis. Die Gründe hierfür sieht er in erster Linie im Fehlen von Institutionen, die die Kirchenmusik organisieren und fördern könnten:

- Es gibt keine diözesane Kommission für liturgische Musik.
- Es gibt keine organisierte Liturgische Bewegung.
- Es gibt keine Schule für Kirchenmusik.
- In den vergangenen Jahren wurden nur wenige Kongresse und Seminare zum Thema „Liturgische Musik“ abgehalten.
- Es gibt nur wenig liturgisch-cäcilianische Literatur.
- Die liturgisch-cäcilianische Bewegung war der privaten Initiative überlassen, daher gibt es beim Volk keine größeren Erfolge in dieser Hinsicht.
- Es besteht so gut wie kein Interesse für Kirchenmusik, da ihre Bedeutung für den Glauben und die Kirche nicht erkannt werden.²⁸²

Verantwortlich für die bestehenden Missstände sind vorrangig die Priester (der Klerus), jedoch auch die Organisten. Die Priester tragen die Verantwortung für:

- das niedrige Niveau des Kirchengesangs der gesamten Gemeinde, das auf Unwissenheit und Gleichgültigkeit zurückzuführen ist,
- für das Fehlen einer ausreichenden Zahl von Kirchenchören und Gesangsbüchern,
- das Fehlen eines Ausschusses für Kirchenmusik.²⁸³

Den Organisten ist vorzuwerfen:

²⁸¹ Vgl. Đuro Tomašić: *Ideologija cecilijanstva i zakonodavstvo crkvene glazbe u „Sv. Ceciliji“*, S. 83; Interview Nr. 14.

²⁸² Vgl. Ivo Kokot: *Glazba i pjevanje u službi liturgijskog odgoja*, S. 442.

²⁸³ Vgl. Đuro Tomašić: *Ideologija cecilijanstva i zakonodavstvo crkvene glazbe u „Sv. Ceciliji“*, S. 83.

- dass sie über eine mangelnde Ausbildung verfügen.²⁸⁴
- Die Komponisten sind verantwortlich für ein niedriges Niveau der Kirchenkompositionen, und zwar in Hinsicht auf die Kriterien der Kirchenmusik; auch das Repertoire der für die Gemeinde verfassten Gesänge ist klein.
- An Lehrerschulen und in Priesterseminaren wird schlechter Musikunterricht erteilt.²⁸⁵

Auch sind die Dienste der Organisten schlecht bezahlt.

Die Cäcilianer unterbreiteten eine ganze Reihe von Vorschlägen in Bezug auf die Erneuerung der Kirchenmusik: sie verlangten nach einer besseren Zusammenarbeit zwischen Priestern und Laien. Sie betonten die Notwendigkeit der Einhaltung von Gesetzen zur Kirchenmusik, die im *Motu proprio* Pius X. enthalten sind.²⁸⁶ Es herrschte die Meinung, dass eine Erneuerung der Kirchenmusik am ehesten durch die Einrichtung eines Chores und die Kontrolle des disziplinierten Gesangs in der Gemeinde zu erreichen sei.²⁸⁷

„Es sollte im Sinne der Bestimmungen des *Motu proprio* Pius X. in Anlehnung an andere Bistümer weltweit so schnell wie möglich eine diözesane Kommission für Kirchenmusik gegründet werden, die über die Arbeit an der Förderung der Kirchenmusik im Bistum wachen wird. Konkret: auktoriales Wachen über den Gesang und das Instrumentalspiel in der Kirche, alles ausschließen, was nicht im Einklang mit den Vorschriften der Kirche steht, alle neuen Publikationen der Zensur unterwerfen, Richtlinien für eine zukünftige Förderarbeit in der Diözese geben.“²⁸⁸

Dabei wurde der notwendige Ausgangspunkt immer wieder unterstrichen; nämlich das Lehren und die Ausbildung im Bereich der Kirchenmusik im Sinne der den Dokumenten über Kirchenmusik entstammenden Richtlinien:

- Die kirchenmusikalische Ausbildung in den Seminaren muss qualitativ hochwertig und kontinuierlich gestaltet werden (theoretisch und praktisch).²⁸⁹

²⁸⁴ Die Problematik um die Person des Organisten hat zwei Ursprünge: die Gründung von neuen Chören und die Veränderungen im Schulwesen. Für die Gründung von Chören in Gemeinden, in denen es bislang keinen Chor gab, wurde eine musikalisch gebildete und instrumental begabte Person gesucht. Die politisch bedingte Ausbildung strebte nach einem Ausschluss der Kirchenmusik innerhalb der schulischen Institutionen. Das hat sich aber auf das Ausbildungsprogramm von Lehrern und auf die Zuweisung von Lehrerstellen mit Rücksicht auf das Glaubensbekenntnis ausgewirkt. Da der Lehrer in der Regel der Organist war, verband sich damit auch das Honorar für seine Arbeit.

²⁸⁵ Vgl. Đuro Tomašić: *Ideologija cecilijanstva i zakonodavstvo crkvene glazbe u „Sv. Ceciliji“*, S. 83.

²⁸⁶ Ebenda, S. 83.

²⁸⁷ Vgl. Interview Nr. 14.

²⁸⁸ Ivo Kokot: *Glazba i pjevanje u službi liturgijskog odgoja*, S. 472.

²⁸⁹ Vgl. Đuro Tomašić: *Ideologija cecilijanstva i zakonodavstvo crkvene glazbe u „Sv. Ceciliji“*, S. 83; Cecilijanac: *Kako da unapredimo naše crkveno pjevanje*, S. 575.

- Die Priester müssen besser mit den Gesetzen der Kirchenmusik und Liturgie vertraut sein, sie müssen sich um die Arbeit des Organisten und des Chores bemühen und diese wertschätzen; sie sollten von der Kanzel aus die Bedeutung der Kirchenmusik unterstreichen.
- Es gilt, die allgemeine Musikkultur auszubauen.²⁹⁰
- Das Bemühen um eine gute Ausbildung von Organisten und Sängern muss wachsen, diese sollten theoretisch und praktisch entsprechend den im *Motu proprio* enthaltenen Bestimmungen in die liturgische Musik eingeführt werden.²⁹¹
- Das Etablieren von Chören im Sinne einer Schola cantorum und die Einführung von Gläubigen in den liturgischen Gesang sollten vorangetrieben werden.
- Das Erscheinen von Zeitschriften für Kirchenmusik sollte unterstützt werden.²⁹²
- Das Bemühen um ein besseres Honorar für Organisten und um die Herausgabe eines einheitlichen Kantuals²⁹³ für alle Gemeinden sollte gefördert werden.
- Von Bedeutung sind die Kontrolle der Herausgabe von Liedern und das Formieren von Bistums- und Gemeindeausschüssen für Kirchenmusik.²⁹⁴

Die Interpretation der Dokumente *Motu proprio* Pius X. und der *Apostolischen Konstitution* Pius XI. vom musikalischen Standpunkt, sowie die Umsetzung dieser Richtlinien in die Praxis zeigen, dass grundsätzlich die Inhalte der kirchlichen Dokumente von den kroatischen Musikern zwar akzeptiert, in der konkreten Anwendung ihre Meinungen jedoch – bedingt durch die tatsächlich gegebenen Möglichkeiten – auseinander gehen. Die einen bemühen sich auf dem Weg über die ideale Art der Teilnahme am Gottesdienst um ein Heranführen an und die Einbindung der gesamten Gemeinde in die Liturgie, die anderen sehen eine Notwendigkeit in der besseren Anpassung der Liturgie an das gläubige Volk. Bei ersteren liegt die Betonung auf Inhalt und Ritual der Liturgie. Man sollte sie verstehen, annehmen und an ihr

²⁹⁰ Vgl. Đuro Tomašić: *Ideologija cecilijanstva i zakonodavstvo crkvene glazbe u „Sv. Ceciliji“*, S. 83-84.

²⁹¹ Vgl. Cecilijanac: *Kako da unapredimo naše crkveno pjevanje*, S. 575.

²⁹² Vgl. ebenda, S. 576.

²⁹³ Die Herausgabe des kroatischen Kirchen-Kantuals (1934) ist ein bedeutsamer Beitrag der kroatischen Cäcilianer, denn sie war „[...] von einer großen Notwendigkeit, unserem Volk und unseren Gesangschoren endlich eine angemessene Sammlung von Kirchenliedern zu geben, die bezüglich ihres Textes und ihrer Melodie am ehesten den Wünschen und Bestimmungen der hl. Kirche entsprechen würden.“ Glazbeno-pjevačko društvo »VIJENAC« u Zagrebu: *Hrvatski Crkveni Kantual*, S. 552.

²⁹⁴ Vgl. Đuro Tomašić: *Ideologija cecilijanstva i zakonodavstvo crkvene glazbe u „Sv. Ceciliji“*, S. 82-86.

teilnehmen. Die anderen suchen für den liturgischen Inhalt aus pastoralen Gründen nach einer angemesseneren Form, um die Liturgie für alle Gläubigen verständlicher zu machen, ihnen die Liturgie näher zu bringen, um die Teilnahme am Gottesdienst zu erleichtern.

Aus den Darstellungen bezüglich der Bewertung der Dokumente *Motu proprio* Pius X. *Tra le sollecitudini* (1903) und der *Apostolischen Konstitution* Pius XI. *Divini cultus sanctitatem* (1928) lassen sich Ähnlichkeiten und Unterschiede sowohl im Ansatz als auch in der Akzentuierung erkennen. Mit Bezug auf die Liturgie bedeutet dies weitgehende Ähnlichkeiten mit jenen, die die Einführung des idealen liturgischen Gesangs vertreten, sich jedoch im pastoralen Aspekt unterscheiden. Der pastorale Aspekt wiederum trifft sich mit dem Ausgangspunkt der Vertreter des liturgisch-musikalischen Gesichtspunktes, die die Richtlinien der Kirchendokumente mit Hilfe einer Anpassung an die konkret herrschende Situation umzusetzen suchen. Es geht darum, ob der Annäherung der Liturgie an das Volk Vorrang gegeben wird, oder ob das Volk der Liturgie näher gebracht, mit dieser vertraut gemacht bzw. in diese eingeführt werden soll. In der Praxis wird sich zeigen, dass sowohl der eine wie auch der andere Ansatz in Betracht gezogen werden müsste.

2.5.2.3 Wissenschaftliche Werke und geistliche Literatur für breite Schichten

In vorangegangenen Abschnitten wurde der Einfluss der Übersetzungen des Römischen Messbuches in die Volkssprache und das Echo der Kirchendokumente in der liturgisch-pastoralen Entwicklung in Kroatien bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges dargestellt. Die übrige Literatur, die auf die Entwicklung der Liturgischen Bewegung in Kroatien Einfluss genommen hat, kann man in zwei Gruppen einteilen: *wissenschaftliche Werke* und *geistliche Literatur für breitere Schichten*. Dabei wird unterschieden zwischen den Übersetzungen ins Kroatische, den zitierten Werken und solchen Schriften, die unter starkem Einfluss eines bestimmten Autors stehen, der aber jedoch nicht genannt wird.

Wissenschaftliche Werke

Da in diesem Zeitraum in Kroatien im Bereich der Liturgie der Wissenschaftler Dragutin Kniewald eine Autorität war, wird aufgezeigt, welche Autoren er am häufigsten angeführt hat und wie er anderen gegenüber eingestellt war. In der liturgischen Erneuerung in Kroatien (1920-1928) war neben Kniewald auch Ivan Merz

(1896-1928)²⁹⁵ in der Förderung der liturgischen Ideen und eines Lebens nach der Liturgie sehr engagiert. Merz setzte sich mit der Liturgie unter ästhetischem und literarischem Aspekt auseinander.²⁹⁶ Er verfolgte die deutsch- und französischsprachige Literatur²⁹⁷ und studierte insbesondere die Werke von Prosper Guéranger.²⁹⁸ Im folgenden Abschnitt werden auch die Autoren angeführt, die von den eher pastoral ausgerichteten Theologen Josip Tinodi²⁹⁹ und Josip Kirigin zitiert wurden. Dabei wird der Standpunkt des Autorenkreises, der sich um die beiden Zeitschriften *Duhovni Život* und *Život s Crkvom* versammelt hat, näher betrachtet. Autoren, die im Zusammenhang mit Kniewald bereits erwähnt wurden, werden – von Ausnahmen abgesehen – im Folgenden nicht mehr besprochen. Durch diese Vorgehensweise sind die Autoren, deren Werke den größten Einfluss auf die Protagonisten der Liturgischen Bewegung auf wissenschaftlicher Ebene haben konnten, angeführt und die Art und Weise ihrer Annahme in Kroatien angedeutet.

Kniewalds Deutung der Liturgie basiert auf der geschichtlichen Entwicklung der Liturgie. Er hat, ausgehend von den liturgischen Quellen und der Literatur aus früheren Jahrhunderten bis zu den zeitgenössischen wissenschaftlichen Werken, viele Verfasser zitiert. Hier aber werden nur die Namen jener Autoren genannt, die von Kniewald oft angeführt oder als Leiter bei einer bestimmten Arbeit besonders hervorgehoben wurden:

²⁹⁵ Ivan Merz, ein Gläubiger aus den Reihen der Laien, war die charismatische Person in der liturgischen Erneuerung in Kroatien. Als Professor in Wort und Beispiel wirkte er stark auf das Erwachen des liturgischen Bewusstseins – vor allem bei StudentenInnen und bei der Schuljugend – und förderte die Jugenderziehung für ein Leben nach der Liturgie. Er war ein hervorragender Zeuge des authentischen christlichen Lebens, so dass ihn Papst Johannes Paul II. im Jahre 2003 selig sprach.

²⁹⁶ Nachdem ihn die Schönheit der Liturgiefeier in einigen Gemeinden (beispielsweise St. Gabriel/Mödling, Benediktinerinnen /Rue Monsieur und Lazaristen/Rue Sèvres in Paris) begeistert hatte, strebte Merz danach, die Liturgie tiefgründiger kennenzulernen. In der Liturgie erkannte er die existenzielle Quelle für die ernsthafte Umsetzung des christlichen Lebens, er begeisterte sich für die Liturgie und lebte nach ihr. Vgl. Marin Škarica: *Ivan Merz iniziatore del movimento liturgico in Croazia (1896-1928)*. Excerptum, S. 53-54; 60-63 und 71.

²⁹⁷ Merz publizierte viele Artikel. Nach seinem frühen Tod wurde in der kroatischen Presse viel über ihn geschrieben. Dabei wurde die Bedeutung seines Aufenthalts in Paris für den Prozess seiner liturgischen Formierung besonders betont. Da über andere Förderer der liturgischen Erneuerung in Kroatien wenig geschrieben wurde, blieben diese unerforscht, wodurch andere Einflüsse auf die kroatischen Protagonisten der Liturgischen Bewegung vernachlässigt wurden. Das oben Genannte trug zur Entstehung der Überzeugung bei, dass die Liturgische Bewegung in Kroatien besonders unter dem Einfluss der Liturgischen Bewegung in Frankreich stand.

²⁹⁸ Merz stand unter mittelbarem und unmittelbarem Einfluss der Werke von P. Guéranger. In der Dissertation *L'influence de la liturgie sur les écrivains français de Chateaubriand à nos jours, Zagreb 1923* nennt Merz die Bedeutung des Werkes von P. Guéranger für die Kenntnis der Liturgie bei einer großen Anzahl französischer Schriftsteller während des 19. und in den ersten zwei Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts. Vgl. ebenda: S. 48-49; 93-98; M. Jauh Pinhak: *Doktorska dizertacija I. Merza*, S. 306-310.

²⁹⁹ Von der Liturgik Josip Tinodis behauptet Radić, dass dies die *Liturgik der liturgischen Erneuerung* sei, und einige Artikel von Tinodi riefen Polemiken in der Presse hervor. Vgl. Jure Radić: *Liturgijska obnova u Hrvatskoj*, S. 38; 184-188.

Valentin Thalhofer, Ludwig Eisenhofer, Fernand Cabrol, J. Baudot, Suitbert Bäumer, Stephan Beissel, Adolf Franz, Nikolaus Gühr, D. Kellner, P. Max, Ildelfons Schuster, Jože Pogačnik, Ildefons Herrwegen, Josef Andreas Jungmann, Henri d'Orlancourt Leclercq, Franz Xaver Schmid, Alphons Müller, Romano Guardini, Odo Casel, Pius Parsch.³⁰⁰ Kniewald war für die Meinungsvielfalt und verfolgte die Forschungen vieler Verfasser, setzte sich mit ihnen jedoch kritisch auseinander und bildete seinen endgültigen Standpunkt zu den einzelnen Fragen aufgrund eigener Forschungen.³⁰¹

- In den früheren Werken, beispielsweise bei der Deutung des Ablaufs und dem Mess-Kanon für das Römische Messbuch, bediente er sich laut eigenen Angaben, insbesondere Cabrols, Guérangers und Thalhofer-Eisenhofers.³⁰²
- In den späteren Werken macht er über Prosper Guéranger und Franz X. Reck die Bemerkung, dass die Wissenschaft im Vergleich zu deren Zeit fortgeschritten sei.³⁰³
- Kniewald hebt die Arbeit der Benediktiner in Maria Laach hervor, insbesondere die von Ildefons Herwegen. Zudem ist sein Standpunkt zur Sukzession in der liturgischen Erneuerung den Ideen Herwegens sehr verwandt.³⁰⁴
- Kniewald zitiert und verfolgt die Werke Romano Guardinis, Odo Casels und die von Pius Parsch und hält deren Arbeit grundsätzlich für einen großen Beitrag zur liturgischen Wissenschaft. Er erklärt sich jedoch nicht mit ihrer Art, die liturgische Erneuerung praktisch umzusetzen, bereit, womit er sich auf die von ihnen willkürlich eingeführten Reformen bezieht; auch distanziert er sich von einigen – seiner Meinung nach – unklar formulierten Ideen, die sie vertreten.³⁰⁵

³⁰⁰ Vgl. Dragutin Kniewald: *Liturgijski pokret*, S. 331-332; ders.: *Rimski misal*¹, S. XXV.; ders.: *Liturgika*, S. 10-12; 186-189; 216; 242-292; ders.: *Pastirsko bogoslovje*²; ders.: *Liturgijski pokret i liturgijska pobožnost*, S. 362-277.

³⁰¹ „Die genetische Wahrnehmung der Liturgik habe ich noch als Student von Thalhofer und später von Eisenhofer übernommen, die ich neben Guéranger als meine Lehrer in der Liturgik ansehen kann, auch wenn ich sie persönlich nicht gekannt habe. Nach Thalhofers bzw. Eisenhofers 'Handbuch der katholischen Liturgik' habe ich dann nahezu 20 Jahre lang unterrichtet, [...] Schnell stellte ich fest, dass Thalhofers und Eisenhofers Auszüge vervollständigt und bisweilen auch berichtigt werden müssen, insbesondere im Hinblick auf die Forschungen französischer und italienischer Liturgiker, vor allem: Batiffol, Cabrol, Duchesne, Leclercq, Kard. Schuster und anderer.“ Dragutin Kniewald: *Liturgika*, S. III. Die befragte Person (Interview Nr.5) ist der Meinung, dass Kniewald unter stärkerem Einfluss der deutschsprachigen Autoren stand, als er dies in der Öffentlichkeit zu erkennen gab. Vgl. Interview Nr. 5.

³⁰² Vgl. Dragutin Kniewald: *Rimski misal*¹, S. XXVI-XXIX; ders.: *Četvrto izdanje hrvatskog prijevoda Rimskog Misala*, S.73; ders.: *Liturgika*, S. III-IV; 10-11.

³⁰³ Vgl. Dragutin Kniewald: *Pastirsko bogoslovje*¹, S. 135; ders.: *Liturgijski pokret*, S. 330.

³⁰⁴ Vgl. Dragutin Kniewald: *Predstavnici liturgijske obnove posljednjih 100 godina*, S. 3-4; ders.: *Liturgijski pokret i liturgijska pobožnost*, S. 378-381.

³⁰⁵ Vgl. Dragutin Kniewald: *Liturgijski pokret i liturgijska pobožnost*, S. 376-377; ders.: *Predstavnici liturgijske obnove posljednjih 100 godina*, S. 3-12.

Josip Tinodi, Josip Kirigin und andere Autoren aus dem um die beiden Zeitschriften *Duhovni život* und *Život s Crkvom* versammelten Kreis waren offen für den Einfluss der romanisch- und germanischsprachigen Liturgiker. Dennoch sahen sie in Pius Parsch die größte Autorität auf dem Gebiet der liturgischen Erneuerung und folgten ihm. Seine Ideen nahmen sie vorbehaltlos an, vertraten sie aber zuweilen ungeschickt und riefen so in der katholischen Presse Polemik hervor.³⁰⁶ Abgesehen von einigen Verfassern, die wir bei Kniewald bereits genannt haben, führt Tinodi folgende Autoren an: Paul Bergmann, Peter Böckeler, H. Dausend, E. Dunkel, P. Gebler, J. Häfiger, O. Hiliker, V. Human, F. Ibscher, J. Lohmüller, J. Nicolussi, K. Raab, R. Stapper usw.³⁰⁷ Kirigin räumte ein, dass auf seine Erkenntnisse und Meinungen zur Liturgie Romano Guardini und Pius Parsch den größten Einfluss ausgeübt hätten.³⁰⁸ In dem im Sammelwerk *Croatia orans* veröffentlichten Artikel *Liturgijski pokret u svijetu i njegov uspjeh* (Die Liturgische Bewegung in der Welt und ihr Erfolg) führt Kirigin die Vertreter der Liturgischen Bewegung auf dem wissenschaftlichen Gebiet und in der konkreten Praxis bei verschiedenen Völkern und in unterschiedlichen Ländern an. Da er sehr allgemein schreibt, ist unklar geblieben, welches wissenschaftliche Niveau die einzelnen Beiträge aufweisen. Dennoch lässt der besagte Artikel den Schluss zu, dass Kirigin mit den zeitgenössischen Liturgischen Bewegungen in der Welt gut vertraut war. Er schrieb jedoch mit dem Ziel zu zeigen, dass die Liturgische Bewegung in der Welt allgemein akzeptiert sei. Dadurch wollte er stärkeres Interesse und Engagement für die Liturgische Bewegung bei allen Bevölkerungsschichten in Kroatien anregen. Kirigin betont vor allem die Beiträge der Benediktiner und einzelner kirchlicher Würdenträger zur Entwicklung des liturgischen Geschehens in einigen Ländern³⁰⁹, nennt aber auch die Vertreter anderer Orden und exponiertere Einzelpersonen, wie Joseph Kramp, Johannes

³⁰⁶ Vgl. Jure Radić: *Liturgijska obnova u Hrvatskoj*, S. 38; Josip Kirigin: *Prikazna i popričesna molitva*, S. 344-350; Dragutin Kukalj: *Aktivno sudjelovanje sv. Misi*, S. 285-288.

³⁰⁷ Vgl. Joza [Josip] Tinodi: *Liturgika*, S. 242-243.

³⁰⁸ Vgl. Interview. Nr. 5.

³⁰⁹ Aus mehreren Gründen hat Kirigin die Arbeit der Benediktiner und kirchlicher Würdenträger in der Liturgischen Bewegung hervorgehoben: wegen des allgemeinen Beitrags der Benediktiner zur Entwicklung der Liturgischen Bewegung, wegen der Arbeit an der Erneuerung des benediktinischen männlichen Zweiges in Kroatien und wegen der Überzeugung, dass die Liturgische Bewegung mit der Unterstützung der kirchlichen Würdenträger schneller und besser gedeihen wird. Josip Kirigin (später der Benediktiner O. Martin) hat mit Unterstützung seines Bischofs Miho Pušić den männlichen Zweig des benediktinischen Ordens in Kroatien erneuert (im Jahre 1945). Bischof Pušić ist der engagierteste Bischof in der Liturgischen Bewegung in Kroatien. Er erkannte die Bedeutung der Liturgischen Bewegung für die Erneuerung des christlichen Lebens im Allgemeinen und förderte auf unterschiedliche Weisen die liturgische Erneuerung. Vgl. Josip Kirigin: *Liturgijski pokret u svijetu i njegov uspjeh*, S. 70-108; Miho Pušić: *Uza sve poteškoće nastavljamo. Benediktinci se vraćaju*, S. 1-7; Jure Radić: *Liturgijska obnova u Hrvatskoj*, S.191.

Pinsk, Michael Faulhaber, Augustin Gemelli, Franjo Ušeničnik, Dom Columba Marmion, Kardinal Alfredo Ildenfons Schuster und Pierre Batiffol.³¹⁰ Im selben Sammelwerk *Croatia orans* ist Krigin

„[...]kurze Übersicht der liturgischen Literatur. [Die] soll Freunden der liturgischen Erneuerung einige neuere und nützlichere Bücher bieten. Die Liste der Fachliteratur werden Sie auf jeden Fall in diesen Büchern finden“³¹¹.

Bei den rein wissenschaftlichen Werken auf dem Gebiet der liturgischen Erneuerung gibt es keine Übersetzungen ins Kroatische. Daher ist deren Einfluss den Kennern der jeweils betreffenden Fremdsprache oder mittelbar über die Zitate in den Werken kroatischer Verfasser vorbehalten.

Geistliche Literatur für breite Schichten

Unter dieser Literatur verstehen wir Artikel und Bücher ausländischer Autoren (und Werke, die unter starkem Einfluss dieser Autoren entstanden sind), die sich an breite Bevölkerungsschichten richten und daher in einfachem Stil verfasst wurden. Einige Bücher und Artikel wurden ins Kroatische übersetzt, wodurch sie einem weiteren Leserkreis zugänglich wurden. Die Autoren und Artikel, die ins Kroatische übersetzt und in kroatischen Zeitschriften veröffentlicht wurden, werden nicht aufgezählt. Es wird nur hervorgehoben, dass insbesondere die Zeitschrift *Duhovni život* Artikel ausländischer Autoren publiziert hat, beispielsweise von Pius Parsch, Antonin Gilbert Sertillanges, Romano Guardini, Réginald Garigou-Lagrange, Lambert Beauduin, A. Vigourel.³¹²

Auch wenn keine Informationen darüber vorhanden sind, welche Bücher ausländischer Autoren sich in den Regalen der Bibliotheken theologischer Fakultäten und in Lesesälen katholischer Vereine in Kroatien fanden, so kann man doch den Hinweis in der Presse auf einzelne Titel von Büchern ausländischer Autoren, die Veröffentlichung der Rezension über das jeweilige Buch und die Übersetzung des Werkes ins Kroatische als signifikant annehmen. Im Artikel *Liturgijski pokret* (Die Liturgische Bewegung) führt Dragutin Kniewald für das geistliche Lesen neben den Ausgaben der benediktinischen

³¹⁰ Vgl. Josip Kirigin: *Prikazna i popričesna molitva*, S. 344-350; ders.: *Liturgijski pokret u svijetu i njegov uspjeh*, S. 70-108.

³¹¹ Vgl. Josip Kirigin: *Liturgijska literatura*, S. 185.

³¹² Vgl. Petar Marija Radelj: *Bibliografija časopisa «Duhovni život» (1929-1942)*, S. 239-240.

Abtei Maria Laach „[...]nur die beste und neueste, auch für Laien bestimmte, Literatur“³¹³ an:

- Jean Baptiste Chautard: *L'âme de tout Apostolat*,
- Prosper Guéranger: *L'Année liturgique*,
- Sicard: *L'âme de la liturgie*,
- Eugène Vandeur: *La sainte Messe entendue pour communier souvent et même tous les jours*,
- Ludwig Fischer: *Lebensquellen vom Heiligtum*,
- A. Müller: *Das katholische Kirchenjahr*,
- Romano Guardini: *Vom Geist der Liturgie*,
- Odo Casel: *Das Gedächtnis des Herrn in der altchristlichen Liturgie*,
- Albert Hammenstende: *Die Liturgie als Erlebnis*,
- A. Miller: *Die Psalmen*,
- Joseph Kramp: *Messliturgie und Gottesreich*,
- Odo Casel: *Die Liturgie als Mysterienfeier*,
- Nikolaus Gühr: *Das hl. Messopfer*,
- E. M. Vismaria: *La liturgia christiana e la partecipazione del popolo* und
- Emmanuele Caronti: *La piete liturgica*.³¹⁴

Bischof Miho Pušić und einige Verfasser aus dem um die Zeitschrift *Duhovni život* versammelten Autorenkreis zitieren, weil sie vermutlich mit diesen Sprachen relativ gut vertraut sind, die französische und italienische liturgische Literatur, vor allem die Werke belgischer und französischer Benediktiner.³¹⁵ Pušić z.B. empfiehlt:

- Abbé Jean Baptiste Berthier: *Le Prêtre dans le Ministère de la Prédication*,
- Kardinal Luis Billot: *De Ecclesiae; De sacramentis*,
- Abbé Gasque: *L'Eucharistie et le Corps Mystique* und
- Abbé Ch. Grimaud: *Aux fidèles; Ma Messe*.³¹⁶

Man muss jedoch betonen, dass im selben Autorenkreis Werke von Guardini und Parsch nach der französischen und kroatischen Übersetzung zitiert wurden und dass diese

³¹³ Dragutin Kniewald: *Liturgijski pokret*, S. 333.

³¹⁴ Vgl. ebenda, S. 333.

³¹⁵ Vgl. Hinko Weber: *Liturgijski dani*, S. 295-304; Vinko Kuničić: *Aktivno sudjelovanje kod liturgije*, S. 117-122; D. B. Becker: *Shvaćanje liturgijske molitve*, S. 123-127; Ivan Delalle: *Sv. Benedikt i liturgija*, S. 128-133.

³¹⁶ Vgl. Miho Pušić: *Sveta Misa u životu vjernika. Pastirsko pismo*, S. 18-32; ders.: *Specijalizirani pokreti Katoličke akcije*, S. 47.

Autoren sich Ideen aufschließen, die gerade in diesen Werken präsent sind.³¹⁷ Daraus kann man allerdings schließen, dass die Kenntnis der betreffenden Fremdsprache oder das Bekenntnis zu den Ideen des jeweiligen Autors selektiv auf die Auseinandersetzung mit der Literatur wirkte.

Hinsichtlich der Werke in kroatischer Sprache wird zwischen Übersetzungen ins Kroatische und Werken, die unter dem ausdrücklichen Einfluss des jeweiligen vom betreffenden ausländischen Autor verfassten Werkes entstanden sind, unterschieden. Ins Kroatische übersetzt sind:

- Benedikt Baur: *Rasvjetli se* (Erleuchte dich) I-IV,
- M. Abbé Dutil: *Tvoja Misa i tvoj život* (Deine Messe-Dein Leben),
- Pierre Chaignon: *Svećenik na oltaru* (Der Priester am Altar),
- Pius Parsch: *Sveta Misa* (Die heilige Messe),
- Matija [Matthias] Premm: *Sveta Žrtva* (Das heilige Opfer),
- Romano Guardini: *Sveti znakovi* (Von heiligen Zeichen)
- und Lambert Beauduin: *Duhovi* (Pfingsten).³¹⁸

Da die kroatischen Autoren in den meisten für das Volk bestimmten Werken und in den an einen größeren Leserkreis gerichteten Artikeln den wissenschaftlichen Apparat weggelassen haben, gibt es nur Vermutungen, welcher Werke sich die betreffenden Autoren bedient haben. Durch Untersuchung und Vergleich sowohl des Inhalts der geäußerten Gedanken und Vorschläge als auch des Ausdrucks und Stils eines Autors ist es möglich, auf die vermutete ausländische Vorlage zu schließen und ihren Einfluss nachzuweisen. Ein Beispiel hierfür ist das liturgische Apostolat von Dragutin Kukalj. Laut Radić hat Kukalj „[...]seine liturgischen Ideen vorwiegend aus dem Werk von Pius Parsch geschöpft, insbesondere aus dem Werk 'Das Jahr des Heiles'“³¹⁹. Ein Vergleich aller Werke von Dragutin Kukalj mit denen von Pius Parsch würde den Umfang dieser Dissertation sprengen. In den geprüften Werken³²⁰ wird Parsch von Kukalj nicht direkt zitiert, die ideelle Übereinstimmung und die Ähnlichkeit im Schreibstil sind jedoch groß.³²¹ Der Artikel *Aktivno sudjelovanje mladeži kod sv. mise*

³¹⁷ Vgl. Dominik Budrović: *Duh liturgije*, S. 378-382; ders.: *Liturgijsko shvaćanje sv. Mise*, S. 233-239; Miho Pušić: *Sveta Stolica i liturgijski pokret*, S.6-31; H[ilja] Bošković: *Duh liturgije*, S. 220-225.

³¹⁸ Vgl. Jure Radić: *Liturgijska obnova u Hrvatskoj*, S. 106-107.

³¹⁹ Ebenda, S. 102.

³²⁰ Vgl. Dragutin Kukalj: *Dani spasenja*; ders.: *Žrtva Novoga Zavjeta*; ders.: *Općinstvo svetih*; Pius Parsch: *Das Jahr des Heiles*, ders.: *Klosterneuburger Betsingmesse*; ders.: *Was ist die Messe?*; ders.: *Volksliturgie: ihr Sinn und Umfang*.

³²¹ Vgl. Dragutin Kukalj: *Dvostruka misija Crkve*, S. 281-294.

(Die aktive Teilnahme Jugendlicher an der hl. Messe) von Kukalj lässt den Schluss zu, dass er die theoretische und praktische Arbeit von Pius Parsch und Romano Guardini³²² gekannt und Odo Casels Mysterientheologie³²³ verfolgt, hat.

Dragutin Kukalj vertritt dieselben theologischen Akzente³²⁴ und betrachtet die Gemeinde als Ort und Träger der liturgischen Erneuerung. Bei der Umsetzung in der Praxis bzw. bei der Einweihung der Gemeinde in die aktive Mitwirkung beim Gottesdienst ist er jedoch von der Situation der eigenen Gemeinde eingeschränkt. Daher sind einige Elemente beim Gottesdienst, die Pius Parsch und Romano Guardini in ihren Gemeinden praktiziert haben, für Kukalj momentan unrealisierbar und stellen ein erstrebenswertes Ideal dar.³²⁵ Kukalj ist, wie Pius Parsch, auf die Pastoral der Gläubigen ausgerichtet und schaltet sich nicht in Polemiken ein, die auch wegen gewisser von ihm unklar formulierter Ausdrücke in der katholischen Presse geführt wurden.³²⁶

2.5.2.4 Liturgische und pastorale Zeitschriften

Die Liturgische und pastorale Zeitschriften, die das liturgische Geschehen in Kroatien beeinflusst haben, unterscheiden sich hinsichtlich des wissenschaftlichen Niveaus und der Art und Weise, wie sie für die kroatische Leserschaft zugänglich sind. Vertreten sind Zeitschriften, beginnend mit den wissenschaftlich ausgerichteten, wie beispielsweise *Ephemerides Liturgicae*,³²⁷ *Rivista liturgica*³²⁸ und *Bibel und Liturgie*³²⁹, über die Zeitschrift für breite Schichten *La vie spirituelle*³³⁰ und für das einfache Volk *Lebe mit der Kirche*³³¹ bis zum Organ einer bestimmten Gruppe *Les Notes de Pastorale Jociste*.³³² Im Verzeichnis der liturgischen Literatur führt Josip Kirigin "praktische

³²² Vgl. ders.: *Aktivno sudjelovanje mladeži kod sv. mise*, S. 3-5.

³²³ Vgl. ders.: *Euharistijska Žrtva u životu vjernika*, S. 277-283.

³²⁴ Vgl. ders.: *Sudjelovanje vjernika u pjevanjima sv. Misi*, S.49-64

³²⁵ „Und da muss uns die alte Liturgie ein Wegweiser sein. Wie haben Gläubige bei ihr mitgewirkt? Durch die Opferdarbringung am Altar, durch die hl. Kommunion und durch das Singen veränderlicher und unveränderlicher Partien. Die Belebung der altchristlichen Weise der Opferdarbringung seitens der Gläubigen während des Mysteriums der Eucharistie (wie dies von Dr. Parsch in Klosterneuburg und von Guardini in 'Quickborn' eingeführt wurde) ist in großen Gemeinden undurchführbar, vor allem bei der Jugend. Die hl. Kommunion der Jugend bei jeder hl.Messe ist allenfalls ein Ideal, auf das man geduldig und systematisch hinstreben sollte.“ Dragutin Kukalj: *Aktivno sudjelovanje mladeži kod sv. mise*, S. 4.

³²⁶ Vgl. Jure Radić: *Liturgijska obnova u Hrvatskoj*, S. 184-188.

³²⁷ Vgl. Dragutin Kniewald: *Liturgika*, S.V.

³²⁸ Vgl. o.V.: *Liturgija i koncil u Malinesu*, S. 373.

³²⁹ Vgl. Marcel Loje: *Ideje i pokreti. Liturgijski pokret u Klosterneuburgu*, S. 184-185; B[ogoljub] Strižić: *Neke napomene k t.zv. "Recitiranoj Misi"*, S. 104.

³³⁰ Vgl. Hinko Weber: *Liturgijski dani*, S. 296.

³³¹ Vgl. Marcel Loje: *Ideje i pokreti. Liturgijski pokret u Klosterneuburgu*, S.184-185; Miho Pušić: *Za liturgijsku obnovu našeg naroda*, S. 3.

³³² Vgl. N.: *Liturgijska obnova. Primjer belgijske Katoličke radničke omladine (J.O.C.)*, S. 183.

liturgische Revuen" an: *Ephemerides Liturgicae*, Roma; *Les Questions Liturgiques et Paroissiales*, Louvain; *Bulletin paroissial Liturgique*, Lophem; *Liturgisches Leben*, Berlin; *Bibel und Liturgie*, Klosterneuburg; *Orate Fratres*, Minnesota; *Rivista liturgica*, Finlapia; *Bollettino liturgico*, Vicenza.³³³ Beim Verfassen der *Liturgik* hat sich Joza (Josip) Tinodi der Zeitschriften *Pastor bonus*, Passau und *Liturgische Zeitschrift*, Regensburg bedient.³³⁴ Ziel ist es zu zeigen, welche Rolle ausländische Zeitschriften im liturgischen Geschehen in Kroatien gespielt haben, und nicht alle Titel von Zeitschriften anzuführen, die von den einzelnen Autoren zitiert wurden.

Aufgrund der untersuchten Quellen haben die betreffenden Zeitschriften gedient als:

- Informationsquelle zu den liturgischen Unternehmungen in den verschiedenen Ländern (der Welt);³³⁵
- Literatur – d.h. als Basis von Artikeln über aktuelle liturgische Themen und Ergebnisse wissenschaftlicher Forschung auf liturgischem Gebiet;³³⁶
- Hinweis auf die Bedeutung der Kenntnis der Heiligen Schrift für die Entwicklung der Liturgischen Bewegung;³³⁷
- Bericht aus der Praxis für die Praxis mit Beispielen, wie Eucharistie in einer bestimmten Gemeinde gefeiert wird; das heißt als Anregung für eine Anpassung des Gottesdienstes in der jeweils eigenen Gemeinde;³³⁸
- Musterzeitschrift(en), nach deren Vorbild ähnliche Zeitschrift(en) in Kroatisch ins Leben gerufen wurde(n).³³⁹

Die wissenschaftlichen liturgischen Zeitschriften im engeren Sinne waren nur einem bestimmten intellektuellen Kreis zugänglich oder nur über Texte in kroatischer Sprache, die nach ihnen verfasst wurden. Zeitschriften für breite Leserschichten konnten mehr Echo haben, da nach deren Vorbild einige Zeitschriften in Kroatisch ins Leben gerufen

³³³ Vgl. Josip Kirigin: *Liturgijska literatura*, S. 185-191.

³³⁴ Vgl. Joza J[osip] Tinodi: *Liturgika*, S. 242-243.

³³⁵ Vgl. o.V.: *Liturgija i koncil u Malinesu*, S. 372-373.

³³⁶ Vgl. B[ogoljub] Strižić: *Neke napomene k t.zv. "Recitiranoj Misi"*, S. 101-106; Dragutin Kniewald: *Liturgijski pokret i liturgijska pobožnost*, S. 362-381.

³³⁷ Vgl. Josip K[irigin]: *Iz života svete Crkve*, S. 156-159. Der Autor deutet das Verhältnis der biblischen und der liturgischen Bewegung, benennt die Natur der Zeitschrift von Pius Parsch *Bibel und Liturgie*, betont die Bedeutung der Bibelkenntnis und regt zur Anschaffung des Evangeliums und der Apostelgeschichte an.

³³⁸ Vgl. Miho Pušić: *Sveta Stolica i liturgijski pokret*, S. 23-29; Dragutin Kniewald: *Liturgijski pokret*, S. 333-334; ders.: *Liturgijski pokret i liturgijska pobožnost*, S. 374-381. „Deshalb werden wir nun damit anfangen, die hl. Messe und all ihre Rituale und Gebete zu deuten [...] Und dabei werden wir der klarsten und einfachsten Deutung von Pius Parsch folgen: *Lernet die Messe verstehen*“. o.V.: *O svetoj misi*, S. 30.

³³⁹ Vgl. Petar Marija Radelj: *Bibliografija časopisa „Duhovni život“ (1929-1942)*, S. 231; Jure Radić: *Liturgijska obnova u Hrvatskoj*, S. 77-79.

wurden. Die kroatischen Dominikaner haben nach dem Vorbild des spanischen Blattes *Vida espiritual* (Salamanca) bzw. des französischen *La vie spirituelle* (Paris) eine Zeitschrift für einen weiteren Kreis *Duhovni život* ins Leben gerufen (1929), die sie kroatischen Verhältnissen anpassten.³⁴⁰ Sie nahmen dabei einen großen Freiraum ein. Zum Beispiel:

„In dieser Ausgabe haben wir eine ziemlich große Änderung vorgenommen. Wir haben nur einen Theologen reden lassen, und zwar über ein einziges Anliegen. Wir haben den kompetentesten Mann zum erhabensten Anliegen ausgesucht. Es handelt sich um das erhabene Mysterium der hl. Messe und Herrn Pius Parsch, den großen Autor und besten Kenner und Verbreiter liturgischer Dinge. Heute hören viele Gläubige über die hl. Messe reden; unentwegt wird betont, dass diese der Mittelpunkt unseres ganzen Rituals ist, und sie möchten daher eine kurze, aber zugleich vollkommen kompetente Darstellung des Opfers des Neuen Testaments haben. Außerdem suchen viele Priester passende Predigten für die Deutung dieses Mysteriums, und es fällt ihnen schwer, passende, abgerundete und leicht verständliche Versammlungen zu finden. Und dies ist zumal heute erforderlich, da angesichts der in Schwung gekommenen liturgischen Unternehmungen stets die Notwendigkeit der aktiven Teilnahme an der hl. Messe betont wird. Um dieser Notwendigkeit gerecht zu werden, geben wir in dieser Ausgabe alle sechs Versammlungen heraus, die der ruhmreiche liturgische Fachmann in Klosterneuburg kürzlich herausgegeben hat.“³⁴¹

Die liturgische Zeitschrift *Život s Crkvom* (Hvar, 1934-1942) stand insbesondere in ihren ersten drei Jahrgängen unter starkem Einfluss von Pius Parsch und Augustin Gemelli. Die Redaktion des Blattes *Život s Crkvom* postulierte für ihr Blatt denselben Zweck, wie ihn Parschs *Lebe mit der Kirche* und Gemellis *Vivi con la Chiesa* verfolgt hatten.³⁴² In der Untersuchung der Abhängigkeit von *Život s Crkvom* von Parsch und Gemelli zeigt Radić die unmittelbare und mittelbare (über Gemelli) Abhängigkeit von Parsch auf. Über den ersten Jahrgang von *Život s Crkvom* sagt er, dass dieser ein den kroatischen Verhältnissen angepasstes *Lebe mit der Kirche* (1928/29) von Parsch sei. Laut Radić war Gemelli in den liturgischen Veränderungen gemäßiger als Parsch. Radić stellt fest, dass Gemelli dieselben Ideen vertrat, die von Parsch besonders hervorgehoben wurden, aber einiges aus der liturgischen Praxis von Parsch, was für die damalige Zeit als übertrieben galt, abmilderte. *Život s Crkvom* distanziert sich nicht von Parschs Ideen oder von seinen Vorgangsweisen in der Praxis, ist aber – so die Meinung von Radić – im Stil und in der Art und Weise, wie beispielsweise über das subjektive und objektive Gebet und über die Verehrung der Eucharistie gesprochen wird, etwas zurückhaltender und vorsichtiger als Pius Parsch. Radić fällt auch auf, dass *Život s*

³⁴⁰ Vgl. Petar Marija Radelj: *Bibliografija časopisa „Duhovni život“ (1929-1942)*, S. 231.

³⁴¹ o. V.: *Iz Uredništva i Uprave*, S. [260.]

³⁴² Vgl. Jure Radić: *Liturgijska obnova u Hrvatskoj*, S.70; 77.

Crkvom in Fragen, wie die der Volkssprache in der Liturgie, der Teilnahme der Gläubigen an der Gestaltung der Feier der heiligen Messe, der Kommunion während der heiligen Messe und des Gebets während der Messe Parsch folgt, ja dass sie in einigen Schlussfolgerungen bisweilen auch übertrieben hat.³⁴³ Dennoch kann man trotz aller Polemiken der Kritiker der Liturgischen Bewegung in Kroatien zu bestimmten Artikeln in *Život s Crkvom*³⁴⁴ festhalten, dass *Život s Crkvom* positiv gewürdigt wurde.³⁴⁵ Diese Zeitschrift hatte eine wichtige Rolle in der liturgisch-pastoralen Entwicklung in Kroatien.³⁴⁶ Da *Život s Crkvom* sich auf der Linie der Ideen von Parsch befindet³⁴⁷ und die deutsche Sprache anscheinend kein Problem für die Redakteure des Blattes darstellte, ist die Annahme zulässig, dass die mittelbare Verfolgung von Parsch über Gemelli gewissermaßen die Suche eines Mittelweges im Sinne einer leichteren Aufnahme des Blattes in der Öffentlichkeit war.

2.5.3 Zusammenfassung

Die Zeit zwischen den beiden Weltkriegen, aber auch noch die Jahre bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges waren in Bezug auf die pastoral-liturgische Entwicklung in Kroatien wesentlich von der fremdsprachlichen Literatur geprägt. Dieser ausländische Einfluss brachte neue Ideen und Formen und weckte das liturgische Bewusstsein in weiten Kreisen. Aus den untersuchten Quellen lässt sich schließen, dass in Kroatien die Förderer der liturgischen Erneuerung besonders Werke in deutscher, französischer und italienischer Sprache verfolgt haben. Dadurch waren sie, hinsichtlich der zeitgenössischen theologischen Akzente und der Praxis auf dem pastoral-liturgische Gebiet in Europa betrifft, im Bilde. Es ist schwierig, Werke herauszugreifen, die für die Mehrzahl der Protagonisten der Liturgischen Bewegung in Kroatien von entscheidender Bedeutung gewesen waren. Es zeigt sich jedoch, dass die Ideen der für die damalige

³⁴³ Vgl. ebenda: S. 68-79. Radić vertrat grundsätzlich die Einführung der Volkssprache in die Liturgie, es ist daher möglich, dass er die genannte Feststellung nach Dragutin Kniewalds Vorschlag machte, da Kniewald Jure Radićs Mentor bei der Fertigung der Dissertation war. Kniewald war der Meinung, dass die sprachliche Gestaltung von *Život s Crkvom* schön, jedoch etwas übertrieben und bisweilen einseitig sei. Vgl. Dragutin Kniewald: *Pastirsko bogoslovlje*¹, S. 137.

³⁴⁴ Vgl. Jure Radić: *Liturgijska obnova u Hrvatskoj*, S. 186-189.

³⁴⁵ Nahezu alle kroatischen Bischöfe haben dem Klerus und den Gläubigen die Zeitschrift *Život s Crkvom* empfohlen. Über sie wurde in der katholischen Presse geschrieben, besonders akzeptiert und gefördert war sie im Kreis der katholischen Vereine. Vgl. Jure Radić: *Liturgijska obnova u Hrvatskoj*, S. 125; *ŽC* 1 (1934) Nr. 1-7; H[ijacint] Bošković: „*Život s crkvom*“, S. 58-59.

³⁴⁶ Vgl. Jure Radić: *Liturgijska obnova u Hrvatskoj*, S.79.

³⁴⁷ Vgl. H[ijacint] Bošković: „*Život s crkvom*“, S. 59.

Zeit progressiven und gewissermaßen "kontroversen"³⁴⁸ Protagonisten der Liturgischen Bewegung in Europa von ihnen verfolgt, von ihnen sogar vertreten wurden. Hinsichtlich der Einstellung diesen Theologen gegenüber kann man unterscheiden eine:

- Akzeptanz der Ideen progressiver Liturgiker und Nachahmung derselben in der Praxis;
- grundsätzliche Akzeptanz der Ideen progressiver Liturgiker und deren Anpassung an die Praxis, je nach Eignung für die kroatische Situation;
- teilweise Akzeptanz der Ideen progressiver Liturgiker in Verbindung mit Vorsichtsmaßnahmen bzw. dem Abwarten der Genehmigung des Heiligen Stuhles, was die Einführung von "Neuen" in die liturgische Praxis betrifft.

Aufgrund der untersuchten Quellen kann man zur Frage, welche fremdsprachlichen wissenschaftlichen Arbeiten von kroatischen Autoren zitiert und verfolgt wurden, feststellen, dass die kroatischen Liturgiker für Ideen von Vertretern unterschiedlicher liturgischer Zentren und herausragender Liturgiker in Europa offen waren. Bezüglich der von diesen jeweils vertretenen, sprechen kroatische Autoren unterschiedlicher Richtungen der Liturgischen Bewegung: der benediktinischen³⁴⁹ und der klosterneuburgischen.³⁵⁰ Über diese hatten sie verschiedene Meinungen. Dragutin Kniewald vertrat die Auffassung, dass von Klosterneuburg der Gedanke der praktischen aktiven Mitwirkung der Gläubigen bei der heiligen Messe übernommen werden sollte, von Maria Laach die Teilnahme an jener Liturgie, wie sie von der Kirche momentan vorgeschrieben wird.³⁵¹ Dragutin Kukalj war der Meinung, dass die klosterneuburgische Richtung, d.h. der Standpunkt von Parsch, die Forderung der benediktinischen

³⁴⁸ Gemeint sind insbesondere deutschsprachige Theologen, die vor der Veröffentlichung der Enzyklika von Pius XII. zur Liturgie *Mediator Dei* wegen ihrer progressiven Ideen zur Liturgie der Kritik ausgesetzt waren. In diesem Fall bezieht sich das insbesondere auf Pius Parsch, Odo Casel und Romano Guardini.

³⁴⁹ Unter "benediktinischer Richtung der Liturgischen Bewegung" versteht man die Wirkung und den Beitrag einzelner benediktinischer Zentren und ihrer Vertreter zur Entwicklung der liturgischen Wissenschaft und zur Förderung der Liturgischen Bewegung, einschließlich der Gemeinsamkeiten und Unterschiede in den Akzenten, die dabei zwischen den betreffenden Zentren bestanden haben. Die Förderer der liturgischen Erneuerung in Kroatien vertraten die Ideen diverser benediktinischer Zentren. Merz beispielsweise förderte den idealen feierlichen Gesang im Gottesdienst (liturgischer Text, lateinische Sprache und Choralmelodie) nach dem Vorbild von Solesmes und Beuron, und Ivo Kokot schrieb über das beispielhafte Singen der Benediktiner in Clerveaux. Kniewald verwies auf das Wirken der Gemeinde in Maria Laach und betonte die Notwendigkeit, den Gottesdienst zu verstehen und ihn von den Gläubigen verfolgen zu lassen. Vgl. Jure Radić: *Liturgijska obnova u Hrvatskoj*, S.129; 159; Dragutin Kniewald: *Predstavnici liturgijske obnove posljednjih 100 godina*, S. 3-12.

³⁵⁰ Während die Benediktiner betonten, dass die Gläubigen zum Verständnis der Liturgie hingeführt werden sollten, setzte P. Parsch den Akzent auf die aktive Mitwirkung der Gläubigen beim Gottesdienst, womit gemeint war, dass die Liturgie den Gläubigen nähergebracht werden sollte.

³⁵¹ Vgl. Dragutin Kniewald: *Liturgijski pokret i liturgijska pobožnost*, S. 362 i 381.

Richtung, nämlich die Gläubigen in die Liturgie und das Verstehen des Rituals einzuweihen, bereits in sich einschließe und dass man einen Schritt weiter gehen sollte. Der Linie von Pius Parsch folgend, meinte Kukulj, dass alle Gläubigen, jeder seiner Rolle entsprechend, aktiv am Gottesdienst teilnehmen sollten.³⁵²

Die liturgischen Zeitschriften und Bücher für einen größeren Leserkreis (im Original und in der Übersetzung) haben mittelbar und unmittelbar zur Entwicklung der Liturgischen Bewegung in Kroatien beigetragen.³⁵³ In ihnen wurde einem größeren Kreis mit einfachen Worten der wesentliche Grundgedanke der Liturgischen Bewegung nahegebracht, während die praktischen Beispiele einen Wegweiser für die Belebung des Gottesdienstes in den konkreten Gemeinden boten. Auf dieser Ebene ist der Einfluss von Parsch ganz besonders stark präsent: Seine Ideen und Anregungen werden zitiert, in seinem Sinne Artikel und Schriften verfasst; es finden sich Übersetzungen ins Kroatische, Polemiken in der Presse, die sich als Reaktion auf einige an Parsch angelehnte Thesen entwickelten, sowie die Inspiration durch Parsch in der Praxis anlässlich der Belebung des Gottesdienstes in der konkreten Gemeinde.

³⁵² Vgl. Dragutin Kukulj: *Aktivno sudjelovanje sv. Misi*, S. 285-287.

³⁵³ Vgl. Jure Radić: *Liturgijska obnova u Hrvatskoj*, S. 40.

3. DAS EUCHARISTIE-VERSTÄNDNIS IN KROATIEN

In diesem Kapitel wird die pastoral-liturgische Entwicklung in Kroatien vom Beginn des 20. Jahrhunderts bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges durch das Eucharistieverständnis dargestellt. Zunächst wird das Eucharistieverständnis nach der Lehre von Trient und danach aus vielfältigen schriftlichen Quellen (Liturgische Bücher, Hirtenbriefe, Gebet- und Kirchengesangsbücher, Handbücher zur Theologie, Wissenschaftliche Monografien, Schulbücher, Zeitschriften, Zeitungen und Boten) gezeigt. Durch den Sammelband *Croatia orans* wird das Eucharistieverständnis bei Vorträgern am Ersten liturgischen Kongress (1936) dargestellt. Es werden die Übersetzungen von Messtexten auf Kroatisch und die Schwerpunkte der Auseinandersetzungen über die Messe untersucht. Dabei wird besonders die Teilnahme der Gläubigen an der Messe berücksichtigt.

3.1 ALLGEMEINES EUCHARISTIE-VERSTÄNDNIS NACH DEM KONZIL VON TRIENT

Im Mittelalter unterschied sich im Westen die kulturelle Situation von jener des Ostens; auch das theologische Interesse verfolgte hier eine andere Richtung als jene der Theologen des Ostens:

„Nicht mehr das gottesdienstliche Handeln, nämlich die lobpreisend-dankende Anamnese als geistgewirktes (Epiklese), vergegenwärtigendes Gedenken des Pascha Christi (rememorative Aktualpräsenz), sondern die Frage nach der Wirklichkeit (veritas) der somatischen Realpräsenz Christi in der Gestalt (figura) von Brot und Wein sowie nach der Art ihres Zustandekommens (Transsubstantiation) aufgrund der 'Wandlungsvollmacht' des Priesters war Gegenstand theologischer Auseinandersetzungen und Schulmeinungen; sie prägten nun das Verständnis und die Feier der Messe, die Eucharistiefrömmigkeit und -verehrung: Die Messfeier, vorwiegend als Opfer der Kirche verstanden, wird als Sache des Klerus (Kanonstille) gesehen. Sie erscheint durch die Konzentration auf die somatische Realpräsenz als Mittel, das die Gegenwart des Herrn bewirkt und darin zu ihrem Ziel gelangt. Die Gläubigen nehmen an ihren 'Früchten' teil, sind aber eigentlich nicht Mitfeiernde, sondern 'Beiwohner', die 'geistlich' (Augenkommunion) und nur sehr selten sakramental kommunizieren. Der kultdramatische Aspekt und die heilsgeschichtliche Perspektive werden - am äußeren, sichtbaren Zeremoniell anknüpfend - in der Messallegorese berücksichtigt, die eine unübersehbare Fülle von Deutungen hervorbrachte.“³⁵⁴

Die posttridentinische Epoche

³⁵⁴ Hans Bernard Meyer: *Eucharistie*, S. 521-522; vgl. Josef Andreas Jungmann: *Missarum sollemnia*, I, S. 235-237; Franz Josef Nocke: *Sakramententheologie: Ein Handbuch*, S. 162-164.

„[...] brachte – stark gefördert durch die reformatorische Bestreitung der mittelalterlichen Lehre und Praxis³⁵⁵ – eine (Ver-) Festigung der Eucharistielehre in den Bahnen der mittelalterlichen Entwicklung mit sich: getrennte Behandlung des 'Sakraments' [...] und des 'Opfers' [...]. Im Bereich der Feier verstärkte sich nach dem Trienter Konzil die Tendenz zur Vereinheitlichung. Es entstand die nachtridentinische Einheitsliturgie, die so stark war, daß sie allen Reformversuchen [...] bis zum Vorabend des Zweiten Vatikanischen Konzils widerstand. Darüber hinaus wurden nicht nur Anpassungsversuche unterbunden [...], sondern auch alte Liturgietraditionen 'latinisiert'.“³⁵⁶

Das Trienter Konzil verkündete die Eucharistielehre durch eine gesonderte Bearbeitung einzelner Fragen laut Schema:

„[...] das Sakrament der Eucharistie (Realpräsenz, Transsubstantiation, bleibende Gegenwart, Verehrung), die Kommunion (unter beiden Gestalten; der unmündigen Kinder) und die Messe als Opfer“.³⁵⁷

Diese Reihenfolge spiegelt das mittelalterliche Verständnis der Eucharistie wider, was auch in der posttridentinischen Epoche beibehalten wurde, sodass in *theologischen Traktaten, Lehrbüchern* und maßgebenden *Katechismen* zunächst die Eucharistie als Sakrament, dann das Messopfer und schließlich die Kommunion gesondert bearbeitet wurden.³⁵⁸

Es fehlte den Vätern und Theologen des Konzils wie auch den Reformatoren

„[...]eine sakramententheologische Leitidee, die es ermöglicht hätte, die Stiftungshandlung Jesu bzw. die Eucharistiefeier der Kirche im Sinn zeichenhaft-sakramentaler Vorwegnahme bzw. als vergegenwärtigende Gedächtnisfeier von Tod und Auferstehung des Herrn darzustellen.“³⁵⁹

Daher sind die Dekrete des Konzils, auf Widerspruch der Reformatoren,³⁶⁰ die Antwort auf angefallene Fragen zur Eucharistie.

³⁵⁵ „Was die gottesdienstliche Feier anbelangt, so ging die ursprüngliche Vielfalt westlicher Liturgien im Lauf des Mittelalters größtenteils in die römisch-lateinische (d.h. stadtrömisch-gallisch-fränkische Misch-) Liturgie ein. [...] Die vom Priester allein (mit oder ohne Teilnahme von Gläubigen) gefeierte Messe wurde mehr und mehr zur Grundform, zu der, je nach Umständen, lediglich erweiternde Elemente hinzugetragen wurden (Assistenz, Gesang, Inzens u.ä.). Vereinfachend könnte man sagen: Parallel zum vereinheitlichten, 'kanonisierten' Kern des Messordo, in dem die altkirchliche Tradition weiterlebt, entwickelte sich einerseits eine Schicht von priesterlichen Gebeten und Riten, die sich an diesen Kern anlagerte, und andererseits der breite Strom volkstümlicher Formen, in denen das Volk seiner Teilnahme Ausdruck verlieh. [...] Der Westen kennt seit dem Mittelalter für die Messliturgie (des Klerus bzw. der Liturgen) im Grunde nur eine einheitliche Form mit Varianten und eine neben der Liturgie herlaufende Messfrömmigkeit (der Laien bzw. der Nicht-Liturgen).“ Hans Bernard Meyer: *Eucharistie*, S. 522; vgl. Josef Andreas Jungmann: *Missarum sollemnia*, I, S. 234.

³⁵⁶ Hans Bernard Meyer: *Eucharistie*, S. 522.

³⁵⁷ Ebenda, S. 257.

³⁵⁸ Vgl. ebenda, S. 257.

³⁵⁹ Ebenda, S. 258.

³⁶⁰ „Kritik und Reformintention spiegeln sich in der Gegenüberstellung der Vokabeln: Das von Christus gestiftete 'Abendmahl' steht gegen die römische 'Messe': Die Auseinandersetzungen konzentrieren sich auf drei Themen: das Opfer, die Realpräsenz und den Laienkelch.“ Franz Josef Nocke:

„Zu Beginn lehrt das heilige Konzil und bekennt offen und ehrlich, daß im segensreichen Sakrament der heiligen Eucharistie nach der Konsekration von Brot und Wein unser Herr Jesus Christus als wahrer Gott und Mensch wahrhaft, wirklich und substanzhaft unter der Gestalt jener sinnfälligen Dinge enthalten ist.“³⁶¹

Es schien, als sei die Lehre des Trienter Konzils von der Realpräsenz Christi³⁶² ausreichend erklärt, und sie „[...]“ wurde kaum weiterentwickelt, blieb aber ein beherrschendes Thema der theologischen Darlegung und katechetischen Vermittlung in Lehrbüchern und Katechismen sowie in der Andachtsliteratur, in Gebet- und Gesangsbüchern.“³⁶³

Die Dekrete des Trienter Konzils haben den Opfercharakter der Eucharistie sehr stark betont,³⁶⁴ dabei aber nicht genügend Klarheit in der Terminologie geboten.³⁶⁵

„[...] 'Gedächtnis' war für die Konzilsväter wie für Reformatoren 'bloße Erinnerung' (nuda commemoratio) und als solche keine Begründung für den Opfercharakter der Feier.“³⁶⁶

Aus diesem Grund wurde folgende Definition erstellt:

„Wer sagt, das Messopfer sei lediglich ein Lob- und Dankopfer oder ein bloßes Gedächtnis des am Kreuze vollzogenen Opfers, nicht aber ein Sühnopfer [...]: der sei mit dem Anathema belegt.“³⁶⁷

Den Opfercharakter der Eucharistie hat das Konzil näher zu definieren versucht:

- durch den Zusammenhang und die Unterscheidung von Kreuzesopfer und Messopfer;
- durch die Gleichheit des Opfernden und der Opfergabe,³⁶⁸

Sakramententheologie: Ein Handbuch, S. 60; vgl. ebenda, S.165-167; Josef Andreas Jungmann: *Missarum sollemnia*, I, S. 238-243.

³⁶¹ DH 1636.

³⁶² „Weil aber Christus, unser Erlöser, sagte, daß, was er unter der Gestalt des Brotes darbrachte, wahrhaft sein Leib ist, deshalb hat in der Kirche Gottes stets diese Überzeugung geherrscht, und das heilige Konzil erklärt jetzt von neuem: Durch die Konsekration des Brotes und Weines geschieht eine Verwandlung der ganzen Substanz des Brotes in die Substanz des Leibes Christi, unseres Herrn, und der ganzen Substanz des Weines in die Substanz seines Blutes. Diese Wandlung wurde von der heiligen katholischen Kirche treffend und im eigentlichen Sinne Wesensverwandlung genannt.“ DH 1624.

³⁶³ Hans Bernard Meyer: *Eucharistie*, S. 287.

³⁶⁴ „Obwohl der Herr nur einmal am Altar des Kreuzes sich dem Vater darbringen wollte, hat er beim Letzten Abendmahl dieses sichtbare Opfer seiner Kirche übergeben und den Aposteln und ihren Nachfolgern den Auftrag zur Darbringung gegeben.“ DH 1740.

Dadurch „[...]“ sollte das blutige, einmal am Kreuze vollzogene Opfer und sein Gedächtnis bis zum Ende der Zeit fort dauern und dessen heilbringende Kraft für die Vergebung der Sünden, die von uns täglich begangen werden, wirken.“ DH 1740.

³⁶⁵ Usp. Josef Andreas Jungmann: *Messe im Gottesvolk*, S. 16-17.

³⁶⁶ Hans Bernard Meyer: *Eucharistie*, S. 258.

³⁶⁷ DH 1753.

³⁶⁸ „Weil in diesem göttlichen Opfer, das in der Messe vollzogen wird, jener selbe Christus enthalten ist und unblutig geopfert wird, der auf dem Altar des Kreuzes ein für allemal sich selbst opferte, so lehrt das heilige Konzil, daß dieses Opfer wahrhaft ein Sühneopfer ist [...]. Denn die Opfergabe ist ein und

- durch die Einzigartigkeit und Einmaligkeit des Opfers Christi.³⁶⁹

„Da man aber den das gesamte Pascha-Mysterium umfassenden sakramentalen Gedächtnischarakter der Eucharistie aus dem Blick verloren hatte, versuchte man [in der nachtridentinischen Theologie], den vom Konzil von Trient verteidigten, aber nicht wirklich geklärten Opfercharakter mit Hilfe immer neuer Theorien zum Messopfer deutlich zu machen.“³⁷⁰

Auch die Argumente zur Kommunion der Gläubigen begründeten die Väter und Theologen des Tridentinums mit der mittelalterlichen Lehre. Es wurde betont, dass der Priester im Namen aller das Messopfer darbringe und kommuniziere und dass die Kommunion der Gläubigen nicht zum Wesen der Messfeier gehöre. Der Wert der geistigen Kommunion, das heißt der Augenkommunion, wurde betont, auch wenn das Konzil wünschte,

„[...] daß in den einzelnen Messen die anwesenden Gläubigen nicht nur im geistigen Verlangen, sondern auch im sakramentalen Empfang der Eucharistie kommunizierten, damit sich die Frucht dieses heiligsten Opfers noch reicher für sie erweise. Wenn dies nicht immer geschieht, so verurteilt sie jedoch deswegen jene Messen, in denen der Priester sakramental kommuniziert, nicht als privat, sondern billigt und empfiehlt sie.“³⁷¹

Auch wenn die Kommunion der Gläubigen immerhin empfohlen wurde und die geförderte häufigere Kommunion in manchen Kreisen (z.B. Jesuiten) deutlich Früchte zeigte, führte sie nicht zu einer stärkeren Integration der Kommunion in die Messfeier. Es kam lediglich zur Vermehrung der Kommunionstermine (Monatskommunion, Standeskommunion), der Kommunikantenzahlen (insbesondere bei Mitgliedern frommer Vereinigungen, aber auch in weiteren Kreisen) und der Kommunion bei besonderen Anlässen. Diese Entwicklung begünstigte die Kommunionsspendung außerhalb der Messfeier bis zur Liturgischen Bewegung des 20. Jahrhunderts.³⁷²

In den Rubriken für die Feier der Messe kann man das Tridentinum³⁷³ mit seiner Lehre über die Eucharistie sowie die wesentlichen Aspekte der nachtridentinischen Zeit erkennen:

dieselbe; derselbe, der sich selbst damals am Kreuze opferte, opfert jetzt durch den Dienst der Priester, allein die Weise des Opfers ist verschieden. Die Früchte jenes Opfers nun (nämlich des blutigen) werden überreicht und durch dieses unblutige (Opfer) empfangen: weit entfernt, daß jenem durch dieses in irgendeiner Weise Abbruch getan würde.“ DH 1743.

³⁶⁹ Hans Bernard Meyer: *Eucharistie*, S. 258

³⁷⁰ Jerzy Palinski, *Die Erneuerung der Eucharistiefeier*, S. 39; vgl. Hans Bernard Meyer: *Eucharistie*, S. 287 – 290.

³⁷¹ DH 1747.

³⁷² Vgl. Hans Bernard Meyer: *Eucharistie*, S. 288.

³⁷³ Zur „Missa Tridentina“ vgl. Vincenzo Raffa: *Liturgia Eucharistica*, S. 157-179.

- die Realpräsenz mit starker Betonung der Anbetung: Die sakramentale Gegenwart des Herrn unter den beiden Gestalten von Brot und Wein wurde isoliert gesehen und deren Anbetung stark hervorgehoben (Elevationen, Anbetung und Dank für die eucharistische Gegenwart des Herrn, die Anbetung des Allerheiligsten, die Fronleichnamsprozession);³⁷⁴
- die Hauptteile der Messe: die Opferung, die Wandlung und die Kommunion des Priesters. Der Priester repräsentiert die opfernde und die empfangende Kirche;
- die gleichzeitige Empfehlung der häufigeren Kommunion der Gläubigen und die Empfehlung für die Feier der Messe ohne Kommunikanten, was eine indirekte Förderung der "Privatmesse" und somit der zukünftigen Individualisierung und Privatisierung der Zelebrationspraxis und der Messfrömmigkeit darstellt;³⁷⁵
- die Empfehlung der Messfeier ohne Kommunion der Gläubigen als wahrhaft gemeinschaftliche Feier: Der sakramentale Kommunionsempfang der Gläubigen kann sogar durch die geistige Kommunion und die Kommunion des Priesters ersetzt werden, denn der Priester zelebriert immer für alle, auch für gar nicht anwesende Gläubige;
- der liturgisch-theologisch wesentliche Gemeinschaftscharakter der Feiergestalt kommt nicht zur Geltung;
- der Kommunionsempfang der Gläubigen gehört zur Teilnahme an der Eucharistiefeier, wird aber in der Praxis wenig beachtet. Er wurde zwar gefördert, führte aber nicht zu einer stärkeren Integration der Kommunion in die Messfeier, sondern zur Vermehrung der Kommunionstermine;³⁷⁶
- die gewöhnliche Teilnahme des Gläubigen an der Eucharistiefeier ist das "Hören der Messe", das Beiwohnen, das andächtige Dabeisein (mit Messerklärungen, Messandachten, Übersetzungen von Messtexten ohne Übersetzung des Kanons, Rosenkranzgebet);³⁷⁷
- die Feier ist Sache des Zelebranten und des assistierenden Klerus;³⁷⁸

³⁷⁴ Zahlreiche Gesänge zur Elevation der Gestalten, Lieder nach der 'Wandlung' in privaten oder offiziellen (Diözesen-Gebet- und) Gesangbüchern des deutschen Sprachgebietes sowie die in den verschiedensten Messandachten enthaltenen Gebete zur Elevation oder Gebete nach der Wandlung haben als Thema nicht nur den Opfergedanken, sondern von der Barockzeit bis in unser Jahrhundert auch oder sogar ausschließlich die Anbetung und den Dank für die eucharistische Gegenwart des Herrn. Vgl. Hans Bernard Meyer: *Eucharistie*, S. 287; Josef Andreas Jungmann: *Messe im Gottesvolk*, S. 63-64.

³⁷⁵ Vgl. Hans Bernard Meyer: *Eucharistie*, S. 259.

³⁷⁶ Vgl. ebenda, S. 288.

³⁷⁷ Vgl. ebenda, S. 290-291; Josef Andreas Jungmann: *Missarum sollemnia*, I, S. 186-203.

³⁷⁸ Vgl. Hans Bernard Meyer: *Eucharistie*, S. 290.

- der Gang zur Sonntagsmesse, und zwar in die zugehörige Gemeindekirche, ist eine Verbindlichkeit des Gläubigen;³⁷⁹
- die Rechtgläubigkeit des römischen Hochgebetes sowie der Brauch, es leise zu sprechen, werden betont;³⁸⁰
- Latein blieb die amtliche liturgische Sprache, doch es wurde häufig empfohlen, die Lesungen und die Eucharistiefeier zu erläutern;
- das neue Messbuch (Das Missale Pius V. 1570) sollte ein Einheitsmessbuch sein, damit wurde die Grundform der *stillen Messe* (*Missa solitaria*) geschaffen. Man hielt aber am Ordo des Burchard von Straßburg fest, was den *Ordo Missae* sowie die Rubriken und Generalrubriken am Anfang des Messbuches betrifft.³⁸¹
- für die gesamte römisch-katholische Kirche gilt der römische Ritus, sofern nicht, wie etwa in Mailand und von manchen alten Orden, mehr als 200 Jahre alte Traditionen rechtens beibehalten werden konnten;³⁸²
- das Missale Pius V. brachte eine umfassende Vereinheitlichung der Messfeier in der römisch-lateinischen Kirche, aber auch eine Uniformierung und langandauernde Erstarrung der römisch-lateinischen Liturgie.³⁸³

3.2 THEOLOGIE DER MESSE IN SCHRIFTLICHEN QUELLEN

In diesem Abschnitt wird der Versuch unternommen, den offiziellen Standpunkt der kirchlichen Hierarchie hinsichtlich der Lehre über die Messe und über die Eucharistie (in Kroatien) darzustellen. Dabei werden Liturgiker und Theologen wie auch Praktiker und Katecheten berücksichtigt. Auch das liturgische Bewusstsein und der Anspruch weiter Kreise hinsichtlich der Gestaltung der Messe soll Beachtung finden. Die Quellen werden gegliedert in:

- Übersetzungen liturgischer Bücher zum Gebrauch im Gottesdienst,
- Hirtenbriefe,
- Gebet- und Kirchengesangsbücher,
- Handbücher zur Theologie,
- wissenschaftliche Monografien,
- Mittelschulbücher und sonstige Handbücher,

³⁷⁹ Vgl. ebenda, S. 293-296; Josef Andreas Jungmann: *Missarum sollemnia*, I, S. 202.

³⁸⁰ Vgl. Josef Andreas Jungmann: *Messe im Gottesvolk*, S. 62-76.

³⁸¹ Vgl. ebenda, S. 96-98; Johannes H. Emminghaus: *Die Messe*, S. 136.

³⁸² Vgl. Hans Bernard Meyer: *Eucharistie*, S. 263.

³⁸³ Vgl. ebenda, S. 261-267; Johannes H. Emminghaus: *Die Messe*, S. 132-136.

- Zeitschriften, Zeitungen, Boten, und der Sammelband *Croatia orans*
- Ausgaben für das Volk.

3.2.1 Übersetzungen liturgischer Bücher zum Gebrauch im Gottesdienst

Immer schon war die Volkssprache in der katholischen Kirche in Kroatien in manchen Teilen des Gottesdienstes – in einzelnen Kirchenprovinzen fast ausschließlich, in anderen weniger stark – im Gebrauch. Die Epistel und das Evangelium wurden während der Messe in kroatischer Sprache gesungen,³⁸⁴ und in manchen Bistümern (insbesondere in den Bistümern an der Adriaküste) war das *Rituale Romanum* (RR) in kroatischer Sprache in Gebrauch.³⁸⁵ Der Prozess der Assimilation, der Angleichung der Volkssprache, (die während des Gottesdienstes in Verwendung war), an die jeweils zeitgemäße Sprache kann bereits ab dem 14. Jahrhundert dokumentiert nachgewiesen werden.³⁸⁶ Die Volkssprache im Gottesdienst gehörte zu den wichtigeren Fragen hinsichtlich der aktiven Teilnahme der Gläubigen an der Liturgie. Daher stellen die Übersetzungen der liturgischen Bücher in die zeitgemäße Volkssprache in der Zeit zwischen den zwei Weltkriegen einen bedeutenden Beitrag zur Entwicklung der liturgischen Erneuerung dar.

In den ersten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts waren in den Gottesdiensten Ausgaben unterschiedlicher Übersetzungen von *Lesungen und Evangelien* und verschiedene Ausgaben des *Rituale Romanum* in Gebrauch.³⁸⁷ In der veränderten politischen Situation nach dem Ersten Weltkrieg diskutierten die Bibelfachleute und Liturgiker mehr und mehr über die Notwendigkeit und Dringlichkeit eines gemeinsamen Standpunktes und der Arbeit an einer gemeinsamen Übersetzung der liturgischen Bücher für alle kroatischen Bistümer. Diese Forderung unterstützten auch die kroatischen Bischöfe und setzten die Publikation gemeinsamer Übersetzungen

³⁸⁴ Vgl. Jerko Fućak: *Šest stoljeća hrvatskoga lekcionara*, S. 179; 352; Jure Radić: *Upitnik. Narodni jezik u liturgiji na području Istre, Hrv. Primorja i Dalmacije*.

³⁸⁵ Papst Pius X. hat die Genehmigung für das Singen von Lesungen in kroatischer Sprache am 13.X.1913 erneuert, und die heilige Kongregation hat am 10.VI.1925 und am 13.II.1930 den Gebrauch einer neuen Übersetzung des *Rituale Romanum* für alle kroatischen Bistümer genehmigt. Das *Rituale Romanum* in kroatischer Sprache hat Papst Urban VIII. (1640) genehmigt; es wurde viele Male nachgedruckt und aufgelegt, denn in mehreren kroatischen Bistümern war es den ganzen Zeitraum hindurch in Gebrauch. Vgl. Jure Radić: *Liturgijska obnova u Hrvatskoj*, S. 42; Jerko Fućak: *Šest stoljeća hrvatskoga lekcionara*, S. 179.

³⁸⁶ Vgl. Jerko Fućak: *Šest stoljeća hrvatskoga lekcionara*, S.77-164; 37-39.

³⁸⁷ Bei der Umfrage, die Jure Radić durchgeführt hat, bezieht sich die erste Frage des Fragebogens darauf, welche gedruckten Bücher in kroatischer lebendiger Sprache (= Scavet) die betreffende Pfarrei verwendet. In einigen Antworten wird auch angeführt, welche Ausgabe des betreffenden liturgischen Buches gebraucht wurde. Vgl. Jure Radić: *Upitnik. Narodni jezik u liturgiji na području Istre, Hrv. Primorja i Dalmacije*.

liturgischer Bücher, die als offizielle Ausgaben in allen kroatischen Bistümern gebraucht wurden, in Gang. Zu diesem Zweck wurde ein Team von Fachleuten für die Bearbeitung einer neuen RR-Ausgabe gebildet, und die Übersetzung der liturgischen Lesungen und Evangelien wurde Nikola Žuvić (1897-1970) anvertraut. Einige katholische Zeitschriften, hauptsächlich *Katolički list* (Katholisches Blatt), brachten Polemiken, die im Zusammenhang mit der Publikation der Übersetzungen der liturgischen Bücher geführt wurden.³⁸⁸ Auf diese Weise lernte ein größerer Leserkreis die Kriterien, denen man bei der Übersetzung der liturgischen Bücher gefolgt war, sowie die Gründe für die Bevorzugung eines Ausdruckes oder einer Sprachform kennen.³⁸⁹ In der Monografie *Šest stoljeća hrvatskoga lekcionara* (Sechs Jahrhunderte des kroatischen Lektionars) untersuchte Jerko Fućak Polemiken anlässlich der Publikation einiger Lektionarien aus dem Ende des 19. und der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts³⁹⁰ und des Missale von Dragutin Kniewald. Er kam zur Überzeugung, dass man in den Diskussionen viel Energie für den Beweis der Richtigkeit der eigenen Meinung und die Beibehaltung eines bestimmten Standpunktes aufgewendet hat; schade sei, dass die

„[...] wertvollen Fähigkeiten nicht vereint darauf konzentriert wurden, gemeinsam die besten Grundsätze und demzufolge die besten Übersetzungen zu finden“³⁹¹

Das gemeinsame *Rituale Romanum* in kroatischer Sprache für alle kroatischen Bistümer ist 1929 in Zagreb erschienen. *Čitanja i Evandjelje na nedjelje i blagdane u crkvenoj godini* (Lesungen und das Evangelium für Sonn- und Feiertage im Kirchenjahr) in Kroatisch, übersetzt von Nikola Žuvić, ist in Zagreb 1940 veröffentlicht worden.³⁹² Vor der Ausgabe von Žuvić war außer den *Lesungen und Evangelien*, die für einzelne Bistümer offiziell genehmigt waren, eine Zeitlang der Teil der Übersetzung des Missale Romanum von Dragutin Kniewald für den öffentlichen liturgischen Gebrauch erlaubt, der sich auf das Lektionarium bezog.³⁹³ Neben den Übersetzungen der liturgischen

³⁸⁸ Vgl. Jerko Fućak: *Šest stoljeća hrvatskoga lekcionara*, S. 278-338.

³⁸⁹ Vgl. ebenda, S. 299-315.

³⁹⁰ Dies sind Lektionarien in zeitgemäßer kroatischer Hochsprache in den Übersetzungen von Franjo Iveković, Nikola Voršak, Petar Vlašić und Nikola Žuvić. Vgl. ebenda, S. 276-338.

³⁹¹ Vgl. ebenda, S. 297.

³⁹² Die Publikation dieser Übersetzungen führt Jure Radić als bedeutenden Erfolg in der Entwicklung der liturgischen Erneuerung im Hinblick auf den Gebrauch der kroatischen Sprache im Gottesdienst sowie als gute Grundlage für die Erneuerung des religiösen Lebens an. Vgl. Jure Radić: *Liturgijska obnova u Hrvatskoj*, S. 46.

³⁹³ In einem Rundschreiben vom 6. Mai 1921 hat das katholische Episkopat die Übersetzung des Römischen Missales von Dragutin Kniewald dem Klerus und den Gläubigen zum privaten Gebrauch

Bücher ins Kroatische ist auch die Ausgabe des in die lateinische Schrift transkribierten Missale Romanum ins Altslawische bedeutsam.³⁹⁴ Da die Anwendung liturgischer Bücher in der Volkssprache beim Gottesdienst in Kroatien eine verhältnismäßig längere Tradition hat, wird die Aufmerksamkeit auf neue Akzente beim Übersetzen gerichtet und ihre Bedeutung für den Gottesdienst vom pastoralen Aspekt aus beleuchtet. Es wurden kurz die Merkmale der Übersetzung der liturgischen Bücher in diesem Zeitraum aufgezeigt und auf einige für Kroatien charakteristische Publikationen verwiesen.

Čitanja i Evandjelja za sve nedjelje i praznike Gospodnje i za neke svetačke (Lesungen und Evangelien für alle Sonn- und Feiertage und einige Heiligenfeste) (Zagreb, ³1912) in der Übersetzung von Franjo Iveković (1834-1914) wurden von den geistlichen Obrigkeiten, den erzbischöflichen in Zagreb und den bischöflichen in Đakovo und Senj, genehmigt.³⁹⁵ Die erste Ausgabe dieses Lektionars ist das erste Lektionar, das offiziell und ausdrücklich nicht nur für eine Provinz, sondern für mehrere Bistümer mit unterschiedlichen Dialekten gedacht war, und zwar für die kajkawische Provinz von Zagreb, die štokawische von Đakovo und die čakawische von Senj.³⁹⁶ Das sonntägliche Lektionar beginnt mit dem 1. Sonntag der Ankunft des Herrn, *dem Adventssonntag*. Am Ende des Lektionars befindet sich ein Gebet, das vor der Predigt zu sprechen ist.³⁹⁷ In der Kritik zum Lektionar wird angeführt, dass die Übersetzung an einigen Stellen unklar ist; es wird auch auf eine Abweichung von der Editio typica sowie auf einen übertriebenen Gebrauch von Aorist und Imperfekt verwiesen, weshalb die kroatische Sprache in dieser Übersetzung hart und steif wirkt. In der Auseinandersetzung mit den

und für eine bestimmte Zeit den Teil des Missales, der sich auf das Lektionarium bezieht, zum öffentlichen liturgischen Gebrauch empfohlen. Dragutin Kniewald: *Rimski Misal*^I, S. 111.

³⁹⁴ Beim Studium der liturgischen Texte in kroatischer Redaktion der altslawischen Sprache sind im Kriegszeitraum insbesondere die Studien von Josip Vajs von Bedeutung. Er ergänzte und veröffentlichte die zweite Ausgabe des Missales von Dragutin Parčić (1905) und zeigte, dass das Missale von Parčić auf der Vorlage des Vatikanischen Missales ausgearbeitet worden war. Ein Teil des Kanons aus dem Missale von Vajs (1927), einem altslawischen, in lateinische Schrift transkribierten Missale, diente als Flugblatt bei der Eucharistiefeier vor den Konzilvätern beim II. Vatikanischen Konzil. Vgl. Josip Leonard Tandarić: *Hrvatskoglagoljska liturgijska književnost*, S. 21-25; 153.

³⁹⁵ Das Lektionar erschien ohne größere Änderungen in drei Ausgaben (Zagreb 1875; ²1903; ³1912). Drei Jahre nach der ersten Ausgabe von Iveković erschien das Lektionar *Čitanje i Evandjelja za sve Nedjelje, Blagdane i Svetce po naših biskupijah* in der Übersetzung von Nikola Voršak mit Genehmigung des Bischofs von Đakovo. Voršaks Lektionar beinhaltet ein Gebet, das nur im Zagreber Bistum gebetet wird, was darauf hinweist, dass es auch für das Zagreber Bistum bestimmt war. Vgl. Jerko Fućak: *Šest stoljeća hrvatskoga lekcionara*, S. 288-289.

³⁹⁶ Vgl. ebenda, S. 277.

³⁹⁷ Vgl. Franjo Iveković: *Čitanja i Evandjelja za sve nedjelje i praznike Gospodnje i za neke svetačke*, S. 201.

Kritikern hat Iveković betont, dass er beim Übersetzen die Treue zur Editio typica in Form und Inhalt vertreten habe.³⁹⁸

Petar Vlašić: *Evandjelistar, to jest epistole i Evandjelja preko sve godine* (Evangeliar, d.h. Episteln [Lesungen] und Evangelien im Kirchenjahr) (Dubrovnik, 1921)

Die Übersetzung des Evangeliiars hat Petar Vlašić (1883-1969) auf Anregung des Bischofs Josip Marčelić vorgenommen.³⁹⁹ Der Autor hat die ungünstige gesellschaftspolitische Stimmung zwischen 1914 und 1921 für die Publikation einer Übersetzung liturgischer Bücher ins Kroatische dargestellt. Das Evangeliar als liturgischen Text haben in erster Linie alle Bischöfe in Dalmatien sowie Bischöfe in Bosnien und Herzegowina angenommen; später wurde es auch in anderen Bistümern Kroatiens für den liturgischen Gebrauch zugelassen.⁴⁰⁰ Trotzdem ist der Wunsch von Vlašić, dass das Evangeliar als allgemeines, offizielles Evangeliar für alle Bistümer in Kroatien anerkannt werde, nicht in Erfüllung gegangen. Da in der Übersetzung regionalsprachliche Ausdrücke (d.h. Dalmatismen) gebraucht werden, fand das Evangeliar im nördlichen Teil Kroatiens keine Anerkennung. Bei der Übersetzung ist Vlašić dem Grundsatz gefolgt, eine Übersetzung müsse treu und verständlich sein. Er bemühte sich darum, das biblische Kolorit und den Kircheng Geist mit der Reinheit und dem kroatischen Sprachgeist zu verbinden.⁴⁰¹ Die Kritik wertete den Inhalt und die Ausstattung des Evangeliiars, die Übersetzung der Episteln und der Evangelien als positiv, hingegen wird die Übersetzung der Psalmen als weniger gelungen bezeichnet.⁴⁰²

Nikola Žuvić: *Čitanja i Evandjelja na nedjelje i blagdane u crkvenoj godini* (Lesungen und Evangelien an Sonn- und Feiertagen während des Kirchenjahres) (Zagreb, 1940)

Dieses Evangeliar hat Nikola Žuvić auf Anordnung und Genehmigung des Zagreber Erzbischofs und nach Zustimmung des kroatischen katholischen Episkopats für den Gebrauch im öffentlichen Gottesdienst angefertigt. Es handelt sich um das erste kroatische Lektionar, das mit Genehmigung der Bischofskonferenz (7.3.1940) erschienen ist und für ganz Kroatien zugelassen war;⁴⁰³ in einigen Bistümern wurde es

³⁹⁸ Vgl. Jerko Fućak: *Šest stoljeća hrvatskoga lekcionara*, S. 277-298.

³⁹⁹ Vgl. ebenda, S. 302.

⁴⁰⁰ Vgl. ebenda, S. 314.

⁴⁰¹ Vgl. Petar Vlašić: *Obredi Velike sedmice*, S. 2; Jerko Fućak: *Šest stoljeća hrvatskoga lekcionara*, S. 299-301.

⁴⁰² Vgl. Jerko Fućak: *Šest stoljeća hrvatskoga lekcionara*, S. 300-315.

⁴⁰³ Vgl. Jure Radić: *Liturgijska obnova u Hrvatskoj*, S. 46.

kurz nach dem Druck zum einzigen liturgischen Text für die Lesungen deklariert.⁴⁰⁴ Im Vorwort beschreibt Žuvić die Quellen und Kriterien, denen er beim Verfassen des Lektionars gefolgt ist. Žuvić übersetzte aus der Vulgata; für undeutliche Stellen gebraucht er das griechische Original. Er bemühte sich um eine treue und verständliche Übersetzung, „[...]in leichter kroatischer Sprache, wie sie vom Großteil des kroatischen Volkes gesprochen und in der Presse für weite Kreise geschrieben wird“⁴⁰⁵. Er umging Fremdwörter, beseitigte Archaismen und schloss nach Meinung von Janko Oberški an manchen Stellen Semitismen übertriebenermaßen aus.⁴⁰⁶ Er führte den Beginn und die Aufteilung des Kirchenjahres richtig an. Die Kritik am Evangeliar war zuerst positiv; doch im Laufe der Zeit wurden in den Rezensionen, die eine gründliche Textanalyse vornahmen, mehr und mehr Übersetzungsmängel beanstandet, so zum Beispiel die Missachtung der Sprachtradition und der kroatischen Sprache, weshalb die Sprache des Evangeliers als zu neu und zu modern empfunden wurde; die Übersetzung enthielt Grammatikfehler, stilistische Mängel, und der Gebrauch einiger Verbaltempora war unangemessen.⁴⁰⁷

3.2.2 Hirtenbriefe

In manchen Hirtenbriefen sind die Akzente erkennbar, die der betreffende Bischof hinsichtlich der Messe in der Pastoral und in der Gottesverehrung der Ortskirche bei der Eucharistiefeier gesetzt hat. Sie sind zugleich ein Indikator für den ekklesiologischen Hintergrund, auf dem das religiöse Leben der betreffenden Gemeinde beruht. Es werden daher jene Hirtenbriefe oder die Kurzfassungen derselben⁴⁰⁸ besprochen, die ganz konkret die Themen Messe, Eucharistie und Sonntag zum Inhalt haben.⁴⁰⁹

⁴⁰⁴ Das Evangeliar von Nikola Žuvić haben die Bistümer von Zagreb, Đakovo, Krk, Senj und Hvar sowie außerhalb Kroatiens die Bistümer von Sarajevo und Belgrad zum einzigen aktuellen Text für die Lesungen im betreffenden Bistum erklärt. Vgl. Jerko Fućak: *Šest stoljeća hrvatskoga lektionara*, S. 325.

⁴⁰⁵ Nikola Žuvić: *Čitanja i Evandjelja na nedjelje i blagdane u crkvenoj godini*, S. V.

⁴⁰⁶ Janko Oberški, Zensor des Evangeliers von Žuvić, hat im *Katolički list* (Katholisches Blatt) eine ziemlich zurückhaltende Rezension über das Evangeliar veröffentlicht; doch in seinem Erbe befindet sich, laut Jerko Fućak, ein ausführlicher Kommentar zu Žuvićs Übersetzung, versehen mit Anmerkungen, die der Übersetzer als Vorschlag des Zensors nicht angenommen hat. Vgl. Jerko Fućak: *Šest stoljeća hrvatskoga lektionara*, S. 332.

⁴⁰⁷ Weitere Anmerkungen zum Evangeliar finden wir in der Analyse der Polemiken und Rezensionen zum Evangeliar von Žuvić bei Jerko Fućak. Vgl. ebenda, S. 326-337.

⁴⁰⁸ Die Hirtenbriefe, deren Originaltext der Verfasserin dieser Arbeit nicht vorlagen, werden gemäß den Kurzfassungen der betreffenden Briefe in der Zeitschrift *Život s Crkvom* und in dem Boten *Vrhbosna* sowie Angaben aus anderer Literatur vorgestellt. Vgl. J[osip] K[irigin]: *Iz života svete Crkve. Korizmene poslanice naših biskupa*, S. 156; Jure Radić: *Liturgijska obnova u Hrvatskoj*, S. 105-106.

Die Hirtenbriefe werden gemäß den Angaben in den untersuchten Quellen besprochen; sie vermitteln den Ausdrucksstil sowie die Akzente, die die einzelnen Bischöfe in Bezug auf die Messe gesetzt haben. Eine allgemeine Auswertung der Briefe erfolgt nach ihrer Darstellung. Man darf annehmen, dass diejenigen Hirtenbriefe, die nicht in den bearbeiteten Quellen aufscheinen, keinen wesentlichen Einfluss auf die liturgische Erneuerung in Kroatien gehabt haben.

Unter der Überschrift *Senj: Korizmena okružnica o svetoj misi (1927)* (Senj: Hirtenbrief für die Fastenzeit über die heilige Messe)⁴¹⁰ überbringt der Bote *Vrhbosna* einen gekürzten Inhalt (Kurzfassung) des Hirtenbriefes⁴¹¹ von Josip Marušić, Bischof von Senj und Modruš oder Krbava. Dieser Hirtenbrief verfolgt das Ziel, den Gläubigen „[...] ein klareres und tieferes Verständnis des fortwährenden neutestamentarischen Opfers der hl. Messe zu bieten“⁴¹². Der Brief besteht aus einem belehrenden und einem praktischen Teil. Erläutert werden das Wesen des Opfers, die Arten der Opfer sowie das zentrale Opfer in der Geschichte der Menschheit und Jesu Tod am Kreuz. Vom theologischen Aspekt aus liegt die Betonung auf der Messe als Opfer. Folglich ist die Messe ein andauerndes neutestamentarisches Opfer bzw. „[...] eine wahrhaftige, obgleich unblutige, opferliche Erneuerung des Opfers Jesu am Kreuz“⁴¹³. Der praktische Teil will den Gläubigen einen Anstoß geben, mit richtigem Verständnis und Freude, nach dem Vorbild der ersten Christen,

„[...] an der hl. Messe selbst teilzunehmen, einzelnen Messteilen durch gemeinsames Singen zu folgen oder durch entsprechendes gemeinsames Gebet oder Gebete Einzelner, durch Gaben oder Almosen während der Messe zum heiligen Opfer beizutragen“⁴¹⁴.

Außerdem werden alle Gläubigen dazu aufgerufen, während der Messe an der hl. Kommunion teilzunehmen und ein weites Gebet, d.h. eine Huldigung Gottes, ein Gebet für die Kirche, eine Fürbitte für alle Lebenden und Verstorbenen sowie für alle besonderen Bedürfnisse, als Anliegen bei der Messe darzubringen. Insbesondere wird empfohlen, gewissenhaft und gerne das Kirchengebot über das Hören der Messe zu befolgen und die Liturgische Bewegung zu fördern. Im Anhang sind Anweisungen für

⁴⁰⁹ Es handelt sich hauptsächlich um Hirtenbriefe der Bischöfe für die Fastenzeit, die den Gläubigen vorgelesen wurden und auf deren Grundlage in den (Erz)Bistümern von Đakovo-Srijem, Hvar, Krk, Senj-Modruš, Split-Makarska, Šibenik und Zagreb gepredigt wurde.

⁴¹⁰ o.V.: *Senj: Korizmena okružnica o svetoj misi*, S. 53.

⁴¹¹ Den Hirtenbrief stand nicht zur Verfügung, daher beziehen sich die Zitate auf den Text der Rezension.

⁴¹² o.V.: *Senj: Korizmena okružnica o svetoj misi*, S. 53.

⁴¹³ Ebenda, S. 53.

⁴¹⁴ Ebenda, S. 53.

den Priester enthalten, wie er den Dienst am Altar noch würdiger ausführen und die Gläubigen noch gründlicher über die Messe belehren kann.⁴¹⁵

Hvar: Korizmena poslanica (1928) (Hvar: Hirtenbrief für die Fastenzeit)⁴¹⁶ ist eine Kurzfassung des Hirtenbriefes von Miho Pušić, Bischof von Hvar, Brač und Vis, über das Feiern des Tages des Herrn. Der Autor hebt die soziale Dimension des Hirtenbriefes hervor. Es wird sowohl die religiöse als auch die soziale Bedeutung des Sonntags unterstrichen. Es wird auf die Folgen der modernistischen Gesinnung, des Laizismus und des religiösen Indifferentismus für das Familienleben hingewiesen. Betont wird das Recht des Menschen auf Sonntagsruhe, es wird aber auch auf die Pflicht der Achtung des Tages des Herrn und der Messe als öffentlichen Gottesdienst hingewiesen, durch den der Tag des Herrn geweiht wird.⁴¹⁷

Über den Hirtenbrief **O svetkovanju nedjelje i blagdana (1932)** (Über das Feiern von Sonn- und Feiertagen) von Klement Bonifačić, Bischof von Split, berichtet *Vrhbosna*,⁴¹⁸ und Jure Radić schreibt darüber in der Monografie über die liturgische Erneuerung⁴¹⁹. In der Kurzfassung dieses Hirtenbriefes in *Vrhbosna* wird in Bezug auf die Messe im Kontext des positiven Gebotes geschrieben: „[...] Feiere den Tag des Herrn. Höre die hl. Messe an Sonn- und Feiertagen an“⁴²⁰. Es wird betont, dass durch die Messe der Tag des Herrn geweiht wird. In seiner Monografie hebt Radić das hervor, wozu der Bischof, im Hinblick auf die Messe, die Gläubigen ermuntert: während der Messe Messgebete zu beten, während der Messe an der hl. Kommunion teilzunehmen und einen Gemeinschaftsgeist zu bilden. Als Handbuch zur Andacht und zur Einzelbegleitung der stillen Messe oder zum gemeinschaftlichen Rezitieren in zwei Chören empfiehlt er das Heft *Sv. Misa* (Hl. Messe) von Dragutin Kniewald.⁴²¹

Den Hirtenbrief **U službi Euharistije (1938)** (Im Dienst der Eucharistie) von Josip Srebrnić, Bischof von Krk, führt sowohl Jure Radić in der Monografie über die liturgische Erneuerung⁴²² als auch die Zeitschrift *Život s Crkvom*⁴²³ an. Radić hebt die

⁴¹⁵ Vgl. ebenda, S. 53.

⁴¹⁶ o.V.: **Hvar: Korizmena poslanica**, S. 48.

⁴¹⁷ Vgl. ebenda, S. 48.

⁴¹⁸ Vgl. o.V.: **Split: Korizmena okružnica splitskog biskupa**, S. 87.

⁴¹⁹ Vgl. Jure Radić: *Liturgijska obnova u Hrvatskoj*, S. 105.

⁴²⁰ o.V.: **Split: Korizmena okružnica splitskog biskupa**, S. 87.

⁴²¹ Vgl. Jure Radić: *Liturgijska obnova u Hrvatskoj*, S. 105.

⁴²² Vgl. ebenda, S. 105.

⁴²³ Vgl. J[osip] K[irigin]: *Iz života svete Crkve. Korizmene poslanice naših biskupa*, S. 158.

Gedanken, die sich auf die liturgische Erneuerung und auf die Teilnahme der Gläubigen an den Messgebeten beziehen, hervor. Da die Messe das schönste Gebet ist – zugleich unser und Jesu Christi Gebet – ist es am besten, wenn die Gläubigen die Messgebete beten (und nicht nur hören) und sich durch sie in innigster Weise mit Christus vereinen. Es wäre gut, wenn die Gläubigen nach dem Vorbild der ersten Christen während der heiligen Messe die Kommunion empfangen würden, da die Messe und die Kommunion eine Einheit bilden.⁴²⁴ Die Zeitschrift *Život s Crkvom* zitiert den Text des Hirtenbriefes, in dem die Einheit von Messe und sakramentaler Kommunion betont wird:

„Ein Christ zu sein, an der hl. Messe teilzunehmen und während der hl. Messe die Kommunion zu empfangen, war für die ersten Christen ein und dasselbe. Sie trennten die hl. Kommunion nicht von der hl. Messe.“⁴²⁵

Dieser Hirtenbrief hebt die reale Anwesenheit Jesu Christi in Gestalt des Brotes hervor und betont die heilende Wirkung der Kommunion für Sünder. Sie ist gleichermaßen Schutz vor der Sünde wie Nahrung für die Seele. Die Messe ist das Vermächtnis und der letzte Wunsch Jesu Christi, auf welche Weise wir Gott ehren sollen, sie ist unser und Christi schönstes Gebet, so dass es am besten ist, an der Messe mit Messgebeten, verbunden mit Christus und mit dem Priester, der ihn am Altar vertritt, teilzunehmen. Die Gläubigen werden dazu ermuntert, das Leben mit dem eucharistischen Jesus existentiell zu verbinden.⁴²⁶

Obwohl die Kurzfassung des Hirtenbriefes *Život u župi (1938)* (Das Leben in der Pfarrei)⁴²⁷ von Jeronim Mileta, Bischof von Šibenik, nicht direkt die Messe zum Inhalt hat, ist sie aber vom pastoralen Aspekt her in Bezug auf die Wertung der Pfarrei interessant. Es wird darauf hingewiesen, welche Bedeutung die Pfarrei im religiösen Leben der Gläubigen hat und haben sollte, sowie auf die Rolle der Priester im religiösen Leben der Pfarrei - auch im Verhältnis zu den einzelnen Gläubigen:

„Die Pfarrei ist die erste Station des christlichen Lebens. Wo sich das Leben der Pfarrei entwickelt und wo es blüht, dort ist auch das Leben des Christen reichhaltig. [...] Einst war die Pfarrei nicht nur Zentrum des christlichen Lebens, sondern auch Zentrum der vielfältigen sozialen Tätigkeit und auch der Kultur. Die neue Zeit, die moderne soziale Ordnung hat vom gesellschaftlichen Standpunkt aus der Pfarrei diese Bedeutsamkeit und Rolle genommen,

⁴²⁴ Vgl. Jure Radić: *Liturgijska obnova u Hrvatskoj*, S. 105.

⁴²⁵ J[osip] K[irigin]: *Iz života svete Crkve. Korizmene poslanice naših biskupa*, S. 158.

⁴²⁶ Vgl. ebenda, S. 158.

⁴²⁷ J[osip] K[irigin]: *Iz života svete Crkve. Korizmene poslanice naših biskupa*, S. 157-158.

doch im kirchlichen Leben ist sie immer bestehen geblieben, und sie ist ein Bestandteil und die erste Station in der Kirche des Mystischen Leibes Christi.⁴²⁸

Der Bischof fördert das geistliche Leben in der Pfarrei, des Apostolats der Glaubensgemeinschaft und der Katholischen Aktion. Die Pfarrei sollte ein Ort der geistlichen Erneuerung für das christliche Apostolat und das christliche Apostolat der Weg der Verkündigung und der Bezeugung des christlichen Lebens sein.⁴²⁹

Die Kurzfassung zum Hirtenbrief *Svetost dana Gospodnjega (1940)* (Die Heiligkeit des Tages des Herrn) von Viktor Burić, Bischof von Senj, übermittelt der Bote *Vrhbosna*. Dieser Hirtenbrief ist eine Antwort auf die konkrete christliche Praxis. Die Pflichtvergessenheit so mancher Katholiken wird geißelt. Es wird vor allem auf die Sonntagspflicht hingewiesen, d.h. den Tag des Herrn zu heiligen, indem man die Messe hört, an ihr teilnimmt. Über die Messe selbst wird im Rahmen dieses Gebots gesprochen. Die Erhabenheit der Messe, ihr Nutzen und das Verlangen der Gläubigen nach Messe und Predigt werden betont.⁴³⁰

In dem Hirtenbrief *O Danu Gospodnjem (29.01.1936)* (Über den Tag des Herrn)⁴³¹ teilt der Bischof von Đakovo, Antun Akšamović, mit, wie der Tag des Herrn feierlich zu begehen ist. Er hebt hervor, dass das Hören der heiligen Messe aufgrund des außerordentlichen Wertes der Messe und der sakramentalen Früchte⁴³² eine Pflicht, aber auch ein Bedürfnis der Christen ist, denn die Messe

„[...] ist eine Erinnerung und zugleich eine Erneuerung des allerheiligsten Opfers Jesu am Kreuz. Ihre Früchte sind unermesslich, sie befähigt jede Seele, die von ihren sakramentalen Gnaden Gebrauch macht, zur Erlösung [...]. In der hl. Messe ordnet der Herr Jesus Christus die gesamte Kirchengemeinde in eine unendliche Gemeinschaft mit dem Dreieinigen Gott ein.“⁴³³

Bezüglich der Messe als eucharistisches Opfer des Neuen Testaments stimmt Bischof Akšamović mit den Kirchenlehrern überein. Demzufolge ist die Messe ein Opfer, durch das Gott gefeiert, die Abhängigkeit von Gott ausgedrückt und die Teilhabe an Gottes Gnaden zum Ausdruck gebracht wird. Sie wird über alle liturgischen Akte der Kirche

⁴²⁸ Ebenda, S. 157-158.

⁴²⁹ Vgl. ebenda, S. 158.

⁴³⁰ Vgl. o.V.: „*Svetost dana Gospodnjega*“, S. 135.

⁴³¹ Antun [Akšamović]: *Poslanica. (O Danu Gospodnjem)*, S. 10-16.

⁴³² Ebenda, S. 14-15.

⁴³³ Ebenda, S. 15.

erhoben und ist Mittelpunkt des gesamten Gottesdienstes.⁴³⁴ Neben der Messe betont der Bischof die Bedeutung der Predigt und der christlichen Lehre für das religiöse Leben der Gemeinschaft, und er ist der Ansicht, dass die Predigt eine besonders bedeutsame Pflicht des Priesters ist.⁴³⁵

Der Hirtenbrief *O Žrtvi sv. Mise (11.02.1938)* (Über das Opfer der hl. Messe) von Alojzije Stepinac, Erzbischof von Zagreb, wurde im Boten des Erzbistums⁴³⁶ veröffentlicht, und die Schlüsselgedanken aus diesem Brief wurden auch in der Zeitschrift *Život s Crkvom*⁴³⁷ dargestellt. Rückblickend auf den Hirtenbrief zieht der Rezensent in der Zeitschrift *Život s Crkvom* das folgende Resümee:

„Fast der gesamte Brief handelt von der Erhabenheit der hl. Messe von verschiedenen Standpunkten aus. Und wahrlich, wenn die Gläubigen zumindest einigermaßen die Bedeutung und die Bedeutsamkeit der hl. Messe kennen lernen, dann werden sie alles dafür tun, um die Riten und die Gebete der hl. Messe besser zu verstehen, und sie werden alles opfern, um wenigstens an Sonntagen an ihr teilhaben zu können.“⁴³⁸

Dieser Hirtenbrief ist in zehn Punkte gegliedert. Der Ausgangspunkt ist die Realität der menschlichen Sünde, die Sehnsucht des Menschen und die Machtlosigkeit des alttestamentarischen Opfers. Es folgt die Darstellung des gesamten Lebens Jesu vom Aspekt des Opfers aus, mit besonderer Betonung seiner Qualen und seines Todes am Kreuz als neutestamentarisches Opfers im wahrsten Sinne des Wortes. Hernach werden die Opferbedeutung der Messe beschrieben, der Wert der Messe, der Schaden, der aus der Pflichtvergessenheit erwächst, die geistlichen und irdischen Gaben, welche die Gläubigen in der Messe erlangen, die Pflichtvergessenheit gegenüber der Messe und das Böse, das den Menschen verfolgt, das Kirchengebot über das Hören der Messe sowie die Messe als Mittel, mit dem der Gläubige seine Schulden vor Gott sühnt. Der Hirtenbrief hat einen belehrend-anregenden Charakter. Er zeigt nicht nur die erzbischöfliche Auffassung von der Messe, sondern spiegelt gewissermaßen auch wider, wie die Gläubigen die Messe verstanden und an ihr teilgenommen haben. Vom theologischen Aspekt aus liegt die Betonung auf der Messe als Opfer, und zwar hauptsächlich als Versöhnungsopfer. Daher ist die Messe

⁴³⁴ Vgl. ebenda, S. 15.

⁴³⁵ Vgl. ebenda, S. 15-16.

⁴³⁶ Alojzije [Stepinac]: *O žrtvi sv. Mise*, S. 1-13.

⁴³⁷ J[osip] K[irigin]: *Iz života svete Crkve. Korizmene poslanice naših biskupa*, S. 156-157.

⁴³⁸ Ebenda, S. 156.

„[...] ein wirkliches Opfer, da in ihr das Opfer Jesu Christi am Kreuz auf eine für uns unfassbare, unblutige Weise erneuert wird. Doch ihr Hauptzweck liegt darin, die Menschen mit Gott zu versöhnen. [...] Sie ist auch der Lehre des heiligen Tridentinischen Konzils zufolge ein wahres Versöhnungsopfer, wie es auch dasjenige am Kreuz ist.“⁴³⁹

Hervorgehoben wird die Identität des Kreuzesopfers mit dem Messopfer: „[...] das Kreuzesopfer setzt sich in der hl. Messe fort, wo sich Jesus auf unblutige Weise dauerhaft für uns opfert“⁴⁴⁰. Und es wird die Bedeutung der Messe für die Gläubigen angeführt:

„Die hl. Messe trägt einen unermesslichen Wert in sich, sie ist ein wirkliches Versöhnungsopfer und eine unerschöpfliche Gnadenquelle für die Lebenden und Verstorbenen [...] durch die hl. Messe werden wir zu Teilhabern an den Früchten, die Christus für uns durch den bitteren Tod am Kreuz verdient hat“⁴⁴¹.

Die Messe wird also als Gnadenmittel⁴⁴² und -quelle betrachtet.

„Dann ist die hl. Messe dasselbe Opfer, das Christus der Herr am Kreuz dargebracht hat, dann muss es dieselbe Kraft besitzen. Der Tod des Erlösers am Kreuz ist ein Tresor und das heilige Messopfer der Schlüssel, der ihn öffnet, damit wir aus ihm so viel herausnehmen, wieviel wir benötigen. Nirgends fließen nämlich die Gnadenquellen so ausgiebig wie im heiligen Messopfer.“⁴⁴³

Stepinac betont, dass man in der Messe die Vergebung der Sünden in dem Sinne erlangt, dass man den Sündern die Gnade der Buße verschafft, sodass die leichten Sünden und alten Strafen vergeben werden.⁴⁴⁴ Und da die Messe der Mittelpunkt des gesamten katholischen Gottesdienstes ist, machen die Gläubigen, die die Pflicht gegenüber der Messe vergessen, große Verluste, und zwar auf spiritueller und zeitlicher Ebene. Die Pflichtvergessenheit gegenüber der Messe setzt er in Beziehung zu den Schicksalsschlägen, welche die Gläubigen treffen. Er führt das Kirchengebot über das *Hören* der Messe an, und zwar unter dem Aspekt einer schweren Sünde, sofern man die Messe ohne einen ausreichend berechtigten Grund ausfallen lässt.

Das Wort *Pflicht* ist allgemein dominant, wenn sich die Rede auf das Gebet bezieht:

„Jeder Mensch ist vor allem dazu verpflichtet, Gott zu ehren [...] dazu verpflichtet, Gott ein Entgelt für die Beleidigungen, die er Ihm zugefügt hat, zu leisten [...] dazu verpflichtet, Gott

⁴³⁹ Ebenda, S. 5.

⁴⁴⁰ Ebenda, S. 4.

⁴⁴¹ Ebenda, S. 5.

⁴⁴² „Wenn die heilige Messe also ein Mittel ist, mit dem wir all unsere Schulden und Pflichten gegenüber Gott begleichen und mittels welchem wir die Vergebung der Sünden, Segen, Glück und ewige Belohnung erwirken können, was wundert es, dass die Heiligen zu ihren irdischen Lebzeiten die hl. Messe außerordentlich geschätzt haben!“ Ebenda, S. 12.

⁴⁴³ Ebenda, S. 6.

⁴⁴⁴ Vgl. ebenda, S. 6.

für die empfangenen Wohltaten zu danken [...] dazu verpflichtet, von Gott Hilfe zu erbitten“⁴⁴⁵.

Erzbischof Stepinac schaut kritisch auf die Laster der Gläubigen in Anbetracht der schlecht besuchten Messen in einigen Stadt- und Dorfgemeinden, und er tadelt, dass in der Stadt Tanz, Ausflüge und andere Unterhaltungen der Messe vorgezogen und in den Dörfern zum Zeitpunkt der Messe Lohnarbeiten oder Vergnügungen unternommen werden.⁴⁴⁶ Ebenso bemängelt er, dass die Gläubigen nicht an der ganzen Messe teilnehmen, d.h. „[...] sie kommen vielleicht nur zur Elevation, so als ob sie damit ihre Pflicht erfüllt hätten“⁴⁴⁷. Deshalb betont der Erzbischof mehrmals die Pflicht der Gläubigen,

„[...] vor allem zur hl. Messe zu gehen, und, wenn sie nicht an der gesamten Messe vom Beginn bis zum Ende teilnehmen, es dann wenigstens an ihren drei Hauptteilen (Opferung, Wandlung und Kommunion des Priesters, der die Messe liest) zu tun, und zwar in der Kirche selbst [...] an der hl. Messe fromm teilzunehmen, denn ansonsten werden sie keinen Nutzen von ihr haben“⁴⁴⁸.

Außerdem weist Stepinac darauf hin, dass die Gläubigen nicht gelernt haben, zwischen der Messe und anderen Formen der Frömmigkeit zu unterscheiden.

„Es gibt schließlich wohlgesinnte Menschen, die meinen, ihrer Pflicht Genüge getan zu haben, wenn sie sonntags oder feiertags, anstatt zur hl. Messe zu gehen, die Kirche zur Abendandacht besuchen. Doch dies ist ein Irrtum.“⁴⁴⁹

Den Hirtenbrief ***O svetoj Misi (14.02.1938)*** (Über die heilige Messe) von Antun Akšamović, Bischof von Đakovo-Srijem, veröffentlichte der Bote *Glasnik biskupije bosanske i srijemske*⁴⁵⁰, und der Bote *Vrhbosna*⁴⁵¹ führte ihn im Kontext der Veröffentlichung des Hirtenbriefes *O Euharistiji* (Über die Eucharistie) im Jahr 1940 an. Ziel des Hirtenbriefes *O svetoj Misi* ist es, den Gläubigen die Lehre der Kirche auszulegen, um ihnen *das kirchliche Gebot* über „das Hören“ der Messe leichter und den Aufenthalt in der Nähe des allerheiligsten Sakraments der Eucharistie so angenehmer und nützlicher zu machen.⁴⁵² Es ist nämlich erforderlich, dass jeder Christ die Lehre der Kirche über das Wesen der Messe und ihre Früchte für jeden Einzelnen

⁴⁴⁵ Ebenda, S. 11.

⁴⁴⁶ Vgl. ebenda, S. 9.

⁴⁴⁷ Ebenda, S. 10.

⁴⁴⁸ Ebenda, S. 10.

⁴⁴⁹ Ebenda, S. 10.

⁴⁵⁰ Antun [Akšamović]: *Okružnica. O svetoj Misi*, S. 20-25.

⁴⁵¹ o.V.: *Korizmena poslanica Antuna Akšamovića biskupa đakovačkog*, S. 135

⁴⁵² Vgl. S. 20.

und für das Volk kennt.⁴⁵³ Bischof Akšamović beruft sich im Wesentlichen auf die Lehre des Tridentinischen Konzils, die Bibel und auf einige Kirchenlehrer. Zitate aus diesen Quellen stehen manchmal in einem unklaren Zusammenhang, oder er deutet sie im Stil des übertriebenen Symbolismus.⁴⁵⁴ So beispielsweise:

„Doch keinesfalls dürfen wir denken, dass die hl. Messe nur eine fromme Erinnerung an die tragische Szene Jesu Christi auf Golgatha ist [...] Derselbe Jesus Christus, der sich am Kreuz geopfert hat, opfert sich in der hl. Messe, allerdings auf unblutige Weise. Daraus müssen wir schlussfolgern, dass die hl. Messe zugleich auch eine Darstellung und eine Erneuerung des Opfers am Kreuz ist. In der Ordnung der hl. Messe wird der Leib Jesu in der Hostie vom Blut Jesu im Kelch getrennt, und so floss auch das Blut Jesu zum Zeitpunkt des Todes und war vom Leib getrennt, darin lag auch der Grund seines Todes.“⁴⁵⁵

Der Bischof betont zuerst die Realpräsenz Christi in der Eucharistie als Fundament des Glaubens.

„Die allerheiligste Eucharistie ist der wahre Leib und das wahre Blut des Herrn Jesus Christus in Form von Brot und Wein. Jesus Christus ist in der Eucharistie durch seine Gottheit und seine Menschheit anwesend. Die heilige Hostie, vor der wir uns in unseren Kirchen so ergeben und so fromm verneigen, ist die äußere Form des eucharistischen Lebens Jesu Christi unter uns.“⁴⁵⁶

Daraufhin folgt ein Bericht über die Begründung der Messe laut Lk 22,19. Der größere Teil des Hirtenbriefes bezieht sich jedoch auf die Messe als Opfer. Der Inhalt dieses Abschnittes ist in drei Teile unterteilt: der Opferbegriff allgemein, das Opfer am Kreuz und das Opfer der heiligen Messe. Über die Messe als Opfer wird unter dem Aspekt der Dankbarkeit, der Huldigung Gottes⁴⁵⁷ und des Gedenkens gesprochen. Dabei wird betont, „[...] dass die hl. Messe nicht nur eine Erinnerung an Seinen Tod [Jesu Tod] ist, sondern das Neutestamentarische Opfer unserer Erlösung ist demjenigen am Kreuz im Wesentlichen gleich [...]“⁴⁵⁸, denn „Christus hat in der hl. Messe dasselbe Opfer hinterlassen, in dem der opfernde Priester und die Opfergabe dieselben sind wie beim Opfer am Kreuz, doch der Unterschied liegt in der Art des Opfern“⁴⁵⁹. Der Bischof deutet nicht die gesamte Messordnung, sondern hebt nur die Bedeutung des Kanons als

⁴⁵³ Vgl. Antun [Akšamović]: *Okružnica. O svetoj Misi*, S. 20.

⁴⁵⁴ Vgl. ebenda, S. 24.

⁴⁵⁵ Ebenda, S. 25.

⁴⁵⁶ Ebenda, S. 20.

⁴⁵⁷ „Die heilige Messe ist der Mittelpunkt des Gottesdienstes. Das eucharistische Opfer, das in der hl. Hostie dargebracht wird, ist eine jahrhundertealte, dem Erlöser Jesus Christus erwiesene Huldigung seitens des katholischen Volkes.“ Ebenda, S.25.

⁴⁵⁸ Ebenda, S. 20.

⁴⁵⁹ Ebenda, S. 24.

zentralen Teil der Messe, auf den alles gerichtet ist, hervor.⁴⁶⁰ Der sakramentale Aspekt der Messe wird völlig ausgelassen. In Bezug auf die Gläubigen wird nur die Art ihres Gebets bei der Elevation beschrieben:

„[...] die Gläubigen fallen auf die Knie und flüstern in der Tiefe ihrer Seele: 'Sei begrüßt, Leib Jesu, geweiht auf dem Altar! Sei begrüßt, Blut glorreicher Wunden, es huldigt dir das Christenvolk. Sei begrüßt, Jesus, in der Göttlichkeit! Oh, Jesus, sei gepriesen in alle Ewigkeit. Amen!'“⁴⁶¹

Mit dem Hirtenbrief ***O Euharistiji (10.01.1940)*** (Über die Eucharistie)⁴⁶² möchte Bischof Antun Akšamović „[...] ausführlicher darlegen, was wir über die Natur der Früchte dieses allerheiligsten Sakraments [Eucharistie] wissen und diesbezüglich glauben müssen.“⁴⁶³ Bei der Deutung geht Akšamović von der Begründung und der Natur der Eucharistie aus, führt ihre Früchte sowie die Achtung der Eucharistie durch die Jahrhunderte bis heute an. Dabei zitiert er oft aus dem Johannes-Evangelium über das Brot des Lebens, führt die Gedanken der Kirchenväter zur Eucharistie an und verweist auf das Dekret von Papst Pius X. vom 20.12.1905 *Sacra Tridentina Synodus*⁴⁶⁴ über die häufige und tägliche Kommunion. Nur einmal, indem er sich auf die Lehre des Tridentinischen Konzils über die Eucharistie bezieht, erwähnt er die Kommunion der Gläubigen während der Messe als ordnungsgemäße Art des Kommunionempfangs.⁴⁶⁵ Der Bischof hebt die Bedeutung der öffentlichen feierlichen Anbetung der Eucharistie⁴⁶⁶ und der Verehrung hervor; die Kommunion betrachtet er als Sakrament für sich, d.h. die Kommunion als Teil der Messfeier wird unzureichend bewusst gemacht.⁴⁶⁷

„Der hohe Kult, der allein Gott gehört, wird in der hl. Eucharistie durch Knien und das stille Gebet vor dem Tabernakel, durch das häufige und alltägliche Empfangen der Kommunion und durch das Hören der heiligen Messe zum Ausdruck gebracht.“⁴⁶⁸

Der Hirtenbrief ***Sveta Misa u životu vjernika (2.02.1940)*** (Die heilige Messe im Leben der Gläubigen) von Miho Pušić, Bischof von Hvar, wurde als gesonderte Ausgabe

⁴⁶⁰ Vgl. ebenda, S. 24.

⁴⁶¹ Ebenda, S. 25.

⁴⁶² Antun [Akšamović]: *Poslanica. O Euharistiji*, S. 1-7.

⁴⁶³ Ebenda, S. 1.

⁴⁶⁴ Vgl. Dekret *Sacra Tridentina Synodus* Pius X. vom 20. Dezember 1905, *De quotidiana SS: Eucharistiae sumptione*, In: ASS 38 (1905) 400-409.

⁴⁶⁵ Vgl. ebenda, S. 5.

⁴⁶⁶ Vgl. ebenda, S. 6.

⁴⁶⁷ Vgl. ebenda, S. 7.

⁴⁶⁸ Ebenda, S. 6.

gedruckt.⁴⁶⁹ Die Rezension zum Hirtenbrief bringt der Bote *Vrhbosna*⁴⁷⁰, und Jure Radić bewertet sie in seiner Monografie über die liturgische Erneuerung als Höhepunkt des Bemühens der Hierarchie um die liturgische Erneuerung in Kroatien.⁴⁷¹ Bischof Pušić geht in diesem Hirtenbrief auf die konkrete Situation in seinem Bistum ein, nämlich auf die religiöse Gleichgültigkeit, den entfremdeten Glauben, fehlendes authentisches christliches Leben sowie auf die oberflächliche und mechanische Teilnahme am Gottesdienst.⁴⁷² Der Zweck des Hirtenbriefes ist es, die Gläubigen über die Messe und ihre Bedeutung für das geistige Leben zu belehren und ihnen zu zeigen, wie sie in der Gemeinschaft mit Gott und der ganzen Kirche ertragreich an der Messe teilnehmen können.⁴⁷³ Der Bischof zitiert die Worte des Papstes Pius X. über die aktive Teilnahme an der Messe als erste und unersetzbare Quelle des wahren christlichen Lebens. Er erinnert an das kirchliche Gebot, demzufolge die Katholiken an Sonn- und Feiertagen die Messe andächtig hören und an ihr (aktiv) teilnehmen sollen. Das aber setzt ein gewisses Maß an Wissen um das Allerheiligste, um die Zusammenhänge von Messe und Eucharistie voraus.⁴⁷⁴

Mit diesem Hirtenbrief möchte Pušić den Gläubigen insbesondere drei Hauptgedanken ins Bewusstsein rufen:

- Die Messe ist die vollkommenste Art der Gottesverehrung, die vollkommenste Form, wie wir unsere Verehrung dem himmlischen Vater gegenüber ausdrücken.⁴⁷⁵
- Die Messe ist eine Erneuerung des Opfers am Kreuz und ein Gedächtnis an Jesus Christus und sein Erlösungswerk.⁴⁷⁶
- Die Messe ist ein geistliches Festmahl, bei dem wir die beste geistliche Nahrung zu uns nehmen.⁴⁷⁷

Der Bischof geht bei der Interpretation auf die folgenden Aspekte ein:

- die natürliche Religiosität des Menschen;
- das Opfer als größter Ausdruck des Gottesdienstes;
- der Zweck der Opfer;

⁴⁶⁹ Miho Pušić: *Sveta Misa u životu vjernika. Pastirsko pismo*. Split. Leonova tiskara 1940.

⁴⁷⁰ Vgl. o.V.: *Sv. Misa u životu vjernika*, S. 135.

⁴⁷¹ Vgl. Jure Radić: *Liturgijska obnova*, S. 106.

⁴⁷² Vgl. Miho Pušić: *Sveta Misa u životu vjernika. Pastirsko pismo*, S. 2-3.

⁴⁷³ Vgl. ebenda, S. 2.

⁴⁷⁴ Vgl. ebenda, S. 2.

⁴⁷⁵ Vgl. ebenda, S. 30.

⁴⁷⁶ Vgl. ebenda, S. 30.

⁴⁷⁷ Vgl. ebenda, S. 30.

- die Unvollkommenheit der Opfer vor Christus;
- das Opfer Jesu Christi am Kreuz;
- die heilige Messe als Erneuerung und Anwendung des großen Opfers am Kreuz;
- die heilige Messe als teuerste Erinnerung an Christus;
- die Messe als unser geistliches Festmahl;
- mit der heiligen Messe erfüllen wir die Grundpflicht gegenüber Gott am besten;
- Jesus Christus - das Haupt der Kirche;
- praktische Anweisungen und
- der Kommunionempfang während der Messe.

Dieser Inhalt kann in zwei Einheiten unterteilt werden, und zwar in einen theoretischen Teil über die Messe und in praktische Anweisungen.

Im theoretischen Teil des Hirtenbriefes bringt der Bischof bei der Deutung der Messe wörtliche Zitate aus dem Tridentinischen Konzil sowie eine mehr oder weniger gelungene Umformulierung der Lehre des Tridentinischen Konzils über die Messe. Der praktische Teil des Hirtenbriefes ist von Ideen der Liturgischen Bewegung durchdrungen.

Im theoretischen Teil spricht Pušić zunächst von der Messe als Opfer. Die Messe ist dasselbe Opfer wie das am Kreuz, denn es wird vom selben Priester, Jesus Christus, dargebracht,

„[...] der Unterschied liegt nur darin, dass Jesus am Holz des Kreuzes auf blutige Weise geopfert hat, in der hl. Messe wird jedoch auf sakramentale, unblutige Weise geopfert. Deshalb ist die hl. Messe eine wirkliche Erneuerung des Opfers am Kreuz“⁴⁷⁸.

Danach folgt das Glaubensbekenntnis über die Realpräsenz Jesu Christi in Gestalt der Eucharistie: „Jesus Christus ist unter diesen Umständen [kroat. prilikama] in der Tat bei der hl. Messe anwesend“⁴⁷⁹, und die Messe wird bezeichnet als (sakramentales) Gedächtnis bzw. als

„[...] lebendige Erinnerung an den Herrn, denn in der hl. Messe, genau zu jenem Zeitpunkt, zu dem wir diese Erinnerung feiern, kommt der lebendige Jesus selbst in unsere Mitte, natürlich unter dem Schleier der Umstände [in Gestalt] von Brot und Wein, jedoch wirklich wesentlich und wahrhaftig“⁴⁸⁰.

⁴⁷⁸ Ebenda, S. 10.

⁴⁷⁹ Ebenda, S. 11.

⁴⁸⁰ Ebenda, S. 13.

Pušić verweist auch auf die Messe als Lobpreis Gottes⁴⁸¹ und deutet sie unter dem Aspekt der Mahlfeier:

„[...] die heilige Messe ist nicht nur das vollkommenste Opfer und die süßeste lebendige Erinnerung an Jesus [...], sondern sie ist zugleich auch unsere heilbringende geistliche Mahlfeier“⁴⁸².

Die Deutung der Messe beendet der Bischof mit dem liturgischen Text:

„Die heilige Messe ist also dasjenige heilige Festmahl, bei dem man Christus empfängt, die Erinnerung an Seine Qualen geehrt wird und uns der Pfand der zukünftigen Ehre verabreicht wird.“⁴⁸³

Eine Verbindung zwischen dem theoretischen und dem praktischen Teil des Hirtenbriefes stellt die Ekklesiologie dar, d.h. es ist die Rede von der Kirche als mystischen Leib Christi und als Gemeinschaft der Gläubigen. Da jeder Gläubige Mitglied des mystischen Leibes Christi ist, wird er notwendigerweise auf Christus, das Haupt des Kirchenleibes, verwiesen, sodass er bezüglich seines Empfindens und seines Handelns mit Christus und mit der Kirche vereint werden muss.⁴⁸⁴

Die praktischen Anweisungen des Hirtenbriefes sind für alle Gläubigen bestimmt. Der Bischof möchte sie ihnen ans Herz legen, damit sie umso würdiger und aufmerksamer bei der heiligen Messe zuhören. Die Anweisungen sind in fünf Punkte unterteilt:⁴⁸⁵

- Die Gläubigen sollten oft über die dogmatischen Wahrheiten bezüglich der Messe nachdenken: Die Messe ist die vollkommenste Art, um Gott zu ehren, in der Messe (nach der Elevation) ist der göttliche Erlöser wahrhaft anwesend, und die Messe ist ein geistliches Festmahl, bei dem uns die geistliche Nahrung, der göttliche Erlöser Jesus Christus selbst beschert wird.⁴⁸⁶
- Jeder Gläubige soll bei der Messe das vermeiden, was ihn persönlich zerstreut oder womit er andere stört.⁴⁸⁷
- Der Bischof setzt den Akzent auf die Teilnahme der Gläubigen an der Messe, erklärt die Art und Weise der Teilnahme und begründet seinen Standpunkt theologisch:

⁴⁸¹ „Mit der hl. Messe erweisen wir dem himmlischen Vater [...] Ehre und Huldigung.“, ebenda, S. 11.

⁴⁸² Ebenda, S. 14.

⁴⁸³ Ebenda, S. 16.

⁴⁸⁴ Vgl. ebenda, S. 19-20.

⁴⁸⁵ Punkt 5 trägt eine gesonderte Überschrift: *Der Kommunionempfang während der Messe*. Vgl. ebenda, S. 25-28.

⁴⁸⁶ Vgl. ebenda, S. 21.

⁴⁸⁷ Vgl. ebenda, S. 21.

„[...] konntet ihr begreifen, dass die hl. Messe keine besondere private Andacht jedes einzelnen Gläubigen ist, sondern sie ist ein kollektives Opfer der gesamten christlichen Gemeinde, der hl. Kirche. Sie ist ein öffentliches feierliches Gebet des gesamten mystischen Leibes Jesu, also Christi, der Kirche und eines jeden einzelnen Gläubigen als Kirchenmitglied, durch das wir Gott die ihm schuldige Gabe erweisen, Ihn ehren, Ihm danken, Seiner Hoheit die gebührende Genugtuung für die zugefügten Beleidigungen leisten, um die Vergebung der Sünden bitten und für die erforderliche Gnade beten.“⁴⁸⁸

Bei der Messe müssen die Gläubigen mit dem Priester beten, und zwar die Messtexte selbst. Das Gebet ist eine Form der Teilnahme der Gläubigen an der Messe, denn nicht nur der Priester als Diener Christi und Diener der Kirche, sondern auch jeder einzelne Gläubige als lebendiges Mitglied der Kirche bringt die Messe dar.⁴⁸⁹ Der Bischof betont mehrmals:

„[Die Messe ist] eure Messe, sodass es völlig verständlich ist, dass ihr an diesem großen religiösen Akt mit richtigem Verständnis und völligem Verstehen der allerheiligsten Sakramente, die für uns am Altar vollzogen werden, aktiv teilnehmen müsst. Am erfolgreichsten geschieht das, wenn ihr gemeinsam mit dem Priester dieselben Gebete betet, die er spricht“⁴⁹⁰.

Pušić hebt weiter die Idee der Gemeinschaft, die durch die Messe in erster Linie auf Pfarreiebene gelebt wird, hervor.

„Die Messe [ist] ein Opfer der gesamten christlichen Familie, daher wäre es wünschenswert, wenn die Gläubigen umso mehr an der hl. Messe der Pfarrei teilnehmen würden, denn dies ist laut Kirchenverordnung die offizielle Messe der gesamten Pfarrei, und hier äußert sich unsere gemeinschaftliche Zugehörigkeit zur hl. Kirche, zu unserer geistigen Mutter am besten.“⁴⁹¹

Da die aktive Teilnahme der Gläubigen am Gottesdienst eines der Ziele der Liturgischen Bewegung ist, nennt sie Pušić direkt und empfiehlt den Gläubigen die Gebetbücher Dragutin Kniewalds (*Rimski misal* und *Sveta Misa*) und die Zeitschrift *Život s Crkvom*, die den gesamten Messtext in der Volkssprache beinhaltet.⁴⁹²

- Die Gläubigen müssen an der Messe auch mit persönlichem Beitrag des eigenen Lebens teilnehmen, d.h. gemeinsam mit dem Großen Priester Jesus Christus, „[...] dem himmlischen Vater ihren Geist, ihren Willen, ihr Herz, ihre Gedanken und all ihre Gefühle“ vorstellen, „[...] sodass ihr ganzes Leben zu einem dauerhaften Opfer wird“⁴⁹³. Daraus folgt:

⁴⁸⁸ Ebenda, S. 22.

⁴⁸⁹ Vgl. ebenda, S. 22.

⁴⁹⁰ Ebenda, S. 23.

⁴⁹¹ Ebenda, S. 23.

⁴⁹² Vgl. ebenda, S. 24.

⁴⁹³ Ebenda, S. 24.

„[...] Zu Ehren Gottes opfert sich in der hl. Messe der Herr Jesus Christus, der Priester und Opfer ist. Doch der Herr Jesus Christus opfert sich nicht allein, sondern mit seinem gesamten mystischen Leib, d.h. mit all seinen Gliedern, die mit ihm durch Gnaden vereint sind, also mit der gesamten Kirche. Deshalb muss sich auch jeder einzelne Teilnehmer an diesem Opfer gemeinsam mit seinem Haupt, mit Christus, opfern.“⁴⁹⁴

- Jeder Messteilnehmer müsste die Kommunion bei der jeweiligen Messe empfangen, denn erst damit erfüllt er die Teilnahme an der Messe vollkommen.

„[...] an der hl. Messe teilnehmen und nicht die Kommunion empfangen, das ist ein unvollständiges Werk [...] für die einzelnen Gläubigen. Sie [die Kirche] erlaubt den Gläubigen die Kommunion außerhalb der hl. Messe, hat es aber trotzdem gern, und das wird dringend empfohlen, wenn die Gläubigen nicht nur geistlich, sondern auch sakramental die Kommunion bei der hl. Messe selbst empfangen.“⁴⁹⁵

Von der Bedeutung der Kommunion der Gläubigen bzw. des Priesters ausgehend, führt Pušić die Hauptteile der Messe an:

„Die drei Hauptteile der hl. Messe sind nämlich: Offertorium, De Canone Missae usque ad Consecrationem und die Kommunion, [...] Da der Priester bei der hl. Messe ein amtlicher Vertreter der gesamten Kirche ist und im Namen der gesamten christlichen Gemeinde handelt, muss er durch einen sichtbaren äußeren Akt die Vereinigung Christi mit seinen Gliedern und die Vereinigung seiner Glieder mit seinem Haupt, mit Christus, kennzeichnen. Dies wird gerade durch das Speisen des göttlichen Opfers, des ganzen mystischen Leibes Christi, seitens des Priesters als amtlicher Vertreter des gesamten christlichen Volkes ausgeführt. [Daher] ist es völlig angebracht, dass auch jeder Gläubige, der an der hl. Messe teilnimmt, sich nicht nur geistlich, sondern auch sakramental mit Christus bei der jeweiligen heiligen Messe vereint.“⁴⁹⁶

Für Pušić ist die aktive Teilnahme der Gläubigen an der Messe besonders wichtig, denn sie ist die Grundlage für ein authentisches christliches Leben:

„[...] das fromme Hören der hl. Messe, insbesondere das liturgische Hören der hl. Messe, wenn wir die Gebete des Priesters beten, ist die beste Vorbereitung auf eine würdige hl. Kommunion [...] die hl. Messe und die empfangene hl. Kommunion müssen der Mittelpunkt ihres gesamten [religiösen] Lebens und des betreffenden Tages sein. All ihre Taten müssen immer in enger Verbindung zu ihrer Morgenmesse und der Kommunion stehen“⁴⁹⁷.

Da die Teilnahme der Gläubigen an der Messe für den Bischof zugleich ein Indikator für das religiöse Leben in der Pfarrei ist,⁴⁹⁸ empfiehlt er den Priestern, den Gläubigen so oft wie möglich die Bedeutung und die Ordnung der heiligen Messe auszulegen, denn

⁴⁹⁴ Ebenda, S. 24.

⁴⁹⁵ Ebenda, S. 27.

⁴⁹⁶ Ebenda, S. 26.

⁴⁹⁷ Ebenda, S. 28.

⁴⁹⁸ Vgl. ebenda, S. 31.

auf diese Weise werden sich die Gläubigen stärker mit der Messe und der Kirche verbinden.⁴⁹⁹

Mit Hilfe dieser Hirtenbriefe ist es möglich, die Lehren und Ansichten der Bischöfe bezüglich (der Feier) der Messe herauszuarbeiten. Auch ihre Bedeutung für die Entwicklung der liturgischen Erneuerung in Kroatien ist damit feststellbar. In den untersuchten Quellen sind nicht alle Bistümer Kroatiens vertreten, doch eine für den Gottesdienst in Kroatien charakteristische Verschiedenartigkeit ist dennoch vorhanden. Es wurden daher Bistümer aus Nord- und Südkroatien besprochen, bzw. Bistümer, in denen im Gottesdienst hauptsächlich die lateinische Sprache verwendet wurde⁵⁰⁰, Bistümer, in denen in Abhängigkeit vom Sonderrecht der betreffenden Kirchen der Gottesdienst in lateinischer und/oder altslawischer Sprache⁵⁰¹ gefeiert wurde, sowie das Bistum, für das der Gottesdienst in altslawischer Sprache besonders charakteristisch war⁵⁰².

In den angeführten Hirtenbriefen finden sich weder kritische Anmerkungen zu den Ideen der Liturgischen Bewegung, noch wird die Art und Weise negiert, wie die liturgische Erneuerung im Hinblick auf die Messe umgesetzt wurde. Auch wenn die Intensität der Öffnung gegenüber den Ideen der liturgischen Erneuerung seitens der einzelnen Bischöfe aus den Besprechungen und Untersuchungen der Hirtenbriefe einigermaßen transparent wird, scheint es dennoch erforderlich, die bestehende Dynamik – Unterschied und/oder Übereinstimmung – in den theologischen Akzentuierungen und pastoralen Weisungen der Bischöfe klarer erkennbar zu machen. Als Parameter dienen folgende Aspekte:

- das Ziel, die Absicht des Hirtenbriefes,
- die Theologie der Messe,
- die aktive Teilnahme der Gläubigen an der Messe,
- die unmittelbare Förderung der Liturgischen Bewegung.

⁴⁹⁹ Vgl. ebenda, S. 32.

⁵⁰⁰ Erzbistum von Zagreb, Bistum von Đakovo-Srijem und Bistum von Hvar.

⁵⁰¹ Bistum von Senj-Modruš, von Šibenik und von Split-Makarska.

⁵⁰² Bistum von Krk.

a) Ziel des Hirtenbriefes

Das primäre Ziel in allen Hirtenbriefen ist es, die Gläubigen in Bezug auf die Messe aufzuklären und zu belehren. Manche beinhalten auch eine besondere Aufforderung der Priester zur persönlichen Vertiefung in das Messgeheimnis, um umso gewissenhafter die Eucharistie zu feiern, die Gläubigen gründlicher über die Messe zu belehren und sie in die Teilnahme an der Messefeier einzuführen.⁵⁰³ Betrachtet man die Formulierung des Ziels, so finden sich Hirtenbriefe, in denen die Pflicht⁵⁰⁴ betont wird, was die Gläubigen über die Messe wissen und glauben müssen (Kirchenlehre), damit ihnen das *Kirchengebot* über das Hören der Messe leichter fällt und ihnen die Nähe des allerheiligsten Sakraments der Eucharistie umso lieber und nützlicher ist.⁵⁰⁵ Es gibt aber auch Hirtenbriefe, in denen der Wunsch geäußert wird, dass die Gläubigen die Messe besser verstehen und die große Bedeutung der Messe für die Entwicklung ihres spirituellen Lebens kennen lernen mögen, damit sie in der Gemeinschaft mit Christus und der gesamten Kirche fruchtbringend an der Messe teilnehmen können.⁵⁰⁶ Das Ziel des Hirtenbriefes ist gewissermaßen durch die pastorale Situation in der betreffenden Ortskirche bestimmt. Einer der bedeutsamen Indikatoren, mittels derer die Bischöfe das religiöse Leben im Bistum bewerten, ist die Anwesenheit und Teilnahme der Gläubigen an der sonntäglichen Eucharistiefeier.⁵⁰⁷ Sie machen auf die Nachlässigkeit der Gläubigen, was den Besuch der Sonntagsmesse betrifft, und auf die Folgen, die sich daraus ergebenden, aufmerksam und diese sind:

- religiöse Indifferenz,
- verstärkter Einfluss verschiedener Verlockungen bzw. geringerer Widerstand gegenüber den Verlockungen,
- die Aufgabe christlicher Werte,
- das Anpassen an den sekularisierten Lebensstil.⁵⁰⁸

Ferner stellen die Bischöfe fest, dass das Vernachlässigen der Eucharistiefeier bzw. das Fernbleiben von der Messe sowie eine oberflächliche und mechanische Teilnahme an

⁵⁰³ Vgl. Miho Pušić: *Sveta Misa u životu vjernika. Pastirsko pismo*, S. 31-32; o.V.: *Senj: Korizmena okružnica o svetoj misi*, S. 53.

⁵⁰⁴ Vgl. Alojzije [Stepinac]: *O žrtvi sv. Mise*, S. 11-12.

⁵⁰⁵ Vgl. Antun [Akšamović]: *Okružnica. O svetoj Misi*, S. 20.

⁵⁰⁶ Vgl. Miho Pušić: *Sveta Misa u životu vjernika. Pastirsko pismo*, S. 2-3; o.V.: *Senj: Korizmena okružnica o svetoj misi*, S. 53.

⁵⁰⁷ Vgl. Miho Pušić: *Sveta Misa u životu vjernika. Pastirsko pismo*, S. 31.

⁵⁰⁸ Vgl. Miho Pušić: *Sveta Misa u životu vjernika. Pastirsko pismo*, S. 1-3; 31; Alojzije [Stepinac]: *O žrtvi sv. Mise*, S. 9-11; o.V.: «*Svetost dana Gospodnjega*» S. 135; Antun [Akšamović]: *Poslanica. (O Danu Gospodnjem)*, S. 16.

der Messe sowohl in der Stadt als auch auf dem Land vorzufinden sind, typisch für junge Leute, aber auch die Älteren sind nicht ausgenommen. Gesondert darüber schreiben Alojzije Stepinac, Erzbischof von Zagreb, und Miho Pušić, Bischof von Hvar. Stepinac geht von der Tatsache der menschlichen Sünde aus und der Sehnsucht nach Vergebung, die den Gläubigen insbesondere durch die Messe zuteil wird; denn die Messe ist der Mittelpunkt des katholischen Gottesdienstes und das Mittel, durch das sich der Gläubige von seiner Schuld befreit.

Deshalb macht Stepinac die Gläubigen darauf aufmerksam, dass sie durch das Auslassen der Messfeier einen großen Verlust erleiden. Er weist sie darauf hin, dass die Missachtung der Sonn- und Feiertagspflicht (Hören der Messe), d.h. die Verletzung dieses Kirchengebots, zur Kategorie der *schweren Sünde* zählt.⁵⁰⁹ Der Hauptgrund für den säumigen Messbesuch und für die mangelnde Bereitschaft, an der Messfeier teilzunehmen, sieht Stepinac im mangelnden Wissen, in der mangelhaften Aufklärung und Belehrung der Gläubigen über die Messe, schlicht in der religiösen Unwissenheit. Als Folgen nennt Stepinac explizit eine oberflächliche und unvollständige Teilnahme an der Messe⁵¹⁰ sowie die Tatsache, dass den Andachten – allen voran denen der Eucharistie – größere Bedeutung beigemessen wird als der Messe selbst.⁵¹¹ Allein diese Tatsache ist eine indirekte Kritik an der pastoralen Arbeit der Priester.⁵¹² Pušić führt, im Unterschied zu Stepinac, ausdrücklich an, dass die Priester mehrmals die Messe erläutert und über die Messe gepredigt haben. Demzufolge hatten die Gläubigen Gelegenheiten, etwas über die Messe zu hören – sie waren darüber belehrt worden. Viele haben jedoch zerstreut der Messe beigewohnt und nur oberflächlich zugehört. Die Worte der Predigt wurden nicht verinnerlicht und nicht existentiell aufgenommen, so dass einige Gläubige dem Einfluss der gottlosen Lehren unterlegen waren. Diese gingen daher entweder nicht mehr regelmäßig zur Messe, oder ihre Anwesenheit bei der Messfeier geschah nur aus Gewohnheit oder aus Rücksicht und ist keine aktive Teilnahme am Allerheiligsten.⁵¹³

⁵⁰⁹ Vgl. Alojzije [Stepinac]: *O žrtvi sv. Mise*, S. 9-10.

⁵¹⁰ Damit meint Stepinac die Gläubigen, die nur an den *Hauptteilen* der Messe teilnehmen, d.h. von der Elevation der Hostie bis zur Kommunion, als auch jene, die nur zur Wandlung kommen. Vgl. ebenda, S. 10.

⁵¹¹ Vgl. ebenda, S.10.

⁵¹² Stepinac regt die Gläubigen zwar dazu an, die Stimme der geistlichen Hirten zu hören, aber es liegt an den Gläubigen selbst, sich zu bemühen, wenn sie die Bedeutung der Messe kennen lernen und sich dafür begeistern möchten. Vgl. ebenda, S. 12

⁵¹³ Vgl. Miho Pušić: *Sveta Misa u životu vjernika. Pastirsko pismo*, S. 1-2.

b) Die Theologie der Messe

Die Bischöfe berufen sich in ihrer Lehre über die Eucharistie hauptsächlich auf das Konzil von Trient; dabei liegt die Betonung auf der Messe als Opfer.⁵¹⁴ Mit Zitaten aus der Heiligen Schrift, mit Gedanken von diversen Theologen und christlichen Schriftstellern aus den unterschiedlichsten Epochen der Kirchengeschichte – von der Patristik bis zur zeitgenössischen Theologie – versuchen sie in ihren Hirtenbriefen die Lehre von der Messe als Opfer zu erläutern und dem gläubigen Volk nahe zu bringen. Aufgrund der Auswahl, die die einzelnen Bischöfe treffen, lässt sich jedoch ihre Einstellung und Haltung bezüglich der Ideen der Liturgischen Bewegung signifikant erkennen. Einige Hirtenbriefe zeigen Ansätze einer symbolischen Deutung der Messe; die Ideen der posttridentinischen Theologie in Bezug auf die Messe⁵¹⁵ vertritt Bischof Pušić. Fast alle Hirtenbriefe basieren auf *der christologischen Grundlegung und dem gnadentheologischen Aspekt der Eucharistie; die ekklesiale Dimension und die eschatologische Perspektive der Eucharistie* finden diesbezüglich kaum Beachtung; nur Pušić und Mileta heben die *ekklesiale Dimension der Eucharistie* besonders hervor.⁵¹⁶ Aus dem Kontext wird klar, dass in den Hirtenbriefen Weizenbrot und Traubenwein, *die Materie* des Sakraments der Eucharistie und die Worte Christi, mit denen er dieses Sakrament vollzog, die Schlüsselworte (*die Form*) des Sakraments der Eucharistie sind.⁵¹⁷

1. Die christologische Grundlegung

Bei der Deutung der Messe gehen die Bischöfe (im Sinne des Tridentinischen Konzils) von zwei Grundgedanken aus:

- Jesus Christus hat beim Letzten Abendmahl die Eucharistie / das Messopfer als Realgedächtnis seines gesamten Heilwirkens, seines Lebensopfers am Kreuz, eingesetzt.
- Christus ist das Subjekt des Kreuzesopfers und der sakramentalen Vergegenwärtigung seines Opfers (Messopfer). Kreuzesopfer und Messopfer

⁵¹⁴ Vgl. Antun [Akšamović]: *Okružnica. O svetoj Misi*. S. 24; Miho Pušić: *Sveta Misa u životu vjernika. Pastirsko pismo*, S. 10; 25; Alojzije [Stepinac]: *O žrtvi sv. Mise*, S. 5-6.

⁵¹⁵ Wie z.B. Destruktionstheorie, Immolationstheorie, Oblationstheorie. Vgl. Miho Pušić: *Sveta Misa u životu vjernika. Pastirsko pismo*, S. 10-25.

⁵¹⁶ Bei der Wertung wird dem Schema von Gerhard L. Müller gefolgt. Vgl. Gerhard Ludwig Müller: *Katholische Dogmatik*, S. 680-682.

⁵¹⁷ In den Hirtenbriefen werden die Begriffe *Materie* und *Form der Eucharistie* nicht gebraucht.

unterscheiden sich nur in der Art der Darbringung, als blutiges Opfer am Kreuz und als unblutiges Opfer in der Messe.

Die Bischöfe deuten zuerst das Opfer im Allgemeinen und erläutern dann die Eucharistie beim Letzten Abendmahl und die soteriologische Bedeutung von Jesu Opfer am Kreuz sowie die Messe als wahres und eigentliches Opfer, in dem das blutige Opfer am Kreuz vergegenwärtigt wird. Die Bischöfe schreiben über die Messe als Opfer; dabei gehen sie besonders auf die Aspekte des Kreuzesopfers ein, aber auch auf das Sühne-, Lob-, Dank- und Gedächtnisopfer. – Und hier unterscheiden sich die Bischöfe sowohl in der Akzentuierung als auch in der Terminologie. Stepinac, beispielsweise, geht vom Zweck der Messe aus und hebt hervor, dass die Messe ein wahres Versöhnungsopfer ist wie jenes am Kreuz.⁵¹⁸ Stepinac betrachtet die Messe hauptsächlich als Sühneopfer, während sowohl Akšamović und als auch Pušić noch andere Aspekte des Messopfers anführen, wie das Lob- und Dankopfer, das Bitt- und Gedächtnisopfer.⁵¹⁹ Pušić und Akšamović verwenden denselben Begriff, jedoch unterschiedlich. Beide Bischöfe schreiben beispielsweise über die Messe als Gedächtnis. Akšamović fasst Gedächtnis als Sich-Erinnern oder als reine Erinnerung an etwas auf und betont, dass die Messe nicht nur ein Gedächtnis an Jesu Tod bzw. nur eine fromme Erinnerung an die tragische Szene von Jesu Tod auf Golgotha ist. Pušić fasst das Gedächtnis dynamisch auf, d.h. mit der Dimension der Vergegenwärtigung des Ereigneten. Im Gegensatz zu Akšamović hebt Pušić hervor, dass die Messe ein *lebendiges* Gedächtnis ist, d.h. Jesu Anwesenheit unter uns.⁵²⁰ Pušić will auch die Bedeutung der Messe als geistliches Mahl ins rechte Licht rücken.⁵²¹ Er unterstreicht, dass die Messe ein heilbringendes geistliches Mahl ist, bei dem den Gläubigen die beste geistliche Nahrung, der himmlische Erlöser Jesus, zuteil wird. Aus dem Kontext ist zu erkennen, dass Pušić für die Gläubigen in der Messe als geistliches Mahl eine existentielle, soteriologische und ekklesiologische Bedeutung sieht.⁵²²

Relativ oft wird in den Hirtenbriefen die Lehre des Tridentinischen Konzils von der Messe als Opfer des Neuen Testaments, das im Wesentlichen dem Kreuzesopfer gleichzusetzen ist, zitiert, denn Jesus Christus ist sowohl im Messopfer als auch im Kreuzesopfer der Opfernde sowie die Opfergabe. Jesus hat sich am Kreuzesstamm auf

⁵¹⁸ Vgl. Alojzije [Stepinac]: *O žrtvi sv. Mise*, S. 5.

⁵¹⁹ Vgl. Antun [Akšamović]: *Poslanica. (O Danu Gospodnjem)*, S.15; ders.: *Okružnica. O svetoj Misi*, S. 23-24.

⁵²⁰ Vgl. Miho Pušić: *Sveta Misa u životu vjernika. Pastirsko pismo*, S. 13.

⁵²¹ Vgl. ebenda, S. 15-16; 21.

⁵²² Vgl. ebenda, S. 14-16.

blutige Weise geopfert. In der heiligen Messe opfert er sich auf sakramentale, unblutige Weise. Daher wird durch die Messe – das vollkommene Opfer des Neuen Testaments – das große Kreuzesopfer Christi erneuert, und die Gläubigen nehmen Anteil an der Gabe der Erlösung. Mit dieser Thematik befassen sich die Bischöfe Akšamović, Marušić, Pušić und Štepinac; sie unterscheiden sich lediglich in der Länge bzw. Kürze ihrer Ausführungen. Da sie aus dem Tridentinischen Konzil zitieren und/oder ziemlich getreu wiedergeben, stimmt ihre Schreibweise in diesen Punkten gedanklich überein.⁵²³

2. Der gnadentheologische Aspekt

Der gnadentheologische Aspekt der Eucharistie zeigt sich insbesondere in der Deutung (Rede) der *realen Anwesenheit Christi in den eucharistischen Gestalten* (der Brotgestalt und der Gestalt des Weines) (Realpräsenz) und der *Wirkung* der Eucharistie bzw. der Früchte der Eucharistie.

Über die reale Anwesenheit (Realpräsenz) schreiben die Bischöfe kurz, fast in Form des Glaubensaxioms, das gemäß der Lehre des Tridentinischen Konzils formuliert ist.⁵²⁴ Pušić hebt hervor, dass Jesus Christus in den eucharistischen Gestalten in Wahrheit, d.h. *wirklich, wesentlich und wahrhaftig* bei der heiligen Messe anwesend ist.⁵²⁵ Bei Akšamović wird betont, dass das eucharistische Brot und der Wein der wahre Leib und das wahre Blut Jesu Christi sind und dass Jesus Christus in der Eucharistie in seiner Göttlichkeit und Menschlichkeit anwesend ist.⁵²⁶

In den Hirtenbriefen wird auch im Rahmen verschiedener anderer Themen des Öfteren über die Wirkung der Eucharistie bzw. die Früchte der Messe geschrieben. Die in den Hirtenbriefen angeführten Früchte der Messe werden in drei Kategorien (*Neues Leben*⁵²⁷, *Versöhnung*⁵²⁸, *Neuer Bund*⁵²⁹) gruppiert. Vergleicht man diese Kategorien in

⁵²³ Vgl. ebenda, S. 9-11; Antun [Akšamović]: *Okružnica. O svetoj Misi*, S. 22-24; o.V.: *Senj: Korizmena okružnica o svetoj misi*, S.53; Alojzije [Štepinac]: *O žrtvi sv. Mise*, S. 6-8.

⁵²⁴ Vgl. Miho Pušić: *Sveta Misa u životu vjernika. Pastirsko pismo*, S.11; 13-14; Antun [Akšamović]: *Okružnica. O svetoj Misi*, S.4; 20; J[osip] K[irigin]: *Iz života svete Crkve. Korizmene poslanice naših biskupa*; S. 158.

⁵²⁵ Vgl. Miho Pušić: *Sveta Misa u životu vjernika. Pastirsko pismo*, S. 11; 13.

⁵²⁶ Vgl. Antun [Akšamović]: *Okružnica. O svetoj Misi*, S. 20.

⁵²⁷ Bei *neues Leben* werden die Begriffe genommen, die das Neue, das aus der Begegnung mit Christus hervorgeht, ausdrücken.

⁵²⁸ *Versöhnung* bezieht sich auf die Themen: Genugtuung, die Christus dem Vater für die Sünden der Menschheit dargebracht hat, Vergebung der Sünden, Erkenntnis der Sündhaftigkeit und Versöhnung, Buße und Abkehr der Strafe Gottes von den Gläubigen.

den Hirtenbriefen der drei Bischöfe,⁵³⁰ so lässt sich feststellen, dass die drei Bischöfe alle drei Kategorien der Früchte der Messe anführen, wenn auch mit unterschiedlicher Gewichtung. Bei Stepinac wird insbesondere das Wirken der Eucharistie als *Versöhnung* betont, während auf das *neue Leben* und den *Neuen Bund* nur aus dem Zusammenhang geschlossen werden kann. Für Akšamović ist die Kategorie *neues Leben* charakteristisch, aber auch klar vertreten ist die *Versöhnung* und etwas weniger der *Neue Bund*. Bei Pušić liegt die Betonung auf dem *Neuen Bund*, die Kategorie *Versöhnung* ist klar formuliert, und *neues Leben* ist innerhalb der allgemeinen, weiteren Erklärungen erkennbar.

3. Die ekklesiale Dimension

Außer bei Bischof Pušić ist die *ekklesiale Dimension der Eucharistie* / des Messopfers nur geringfügig in den untersuchten Hirtenbriefen vertreten. So führt z.B. Akšamović die Teilnahme der Gläubigen an der Messe und an der Kommunion als Ausdruck der Kirchenzugehörigkeit an,⁵³¹ bei Mileta enthüllt sich die ekklesiale Dimension der Eucharistie nur mittelbar im Kontext der Rede über die Pfarrgemeinde⁵³² als erste Station der Kirche – dem mystischen Leib Christi.

Für Pušić ist die Idee von der Kirche als mystischer Leib Christi und des Messopfers als Opfer der gesamten Gemeinde ein wesentlicher Bereich seines Hirtenbriefes, über den er die Gläubigen belehren wollte.⁵³³ Für ihn ist es äußerst wichtig, dass die Gemeinschaft der Gläubigen an der Darbringung des Messopfers teil hat und von diesem Mahl nimmt, denn dadurch vereinigt sie sich mit Christus, ihrem Haupt.⁵³⁴ Pušić erläutert die Idee von der Kirche als mystischen Leib Christi und ihrem eucharistischen Leben gemäß den Gedanken des hl. Augustinus über den *Vollkommenen Christus*. *Den Vollkommenen Christus* machen Haupt und Leib aus. Das Haupt ist der alleinige, geborene Sohn Gottes, Sein Leib ist die Kirche.⁵³⁵ Und daher nimmt die gesamte Gemeinschaft der Gläubigen an der Darbringung des Messopfers teil, nimmt von diesem Opfer und vereinigt sich als mystischer Leib Christi mit Christus, ihrem Haupt,

⁵²⁹ Unter *Neuer Bund* werden die Begriffe besprochen, die eine neue Form der Verbundenheit sowie eine anhaltende Vereinigung und das Verweilen bei Christus ausdrücken, die ein neues Geschlecht kennzeichnen.

⁵³⁰ Es handelt sich um die Hirtenbriefe der Bischöfe Akšamović, Pušić und Stepinac.

⁵³¹ Vgl. Antun [Akšamović]: *Poslanica. [O Euharistiji]*, S. 1; 7.

⁵³² Vgl. J[osip] K[irigin]: *Iz života svete Crkve. Korizmene poslanice naših biskupa*, S. 158.

⁵³³ Vgl. Miho Pušić: *Sveta Misa u životu vjernika. Pastirsko pismo*, S. 19-26.

⁵³⁴ Ebenda, S. 22.

⁵³⁵ Vgl. ebenda, S. 20.

bis alle zum vollständigen Christus – zum Vollkommenen Christus – herangewachsen sind.⁵³⁶

4. Die eschatologische Perspektive

Die eschatologische Perspektive ist in den Hirtenbriefen als endgültige Vereinigung mit dem gefeierten Christus, als ewiges Leben und die Auferstehung des Leibes vertreten.⁵³⁷

In diese Richtung deutet sie Pušić, wenn er anführt, dass die Eucharistie ein Pfand für die künftige Ehre ist, d.h. die himmlische Nahrung, die durch die heiligende Gnade die Gläubigen mit Christus auf dieser Erde vereint und sie zur endgültigen Vereinigung mit Christus im ewigen Leben führt.⁵³⁸

Akšamović beschreibt das ewige Leben bzw. das Leben jenseits des Grabes als vierte Frucht der Eucharistie und betont, dass die Vereinigung mit Jesus in der Kommunion Garantie für die Auferstehung ist. Daher sichert sich derjenige, der die Kommunion würdig empfängt, ein unsterbliches Seelenleben und eine ehrenvolle Auferstehung des Leibes.⁵³⁹ Bei Stepinac wird die eschatologische Perspektive nur mittelbar durch den Ausdruck der *ewigen Belohnung*⁵⁴⁰ angedeutet.

c) Die aktive Teilnahme der Gläubigen an der Messfeier

Betrachtet man das Kriterium der *aktiven Teilnahme der Gläubigen an der Messfeier* (weiter im Text *aktive Teilnahme*) so unterscheiden sich die untersuchten Hirtenbriefe nicht unwesentlich voneinander. Es sind nämlich Hirtenbriefe vorhanden, in denen die *aktive Teilnahme der Gläubigen* fast gar nicht erwähnt wird, bis hin zu solchen, deren Ziel die aktive Teilnahme der Gläubigen ist, bzw. welche die Gläubigen über die Messe belehren und ihnen Anweisungen geben möchten, wie sie erfolgreich an der Messe in der Gemeinschaft mit Christus und der gesamten Kirche teilnehmen.⁵⁴¹ Ausgehend von den ersteren, konzentriert sich Stepinac vor allem auf die Frage, welchen Reichtum, welche Gnade sich die Gläubigen entgehen lassen, die die Messe nicht besuchen.⁵⁴² Und in diesem Zusammenhang kehrt er erneut zur Messe zurück und beschreibt sie als Quelle des Guten, des Nutzens, des Glücks, des Segens. Aber die Wirkung seiner

⁵³⁶ Vgl. ebenda, S. 24-25.

⁵³⁷ Vgl. ebenda, S. 20.

⁵³⁸ Vgl. ebenda, S. 15-16.

⁵³⁹ Vgl. Antun [Akšamović]: *Poslanica. O Euharistiji*, S. 4.

⁵⁴⁰ Vgl. Alojzije [Stepinac]: *O žrtvi sv. Mise*, S. 8; 12.

⁵⁴¹ Vgl. Miho Pušić: *Sveta Misa u životu vjernika. Pastirsko pismo*, S. 2.

⁵⁴² Alojzije [Stepinac]: *O žrtvi sv. Mise*, S. 6-9.

Worte, der Impuls für das Volk, an der Messfeier aktiv teilzunehmen, ist sehr gering. Er ermahnt die Gläubigen wohl, sich an das Gebot der Kirche zu halten und an Sonn- und Feiertagen an der Messe teilzunehmen, ja er rät ihnen sogar, dies auch öfter als vorgeschrieben zu tun. Als Motiv dafür führt er die Liebe zu den Verstorbenen an.⁵⁴³

Abgesehen von der Pflicht zum Kirchengebot, die Messe sonn- und feiertags fromm zuhören⁵⁴⁴, fordert Akšamović die Gläubigen auf, der Messe in vollem Bewusstsein der Anwesenheit Christi beizuwohnen, die Ehrfurcht gegenüber der heiligen Hostie zu pflegen und häufig zur Kommunion zu gehen.⁵⁴⁵

Srebrnić erklärt den Gläubigen, dass sie am schönsten an der Messe teilnehmen werden, wenn sie sich gerade durch die Messgebete umso enger mit Christus vereinigen und, wie die ersten Christen, während der Messe zur Kommunion gehen.⁵⁴⁶

Marušić beschreibt, in welcher Stimmung die Gläubigen an der Messfeier teilnehmen sollten, nämlich mit einem richtigen Verständnis der Messe und mit Freude. Das wird am besten verwirklicht, wenn die Gläubigen an einzelnen Teilen der Messe mit gemeinsamem Gesang und einem angemessenen gemeinsamen oder einzelnen Gebet, einer Gabe oder mit Messalmosen teilnehmen. Ihr Gebet muss vor allem ein Geschenk an Gott sein, sodann sollen Bitten für die Lebenden und Toten als auch für besondere Bedürfnisse folgen. Besonders wünschenswert ist es, dass das gesamte Volk der Gläubigen - wie die ersten Christen - während der Messe zur Kommunion geht.⁵⁴⁷

Für Pušić bedeutet der Gottesdienst, im Hinblick auf die Gläubigen, ein wesentliches Eintreten in das Glaubensgeheimnis. Die Gläubigen müssen also das betreffende Geheimnis durchleben und es am Leben erhalten.⁵⁴⁸ Pušić konzentriert sich im Hirtenbrief insbesondere auf die aktive Teilnahme der Gläubigen an der Messe. Gerne und oft zitiert er die Dokumente der Päpste Pius X. und Pius XI. und in ihrem Sinne betont er, dass man durch eine fromme, bewusste und aktive Teilnahme an der Messe am besten Gott huldigt⁵⁴⁹ und dass die aktive Teilnahme der Gläubigen an der Messe die erste und unersetzliche Quelle eines wahrhaftigen christlichen Lebens in der Gemeinschaft mit Christus und der Kirche ist.⁵⁵⁰ Mit dem Wunsch, dass die aktive Teilnahme der Gläubigen am Gottesdienst noch besser verwirklicht werde, geht Pušić

⁵⁴³ Vgl. ebenda, S. 8; 10; 12.

⁵⁴⁴ Vgl. Antun [Akšamović]: *Okružnica. O svetoj Misi*, S.20.

⁵⁴⁵ Vgl. ders.: *Poslanica. O Euharistiji*, S. 5-7.

⁵⁴⁶ Vgl. J[osip] K[irigin]: *Iz života svete Crkve. Korizmene poslanice naših biskupa*, S. 158.

⁵⁴⁷ Vgl. o.V.: *Senj: Korizmena okružnica o svetoj misi*, S. 53.

⁵⁴⁸ Vgl. Miho Pušić: *Sveta Misa u životu vjernika. Pastirsko pismo*, S. 1.

⁵⁴⁹ Vgl. ebenda, S. 16.

⁵⁵⁰ Vgl. ebenda, S. 2; 19; 22-24; 30.

auf die äußere und innere Disposition der Gläubigen ein, d.h. auf die Haltung des Körpers, das Benehmen sowie die Sammlung der Gedanken. Die Gläubigen sollen nämlich all das vermeiden, was sie persönlich zerstreut, oder womit sie die Aufmerksamkeit anderer ablenken.⁵⁵¹ Pušić führt oft paraphrasiert den Gedanken von Papst Pius X. über das Gebet der Gläubigen während der Messefeier an: „[...] während der Messe nur die hl. Messe beten [...]“⁵⁵² Am vorteilhaftesten nimmt also der Gläubige an der Messe teil, wenn er gemeinsam mit dem Priester die Messgebete betet, d.h. nur die Messe, und sich mit dem Großen Priester, dem Himmlischen Vater, vollständig darbringt (seinen Geist, seinen Willen, sein Herz, seine Gedanken und Gefühle), denn damit wird sein ganzes Leben wie ein anhaltendes Opfer zu Ehren Gottes.⁵⁵³ Vom heiligen Augustinus schöpfend, insistiert Pušić auf der Dimension des gemeinsamen (universellen) Opfers, dem Opfer Christi mit seinem gesamten mystischen Leib, d.h. der Kirche mit all ihren Mitgliedern.⁵⁵⁴ Darauf beruht auch die Erläuterung von Pušić zur Geistlichkeit der Gläubigen. Als Mitglied des mystischen Leibes Christi ist jeder Gläubige auf gewisse Weise Priester oder, wie sich Pušić ausdrückt, zweitrangiger (sekundärer) Priester, so dass auch er wie der amtliche (primäre) Priester Gott die Messe darbringt und von der himmlischen Nahrung während derselben Messe speist; denn an der Messe teilzunehmen und nicht zur Kommunion zu gehen wäre für den einzelnen Gläubigen ein unvollendetes Werk.⁵⁵⁵ Oder zusammengefasst ausgedrückt: Jeder Messteilnehmer soll zugleich auch Kommunikant sein.⁵⁵⁶

d) Unmittelbare Förderung der Liturgischen Bewegung

In den untersuchten Hirtenbriefen führen zwei Bischöfe, nämlich Marušić und Pušić, die Liturgische Bewegung direkt an. Konkreter treibt Marušić dazu an, die Liturgische Bewegung zu unterstützen und in Kroatien auszuweiten.⁵⁵⁷

Pušić weist auf die Tatsache hin, dass die Liturgische Bewegung in Kroatien bereits Fuß gefasst hat und sich weiter entwickelt. Sinn und Zweck seines Bemühens und seiner Belehrungen sieht Pušić darin, das Volk zu ermutigen, noch reger am kirchlichen Geschehen – besonders an der heiligen Messe – teilzunehmen. Er berichtet, dass ein

⁵⁵¹ Vgl. ebenda, S. 21.

⁵⁵² Ebenda, S. 23.

⁵⁵³ Vgl. ebenda, S. 24.

⁵⁵⁴ Vgl. ebenda, S. 24.

⁵⁵⁵ Vgl. ebenda, S. 26-27.

⁵⁵⁶ Vgl. ebenda, S. 25.

⁵⁵⁷ Vgl. o.V.: *Senj: Korizmena okružnica o svetoj misi*, S. 53.

Werk dieser Bewegung *Život s Crkvom* ist und dass es die Pflicht eines jeden gläubigen Katholiken ist, dieses Bemühen um die liturgische Erneuerung zu unterstützen.⁵⁵⁸

Die Ausführungen machen deutlich, welche Bedeutung, welche Rolle den diversen Bischöfen in Bezug auf die Liturgische Bewegung und Erneuerung zukommt. Interessanterweise finden sich bei Bischöfen von relativ großen Bistümern – inklusive dem größten, zentralen kroatischen Bistum⁵⁵⁹ – fast kaum Hinweise auf Ideen der Liturgischen Bewegung und auf neue Ansätze in der Liturgie. Hingegen ist der leidenschaftlichste Förderer der Liturgischen Bewegung – Pušić – Bischof einer der kleineren kroatischen Bistümer. Diese Tatsache ist nicht unbedeutend für den Verlauf und die Intensität der liturgischen Entwicklung in Kroatien, denn die Hirtenbriefe wirken kraft Autorität und Allgemeinheit (der Priester und des gesamten Volkes Gottes) auf die permanente liturgische Erziehung sowohl der Priester als auch des gesamten Volkes Gottes.

3.2.3 Gebet- und Kirchengesangsbücher

Nicht nur die Kommentare zu den Messtexten im strengen Sinn haben zur Entwicklung eines ganz bestimmten Profils der Gläubigen in Kroatien beigetragen. Auch die Erläuterungen der Texte in der Volkssprache haben ein besseres Verständnis der Messe insgesamt und der Eucharistie im Besonderen ermöglicht. Daher sind die Kirchengesangsbücher und Gebetbücher ein wichtiger Faktor in der Entwicklung der liturgischen Erneuerung. Viele Gebetbücher haben im Anhang ein kleines Gesangsbuch, und umgekehrt.

Der Untersuchung von Katica B. Katalinić in *Gradja za Bibliografiju hrvatskih molitvenika tiskanih izmjedju I.i II. vatikanskog koncila* (Material für die Bibliographie von kroatischen Gebetbüchern - gedruckt zwischen dem I. und dem II. Vatikanischen Konzil) zufolge wurden im Zeitraum von 1921-1945 einhundertdreißig Gebetbücher herausgegeben.⁵⁶⁰ Katalinić führt die Untersuchung nur in bestimmten Bibliotheken durch, d.h. er erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit, was auch die Tatsache bestätigt, dass einige Gebetbücher, die Jure Radić in der Monografie *Liturgijska obnova u Hrvatskoj* vermerkt hat, nicht angeführt sind.⁵⁶¹

⁵⁵⁸ Miho Pušić: *Sveta Misa u životu vjernika. Pastirsko pismo*, S. 24.

⁵⁵⁹ Das Erzbistum von Zagreb.

⁵⁶⁰ Vgl. Katica B. Katalinić: *Gradja za Bibliografiju hrvatskih molitvenika*, S. 312-325.

⁵⁶¹ Vgl. Jure Radić: *Liturgijska obnova u Hrvatskoj*, S. 55-67.

Allein die (Unter-) Titel der Gebetbücher lassen schon auf die Vielfalt der Inhalte schließen:

- Der religiöse Wegweiser;
- Das Weihnachtsoffizium mit Novenen und Liedern;
- Gebetbüchlein;
- Kirchengebetbuch;
- Römisches Missale;
- Wahrheiten des Ewigen und die unterschiedlichen Gebete;
- Religiöser Führer und Gebetbuch;
- Gebetbuch und Gesellschaftsrechtsordnung;
- Gedanken und Gebete;
- Gebetbuch mit Belehrungen und Anleitungen für ein frommes Leben;
- Sammlung namhafter Gebete und Lieder; die in der römisch-katholischen Kirche gesungen werden;
- Christlich-katholisches Gebetbuch;
- Kleines Gebetbuch mit besonderer Vorbereitung der männlichen/weiblichen Jugendlichen (getrennt) auf die heilige Beichte;
- Die heilige Kommunion und Firmung;
- Belehrungs- und Gebetskränzchen;
- Gebet- und Belehrungsbüchlein;
- Gebetskränzchen;
- Gebete und Betrachtungen zu Ehren (eines bestimmten Heiligen)⁵⁶²;
- Handbuch und Gebetbuch;
- Gebetbuch mit Gesangsbuch;
- Gebete und Andachten;
- Kirchengesangsbuch mit wichtigeren Gebeten und Riten;
- Gebethandbuch zur Ersten Kommunion für Mädchen;
- Handbuch für ein religiöses Leben;
- Lehren und Gebete.⁵⁶³

Bezüglich Adressat kann man die Gebetbücher einteilen in:

⁵⁶² Außer den Gebetbüchern zur Eucharistie, zu Ehren des allerheiligsten Herzens Jesu und Christ-Königs sind die zu Ehren der heiligen Jungfrau Maria am zahlreichsten, gefolgt von jenen zu Ehren des hl. Antonius von Padua, des hl. Franz von Assisi, Franz Xavers, der heiligen Teresia vom Kinde Jesu, des hl. Aloisius, Josephs, der hl. Anna, des hl. Nikolaus Tavelić, der heiligen Ozanna von Kotor.

⁵⁶³ Vgl. Katica B. Katalinić: *Gradja za Bibliografiju hrvatskih molitvenika*, S. 312-325.

- Gebetbücher für Kinder und Jugendliche:⁵⁶⁴ Jugendliche, Jugendliche in Volksschulen, männliche Jugendliche, weibliche Jugendliche, katholische Jugendliche, Jugendliche und Schulkinder, Jungen, die Schuljugend und sonstige, junge und ältere Mädchen, Kinder, kleine Mädchen, kroatische Schüler, die katholische Jugend in Mittelschulen, Schüler und sonstige Jugendliche, die Schuljugend, Mittel- und Hochschulen.
- Gebetbücher für bestimmte Adressaten: die Mitglieder der Marienkongregationen, für die Verehrer der Mater dolorosa, der Jungfrau Maria, für die Mitglieder der Altargesellschaft, für die Verehrer Marias und das Gebetbuch für die mütterliche Gesellschaft katholischer Frauen. Es ist noch wichtig, die Gebetbücher für die Schüler des Priesterseminars (Seminaristen), für Soldaten, für gebildete Frauen und Mädchen und für christliche Frauen zu erwähnen.⁵⁶⁵
- Gebetbücher allgemein für einen großen Kreis von Gläubigen: Gebetbücher für das Volk, für das Arbeitervolk, für das katholische Volk, für Pilger, für jeden katholischen Christen.

In der katholischen Presse wurde über die Notwendigkeit der Herausgabe von Gebetbüchern mit verbesserter Qualität und ihre Rolle in der Erziehung diskutiert.⁵⁶⁶ In der Monografie *Liturgijska obnova u Hrvatskoj* hat Jure Radić⁵⁶⁷ die Entwicklung der liturgischen Orientierung von Gebetbüchern in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts dargestellt. Er führt achtundachtzig im Zeitraum von 1899-1950 herausgegebene Gebetbücher an,⁵⁶⁸ wobei er gesondert das Gebetbuch für Schulkinder *Isus prijatelj malenih* (Jesus, Freund der Kleinen) von Milan Pavelić beschreibt.⁵⁶⁹ Radić betont ausdrücklich, dass der liturgische Inhalt dieses Gebetbuches ein ausgezeichnetes Mittel dafür ist, Kinder mit der Liturgie vertraut zu machen. Das Hauptthema dieses Gebetbuches ist die Messe. Im Anhang gibt es ein Gesangsbuch und Antworten für die Messe auf Latein und Altslawisch. Sonstige Gebetbücher zählt Radić mit der Anmerkung, wie hoch der Prozentsatz liturgischer Gebete im Verhältnis zu nicht-liturgischen Gebeten in dem betreffenden Gebetbuch ist, chronologisch auf. Andere

⁵⁶⁴ Die meisten Gebetbücher sind für Jugendliche unterschiedlichen Alters, unterschiedlicher Bildung und unterschiedlichen Geschlechts bestimmt.

⁵⁶⁵ Vgl. ebenda, S. 312-325.

⁵⁶⁶ Vgl. Dragutin Kniewald: *Katolički dak*, S. 4-6.

⁵⁶⁷ Vgl. Jure Radić: *Liturgijska obnova u Hrvatskoj*, S. 55-67.

⁵⁶⁸ Diese Auflistung der Gebetbücher umfasst weder die Ausgaben der Übersetzungen des *Rimski Misal* von Dragutin Kniewald noch die Ausgaben von Auszügen aus *Sveta misa*, da Radić an einer Stelle früher darüber geschrieben hat.

⁵⁶⁹ Vgl. Jure Radić: *Liturgijska obnova u Hrvatskoj*, S. 56-57.

Merkmale des Gebetbuches führt er, abhängig von dem jeweiligen Gebetbuch, in den Fußnoten an. Am Ende fasst Radić den durchschnittlichen Prozentsatz der liturgischen Gebete in den Gebetbüchern für jedes Jahrzehnt zusammen, woraus ersichtlich ist, dass sich der Prozentsatz liturgischer Gebete im vierten und fünften Jahrzehnt des zwanzigsten Jahrhunderts im Verhältnis zu Gebetbüchern aus dem ersten Jahrzehnt verdoppelt hat.⁵⁷⁰ Radić ist sich dessen bewusst, dass dieses Kriterium, d.h. der Prozentsatz vorhandener liturgischer Gebete im Verhältnis zu nicht-liturgischen Gebeten in den einzelnen Gebetbüchern, nicht allein dadurch (automatisch) auf eine größere oder eine geringere Bedeutung der betreffenden Gebetbücher für die liturgische Erneuerung schließen lässt. Deshalb hat er die Gebetbücher, die seiner Beurteilung nach am meisten zur Entwicklung der liturgischen Erneuerung beigetragen haben, mit fettgedruckten Buchstaben hervorgehoben. In chronologischer Reihung und den Anmerkungen von Radić folgend, werden sie kurz vorgestellt.

Die Gebetbücher Dragutin Kniewalds *Katolički đak* (Katholischer Schüler)(Zagreb, 1926) und *Katolička učenica* (Katholische Schülerin) (Zagreb, 1926)⁵⁷¹ sind Gebetbücher, die für die liturgische Religiosität der Schüler bzw. Schülerinnen bestimmt sind.⁵⁷² Sie beinhalten die Lehre von der liturgischen Teilnahme an der Messe, den gesamten Text des Ordo Missae in lateinischer und kroatischer Sprache sowie einige Mess-Formular und Gebete für Sonntage und größere Feiertage.⁵⁷³ Sie stellen die Aufteilung des Kirchenjahres in drei Zeiträume – die Weihnachtszeit, die Osterzeit und Pfingstzeit – dar; das Proprium Sanctorum beginnt mit dem Kalender des bürgerlichen Jahres, d.h. am 1. Januar. Obgleich in den Gebetbüchern die Bedeutung der Messe für das christliche Leben und die Teilnahme der Gläubigen an der heiligen Kommunion während der Messe hervorgehoben wird, wird in der Messordnung die Kommunion der Gläubigen nicht erwähnt. Die Kommunion der Gläubigen wird gesondert behandelt: Es werden Gebete bzw. die Vorbereitung und der Dank für die Kommunion in Form von drei Möglichkeiten angeführt: Kommunion der Gläubigen

⁵⁷⁰ Vgl. ebenda; S. 60.

⁵⁷¹ Das Gebetbuch *Katolička učenica* führt Radić ohne Kommentare an, Katica B. Katalinić hat es gar nicht vermerkt. Bei der Bewertung des Gebetbuches von Kniewald wurde in dieser Arbeit nicht das Gebetbuch *Katolička učenica* verwendet, sondern die Ausgabe des Gebetbuches *Katoličkim djevojkama* (Für katholische Mädchen) (1923) von Dragutin Kniewald, die vom Stil und von der Thematik her mit dem Gebetbuch *Katolički đak* verwandt ist, was auf die Möglichkeit hindeutet, dass es sich um eine frühere Vorlage für das Gebetbuch *Katolička učenica* handelt.

⁵⁷² Vgl. Dragutin Kniewald: *Katolički đak*, S. 150.

⁵⁷³ Vgl. Jure Radić: *Liturgijska obnova u Hrvatskoj*, S. 61.

während der Messe, Kommunion der Gläubigen außerhalb der Messe und Kommunionfrömmigkeit (Betrachtung).⁵⁷⁴ Diesen Gebetbüchern misst Kniewald eine pastorale Bedeutung bei und betrachtet sie für das gemeinsame Beten der Messe als angemessen, insbesondere in den Kreisen der katholischen Jugend (in der Schule, in Erziehungsanstalten, in der Marienkongregation).⁵⁷⁵ Daher wollte Kniewald bei der Erarbeitung und Gestaltung des Gebetbuches ganz besonders auf die Probleme der Jugend eingehen, auf ihre religiösen und existentiellen Fragen und Forderungen antworten. Dazu bediente er sich der Antworten der Jugendlichen in dem Fragebogen, den 170 Jungen und 400 Mädchen beantwortet haben.⁵⁷⁶

Das Gebetbuch für Seminaristen *Sursum corda* (Zagreb, 1933; Travnik, ²1944) beinhaltet einen liturgischen Text ohne 'subjektive' Gebete, woraus Radić schließt, dass die geistliche Erziehung in den Priesterseminaren dem liturgischen Geist gegenüber immer offener sei.⁵⁷⁷

Im Gebetbuch *Vječno klanjanje* (Ewiges Huldigen) (Split, 1934) ist eine Verbindung von 'subjektiven' und liturgischen Gebeten vorhanden. Der Inhalt der Eucharistieandacht ist enger mit dem Messopfer verbunden. Die Gebetsstunden sind im Stil liturgischer Gebete zusammengestellt. Das Gebetbuch beinhaltet ein Mess-Formular gemäß dem Römischen Missale Dragutin Kniewalds, die liturgischen Hauptriten der Großen Woche und der Bitttage, den Messtext zu Fronleichnam und viele liturgische Gebete.⁵⁷⁸

Das Gebetbuch von Dionizije Andrašec *Serafsko cvijeće* (Blumen der Seraphen) (Zagreb, 1936; ²1942) enthält einen ganzen Messtext zu Ehren des Herzens Jesu, veränderliche Messteile zur Unbefleckten Empfängnis und zum Feiertag des hl. Franziskus sowie eine Aufforderung der Gläubigen zur bewussten Teilnahme an der Messe, vor allem in der Selbstdarstellung und in Form der heiligen Kommunion.

Dann folgt das Gebetbuch von Toma Kempenac-I. Blažević, *Nasljeduj Krista* (Die Nachfolge Christi) (Split, 1939). Srećko Majstorović bringt im Gebetbuch *Bdijte i molite* (Wachet und betet) (Zagreb, 1940) einen ganzen Messtext mit Kommentaren,

⁵⁷⁴ Vgl. Dragutin Kniewald: *Katolički dak*, S. 476-493.

⁵⁷⁵ Vgl. ebenda, S. 151.

⁵⁷⁶ Vgl. ebenda, S. 5; Dragutin Kniewald: *Katoličkim djevojkama*, S. 7.

⁵⁷⁷ Vgl. Jure Radić: *Liturgijska obnova u Hrvatskoj*, S. 62.

⁵⁷⁸ Vgl. ebenda, S. 63.

einer Anleitung zur Benützung des Missale Romanum von Dragutin Kniewald sowie den Aufruf von Papst Pius X. zur aktiven Teilnahme aller Gläubigen an der Messe.⁵⁷⁹

Das Gebet- und Gesangsbuch für die Schuljugend ***Slava Bogu*** (Ehre sei Gott) (Zagreb, 1944) von Albe Vidaković ist in einen Gebetsteil und in ein Gesangsbuch unterteilt. Der Gebetsteil umfasst: das Morgengebet, Tagesgebete, den Rosenkranz, die Messe, das Gebet nach der Messe, das Ostergebet, Gebete für die Reinheit, die Beichte, die Kommunion, den Kreuzweg, Litaneien des allerheiligsten Herzens Jesu, Litaneien vom heiligen Joseph sowie das Abendgebet. Den Inhalt des Gesangsbuches bestimmen die Choralmesse und die Kirchenlieder: VIII Choralmesse *De angelis*, Messlieder, Advent-, Weihnachts-, Dreikönigs-, Fastenzeit-, Oster-, Christi-Himmelfahrts-, Pfingst-, Fronleichnams-, Herz-Jesu-, Marien-, Heiligenlieder, Lieder für den Segen, Litaneien und Dankeslieder. Nach Meinung von Miho Demović ist der angeführte Inhalt des Gebet- und Gesangsbuches das Minimum, das die Schüler kennen sollten, um tatkräftig – durch Gesang – an der Messe teilnehmen zu können.⁵⁸⁰ Trotzdem kann es nicht als typisches Schülergesangs- und Gebetbuch betrachtet werden, da sich die Gebet- bzw. Gesangsbücher für Jugendliche sowohl in der Qualität als auch der Quantität, im Inhalt und der Gesangseinteilung unterschieden haben.

Radić hat für die Entwicklung der liturgischen Erneuerung vor allem die Bedeutung zweier Gebetbücher hervorgehoben: ***Mali misal*** (Kleines Missale) (Zagreb, 1941) von Ivo Kokot und ***Moja misa*** (Meine Messe) (Zagreb, 1944) von Paškal Cvekan. Bei der Bearbeitung des Gebetbuches *Mali misal* geht Kokot von der pastoralen Erfahrung aus und möchte zuallererst auf die konkreten Bedürfnisse der Mittelschuljugend antworten.⁵⁸¹ In diesem Gebetbuch folgt nach dem Morgengebet, der Huldigung und dem Abendgebet der Messtext mit Erläuterungen zu einzelnen Messteilen, Messgebeten und liturgischen Gesten sowie eine Anleitung, wer und auf welche Weise er/sie an der Messfeier teilnimmt. Die aktive Rolle der Gläubigen in der heiligen Messe besteht im Singen von festen Messteilen, in den Akklamationen und im Empfang der Kommunion. Die veränderlichen Messteile singt der Chor, singen die Sänger. Bezüglich der stillen Messfeier wird die Vertreterrolle des Ministranten erwähnt, d.h. an bestimmten Stellen in der Messe antwortet der Ministrant im Namen aller Gläubigen dem Priester.

⁵⁷⁹ Vgl. ebenda, S. 63-64.

⁵⁸⁰ Vgl. Miho Demović: *Hrvatske pučke crkvene tiskane pjesmarice s napjevom*, S. 333-334.

⁵⁸¹ Vgl. Ivan Kokot: *Mali misal*, *Predgovor*.

Außerdem enthält das *Mali misal* das liturgische Abendgebet mit dem Segen, verschiedene Litaneien und Andachten, ein kleines Gesangsbuch sowie Antworten für die Messe beim Ministrieren der Messe in lateinischer und in der Messe in altslawischer Sprache.⁵⁸² Bezüglich des Gebetbuches *Moja misa* (Zagreb, 1944) von Paškal Cvekan hebt Radić hervor, dass eine Mess-«Erklärung» laut Anselm Schott und Pius Parsch folgt. In *Moja misa* wird das Wesen der Messe erklärt und die Bedeutung der Teilnahme an der Messe erläutert; die Messordnung und der Mess-Kanon in kroatischer und lateinischer Sprache werden für das gemeinsame Rezitieren aufbereitet. Das Gebetbuch enthält Antworten für die Messe zur choralen Melodie, die Choralmesse *De angelis*, Hymnen, Psalmen, das Morgen- und Abendgebet.⁵⁸³

Für das liturgische Singen (den Kirchengesang) in Kroatien sind vor allem zwei Arten charakteristisch: das Kirchenlied (der Kirchenvolksgesang) und der glagolitische Gesang. In Nordkroatien, insbesondere im Zagreber Erzbistum wurde am stärksten der Kirchenvolksgesang gefördert.⁵⁸⁴ Die Lieder aus dem ältesten gedruckten Zagreber Gesangsbuch *Cithara Octochorda* (Wien, 1701)⁵⁸⁵ wurden fast ausschließlich im Rahmen der Messfeier gesungen, und zwar in den meisten Kirchen nur die kroatischen Lieder. Die lateinischen Lieder wurden hauptsächlich in Messen gesungen, in denen die zum Chordienst verpflichteten Kleriker teilnahmen.⁵⁸⁶ Im Hinblick auf die Ordo Missae befinden sich im Gesangsbuch *Cithara Octochorda* (CO) außer dem lateinischen Choral Proprium und Ordinarium auch die tropisierten und paraphrasierten Proprium und Ordinarium in Kroatisch sowie lateinische und kroatische nicht paraphrasierte Lieder, die das Proprium der Messe ersetzt haben. Das deutet auf die Vielfalt der Anwendungsmöglichkeiten dieses Gesangsbuches hin. Organisten und Musiklehrer, einige mit ungenügender Ausbildung, und manchmal auch Fremde, haben allmählich

⁵⁸² Die Anpassung dieses Gebetbuches an die (wahren) Bedürfnisse der Schuljugend wird nicht nur in der der Schulgeneration angepassten Erläuterung der heiligen Messe deutlich, sondern auch in Kenntnissen der lateinischen Sprache. *Red i čin mise (Ordo Missae)* auf Latein, das für das Ministrieren/für die Ministranten bei der Messfeier in lateinischer Sprache gedacht ist, ist in der Form verfasst, in der der lateinische Text ausgesprochen wird. Vgl. Ivan Kokot: *Mali misal*, S. 134-137.

⁵⁸³ Vgl. Jure Radić: *Liturgijska obnova u Hrvatskoj*, S. 66.

⁵⁸⁴ Vgl. ebenda, S. 31.

⁵⁸⁵ *Cithara Octochorda* ist das bedeutendste kroatische Sammelwerk lateinisch-kroatischer Lieder, das innerhalb des alten, in drei Ausgaben gedruckten Zagreber Ritus (Wien, 1701; Wien, 1723 und Zagreb 1757) entstanden ist. Als kroatisches Kirchengesangsbuch von besonderer geschichtlicher Bedeutung für die kroatische musikalische Kultur allgemein war *Cithara Octochorda* von der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts bis zum Ende des 20. Jahrhunderts Gegenstand vieler Forschungsarbeiten. Vgl. Miho Demović: *Hrvatske pučke crkvene tiskane pjesmarice s napjevom*, S. 104-131.

⁵⁸⁶ Vgl. ebenda, S. 24-29.

die guten Kirchengesangslieder aus der *Cithara Octochorda* immer öfter durch fremde Kirchenlieder – meist von schlechterer Qualität – aus der Zeit der Dekadenz der Kirchenmusik ersetzt, so dass am Ende des 19. Jahrhunderts in Kroatien ein großes Bedürfnis und eine große Bereitschaft zur Reform des Kirchengesanges spürbar war. Auf dieses Ziel war die Arbeit der kroatischen Cäcilianer ausgerichtet.

Das liturgische Singen in den kroatischen Küstenbistümern, das sogenannte glagolitische Singen, hat den altchristlichen Gesang des liturgischen Rezitativs fortgeführt. Die Musikwissenschaftler unterscheiden die glagolitischen Lieder von anderen Formen des Kirchengesangs sowie vom frühmittelalterlichen monodischen Gesang und führen ihn unter einem musikalischen Sonderbegriff an, dem *glagolitischen Gesang*. Der glagolitische Gesang wird ohne Instrumentalbegleitung ausgeführt und wurde nicht in Noten festgehalten. Er wurde durch Übermittlung, Singen nach Erinnerung auf die neue Generation übertragen und stellt ausschließlich ein agraphisches Musikerbe dar.⁵⁸⁷

Die Kirchengesangsbücher zeigen das theologisch-liturgische Bewusstsein ihrer Bearbeiter und Herausgeber, aber auch die Art der Einführung der Gläubigen in die aktive Teilnahme an der Messe.

Außer den Artikeln in der katholischen Presse,⁵⁸⁸ die anlässlich der Herausgabe einzelner Kirchengesangsbücher veröffentlicht wurden, haben Jure Radić in der Monografie *Liturgijska obnova u Hrvatskoj* und Miho Demović im Buch *Hrvatske pučke crkvene tiskane pjesmarice s napjevom* (Kroatische gedruckte Kirchengesangsbücher mit Melodie) eine kurze Darstellung der Kirchengesangsbücher aus der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts übermittelt.

Radić bewertet die Kirchengesangsbücher im Hinblick auf die Liturgie. Als das Werk mit dem höchsten kirchlich-musikalischen Wert und dem bedeutendsten Beitrag für die liturgische Erneuerung in Kroatien beschreibt Radić gesondert das Orgel- und Gesangsbuch *Hrvatski crkveni kantual* (Das kroatische Kirchen-Kantual) (Zagreb, 1934)⁵⁸⁹, während er die übrigen Gesangsbücher und Handbücher mit dem Text der

⁵⁸⁷ Vgl. ebenda, S. 34.

⁵⁸⁸ Von der Aufbereitung und Veröffentlichung der einzelnen Kirchengesangsbücher berichtete die Zeitschrift für Kirchenmusik *Sveta Cecilija* regelmäßig; doch auch andere Blätter publizierten gelegentlich Artikel über Kirchengesangsbücher, z.B. *Katolički list* und *Luč*.

⁵⁸⁹ Neben dem Kantual stellt Radić auch kurz das Gesangsbuch *Andjeosko cvijeće* (Engelsblumen) (enthält nur Text) vor; wahrscheinlich weil hier außer dem Liedtext aus anderen Gesangsbüchern auch

Kirchenlieder unter der Überschrift 'Kirchengesangsbücher' beschreibt. Abhängig davon, ob im Gesangsbuch die Betonung auf dem Kirchenlied liegt oder eher der Choral (als ideales liturgisches Singen) vertreten ist, unterscheidet Radić das cäcilianische und das liturgische Merkmal des betreffenden Gesangsbuches. Er hebt die Schönheit des Chorals und die Charakteristiken der für den Gottesdienst angemessenen Kirchenmusik hervor, doch besonders insistiert er auf den liturgischen Texten der Kirchenlieder.

In *Hrvatske pučke crkvene tiskane pjesmarice s napjevom* (Zagreb, 2001) geht Miho Demović entwicklungsgeschichtlich an die Gesangsbücher heran. Nach den einführenden Kapiteln zur Bezeichnung und zur geschichtlichen Entwicklung des Kirchenvolksliedes in Kroatien beschreibt er jedes Gesangsbuch für sich; dabei weist er auf frühere Quellen des Textes bzw. der Melodie des jeweiligen Gesangsbuches hin.⁵⁹⁰ In der Rubrik 'liturgische Ordnung' fasst Demović hauptsächlich den Inhalt des Gesangsbuches zusammen und nimmt ihn zur Gänze in das Verzeichnis aller Gesangsbücher.⁵⁹¹ Es ist bedauerlich, dass Demović in dieser Arbeit keine konkrete liturgische bzw. pastorale Bewertung der Gesangsbücher vorgenommen hat.

Von den in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts herausgegebenen Gesangsbüchern sind die meisten für die Mittelschuljugend (für einen gemischten Schulchor, für eine Mädchen- bzw. Knabenmittelschule, für Priesterseminare) bestimmt, gefolgt von Gesangsbüchern für mehrstimmigen Chorgesang und letztendlich Gesangsbücher für den Kirchenvolksgesang.⁵⁹² Aufgrund der Einteilung bzw. der Reihenfolge der Lieder sind die drei häufigsten Gesangsbuchmodelle folgende:

- die Einteilung der Lieder folgt dem Rhythmus des Kirchenjahres;
- Messlieder und dann die Lieder durch das Kirchenjahr hindurch;
- Anrufung des Heiligen Geistes, Antiphone für den Segen des Volkes vor der Sonntagsmesse, »Messlieder« (Hymnen, Psalmen, Kirchenlieder u.a., die man in der Messe sang) und Lieder für die Zeiten des Kirchenjahres.⁵⁹³

die Texte der Lieder, der Riten, der Erläuterungen zur Messe und zum Kirchenjahr aus dem Kantual übernommen wurden.

⁵⁹⁰ Demović stellt die Gesangsbücher nach folgendem Schema dar: Titel, Autor, Geschichte, Beschreibung, Inhalt der Lieder (befindet sich im Liederindex nach Gesangsbüchern am Ende des Buches), liturgische Ordnung, Text und Melodie.

⁵⁹¹ Vgl. Miho Demović: *Hrvatske pučke crkvene tiskane pjesmarice s napjevom*, S.1*-91*

⁵⁹² Vgl. ebenda, S. XX-XXIV; Jure Radić: *Liturgijska obnova u Hrvatskoj*, S. 169-172.

⁵⁹³ Vgl. Miho Demović: *Hrvatske pučke crkvene tiskane pjesmarice s napjevom*, S. 270.

Die »Messlieder« sind entweder geordnet nach Liedern vor und solchen nach der Elevation, oder auf eine Reihung wurde ganz verzichtet. Gesangsbücher, die nach 1920 herausgegeben wurden, enthalten in der Regel außer den »Messliedern« auch vertonte Messen häufig auch in kroatischer und in lateinischer Sprache,⁵⁹⁴ aber auch der Text für Messen für die Verstorbenen sowie entsprechende Lieder. In manchen Gesangsbüchern ist der kroatische Text der Messe gekürzt, aber Lieder für die Antworten im Wechselgesang sind vorhanden. In manchen Gesangsbüchern wird auch auf die Bestimmung der Lieder verwiesen, so zum Beispiel, dass „[...] die Volkslieder [entsprechend bearbeitet] für die stille Messe“⁵⁹⁵ verwendet werden können.

Vom Aspekt des Kirchenjahres her sind die Lieder (Zeitlieder) für den Weihnachtsfestkreis in der Regel nur in Advent- und Weihnachtslieder aufgeteilt, während in ein paar Gesangsbüchern auch die Lieder zum Dreikönigsfest vermerkt sind.⁵⁹⁶ Das Liedgut des Osterfestkreises wird allgemein in Lieder für die Fastenzeit und solche für die österlichen Festtage eingeteilt. Abhängig vom Gesangsbuch, werden auch Lieder für bestimmte Feiertage zur Wahl geboten; manchmal aber auch nur ein Lied für einen ganz bestimmten Feiertag, wie Lied/er für die Bitttage, Christi-Himmelfahrt, Pfingsten, Fronleichnam. Eine Besonderheit ist die nicht einheitliche Bezeichnung der Lieder zur Eucharistie. In einigen Gesangsbüchern folgen nach dem Lied für Fronleichnam die Lieder für das allerheilige Altarsakrament, während in anderen Gesangsbüchern die Lieder mit Eucharistieinhalt unter einer Gruppe mit beispielsweise der Bezeichnung 'Fronleichnamslieder'⁵⁹⁷ oder Für das allerheilige Altarsakrament⁵⁹⁸ angeführt werden. Ansonsten sind die Lieder vom heiligsten Herzen Jesu und die Christ Königs Lieder, eine immer größere Auswahl an Marienliedern sowie – abhängig von der Art des Gesangsbuches – verschiedene Heiligenlieder und Lieder zu verschiedenen Anlässen zu erwähnen.

Hrvatski crkveni Kantual (Das kroatische Kirchen-Kantual) (Zagreb, 1934) ist das bedeutendste Werk für das Kirchengesang aus der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts in Kroatien, und es spiegelt die dreißigjährige Erfahrung und Arbeit der kroatischen Cäcilianer sowie die Entwicklung der Liturgischen Bewegung wider. Der Herausgeber

⁵⁹⁴ Von den Choralmissen in lateinischer Sprache wird am häufigsten die Messe VIII. *De angelis* angeführt. Vgl. ebenda, S. 40*-53*.

⁵⁹⁵ Vgl. ebenda, S. 40* i 47*.

⁵⁹⁶ Vgl. ebenda, S. 29* - 53*.

⁵⁹⁷ Vgl. ebenda, S. 35*.

⁵⁹⁸ Vgl. ebenda, S. 37*.

des Kantuals, *Glazbeno-pjevačko društvo «Vijenac» u Zagrebu* (der Musik- und Gesangsverein „Vijenac“ Zagreb), wollte mit der Bearbeitung des Kantuals in Zagreb auf die Forderungen und Umstände der Kirchenmusik antworten, d.h. auf das große Bedürfnis, dass dem Volk und den Kirchenchören

„[...]endlich eine würdige Sammlung von Kirchenliedern gegeben wird, die im Text und in der Melodie sowohl den Wünschen als auch den Bestimmungen der heiligen Kirche am besten entsprechen werden“⁵⁹⁹.

Die Zeitschrift *Sveta Cecilija* hat mit der Umfrage zu Vorschlägen hinsichtlich der Art, des Umfangs der Größe, des Inhalts und der Melodien des Gesangsbuches vielen eine Möglichkeit geboten, Vorschläge für das Gesangsbuch bzw. das Kantual zu unterbreiten. An der Herausgabe des Kantuals haben mehrere Fachleute mitgewirkt, nämlich Kirchenmusiker, Musikwissenschaftler, Liturgiker, ein Dichter sowie Theologen.⁶⁰⁰ Das Kantual trägt ein liturgisches, aber nicht ausschließlich liturgisches Merkmal.⁶⁰¹ Im Vorwort werden die Richtlinien von Papst Pius X. und Pius XI. zur Kirchenmusik hervorgehoben. Zum Kirchenvolksgesang wird angeführt:

„Das Kirchenlied findet seinen Platz ebenso im Kirchengesang. Allerdings nicht im Missa sollemnis, in dem ein amtlicher Text vorgeschrieben ist, von dem die gesamte Kirche Gebrauch macht. Doch es gibt trotzdem viele Momente bei offiziellen Handlungen, in denen wir mit unserer Sprache und unseren Melodien unsere frommen Empfindungen und Gefühle des Herzens zum Ausdruck bringen können. Es ist klar, dass auch dieses Lied weder im Inhalt noch in der musikalischen Form von jener Richtung wegführen darf, welche die Heiligkeit des Tempels Gottes von ihm verlangt.“⁶⁰²

Die Herausgeber des Kantuals führen an, dass im Kantual sowohl das streng liturgische Lied als auch der Volksgesang (das Kirchenlied) vertreten sind, was die gemeinsame Verwirklichung der liturgischen sowie der cäcilianischen Idee bedeute. Jure Radić ist der Meinung, dass dieses Zusammentreffen nicht zur Einheit der Ideen geführt habe, sondern dass man auch weiterhin getrennte Wege gegangen sei. Am Beispiel der unterschiedlichen Standpunkte von Liturgikern und Cäcilianern im Hinblick auf die Träger des Kirchengesangs, die Sänger, untermauert er diese Aussage. Während die Liturgiker Vertreter der Gründung von Gesangsschulen (für Knaben) – schola cantorum – waren, förderten die Cäcilianer die Gründung von Kirchenchören.⁶⁰³ Kritiker bewerteten das Kantual positiv. Doch in der Praxis wurde es zuerst nicht besonders gut

⁵⁹⁹ Glazbeno-pjevačko društvo «Vijenac» u Zagrebu: *Hrvatski crkveni kantual*, S. III.

⁶⁰⁰ Vgl. ebenda, S. III – IV; Glazbeno-pjevačko društvo «Vijenac» u Zagrebu: *Hrvatski Crkveni Kantual. Riječ prigodom njegova izlaska iz štampe*, S. 551-552.

⁶⁰¹ Vgl. Jure Radić: *Liturgijska obnova u Hrvatskoj*, S. 168-169.

⁶⁰² Glazbeno-pjevačko društvo „Vijenac“ u Zagrebu: *Hrvatski crkveni kantual*, S. III.

⁶⁰³ Vgl. Jure Radić: *Liturgijska obnova u Hrvatskoj*, S. 168.

angenommen. Demović führt dies auf verschiedene Gründe zurück. Einmal erachtete er die Orgelbegleitung des Kantuals für einen durchschnittlichen Organisten (insbesondere auf dem Lande) als zu anspruchsvoll. Ferner hielt er die Tonalität des Kirchenliedes für zu hoch angesetzt, was eine Transponierung der Lieder erforderte. Schließlich hingen die Gläubigen noch immer an den alten, nicht-cäcilianischen Liedern, und außerdem – sozusagen als Konkurrenzunternehmen – wurde 1931 das Gesangsbuch *Magnifikat* veröffentlicht.⁶⁰⁴

Die Cäcilianer bewerteten das Kantual als ideales Gesangsbuch mit einem reichen liturgischen Inhalt und nach strengen Kriterien ausgewählten Kirchenliedern.⁶⁰⁵ Die Auswahl der Lieder für das Kantual wurde im Hinblick auf den theologischen Wert des Textes und den kirchenmusikalischen Wert der Melodie des betreffenden Liedes getroffen. Die Richtigkeit der Anwendung dieser Kriterien in konkreten Fällen wurde bis zum Ende des 20. Jahrhunderts unterschiedlich bewertet.⁶⁰⁶ Doch unbestritten, stellte das Kantual für den Liturgischengesang eine wertvolle Hilfe dar. Waren in der Praxis auch noch Gesangsbücher mit fraglichem Wert in Gebrauch, so hielten sich die verantwortlichen Leiter und ausgebildeten Organisten an die Vorgaben des Kantuals. Im Kantual befinden sich liturgische Texte in lateinischer Sprache, eine Messe und das Glaubensbekenntnis in Altslawisch, Übersetzungen und Nachdichtungen lateinischer Hymnen, Übersetzungen und Nachdichtungen von Liedern aus der lateinischen Sprache und dem kajkawischen Dialekt sowie Texte von Autoren in kroatischer Sprache.⁶⁰⁷

Außer dem liturgischen Text und einer großen Auswahl von Kirchenliedern (200) findet man im Kantual auch noch Kommentare, wie Interpretationen zu den Messen des Kirchenjahres, Erläuterungen des Kirchengesangs und Erklärungen für die Chöre.⁶⁰⁸

⁶⁰⁴ Vgl. Miho Demović: *Hrvatske pučke crkvene tiskane pjesmarice s napjevom*, S. 309; Jure Radić: *Liturgijska obnova u Hrvatskoj*, S. 169.

⁶⁰⁵ Vgl. Miho Demović: *Hrvatske pučke crkvene tiskane pjesmarice s napjevom*, S. 309. Von den 250 „schlechten“ Volksliedern, d.h. den für die Liturgie verbotenen Liedern, befinden sich nur zwei im Kantual. Der diözesane Ausschuss für die Kirchenmusik in Zagreb bewertete die (damals) aktuellen Kirchenlieder im Gottesdienst im Hinblick auf den Wert des Textes und der Melodie, sodass er auf dieser Grundlage eine Liste von Liedern erstellte; diese Lieder erfüllten die Kriterien nicht. Auf den Vorschlag desselben Ausschusses hin untersagte das Erzbischöfliche Ordinariat in Zagreb in einem Rundschreiben vom 22. Oktober 1944, die betreffenden Lieder in der Kirche zu singen. Vgl. Fr[anjo] Salis: *Okružnica o pučkim crkvenim pjesmama*, S. 13-17.

⁶⁰⁶ Vgl. Interview Nr. 9; Interview Nr. 14.

⁶⁰⁷ Vgl. Miho Demović: *Hrvatske pučke crkvene tiskane pjesmarice s napjevom*, S. 309.

⁶⁰⁸ In relativ kurzen Kommentaren behandelt Dragutin Kniewald die folgenden Themenbereiche: Liturgische Einführung, Kirchenjahr, Veränderliche Teile der Messe, Advent, Weihnachten, Dreikönigsfest, Osterzeit. Filip Hajduković hat über die Entwicklung des Kirchengesangs und die Leitung der Gesangschöre geschrieben und Franjo Dugan die Anleitung 'Über das Orgelspielen'. Vgl. Glazbeno-pjevačko društvo «Vijenac» u Zagrebu: *Hrvatski crkveni kantual*, S. 3-30; 182-184; 218; 265.

Nach dem Vorwort und den Anweisungen für die Chorleiter und Organisten enthält das Kantual ein breit angelegtes Kapitel zur heiligen Messe, dem liturgischen Jahr mit den entsprechenden Liedern und eine Ergänzung.

Das Kapitel über die hl. Messe wird in zwei Abschnitte unterteilt: in einen, der die Liturgie betrifft, und in einen, der sich mit der musikalischen Gestaltung der Messe auseinandersetzt. Zuerst zur musikalischen Gestaltung. Dieser Abschnitt wird wiederum in zwei Teile gegliedert, in *Das Singen der Messe (Missa cantata)* und *Volkslieder (Kirchenlieder) für die stille Messe (Missa lecta)*.

In dem Kapitel *Das Singen der Messe* findet man

- zwei Choralantiphone für den Segen des Volkes (*Asperges* mit *Vidi aquam*),
- drei Chormessen in Altslawisch,
- das Credo III. mit lateinischem und altslawischem Text.

Das Kapitel *Volkslieder für die stille Messe* enthält

- Lieder für das Messordinarium,
- Lieder zur Elevation (vorher und nachher),
- zwei kroatische zweistimmige Messen mit gekürztem Text und
- sechs Lieder für Messen für Verstorbene.

Der zweite Teil des Kantuals 'Kirchenjahr' mit musikalischem Inhalt bringt Kommentare von Dragutin Kniewald. Es handelt sich um kurze Einführungen in das Kirchenjahr bzw. um einzelne Perioden des Kirchenjahres und die betreffenden Feiertage.⁶⁰⁹ Der musikalische Teil folgt den Perioden des Kirchenjahres. Für das ganze Kirchenjahr hindurch, einschließlich der Feiertage, werden Hymnen und Lieder für die veränderlichen Teile der Messe⁶¹⁰ (Proprium) angeführt. Von den insgesamt 30 Hymnen im Choral in lateinischer und kroatischer Sprache (davon vier Sequenzen) sind die Hymnen für Fronleichnam (acht Hymnen und eine Sequenz) die zahlreichsten. Die Inhalte der Hymnen und Lieder sind gemäß dem liturgischen Jahr gegliedert. Ähnliches gilt auch für die rezitativischen Melodien für den lateinischen Text der wechselnden Teile der Messe (das Proprium), die von Anselmo Canjuga bearbeitet wurden.⁶¹¹ Das von Canjuga vertonte Proprium der Messe in lateinischer Sprache ist also für jeden Teil

⁶⁰⁹ Vgl. Glazbeno-pjevačko društvo «Vijenac» u Zagrebu: *Hrvatski crkveni kantual*, S. 182; 218; 265.

⁶¹⁰ Das sind rezitativische Melodien für den lateinischen Text (Proprium) der veränderlichen Teile der Messe, die Anselmo Canjuga zusammengestellt hat.

⁶¹¹ Die rezitativischen Melodien für das Proprium der Messe von Anselm Canjuga sind fast regelmäßig introitus, offertoria und communiones für die betreffenden Messen, sodass der Kantual (62) introitus, (59) offertoria und (64) communiones enthält.

des Kirchenjahres (*Temporale* und *Sanktorale*) geeignet, d. h. für das Herrenjahr sowie für die Gedenktage der Heiligen.

Die Inhalte der Hymnen und Lieder sind gemäß dem liturgischen Jahr gegliedert in solche für den Weihnachts-⁶¹² und Osterfestkreis⁶¹³, in Lieder für Pfingsten und die Sonntage nach Pfingsten, in Hymnen für die heilige Dreifaltigkeit und 13 Lieder für Fronleichnam. Des Weiteres folgen Lieder zu Ehren des Allerheiligsten (13) sowie jeweils vier Lieder, die das Herz Jesu und Christus König zum Inhalt haben. Von den Heiligenliedern sind die Lieder für die heilige Jungfrau Maria am zahlreichsten (21). Zwei Lieder sind für alle Heiligen allgemein und 10 Lieder für einzelne Heilige bestimmt. Es folgen acht Litaneien.

Die *Ergänzung* enthält die Anrufung des Heiligen Geistes, zwei Melodien für das „Te Deum“, den Dankhymnus, ein Danklied, ein Lied zur Tauferneuerung, ein Abendgebet für den Fronleichnamstagsfeierabend und Antworten bei der gesungenen Messe in lateinischer Sprache. Es sind die Relationen interessant, die eventuell bei der theologischen Bewertung des Kantuals hilfreich sein könnten. Die Anzahl der Weihnachtskirchenlieder, die zur Auswahl stehen, ist nämlich mehr als doppelt so groß wie die Zahl der Osterlieder. Im Osterfestkreis des Kirchenjahres sind die Lieder für die Fastenzeit zahlreicher als die Osterlieder. Am zahlreichsten sind Marienlieder vorhanden, gefolgt von Liedern für Fronleichnam und Liedern zu Ehren des Allerheiligsten. Demzufolge liegt die Betonung im Kantual auf Weihnachten (Geburtsfest Christi/Erlöser), dem Kreuz und der Eucharistie – vom Aspekt des Huldigens aus – auch ist die Marienthematik vorhanden. Jedoch nur durch eine gründliche Untersuchung des Kantuals ist eine fundierte theologische Bewertung möglich, was aber das Thema einer eigenen Arbeit wäre.⁶¹⁴ Ohne Untersuchung des Textes ist auch die Rede über die Theologie der Messe im Kantual unvollständig. Auch diesbezüglich sind nur Hinweise möglich. *Die liturgische Einführung* Dragutin Kniewalds ist ein Kommentar zum Kirchengesang und zur Messe, der die theologischen und pastoralen Akzente, die der

⁶¹² Der Weihnachtsfestkreis enthält außer den Hymnen und den vertonten Proprien (vgl. oben) 12 Volkslieder und 7 Adventlieder zum Lob Heiligen Jungfrau Maria sowie 25 Weihnachtskirchenlieder. Vgl. ebenda, S. 191-261.

⁶¹³ Der Osterfestkreis umfasst, außer den Hymnen und dem Proprium /s.o./ 11 Kirchenlieder für die Fastenzeit, Lieder und Melodien für die Gottesdiens der Karwoche (ein Chorallied für die Passion Christi am Palmsonntag und am Karfreitag in kroatischer Sprache, einige Antiphonen für Prozessionen u.a.), 9 Kirchenlieder für Ostern sowie Lieder für das Fest des hl. Markus, für die Bitttage und für Christi Himmelfahrt. Vgl. ebenda, S. 277-387.

⁶¹⁴ Es wurde schon angeführt, dass zur Zeit an einer Dissertation über die Initiativen der kroatischen Cäcilianer gearbeitet wird. Das Kantual ist ein besonderer Indikator für die Beiträge der Cäcilianer zum kroatischen Kirchengesang. Siehe hie Anm. 86.

Liturgiker bei der Ausarbeitung des Kantuals vertritt, widerspiegelt. Kniewald folgt den Richtlinien zur Messe von Papst Pius X. Auch in diesem Fall sind nur Hinweise möglich. Er geht von der Messe als Opfer aus, „[...]das der Priester dem Herrn in engster Gemeinschaft mit dem gläubigen Volk darbringt, als sein Opfer und als Opfer des gesamten gläubigen Volkes, und zugleich als Opfer Christi“⁶¹⁵. Bezüglich der Rolle der Gläubigen im Gottesdienst hebt er die Worte des Papstes an die Gläubigen, die *heilige Messe zu beten*, hervor und erklärt, auf welche Weise die Gläubigen bei der stillen Messe beten dürfen, bzw. was und wie sie bei der *Missa cantata* singen können.

„Bei der stillen heiligen Messe ist es am besten, wenn die Gläubigen dem Priester still folgen, indem sie die heilige Messe mit einem Missale Romanum in der Hand reflektieren und beten. Mit der bischöflichen Genehmigung können die Gläubigen bei der stillen heiligen Messe die gesamte Messe, außer dem Kanon, gemeinsam und in lateinischer Sprache oder in der Volkssprache laut rezitieren, insbesondere wenn es sich um geschlossene Gruppen wie Erziehungsanstalten, katholische Gesellschaften u.ä. handelt. Bei der *Missa cantata* müssen die Gläubigen auf den Wunsch der Kirche hin bestimmte Teile singen [...], die dazu bestimmt sind, vom gläubigen Volk gesungen zu werden“⁶¹⁶,

und zwar sind das – Kniewald zählt sie auf – die gleichbleibenden Teile (Ordinarium)⁶¹⁷ und die wechselnden Teile (Proprium) der Messe⁶¹⁸. Er betont, dass laut Bestimmung von Pius X. bei der *Missa cantata* diese Teile in liturgischer Sprache in erlaubter Weise gesungen werden müssen. Dies bedeutet u.a., dass die Gläubigen in derselben Sprache in der Messe antworten bzw. singen sollen, in der der Priester die Messe hält. Prinzipiell vertritt Kniewald die Ansicht, dass wenigstens die unveränderlichen Teile der Messe (Ordinarium) alle Gläubigen singen sollen. Er erläutert, warum gewisse Teile des Messordinariums für den gemeinsamen Gesang bestimmt sind, und betont, dass das *Kyrie eleison* erneut alle Gläubigen sprechen sollen. Sofern jedoch nicht alle Gläubigen das Messordinarium singen können, ist er der Auffassung, dass es wenigstens der Chor singen sollte. Als Ideal führt Kniewald den Knabenchor an, lässt aber zu, dass „[...] in Regionen, wo 'Mädchenorden' üblich sind, auch diese 'Mädchenorden' als auserwählte Gesangschule, die den Kirchengesang des gläubigen Volkes leitet, aufgefasst werden können“⁶¹⁹. Vergleicht man, was Dragutin Kniewald in der *liturgischen Einführung*

⁶¹⁵ Glazbeno-pjevačko društvo «Vijenac» u Zagrebu: *Hrvatski crkveni kantual*, S. 27.

⁶¹⁶ Ebenda, S. 27.

⁶¹⁷ Kyrie eleison, Gloria, Sanctus und Benedictus, Agnus Dei sowie alle Antworten (Akklamationen) auf die Messe. Vgl. ebenda, S. 28.

⁶¹⁸ Introitusvers, Tagesgebet, Halleluja oder Tractus, die Sequenz, Gabengebet und Schlussgebet. Vgl. ebenda, S. 27.

⁶¹⁹ Ebenda, S. 27.

sagt, mit seinen früheren Arbeiten, so wird lediglich ein kleiner Fortschritt im Hinblick auf die Art der Teilnahme der Gläubigen am Gottesdienst ersichtlich. Kniewald legt den Akzent nämlich auf die Deutung und das Verständnis des Messinhaltes; denn er ist der Überzeugung, dass dadurch dem Gläubigen ein besseres Verständnis des Mysteriums der Messe sowie des Lebens ermöglicht wird. Bezüglich der liturgischen Feier wiederholt Kniewald die allgemeinen kirchlichen Normen im Gottesdienst (liturgischer Text, liturgische Sprache und erlaubte Art des Kirchengesangs), wobei er, als ob er solch einen Standpunkt mildern oder rechtfertigen möchte, größere Möglichkeiten bei der Wahl der Sprache und der Art des Kirchengesangs bei außerliturgischen religiösen Feierlichkeiten anführt:

„Wenn es die heilige Kirche verlangt, dass bei Missa cantata nur liturgische Texte in liturgischer Sprache gesungen werden, dann hält sie nicht davon ab, dass bei stillen Messen, bei Volksandachten und bei heiligen Prozessionen und Wallfahrten religiöse Volkslieder [Kirchenlieder] in lebendiger Volkssprache gesungen werden.“⁶²⁰

Dieses Zitat zeigt, dass die stille Messe in den Augen der Liturgiker, sofern die Gläubigen in der Volkssprache beten bzw. singen, noch immer als Parallelakt von Priester und Gläubigen, d.h. als eine dem Priester und dem Ministranten vorbehaltene Liturgie und zugleich als liturgische Frömmigkeit der Gläubigen betrachtet wird. Als Liturgiker »bringt« Kniewald die existierenden liturgischen Vorschriften zur liturgischen Feier nicht »in Bewegung«, während die Cäcilianer gerade das Kirchenlied förderten; denn sie sahen in ihm eine Form des Kirchengesangs, der der Teilnahme aller Gläubigen am Gottesdienst am ehesten entgegen kam. Miho Demović betrachtet das Verhältnis des Liturgischen und zum Cäcilianischen im Kantual im Vergleich zum jenem von liturgischem Text und Kirchenliedern im Kantual und zieht folgenden Schluss:

„Das Kantual ist zu einem Kompromisshandbuch für das Singen der lateinischen Messe und der stillen lateinischen Messe geworden, in der im Zeitraum vor dem II. Vatikanischen Konzil im Rahmen der Messfeier Volkslieder [Kirchenlieder] gesungen werden durften.“⁶²¹

Außer für den direkten Gebrauch in der liturgischen Feier ist das Kantual ein unumgängliches Kriterium bei der Vorbereitung neuer Gesangsbücher. Zur Zeit der Veröffentlichung des Kantuals erscheint das Gesangsbuch *Andeosko cvijeće*

⁶²⁰ Ebenda, S. 28.

⁶²¹ Vgl. Miho Demović: *Hrvatske pučke crkvene tiskane pjesmarice s napjevom*, S. 308.

(Engelsblumen)⁶²² und enthält im ersten Teil Liedertexte, Gottesdienstordnungen, Erläuterungen der Messe und das aus dem Kantual übernommene Kirchenjahr. Wahrscheinlich verzeichnet aus diesem Grund das Kantuals parallel die Seiten des Kantuals und die des Gesangbuches *Andeosko cvijeće* (Engelsblumen) mit dem betreffenden Lied bzw. dem betreffenden Text.⁶²³

Es ist unbestritten, dass das Kantual auf dem Gebiet der Kirchenmusik bis zum Zweiten Vatikanum richtungsweisend war. Es ist berechtigt das Kantual als Hauptrepräsentant der Gesangsbücher in diesem Zeitraum zu betrachten. Alle übrigen Gesangsbücher aus dieser Epoche werden nicht im Einzelnen vorgestellt, sondern es wird in diesem Zusammenhang auf Radić⁶²⁴ und Demović⁶²⁵ verwiesen.

3.2.4 Handbücher zur Theologie

Bis 1935 wurden die Liturgik und die Pastoraltheologie an der Katholisch-theologischen Fakultät in Zagreb innerhalb ein und desselben Kollegiums (Disziplin) unterrichtet.⁶²⁶ In der Zeit bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges wurden folgende Handbücher herausgegeben: Martin Štiglić, *Katoličko pastirsko bogoslovlje* (Katholische Pastoraltheologie) (1886), Schütz-Polz, *Pastirsko bogoslovlje* (Pastoraltheologie) (1917) und Dragutin Kniewald, *Pastoralna liturgika* (Pastorale Liturgik) (1934). Nachdem die Liturgik und die Pastoraltheologie als jeweils selbständige Fächer an der Katholisch-theologischen Fakultät installiert wurden, schrieb Dragutin Kniewald auch separate Handbücher: *Liturgika* (Liturgik) (1937), *Pastirsko bogoslovlje. Svezak II. Svećenička služba* (Pastoraltheologie. Band II. Priesteramt) (1938) und *Pastirsko bogoslovlje. Svezak I. Dušobrižnik* (Pastoraltheologie. Band I. Seelsorger) (1943).

Martin Štiglić: *Katoličko pastirsko bogoslovlje* (Katholische Pastoraltheologie) (Zagreb, 1886). Vom Gesichtspunkt der liturgischen Erneuerung – laut Jure Radić – ist dies die erste kroatische Liturgik von geschichtlicher Bedeutung in der damals (1886-

⁶²² Dieses Gesangsbuch beinhaltet nur Texte. Vgl. Jure Radić: *Liturgijska obnova u Hrvatskoj*, S.169.

⁶²³ Glazbeno-pjevačko društvo «Vijenac» u Zagrebu: *Hrvatski crkveni kantual*, S. V-XII.

⁶²⁴ Vgl. Jure Radić: *Liturgijska obnova u Hrvatskoj*, S. 169-172.

⁶²⁵ Vgl. Miho Demović: *Hrvatske pučke crkvene tiskane pjesmarice s napjevom*, S. 249-334.

⁶²⁶ Auf Grundlage der apostolischen Konstitution Pius XI vom 24.5.1931 *Deus scientiarum Dominus* und *Opće univerzitetske uredbe* (Allgemeine Universitätsverordnungen) vom 11.XII.1932 wurde eine neue Fakultätsverordnung für katholische Fakultäten (Zagreb, Ljubljana) vorgeschrieben. Diese Verordnung trat am 1.VI.1935 in kraft, und somit wurde die Liturgie als eigene Disziplin von der Pastoraltheologie losgelöst. Vgl. Dragutin Kniewald: *Liturgika*, S. III; Dragutin Kniewald: *Pastirsko bogoslovlje*. Bd. II. *Svećenička služba*. S. III-IV.

1887) noch fast aliturgischen Epoche in Kroatien.⁶²⁷ Als liturgische Neuheit in diesem Werk hebt Radić Folgendes hervor:

- eine stärkere Verbindung von Messe und Kommunion;
- der Empfang der Kommunion seitens der Gläubigen erfolgt nun regulär während der Messe, und zwar nach der Kommunion des Priesters;
- die Bedeutsamkeit liturgischer Predigten, sodass die Gläubigen umso mehr Gefallen an den heiligen Gottesdienstordnungen finden und mit einem umso größeren Nutzen an ihnen teilnehmen.⁶²⁸

Stjepan Tomić nennt *Katoličko pastoralno bogoslovlje* von Martin Štiglić *Pastoralna teologija* (die Pastoraltheologie), die zugleich auch Homiletik und Liturgik, manchmal auch Dogmatik ist. Den Beitrag von Martin Štiglić auf theologischem Gebiet sieht er insbesondere in der Kroatisierung der theologischen Terminologie.⁶²⁹

Schütz-Polz: *Pastirsko bogoslovlje* (Pastoraltheologie) (Zagreb, 1917). Dieses Handbuch ist von Stjepan Gjanić und Bogoljub Strižić eine erweiterte Übersetzung aus dem Deutschen (Schütz-Polz, Handbuch der Pastoraltheologie¹⁷1915). Da es aber – im Hinblick auf die Ideen zur Liturgischen Bewegung – schon zum Zeitpunkt der Herausgabe (1917) veraltet war,⁶³⁰ hat es keine besondere Bedeutung in der Entwicklung der liturgischen Erneuerung.

Bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges sind die zahlreichsten und wichtigsten Werke der amtlich genehmigten Ausgaben auf liturgisch-pastoralem Gebiet die von Dragutin Kniewald. Man könnte sagen, dass diese Werke Kniewalds, die liturgischen Handbücher und die Ausgaben der Übersetzung des Missale Romanum/Römischen Missales in die kroatische Sprache, nicht das tatsächliche Niveau seines liturgischen Bewusstseins und der Ideen der liturgischen Erneuerung aufzeigen. Allerdings lässt sich selbst in den amtlich genehmigten Ausgaben das Bestreben des Autors erkennen, in der Öffentlichkeit Interesse für eine liturgische Erneuerung zu wecken und die liturgische Erziehung der Gläubigen, insbesondere der Jugendlichen, stärker zu fördern. In Kroatien jedoch vermitteln sie, wenn auch nur indirekt, aktuelle liturgische Fragen. Bedingt durch amtlich aufgestellte Lehrnormen zu liturgischen Fragen, bewertet vom Gesichtspunkt der liturgischen Erneuerung, wird in diesen Werken lediglich das

⁶²⁷ Vgl. Jure Radić: *Liturgijska obnova u Hrvatskoj*, S. 34.

⁶²⁸ Vgl. Jure Radić: ebenda, S. 33-34.

⁶²⁹ Vgl. Stjepan Tomić: *Martin Štiglić*, S. 39.

⁶³⁰ Vgl. Jure Radić: *Liturgijska obnova u Hrvatskoj*, S. 34.

veröffentlicht, was der dafür zuständige Zensor genehmigt hat. Diese Schlussfolgerung gründet auf Folgendem:

- Kniewald hat in früheren Aufsätzen (1917-1921) zu einigen liturgischen Fragen einen progressiveren Standpunkt vertreten als in den amtlich genehmigten Handbüchern.⁶³¹
- In späteren Quellen führt Kniewald Sätze/Ideen an, deren Veröffentlichung der erzbischöfliche Zensor bei der Herausgabe der betreffenden Bücher verboten hat, weil sie laut Auffassung des Zensors nicht dem Geist der regulären kirchlichen Lehre entsprachen.⁶³² Kniewald führte mehrmals Schwierigkeiten mit dem Zensor (Eugen Kornfeind) bei der Veröffentlichung der ersten Ausgabe der Übersetzung des Missale Romanum an. Es ist nicht ersichtlich, ob er auch Schwierigkeiten mit anderen Zensoren seiner Werke hatte. Es scheint, als habe ihn diese anfängliche Erfahrung mit dem Zensor – mit der Zensur allgemein – vorsichtiger gemacht; denn Ideen zur liturgischen Erneuerung hat er in amtlich genehmigten Ausgaben nun mehr andeutungsweise geäußert.
- Hinsichtlich der freien Auseinandersetzung mit liturgischen Ideen und Themen in der Öffentlichkeit wird Kniewalds Befangenheit wie auch Beschränkung sowohl durch gesellschaftspolitische als auch durch kircheninterne Umstände deutlich. In den Forderungen der Priester der neugegründeten altkatholischen Kirche in Kroatien als auch in den Versuchen des Belgrader Regimes, die katholische Kirche in Kroatien von Rom zu distanzieren und loszulösen, sah Kniewald eine langfristige Gefahr für die Einheit der Kirche in Kroatien. Aus diesem Grund achtete er darauf, bei der Förderung der liturgischen Erneuerung nicht jene Ideen (z.B. Volkssprache in der Liturgie) zu betonen, die als indirekte Förderung der angeführten Tendenzen gedeutet hätte werden könnten.
- Gelegentlich bediente er sich einer apostolischen Diktion, um damit einerseits seine Treue gegenüber dem Konzil von Trient und andererseits seine Absage den »Ketzer« gegenüber zum Ausdruck zu bringen.⁶³³

⁶³¹ Beispiele zur Volkssprache in der Liturgie, zur Messe als Opfer und Sakrament, zur Rolle des Gläubigen in der Messfeier finden wir in folgenden Artikeln: Dragutin Kniewald: *Eucharistica Missae libatio*, S. 65-70; Dragutin Kniewald: *Hrvatski jezik u bogoslužju*, S. 472-474.

⁶³² Vgl. Dragutin Kniewald: *Deo vivo et vero communicantes*, S. 15.

⁶³³ Der apologetische Schreibstil bei Kniewald kann als Antwort auf das erfahrene Unverständnis gedeutet werden, aber auch als Indikator der Behutsamkeit, um in aktuellen Polemiken über falsche Auffassungen der Liturgischen Bewegung nicht als Häretiker und Ketzer abgestempelt zu werden. Vgl. Dragutin Kniewald: *Pastoralna liturgika*, S. 32.

- Kniewald hat im Entwicklungsprozess der liturgischen Erneuerung den Mittelweg vertreten. Er war der Ansicht, dass eine übereilte Einführung liturgischer Veränderungen weder der Förderung von Ideen zur liturgischen Erneuerung noch der Vorbereitung und Annahme auf allgemeiner Ebene angemessen und dienlich wäre. In einem Brief an Jure Radić schrieb Kniewald:

„Unglücklicherweise kamen dann die gelben, reformistischen Priester, die neben sonstigen unannehmbaren Forderungen auch die lebendige Sprache in der Liturgie in ihr Programm aufnahmen. Daraufhin trat auch P. Parsch auf, der eigenwillig die Nationalisierung der Gesangstexte für die Gläubigen bei der Messe durchführte. Sie können sich den mächtigen Eindruck der Missa cantata in St. Gertrud in Klosterneuburg sowohl auf die Gläubigen als auch auf die Priester nicht vorstellen. Das war eine sehr positive, aber auch revolutionäre Sache, nicht nur real, sondern auch rechtlich gesehen. Weder durfte noch konnte ich bei uns so etwas riskieren, so dass ich schnell, nach außen hin, den klassischen und amtlichen Stand der liturgischen Sprache annahm, überzeugt davon, dass früher oder später die Zeit kommen wird, in der man einsehen wird, dass wahrgenommen und geheilt werden muss. [...] All dies führte dazu, dass ich aus praktischen und realen Gründen die Teilnahme an jener Liturgie, welche die Kirche vorschreibt, betonen musste. Damit wollte ich nicht sagen, dass diese Vorschriften auch weiterhin so bleiben sollten, wie sie waren, aber damals war nicht die Zeit dafür, eine Änderung der Vorschriften zu fordern. Dies hätte unter den damaligen Umständen eine Ruinierung der ganzen Sache bedeutet. Es war erforderlich, jedes Wort abzuwägen.“⁶³⁴

Dragutin Kniewald: Pastoralna liturgika (Pastorale Liturgik) (Zagreb, 1934). Im Hinblick auf die Struktur des Werkes und den Schreibstil bringt dieses Handbuch keine Neuheit in der Bearbeitung liturgischer Fragen. Im Grunde handelt es sich um eine Pastoralliturgik, durchdrungen mit rubrizierenden Anweisungen, wie priesterliche Funktionen auszuführen sind. Ihrer inneren Bedeutung und geschichtlichen Entwicklung wird keine allzu große Aufmerksamkeit beigemessen.⁶³⁵ Aktuelle Themen der Liturgischen Bewegung werden lediglich angedeutet, indem der Autor die Rechtgläubigkeit seiner eigenen theologischen Meinung im Hinblick auf die Lehre des Trienter Konzils äußert.

Der Teil der *Pastoralna liturgika*, der die Messe⁶³⁶ zum Inhalt hat, wird in zwei Bereiche gegliedert: Im ersten steht die Substanz der Eucharistie⁶³⁷ im Zentrum der

⁶³⁴ *Pismo Dragutina Kniewalda Juri Radiću*, Zagreb, 1.X.1962.

⁶³⁵ Vgl. Dragutin Kniewald: *Pastirsko bogoslovje*, S. III.

⁶³⁶ Vgl. Dragutin Kniewald: *Pastoralna liturgika*, S. 56-133.

⁶³⁷ „Die heilige Eucharistie ist Opfer und Sakrament des Neuen Testaments [...] Das Wesen des heiligen Opfers liegt in der Konsekration, die eine Transsubstantiation, die Wandlung der Substanz des Brotes in die Substanz des Leibes Jesu und die Substanz des Weines in die Substanz des Blutes Christi bewirkt. Die Kommunion des Priesters ist nach Gottes Bestimmung integraler Teil des neutestamentarischen Opfers und darf deshalb niemals ausgelassen werden.“ Ebenda, S. 56.

Bearbeitung, im zweiten das Opfer des Neuen Testaments.⁶³⁸ Die Kommunion des Gläubigen wird dabei nicht erwähnt. Die Messe und die Kommunion werden gesondert behandelt. Zur Kommunion allgemein, wie zur Kommunion des Gläubigen während der Messe, ist in dem Handbuch unter der Überschrift *O sakramentima uopće* (Zu den Sakramenten allgemein) und *Presveta pričest* (Heilige Kommunion) einiges zu finden.⁶³⁹

Heilige Messe:

- Substanz des Sakraments der Eucharistie⁶⁴⁰ (Konsekration des Brotes; Konsekration des Weines; Form der heiligen Eucharistie; Priester, der die Messe liest; Zeitpunkt, an dem die heilige Messe gehalten werden darf; Verbindlichkeit der Zelebration);
- Opfer des Neuen Testaments⁶⁴¹ (Messordnung, Römische Messordnung, Votivmessen, Requiem d.h. Toten-Messe).

Zu den Sakramenten allgemein:

- Heilige Kommunion⁶⁴² (Aufbewahrung des heiligen Altarssakraments; Aussetzung des heiligen Altarssakraments; Spender der heiligen Kommunion; Empfänger der heiligen Kommunion; Gewand und Farbe bei der Spendung der Kommunion).

Unter dem Subtitel *Liturgijski jezici*⁶⁴³ (Liturgische Sprachen) wird der geschichtliche Verlauf der Sprachentwicklung in der Liturgie – mit besonderem Rückblick auf die altslawische Sprache im römisch-katholischen Gottesdienst und das Privileg ihres Gebrauchs bei den Kroaten – richtig dargestellt. Der Autor vertritt trotzdem den tridentinischen Standpunkt, d.h. er besteht auf den Gebrauch der lateinischen Sprache im Gottesdienst.⁶⁴⁴ Er ist der Ansicht, dass die Volkssprache für das religiöse Leben eines Volkes nicht entscheidend ist,⁶⁴⁵ weil das Verstehen der Sprache, in der der Gottesdienst gefeiert wird, nicht gleichzeitig auch das Verstehen des gesamten Gottesdienstes bedeuten muss. Kniewald betont hingegen die Bedeutung, die ein

⁶³⁸ Dieses Opfer des Neuen Testaments ist zunächst einmal ein Lob/Preis-, danach ein Dank-, ein Bet- und ein Versöhnungsopfer. Vgl. ebenda, S. 81.

⁶³⁹ Vgl. ebenda, S. 114ff.

⁶⁴⁰ Vgl. ebenda, S. 56-81.

⁶⁴¹ Vgl. ebenda, S. 81-91.

⁶⁴² Vgl. ebenda, S. 114-133.

⁶⁴³ Vgl. ebenda, S. 26-36.

⁶⁴⁴ Der Volksgesang, d.h. der Gesang in der Volkssprache, kann und darf den liturgischen Gesang nicht einfach ersetzen. Vgl. ebenda, S. 39.

⁶⁴⁵ Vgl. ebenda, S. 32.

tieferes Verständnis des Geschehens im Gottesdienst für die aktive Teilnahme der Gläubigen hat, um zu einem intensiveren religiösen Leben zu gelangen. Das heißt, die Gläubigen sollen am Gottesdienst mit Verständnis, Geist, Gebet und Gesang teilnehmen, über die Messe nachdenken, bewusst zur Messe beitragen⁶⁴⁶ und während der Messe die Kommunion empfangen.⁶⁴⁷ Die Verwirklichung dieses Ziels konzentriert sich in der Hauptsache auf die folgenden Aspekte:

- durch die Messe predigen;⁶⁴⁸
- die Gläubigen dazu anregen, dass sie an der Messe aktiv teilnehmen, indem sie die Messe bzw. Teile der Messe / des Messtextes singen;⁶⁴⁹
- das sakramentale Leben mit der Messe verbinden;⁶⁵⁰
- die Gläubigen zu einer korrekten Gebetshaltung anleiten;⁶⁵¹
- das Messebekenntnis deuten und gute Gebetbücher vorbereiten, durch welche die Gläubigen zu einer besseren Teilnahme am Gottesdienst und zu einer Reflexion über die Messe geführt werden.⁶⁵²

Dragutin Kniewald: Liturgika (Liturgik) (Zagreb, 1937). In diesem Buch wird die Liturgik als Sonderwissenschaft⁶⁵³, unabhängig von der Pastoral (Pastoratheologie), behandelt.⁶⁵⁴ Das Werk ist eine systematische Liturgik auf geschichtlicher Grundlage.

⁶⁴⁶ Vgl. ebenda, S. 82.

⁶⁴⁷ „Er kann die heilige Kommunion während der Messe, vor der Messe oder nach der Messe erteilen (Can. 846. RR 1.13.) Doch insbesondere ist es am angemessensten, dass die Gläubigen die Kommunion während der Messe nach dem Priester empfangen. (Vgl. RR ib. 2.11-13, [Vgl. ebenda]) Doch die heilige Kommunion kann auch außerhalb der Messe ausgeteilt und empfangen werden. An Sonn- und an Feiertagen ist es vielleicht auch günstiger, die Kommunion außerhalb der Messe, davor oder danach, zu spenden, sodass diejenigen Gläubigen, die alleinig zur heiligen Messe gekommen sind, nicht länger in der Kirche aufgehalten werden, insbesondere z.B. zur Fastenzeit, wenn es in großen Städten zahlreiche Kommunionsspender gibt.“ Ebenda, S. 119-120.

⁶⁴⁸ Bezüglich der Predigt wird nicht angeführt, dass sie Teil der Messe ist, sondern dass durch die Messe gepredigt werden soll. Vgl. ebenda, S. 64.

⁶⁴⁹ Vgl. ebenda, S. 32.

⁶⁵⁰ „Die heilige Kirche empfiehlt, dass jene, die an der heiligen Messe teilnehmen, auch Teilnehmer am heiligen Opfer werden, und zwar nicht nur auf geistliche, sondern auch auf sakramentale Weise. Somit verbinden sie untrennbar lebendig - auch hinsichtlich der Frömmigkeit der Gläubigen - die heilige Kommunion mit der heiligen Messe, die die beste Vorbereitung und die beste Danksagung für die heilige Kommunion ist.“ Ebenda, S. 133.

⁶⁵¹ „Wer während der heiligen Messe die Kommunion empfängt, muss nicht noch zusätzliche Zeit für die Vorbereitung aufwenden, denn die heilige Messe ist die beste Vorbereitung und Danksagung für die heilige Kommunion.“ Ebenda, S. 130.

⁶⁵² Vgl. ebenda, S. 32.

⁶⁵³ Kniewald zeigt ein zweifaches Ziel der Liturgik: erstens die Entstehung und die Entwicklung liturgischer Zeremonie wissenschaftlich darzustellen und sie zu deuten; zweitens die Art und die Weise, wie die liturgischen Zeremonie *ex Ecclesiae institutione* heute auszuführen sind. Vgl. Dragutin Kniewald: *Liturgika*, S. 6.

⁶⁵⁴ „Das moralische Traktat über die Sakramente als Mittel der Gnade und über die heilige Messe an der Zagreber Fakultät (und in manchen Priesterseminaren) ist Bestandteil der Pastoralliturgik. Da sich nun

Sie wird genetisch bearbeitet⁶⁵⁵ und ist in drei Einheiten aufgeteilt: I. Liturgische Formen allgemein; II. Liturgisches Jahr und III. Heilige Geheimnisse der römischen Messordnung und Ergänzung. Das liturgische Jahr wird richtig aufgezeigt und liturgisch korrekt in Weihnachts- und Osterzyklus eingeteilt.

Über die Messe wird im Sakramentteil (Heilige Geheimnisse der römischen Messordnung) unter dem Titel „Das Geheimnis des Leibes und des Blutes des Herrn“ gesprochen. Der Inhalt wird unterteilt in: Liturgie des 1. Jahrhunderts; Liturgie des 2. Jahrhunderts; Entwicklung der römischen Messordnung; Heutige Messordnung; Heilige Kommunion.

Der Autor führt an, dass die heilige Messe gewöhnlich in „die Messe der Katechumenen“ und „die Messe der Gläubigen“ unterteilt wird. Er ist aber trotzdem der Meinung, dass es vom geschichtlichen Standpunkt aus angemessener sei, der Teilung in Vorbereitung, heiliges Opfer, heilige Kommunion und Danksagung zu folgen.⁶⁵⁶ Gemäß diesem bearbeitet er die *Entwicklung der römischen Messordnung* und die *Heutige Messordnung*. Im Hinblick auf die Diktion kann man sagen, dass der Verfasser in der geschichtlichen Darstellung der Messe viel freier und offener eigene Wahrnehmungen zu einem bestimmten Thema darstellt, als er sich zur heutigen Gottesdienstordnung äußert.⁶⁵⁷ Im Kapitel *Heutige Messordnung* scheinen die Ideen der liturgischen Erneuerung nicht auf, obwohl dies unter Berücksichtigung der Zeit, in der das Buch erschienen ist, zu erwarten wäre. Nicht einmal die Art und Weise der Gläubigenkommunion während der Messe findet Erwähnung. Es wird aber wohl das Bedürfnis genannt, den Gläubigen die Messe zu deuten; es werden auch der Ort der Predigt während der Messe⁶⁵⁸ und die Bedeutsamkeit der Reflexion über die Messe durch qualitative liturgische Gebetbücher angemerkt. Wenn der Subdiakon die Epistel singt, was in kroatischer Sprache geschieht, muss sie der Zelebrant mit gedämpfter Stimme in liturgischer Sprache lesen.⁶⁵⁹ Der Verfasser stellt hauptsächlich die Anweisungen aktueller Kirchendokumente für den Gottesdienst dar und folgt ihnen. Dabei weist er auf manche unrichtige liturgische Praxis hin. Es ist zum Beispiel nicht gestattet, den Gläubigen die Kommunion während der Messe in der Volkssprache zu

die Liturgik aus diesem Gefüge herauslöst, ist es gut, dieses Traktat in der Pastoraltheologie, unabhängig von der Liturgik, zu behandeln.“ Ebenda, S. 6.

⁶⁵⁵ Vgl. ebenda, S. 6.

⁶⁵⁶ Vgl. ebenda, S. 228.

⁶⁵⁷ Vgl. ebenda, S. 260.

⁶⁵⁸ Vgl. ebenda, S. 270.

⁶⁵⁹ In Kroatien war außer der lateinischen Sprache als amtliche liturgische Sprache mit Ortsprivileg das Altslowakische die Sprache der kroatischen Redaktion. Vgl. ebenda, S. 268-269.

spenden⁶⁶⁰, noch ist es den Gläubigen erlaubt, die Kommunion stehend zu empfangen.⁶⁶¹ Es scheint aber, als halte er es für erlaubt, dass der Priester die Messe so feiern darf, dass er zum Volk gekehrt steht.⁶⁶² Kniewald hebt die Rolle der Gläubigen in der Liturgie hervor, doch er erklärt nicht direkt, was er damit meint, dass die Gläubigen an der Liturgie *auf ihre Weise* teilnehmen.⁶⁶³ Bei der Bewertung dieses Werkes ist Jure Radić der Meinung,⁶⁶⁴ dass Kniewald hier schon die Teilnahme der Gläubigen in der Liturgie im Sinne der Enzyklika *Mediator Dei* (20.11.1947) sieht.⁶⁶⁵

Diese *Liturgika* von Kniewald war ein wichtiges Handbuch für theologische Studien in Kroatien.

Dragutin Kniewald sieht das Handbuch *Pastirsko bogoslovlje - Svećenička služba* (Pastoraltheologie - Priesteramt) (Zagreb, 1938)⁶⁶⁶ als Ergänzung zu seiner *Liturgika* (1937). Die liturgischen Fragen werden vom pastoralen Aspekt her besprochen⁶⁶⁷ und mit einer praktisch-liturgischen Anweisung versehen.⁶⁶⁸

Die Messe wird unter dem Aspekt der heiligen Eucharistie behandelt. Im Vergleich zu früheren Werken Kniewalds wurde die Reihenfolge der thematischen Einheiten zur Eucharistie etwas abgeändert (das Opfer im Neuen Testament, die Eucharistie-

⁶⁶⁰ Vgl. ebenda, S. 29.

⁶⁶¹ „Doch da in RR IV 1.3. das Empfangen der heiligen Kommunion kniend vorgeschrieben ist (ausgenommen Zelebranten), ist es nicht erlaubt, den alten Brauch einzuführen, die heilige Kommunion stehend zu empfangen.“ Ebenda, S. 282.

⁶⁶² „Hat der Priester die Messe zum Volk gekehrt zelebriert, dreht er sich für die Segnung nicht um, sondern bleibt so stehen, wie er stand, segnet das Volk und begibt sich zur Seite des Evangeliums.“ Ebenda, S. 280.

⁶⁶³ „Im weiteren Sinne alle Gläubigen, soweit sie Mitglieder der Kirchengemeinde sind, die ein moralischer Träger oder das Subjekt der Liturgie sind [...]. In diesem Sinne sind alle Gläubigen Liturgen und nehmen nicht nur passiv an den heiligen Zeremonien, insbesondere an der heiligen Messe teil, hören nicht nur der heiligen Messe zu, sondern beten auch gemeinsam mit dem Priester und nehmen an ihr auf ihre Weise aktiv teil.“ Ebenda, S. 3-4.

⁶⁶⁴ Vgl. Jure Radić: *Liturgijska obnova u Hrvatskoj*, S. 35.

⁶⁶⁵ „Auch die Gläubigen sind in gewissem Sinne 'heiliges Priestertum', und zwar nicht nur, indem sie an gewisse persönliche Opfer und Selbstaufopferung gebunden sind, sondern auch in dem Sinne, dass sie im kirchlichen Gottesdienst gemeinsam beten und gemeinsam opfern können. Wenn sie dies tun, beten sie – auf ihre Weise – liturgisch und nehmen aktiv an der Liturgie teil [...] es kann keinen Zweifel mehr geben, dass auch die Sänger bei der Liturgie „Liturgen“ sind, denn die Kirche möchte, dass bestimmte Teile der heiligen Messe das ganze Volk singt. Daraus folgt, dass der völlig kirchliche Standpunkt der ist, der besagt, dass auch alle Gläubigen in gewissem Sinne Liturgen, Ausführende der Liturgie sind.“ Dragutin Kniewald: *Liturgika*, S. 4.

⁶⁶⁶ Dragutin Kniewald: *Pastirsko bogoslovlje. Svezak II. Svećenička služba*, Zagreb 1938.

⁶⁶⁷ Das Handbuch bringt „[...] all jenes, was sich auf die Sakramente allgemein bezieht, sowie auf das Wesen der Sakramente (und des Opfers) des N[eu]en T[estamentes] selbst, auf den Austeiler und den Empfänger der heiligen Geheimnisse sowie auf den Ort und die Zeit, wann und wo die heiligen Geheimnisse auszuführen sind. All dies stellt genau gesagt auch den Hauptinhalt dieses Bandes dar und ist verbunden mit den pastoralen Standpunkten, insbesondere wie sie in Synoden und in Dekanatskonferenzen einiger Bistümer auf kroatischem Gebiet ausgedrückt sind.“ Ebenda, S. IV.

⁶⁶⁸ Vgl. ebenda, S. III.

Konsekration und die Heilige Kommunion mit einem Anhang: Pastorale Anmerkung), doch es gibt keine wesentlichen Änderungen bei der theologischen Akzentuierung und im Inhalt.⁶⁶⁹ Betont wird die sakramentale Kommunion der Gläubigen während der Messe,⁶⁷⁰ die Möglichkeit wird angeführt, dass auch eine Frau in der Messe antworten darf, wenn kein Ministrant verfügbar ist.⁶⁷¹ Außerdem wird auf Fehler verwiesen, die in der Praxis beim Feiern der Messe vor dem Allerheiligsten unterlaufen können.⁶⁷² Die Praktiker forderten nun einen klaren Standpunkt und eine präzise Antwort. Und Kniewald antwortete, indem er die jeweiligen Kanons und Kirchendokumente zitierte.⁶⁷³ In den pastoralen Anmerkungen bewertet der Autor den Ablauf der liturgischen Entwicklung in Kroatien. Er stellt folgende Missstände fest:

- Für viele Gläubige ist die Messe eine Verpflichtung oder nur dem Priester vorbehalten.⁶⁷⁴
- In der Praxis ist der Gregorianische Choral beim Gottesdienst nur selten vorhanden, und das Kirchenlied hat Vorrang.⁶⁷⁵
- Das ausschließliche Singen von frommen Volksliedern bei der Messe oder beim Rosenkranzgebet und anderen Andachten könnte die Gläubigen vielleicht stärker vom heiligen Opfer distanzieren als sie dazu hinführen.⁶⁷⁶

Und er gibt Impulse, die zur liturgischen Erneuerung verstärkt beitragen sollten:

⁶⁶⁹ Vgl. ebenda, S. 27.

⁶⁷⁰ „Can. 863 ruft die Priester dazu auf, ihre Gläubigen zu ermuntern, häufig, ja sogar jeden Tag, sich an die Gesetzesvorschriften haltend, die heilige Kommunion zu empfangen. Die Kirche wünscht, dass diejenigen, die an der heiligen Messe teilnehmen, nicht nur geistlich, sondern auch sakramental, mit der nötigen Disposition, die Kommunion empfangen.“ Ebenda, S. 72; „Die heilige Kommunion kann während der Messe, vor der Messe und nach der Messe und außerhalb der Messe ausgeteilt werden. Es ist nur am angemessensten, dass die Gläubigen die Kommunion nach dem Priester in der Messe selbst empfangen. Doch es ist auch erlaubt, die heilige Kommunion außerhalb der Messe auszuteilen und zu empfangen.“ Ebenda, S. 60; „Wer die Kommunion während der Messe empfängt, muss nicht noch zusätzliche Zeit der Vorbereitung widmen, denn die heilige Messe selbst ist die beste Vorbereitung und der beste Dank für die heilige Kommunion.“ Ebenda, S. 71.

⁶⁷¹ „Die heilige Messe darf laut Can.813§1 nicht ohne Ministranten gelesen werden, und dieser sollte ordnungsgemäß ein Mann sein. Sollte es keine Männer geben, kann auch eine Frau aus berechtigten Gründen dienen, aber entfernt von der Opferstätte im Sinne des Can.813§2.“ Ebenda, S. 36.

⁶⁷² In Anbetracht des richtigen Standpunktes zur Nicht/Zeilebration der Messe vor dem Allerheiligsten führt Kniewald die Meinung des Bischofs Ivan Šarić an, der auf die Bestimmung SRC vom 27.VII.1927 hinweist. Vgl. ebenda, S. 81-83.

⁶⁷³ „Den Kommunionssitus während der Messe bestimmen MR [Missale Romanum] und RR [Rituale Romanum].“ Ebenda, S. 63.

⁶⁷⁴ Vgl. ebenda, S. 83.

⁶⁷⁵ „So dass es zu einem Axiom geworden ist, über das man auch nicht diskutiert, dass jenes, was wir eben als Ideal bezeichnet haben und was die Kirchenvorschriften fordern, einfach unmöglich ist, so dass prinzipiell und folgerichtig nur der fromme Volksgesang gepflegt wird, bzw. vielleicht höchstens nur einige „volkstümliche“ Kompositionen mit einem korrekten oder gekürzten oder abgeänderten Text des Messeordinariums. Als würde man an das Singen des Propriums in der Praxis nicht einmal denken.“ Ebenda, S. 84-85.

⁶⁷⁶ Vgl. ebenda, S. 84.

- Die Epistel und das Evangelium werden in der *Missa cantata* in kroatischer Sprache gesungen.⁶⁷⁷
- Mit der Schuljugend und in frommen Gesellschaften wird eine Art *Missa recitata*⁶⁷⁸ in der Muttersprache praktiziert, was zu einem besseren Verstehen der Messe und einem selbstständigen Gebrauch des Missales [als Gebetbuch] bei der Teilnahme am heiligen Opfer beiträgt.
- Die ideale Frömmigkeit bei der heiligen Messe ist die heilige Messe selbst, d.h. der Messtext. Bei der stillen Messe können die Gläubigen der Messe folgen, indem sie die Messe (den Messtext) aus dem Missale still betrachten oder gemeinsam rezitieren.
- Die ideale liturgische Erneuerung trachtet danach, dass die Gemeinsamkeit des gläubigen Volkes mit dem Priester und der Opferstätte wieder erlangt wird, wonach die Gläubigen auf ihre Weise am heiligen Opfer teilnehmen.⁶⁷⁹
- Das Lesen aller Gebete bei *Missa recitata* seitens der Gläubigen kann zum Mechanismus im Gebet führen, doch die liturgische Spiritualität ist kein Mechanismus, sondern Leben.⁶⁸⁰
- In der liturgischen Erneuerung wird der Akzent auf die Erforschung von ursprünglichen liturgischen Formen im Gottesdienst gesetzt, doch sie können nicht einfach kopiert werden. Sie müssten so verstanden werden, dass ihre Form, die dem Heute entspricht, unverbildet aus dem christlichen Leben hervorgeht.⁶⁸¹
- Es ist erforderlich, das Bewusstsein sowohl des Klerus als auch der Gläubigen dafür zu wecken, dass alle – jeder nach seinem Stand und auf entsprechende Weise – gemeinsam mit dem Priester zum heiligen Opfer beitragen.⁶⁸²
- Zur Erneuerung des liturgischen Geistes werden insbesondere ein gründliches Studium der Liturgik, ein würdiges Zelebrieren des heiligen Opfers, das Singen der Messe sowie die liturgische Predigt beitragen.⁶⁸³

⁶⁷⁷ Vgl. ebenda, S. 86.

⁶⁷⁸ Eine ideale Messe ist, dies führt Kniewald häufig an, eine *Missa cantata*, in der die Gläubigen aktiv, die Messe selbst singend, teilnehmen; die *Missa recitata* ist nur ein Schritt näher in Richtung Ziel. Die *Missa recitata* dient nicht ihr selbst, sondern sie hat eine belehrende Funktion, die Jugendlichen mit der Schönheit und der Tiefe der heiligen Messe bekanntzumachen und sie in die Handhabung des Missales einzuführen. Vgl. ebenda, S. 85.

⁶⁷⁹ Dies wird durch die Teilnahme aller Gläubigen an der *Missa cantata* realisiert, bei der der Chor das Proprium singt, und alle Gläubigen singen das Ordinarium Missae und antworten gemeinsam mit dem Chor dem Priester in der liturgischen Sprache. Vgl. ebenda, S. 84; 86.

⁶⁸⁰ Vgl. ebenda, S. 86.

⁶⁸¹ Vgl. ebenda, S. 86.

⁶⁸² Vgl. ebenda, S. 84.

- Ein ausgezeichnetes Beispiel für eine zeitgemäße liturgische Volksreligiosität bzw. eine neue Art der Teilnahme von Gläubigen an der heiligen Messe⁶⁸⁴ ist die Betsingmesse in Klosterneuburg.⁶⁸⁵

Pastirsko bogoslovlje - Dušobrižnik (Pastoraltheologie – Der Seelsorger) (Zagreb, 1943)⁶⁸⁶ von Dragutin Kniewald ist ein praktisches Handbuch, angepasst an die konkreten Bedürfnisse der Seelsorge. In der Einleitung stellt der Autor die Pastoraltheologie als theologische Disziplin dar, somit auch die Notwendigkeit einer permanenten Weiterbildung.⁶⁸⁷ Die liturgische Erneuerung wird als Teil der Arbeit des Seelsorgers dargestellt. Kniewald bespricht die vorhandene Praxis im Gottesdienst und gibt Impulse für die liturgische Erziehung der Gläubigen und deren Teilnahme an der Gestaltung der heiligen Messe.⁶⁸⁸ Er macht unter anderen folgenden Bemerkungen:

- Die Teilnahme der Gläubigen an der Messe geschieht nicht im liturgischen Geiste.⁶⁸⁹
- Die Gläubigen verstehen die Messe nicht.⁶⁹⁰
- In den Kreisen der katholischen Jugend wird das gemeinsame Beten während der heiligen Messe praktiziert, so dass alle abwechselnd das Mess-Ordinarium beten; das Proprium liest der Lektor oder der Priester selbst beim Altar laut aus dem Missale vor. Je nach Beschluss des Ortsbischofs dürfen alle Gläubigen bei der heiligen Messe dem Priester anstatt des Ministranten (oder mit dem

⁶⁸³ Vgl. ebenda, S. 84.

⁶⁸⁴ Vgl. ebenda, S. 86.

⁶⁸⁵ „Klosterneuburg hat auch eine neue Art der Teilnahme an der heiligen Messe geschaffen, die als Betsingmesse bezeichnet wurde. Hier werden die Hauptgebete aus dem unveränderlichen Teil laut und gemeinsam gebetet, die veränderlichen Teile werden nicht gebetet, sondern stattdessen werden besondere Lieder gesungen, die speziell zu diesem Zweck komponiert wurden. Sie geben hauptsächlich den Gedanken und die Koordination des jeweiligen Tages wider.“ Ebenda, S. 85.

⁶⁸⁶ Dragutin Kniewald: ***Pastirsko bogoslovlje. Dušobrižnik***, Zagreb ²1943. Die zweite Ausgabe der Pastoraltheologie Dragutins Kniewalds setzt sich aus 3 Bänden zusammen. Im ersten Band wird die Persönlichkeit und Tätigkeit des Seelsorgers beschrieben, im zweiten wird der Seelsorger als Beichtvater dargestellt und im dritten als Spender der Sakramente. Vgl. ebenda, S. 8.

⁶⁸⁷ „So wie die Pastoraltheologie eine praktische Anwendung aller sonstigen theologischen Disziplinen direkt auf das wahre Leben in Richtung Seelenrettung ist, so muss sie auch auf die Entwicklung und den Fortschritt der philosophischen, psychologischen und pädagogischen Lehren, auf die Entwicklung der zeitgemäßen Medizin, auf die staatliche Gesetzgebung sowie auf die gesamte Strömung des wahren Lebens überhaupt Bezug nehmen.“ Ebenda, S.10. Der Priester muss die angefallenen Veränderungen im gesellschaftlichen Leben sowie die Veränderungen im Leben und in den Bräuchen des christlichen Volkes verfolgen, damit er auf adäquate Weise auf den Menschen von heute zugehen kann. Somit ist das gesamte Leben eines Priesters ein ständiges Lernen. Vgl. ebenda, S. 5; 10.

⁶⁸⁸ Vgl. ebenda, S. 135-137.

⁶⁸⁹ Vgl. ebenda, S. 135.

⁶⁹⁰ Vgl. ebenda, S. 135.

Ministranten) laut und gleichzeitig in der liturgischen Sprache antworten.⁶⁹¹ Das gemeinsame Rezitieren der Messe (d.h. bei *Missa recitata*) wird zu einem besseren Verstehen und zum selbständigen Gebrauch des Missales beitragen.⁶⁹²

Den theologischen Ansatz für die Rolle des Gläubigen im Gottesdienst begründet Dragutin Kniewald mit der Idee von der christlichen Gemeinschaft und dem Bild der Kirche als mystischen Leib Christi. In der Darstellung seiner Ideen ist er jedoch nicht immer exakt genug, sodass bisweilen der Eindruck des »Nicht-zu-Ende-Gesagten/Gedachten« entsteht.⁶⁹³ Die Vorschrift, dass die Anpassung der Liturgie an das Volk dem Heiligen Stuhl vorbehalten ist, hat Kniewald respektiert und daher die Notwendigkeit einer Annäherung des christlichen Volkes an die Liturgie betont.⁶⁹⁴ Dazu hat er vorgeschlagen:

- die Gläubigen in die liturgischen Texte einzuführen;⁶⁹⁵
- gute Gebetbücher/Missale herauszugeben,⁶⁹⁶ mit denen die Gläubigen am besten an der Messe teilnehmen können, wobei sie dem Text der Messe selbst lesend folgen oder ihn singen;
- die geschichtliche Entwicklung der Liturgie und die gesamte Auseinandersetzung mit den verschiedenen Formen der Messe auszulegen;⁶⁹⁷
- den Beitrag der wissenschaftlichen Liturgikforschung in die liturgische Erziehung des Volkes einzubeziehen;
- die Gläubigen in das Leben im Sinne des liturgischen Jahres einzuführen;⁶⁹⁸

⁶⁹¹ „Laut Dekret SRC vom 22.VIII.1922 muss der Bischof entscheiden, ob in der heiligen Messe alle Gläubigen gleichzeitig und laut dem Priester anstatt des Ministranten (in liturgischer Sprache) antworten dürfen.“ Ebenda, S. 136.

⁶⁹² Vgl. ebenda, S. 137.

⁶⁹³ „Die Liturgie ist ein öffentlicher Gottesdienst, der im Namen der ganzen christlichen Gemeinschaft gefeiert wird. Bei der actio Messae müssten sich die Gläubigen – ihre Individualität während – als Glieder eines Leibes, der katholischen Kirche, dessen Haupt Jesus Christus ist, fühlen. Dies kann nur erlangt werden, wenn die Gläubigen all jenes, was bei der Opferstätte geschieht, verstehen und ihre Frömmigkeit in Richtung der actio Messae selbst leiten.“ Ebenda, S. 135.

⁶⁹⁴ Vgl. ebenda, S. 135.

⁶⁹⁵ Vgl. ebenda, S. 135.

⁶⁹⁶ „Anstatt der Gebetbücher, in denen die gesamte Frömmigkeit vom Altar distanziert wird und in steife Schemata gesteckt wird, muss man dem Christenvolk gut übersetzte und ausgelegte liturgische Gebete in die Hand geben.“ Ebenda, S. 135.

⁶⁹⁷ „Es war gut, die ursprüngliche Liturgie und ihre spätere Entwicklung bis heute zu entdecken und kennenzulernen, um die Möglichkeit zu haben, die heutige Liturgie sowohl in ihrer Gesamtheit als auch in Einzelheiten zu verstehen. Wir dürfen z.B. die Epistel oder das Evangelium nicht aus dem Messformular herausreißen, sondern wir müssen sie in Verbindung mit den übrigen Teilen der Messe betrachten, sodass wir dann liturgisch verstehen, warum ausgerechnet heute diese Epistel, dieses Evangelium vorgetragen wird oder diese Auseinandersetzung erfolgt.“ Ebenda, S. 136.

⁶⁹⁸ Vgl. ebenda, S. 136-137.

- an der Umsetzung der Richtlinien der päpstlichen Dokumente, die den Gottesdienst betreffen, zu arbeiten: die liturgischen Rituale auszulegen, kirchliche Knabenchöre zu gründen, das Volk in den Gregorianischen Choral einzuführen.⁶⁹⁹

3.2.5 Wissenschaftliche Monografien

In den wissenschaftlichen Monografien findet man die Themen und Methoden, denen die Liturgen in Kroatien in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts gefolgt sind. Aus diesen ist ersichtlich, dass die wissenschaftlichen Untersuchungen auf das Studium der Geschichte der Liturgie ausgerichtet sind und dass es sich bei den Quellen hauptsächlich um das kroatische liturgische Erbe (liturgische Bücher und Ritualen) bis zum Ende des 19. Jahrhunderts handelt. In diesen Monografien wird die liturgisch-pastorale Entwicklung in Kroatien für die Zeit nach dem Ersten Weltkrieg nicht dargestellt. Daher ist es ausreichend, auf die Bibliografie der wissenschaftlichen Arbeiten hinzuweisen und die allgemeinen Folgen dieser Untersuchungen als Beitrag zum Prozess der Liturgischen Bewegung im 20. Jahrhundert zu kennzeichnen. In *Liturgijska obnova u Hrvatskoj* führt Jure Radić, außer einer allgemeinen Werkbibliografie, auch eine gesonderte Auflistung wissenschaftlicher Monografien an, die zwischen 1906 und 1953 erschienen sind.⁷⁰⁰ Jerko Fućak dagegen listet in der Bibliografie zu seinem Werk *Šest stoljeća hrvatskoga lekcionara (Sechs Jahrhunderte des kroatischen Lektionars)* die Monografien nicht gesondert auf, sondern führt sie gemeinsam mit der übrigen Literatur an.⁷⁰¹ Hinsichtlich der Sprache und Schrift der in den Monografien bearbeiteten Quellen sind auch solche in lateinischer (Lateinisch und Kroatisch) und in glagolitischer Schrift (Altslawisch - kroatischer Redaktion) vorhanden. Anhand dieser Monografien lassen sich in Kroatien, was den Gebrauch der Sprache im Gottesdienst betrifft, zwei wesentliche Richtungen und Traditionen feststellen: den Gottesdienst in lateinischer Sprache (nach Römischem und Zagreber Ritus) sowie den Gottesdienst nach Ritus Romanus in altslawischer Sprache. Beim Altslawischen oder Kirchenslawischen, das im Gottesdienst nach Römischem Ritus in Kroatien gebraucht wurde, handelt es sich um die altslawische Sprache der kroatischen

⁶⁹⁹ Vgl. ebenda, S. 137.

⁷⁰⁰ Vgl. Jure Radić: *Liturgijska obnova u Hrvatskoj*, S. 40-41.

⁷⁰¹ Vgl. Jerko Fućak: *Šest stoljeća hrvatskoga lekcionara*, S. 17-35.

Redaktion.⁷⁰² Die kroatisch-glagolitischen liturgischen Bücher hat man seit der Gründung der Altslawischen Akademie auf Krk (1902) systematisch zu studieren begonnen;⁷⁰³ einen besonderen Beitrag zum Studium der in Latein verfassten liturgischen Bücher/Kodizes stellen die Arbeiten von Dragutin Kniewald über den *Starom zagrebačkom obredu* (Alten zagreber Ritus) dar.

Die wissenschaftlichen Untersuchungen zeigen:

- dass in Kroatien entwicklungsbedingt die liturgischen Bücher für den Gottesdienst nach und nach dem Römischen Ritus angepasst und damit in Übereinstimmung gebracht wurden;⁷⁰⁴
- dass im Gottesdienst (in den liturgischen Büchern) in altslawischer Sprache Kroatischer Redaktion in Anlehnung an die Änderungen, die im Römischen Ritus erfolgten, die Tendenz zur Wahrung der Kontinuität der eigenen Sprachtradition hervorgehoben wird. Im Ringen um das Recht auf das geschichtliche Privileg des Gottesdienstes in altslawischer Sprache Kroatischer Redaktion stellen sich in einigen Gegenden zugleich die Fragen nach dem Nationalkolorit und nach der Volksidentität.⁷⁰⁵

Das liturgische Bewusstsein spiegelt sich:

- in der allgemeinen Akzeptanz des Gottesdienstes nach Römischen Ritus in lateinischer Sprache und in der Wertschätzung seiner Bedeutung für die Einheit der Kirche;
- auch im allmählichen Verständnis für den Wert der eigenen Tradition – insbesondere im altslawischen Gottesdienst nach Römischen Ritus – und dem Verlangen, diese Tradition als Ausdruck für den Reichtum des kirchlichen Lebens wertzuschätzen und zu pflegen.

Konkret bedeutet das:

- die Vorbereitung einer gemeinsamen Ausgabe liturgischer Bücher für alle Bistümer in Kroatien, mit Betonung auf einen einheitlichen Gottesdienst als Ausdruck der Einheit der Kirche auf nationaler und lokaler Ebene;
- die Bearbeitung und die Herausgabe des in die lateinische Schrift transkribierten Römischen Missales in altslawischer Sprache und die Tendenz zur weiteren

⁷⁰² In den erforschten Quellen kommt der Terminus in unterschiedlichen Formen vor (altslawisch, altslawisch, glagolitisch). Es wird der Begriff des jeweiligen Autors verwendet. Nur im Falle, dass sich der betreffende Ausdruck nicht auf den oben genannten Gottesdienst bezieht, wird dies hervorgehoben.

⁷⁰³ Vgl. Josip Leonard Tandarić: *Hrvatskoglagoljska liturgijska književnost*, S. 22.

⁷⁰⁴ Vgl. ebenda, S.72-86; 156; 316-324.

⁷⁰⁵ Vgl. ebenda, S. 156-162;

Auslegung des Privilegs für den Gebrauch des Altslawischen im Gottesdienst und seiner Verbreitung.⁷⁰⁶

Im Verlauf der Geschichte des Gottesdienstes bei den Kroaten hatte der Gebrauch der liturgischen Sprache immer wieder zu Meinungsverschiedenheiten, bis hin zu Abgrenzungen geführt. In welcher Sprache – Latein, Altslawisch oder Kroatisch – darf der Gottesdienst gesprochen werden? Welche Inhalte – welche Teile des Gottesdienstes – dürfen in der betreffenden Sprache gefeiert werden? Und wo – in welcher Gegend, in welchem Bistum, in welcher Kirche und auf welchem Altar – soll der Gottesdienst gesprochen werden?⁷⁰⁷ Die Auswertung der Quellen des kroatischen liturgischen Erbes ist für eine umfassende Beurteilung der konkreten und aktuellen Situation im Gottesdienst wertvoll. Auf ihrer Grundlage wurde ersichtlich, dass in Kroatien sowohl der Bedarf als auch das Verlangen und die Herausforderung bestand, einen eigenen Weg zur Verwirklichung der liturgischen Erneuerung zu suchen und zu finden.⁷⁰⁸

Wissenschaftliche Untersuchungen haben in Kroatien zum Verständnis der Liturgie und vor allem auch zur Kenntnis und zur Wertschätzung der historisch bedingten Besonderheiten in der liturgischen Praxis beigetragen. Es wurde darauf verwiesen, dass trotz zeitbedingter notwendiger Veränderungen am Wesentlichen der Liturgie nicht gerüttelt wurde; das heißt, die Treue zu ihrer Quelle wurde durch das Prinzip der Unveränderlichkeit gewährleistet. Doch was den Einfluss der wissenschaftlichen Arbeiten auf die Entwicklung der liturgischen Erneuerung in Bezug auf weiteren Schichten des Volkes betrifft, vertreten die Autoren unterschiedliche Meinungen.⁷⁰⁹ Man

⁷⁰⁶ Wegen des Mangels an Römischen Missalen in altslawischer Sprache und der schwachen Kenntnis der glagolitischen Schrift stellt das Römische Missale in Altslawisch, das in lateinischer Schrift transkribiert ist, einen bedeutenden Beitrag zur Feier des Gottesdienstes in Altslawisch und seiner Verbreitung dar. Die Gründe für die Förderung des Gottesdienstes in altslawischer Sprache waren mehrfach: die Bekämpfung der Einführung der Volkssprache in den Gottesdienst (ausgenommen die Evangelien und die Episteln); die Betonung der ökumenischen Bedeutung des Altslawischen im Hinblick auf den Gottesdienst des Ostens, d.h. den orthodoxen Gottesdienst unter den Slawen; die Einführung der altslawischen Sprache in den Gottesdienst als eine für das Volk verständlichere Sprache als das Lateinische; die Erhaltung der eigenen mehrhundertjährigen Tradition des altslawischen Gottesdienstes in der Liturgie nach Ritus Romanus/Römischem Ritus. Die konkrete Praxis hing in diesem Sinne von dem Bewusstsein einzelner Personen ab, was an einigen Beispielen aus einer Umfrage, die Jure Radić durchgeführt hat, verdeutlicht werden kann. Vgl. Jure Radić: *Umfrage. Narodni jezik u liturgiji na području Istre, Hrv. Primorja i Dalmacije*, Makarska 1960.

⁷⁰⁷ Vgl. Interview Nr. 14.

⁷⁰⁸ Geht man von der Erforschung des liturgischen Erbes in Kroatien aus, befürworten Dragutin Kniewald und Dragutin Kukalj, obgleich von verschiedenen Aspekten her und durch eine andere Akzentsetzung, die allmähliche und behutsame Suche des eigenen Weges im Prozess der liturgischen Erneuerung bei den Kroaten.

⁷⁰⁹ So ist beispielsweise Jure Radić der Meinung, dass streng wissenschaftliche, insbesondere in Fremdsprachen verfasste Arbeiten, keinen direkten Einfluss auf weitere Kreise im Hinblick auf die liturgische Erneuerung hatten. Dieser Schlussfolgerung als auch der Art und Weise, wie sie Jure Radić

könnte sagen, dass die wissenschaftlichen Arbeiten nur einen verhältnismäßig kleinen Leser-/Wissenschaftlerkreis direkt beeinflusst haben. Doch das Ergebnis ihrer wissenschaftlichen Untersuchungen hat sich indirekt in anderen Publikationen der betreffenden Autoren in ihrem Standpunkt bezüglich bestimmter liturgischer Fragen widerspiegelt. Selbst das direkte pastorale Engagement einzelner Autoren war von den Erkenntnissen ihrer Forschungen im Bereich der liturgischen Erneuerung nicht unbeeinflusst geblieben.⁷¹⁰

3.2.6 Mittelschulbücher und sonstige Handbücher

Dass die Ideen der liturgischen Erneuerung in die *Lehrbücher für Mittelschulen* Eingang gefunden haben und dadurch bei der liturgischen Erziehung von Bedeutung waren, wird anhand der Besprechung dreier Lehrbücher aufgezeigt, und zwar in chronologischer Reihe: Fran Barac: *Liturgika ili nauka o bogoštovnim obredima katoličke crkve* (Liturgik oder die Lehre über die Rituale des Gottesdienstes in der katholischen Kirche) (1908)⁷¹¹; Dragutin Peček: *Katolička liturgika* (Katholische Liturgik) (1932)⁷¹² und Matija Markov: *Katolička liturgika* (Katholische Liturgik) (1944)⁷¹³. Neben den genannten Schulbüchern werden auch, je nach Art des Werkes, die Hauptcharakteristika verschiedener Handbücher (Rubrizistik, Heortologie, liturgisches Lesebuch für Grundschulen) angeführt.

Das Lehrbuch *Liturgika* (Liturgik) (Zagreb, 1908) hat Fran Barac als Hilfe für Lehrer zur Einführung der Schüler in die katholischen Rituale geschaffen. Sein Ziel ist es, dass die Schüler das liturgische Leben der Kirche kennen lernen und an ihm teilnehmen, damit die Liturgie ihr christliches Leben stärkt.⁷¹⁴ Barac hat sich der Literatur seiner Zeit bedient. Im Sinne der Ideen der liturgischen Erneuerung fördert er die Teilnahme der Gläubigen an der Liturgie, indem er dazu anregt, die heilige Messe zum Mittelpunkt ihres Leben zu machen und nach der Kommunion des Priesters auch sakramental die

formuliert hat, stimmt sein Professor Ivan Škreblin nicht zu. Vgl. Jure Radić: *Liturgijska obnova u Hrvatskoj*, S. 40; Ivan Škreblin: *O. J[ure] Radić - ocjena disertacijske radnje*, Zagreb, 28.III.1957.

⁷¹⁰ *Katolički list* (Katholisches Blatt) hat eine Reihe von Artikeln Dragutin Kniewalds aus seiner Forschung über den Zagreber Ritus veröffentlicht; der wissenschaftlich begründete Ausgangspunkt im pastoralen Handeln ist hauptsächlich bei Dragutin Kukalj erkennbar.

⁷¹¹ Fran Barac: *Liturgika ili nauka o bogoštovnim obredima katoličke crkve*, Zagreb 1908. Es folgt weiter unter „Liturgika“.

⁷¹² Dragutin Peček: *Katolička liturgika*, Zagreb 1917.

⁷¹³ Matija Markov: *Katolička liturgika*, Zagreb 1944.

⁷¹⁴ Fran Barac: *Liturgika*, S. III.

Kommunion zu empfangen.⁷¹⁵ Für die Eucharistiefeier unter dem Begriff „Missa“ führt der Verfasser des Lehrbuches auch andere Begriffe an, wie *synaxis*, *eucharistia*, *oblatio*, *leiturgia*, *fractio panis*; doch in der Auslegung der Messe beschreibt er sie vor allem und fast ausschließlich als *Opfer*.⁷¹⁶

„Die heilige Messe ist ein endloses Opfer des Neuen Gesetzes, in dem Jesus Christus in Gestalt von Brot und Wein durch die Hände des Priesters sich seinem himmlischen Vater auf unblutige Weise zeigt, so wie er sich einst auf blutige Weise am Kreuze gezeigt hat.“⁷¹⁷

Dieses Werk geht dem stärkeren Einfluss der liturgischen Erneuerung voran; denn in dem Lehrbuch werden noch veraltete Ausdrücke zum Kirchengebet verwendet; auch die Erneuerung des Kirchengesangs findet keine Erwähnung, noch wird auf die Predigt während der Messe Bezug genommen; und der Gottesdienst gliedert sich in drei Teile: die katechumenische Messe, die Messe der Gläubigen und das Ende der heiligen Messe.⁷¹⁸ Ebenso – theologisch unbegründet – wird die Einteilung des liturgischen Jahres in die Weihnachts-, die Oster- und die Pfingst-Zeit beibehalten.⁷¹⁹

Dragutin Peček hat das Liturgik-Lehrbuch *Katolička liturgika* (Katholische Liturgik) (Zagreb, 1917) auf Anregung des erzbischöflichen Ordinariats in Zagreb herausgegeben. Es ist in sechs Ausgaben erschienen.⁷²⁰ Die Änderungen, die schrittweise von der ersten bis zur letzten Ausgabe – gemäß Jure Radić – vorgenommen wurden, beziehen sich auf folgende Ergänzungen: Übersicht der heiligen Messe, einige liturgische Lieder aus dem Römischen Missale von Dragutin Kniewald, Messtext für Fronleichnam, Worte des Papstes Pius X. an die Gläubigen, in denen er sie auffordert, an der Messe aktiv teilzunehmen, sowie eine Empfehlung an die Schüler, sich beim Mitfeiern der Messe des Handbuches *Sveta Misa* (Heilige Messe) und *Rimski misal* (Römisches Missale) von Dragutin Kniewald⁷²¹ zu bedienen. Die Theologie der Messe

⁷¹⁵ Vgl. ebenda, S. 76-83. „Die Kirche wünscht, dass auch das Volk nach dem Priester, der die Messe dient, die Kommunion in der Messe empfängt, dass es auch Teilhaber an den Früchten des unblutigen Opfers wird. Können wir nicht sakramental die Kommunion empfangen, sollten wir es wenigstens geistlich tun. Man muss den Glauben an die Anwesenheit des Altarsakramentes Christi erregen, für die Sünden Buße tun und sich wünschen, dass wir uns mit Christus vereinen, und diese geistliche Kommunion wird uns reichlich große Gnade bringen.“ Ebenda, S. 83.

⁷¹⁶ Vgl. ebenda, S. 63.

⁷¹⁷ Ebenda, S. 63.

⁷¹⁸ Vgl. ebenda, S. 61-87; Jure Radić: *Liturgijska obnova u Hrvatskoj*, S. 36-37.

⁷¹⁹ Vgl. Fran Barac: *Liturgika*, S. 7-37.

⁷²⁰ Die erste Ausgabe erschien 1917 in Zagreb; zur Bewertung des Lehrbuches wird die 5. Ausgabe verwendet (Zagreb 1932).

⁷²¹ Vgl. Jure Radić: *Liturgijska obnova u Hrvatskoj*, S. 37; Dragutin Peček: *Katolička liturgika*, S. XI-XII.

und das Verständnis des Kirchenjahres haben bei Dragutin Peček und Fran Barac dieselben Akzente. Beide Autoren folgen dem gleichen Schema, sowohl was die Messe⁷²² als auch das Kirchenjahr betrifft.

Dragutin Peček führt an, dass früher die Predigt sonntags und an Feiertagen nach dem Evangelium gehalten wurde, doch er betont nicht, dass es auch heute so gehandhabt werden müsste.⁷²³ Er hebt hervor, dass die Gläubigen dazu verpflichtet sind, an der Messe teilzunehmen, dabei können sie entweder das Gebetbuch verwenden oder den Rosenkranz beten. Doch am besten wäre es, mit Verständnis die Rituale der heiligen Messe zu verfolgen. Diejenigen aber, die dazu bereit sind, sollten nach der Kommunion des Priesters noch während der Messe die Kommunion empfangen. Falls jedoch nicht, dann sollten sie wenigstens den Wunsch danach erwecken.⁷²⁴

Das Lehrbuch *Katolička liturgika* (Katholische Liturgik) (Zagreb, 1944) von Matija Markov erscheint in einer Zeit, in der in Kroatien das Interesse an der liturgischen Erneuerung zugenommen hat. Allerdings – so Radić – sind auch in der *Katolička liturgika* von Markov die Ideen zur liturgischen Erneuerung noch viel zuwenig berücksichtigt.⁷²⁵

Markov betont den Opfercharakter der Messe,⁷²⁶ die Dimension der Gemeinsamkeit erwähnt er nur indirekt.⁷²⁷ Neu im Vergleich zu den vorher beschriebenen Lehrbüchern ist das Verständnis der Messe bzw. des Kirchenjahres. Der Autor teilt die Messe in die Vormesse (Missa catechumenorum) und die Messe der Gläubigen (Missa fidelium),⁷²⁸ das liturgische Jahr teilt er in die Weihnachts- und die Osterzeit.⁷²⁹ Im Sinne der liturgischen Erneuerung empfiehlt er die ordnungsgemäße Predigt nach dem Evangelium sowie die sakramentale Kommunion der Gläubigen in der Messe nach der Priesterkommunion.⁷³⁰

⁷²² Jure Radić ist der Meinung, Dragutin Peček habe „[...] nicht ganz verstanden, dass er die heilige Messe erleben und durchleben muss, somit teilt er sie rein mechanisch auf, sodass ihre Ganzheit völlig verloren geht. All dies ohne Rücksicht auf die wahre und historische Begründung einzelner Auslegungen.“ Jure Radić: *Liturgijska obnova u Hrvatskoj*, S. 37.

⁷²³ Vgl. Dragutin Peček: *Katolička liturgika*, S. 63-68.

⁷²⁴ Vgl. ebenda, S. 76-78.

⁷²⁵ Eine solche Meinung äußert auch Jure Radić bezüglich der Wertung des angeführten Werkes. Vgl. Jure Radić: *Liturgijska obnova u Hrvatskoj*, S. 37.

⁷²⁶ „Die Messe ist ein ständiges Opfer des Neuen Testaments, in dem sich Jesus Christus in Gestalt von Brot und Wein seinem himmlischen Vater zeigt.“ Matija Markov: *Katolička liturgika*, S. 31.

⁷²⁷ Vgl. ebenda, S. 31.

⁷²⁸ Vgl. ebenda, S. 31.

⁷²⁹ Vgl. ebenda, S. 53-77.

⁷³⁰ Vgl. ebenda, S. 35-40.

Die Ergänzung am Ende des Buches beinhaltet *das Formular der heiligen Ostermesse*.⁷³¹ Markov hat nur die Rollen des Priesters und die des Ministranten angeführt. Das Messordinarium und die Antwort auf den Gruß mit „Der Herr sei mit Dir“ ist zwar im Druck anders gestaltet, aber nirgends wird expliziert vermerkt, dass nicht nur der Ministrant, sondern die ganze Gemeinde antwortet, was in der Praxis ja bereits des öfteren geschieht.⁷³² Die Auslegung der Mess-Rituale beinhaltet Reste des Symbolismus,⁷³³ und der Kirchengesang wird nicht ausreichend gewertet und nur unzulänglich bearbeitet.⁷³⁴ Es scheint, als unterscheide der Autor die liturgischen Rituale von anderen Formen der Volksfrömmigkeiten nicht exakt genug.⁷³⁵

Đuro Simončić: *Čitanja i evanđelja za nedjelje i blagdane crkvenog godišta* (Lesungen und Evangelien für Sonn- und Feiertage des Kirchenjahres) (Zagreb, 1904)⁷³⁶. Hierbei handelt es sich um eine Schulbuchausgabe des *Messlektionars* für die Volksschulen in Kroatien und Slawonien. In der Zeit von 1891-1922 sind acht Ausgaben dieses Schulbuches erschienen,⁷³⁷ was zeigt, dass es in Gebrauch und gefragt war. Das Lektionar ist in zwei Teile aufgeteilt: in Lesungen und Evangelien für Sonn- und Feiertage sowie in Lesungen und Evangelien für Heiligenfeste. Das Kirchenjahr lässt es mit dem ersten Adventsonntag beginnen. Die Einführung beinhaltet *vorbereitende Fragen*, wie: Was bedeuten die Begriffe *Lesung* und *Evangelium*, wer sind die Evangelisten, wie sind die Evangelien aufgeteilt, wie sind die Evangelien zu verstehen, welcher Nutzen ist aus ihnen zu schöpfen?⁷³⁸ Dem Text eines jeden Evangeliums ist eine Einführung vorangestellt und nach dem Evangelium gibt es eine kurze *Belehrung* (Glaubens- und Morallehre).⁷³⁹

⁷³¹ Vgl. ebenda, S. 79-92.

⁷³² Vgl. ebenda, S. 79-92.

⁷³³ So symbolisiert z.B. das Brechen der Hostie Jesu Tod, und das Eintauchen des Hostienstückes in Wein stellt Jesu Auferstehung, d.h. die Vereinigung von Seele und Körper dar. Vgl. ebenda, S. 39.

⁷³⁴ Vgl. ebenda, S. 41-42; Jure Radić: *Liturgijska obnova u Hrvatskoj*, S. 38.

⁷³⁵ Vgl. Jure Radić: *Liturgijska obnova u Hrvatskoj*, S. 38.

⁷³⁶ Đuro Simončić: *Čitanja i evanđelja za nedjelje i blagdane crkvenog godišta*, Zagreb 1904.

⁷³⁷ Jerko Fućak ist der Ansicht, das Lektionar von Đuro Simončić sei eine etwas abgeänderte Ausgabe solcher früherer Lektionare, die laut Kukuljević Nikola Havliček verfasst hat. Vgl. Jerko Fućak: *Šest stoljeća hrvatskoga lekcionara*, S. 276-277.

⁷³⁸ Vgl. Đuro Simončić: *Čitanja i evanđelja za nedjelje i blagdane crkvenog godišta*, S. 5-10.

⁷³⁹ Da die Evangelien die Quelle der Glaubens- und Morallehre (verkündete Wahrheit und Verhaltensnorm) sind, ist es das Ziel des Autors zu vermitteln, was man glauben und was man tun soll, um erlöst zu werden. Vgl. ebenda, S.10.

Liturgijska čitanka (Das liturgische Lesebuch für die Schule) (Zagreb, 1916)⁷⁴⁰ von Fredo Heffler ist ein Lehrbuch für den Liturgik-Unterricht in der Grundschule. Dieses Buch spiegelt vom methodologischen Standpunkt die Suche nach zeitgemäßen katechetischen Methoden, mit deren Hilfe das Unterrichten von Glaubensinhalten mit dem Liturgieverständnis und der konkreten Teilnahme der Schüler an der betreffenden liturgischen Feier verbunden wird.⁷⁴¹ Der Inhalt und die Struktur des Buches folgen dem Kirchenjahr.

Liturgika (Die Liturgik) (Mostar, 1932)⁷⁴² von Joza Tinodi ist eine in einfachem Stil verfasste Liturgik für einen großen Leserkreis.⁷⁴³ Tinodi hat die historische Entwicklung der Rituale verfolgt und die Ideen der liturgischen Erneuerung betont. Jure Radić hat dieses Werk als *Liturgik der liturgischen Erneuerung*⁷⁴⁴ bezeichnet, jedoch auch Mängel angeführt, und zwar enthält sie keine übersichtliche Einteilung, viele Teile sind nur oberflächlich bearbeitet, außerdem sind auch einige Übertreibungen /Liturgismen/ vorhanden.⁷⁴⁵

Den theologischen Hintergrund stellt das Bild der Kirche als Leib Christi dar. Die Bedeutung von Gemeinschaft und Gemeinschaftsgeist sowie die Messe als Halt im Leben werden hervorgehoben.⁷⁴⁶ Der feierliche Aspekt und die Liturgie als Lobpreis sind vorhanden.⁷⁴⁷ In der Auslegung der Messe als Opfer betont Tinodi, dass es sich um das gleiche Opfer wie das Blutopfer am Kreuz handle, doch er führt unterschiedliche

⁷⁴⁰ Fredo Heffler: ***Liturgijska čitanka za škole***, Zagreb 1916.

⁷⁴¹ Heffler folgt in diesem liturgischen Lesebuch den Richtlinien des katechetischen Kongresses in Wien 1912: „Der Unterricht in der Liturgie darf nicht als systematisches Belehren aufgefasst werden [...] Dieser Unterricht soll weniger theoretisch, sondern eine höhere schulische Ausbildung, eine Bildung nach dem Willen des Zöglings sein und zum Verständnis der Liturgie beitragen, damit er sich in das Kirchenjahr einlebt und mit voller Pietät ehrenvoll an den liturgischen Kirchenritualen teilnimmt“; zitiert laut Jure Radić: ***Liturgijska obnova u Hrvatskoj***, S. 39-40.

⁷⁴² Joza Tinodi: ***Liturgika***, Mostar 1932.

⁷⁴³ Es sind einfach gestaltete Vorbereitungen für den Liturgik Unterricht in Mittelschulen. Vgl. ebenda, S. 8.

⁷⁴⁴ Diese Charakteristik des Werkes als *Liturgik der liturgischen Erneuerung* begründet Jure Radić mit der Tatsache, dass Tinodi Ideen der liturgischen Erneuerung in seine Liturgik aufgenommen hat. So zum Beispiel die Pflege des Gemeinschaftsgeistes, das Verhältnis zwischen privatem und liturgischem Gebet, die Missa recitata und die Missa cantata, die Erneuerung des Kirchengesangs, die Art der Teilnahme der Gläubigen an der Messe, die Kommunion der Gläubigen während der Messe u.ä. Vgl. Jure Radić: ***Liturgijska obnova u Hrvatskoj***, S. 38-39.

⁷⁴⁵ Vgl. ebenda, S. 38-39.

⁷⁴⁶ Vgl. Joza Tinodi: ***Liturgika***, S. 10.

⁷⁴⁷ Tinodi hebt hervor, dass der Erst- und Hauptzweck der Liturgie das Fest Gottes sei, und dieser Gedanke ist nicht nur in der Auslegung des Gottesdienstes der katholischen Kirche des östlichen Rituals vorhanden, sondern allgemein im ganzen Werk. Vgl. ebenda, S. 13.

Dimensionen der Anwesenheit Christi an.⁷⁴⁸ Davon ausgehend, dass das Opfer zuerst einmal eine Dankesgabe und ein Geschenk an Gott ist, ein innerlicher Akt der vollständigen Hingabe an Gott, und dass sein äußerlicher Ausdruck Vernichtung ist,⁷⁴⁹ versteht Tinodi die *actio Missae* (Konsekration) als wesentlichen Teil der Messe und die Kommunion als ihr äußerliches Ende. Auch wenn er den Akzent auf die Einmaligkeit von Jesu Opfer und auf seine ständige Hingabe an den Vater sowie auf die Vermittlerrolle des Priesters als Opfernden (am Altar) im Namen der ganzen Gemeinde setzt, hat er dennoch die verbindende Dimension des Opfern⁷⁵⁰ bzw. die Tatsache, dass die ganze Gemeinde die Messe opfert d.h. als Gabe bringt, sowie die Rolle jedes einzelnen Gläubigen als Opfernden stark betont. Dabei wird die Idee von der Teilnahme der Gläubigen in Anbetracht des ministerialen Priestertums⁷⁵¹ ungenau definiert, sie hat jedoch ein existentielles Merkmal, d.h. sie verbindet das Opfer der Theologie und das Leben eines Einzelnen. Joza Tinodi hebt hervor, dass die Teilnahme der Gläubigen in der Liturgie insbesondere durch den Gesang⁷⁵² und die Kommunion während der Messe geschieht. Er betont, dass die Kommunion Teil der Messe ist,⁷⁵³ bei welcher der Liturge unter beiden Gestalten die Kommunion empfangen muss, doch genau dort muss auch der Kommunionort der Gläubigen sein.⁷⁵⁴ Aus diesem Grund ist die beste Vorbereitung auf die Kommunion die Messe selbst, und der Dank für die Kommunion sollte das Leben des ganzen Tages sein.⁷⁵⁵ Da das Opfer und die Kommunion in einer wesentlichen Beziehung zueinander stehen, empfiehlt er, die Kommunion in Form von

⁷⁴⁸ Vgl. ebenda, S. 102.

⁷⁴⁹ Vgl. ebenda, S. 91.

⁷⁵⁰ Da die Teilnahme der Gläubigen am Gottesdienst ein Akt der ganzen Gemeinde ist, denn die Messe ist ein gemeinschaftlicher Akt, ein öffentlicher Akt der ganzen Kirche, ist es erforderlich, dass alle Gläubigen gemeinsam opfern und dass die Distanz zwischen Altar und Gläubigen überwunden wird. Vgl. ebenda, S. 92.

⁷⁵¹ „Bei der heiligen Messe müssen wir mit dem Priester ein Herz und ein Mund sein. Die heilige Messe müssen auch die Gläubigen gestalten und nicht nur der Priester. Daher müssen die Gläubigen ebenfalls beten und handeln, wenn sie ihr Opfer darbringen möchten, was auch der Priester am Altar tut. Der Priester ist dort der Vertreter der Gläubigen.“ Ebenda, S. 87; vgl. ebenda, S. 98.

⁷⁵² Tinodi geht davon aus, dass der Kirchengesang (Chorgesang) Teil der Liturgie ist; die Rolle der Sänger ist eine dienende, wie die des Ministranten. Vgl. ebenda, S. 129.

⁷⁵³ Deshalb hebt der Autor hervor, dass die Kommunion in Latein und während der Messe an die Gläubigen ausgeteilt werden muss, denn die Sakramente außerhalb der Messe wurden gemäß RR in Kroatien in kroatischer Sprache gespendet. Vgl. ebenda, S. 174.

⁷⁵⁴ „Die Kommunion soll als Teil des Opfers aufgefasst werden, deshalb möchte [die Kirche], dass wir die Kommunion während der Messe empfangen. Die Kommunion außerhalb der Messe ist eine Ausnahme, und sie ist nur vor oder nach der privaten heiligen Messe gestattet, sie darf auch nicht bei der *Missa cantata* oder beim *Hochamt*, wie z.B. bei der *Bischofsamtes* erfolgen.“ Ebenda, S. 100; MD 73.

⁷⁵⁵ Vgl. Joza Tinodi: *Liturgika*, S. 175.

Hostien zu erteilen, die während der jeweiligen Messe konsekriert wurden.⁷⁵⁶ Tinodi misst dem Kirchengesang große Bedeutung bei, da die Gläubigen durch das Singen liturgischer Texte an der Messe teilnehmen.⁷⁵⁷ In diesem Zusammenhang erörtert er auch die liturgische Sprache, die Art des Kirchengesangs und den liturgischen Text. Nicht die Volkssprache, sondern das Latein soll Sprache der Liturgie sein. Tinodi begründet diese Forderung, indem er auf die Generalität und Unveränderlichkeit sowie auf die Bedeutung des Lateins für die Erhaltung der kirchlichen Einheit hinweist. Mit der Volkssprache verbindet er die Angst vor der Nationalisierung der Kirche, und die Gesangspraxis in der Volkssprache während des Gottesdienstes betrachtet er als Stoß gegen den Protestantismus und den Altkatholizismus.⁷⁵⁸ Trotzdem liegt im Verhältnis von Text und Sprache im Kirchengesang die Priorität im liturgischen Text, da sich das Singen des Textes der heiligen Messe in der Volkssprache zwar nicht dem liturgischen Geist, wohl aber dem Buchstaben des Liturgiegesetzes widersetzt.⁷⁵⁹ Daher ist Tinodi der Ansicht, dass der liturgische und der Volksgesang einigermaßen vereinbar sind; er zeigt dies an einem praktischen Beispiel.⁷⁶⁰ Die Messe gliedert er in die Missa catechumenorum und die Missa fidelium.⁷⁶¹ Dabei betrachtet er jeden Teil der Messe⁷⁶² separat und hebt den Mess-Kanon mit der Kommunion als bedeutsamen, manchmal auch ausreichenden Tun der Messe hervor.⁷⁶³ Ein wesentliches Charakteristikum dieser Liturgik ist die Offenheit für die Ideen der liturgischen Erneuerung. Dieses Werk zeigt aber auch das Ringen um eine adäquate Sprache für die neuen Akzente in der Liturgie, was manchmal auf ein ungenügendes Verständnis des betreffenden Problems hinweist.

⁷⁵⁶ „Es wird empfohlen, dass diejenigen, die die Kommunion oft oder jeden Tag empfangen, die Kommunion in Form von heiligen Hostien empfangen, die in der Messe, der sie beiwohnen, konsekriert wurden.“ Ebenda, S. 176; MD 70;

⁷⁵⁷ Das Singen ist ein Teil der heiligen Messe. Dadurch feiern die Gläubigen gemeinsam mit dem Priester die heilige Messe, sofern sie sich an bestimmte Vorschriften für Sänger, was und wie sie singen müssen, halten. Der Volksgesang während der stillen Messe stellt keine Teilnahme an der Messe dar, denn die Messe ist unvollständig, da solche Lieder inhaltlich nicht dem Messtext folgen. Vgl. Joza Tinodi: *Liturgika*, S. 32-33; 129.

⁷⁵⁸ Vgl. ebenda, S. 25-35.

⁷⁵⁹ „Kirchenlieder müssen in lateinischer Sprache gesungen werden, [... trotzdem] ist es ein kleinerer Fehler, die Worte der heiligen Messe in der Volkssprache zu singen, als andere Lieder zu singen. Wer danach strebte, dass das Volk die Worte der heiligen Messe in der Volkssprache singe, würde dem Geist der Liturgie, wenn auch nicht dem Buchstaben des Liturgiegesetzes, Genüge tun. Es wäre jedoch trotzdem näher an der Liturgie als durch das Singen anderer Lieder, die mit der heiligen Messe nichts gemeinsam haben.“ Ebenda, S. 35.

⁷⁶⁰ Dieses Beispiel könnte man als Versuch einer Art von Betsingmesse bezeichnen. Vgl. ebenda, S. 36-37.

⁷⁶¹ Vgl. ebenda, S. 104; 104-183.

⁷⁶² Der Autor führt an, dass die Missa catechumenorum in keiner notwendigen Verbindung zum Opfer steht und die Kirche sie deshalb auch gemäß den Umständen umgestalten und völlig auslassen kann. Vgl. ebenda, S. 123; 104-130.

⁷⁶³ Vgl. ebenda, S. 103-104.

3.2.7 Zeitschriften, Zeitungen und Boten

Aus der Vielzahl der Veröffentlichungen⁷⁶⁴, die die Liturgische Bewegung und die damit verbundenen Probleme und Reaktionen thematisiert haben, können die ausgewählten Zeitschriften, Zeitungen, Blätter und Boten als repräsentativ gelten.⁷⁶⁵

In Anbetracht dessen, dass der Inhalt der gewählten Quellen bereits in den vorangegangenen Abschnitten besprochen wurde und auch in den noch folgenden untersucht wird, genügt an dieser Stelle lediglich ein Überblick über die theologischen Akzente zum Thema Messe, das in diesen Quellen in allgemeiner Form behandelt wird. Nur einige wenige Artikel werden kurz dargestellt.

- Zu den offiziellen diözesanen Blättern, die in diesem Kapitel besprochen werden, zählen:

- *List dubrovačke biskupije* (Blatt des Bistums Dubrovnik),
- *Službeni vjesnik biskupija senjske i modruške ili krbavske* (Offizielles Blatt der Bistümer Senj, Modruška und Krbava),
- *Službeni vjesnik nadbiskupije zagrebačke* (Offizieller Bote des Erzbistums Zagreb) und
- *Glasnik biskupija bosanske i srijemske* (Bote der Bistümer Bosniens und Srijems);

- hinzu kommen die theologischen Zeitschriften:

- *Bogoslovska smotra* (Theologische Rundschau),
- *Život* (Das Leben) und
- *Vrhbosna* (Vrhbosnien) und

- spezialisierte Zeitschriften, wie

- *Duhovni život* (Geistiges Leben),

⁷⁶⁴ Im Artikel *Naša nova katolička štampa i njezini glavni problemi* (Unsere neue katholische Presse und ihre Hauptprobleme) bringt Čedomil Čekada wichtige Informationen, auch statistische Angaben, die für die katholische Presse in Kroatien (bzw. die kroatischen katholischen Blätter und Zeitschriften in Jugoslawien) zwischen den zwei Weltkriegen bezeichnend sind. Dem *Opći šematizam Katoličke Crkve u Jugoslaviji* (Allgemeiner Schematismus der Katholischen Kirche in Jugoslawien) von 1939 zufolge führt Čekada vierundsiebzig Blätter, Zeitschriften und Zeitungen auf und weist darauf hin, dass es jedoch in Wirklichkeit noch mehr waren. Diesen Hinweis belegt er anhand einiger Beispiele. Čekada beleuchtet auch die Situation der Verlage und der Druckereien sowie des Buchhandels. Dabei geht er auch auf ihre vermehrte Aktivität und die damit verbundenen Schwierigkeiten ein, wie den vermehrten Arbeitsaufwand, die Aufsplitterung, aber auch die mangelnde Logistik und Planung ganz allgemein. Vgl. Č[edomil] Č[ekada]: *Naša nova katolička štampa i njezini glavni problemi*, S. 193-199.

⁷⁶⁵ Die ausgewählten Zeitungen u.dgl. sind für jeweils unterschiedliche Leserkreise bestimmt und ihnen auch zugänglich. In Inhalt und Sprache angepasst dem jeweiligen Niveau, werden Ereignisse auf liturgischem und pastoralem Gebiet, die Kroatien allgemein betreffen, als auch regionale Besonderheiten den Lesern und Leserinnen mitgeteilt und teilweise erklärt.

- *Sveta Cecilija* (Heilige Cäcilie),
- *Kršćanska škola* (Christliche Schule),
- *Život s Crkvom* (Leben mit der Kirche),
- *Naša Gospa Lurdska* (Unsere Dame [Gospa] von Lourdes),
- *Križ na Jadranu* (Kreuz an der Adria),
- *Katolički list* (Katholisches Blatt), die Zeitschrift für Priester und
- *Za vjeru i dom* (Für Glaube und Heimat) die katholische Zeitschrift für Mädchen.

In den genannten Quellen gibt es außer den Untersuchungen Kniewalds über den Zagreber Ritus und über das Kirchenjahr so gut wie keine wissenschaftlichen Artikel mit streng wissenschaftlichem Apparat. In der Regel dominieren pastoral-liturgische Inhalte: Vorträge von Liturgiekongressen oder Versammlungen, Hirtenbriefe, Auseinandersetzungen, Artikel zu Übersetzungen liturgischer Bücher und zu bestimmten Übersetzungen derselben, Vorschläge für die Jugendpastoral und zum Unterricht liturgischer Inhalte in der Schule, Berichte aus der pastoralen und liturgischen Praxis, Antworten auf Fragen in Bezug auf einige liturgische Normen, Übersetzungen ausländischer Artikel, Deutung der Messe für das einfache und breite Publikum, Deutung und Veröffentlichung von Kirchendokumenten, lehrreiche und praktische Artikel über liturgische Gesänge, liturgische Neuigkeiten, Rezensionen von Gebetbüchern und liturgischer Literatur, Annoncen und Verordnungen u.ä.

Die offiziellen Diözesanboten (*List dubrovačke biskupije*, *Službeni vjesnik biskupija senjske i modruške ili krbavske*, *Službeni vjesnik nadbiskupije zagrebačke*, *Glasnik biskupija bosanske i srijemske*) haben informativen Charakter, so dass man anhand der praktischen Hinweise und teilweise anhand der Inhalte auf die theologischen Akzente zum Thema Messe schließen kann. Die Boten unterscheiden sich im Hinblick auf Allgemeingültigkeit, regionale Ausrichtung und im Hinblick auf die liturgischen Inhalte. *Glasnik biskupija bosanske i srijemske* (Bote des Bistums Bosnien und Srijem) enthält die meisten Artikel mit liturgischen und pastoralen Themen, und *Službeni vjesnik biskupija senjske i modruske ili krbavske* (Offizieller Bote der Bistümer Senj, Modruška und Krbava) ist eher regional ausgerichtet. *Službeni vjesnik nadbiskupije zagrebačke* (Offizieller Bote des Erzbistums Zagreb) bringt neben den bischöflichen Rundschreiben hauptsächlich kurze Belehrungen, während in den Beiträgen von *List dubrovačke biskupije* (Blatt des Bistums Dubrovnik) den liturgischen Normen größere Beachtung zukommt. Außerdem schenkt das Blatt den eucharistischen Kongressen

große Aufmerksamkeit. Die in den Boten vertretenen Themen lassen sich wie folgt zusammenfassen:

- Ankündigen und Abhalten von Eucharistie- und Liturgiekongressen und Liturgischen Versammlungen sowie deren Schlussfolgerungen,⁷⁶⁶
- Regeln für das Übersetzen liturgischer Bücher sowie Bestimmungen zur Nutzung neuer Ausgaben von Übersetzungen liturgischer Bücher,⁷⁶⁷
- Liturgiesprachen,⁷⁶⁸
- Rezensionen zu Gebetbüchern und Literatur die Messe betreffend,⁷⁶⁹
- die Erneuerung des Kirchengesangs und dessen konkrete Praxis,⁷⁷⁰
- Aufsicht über den Kirchengesang und die Unregelmäßigkeiten beim Singen der Lesungen und Evangelien in kroatischer Sprache,⁷⁷¹
- Hirtenbriefe für die Fastenzeit zum Thema Messe,⁷⁷²
- die Kommunion der Gläubigen im Rahmen der Messe,⁷⁷³
- die Kommunion der Gläubigen während der Messe in kroatischer Sprache,⁷⁷⁴

⁷⁶⁶ Vgl. o.V.: *Euharistijski kongres u Dubrovniku*, S. 109-114; o.V.: *VI. Liturgijski sastanak na Trsatu*, S. 9; o.V.: *Liturgijski sastanak u Crikvenici*. (Nr. 2055. Senj, 8.08.1939), S. 27; o.V.: *Veliki Euharistijski Kongres u Zagrebu od 14-16. kolovoza 1930*, S. 45-46; o.V.: *Sastanak dalmatinskog svećenstva u Splitu od 6.-8. jula 1932*, S. 54-55; o.V.: *Rezolucije Permanentnog odbora za euharistijske kongrese*, S. 53-54; o.V.: *Rezolucije Permanentnog Odbora za E. K.*, S.74-75.

⁷⁶⁷ Vgl. Antun [Akšamović]: *Okružnica. Liturgijske knjige nova redakcija*, S. 169; E. Gašić: *Iz pastve*, S. 64-65; Antun [Akšamović]: *Čitanja i Evandjelja za sve dane i blagdane kroz crkvenu godinu*, S. 68; o.V.: *Sv. Kongregacija Obreda povodom hrv. Prevoda Rimskog Obrednika*, S. 72-73.

⁷⁶⁸ Vgl. E. Gašić: *Iz pastve*, S. 64-65; Antun [Akšamović]: *Čitanja i Evandjelja za sve dane i blagdane kroz crkvenu godinu*, S. 68; Fr[anjo] Salis: *Okružnica. Čitanje poslanice i evandjelja u hrvatskom jeziku kod svećanih sv. misa*, S. 8-9.

⁷⁶⁹ Vgl. o.V.: *Dragutin Kniewald: Sveta misa*, S.120; o.V.: *Sveta misa*, S. 172; Z[vonimir] Marković: *Liturgika Dra Dragutina Kniewalda*, S. 7-8; o.V.: *Novi liturgijski kalendar*, S. 34; o.V.: *Nedjeljni Misal*, S. 130; S. B: *Ivan Kokot: Mali Misal*, S. 114; o.V.: *Rimski misal i molitvenik u hrvatskom jeziku, novo izdanje*; S. 127-128; Mitar Dragutinac: *Peto izdanje Rimskog misala u hrvatskom prijevodu*, S. 44-46; 54-55; o.V.: *Nedjeljni misal*, S. 63.

⁷⁷⁰ Vgl. Franjo Perčić: *Kratak osvrt na cecilijanski pokret u našoj biskupiji*, S. 89-90; Stanislav Preprek: *Stare i nove pjesme*, S.174-176; o.V.: *Liturgijski sastanak u Crikvenici*, S. 27; o.V.: *Smiju li ženske sudjelovat na našim crkvenim korima?*, S. 85-86; Dijecezanska komisija za Crkv. Glazbu: *Crkvena glazba u službi liturgije*, S. 31; o.V.: *Smjernice liturgijskog pokreta. Praktični zaključci II.Hrv. liturgijskog kongresa (održanog u Splitu od 12.-14. srpnja 1938 u Splitu)*, S. 61-62.

⁷⁷¹ Vgl. Fr[anjo] Salis: *Okružnica. Čitanje poslanice i evandjelja u hrvatskom jeziku kod svećanih sv. misa*, S. 8-9; o.V.: *Crkvena glazbena komisija*, S. 81; Dijecezanska komisija za Crkv. Glazbu: *Crkvena glazba u službi liturgije*, S. 31.

⁷⁷² Vgl. Antun [Akšamović]: *Okružnica. O svetoj Misi*, S. 20-25; ders.: *Poslanica. [O Euharistiji]*, S. 1-7; ders.: *Poslanica. [O Danu Gospodnjem]*, S. 10-16. Alojzije [Stepinac]: *O žrtvi sv. Mise*, S. 1-13;

⁷⁷³ Vgl. Pavao Matijević: *Zaključne misijske propovijedi*, S.123-125; Josip Vračić: *Propovijed na dan Prve svete pričesti*, S. 60-61; o.V.: *O revnom sudjelovanju kod svete mise*, S. 11-12. o.V.: *Za praksu. Sv. Pričest na ponoćki*, S. 95; I. Kan. Farbis: *Euharistijsko kraljevstvo*, S. 29-31; o.V.: *Rezolucije Permanentnog Odbora za E. K.*, S.74-75; o.V.: *Smjernice liturgijskog pokreta. Praktični zaključci II.Hrv. liturgijskog kongresa (održanog u Splitu od 12.-14. srpnja 1938 u Splitu)*, S. 61-62; o.V.: *Važan naputak sv. Kongregacije Koncila o čestom i pobožnom prisustvovanju sv. Misi*, S. 34; o.V.: *Sv. Misa ponoćka na Božić*, S. 35.

⁷⁷⁴ Vgl. o.V.: *Sv. Kongregacija Obreda povodom hrv. Prevoda Rimskog Obrednika*, S. 72-73.

- die Osterkommunion,
- die Vorbereitung von Katechismen mit betont liturgischem Inhalt,⁷⁷⁵
- Mittel zur Einführung Jugendlicher in die Messfeier,⁷⁷⁶
- die Methode, die Messbesuche von schulpflichtigen Jugendlichen zu kontrollieren,⁷⁷⁷
- die Schulmesse⁷⁷⁸
- die Messe in den Nachmittagsstunden und die Messe bei Luftalarm,⁷⁷⁹
- die Messen während der Eucharistiekongresse,⁷⁸⁰
- Messgebete,⁷⁸¹
- die Anbetung und Messe sowie das häufige Beiwohnen von Mitgliedern katholischer Vereine bei Messen.⁷⁸²

Die Kirche als mystischer Leib Christi, die Einheit von Messfeier und Sakrament, die aktive Teilnahme der Gläubigen an der Messe durch Gesang und Gebet sowie der Empfang der Kommunion während der Messe sind sehr oft behandelte Themen.

Die Zeitschrift *Vrhbosna* (Vrhbosnien) veröffentlichte als eine der ersten die Artikel mit theologischen Akzenten über die Messe im Sinne der Liturgischen Bewegung. Es handelt sich dabei um den Artikel *Eucharistica Missae libatio* von Dragutin Kniewald.⁷⁸³ Außerdem enthält die Zeitschrift auch einige Rezensionen zu den unterschiedlichen Übersetzungen des Römischen Missales von Kniewald, Rezensionen zu Hirtenbriefen für die Fastenzeit, Antworten auf die Praxis im Gottesdienst, einige Artikel über den Kirchengesang, Vorschläge für die Missa recitata mit Jugendlichen sowie einige Artikel über die liturgische Erziehung von Kindern im schulpflichtigen

⁷⁷⁵ Vgl. ebenda, S. 72-73.

⁷⁷⁶ Vgl. Adam Ivičić: *Duhovna pastva srednjoškolske omladine*, S. 174-176; o.V.: *Liturgijski sastanak u Crikvenici (8.08.1939)*, S. 27; o.V.: *Smjernice liturgijskog pokreta. Praktični zaključci II.Hrv. liturgijskog kongresa (održanog u Splitu od 12.-14. srpnja 1938 u Splitu)*, S. 61-62.

⁷⁷⁷ Vgl. Adam Ivičić: *Duhovna pastva srednjoškolske omladine*, S. 174-176; Josip M[arčelić]: *Za uspjeh Apostolstva molitve u župama*, S. 74-75.

⁷⁷⁸ Vgl. o.V.: *Školska sv. Misa u slučaju izleta*, S. 103-104.

⁷⁷⁹ Vgl. Antun [Akšamović]: *Dozvola služenja sv. Mise za vrijeme uzbune poslije podne*, S. 33.

⁷⁸⁰ Vgl. o.V.: *Euharistijski kongres u Dubrovniku*, S. 109-114; o.V.: *Velebni dekanatski euharistijski kongres u Korčuli*, S. 55-57.

⁷⁸¹ Vgl. Antun [Akšamović]: *Okružnica. Liturgijske knjige nova redakcija*, S.169; ders.: *Molitve i žrtve za uspjeh duhovne obnove našeg naroda*, S. 51-52; Antun Akšamović: *Dan žetve, crkvena proslava u god. 1942.*, S. 111; Biskupska kancelarija: *Promjene u brevijaru i misalu*, S. 183; Alojzije [Stepinac]: *Okružnica. Na dokinute blagdane ne treba služiti sv. Mise pro populo*, S. 47-48; Josip M[arčelić]: *Okružnica-Votivna misa za «Dies sacerdotalis»*, S. 57-58; o.V.: *Za praksu. Ispuštanje triju «Zdravo Marijo»poslije sv. Mise*, S. 84-85.

⁷⁸² Vgl. o.V.: *Euharistijski kongres u Dubrovniku*, S. 109-114; Josip M[arčelić]: *Za uspjeh Apostolstva molitve u župama*, S. 74-75; o.V.: *Rezolucije Permanentnog Odbora za E. K.*, S.74-75; o.V.: *Blagdan Krista Kralja-Dan Katoličke Akcije*, S. 85-86; U[rbani] Talija: *O četrdesetsatnom klanjanju*, S. 74-76.

⁷⁸³ Vgl. Dragutin Kniewald: *Eucharistica Missae libatio*, S. 59-70.

Alter.⁷⁸⁴ Besonders wichtig ist hier der Artikel *Liturgijski odgoj mladeži u osnovnoj školi* (Die liturgische Erziehung von Grundschulkindern) von Dragutin Kukalj.⁷⁸⁵ Auch Informationen über Liturgie-Kongresse und dergleichen haben ihren Platz.⁷⁸⁶

Der Artikel *Eucharistica Missae libatio* von Dragutin Kniewald hat die Einheit von Messopfer und sakramentaler Kommunion zum Thema. Kniewald geht von einer Trennung zwischen dem Sakrament der Kommunion und dem Messopfer in der Praxis und in den Gebetbüchern aus. Anhand einer geschichtlichen Deutung der Eucharistie zeigt er, dass die Eucharistie Opfer und Sakrament ist. Diesbezüglich hebt er hervor:

- die Kommunion der Gläubigen solle regelmäßig während der Messe stattfinden, und die Kommunion der Gläubigen außerhalb der Messe sei von der Kirche nur in dringenden Ausnahmefällen zu gestalten;
- die beste Vorbereitung und der beste Dank der Gläubigen für die Kommunion sei die Messe selbst;
- die Gläubigen sollten während der Messe gemeinsam mit dem Priester die Messgebete beten und nach einem angemessenen Verständnis der Messe streben;
- für das Verstehen sei das Erforschen und Ergründen der Messe von herausragender Bedeutung;
- die Predigt während der Messe solle im Wesentlichen mit dem Kirchenjahr verbunden sein;
- der christlichen Gemeinde solle die Messe nahegebracht werden, damit sie sich durch ihre aktive Teilnahme an dieser erfreue;
- die Messe solle als harmonische Verbundenheit all ihrer Teile verstanden werden;
- da die liturgischen Gebete den Inhalt des Messopfers und des Sakraments unterstreichen, sei es wichtig, die liturgischen Gebete kennen zu lernen und die Tiefgründigkeit ihres Inhalts zu begreifen;

⁷⁸⁴ Vgl. o.V.: *Senj: Korizmena okružnica o svetoj misi*, S. 3; o.V.: *Hvar: Korizmena poslanica*, S. 48; Župnik iz nadbiskupije vrhbosanske: *Kako da promičemo čestu sv. pričest*, S. 134-139; ders.: *Zašto da promičemo čestu i svagdanju pričest?*, S. 170-175; o.V.: *Dragutin Kniewald, Sveta Misa, drugo izdanje*, S. 191; o.V.: *Novo izdanje Rimskoga Misala*, S. 142; Dragutin Kniewald: (Recenzija) *Sveta Misa*, S. 233; Dr.-ir.-ov: *Sv. Misa u dialogu*, S. 12-13; Dragutin Kukalj: *Služba ministranta*, S. 74-75; ders.: *Liturgijski odgoj mladeži u osnovnoj školi*, S. 239-242; Mladen Alajbeg: *Vjerske vježbe učenika*, S. 247-250.

⁷⁸⁵ Vgl. Dragutin Kukalj: *Liturgijski odgoj mladeži u osnovnoj školi*, S. 239-242.

⁷⁸⁶ Vgl. o.V.: *Drugi liturgijski kongres u Splitu*, S. 227-228.

- um mit der Kirche fühlen und leben zu können, sollen die Gläubigen sich mit dem Kirchenjahr vertraut machen;
- die Pflege des Gemeinschaftsgefühls sei wichtig, der Gemeinschaft mit Christus, der Gemeinschaft mit der Kirche – der feiernden wie der leidenden.⁷⁸⁷

In dem Artikel *Liturgijski odgoj mladeži u osnovnoj školi*⁷⁸⁸ will Dragutin Kukalj zeigen, dass die liturgische Erziehung und die Erziehung für den *sensus ecclesiasticus* bei den Kindern gefördert werden müsse, und zwar schon im Schulalter, damit die Jugendlichen ihr inneres Leben wie das Leben des mystischen Leibes Christi entwickeln können. Kukalj betont, dass es gerade über die Eucharistie zu der innigsten Vereinigung mit Gott komme. Durch das Messopfer sei Christus in Gestalt von Brot und Wein in seiner Kirche anwesend. Das Messopfer sei gleichzeitig Dank-Opfer dem Gott und Nahrung für die Gläubigen.⁷⁸⁹ Kukalj nennt einige Komponenten der Liturgie und der Erziehung zur Liturgie:

- die Liturgie sei das gemeinsame Werk der ganzen Kirche, eines jeden Einzelnen;
- indem sie die Liturgie leben, seien die Gläubigen aufs Engste mit der Kirche verbunden, was sich in der gemeinsamen Darbringung des Opfers, dem gemeinsamen Beten der Gebete aus dem Missale im Einklang mit dem Geist des Kirchenjahres manifestiere;
- die Liturgik in der Schule solle zur Erziehung der Jugendlichen im Geiste der Liturgie hinführen;
- wichtig sei eine Einführung in die hl. Messe, aber auch die Messe im Rahmen des Kirchenjahres solle den Gläubigen näher gebracht werden;
- durch die Erklärung eines jeden Festtages müsse den Jugendlichen geholfen werden, das Mysterium der Messe mit den geschichtlichen Inhalten, die ein bestimmter Festtag mit sich bringe, zu verbinden;
- von großer Bedeutung sei es, die Jugendlichen hinzuführen zu einer konkreten wahrhaftigen Teilnahme an der Messe durch ein bewusstes Darbringen seiner selbst und die bewusste Teilnahme an der Kommunion;
- sehr wichtig sei es, dass die Jugendlichen mit dem Gebetbuch in der Hand und über das Singen die Messe mitverfolgen, damit sie begreifen, dass die

⁷⁸⁷ Vgl. Dragutin Kniewald: *Eucharistica Missae libatio*, S. 65-69; MD 68; 73.

⁷⁸⁸ Vgl. Dragutin Kukalj: *Liturgijski odgoj mladeži u osnovnoj školi*, S. 239-242; MD16; 54-56;

⁷⁸⁹ Vgl. ebenda, S. 239-240.

Gottesverehrung ihre Handlung sei, in der sie bewusst und verstehend in der Kirche und als Mitglieder der Kirche Gott loben.⁷⁹⁰

In der Zeitschrift *Bogoslovska smotra* (Theologische Rundschau) sind zwei Artikel von Dragutin Kniewald hinsichtlich der Liturgischen Bewegung und der liturgischen Andachten von Bedeutung. Das Bild von der Kirche und Kniewalds Messe-Verständnis finden hier ihren Niederschlag.

In dem Artikel *Liturgijski pokret* (Die Liturgische Bewegung) geht Kniewald davon aus, dass die Gläubigen die Messe nicht verstehen und sich daher während der Messe langweilen. Kniewald nennt folgende Punkte, die den Gläubigen helfen sollten, die Liturgie besser zu verstehen⁷⁹¹ und somit intensiver am kirchlichen Leben teilzunehmen:

- die Liturgie sei ein öffentlicher Gottesdienst, der im Namen der gesamten christlichen Gemeinschaft gefeiert werde;
- das Verstehen der Liturgie⁷⁹² führe bei den Gläubigen zu einem Gefühl der Gemeinschaft und Zugehörigkeit zur Kirche als dem mystischen Leib Christi;
- die Gläubigen würden sich der Liturgie am besten mittels guter Übersetzungen und Deutungen liturgischer Gebete nähern;⁷⁹³
- die Kenntnis der geschichtlichen Entwicklung der liturgischen Gebete trage zu einem besseren Verständnis der Messe als harmonische Handlung bei;
- bei den Jugendlichen fördere das gemeinsame Gebet aus dem Missale das Verständnis der Messe. Die Kirche habe die *Missa recitata* erlaubt, und sie habe zugelassen, dass das Praktizieren der *Missa recitata* dem Urteil der einzelnen Bischöfe überlassen sei. Ziel des gemeinsamen Betens aus dem Missale sei, die Befähigung der Jugendlichen zum selbstständigen Gebet der Messe anhand des Missales zu gewährleisten;⁷⁹⁴
- das liturgische Leben setze die Kenntnis des Kirchenjahres voraus und führe gleichzeitig zur Orientierung seines Lebens am Kirchenjahr.⁷⁹⁵

⁷⁹⁰ Vgl. ebenda, S. 240-242.

⁷⁹¹ Vgl. Dragutin Kniewald: *Liturgijski pokret*, S. 329.

⁷⁹² Von „Liturgie verstehen“ als aktuelle Frage spricht Martin Klöckener u.a. Vgl. Martin Klöckener/ Benedikt Kranemann/ Angelus A. Häussling: Liturgie verstehen, S17-30; Martin Klöckener: *Wie Liturgie verstehen?* S. 268-305.

⁷⁹³ Vgl. Dragutin Kniewald: *Liturgijski pokret*, S. 330.

⁷⁹⁴ Vgl. ebenda, S. 331-333.

⁷⁹⁵ Vgl. ebenda, S. 334.

Kniewald erklärt in *Liturgijski pokret i liturgijska pobožnost* (Die Liturgische Bewegung und die liturgische Andacht) die Messe und beschreibt Formen, wie in einigen deutschsprachigen Gemeinden die Messe mit Jugendlichen gefeiert wird.⁷⁹⁶ Er unterstützt die neuen Ideen der Liturgischen Bewegung und bewertet den bedeutsamen Beitrag ihrer Anhänger auf dem Gebiet der Liturgie positiv. Jedoch ist er mit jenen praktischen Änderungen in der Liturgie, die den geltenden Kirchennormen entsprechend nicht zulässig sind, nicht einverstanden. Kniewald teilt die Meinung Odo Casels, die Messe sei ein Mysterium, insofern Casel nicht ausschließe, dass die Messe primär Opfer sei.⁷⁹⁷ Kniewald schreibt sogar, dass nicht nur die Messe, sondern alle gottesdienstlichen Handlungen und das gesamte Kirchenjahr ein ununterbrochenes Mysterium der Vergegenwärtigung der Nähe Gottes in der Kirche, dem mystischen Leib Christi, sei.⁷⁹⁸ Im Hinblick auf die Gläubigen vertritt er die Meinung, es sei das Beste, den liturgischen Objektivismus mit einem begründeten Individualismus in Einklang zu bringen. Er hebt hervor, dass den Gläubigen, obwohl die *Missa cantata* (die feierliche Messe) das Ideal des Gottesdienstes sei, geholfen werden müsse, der *Missa lecta* (der stillen Messe) mit Nutzen zu folgen (diese zu verstehen und an ihr teilzunehmen).⁷⁹⁹ Denn über die Betrachtung und das Verstehen der liturgischen Handlungen öffnen sich die Gläubigen am besten der liturgischen Wirkung.⁸⁰⁰ Kniewald stellt zwei unterschiedliche Meinungen über die Messe einander gegenüber, und zwar die von Ivan Merz und die von Dominik Budrović. Ivan Merz vertritt die Ansicht, die Messe müsse einer Betrachtung unterzogen werden, und der Choral stehe für den Kirchengesang. Dominik Budrović setzt den Akzent auf die Messe als Kulthandlung. Kniewald dagegen erklärt, die Messe sei ein gottesdienstlicher Akt, dem die gläubigen Laien und der Priester in unterschiedlicher Art und Weise beiwohnten, und die Messe sei auch in Abwesenheit der Gläubigen im Wesentlichen gleich.⁸⁰¹ Dennoch betont er im Einklang mit Ivan Merz, dass alle Gläubigen die liturgischen Handlungen verstehen, ihnen im Gedanken folgen und an ihnen durch den Gesang teilnehmen sollten. Damit sich aber die gesamte Gemeinde am Singen und Verstehen der Messe beteiligen könne, hält er es für angebracht, den Chor mit dem Opferaltar bzw.

⁷⁹⁶ Vgl. Dragutin Kniewald: *Liturgijski pokret i liturgijska pobožnost*, S. 380-381.

⁷⁹⁷ Vgl. ebenda, S. 362.

⁷⁹⁸ Vgl. ebenda, S. 362.

⁷⁹⁹ Vgl. ebenda, S. 364.

⁸⁰⁰ Vgl. ebenda, S. 366.

⁸⁰¹ Vgl. ebenda, S. 373-374.

den Chor mit der Gemeinde zu verbinden.⁸⁰² Für besonders wichtig jedoch hält er die Unterweisung des Klerus im Gesang und die allmähliche Einführung der Gemeinde in den Kirchengesang durch Knabenchöre.⁸⁰³

Die Auseinandersetzung mit den Artikeln Kniewalds hat einen hohen Stellenwert, weil seine Übersetzung des Römischen Missales als wesentliche Anregung der Liturgischen Bewegung gilt. Aus den dargestellten Artikeln geht hervor, dass Kniewald in der Praxis nicht als progressiv bezeichnet werden kann. Er war gut vertraut mit der Liturgischen Bewegung weltweit und den neuen theologischen Akzenten über die Messe, nimmt aber selber keinerlei extreme Standpunkte ein. Durch seinen historischen Zugang in der Forschungsmethode hat er allerdings die Liturgik in Kroatien bereichert. Als Praktiker jedoch gilt Kniewald eher als Vertreter des benediktinischen Ansatzes: Er fördert die Einführung der Gläubigen in die Liturgie, jedoch nicht die Anpassung der Liturgie an die Wünsche der Gläubigen.

Die Zeitschrift *Život* (Leben) zeigte kein besonderes Interesse an der Liturgischen Bewegung. Es wurden lediglich einige Artikel über die Ästhetik in der Liturgie und einige über den Kirchengesang veröffentlicht.⁸⁰⁴ Ausdrücklich mit dem Thema Messe befasst sich der Artikel von Dušan Žanko *Misa u novijoj francuskoj literaturi* (Die Messe in der neueren französischen Literatur).⁸⁰⁵ Žanko stellt aber im Grunde genommen nur die Dissertation von Ivan Merz vor. Merz nämlich beschreibt in seiner Dissertation, welche existentielle Kraft im Zusammenhang mit Kunst von der Messe ausgeht und welche Veränderung der Lebensweise dadurch möglich ist; dies demonstriert er am Beispiel einiger Konvertiten.

Der Bote *Naša Gospa Lurdska* (Unsere Dame [Gospa] von Lourdes) ist für einen relativ breiten Leserkreis bestimmt, daher sind auch Inhalt und Stil, die Art und Weise, wie über die Messe geschrieben wird, der Leserschaft angepasst. Die Messe als Mittelpunkt des Gottesdienstes wird betont. Präsent ist die christologische Grundlegung in der Rede über die Messe, über die Messe als Versöhnungsoffer, als Dankopfer und Bittopfer.⁸⁰⁶ Vor dem Hintergrund des gnadentheologischen Aspekts wird von der Messe als

⁸⁰² Vgl. ebenda, S. 377.

⁸⁰³ Vgl. ebenda, S. 379-381.

⁸⁰⁴ Vgl. Jure Radić: *Liturgijska obnova u Hrvatskoj*, S. 87-88.

⁸⁰⁵ Vgl. Dušan Žanko: *Misa u novijoj francuskoj literaturi*, S. 515-554.

⁸⁰⁶ Vgl. Ivo Madjarić (priredio): *Što je sveta misa*, S. 9; M[ato] Paljug: *Žrtva svete Mise - središte liturgije*, S. 27-28; J. Rukelj: *Sv. Misa izvor milosti*, S. 50.

Gedenken an das Opfer am Kreuz gesprochen, dessen Früchte und Verdienste die Gläubigen durch die Messe empfangen.⁸⁰⁷ Sie werden auch zum Empfang der Kommunion während der Messe animiert, da auf diese Weise ihre Teilnahme an der Messe vollkommener werde.⁸⁰⁸

Die Liturgie und die Liturgische Bewegung nahmen in der Zeitschrift *Duhovni život* (Geistliches Leben) einen wichtigen Platz ein. In der Rubrik *Liturgijski život* (Liturgisches Leben) veröffentlichte die Zeitschrift Artikel aus dem liturgischen Bereich, unter anderem auch die Übersetzungen der Hauptvertreter weltweit der Liturgischen Bewegung. Dies ist gleichzeitig ein Indikator dafür, mit welchen Ideen ausländischer Autoren die kroatischen Leser vertraut waren. Über die Messe gibt es mehrere Artikel, der Hauptakzent jedoch liegt auf der Erziehung der Gläubigen zur Teilnahme an der Messfeier.⁸⁰⁹ Eine Gemeinsamkeit, die die Mehrheit der Autoren miteinander verbindet, ist das Verständnis von der Kirche als mystischen Leib Christi.⁸¹⁰ Die ekklesiale Dimension ist dabei stark hervorgehoben.⁸¹¹ Neben der christologischen Grundlegung der Messe treten die eschatologische Perspektive und der gnadentheologische Aspekt der Messe in den Vordergrund.⁸¹² Über die Messe als gemeinsames Opfer, als eine gemeinsame Darbringung aller Gläubigen, d.h. die Messe als Opfer der Kirche, schreiben einige Autoren und gehen dabei von unterschiedlichen Positionen aus. Dominik Budrović hebt beispielsweise – im Gegensatz zu jenen, die die Messe als Andacht und Erbauung verstehen – hervor, die Messe sei in erster Linie eine Kulthandlung, und zwar ein gemeinsames Opfer, dargebracht vom Priester und von den Gläubigen.⁸¹³

Josip Tinodi geht von der Rolle der Gläubigen in der Messe aus. Er sagt, die Messe sei ein Werk des Volkes in Christus, wobei der Priester lediglich als Vermittler die Gläubigen versammle. Angesichts der Tatsache, dass das Opfer des Priesters

⁸⁰⁷ Vgl. M[ato] Paljug: *Žrtva svete Mise središte liturgije*, S. 27-28.

⁸⁰⁸ Vgl. J. Rukelj: *Obred i molitve kod sv. Mise*, S. 146-147; ders.: *Pričest je hrana naše duše*, S. 170.

⁸⁰⁹ Vgl. Franjo Šeper: *Blagdan Krista-Kralja*, S. 300; ders.: *Život liturgije*, S. 369-370; ders.: *Sudjelujmo aktivno kod liturgije*, S. 270; Dom[inik] Budrović: *Rimski misal*, 396; ders.: *Liturgijski život. Liturgija najuspješnija metoda savršenstva*, S. 322-323; ders.: *Jedan novi i veliki doprinos za naš liturgijski život*, S. 375; H[i]jacint] Bošković: *Pričest izvan sv. Mise*, S. 119.

⁸¹⁰ Vgl. Franjo Šeper: *Sudjelujmo aktivno kod liturgije*, S. 272; E. L.: *Liturgijska sedmica u Namuru*, S. 370; Dragutin Kukalj: *Dvostruka misija Crkve*, S. 292-293; ders.: *Presvete izmjene*, S. 355-365.

⁸¹¹ Vgl. Ceslav Novak: *Sveta Misa i Duhovni život*, S. 28; Dom[inik] Budrović: *Liturgijski život. Liturgija najuspješnija metoda savršenstva*, S. 222-223.

⁸¹² Vgl. Ceslav Novak: *Sveta Misa i Duhovni život*, S. 24-29; H[i]jacint] Bošković: *Liturgijski sastanak na Trsatu*, S. 317-319.

⁸¹³ Vgl. Dom[inik] Budrović: *Rimski misal*, S. 396.

gleichzeitig Opfer aller Gläubigen ist, meint Tinodi, der Priester sei in gewisser Weise abhängig von der Teilnahme der Gläubigen, selbst wenn es sich um nur einen einzigen Ministranten handle.⁸¹⁴ Es ist offensichtlich, dass Tinodi übertreibt, indem er das Allgemeine Priestertum der Gläubigen überbetont, und zwar in dem Sinne, dass er das vom Priester und vom gläubigen Laien während der Messe Dargebrachte gleichstellt, ohne die unersetzliche Rolle des ministerialen Priesters bei der Messe zu erwähnen. Außerdem behauptet Tinodi, die Messe sei vor allem ein Gotteslob und sei erst in zweiter Linie auf den Ausbau der Gemeinschaft ausgerichtet.⁸¹⁵

Ein sich hinter den Initialen E. L. verbergender Autor schreibt, die Messe sei ein Opfer der Kirche, ein Opfer, das die Kirche darbringe, in dem sie sich selbst darbringt. Der Priester hat in diesem Opfer den Vorsitz, aber auch alle Gläubigen bringen das Opfer gemeinsam mit dem Priester dar. Daher sei die ausgeprägteste Teilnahme der Gläubigen an der Messe die Darbringung ihrer selbst.⁸¹⁶

Dragutin Kukalj schreibt mehrere Artikel über die Darbringung des Opfers durch die Gemeinschaft der Gläubigen.⁸¹⁷ Kukalj erklärt, die gläubigen Laien brächten ihr Messopfer anders dar als der Priester. Er verweist auf die irrtümlichen Deutungen dieses Thema betreffend. Bei der Deutung der Messe geht Kukalj von einem Bild der Kirche als dem mystischen Leib Christi aus. Die Messe sei gleichzeitig ein Opfer Christi und ein Opfer der Kirche.⁸¹⁸ In der Liturgie vereinen sich Christus und die Kirche in mystischer Form durch die Darbringung des Opfers; der Leib und das Haupt vollziehen dieselbe Opferhandlung. Subjekt und Objekt des Opfers während der Messe seien der mystische Leib Christi – in seiner Gesamtheit und Untrennbarkeit. Da es in erster Linie um die Vereinigung der Glieder mit dem Haupt gehe, gehöre die Kommunion der Gläubigen in die Messe, nach der Kommunion des Priesters. So feiere die Kirche die Eucharistie, und diese baue als Höhepunkt der Vereinigung und des Eintritts in den mystischen Leib Christi die Kirche aus.⁸¹⁹

Die eschatologische Perspektive der Messe wird im Artikel von Ceslav Novak beschrieben.⁸²⁰ Novak nennt drei Elemente der Messe: das Gebet, das Opfer (er nennt es das Schenken) und das Mahl. Hinsichtlich Gebet und Opfer schließt Novak, dass

⁸¹⁴ Vgl. Josip Tinodi: *Crkveni zbor i pjevanje*, S. 306.

⁸¹⁵ Vgl. ebenda, S. 308-309; MD 23; 54-56.

⁸¹⁶ Vgl. Josip Tinodi: *Crkveni zbor i pjevanje*, S. 308-309.

⁸¹⁷ Vgl. Dragutin Kukalj: *Aktivno sudjelovanje sv. Misi*, S. 285-294; ders., *Presvete izmjene*, S. 355-365; ders., *Dvostruka misija Crkve*, S. 281-294.

⁸¹⁸ Vgl. Dragutin Kukalj: *Dvostruka misija Crkve*, S. 292.

⁸¹⁹ Vgl. ebenda, S. 293-294.

⁸²⁰ Vgl. Ceslav Novak: *Sveta Misa i Duhovni život*, S. 28-29.

demjenigen, der sich mit Christus im priesterlichen Gebet vereinigt und sich gemeinsam mit ihm geopfert habe, auch das Recht auf Auferstehung zustehe, da sich der Keim der Auferstehung allen Herzen über das Mahl des Leibes Christi schenke. Er sei das Heilmittel der Unsterblichkeit und das ewige Leben. Durch die Kommunion, d.h. die Teilnahme am Mahl der Opfergabe, werde die Bindung zwischen Gott und den Menschen, zwischen Christus und seiner Kirche immer stärker.⁸²¹

Die Musikzeitschrift der *Cecilijanskog društva* (Cäcilien Verein) *Sveta Cecilija* (Die Heilige Cäcilie)⁸²² begleitete die Liturgische Bewegung vor allem mit Beiträgen zur Kirchenmusik und schließlich auch mit Berichten über die Praxis des Kirchengesangs.⁸²³ In der Zeitschrift wird die Spannung zwischen den Anforderungen, die durch die Richtlinien und Verordnungen an den liturgischen Gesang gestellt werden, und der tatsächlichen Situation des Kirchengesangs in der Praxis deutlich.⁸²⁴ Die Cäcilianer haben über das richtige und ideale liturgische Singen geschrieben, sie haben in erster Linie Werke für den Chor verfasst.⁸²⁵ Sie waren der Meinung, der Choral sei zu schwierig für die ganze Gemeinde. Sie gingen davon aus, die volkstümliche Kirchenmusik, gesungen in der Volkssprache (während der stillen Messe), sei das Richtige für die Gemeinde.⁸²⁶ Sie vertraten also eine Idee, die erst mit dem Zweiten Vatikanischen Konzil zur erlaubten Form des liturgischen Gesangs werden sollte.

Der Bote *Kršćanska škola* (Die christliche Schule), eine katechetisch-pädagogische Zeitschrift, setzt sich mit der Problematik der Schulmesse auseinander. Interessant ist der Auszug aus einem Vortrag für Katecheten, nämlich der Artikel von Matija Ivšić über *Školske sv. mise i liturgijsko pjevanje u Zagrebu* (Schulmessen und liturgischer

⁸²¹ Vgl. ebenda, S. 24-28.

⁸²² Zum hundertsten Jahrestag der ersten Ausgabe von *Sveta Cecilija* wurde ein wissenschaftlicher Kongress abgehalten, bei dem der Inhalt der *Sveta Cecilija* von verschiedenen Standpunkten aus durchleuchtet und gewertet wurde. Die gesamte Ausgabe der Zeitschrift *Sveta Cecilija* (1978), Nr. 2-3, ist dem Inhalt des Kongresses und anderen Artikeln, in denen der Inhalt und die Bedeutung der Zeitschrift in allen Perioden der Herausgabe bearbeitet wurde, gewidmet. Hier wird auf die angeführte Ausgabe in ihrer Gesamtheit hingewiesen. Eine frühere Wertung der Zeitschrift *Sveta Cecilija*, in Anbetracht ihres Beitrags zur liturgischen Erneuerung, bringt Jure Radić in der Monografie über die liturgische Erneuerung. Vgl. Jure Radić: *Liturgijska obnova u Hrvatskoj*, S. 152-155.

⁸²³ Praktische Beispiele waren in der Rubrik *Naši dopisi* (Unsere Zuschriften) bzw. *Dopisi* (Zuschriften) enthalten. Vgl. o.V.: *S.S.S. Petrinja, dne 10.XI.1939*, S. 108-109; Fredo Zubričić: *Mladi cecilijanski učitelji govore*, S. 190-191; B.,: *Pjevanje u zagrebačkim crkvama*, S. 27-30; o.V.: *Bilješke iz domaćeg života*, S. 63; Krsto Selak: *Janjina na Pelješcu (Dalmacija)*. 6-XI.1939, S. 107-108.

⁸²⁴ Vgl. Ivo Kokot: *Glazbena liturgika «Rimske mise»*, S. 2-7; 38-46; o.V.: *Iz Cecilijina društva*, S. 192; Albe Vidaković: *Preporod liturgijske glazbe. Prigodom četrdesetgodišnjice «Motu Propria» Pape Pia X.*, S. 161-163.

⁸²⁵ Vgl. Božidar Širola: *Hrvatska umjetnička duhovna glazba*, S. 5-6; Albe Vidaković: *Uz promjenu uredništva glazbenog priloga*, S. 40.

⁸²⁶ Vgl. Franjo Dugan: *Pučka crkvena popijevka*, S. 1-3.

Gesang in Zagreb). In dem betreffenden Artikel bewertet Ivšić die in Zagreb gefeierten Schulmessen. Ivšić benennt die Schwierigkeiten hinsichtlich der zu geringen Zahl an Organisten in Zagreb, des ungenügenden Raums für Eucharistiefeiern, der zu kurz bemessenen Zeit für die »Schulmessen« und der inadäquaten Kirchenlieder, die während des Gottesdienstes gesungen werden. Er weist auf die passive Haltung der Jugendlichen während der Messe hin und macht Vorschläge, was unbedingt zu unternehmen ist, damit die Kinder und Jugendlichen aktiv an der Eucharistiefeier teilnehmen.⁸²⁷

Život s Crkvom (Leben mit der Kirche) ist eine liturgische Zeitschrift, die für die liturgische Erneuerung in Kroatien eine wichtige Rolle spielte.⁸²⁸ Die Zeitschrift erschien acht Jahre lang (1934-1942). In den ersten drei Jahren, die Zeitschrift erschien wöchentlich, hing *Život s Crkvom* von Pius Parsch⁸²⁹ ab, d.h. die von Parsch herausgegebene Zeitschrift *Lebe mit der Kirche* und die Zeitschrift *Vivi con la Chiesa* von Augustin Gemelli wurden kopiert. In den folgenden fünf Jahren, in denen die Zeitschrift nun monatlich erschien, wurde *Život s Crkvom* selbstständiger, obwohl die Autoren, die für die Zeitschrift schrieben, ihre Artikel noch immer im Geiste der liturgischen Gedanken von Pius Parsch verfassten. In der Monografie *Liturgijska obnova u Hrvatskoj* trägt Jure Radić die Leitideen der Zeitschrift *Život s Crkvom*⁸³⁰ zusammen; er untersucht die Abhängigkeit von Parsch und benennt die Gedanken, die er als liturgische Übertreibungen erkennt. Radić geht nämlich davon aus, dass drei Punkte im Hinblick auf die Teilnahme der Gläubigen an der Messe überbetont seien: die Teilnahme der Gläubigen an der Darbringung der Messe auf der Grundlage des gemeinsamen Priestertums der Gläubigen, das Mitbeten der Gebete, die der Priester spricht, durch alle Gläubigen sowie die Kommunion der Gläubigen während der Messe, sofern davon ausgegangen werde, dass die Gläubigen jedes Mal, wenn sie der Messe beiwohnen, an der Kommunion teilnehmen müssten.

⁸²⁷ Vgl. M[atija] Ivšić: *Školske sv. mise i liturgijsko pjevanje u Zagrebu*, S. 53-54.

⁸²⁸ Vgl. Jure Radić: *Liturgijska obnova u Hrvatskoj*, S. 79.

⁸²⁹ Ein zusammenfassenden Überblick über Pius Parsch bringt A. Redtenbacher. Vgl. Andreas Redtenbacher: *Pius Parsch in der liturgiewissenschaftlichen Rezeption*, 142-167.

⁸³⁰ Radić führt die Anwesenheit der Thematik in ŽC auf und stellt sie zusammengefasst dar, und zwar bezüglich der objektiven und subjektiven Religiosität, alter und neuer liturgischer Formen, der Volkssprache in der Liturgie, der Achtung der allerheiligen Eucharistie, der Teilnahme der Gläubigen an der Darbringung der heiligen Messe, dessen, was wir während der heiligen Messe beten sollen, der Kommunion während der heiligen Messe, der Teilnahme der Gläubigen am Stundengebet, des Kirchensingens und der Ministrantenchöre. Vgl. ebenda, S. 70-76.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass drei Elemente, die mit der aktiven Teilnahme der Gläubigen an der Messe zusammenhängen, nicht deutlich genug formuliert worden sind: das gemeinsame Priestertum der Gläubigen, die Teilnahme der Gläubigen an der Messe über den Messtext sowie die Einheit des Messopfers und der Kommunion (Kommunion der Gläubigen während der Messe).

Bei einem Vergleich der Zielsetzung von ŽC mit dem Inhalt und dem, was nach fünf- bzw. achtjährigem Erscheinen erreicht wurde, so ergibt sich für die Untersuchung der Zeitschrift, dass die Messe ihr zentrales Anliegen war.⁸³¹ Im Programm der Zeitschrift *Život s Crkvom* wird der Wunsch deutlich, den Gläubigen zu unterstützen, das Leben der Kirche zu leben, sie zu lehren, mit der Kirche zu beten, sich dem Altar zu nähern, damit das Opfer Christi während der Messe zum Opfer aller Gläubigen werde.⁸³² Den Text über die Messe und den Messtext druckt die Zeitschrift regelmäßig in drei Teilen:

- Text, der vor dem Gang zur Messe zu lesen ist (Allgemeines über die Messe und der Hauptgedanke des Gottesdienstes des betreffenden Sonn-/Festtages);
- gesamter Messtext des betreffenden Sonn-/Festtages – mit Hilfe dieses Textes folgen die Gläubigen dem Priester und beten die Messe;
- Vorschläge und Gedanken zur Betrachtung nach der Messe, sei es am Sonntag oder unter der Woche (Erläuterungen, die die Messe mit dem Arbeitsalltag und dem Leben der Gläubigen verbinden).⁸³³

In den ersten Jahren ihres Erscheinens schenkte die Zeitschrift dem Thema Messe besondere Aufmerksamkeit, doch auch in den Folgejahren betonte sie stets die grundlegende Bedeutung der Messe für das christliche Leben:⁸³⁴

- 1. Jahr – Deutung der Messe nach Pius Parsch;⁸³⁵
- 2. Jahr – die Deutung der gleichbleibenden Teile der Messe ist eine Übersetzung derselben von Pius Parsch;
- 3. Jahr – Dragutin Kukalj erklärt die Sonntagsmesse in Anlehnung an *Das Jahr des Heiles* von Pius Parsch;
- 4. Jahr – Schlussfolgerungen hinsichtlich der Messe vom Liturgiekongress in Split;

⁸³¹ Vgl. Miho Pušić: *Sveta Misa središte katoličkog bogoštovlja i izvor kršćanskog života*, S. 1.

⁸³² Vgl. o.V.: *Živi s Crkvom*, S. 3; Josip Kirigin: *Život s Crkvom*, S. [41.]

⁸³³ Vgl. Josip Kirigin: *Život s Crkvom*, S. [41-42.]

⁸³⁴ Vgl. Miho Pušić: *Sveta Misa središte katoličkog bogoštovlja i izvor kršćanskog života*, S. 1.

⁸³⁵ Vgl. Jure Radić: *Liturgijska obnova u Hrvatskoj*, S. 77.

- 5.- 8. Jahr – die Abhängigkeit von Pius Parsch ist bedeutend geringer geworden. Von der Messe handeln mehrere Artikel kroatischer Autoren, wie Dominik Budrović, Dragutin Kukalj, Miho Pušić, Ivan Glibotić, Ivan Plevnik.⁸³⁶

In dem Artikel *Uvijek napred: Sve više i sve bolje* (Immer weiter: Mehr und besser)⁸³⁷ untersucht Miho Pušić, was *Život s Crkvom* in den fünf Jahren des Erscheinens getan hat und gegenwärtig tut, damit möglichst alle Gläubigen mit der Messe vertraut gemacht werden und an ihr teilnehmen:

- Um dem Gläubigen den Altar näher zu bringen, veröffentlichte die Zeitschrift in jeder Nummer den Text der Sonntagsmesse und des entsprechenden Festtages mit einer Erklärung zu jeder Messe.
- Die Zeitschrift betone, dass alle Christen lebendige Glieder des mystischen Leibes Christi – der Kirche seien, und dass sie in ihrem gesamten Handeln das Leben der Kirche aufrecht erhalten müssten.
- Hervorgehoben wird, dass die Messe nicht nur ein Akt des Priesters sei, sondern eine gemeinsame gottesdienstliche Handlung der gesamten Glaubensgemeinschaft, so dass alle Gläubigen aktiv an ihr teilnehmen sollten.
- Sie trage zur Belebung des wahren christlichen liturgischen Geistes und Lebens bei: sie habe viele für das liturgische Apostolat begeistern können, die Gründung von Liturgiegruppen angeregt, die Einführung der Missa recitata und das Abhalten von Liturgietagen und -wochen für Priester und Gemeinde unterstützt.⁸³⁸
- Obwohl sich *Život s Crkvom* in erster Linie an ein breites Publikum wende, seien in der Zeitschrift auch Artikel für ein gebildetes Publikum erschienen.⁸³⁹
- Die Zeitschrift habe sich vorrangig an Geistliche, Katecheten und Leiter religiöser Schulen und Gesellschaften der Katholischen Aktion gewandt und dazu angeregt, der liturgischen Erziehung der Gläubigen, die ihnen anvertraut

⁸³⁶ Vgl. Dominik Budrović: *Liturgijsko shvaćanje Sv. Mise*, S. 42-47; 60-62; 233-239; Dragutin Kukalj: *Euharistijska Žrtva u životu vjernika*, S. 277-281; ders.: *Sudjelovanje vjernika u pjevanoj sv. Misi*, S. 49-64; ders.: *Utjecaj liturgije na duhovnu obnovu naroda*, S. 129-132; 154-157; Miho Pušić: *Za liturgijsku obnovu našeg naroda*, S. 1-5; ders.: *Uvijek napred: Sve više i sve bolje*, S. 1-9; ders.: *Sveta Stolica i liturgijski pokret*, S. 6-31; ders.: *Sveta Misa središte katoličkog bogoštovlja i izvor kršćanskog života*, S. 1-19; Ivan Glibotić: *Liturgijsko pjevanje preko sv. Mise*, S. 70-74; Ivan Plevnik: *Liturgijsko pjevanje puka*, S. 99-100; ders.: *Zajedničko liturgijsko pjevanje*, S. 189-195; ders.: *Zajedničko liturgijsko pjevanje u praksi*, S. 51-53.

⁸³⁷ Vgl. Miho Pušić: *Uvijek napred: Sve više i sve bolje*, S. 1-9.

⁸³⁸ Vgl. ebenda, S. 4-5.

⁸³⁹ Vgl. ebenda, S. 5-6.

wurden, Aufmerksamkeit zu schenken, damit die Gläubigen aktiv an der Messe und den Riten teilnehmen könnten.⁸⁴⁰

Im achten Jahr des Erscheinens der Zeitschrift *Život s Crkvom* verweist Miho Pušić in dem Artikel *Sveta Misa središte katoličkog bogoštovlja i izvor kršćanskog života* (Die Heilige Messe, Mittelpunkt der katholischen Gottesverehrung und Quelle christlichen Lebens)⁸⁴¹ auf einige Merkmale im Mess-Verständnis der Gläubigen. Er kommt zu dem Schluss, dass viele die Messe immer noch nicht verstünden und eher aus Gewohnheit an ihr teilnehmen würden als aus einem Gefühl der Notwendigkeit heraus.⁸⁴² Pušić betont, es sei notwendig, den Gläubigen die Messe systematisch zu erklären. Er fordert die Seelsorger auf, eine Zeit lang das Augenmerk auf die Unterweisung der Gläubigen zu richten, damit diese die Messe besser verstehen können. Die Seelsorger sollten die Messe von allen Aspekten aus erklären.⁸⁴³

Die Artikel in *Život s Crkvom* spiegeln die Freiheit in der theologischen Ausdrucksweise des betreffenden Autors wider. Neben dem theoretischen enthält *Život s Crkvom* auch einen praktischen Teil, daher wird nicht nur die theologische Überlegung des betreffenden Autors ersichtlich, sondern auch, was davon in der Messfeier praktisch umgesetzt wurde und wird. Es kann aber auch ein Vorschlag für eine Eucharistiefeier unterbreitet werden.⁸⁴⁴ Die Kirche als mystischer Leib Christi ist für alle, die in *Život s Crkvom* zum Thema Messe Stellung genommen haben, unbestritten.⁸⁴⁵ In der Theologie der Messe wird die christologische Grundlegung besonders hervorgehoben, wobei die Messe als Opfer von allen Gesichtspunkten beleuchtet wird. Der Akzent liegt aber auf der Messe als Mahl und Kommunion, nicht nur für den Priester, sondern gleichermaßen für alle Gläubigen.⁸⁴⁶ Über die Messe als Anamnese schreiben Kukalj wie auch Budrović⁸⁴⁷; und über die Messe als Mysterium schreiben Kukalj, Bajić und Pušić.⁸⁴⁸

⁸⁴⁰ Vgl. ebenda, S. 8.

⁸⁴¹ Vgl. Miho Pušić: *Sveta Misa središte katoličkog bogoštovlja i izvor kršćanskog života*, S. 1-19.

⁸⁴² Vgl. ebenda, S. 15.

⁸⁴³ Vgl. ebenda, S. 9-11.

⁸⁴⁴ Vgl. Dragutin Kukalj: *Sudjelovanje vjernika u pjevanoj sv. Misi*, S. 49-64; Ivan Plevnik: *Zajedničko liturgijsko pjevanje u praksi*, S. 51-53; B[ogoljub] Stržić: *Neke napomene k tzv. »Recitiranoj Misi«*, S. 101-106; Miho Pušić: *Uvijek napred: Sve više i sve bolje*, S. 1-9;

⁸⁴⁵ Vgl. B[ogoljub] Stržić: *Neke napomene k tzv. »Recitiranoj Misi«*, S. 102-103; Miho Pušić: *Sveta Misa središte katoličkog bogoštovlja i izvor kršćanskog života*, S. 11; Dragutin Kukalj: *Euharistijska Žrtva u životu vjernika*, S. 279-281; A[n]te M[i]ličić: *Liturgijski pokret, njegov razvoj i djelovanje*, S. 344.

⁸⁴⁶ Vgl. Dominik Budrović: *Liturgijsko shvaćanje sv. Mise*, S. 7-8; 235-238; Dragutin Kukalj: *Euharistijska Žrtva u životu vjernika*, S. 280-281; Miho Pušić: *Sveta Stolica i liturgijski pokret*, S. 12-16.

⁸⁴⁷ Vgl. Dragutin Kukalj: *Euharistijska Žrtva u životu vjernika*, S. 279-281.

Der gnadentheologische Aspekt der Messe ist mittelbar in allen Artikeln vertreten, am markantesten jedoch der ekklesiologische.⁸⁴⁹ Auch die existentielle Bedeutung der Messe für das Leben der Gläubigen wird unterstrichen und somit auch die Wirkung der Messe auf sozialer Ebene im Hinblick auf den Ausbau der Gemeinschaft und einer solidarischeren Gesellschaft.⁸⁵⁰ In erster Linie wird die Messe erklärt

- als Quelle des christlichen Lebens und als Mittelpunkt aller Gottesdienste,
- als gemeinsame Handlung der gesamten Gemeinschaft der Gläubigen.
- Auch die aktive Teilnahme der Gläubigen an der Messe wird betont.

Vom theologisch-pastoralen Aspekt aus betrachtet, gehören die Artikel Dragutin Kukaljs zu den bedeutendsten. Der Beitrag von Bischof Pušić im Rahmen der Herausgabe von *Život s Crkvom* ist vielseitig, so enthält er zum Beispiel die Genehmigung des Ordinarius und die Unterstützung bei der Herausgabe der Zeitschrift, das persönliche Engagement im Rahmen der Verbreitung der liturgischen Ideen und der Liturgischen Bewegung in Artikeln und Anregungen und richtet sich an alle, insbesondere an Priester, sich stärker liturgisch zu engagieren.

Das Blatt für katholische Mädchen *Za vjeru i dom* (Für Glaube und Heimat), also ein Blatt für die weibliche Jugend, zeigt die Haltung der Frau gegenüber der liturgischen Erneuerung.⁸⁵¹ Hier geht es darum darzustellen, wie und wie sehr die Frauen mit der Idee der liturgischen Erneuerung vertraut und inwiefern sie daran beteiligt waren.⁸⁵² Der liturgische Inhalt des Blattes war in Rubriken, wie *Liturgijski kutić* (Liturgisches Ecklein) und *Život s Crkvom* (Leben mit der Kirche), dargestellt und bezog sich in der Hauptsache⁸⁵³ auf Berichte aus der Praxis. So finden sich zum Beispiel Hinweise auf Aktivitäten im Sinne der liturgischen Erneuerung, Berichte über stattgefundene und geplante Liturgie-Kurse und Exerzitien, das gemeinsame Feiern der *Missa recitata* und das Wirken der Kreuzritterinnen vor dem Hintergrund des Einstudierens von Kirchen-

⁸⁴⁸ Vgl. Leonard Bajić: *Kako da počnem s liturgijskom obnovom vjerskog života*, S. 19; Miho Pušić: *Sveta Misa središte katoličkog bogoštovlja i izvor kršćanskog života*, S.11; Dragutin Kukalj: *Euharistijska Žrtva u životu vjernika*, S. 281-282; ders.: *Sudjelovanje vjernika u pjevanoj sv. Misi*, S. 50.

⁸⁴⁹ Vgl. Dragutin Kukalj: *Euharistijska Žrtva u životu vjernika*, S. 279-281; Miho Pušić: *Sveta Stolica i liturgijski pokret*, S. 13-15.

⁸⁵⁰ Vgl. Miho Pušić: *Opet korak naprijed!*, S. 233-237; ders.: *Zaključna riječ. Prvi liturgijski kongres u Đakovu*, S. 327; Dragutin Kukalj: *Euharistijska Žrtva u životu vjernika*, S. 282-283.

⁸⁵¹ In einer Periode seines Erscheinens ist *Za vjeru i dom* ein Blatt des weiblichen Zweigs des *Orlovstvo* (*Adler*) bzw. der Kreuzritterinnen und spiegelt die liturgische Erziehung und die Tätigkeit der Kreuzritterinnen im liturgischen Geiste wider. Vgl. Rebeka Anić: *Frauen in der Kirche Kroatiens im 20. Jahrhundert*, S. 132-133.

⁸⁵² Vgl. Be.: *O liturgijskoj obnovi u našim redovima*, S. 12.

⁸⁵³ Vgl. M[ara] Čović: *Pristupam k Božjem žrtveniku. Razmatranje uz sv.misu*, S. 52.

gesungen.⁸⁵⁴ In *Za vjeru i dom* ist die Rede von der Messe als Mittelpunkt liturgischen Lebens. Hervorgehoben wird, dass die Eucharistie Opfer und Sakrament sei, und dass die Kommunion der Gläubigen während der Messe die Regel sein solle. Nahegelegt wurde eine oftmalige, ja tägliche Kommunion.⁸⁵⁵ Dem Wesen der Messe, ihren Sinn und Zweck den Gläubigen näher zu bringen, galt allgemein das Bemühen der Autoren. Auch die aktive Teilnahme an der Messe durch das Beten der Messtexte – mit Hilfe der Übersetzungen des Missales – und der liturgische Gesang (Choral in der Liturgiesprache) wurde betont.⁸⁵⁶ Das Blatt verweist auf Quellen, die für die liturgische Erziehung und die Information der Mädchen im Hinblick auf die Liturgie wichtig seien. Es informiert zum Beispiel über die liturgischen Ideen und den liturgischen Geist, den die Adlerinnen (bzw. Kreuzritterinnen) von Ivan Merz übernommen haben und bringt Nachrichten von und über Geistliche der betreffenden Gruppe innerhalb der Kreuzritter-Vereinigung bzw. Leiter der Exerzitien und Erneuerung für Mitglieder der Kreuzritter-Vereine. Auch haben sie von der Übersetzung des Römischen Missales von Dragutin Kniewald, über ausländische Literatur und die Erfahrung der Mitglieder der Kreuzritter-Vereine während ihres Aufenthaltes in liturgischen Zentren im Ausland berichtet.⁸⁵⁷

Die Wochenschrift *Križ na Jadranu* (Kreuz an der Adria) brachte regelmäßig relativ kurze Artikel zur Liturgie. Bedeutend sind die Artikel von Josip Kirigin, der im zweiten Jahrgang über die Teile der Messe und ihre Bedeutung schreibt und im dritten Messgebete interpretiert.⁸⁵⁸

Kirigin folgt in seiner Aufteilung und Besprechung der Messe Pius Parsch, d.h. dem Ablauf: ich bete, höre, bringe dar, opfere und empfange.⁸⁵⁹ Kirigin hebt die Teilnahme der Gläubigen an der Kommunion während der Messe hervor und ist der Meinung, jede Anwesenheit bei der Messe sollte eine Teilnahme an der Kommunion beinhalten. Die

⁸⁵⁴ Vgl. B. J.: *Nešto o liturgijskom životu*, S. 191; J. M.: *Nas tečaj u Šibeniku*, S. 112-117; Be.: *O liturgijskoj obnovi u našim redovima*, S. 11-12; o.V.: *Križarsko-liturgijski tečaj u Varaždinu*, S. 127-129.

⁸⁵⁵ Vgl. B. J.: *Nešto o liturgijskom životu*, S. 190.

⁸⁵⁶ Vgl. Be.: *Nešto o crkvenoj glazbi*, S. 90-91; Be.: *O liturgijskoj obnovi u našim redovima*, S. 11-12; J. M.: *Nas tečaj u Šibeniku*, S. 115; M.: *Život s Crkvom*, S. 180.

⁸⁵⁷ Bezeichnend ist, dass die Kreuzritterinnen im Vergleich zu den ihnen zugewiesenen Priestern eine tiefere Kenntnis des liturgischen Lebens und der Liturgischen Bewegung selbst gefordert haben und aus diesem Grund einige Zeit in liturgischen Zentren im Ausland verbracht haben. So haben beispielsweise bei Vorlesungen in liturgischen Kursen einige Schwestern die Erfahrung der Liturgischen Bewegung in Italien, Belgien und Frankreich kennen gelernt. Vgl. Be.: *O liturgijskoj obnovi u našim redovima*, S. 12; J. M.: *Nas tečaj u Šibeniku*, S. 112-117; o.V.: *Križarsko-liturgijski tečaj u Varaždinu*, S. 128-129.

⁸⁵⁸ Vgl. Die liturgischen Artikel im Wochenblatt wurden nicht unterzeichnet, aber auf den Autor der Artikel des zweiten und dritten Jahrgangs kann man aus der Anmerkung der Redaktion schließen. Vgl. o.V.: *Naši liturgijski članci*, S. 2.

⁸⁵⁹ Vgl. [Josip Kirigin]: *Nacrt sv. mise*, S. 1.

Beschreibung des Friedenskusses lässt den Schluss zu, dass Kirigin mit der Tradition vertraut war; denn in einigen Gemeinden⁸⁶⁰ war der Brauch des Friedenskusses in der Messe und der Eröffnungsritus, das Segnen der Gläubigen mit Weihwasser (Asperges)⁸⁶¹ bewahrt worden.

In *Križ na Jadranu* (Kreuz an der Adria) finden sich vor allem Artikel mit christologischer Grundlegung, und zwar die Messe als Opfer, Gedenkfeier und Mahl. Hervorgehoben wird die Einheit des Opfers am Kreuz und auf dem Altar sowie die Messe als gemeinsame Darbringung der gesamten Gemeinde.⁸⁶²

Katolički list (Das katholische Blatt) ist eine Zeitschrift, deren Leser in erster Linie Priester sind. Die Zeitschrift veröffentlichte verschiedene Artikel zum Thema Messe: wissenschaftliche und populärwissenschaftliche Aufsätze, Berichte, Rezensionen und Polemiken. Zum Inhalt der Zeitschrift gehören Beispiele, die Bestandteile von Gottesdiensten in Süd- und Nordkroatien sind.⁸⁶³ Publiziert werden die Meinungen und Stellungnahmen konservativer und progressiver Autoren – vom Standpunkt der liturgischen Erneuerung aus betrachtet – so dass die Zeitschrift von allgemeiner Bedeutung ist. In *Katolički list* zeigt sich die Spannung, die zwischen den verschiedenen Ansätzen und Auslegungen liturgischer Fragen bzw. zwischen juridisch-rubrizistischen und pastoral orientierten Autoren herrscht. Außerdem spiegelt sich in *Katolički list* das Wissen um Liturgische Bewegungen in anderen Ländern, und auch die Problematik im Allgemeinen im Hinblick auf die Liturgische Bewegung wird weltweit verfolgt.⁸⁶⁴ Vereinzelt übertrieben Autoren in ihren Stellungnahmen, so dass sie in einigen unklar definierten Gedanken kroatischer Autoren die Gefahr einer sogenannten liturgischen Abweichung sahen, die insbesondere der Liturgischen Bewegung auf dem deutschsprachigen Gebiet vorgeworfen wurde.⁸⁶⁵ Die in *Katolički list* veröffentlichten wissenschaftlichen Artikel stammten hauptsächlich von Dragutin Kniewald. Dieser schrieb über den alten Zagreber Ritus und über das Kirchenjahr.⁸⁶⁶ Kniewald verwies

⁸⁶⁰ Vgl. ders., *Cjelov mira*, S. 2.

⁸⁶¹ Vgl. ders.: *Mrtvi-živi*, S. 2.

⁸⁶² Vgl. ders.: *Blagovanje žrtve*, S. 2; ders.: *Povijesni razvoj sv. mise*, S. 1.

⁸⁶³ Vgl. Ivo Kokot: *Vestiis abavorum*, S. 2-4.

⁸⁶⁴ Vgl. Eugen Kornfeind: *Knjiga o zabludama liturgijskog pokreta*, S. 123-126; ders.: *O zabludama liturgijskoga pokreta*, S. 333-334.

⁸⁶⁵ Vgl. Eugen Kornfeind: *Osvrt na članak «Sveta Misa i Pričest - jedan akt»*, S. 603-605; ders.: *Putevi liturgijskog pokreta*, S. 619-622; 637-639; ders.: *O zabludama liturgijskoga pokreta*, S. 615-617; 624-625.

⁸⁶⁶ Vgl. Dragutin Kniewald: *Čin sv. mise po starom zagrebačkom obredu*, S. 496-499; ders.: *Bogoslužje u Došašću*, S. 365-368; ders.: *Božićno bogoslužje*, S. 392-394; 399-401; ders.: *Bogoslužje o Bogojavlje-*

anhand der historischen Methode auf Messgebete verschiedener Abschnitte des Kirchenjahres und die Besonderheiten des Zagreber Ritus. Die übrigen Artikel, die sich in mittelbarer oder unmittelbarer Form der Messe widmeten, lassen sich in einige Gruppen zusammenfassen: Artikel über liturgische Bücher,⁸⁶⁷ Artikel über Gebetbücher und Katechismen⁸⁶⁸ und Artikel über liturgischen Gesang.⁸⁶⁹ Von besonderer Bedeutung sind diejenigen Artikel, in denen die verschiedenen Thesen zur Sprache kamen.⁸⁷⁰

Die Beiträge zum Thema Messe sind in jeder Hinsicht breit gefächert und umfassen die unterschiedlichsten Bereiche, wie

- den liturgischen Gesang (in der Praxis, erlaubte Formen, Kompositionen und Ausgaben liturgischer Gesangsbücher),⁸⁷¹
- die liturgische Sprache (Möglichkeiten und Missbräuche im Hinblick auf die in Kroatien vorherrschende Praxis, Regeln zum Übersetzen liturgischer Bücher),⁸⁷²
- Verständnis, Aufteilung (die Missa catechumenorum und die Missa fidelium) und Form der Messe (die stille Messe und *Missa cantata*),⁸⁷³

nju, S. 6-7; ders.: *Bogoslužje po Bogojavljenju*, S. 27-30; ders.: *Uskrsno Bogoslužje*, S. 141; ders.: *Dokinuće zagrebačkog obreda*, S. 342-343.

⁸⁶⁷ Vgl. Dragutin Kniewald: *Evandjelistar biskupije Dubrovačke*, S. 521-523; ders.: *Dubrovački ili opći evandjelistar*, S. 580-582; ders.: *Hrvatski obrednik*, S. 38-40; Ratanensis: *Recimo još koju o dubrovačkom evandelistaru*, S. 568-570; Ivanko Vlašićak: *Evandjelistar o. Petra Vlašića*, S. 590-592; 602-605; ders.: *Hrvatski Obrednik*, S. 161-163; U[rbani] Talija: *Još nekoliko riječi o dubrovačkom Evandelistaru*, S. 615-617; Petar Vlašić: *Nekoje primjedbe k izdanju Hrv. Obrednika*, S. 85-86; Milan Pavelić: *Rimski obrednik odobren*, S. 198-200; Josip Lončarić: *«Rituale romanum u hrvatskom prijevodu»*, S. 169-170.

⁸⁶⁸ Vgl. Dragutin Kniewald: *Molitvenici za školsku mladež*, S. 148-151; D. K.: *Novo izdanje «Isus prijatelj malenih»*, S. 483-484; Iv[an] Merz: *Isus prijatelj malenih*, S. 551-552; Chatolicus: *Kakve molitvenike trebamo?*, S. 207-213; Franjo Pipinić: *Nekoliko misli kapelana-vjeroučitelja*, S. 140-141.

⁸⁶⁹ Vgl. Ivo Kokot: *Prethodna cenzura crkveno-glazbenih publikacija*, S. 521-522; ders.: *Vestigiis abavorum*, S. 2-4; ders.: *Glazba i pjevanje u službi liturgijskog odgoja. (Referat na katehet. Konferencijama 4.VII.1933)*, S. 442-447; 459-461; 470-472.

⁸⁷⁰ Vgl. Eugen Kornfeind: *O zabludama liturgijskoga pokreta*, S. 7-9; ders.: *Rasprava o nekim pojavama u liturgijskom pokretu*, S. 73-75; ders.: *Još o nekim pojavama liturgijskoga pokreta*, S. 124-126; Miho Pušić: *Bistrimo pojmove*, 25-27; 37-39; ders.: *Još neka se bistri*, S. 97-99; ders.: *Da zaključim*, S. 147-149.

⁸⁷¹ Vgl. Ivo Kokot: *Vestigiis abavorum*, S. 20-21; 30-31; Redakcija Kantuala: *Novi Hrvatski Crkveni Kantual*, S. 449-450; J. T.: *Crkveno pjevanje i naše prilike*, S. 502-504; Albe Vidaković: *«Da ne bi bio prezren»*, S. 523-525; Fr[anjo] Salis: *Okružnica. Zabrana nekih crkvenih pjesama*, S. 139; ders.: *Okružnica. «Slava Bogu»*, S. 139; Cecilijanac: *Kako da unapredimo naše crkveno pjevanje i orguljanje prema odredbama crkve?*, kommt in mehreren Folgen in den Nummern von 41-45 im Jahr 1928 heraus.

⁸⁷² Vgl. Petar Vlašić: *Hrvatski jezik u crkvenim knjigama*, S. 303-305; Dragutin Kniewald: *Hrvatski jezik u bogoslužju*, S. 472-474; Antonin Zazinović: *O zastarjelim riječima i oblicima u našim bogoslužnim knjigama*, S. 380-383; 397-400; Joza Tinodi: *Zar latinski?*, S. 149-152.

⁸⁷³ Vgl. Joza T[inodi]: *Tihe svirane mise*, S. 504-505; Jan: *Kada i kako se služi zaručnička misa?*, S. 347-348; Juraj Cenkić: *Misa pro populo u slučaju administracije dviju župa*, S. 226-227; J[osip] Tinodi: *„Betsingmesse“*, S. 391-393; ders.: *Misa recitata*, S. 521. ders.: *Katekumenska misa*, S. 457-458; D.: *Večernje svete Mise*, S. 230-231.

- die Teilnahme der Gläubigen an der Messe (Verstehen der Messe, Singen und Beten des Messtextes, Kommunion während der Messe),⁸⁷⁴
- die Homilie,⁸⁷⁵
- die Messe als Akt der ganzen Gemeinde,⁸⁷⁶
- die Verbundenheit der Gläubigen mit dem Altar,⁸⁷⁷
- die Rechtfertigung des Fernbleibens von der Messe⁸⁷⁸ und
- diverse andere Fragen zum Thema Messe in der Praxis.⁸⁷⁹

Verschiedene theologische Ansätze zum Thema Messe und Messe als Eucharistiefeier kommen zum Tragen. Am zahlreichsten vertreten aber ist der christologische Ansatz mit der Betonung der Messe als Opfer, die christologische Grundlage mit Betrachtungen zur Messe von verschiedenen Aspekten aus, d.h. von der Messe als Opfer, von der Messe als Mahl⁸⁸⁰ und Gedenkfeier, von der ekklesialen Dimension unter Hervorhebung der Gemeinschaft und der Messe als Akt der Gemeinschaft.⁸⁸¹

3.2.8 Ausgaben für das Volk

Die Entwicklung des Theologiegedankens in liturgischen Ausgaben für die Gemeinde wird anhand des Vergleichs zweier Werke, die im Abstand von zwei Jahrzehnten im Druck erschienen sind, gezeigt. Vor dem Hintergrund der Liturgischen Bewegung steht die Betrachtung des Werkes *Sveta misa* (1915) (Die heilige Messe) von Valentin Čebušnik und *Žrtva Novoga Zavjeta* (1938) (Das Opfer des Neuen Testaments) von Dragutin Kukalj. Čebušniks *Sveta misa* spielte eine bedeutende Rolle bei der Steigerung des Interesses der Gemeinde an der Messe; das Werk diente auch noch später beim

⁸⁷⁴ Vgl. Ivan Merz: *Božićno bogoslužje kod otaca franjevaca*, S. 35-37; O. Joza [Josip Tinodi]: *Liturgijski pokret*, S. 152-153; ders.: *Odgajanje za slušanje svete Mise*, S. 335-336; Dragutin Kukalj: *Aktivno sudjelovanje mladeži kod sv. mise*, S. 3-5; Ivan Kokot: *Cecilijanska misao*, S. 591-593; Paškal Cvekan: *Nedjeljna Misa mojih učenika*, S. 77-78.

⁸⁷⁵ Vgl. Dragutin Kniewald: *Nacrt propovijedi za dan kršćanske znanosti*, S. 109-110; M[atija] Markov: *«Homilija u službi liturgije»*, S. 597-599.

⁸⁷⁶ Vgl. J[osip] Tinodi: *Sveta Misa i Pričest - jedan akt*, S. 582; o.V.: *Aktuelna pitanja liturgijskog pokreta*, S. 109-111;

⁸⁷⁷ O. Joza [Josip Tinodi]: *Liturgijski pokret*, S. 153.

⁸⁷⁸ Vgl. Franjo Šimečki: *Nedjeljna sv. Misa i razlozi koji od nje ispričavaju napose kod nekih posebnih slučajeva*, S. 116-118; 133-134; 143-145; 184-186; 228-230; 255-256.

⁸⁷⁹ Vgl. Parochus: *Iz prakse za praksu*, S. 154-157; 170-171; 184-185; 218-220; 232-234; 246-249; 257-259; 272-273; 281-283; 331-333; 344-345; 354-357; 364-366; 399-401; 434-436; 450-452; 471-472; 483-484; 545-547; o.V.: *Smjernice liturgijskog pokreta. Praktični zaključci II. Hrvatskog liturgijskog kongresa (održanog od 12.-14. srpnja t.g.)*, S. 341-342.

⁸⁸⁰ Vgl. J[osip] Tinodi: *Sveta misa i Pričest-jedan akt*, S. 581-582.

⁸⁸¹ Vgl. o.V.: *Aktuelna pitanja liturgijskog pokreta*, S. 109-111.

Verfassen von Gebetbüchern als Kommentar für die Messe.⁸⁸² Es ist sicherlich nicht übertrieben zu sagen, dass Kukulj einer der aktivsten Förderer der Liturgischen Bewegung beim Volk war. Kukulj hat eine Reihe von Büchern und Heften für die Gemeinde herausgegeben, oder – wie Jure Radić schreibt – „Ein großes Werk für die Gemeinde über die Liturgie in 4 Bänden“⁸⁸³:

- *Žrtva Novoga Zavjeta* (1938) (Das Opfer des Neuen Testaments),
- *Dani spasenja* (1939) (Tage der Erlösung),
- *Općinstvo svetih* (1940) (Die Gemeinschaft der Heiligen),
- *Izvori duhovnog života* (1941) (Quellen religiösen Lebens).

Seine praktische und theoretische pastorale Arbeit, seine pastoralen Erfahrungen hat er in folgenden Werken festgehalten:

- *Služba ministranta* (1939) (Der Dienst der Ministranten),
- *Žrtva svete Mise* (1938) (Das Opfer der heiligen Messe),
- *Dijeljenje sv. Reda* (1940) (Das Spenden der hl. Weihen).

Man kann sagen, dass Kukuljs Gedanken der Gemeinde präsenter waren als die Gedanken der Autoren anderer Werke, daher ist auch die Darstellung von Kukuljs Werk signifikant.

Im Buch *Sveta misa* erläutert Čebušnik zunächst systematisch die Messe vom dogmatischen Standpunkt aus; es folgt dann eine geschichtliche und liturgisch-exegetische Deutung der Messgebete.⁸⁸⁴ Čebušnik spricht über die Messe als ein unblutiges Opfer, durch das das Opfer Christi am Kreuz erneuert wird. Dabei nennt er alle Aspekte des Opfers, die Messe als Quelle aller Gnaden, erworben im Blutopfer, das wundervollste Opfer des Lobes und der Huldigung, ein wahres Opfer für die Sünden, ein unschätzbares Dank- und Bitt-Opfer, eine reiche Quelle irdischen Segens und eine Labung den Seelen im Fegefeuer.⁸⁸⁵

Im nächsten Abschnitt führt Čebušnik die Gläubigen an die Messe heran. Jeder einzelne Teil der Messe wird erläutert und gleichzeitig auf seine Bedeutung für den Gläubigen hingewiesen, ebenso auf die mögliche Beteiligung des Gläubigen an ihm. Die Betonung

⁸⁸² Vgl. Jure Radić: *Liturgijska obnova u Hrvatskoj*, S. 98-99. So bediente sich beispielsweise Dragutin Kniewald bei der Vorbereitung der Übersetzung des Missales des Werkes Čebušniks. Vgl. Dragutin Kniewald: *Rimski misal*^I, S. XXIV.

⁸⁸³ Vgl. Jure Radić: *Liturgijska obnova u Hrvatskoj*, S. 98- 102.

⁸⁸⁴ Vgl. ebenda, S. 98-99.

⁸⁸⁵ Vgl. Valentin Čebušnik: *Sveta misa*, S. 20-153.

liegt auf dem Verständnis der Messe, das dem Gläubigen eine fruchtbarere Teilnahme am Gottesdienst ermöglichen soll:

„Die beste und nützlichste Art, der heiligen Messe zu folgen, ist die, so nah wie möglich beim Priester am Altar zu stehen, all seinen Handlungen und Worten mit frommem Gefühlen im Herzen zu folgen. Diese gottesdienstliche Religiösität wünscht sich die Mutter Kirche am meisten und legt sie nahe. Aber um dem Priester am Altar mit Nutzen für die Seele folgen zu können, muss der Mensch die Teile der Messe gut verstehen.“⁸⁸⁶

Čebušnik unterscheidet den Teilen der Messfeiern: die Messen der Katechumenen und richtigen heiligen Messen/die Messe der Gläubigen.⁸⁸⁷ Die größte Aufmerksamkeit schenkt er dabei dem Opfermysterium als dem Moment, in dem der Gläubige gemeinsam mit dem Priester bei der Darbringung von Brot und Wein sich selber darbringt.⁸⁸⁸ Hervorzuheben ist, dass Čebušnik den gesamten Kanon in kroatischer Sprache veröffentlichte.⁸⁸⁹ Bei der Deutung der Kommunion geht Čebušnik davon aus, dass die Messe ein friedensstiftendes Opfer ist, dass es notwendig sei, dass diejenigen, die das Opfer bringen, von den Opfergaben auch nehmen. Für die Vollkommenheit der Messe sei es jedoch ausreichend, wenn dies derjenige tut, der bei der Darbringung des Opfers die Hauptrolle spielt. Die Gläubigen ruft er auf, dass sie, wenn es schon über das Sakrament selbst nicht möglich sei, im Geiste an der Kommunion teilnehmen.⁸⁹⁰ Der geistlichen Kommunion der Gläubigen misst Čebušnik große Bedeutung bei. Er vermittelt sogar den Eindruck, als könne die Teilnahme an der Kommunion im Geiste während der Messe für den Gläubigen zur Regel werden.⁸⁹¹

Zusammengefasst stellt sich der Aspekt der Teilnahme der Gläubigen an der Messe bei Čebušnik folgendermaßen dar:

- Die Gläubigen nehmen an der Messe teil, indem sie dem Text der Messe folgen und diesen mitbeten.
- Sie nehmen bewusst an der Darbringung von Brot und Wein teil, womit sie gleichzeitig sich selber darbringen.
- Sofern ihnen eine sakramentale Kommunion nicht möglich ist, sollen die Gläubigen während der Messe an der Kommunion im Geiste geistlich teilnehmen.

⁸⁸⁶ Ebenda, S. 204.

⁸⁸⁷ Vgl. ebenda, S. 226-229.

⁸⁸⁸ Vgl. ebenda, S. 229-233.

⁸⁸⁹ Vgl. ebenda, S. 255-257.

⁸⁹⁰ Vgl. ebenda, S. 293.

⁸⁹¹ Vgl. ebenda, S. 294- 303.

- Bei den Akklamationen während der Messe sollen sich die Gläubigen den Antworten der Ministranten im Gedanken anschließen.⁸⁹²

Kukalj geht im Hinblick auf die Messe von einem neutestamentarischen unblutigen Opfer aus, bei dem durch Christus, als ihrem Darbringer und dem Opfer selbst, der gesamte Akt der Erlösung erneuert wird.⁸⁹³ Nach einer kurzen geschichtlichen Darstellung der Messe beschreibt er ihre Struktur und die Rolle des Priesters in der Messe.⁸⁹⁴ Dieser Teil hat einleitenden Charakter und führt zum Hauptteil des Werkes, der sich auf die Teilnahme der Gläubigen an der Messe bezieht. Kukalj äußert sich zunächst allgemein über die Rolle der Gläubigen in der Messe, anschließend verdeutlicht er diese anhand von konkreten Beispielen an der *Missa cantata* und an der stillen Messe.⁸⁹⁵ Der größere Teil des Buches bezieht sich auf die Deutung der Ordo Missae. Jedem kommentierten Teil der Messe lässt Kukalj die Darstellung der Art und Weise der Teilnahme des Gläubigen an dem betreffenden Teil folgen. Bezeichnend ist, dass Kukalj betont, die Gläubigen nähmen durch das Gebet während der Messe am Gebet der Kirche teil,⁸⁹⁶ er verweist auf die Gebete, die der Logik der Sache folgend, nicht zwei Mal gebetet werden müssen (zum Beispiel das Sündenbekenntnis, das Evangelium).⁸⁹⁷ Abschließend lässt sich feststellen, dass das gesamte Werk unter dem Aspekt der Teilnahme der Gläubigen an der Messe geschrieben worden ist. Die Hauptgedanken des Buches lassen sich wie folgt zusammenfassen:

- Die Kirche wünscht sich, dass die Gläubigen Teil des Lebens Jesu Christi werden, was ihnen über den Inhalt des Kirchenjahres, dessen Gedanken in den wechselnden Teilen der Messe enthalten sind, ermöglicht wird.⁸⁹⁸
- Die Messe ist ein gemeinsamer Akt aller Gläubigen: Sie opfern mit Christus, sie opfern Christus und mit ihm sich selbst, so dass sie Teil Seines Opfers werden.⁸⁹⁹
- An der Messe, als einem gemeinsamen Akt, nehmen alle Gläubigen im Geiste und aktiv teil, d.h. sie vereinigen ihre Gebete mit dem Gebet der Kirche, sie beten und singen laut.⁹⁰⁰

⁸⁹² Vgl. ebenda, S. 224.

⁸⁹³ Vgl. Draguti Kukalj: *Žrtva Novoga Zavjeta*, S. 9.

⁸⁹⁴ Vgl. ebenda, S. 4-34.

⁸⁹⁵ Vgl. ebenda, S. 41.

⁸⁹⁶ Vgl. ebenda, S. 50.

⁸⁹⁷ Vgl. ebenda, S. 37.

⁸⁹⁸ Vgl. ebenda, S. 24; 37.

⁸⁹⁹ Vgl. ebenda, S. 29.

⁹⁰⁰ Vgl. ebenda, S. 36.

- Am lehrreichen Teil der Messe (Wortgottes) nehmen die Gläubigen durch das Gebet, das Bekennen der Sünden, das Vernehmen des Wortes, das Nachsinnen über das Wort, Gott preisend und Entschlüsse fassend, teil.⁹⁰¹
- In der Darbringung und Bereitung der Gaben bringen die Gläubigen sich selber dar und werden damit Teil des Opfers Christi.⁹⁰²
- Bei der Wandlung sterben die Gläubigen auf mystische Weise gemeinsam mit Christus und auferstehen mit Ihm gemeinsam,⁹⁰³ da die heilige Messe eine tatsächliche Erneuerung nicht nur des Todes ist, sondern auch der Auferstehung des Herrn, die ein wichtiger Teil im Werk der menschlichen Erlösung ist.⁹⁰⁴
- Die Kommunion ist ein Zeichen für die Einheit der Kirche und Hauptbestandteil der Messe für alle, die an ihr teilnehmen. Daher sind alle eingeladen, an der sakramentalen Kommunion teilzunehmen.⁹⁰⁵
- Die Kommunion der Gläubigen muss sich in ihrem konkreten Leben widerspiegeln.⁹⁰⁶
- Unterschieden werden die *Missa catechumenorum* (Treffen der Gläubigen, bei dem gebetet und gelesen wird) und die richtige Messe/die *Missa fidelium* (wahres Opfer des Neuen Testaments).⁹⁰⁷
- Die Gläubigen nehmen an der *Missa cantata* gemäß den Bestimmungen, die die Kirche klar festgelegt hat, teil. An der stillen Messe kann auf unterschiedliche Art teilgenommen werden. Kukulj bringt Beispiele für die Teilnahme an der *Missa recitata* und der Messe, bei der abwechselnd gebetet und gesungen wird/*Betsingenmesse*.⁹⁰⁸
- Die Predigt ist ein wesentlicher Teil der Messe, da die Messe die Verkündigung des Wortes ist.⁹⁰⁹
- Die Präfation ist Teil des Kanons, d.h. die Einführung in die Gebete, die still gebetet werden.⁹¹⁰

⁹⁰¹ Vgl. ebenda, S. 50-60.

⁹⁰² Vgl. ebenda, S. 68.

⁹⁰³ Vgl. ebenda, S. 70.

⁹⁰⁴ Vgl. ebenda, S. 62; 73.

⁹⁰⁵ Vgl. ebenda, S. 73; 76.

⁹⁰⁶ Vgl. ebenda, S. 82.

⁹⁰⁷ Vgl. ebenda, S. 21; 42.

⁹⁰⁸ Vgl. ebenda, S. 38-41.

⁹⁰⁹ Vgl. ebenda, S. 31; 52.

⁹¹⁰ Vgl. ebenda, S. 70.

Es scheint, als stelle für Kukalj die Auseinandersetzung mit der Frage nach der Kommunion der Gläubigen während der Messe ein besonderes Problem dar. Aber in seiner Erläuterung gibt er eine Antwort auf die Fragen, die im Hinblick auf die Kommunion gestellt werden könnten oder die als solche bereits problematisiert worden sind. Seine Einstellung zu dem Thema geht aus dem folgenden Beispiel deutlich hervor:

„Die Kommunion hat ihren natürlichen Platz in der heilige Messe. Sie ist ihre beste und fruchtbarste Schlussfolgerung. Daher gehört die heilige Kommunion in die heilige Messe – keinesfalls außerhalb. Die Kommunion der Gläubigen muss Teil der Mess-opfers sein. Der Gläubige ist in die Kirche gekommen – nicht um (wie es allgemein hin heißt), die heilige Messe zu hören. Die heilige Messe ist ein Opfer, einem Opfer kann man nicht lauschen! Da dieses Opfer mit dem Opfermahl verbunden ist, gilt sie nur dann als ein vollkommenes Opfer, wenn der Gläubige während der Messe die Kommunion empfängt. Das soll keinesfalls heißen, dass die heilige Messe für die Gläubigen keine Gültigkeit hat, die fromm während der Messe anwesend waren, sich aber an der Kommunion nicht beteiligt haben. Es geht hier nur darum, was besser und vollkommener ist. Diejenigen Gläubigen, deren Kommunion außerhalb der heiligen Messe liegt, verhalten sich nicht richtig.“⁹¹¹

Angesichts der damaligen Praxis, die eine längere Vorbereitung und Dank für die Kommunion propagierte, war Kukalj ziemlich revolutionär.⁹¹²

„Für die Vorbereitung auf die heilige Kommunion bedarf es keiner besonderen Gebete, lediglich einer verinnerlichten und frommen Darbringung der heiligen Messe gemeinsam mit dem Priester. Auch bedarf es keiner besonderen Danksagungen. Die Frucht der heiligen Kommunion liegt nicht in langen Danksagungen, ihre Früchte müssen sich vielmehr dann zeigen, wenn wir aus der Kirche in den Strudel des alltäglichen Lebens treten.“⁹¹³

Aus der Darstellung der einzelnen Werke gehen die unterschiedlichen Ansätze der Autoren hervor. So unterscheiden sich diese nicht nur im Hinblick auf die theologischen Akzente hinsichtlich der Messe, sondern auch in der Art und Weise der Hinführung der Gläubigen zur Teilnahme an der Messe. Das kann als Bestätigung gelten, dass die Liturgische Bewegung nicht nur eine Entwicklung auf theoretischer oder ideologischer Ebene darstellte. Vielmehr zeigte sie sich im praktischen Leben des Glaubens und in der pastoralen Erziehung der Gläubigen.

⁹¹¹ Ebenda, S. 84.

⁹¹² Kukalj erinnert hierbei – wie in vielen anderen Dingen – an Pius Parsch, was ihm später negativ ausgelegt wird.

⁹¹³ Dragutin Kukalj: *Žrtva Novoga Zavjeta*, S. 84.

3.3 ÜBERSETZUNGEN VON MESSTEXTEN

Der Umstand, dass die Übersetzung des Römischen Missales⁹¹⁴ ins Kroatische als Ausgangspunkt für die liturgische Erneuerung in Kroatien gilt, bringt die Bedeutung und den Stellenwert der Übersetzung für die liturgische Erneuerung des Volkes zum Ausdruck. In der Zeit zwischen den beiden Weltkriegen wurden zwei Einheitsübersetzungen für alle Bistümer in Kroatien gedruckt: *Rimski obrednik*⁹¹⁵ (Das Römische Rituale) und *Čitanja i Evandjelja za sve dane i blagdane kroz crkvenu godinu*⁹¹⁶ (Lesungen und Evangelien für alle Tage und Fest- und Feiertage des Kirchenjahres), außerdem erschien das altslawische transkribierte Missale.⁹¹⁷

Neben den genannten liturgischen Veröffentlichungen erschien eine Vielzahl von Broschüren und kleiner Heftchen über die Messe⁹¹⁸, Gebetbücher mit Übersetzungen – sei es des gesamten Messtextes (alle Mess-Formulare des Kirchenjahrs) oder nur eines Teils (Ordinarium und Proprium der Messe für einzelne Sonn- und Feiertage).

Als Beispiel sei die Ausgabe des *Rimski misal* (Römischen Missales) von Dragutin Kniewald, die in der Zeit von 1921 bis 1944 in vier Auflagen erschienen ist. Sechs Auflagen erreichte das schmale Bändchen *Sveta misa* (Heilige Messe), in dem ein Ausschnitt von Kniewalds *Rimski misal* abgedruckt worden ist.

Es handelt sich jedoch bei all diesen Übersetzungen des Messtextes nicht um liturgische Ausgaben⁹¹⁹, dennoch spielten sie für die Gläubigen, die mit dem Inhalt der Messe vertraut gemacht werden sollten, eine entscheidende Rolle. Sie dienten als Einführung

⁹¹⁴ Die Übersetzungen des Römischen Missales zuerst für das Verständnis der Messe bereiteten den Weg zur sprachlichen Gestalt der Liturgie in der Muttersprache nach einer wortgetreuen Übersetzung der lateinischen Vorlage. Vgl. Angelus A. Häussling: *Missale*, S. 285-286.

⁹¹⁵ Die Übersetzung des *Rimski obrednik* (1929) ist der *Editio typica* des Rituale Romanum aus dem Jahr 1925 angepasst. Durch das Dekret der Hl. Kongregation für Riten vom 13.II.1930 wurde diese Übersetzung des Römischen Rituales als authentische anerkannt und für den Gebrauch in allen kroatischen Bistümern zugelassen. Vgl. Jure Radić: *Liturgijska obnova u Hrvatskoj*, S. 44.

⁹¹⁶ *Čitanja i Evandjelja za sve dane i blagdane kroz crkvenu godinu* von Nikola Žuvić ist durch den Beschluss der Vorsitzenden der Bischofskonferenz vom 7.III.1940 für den Gebrauch in allen kroatischen Bistümern zugelassen worden. Vgl. ebenda, S. 46.

⁹¹⁷ Das Römische Missale (in kroatischer Redaktion altslawischer Sprache) in lateinischer Schrift wurde im Jahr 1927 in der Druckerei des Vatikans gedruckt. Im Vorwort steht, es ist zugelassen für den Gebrauch „universo clero lingua slavonica rite utenti“. Fućaks Untersuchungen zufolge war es damit aber noch nicht im ganzen Land verbreitet. Vgl. Jerko Fućak: *Šest stoljeća hrvatskoga lektionara*, S. 162-163. Der Gebrauch der altslawischen Sprache entsprechend dem Römischen Ritus war nicht nur eine innerkirchliche, sondern gleichzeitig eine nationale Frage in mehreren Küstengemeinden bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges. Vgl. Josip Tandarić: *Oživljavanje hrvatske redakcije staroslavenskog jezika u bogoslužju*, S. 333-335.

⁹¹⁸ Neben den einzelnen Ausgaben erschien die Übersetzung des Messtextes in der Zeitschrift *Život s Crkvom*.

⁹¹⁹ Die Übersetzung des Römischen Missales von Dragutin Kniewald war teilweise (d.h. als Lektionar) und für einen bestimmten Zeitraum für den liturgischen Gebrauch zugelassen. Vgl. Dragutin Kniewald: *Rimski misal*^I, S. III.

und Anleitung zur Teilnahme der Gläubigen an der liturgischen Feier. Es gab in den verschiedenen Broschüren eine gewisse Vielfalt an Übersetzungen. So bediente sich Dragutin Kukalj⁹²⁰ des von Dragutin Kniewald übersetzten Textes, wobei es aber auch jene gab, die ihre Übersetzungen selber anfertigten – zu diesen zählt Nikola Žuvić⁹²¹.

Der folgende Abschnitt soll zeigen, inwiefern sich die pastorale Situation auf die Übersetzung des Messtextes ausgewirkt hat, und welchen Kriterien die Übersetzer dabei gefolgt sind. Das Augenmerk richtet sich auf die zwei am weitesten verbreiteten Übersetzungen des Messtextes, d.h. auf die Übersetzung der Messe im *Rimski misal* von Dragutin Kniewald und auf die Übersetzung jener Messe, die in der Zeitschrift *Život s Crkvom*⁹²² veröffentlicht wurde.

Im Anschluss an die Darstellung der einzelnen Entwicklungsphasen, die jede der genannten Übersetzungen durchlaufen hat, werden diese miteinander verglichen und in Rahmen dessen der Beitrag, den jede dieser Übersetzungen zur liturgischen Erneuerung geleistet hat, hervorgehoben.

Zwischen der ersten Ausgabe des Römischen Missales von Dragutin Kniewald im Jahre 1921 und der fünften Ausgabe im Jahr 1944 liegen mehr als zwei Jahrzehnte, so dass anhand der verschiedenen Ausgaben des Missales der Verlauf der liturgischen Erneuerung gezeigt werden kann. Betrachtet man die Übersetzung des Messtextes, so ist sowohl die erste als auch die vierte Ausgabe von ausschlaggebender Bedeutung, was im Folgenden gezeigt werden soll.

- *Rimski misal*¹ (Das Römische Missale¹) – Die erste Ausgabe von Kniewalds Übersetzung enthält den Messtext – begleitet von zahlreichen liturgischen Anmerkungen und Erläuterungen – lediglich in kroatischer Sprache. Sie enthält die Übersetzung aller Mess-Formulare für alle Sonn- und Festtage sowie derjenigen Festtage, die am Sonntag gefeiert werden können, der Messen der Karwoche, die Mess-Formulare für die Messen von Schutzheiligen- oder Patronatsfesten einzelner Bistümer, Pfarreien und Ordensgründerfesten, für die Toten- und die Votivmessen. Die Übersetzungen der Mess-Formulare, das Ordinarium und das Proprium wurden von Petar Brozičević angefertigt.⁹²³ Der Übersetzer bediente sich des lateinischen und des altslawischen Missales, so

⁹²⁰ Vgl. Dragutin Kukalj: *Žrtva svete Mise, Uvod* (Einleitung).

⁹²¹ Vgl. Nikola Žuvić: *Red sv. mise. Za upotrebu sestara milosrdnica*, S. 4.

⁹²² Der Autor der Übersetzung des Messtextes in der Zeitschrift *Život s Crkvom* wird nicht genannt, daher wird von der Übersetzung der Messe in der Zeitschrift *Život s Crkvom* gesprochen.

⁹²³ Vgl. Dragutin Kniewald: *Rimski misal*¹, S. XXII.

dass die Übersetzung von zahlreichen Archaismen durchsetzt ist. Es handelt sich um eine wortwörtliche Übersetzung, die den gesamten Kanon umfasst.⁹²⁴ Angeführt wird die gesamte christliche Lehre, die Lesung, das Evangelium und die Homilie, doch es wird nicht darauf hingewiesen, dass die Homilie auch tatsächlich folgt. Er hebt hervor, dass die Kommunion der Gläubigen während der Messe erfolgen soll. Und in einer Anmerkung erläutert er die Art und Weise, wie die Gläubigen an der Kommunion teilnehmen (kommunizieren) sollten.⁹²⁵ Die Bischöfe haben die Übersetzung des Missales allen empfohlen, den Priestern ebenso wie allen Gläubigen.⁹²⁶ Das Werk wird von den einen als epochal bezeichnet, während die anderen die Meinung vertreten, die Übersetzung sei für den gewöhnlichen Gläubigen zu kompliziert und somit in erster Linie für den gebildeteren Kreis der Gläubigen gedacht.⁹²⁷

- *Rimski misal*² (Das Römische Missale²) – Die zweite Ausgabe, erschienen im Jahr 1930, enthält die vollständige Übersetzung des Römischen Missales. Der unveränderliche Teil der Messe (die Ordnung und den Mess-Kanon) erscheinen im Druck in lateinischer und kroatischer Sprache. Alle Mess-Formulare wurden von Dragutin Kniewald neu übersetzt.
- *Rimski misal*³ (Das Römische Missale³) – Im Jahr 1939 erschien die dritte Ausgabe in Form eines Sonntags-Missales. Es enthielt die Ordnung und den Mess-Kanon, die Mess-Formulare für alle Sonn- und Festtage sowie für alle abgeschafften Festtage, die in Kroatien gefeiert wurden. Zusätzlich umfasst das Missale die liturgischen Morgen- und Abendgebete und noch einige Andachten.⁹²⁸
- *Rimski misal*⁴ (Das Römische Missale⁴) – Die vierte Ausgabe, 1942 im Druck erschienen, beinhaltet die Mess-Formulare für alle Tage des Kirchenjahres, einige Votivmessen und verschiedene Gebete und Andachten. Die rubrizierten Erläuterungen wurden gekürzt, beinahe völlig weggelassen, und die gleich bleibenden Teile der Messe erscheinen parallel in kroatischer und lateinischer Sprache – und zwar in der Anordnung wie sie vom Priester und vom Ministranten abwechselnd gebetet werden. Die wechselnden Teile der Messe

⁹²⁴ Vgl. ebenda, S. XXVI-XXVII.

⁹²⁵ Vgl. ebenda, S. 53.

⁹²⁶ Vgl. ebenda, S. III-IV.

⁹²⁷ Vgl. Jure Radić: *Liturgijska obnova u Hrvatskoj*, S. 49; o.V.: *Dvije riječi o jedinstvenom prijevodu sv. Mise*, S. 40.

⁹²⁸ Vgl. Jure Radić, *Liturgijska obnova u Hrvatskoj*, S. 49-50.

wurden lediglich in kroatischer Sprache gedruckt – in Abhängigkeit vom Kirchenjahr, beginnend mit dem Advent. Das Kirchenjahr setzt sich ordnungsgemäß aus zwei Hauptteilen zusammen. Was die Kommunion der Gläubigen betrifft, so erscheint nur der Hinweis auf der entsprechenden Stelle im Missale, die detaillierter darauf eingeht.⁹²⁹ Die Messe wird unterteilt in Gabenbereitung und Opfer (Mess-Kanon, hl. Kommunion, Schluss); die Präfation mit dem Sanctus ist deutlich vom Korpus des Kanons getrennt. Der Text der Heiligen Schrift ist den geltenden Kirchenvorschriften entsprechend eingebettet:

„Den Bestimmungen des erzbischöflichen geistlichen Rates in Zagreb vom 9.III. 1940, Nr. 2182 entsprechend ist der Text dieser Ausgabe in sprachlicher Hinsicht der sog. Vulgata angepasst und dem 'Himmlischen Brot', so dass hieraus Unterschiede zu den bisherigen Ausgaben der kroatischen Übersetzung des Römischen Missales und so auch zum Text der kroatischen Übersetzung des Römischen Rituale entstanden sind, die nicht zu umgehen waren. Die Lesungen und Evangelien an Sonn- und Festtagen wurden entsprechend dem Erlass der Bischofskonferenz in Zagreb vom 12.I.1942, Nr. 12/BK aus dem Lektionar von Dr. Žuvić 1940 übernommen. Die von Pavelić angefertigten Übersetzungen der Hymnen und Sequenzen, außer denen, die sich im Römischen Rituale befinden, wurden der aktuellsten Redaktion der 'Kirchenhymnen' folgend in diese Ausgabe aufgenommen. Ungeachtet aller Änderungen verfolgt auch diese Ausgabe der kroatischen Übersetzung des Römischen Missales nur ein Ziel: So viele Gläubige in Kroatien wie nur möglich sollen die heiligen Geheimnisse, in denen uns der Herr die Quelle jeder Heiligkeit schenkt, erleben.“⁹³⁰

- *Rimski misal*⁵ (*Das Römische Missale*⁵) Die fünfte Ausgabe aus dem Jahr 1944, gleichzeitig die zweite Ausgabe des Sonntags-Missales, erschien ohne größere Veränderungen.

Über die Entwicklung der Übersetzung des Römischen Missales durch Kniewald schreibt Jure Radić in der *Liturgijska obnova u Hrvatskoj*.⁹³¹ Anzumerken ist allerdings, dass Radić die Hauptänderung, die sich in den Übersetzungen vollzogen hat, unerwähnt lässt; nämlich die, dass die Texte der Heiligen Schrift der Vulgata angepasst worden sind.⁹³²

⁹²⁹ In den früheren Ausgaben der Übersetzung des Missales wird die Kommunion der Gläubigen als Teil der Messe bezeichnet. Zum Beispiel in der ersten Ausgabe erscheint sie in der Anmerkung während sie in der vierten Ausgabe, auf Antrag des Zensors, ausgelassen wird. Vgl. ebenda, S. 51.

⁹³⁰ Dragutin Kniewald: *Rimski misal*⁴, S. 4.

⁹³¹ Vgl. Jure Radić: *Liturgijska obnova u Hrvatskoj*, S. 50-51.

⁹³² Radić schreibt in der Anmerkung, dass Kniewald auf Antrag des erzbischöflichen Geistlichen Rates in Zagreb die Perikopen aus dem Evangelistar Žuvićs übernommen hat und nicht die von Vlašić, und zwar wegen der Archaismen. Radić verschweigt also, dass die Änderung der Perikopen auf die Anpassung der Übersetzung des Messtextes an die Vulgata zurückzuführen ist.

Ein Vergleich der ersten mit der vierten Ausgabe der Übersetzung des Römischen Missales von Kniewald lässt hinsichtlich der vierten Ausgabe folgenden Schluss zu:

- Der gesamte Text der Messe erscheint, während die erste Ausgabe nur einen Auszug enthält.
- Die vierte Ausgabe ist mit weniger Anmerkungen und Erläuterungen versehen als die früheren Ausgaben.
- In der vierten Ausgabe erscheinen der kroatische und lateinische Text der Ordo Missae parallel, während die erste Ausgabe lediglich den kroatischen Text aufweist.
- Die vierte Ausgabe teilt das Kirchenjahr richtig in Weihnachts- und Osterzeit, damit zusammenhängend die einzelnen Heiligenmessen. In der ersten Ausgabe wird das Kirchenjahr in drei Teile geteilt (Weihnachts-, Oster- und Pfingstzeit).
- In der vierten Ausgabe erscheint ein Hinweis auf die Stelle im Missale, in der die Kommunion der Gläubigen während der Messe behandelt wird. Die erste Ausgabe erwähnt die Kommunion der Gläubigen während der Messe in einer Anmerkung.
- In der vierten Ausgabe ist der Text der Heiligen Schrift der Vulgata angepasst, während die Übersetzung der ersten Ausgabe anhand der griechischen Quelle angefertigt worden ist.
- Die Sprache der vierten Ausgabe ist der aktuellen Sprachsituation angepasst, während die erste Ausgabe noch viele Archaismen enthält.

Von 1934 bis 1942 erschien in allen Ausgaben der Zeitschrift *Život s Crkvom* die Übersetzung der Messe; denn Ziel dieser Zeitschrift war unter anderem die aktive Teilnahme der Gläubigen an der Messe zu fördern und das Verständnis zu vertiefen und zu stärken.⁹³³ Während der ersten drei Jahre erschien die Zeitschrift *Život s Crkvom* wöchentlich und enthielt die Übersetzung des gesamten Messtextes für alle Sonn- bzw. Festtage. In den folgenden fünf Jahren erschien die Zeitschrift *Život s Crkvom* monatlich, und zwar mit der Beilage *Prilog „Života s Crkvom“ Sveta misa* (Der Beilage „Leben mit der Kirche“ Die heilige Messe) – fortan *Beilage* oder Beilage *Sveta misa* genannt. In der Beilage *Sveta misa* erscheinen die Texte für die betreffenden Sonntage

⁹³³ Vgl. o.V.: *Živi s Crkvom*, S. 3.

zunächst in der Darstellung der gleichbleibenden Teile der Messe. Anschließend werden für jeden Sonn-/Festtag die wechselnden Texte abgedruckt.⁹³⁴

Die Übersetzung des Messtextes, veröffentlicht in der Wochenzeitschrift *Život s Crkvom*, erschien für jeden Sonn-/Festtag – und zwar als gesamter Messtext. Parallel dazu erschienen die gleichbleibenden Teile der Messe in lateinischer und kroatischer Sprache in der Reihenfolge, in der sie abwechselnd vom Priester und Ministranten gebetet wurden. Die Messe war unterteilt in zwei Teile: Vormesse und eigentlich Messe bzw. Bereitung, Opfer, Segen und Kommunion. Übersetzt wurde der gesamte Kanon, aber es gibt keinen optischen Unterschied zwischen den Gebeten des Kanons, was darauf schließen lässt, dass die Präfation als Teil des Kanons angesehen wurde. Besonders hervorgehoben werden die Predigt und die Kommunion der Gläubigen während der Messe, für die es ausreicht, wenn die Gläubigen zur Vorbereitung auf die Kommunion den Messgebeten folgen.⁹³⁵ Die Übersetzung des Messtextes ist regelmäßig mit einer Erläuterung der betreffenden Messe, des Sonn- oder Festtages versehen. An den Messtext schließt sich die Rubrik *Za život preko tjedna* (Für das Leben unter der Woche) bzw. kindgerecht *Našim malim prijateljima* (Für unsere kleinen Freunde) an. Auf diese Weise wird die Messe mit dem konkreten Leben verbunden.

Die Übersetzung des Messtextes der gleichbleibenden Teile erscheint in der Beilage *Sveta misa* in der Regel in den liturgischen Sprachen, d.h. in Latein und Altslawisch, während einige Teile nur in kroatischer Sprache wiedergegeben werden, so zum Beispiel das Gloria, das Glaubensbekenntnis und das Vater unser, da sie ursprünglich als Gebete der Gemeinde in zwei Chören vorgesehen waren. Die Beilage enthält die *Missa recitata* und benennt die Rollen in der Messe (Priester, Ministrant, Lektor, alle, 1. Chor und 2. Chor) mit der Anmerkung wer, was, wann und wie betet. Gekennzeichnet ist, welcher der wechselnden Teile⁹³⁶ nur vom Lektor gelesen wird und an welchen Teilen die gesamte Gemeinde teilnimmt. Diese Teile erscheinen nur in kroatischer Sprache. Betont wird, dass die Kommunion der Gläubigen Hauptbestandteil der Messe ist. Hervorgehoben werden drei Teile: das Opfer, der Mess-Kanon und die Kommunion. Der Mess-Kanon erscheint in fettgedruckten Buchstaben nach der Präfation und dem

⁹³⁴ Vgl. *Prilog „Života s Crkvom“ Sveta misa*, Jahrgang.V. Nr. 4. und 5.

⁹³⁵ Vgl. *Sveta misa I. nedjelje Došašća*, S. 23-24.

⁹³⁶ Die wechselnden Teile für jeden Sonn- oder Festtag beziehen sich auf folgendes: Eingangslied, Eingangsgebet, Lesung, Lied nach der Lesung, Evangelium, Lied zur Gabenbereitung, Gebet zur Gabenbereitung, Lobgesang – Präfation, Kommunionlied und Lied nach der Kommunion.

Sanctus, was darauf hinweist, dass das Gesprochene nicht als Teil des Kanons angesehen wird. Die Gebete, die nach einer stillen Messe gebetet werden, sind nicht angeführt. Ein Vergleich der Übersetzung des Messtextes in der Wochenzeitschrift *Život s Crkvom* mit jener Übersetzung in der Beilage *Sveta misa*, weist auf keine Unterschiede hin. Die Unterschiede liegen vielmehr in der Form der Messe und im Verständnis derselben. Hervorzuheben ist, dass die ersten drei Jahrgänge von *Život s Crkvom* beinahe Kopien der Ausgaben von Pius Parschs *Lebe mit der Kirche* sind. Auch die Deutung der Messe entspricht derjenigen von Pius Parsch. Das hat sich auch in der Art der Veröffentlichung der Übersetzung des Messtextes niedergeschlagen. In der Übersetzung der Messe in der Wochenzeitschrift *Život s Crkvom* werden im Gegensatz zur Übersetzung der Messe in der Beilage *Sveta misa* die Predigt, die Kommunion der Gläubigen während der Messe und der Kanon als eine Einheit (die Präfation wird nicht vom Kanon getrennt) stärker hervorgehoben. In der Beilage *Sveta misa* wird der Akzent auf die sakramentale Kommunion der Gläubigen während der Messe gesetzt, doch wird die Präfation deutlich vom stark hervorgehobenen Mess-Kanon, dem Kanon, getrennt. In der Wochenzeitschrift erscheint regelmäßig die Form der stillen Messe, Priester-Ministrant, in der Beilage hingegen die Missa recitata. Aus dem Dargelegten geht hervor, dass das Verständnis, die Predigt und die Kommunion der Gläubigen gehöre in die Messe, zur Norm geworden ist, das Verständnis für den Kanon als eine Einheit mit der Präfation hat sich jedoch noch nicht durchgesetzt.

Ein anonymes Artikel mit dem Titel *Dvije riječi o jedinstvenom prijevodu sv. Mise* (Zwei Worte zur Einheitsübersetzung der hl. Messe), veröffentlicht in der Zeitschrift *Život s Crkvom*, setzt sich mit dem Unterschied zwischen der Übersetzung des Messtextes im *Rimski misal* von Dragutin Kniewald und der in der Zeitschrift *Život s Crkvom* veröffentlichten Übersetzung auseinander. Der betreffende Artikel beantwortet die Frage, warum es zwei Übersetzungen der Messe gibt.⁹³⁷ Der Autor nennt zunächst die Charakteristika des Missales von Dragutin Kniewald, unterstreicht dann die pastoralen Gründe für die Übersetzung des Messtextes in *Život s Crkvom* und kommt zu dem Schluss, dass die Übersetzung der Messe in *Život s Crkvom* im eigentlichen Sinne eine Ergänzung zur Übersetzung von Kniewald darstellte. Aus besagtem Artikel geht hervor, dass

⁹³⁷ o.V.: *Dvije riječi o jedinstvenom prijevodu sv. Mise*, S. 39-42.

- die Übersetzung Kniewalds ausgezeichnet, jedoch zu kompliziert für »gewöhnliche« Gläubige sei,
- die Ausgabe der Übersetzung schwierig zu halten und ziemlich teuer, also unpraktisch sei,
- Kniewald in der Übersetzung nicht den Vorgaben der kroatischen Bischöfe gefolgt sei, wonach die Gebete in den Gebetbüchern den Gebeten in der Übersetzung des Römischen Rituales angepasst sein sollten,⁹³⁸
- Kniewald nicht dem allgemeinkirchlichen Grundsatz gefolgt sei, der vorsieht, dass die Texte aus der Heiligen Schrift der Vulgata entsprechend übersetzt werden sollten.

Der Autor schließt mit einer Darstellung der Übersetzung des Messtextes entsprechend der Zeitschrift *Život s Crkvom* und nennt die Absicht, die diese Zeitschrift mit der Übersetzung verfolgt habe:

- *Život s Crkvom* veröffentlicht die Übersetzung des gesamten Messtextes für jeden Sonntag in der Form, wie sie vom Priester gebetet wird. Der Text ist versehen mit Erläuterungen zur Messe, damit das Missale die breite Schicht der Gläubigen erreicht.⁹³⁹
- *Život s Crkvom* kennzeichnet, auf welchen Seiten im Missale Kniewalds die Gläubigen den Inhalt der Messe unter der Woche mitverfolgen können.
- In *Život s Crkvom* wurde der Messtext entsprechend den gültigen allgemeinkirchlichen und örtlichen Vorschriften gemäß übersetzt. Auch die Übersetzung der Gebete im Römischen Rituale, die Übersetzung der Messe im Gebetbuch *Srce Isusovo spasenje naše* (Herz Jesu unser Heil) sowie die Übersetzung der Texte der Heiligen Schrift von Vlašić, der sich an der Vulgata orientierte, entsprechen den gültigen Vorschriften und Normen.⁹⁴⁰

Diese Unterschiede zwischen der Übersetzung des Missales von Kniewald und jener in der Zeitschrift *Život s Crkvom* werden im Folgenden entsprechend dem 1935 veröffentlichten Artikel durch die Charakteristika einzelner Übersetzungen in späteren Ausgaben ergänzt. Durch den Vergleich der vierten Ausgabe der Übersetzung des Römischen Missales von Kniewald sowie den Auszügen aus der Übersetzung des

⁹³⁸ Vgl. ebenda, S. 40-41.

⁹³⁹ Vgl. ebenda, S. 40.

⁹⁴⁰ Vgl. ebenda, S. 41.

Missales im Heft *Sveta misa* (Die heilige Messe)⁹⁴¹ mit der Übersetzung in der Beilage *Sveta misa* werden Unterschiede im Bereich der Ausdrucksweise, der Form der Messe und der Art und Weise der Teilnahme der Gläubigen deutlich. So wählt beispielsweise Kniewald bei der Übersetzung des (Mess-Kanons) Segensspruches über dem Wein den Begriff (kroat. *čaša*) *Glas*, während in der Beilage *Sveta misa* und *Život s Crkvom* (kroat. *kalež*) *Kelch* steht. Kniewald bezeichnet die Messe als *stille Messe* (Priester-Ministrant), hingegen bedient sich die *Beilage* der Bezeichnung *Missa recitata* und bezeichnet detailliert, die betende Person sowie Inhalt und Form des Gebets (Priester, Lektor, alle, Chor). Hinsichtlich der Ordo Missae verweist Kniewald nur auf die Stelle im Gebetbuch, die sich ausführlicher mit der Kommunion der Gläubigen auseinandersetzt.⁹⁴² Und in der *Beilage* folgt die Kommunion der Gläubigen auf die Kommunion des Priesters.⁹⁴³ Kniewald nennt auch die Gebete, die nach der Messe gebetet werden, in der *Beilage* sind sie jedoch nicht enthalten. In beiden Übersetzungen wird die Trennung der Präfation vom Korpus des Kanons hervorgehoben.

Abschließend ist festzuhalten, dass es sich um zwei Übersetzungen handelt, die beide das gleiche bewirken wollten: die Belehrung und Hinführung der Gläubigen zur Teilnahme am Gottesdienst. Doch waren die Ansätze verschieden. Kniewald, als Liturgiker, ist darauf bedacht, die bestehenden liturgischen Formen nicht zu verletzen. Er betont, wie wichtig es ist, dass die Gläubigen verstehen, was in der Messe geschieht und dass sie mit dem Missale in der Hand aktiv am Gottesdienst teilnehmen. Jedoch setzt das Handhaben und Benützen des Missales, insbesondere beim einfachen Volk, Wissen voraus. Die Übersetzung in der Zeitschrift *Život s Crkvom* ist freier. Im Hinblick auf den einfachen Gläubigen wird Durchführbarkeit und Klarheit angestrebt. Die Gläubigen sind nicht gezwungen, sich mit Regeln vertraut zu machen, um sich in der

⁹⁴¹ Das Heft *Sveta misa* war gedacht für das gemeinsame Beten der Messe. Der Text und die Form sind identisch mit denen in der vierten Ausgabe des Missales mit der Anmerkung, dass die mit (S - *svećenik* Priester) gekennzeichneten Textteile vom Vorsänger/Vorbeter begonnen werden – insofern die Teile gemeinsam rezitiert werden können. Außer den Texten der gleichbleibenden Teile der Messe enthält die Ausgabe alle Choräle des Ordinarius, so dass sie für das gemeinsame Rezitieren und Singen der Messen eingestzt wurde. Vgl. Dragutin Kniewald: *Sveta misa*⁶, S. 3.

⁹⁴² Über die hl. Kommunion steht gesondert Folgendes: „Die Kirche wünscht, dass die Gläubigen, wenn dies möglich ist, die heilige Kommunion während der Messe empfangen – gleich nach der Kommunion des Priesters, da die Gebete, die während der heiligen Messe nach der Kommunion gebetet werden, nicht nur den Priester, sondern alle, die an der Kommunion teilnehmen, betreffen. Bei der Teilnahme an der heiligen Messe folge daher fromm dem Kanon der heiligen Messe und bete all jene Gebete, die auch der Priester am Altar betet. Bring all das in Zusammenhang mit deiner seelischen Verfassung und mit der heiligen Kommunion, und deine Seele wird bereit sein, ihren Erlöser zu empfangen.“ Dragutin Kniewald: *Sveta misa*⁶, S. 49. Kniewald setzt sich also für die Kommunion der Gläubigen während der Messe ein. Es ist ihm jedoch nicht erlaubt, das im Mess-Formular anzugeben.

⁹⁴³ *Prilog „Života s Crkvom“ Sveta misa*, S. 97-98.

Übersetzung zurecht zu finden. Allein durch das Mitverfolgen der Übersetzung nehmen sie an der Messfeier teil.

Beide Übersetzungen spielten in der liturgischen Erziehung der Gläubigen eine herausragende Rolle. Zur Akzeptanz der von Kniewald angefertigten Übersetzung schreibt Jure Radić, dass

„ [...] das Episkopat die Übersetzung des Römischen Missales dem Klerus und den Gläubigen empfohlen hat. Der Klerus hat das in der Hauptsache nicht verstanden [...] die Gläubigen jedoch haben selber spontan nach einer soliden religiösen Nahrung gesucht, die ihnen das Missale eher bot als so viele andere subjektive Gebetbücher.“⁹⁴⁴

Das Missale Kniewalds wurde im Rahmen der liturgischen Erziehung in einzelnen Gruppen katholischer Vereine und Organisationen sowie in Priesterseminaren eingesetzt; es diente auch einzelnen Personen als besonderes Gebetbuch. Am meisten genutzt wurde es von den Gläubigen selbst.⁹⁴⁵ Die Übersetzung in der Zeitschrift *Život s Crkvom* war zur Einführung der gesamten Gemeinde zur Teilnahme an der Messfeier angebracht. In welchem Umfang dieses Ziel erreicht wurde, hing vom Engagement des Pfarrers, der Gruppe von Gläubigen oder der Einzelperson selbst ab, denen die Übersetzung des Messtextes als Vorbereitung für die Messfeier diente, für die Teilnahme an ihr sowie für die Entwicklung der christlichen Identität. Mehrere Bischöfe empfahlen die Zeitschrift, die – als erste liturgische Zeitschrift – ein starkes Echo fand und einen wesentlichen Beitrag zur Entwicklung des Liturgie-Gedankens in Kroatien leistete.⁹⁴⁶ Auf Grund seiner klaren und praktischen Art nahm *Život s Crkvom* Einfluss auf alle Schichten; der Beitrag der Zeitschrift zur Verbreitung des Liturgie-Gedankens durch die Übersetzung des Messtextes ist von herausragender Bedeutung.

3.4 DER SAMMELBAND CROATIA ORANS

Croatia orans (Zagreb 1937)⁹⁴⁷ ist der Titel eines Sammelbandes, in dem zehn Vorträge⁹⁴⁸ des ersten Kroatischen Liturgiekongresses, der vom 4. bis zum 6. Juli 1936 in Hvar abgehalten wurde, enthalten sind.

⁹⁴⁴ Jure Radić: *Liturgijska obnova u Hrvatskoj*, S. 52.

⁹⁴⁵ Vgl. Interview Nr. 3; Interview Nr. 6.

⁹⁴⁶ Vgl. Jure Radić: *Liturgijska obnova u Hrvatskoj*, S. 68-79.

⁹⁴⁷ Den Titel des Sammelbandes *Croatia orans* haben die Herausgeber als allgemeines Motto der Liturgischen Bewegung in Kroatien gewählt, in der Hoffnung auf eine Wiederbelebung. Vgl. Uredništvo: *Napomena*, [S. 203.]

⁹⁴⁸ Aus technischen Gründen erscheint im Sammelband *Croatia orans* ein Vortrag des Kongresses nicht, und zwar der Vortrag *Moderni čovjek i liturgija* (Der moderne Mensch und die Liturgie) von Professor Dušan Žanko. Vgl. *Croatia orans. Prvi hrvatski liturgijski kongres, Hvar, 4.-6. 7. 1936*, S. 203.

Außerdem finden sich in dem Sammelband auch noch die Einleitung und das Schlusswort von Bischof Miho Pušić, ein Überblick über die Literatur zum Thema Liturgie, Resolutionen und Beschlüsse sowie deren Konsequenzen. Ziel des Sammelbandes war die Vermittlung und Verbreitung des Inhalts des Kongresses und der Ideen der liturgischen Erneuerung. Da die Referenten engagierte Verfechter der Liturgischen Bewegung waren, dient der Sammelband als Indikator für das liturgische und theologische Bewusstsein zu dieser Zeit in Kroatien. Der theologische und pastorale Aspekt der Messe stehen in der folgenden Besprechung von *Croatia orans* im Vordergrund.

In der Einleitung zum Kongress, gedruckt unter dem Titel *Suvremena važnost liturgije* (Die gegenwärtige Bedeutung der Liturgie), werden zwei Ziele von Miho Pušić erkennbar: Zum einen will er zeigen, dass die Kirche⁹⁴⁹ die Liturgische Bewegung schätzt und akzeptiert, zum anderen ruft er alle, Priester und gläubige Laien beider Geschlechter, gleichsam auf, sich intensiver an der Stärkung des liturgischen Bewusstseins des kroatischen Volkes zu beteiligen.⁹⁵⁰ Um die positive Einstellung der Kirchenhierarchie im Hinblick auf die Liturgische Bewegung zum Ausdruck zu bringen, zitiert Pušić die Gedanken dreier Päpste (Papst Pius X., Papst Benedikt XV. und Papst Pius XI.) hinsichtlich der aktiven Teilnahme der Gläubigen an der Liturgie, obwohl sie den Begriff *der aktiven Teilnahme* noch nicht verwendet haben. Zusammengefasst:

Die aktive Teilnahme der Gläubigen am Gottesdienst sei die erste und unersetzbare Quelle christlichen Lebens:

- die Gläubigen müssten unterwiesen werden, damit sie die Liturgie besser verstehen und aktiv an ihr teilnehmen und in Gemeinschaft mit der Kirche Gott loben, im Glauben wachsen und im christlichen Leben fortschreiten können;
- das geistliche Leben der Gläubigen werde am besten durch die aktive Teilnahme am inneren Leben der Kirche genährt.⁹⁵¹

Pušićs Rede über die Liturgie trägt ausdrücklich christologisch-ekklesiologische Vorzeichen und gründet in Christus als den einzigen Erlöser und Mittler zwischen Gott und den Menschen. Am Beispiel des christologischen Abschlusses der Gebete erläutert

⁹⁴⁹ Vgl. Miho Pušić: *Suvremena važnost liturgije*, S. 5-7; 14.

⁹⁵⁰ Vgl. ebenda, S. 7-8.

⁹⁵¹ Vgl. ebenda, S. 6-7.

Pušić, dass sich das Gebet der Kirche *durch* Christus und *in* Christus ereigne.⁹⁵² Die Beziehung zwischen Christus und der Kirche stellt er bildhaft und durch das Verständnis der Kirche als mystischen Leib Christi dar. Anhand dieses Bildes erklärt Pušić die enge Verbundenheit des Leibes (der Kirche) mit dem Haupt (Christus), aber auch mit den Gliedern, d.h. den Gläubigen untereinander. Er kommt zu dem Schluss, dass der Gottesdienst ein Akt der gesamten Gemeinde sei und im Namen der gesamten Gemeinde stattfinde. Der Gottesdienst sei in erster Linie ausgerichtet auf die Gaben und das Lob Gottes und dann auf das Gemeinwohl der gesamten Gemeinde.

Das Wohl der Gemeinde spiegle sich auch in der gesellschaftlichen Dimension des Lebens wider. Über den Einfluss der Liturgie auf das gesellschaftliche Leben schreibt Pušić, inspiriert von den Gedanken des französischen Kardinals Pie. Er spricht von der Liturgie als Schule der gegenseitigen Liebe, Gemeinschaft, Solidarität und Gleichheit, somit von der Grundlage der sozialen Gerechtigkeit.⁹⁵³ Pušić hebt hervor, dass die Gläubigen nicht nur Beobachter der Gottesanbetung sein dürften, sie müssten vielmehr verstehend an den Messgebeten teilnehmen, damit sie selbst von diesen Gedanken inspiriert werden können, von Gedanken, durch die auch die Kirche (als mystischer Leib Christi) vom Heiligen Geist erleuchtet werde.⁹⁵⁴ Die Worte, die er einleitend an die Kongressteilnehmer richtet, beschließt er mit dem Aufruf, das liturgische Leben zu propagieren. Der Appell richte sich vorrangig an die Priester, denn diese seien diejenigen, die für die Erziehung der Gläubigen zuständig seien. Doch *es* seien ausdrücklich alle berufen, sowohl Priester als auch gläubige Laien. Jeder sei berufen, in seinem Wirkungskreis liturgisch zu leben und zu handeln.⁹⁵⁵ Als herausragendes Beispiel eines liturgisch begründeten Lebens führt Pušić jenes des belgischen Jocismus (J.O.C.)⁹⁵⁶ an, und er bewertet die Inhalte, Mittel und Methoden, derer sich die Jocisten bedienen.

In dem Artikel *Kristova punina u njegovu otajstvenom tijelu* (Die Vollkommenheit Christi in seinem mystischen Leib) versucht Leonard Bajić eine Interpretation des Vollkommenen Christus (*totus Christus*, kroat. *Potpunom Kristu*)⁹⁵⁷, was einen neuen

⁹⁵² Vgl. ebenda, S. 10.

⁹⁵³ Vgl. ebenda, S. 12-23.

⁹⁵⁴ Vgl. ebenda, S. 14.

⁹⁵⁵ Vgl. ebenda, S. 15; 18;

⁹⁵⁶ Siehe hier Anm. 260.

⁹⁵⁷ Über die Eucharistiefeier als ein Werk „Christus totus“ spricht Papst Benedikt XVI. in seinem Nachsynodalen Apostolischen Schreiben *Sacramentum caritatis* (22. Februar 2007) Vgl. Benedikt XVI.: *Nachsynodales Apostolisches Schreiben Sacramentum caritatis*, Nr. 36.

Aspekt im theologischen Denken in der kroatischen theologischen Literatur darstellt.⁹⁵⁸ Bajić geht vom soteriologischen Aspekt, von Christus als Messias aus. Er vertritt die Meinung, dass Christus ohne die Menschheit in seiner Eigenschaft als Messias unvollkommen wäre. Seine Ausführung schließt Bajić damit, dass er sagt:

„Die Vollkommenheit Christi liegt im gesamten Menschengeschlecht [...] in der erlösten und divinisierten Menschheit.“⁹⁵⁹

Die Menschheit und Christus stehen bei Bajić in einer dauerhaften Beziehung, sie sind dauerhaft miteinander verbunden, so auch im Hinblick auf die Liturgie: Alles geschieht durch den Hauptliturgen – *als grundlegenden Faktor* – durch den Herrn, unseren Jesus Christus. Auch wenn sich Bajić nicht der Begriffe Messe bzw. Eucharistiefeier bedient, so ist der Ausdruck Liturgie doch in engerem Sinne des Wortes als Messfeier zu verstehen.

Bajić spricht – von mehreren Aspekten aus betrachtet – über die Liturgie und nennt eine Reihe von Bildern zur Beschreibung derselben. So ist die Liturgie beispielsweise:

- die lebendige Gemeinschaft zwischen Christus, Kirche und Gläubigen;
- mystisches Mahl;
- apokalyptische Hochzeit;
- himmlische Trägerin und authentische Repräsentantin des Königreichs Gottes unter den Menschen.⁹⁶⁰

Die am häufigsten von Bajić in Verbindung mit dem Thema Liturgie behandelte Idee ist die von der Gemeinschaft und der Gemeinde⁹⁶¹:

„Bei den liturgischen Versammlungen fühlt sich der Gläubige nicht als Teil der Gemeinde, sondern als kollektive Gemeinde, mit dem ganzen Leib Christi. Bei den liturgischen Versammlungen ist der Gläubige nicht ich, sondern wir. Hier ist er der zweite Christus.“⁹⁶²

⁹⁵⁸ Auf diesen Artikel Bajićs reagiert Jure Radić beim Symposium zum 50. Jahrestag des Ersten kroatischen Liturgiekongresses *Liturgijska obnova u Hrvata - jučer, danas i sutra* (Die liturgische Erneuerung bei den Kroaten – gestern, heute und morgen) mit dem Referat, was zeigt, dass Leonard Bajić hinsichtlich seiner theologischen Überlegungen damals (1986) immer noch neu und provokant war. Vgl. Musikalisches Protokoll vom Symposium der liturgischen Erneuerung bei den Kroaten – gestern, heute und morgen. Persönliches Archiv. MC Nr. 3; Stjepan Čovo: Fra **Leonard Bajić. Mučenik za vjeru i domovinu**, S. 177-184.

⁹⁵⁹ Leonard Bajić: *Kristova punina u njegovu otačstvenom tijelu*, S. 21; Vgl. SC 7.

⁹⁶⁰ Vgl. Leonard Bajić: *Kristova punina u njegovu otačstvenom tijelu*, S. 22-27.

⁹⁶¹ „Die liturgische Religiosität durchdringt den Gläubigen durch einen übernatürlichen und heiligen Kommunismus, in dem der Mensch sich seiner sündigen Egozentrik entledigt, um ein neuer Mensch zu werden, ein Kind Gottes, seinem Nächsten ein Bruder zu sein: In der Liturgie ist alles wir und uns. Alles in ihr ist *in Christe Jesu* und *per Dominum nostrum Jesum Christum*.“ Ebenda, S. 33.

⁹⁶² Ebenda, S. 32.

Interessant ist, dass Bajić nicht von der Teilnahme der Gläubigen an der Liturgie unter dem Aspekt des äußeren Handelns der Gläubigen spricht. Er setzt den Akzent auf das Zusammentreffen mit dem lebendigen Christus als einem Geschehen, das die an der Feier Teilnehmenden selbst verändert:

„An der Liturgie nehmen wir real teil, wir sind Teile von Jesus Christus in seinem gesamten messianischen Wirken, denn durch dieses stehen wir in einem unmittelbaren Kontakt mit dem lebenden Christus, der real in der Liturgie anwesend ist, ja sogar fühlbar ist zu diesem Zweck, um uns zu seinem zweiten Christus zu machen.“⁹⁶³

Von Bedeutung ist, dass Bajić nicht ein einziges Mal vom Opfer spricht, nicht einmal dann, wenn die Rede vom Letzten Abendmahl ist.⁹⁶⁴ Zudem wird das pneumatologische Element in der Rede von der Liturgie und der Kirche angesprochen.⁹⁶⁵ Einige Begriffe über die Liturgie als Versammlung, Zusammentreffen u.ä. weisen darauf hin, dass sich Bajić patristischer Quellen bedient. Doch außer der Heiligen Schrift zitiert Bajić kein einziges anderes Werk, keinen anderen Autor, so dass aus diesem Artikel nicht hervorgeht, auf welche theologischen Autoritäten er sich bezieht.⁹⁶⁶

R. Patè erläutert in dem Artikel *Posvećeni i laički nosioci Kristova svećeništva* (Geweihete und laikale Träger von Christi Priestertum) die verschiedenen Arten der Teilhabe am Priestertum Christi und kommt zu dem Schluss, dass die gläubigen Laien zu einer aktiven Teilnahme an der Liturgie berufen seien:

„[...]die Laien nehmen Teil am Priestertum Christi, daher ist es dignum et justum, aequum et salutare, dass sie bei der hl. Messe nicht nur anwesend sind, dass sie vielmehr darbringen, dass sie während der hl. Messe nicht beten, sondern die hl. Messe beten.“⁹⁶⁷

Hijacint Bošković beschreibt in dem Artikel *Liturgija je prvo i nenadoknadivo vrelo kršćanskog života* (Die Liturgie ist die erste und unersetzbare Quelle christlichen Lebens) die Christozentrik und das Christus gleichende christliche Leben, das aus der Liturgie schöpft und sich in ihr widerspiegelt.⁹⁶⁸ Bošković geht von der Auffassung der Kirche als mystischen Leib Christi und von Christus als Lebensmittler, als Mittler

⁹⁶³ Ebenda, S. 33.

⁹⁶⁴ Vgl. ebenda, S. 24.

⁹⁶⁵ Vgl. ebenda, S. 27-28; 32;

⁹⁶⁶ Zahlreiche Schriften von Bajić und seine Rolle in der liturgischen Erneuerung darstellte Stjepan Čovo im Buch über das Bajićs Leben. Vgl. Stjepan Čovo: *Fra Leonard Bajić. Mučenik za vjeru i domovinu*, S. 141-184; 127-138.

⁹⁶⁷ R. Patè: *Posvećeni i laički nosioci Kristova svećeništva*, S. 36.

⁹⁶⁸ Vgl. Hijacint Bošković: *Liturgija je prvo i nenadoknadivo vrelo kršćanskog života*, S. 63; vgl. SC 10; LG 11.

zwischen Gott und den Menschen aus.⁹⁶⁹ Indem er hervorhebt, christlich zu leben heiße teilzunehmen am Leben Christi, erläutert Bošković, dass dies am besten über die Liturgie zu erreichen sei, da sie die ununterbrochene Erneuerung des Lebens Christi in der Kirche bedeute.⁹⁷⁰ Durch die Liturgie durchdringt der Geist Christi die Gläubigen, lebt in ihnen, bleibt unter ihnen, betet mit ihnen, führt sie ein in die Gemeinschaft mit der allerheiligsten Dreifaltigkeit und baut die Gemeinschaft aus.⁹⁷¹ Die Kirche als Gemeinschaft geht aus Christus hervor und verwirklicht sich in Christus und durch Christus. Diese Wahrheit betont die Liturgische Bewegung, die ihr Ziel darin sieht, den Gläubigen die Zugehörigkeit zur Gemeinschaft – zu Kirche und Christus – bewusst zu machen.⁹⁷²

Unter dem Thema *Liturgijski život prve Crkve* (Das liturgische Leben der ersten Kirche) zeigt Ivan Delalle aus der geschichtlich-künstlerischen Perspektive, auf welche Art und Weise die Liturgie in den ersten Jahrhunderten des Christentums alle Ebenen des Lebens der Gläubigen durchdrungen hat.⁹⁷³ Delalle betont die Hierarchie der Kirche als Mittlerin zwischen Gott und dem Volk. Aus dem Kontext der Deutung über die Kirche und die Liturgie lässt sich ersehen, dass mit dem Begriff „Kirche“ in erster Linie der Klerus gemeint ist.⁹⁷⁴

Josip Kirigin gibt im Artikel *Liturgijski pokret u svijetu i njegov uspjeh* (Die Liturgische Bewegung in der Welt und ihr Erfolg) einen Überblick über die Liturgische Bewegung weltweit, indem er ihre Entwicklung in den einzelnen Ländern aufzeigt.⁹⁷⁵ Zeitlich beginnt er bei Prosper Guéranger⁹⁷⁶ und gliedert die Darstellung mit Rücksicht auf die beschriebenen Länder in drei Gruppen. Zur ersten Gruppe gehören die Länder Frankreich, Belgien, Deutschland, Österreich, Italien, Spanien und Irland.⁹⁷⁷ Zur zweiten Gruppe zählen die Vereinigten Staaten, Kanada, Argentinien, Chile, Brasilien, der Kongo und Indien⁹⁷⁸ und zur dritten Polen, Tschechien und Slowenien.⁹⁷⁹ Kirigin verfolgt (jedoch unausgewogen) folgende Parameter der Liturgischen Bewegung: Ideen

⁹⁶⁹ Vgl. Hijacint Bošković: *Liturgija je prvo i nenadoknadivo vrelo kršćanskog života*, S. 49.

⁹⁷⁰ Vgl. ebenda, S. 49-57.

⁹⁷¹ Vgl. ebenda, S. 57-62.

⁹⁷² Vgl. ebenda, S. 61-62.

⁹⁷³ Vgl. Ivan Delalle: *Liturgijski život prve Crkve*, S. 74.

⁹⁷⁴ Vgl. ebenda, S. 71-72.

⁹⁷⁵ Vgl. Josip Kirigin: *Liturgijski pokret u svijetu i njegov uspjeh*, S. 79-108.

⁹⁷⁶ Vgl. ebenda, S. 82-83.

⁹⁷⁷ Vgl. ebenda, S. 82-101.

⁹⁷⁸ Vgl. ebenda, S. 101-103.

⁹⁷⁹ Vgl. ebenda, S. 104-107.

und Inhalte der Bewegung, Personen, Institutionen, Vereine, Mittel und Methoden der ideellen und praktischen Verbreitung der Liturgischen Bewegung sowie ihre Früchte. Obwohl Kirigin neben einer Vielzahl von verdienten Förderern der liturgischen Erneuerung und die in ihr vertretenen Ideen und Arbeitsmethoden nennt, setzt er einen besonderen Akzent auf das große Engagement von Pius Parsch.⁹⁸⁰ Der Artikel enthält eine große Zahl von Informationen und spiegelt gleichzeitig die große Begeisterung des Autors für die Liturgische Bewegung wider. Dies lässt den Schluss zu, dass es Kirigins Wunsch ist, den Leser mit den Früchten der Liturgischen Bewegung weltweit und mit den Methoden und Mitteln, derer sich die Förderer der liturgischen Erneuerung in den verschiedenen Ländern bedient haben, bekannt zu machen, um auf diese Art einen Anstoß für ein größeres Engagement im Rahmen der liturgischen Erneuerung in Kroatien zu geben.

Mate Garković zeigt in dem Artikel *Ostaci liturgijskoga života po našim primorskim župama i njihovo oživljenje* (Die Reste des liturgischen Lebens in unseren Küstengemeinden und deren Wiederbelebung) in komprimierter Form die Geschichte der Glagoliza und der altslawischen Sprache im Gottesdienst in Dalmatien sowie ihre Bedeutung für die Teilnahme der Gläubigen am Gottesdienst.⁹⁸¹ Garković vergleicht die Art, wie die Gläubigen am Gottesdienst teilgenommen haben, in Abhängigkeit des Ortes (Stadt bzw. Dorf), des Bildungsstands der Gläubigen (Arbeiter bzw. Intellektuelle) in der Vergangenheit und Gegenwart. Er kommt zu dem Schluss, dass es zu einer Entfremdung der Gläubigen von der Liturgie gekommen sei. Er nennt die Gründe dafür.⁹⁸² Garković hat über einen Zeitraum von zwei Jahrzehnten mit Kindern die *Missa recitata* praktiziert. Ausgehend von diesen eigenen Erfahrungen, gibt er für Priester einige Hinweise, worauf ihr Augenmerk vornehmlich zu richten sei, um eine aktive Teilnahme der Gläubigen am Gottesdienst zu erreichen. Vor allem fordert Garković eine Erklärung der Liturgie für das ganze Volk, eine liturgische Erziehung der Ministranten, der Organisten, der Intellektuellen und der Mitglieder der katholischen Vereine. Er spricht sich für eine grundlegende Vorbereitung der Priester auf den Gottesdienst aus, insbesondere an größeren Feiertagen, er fördert die Teilnahme der Gläubigen an der Kommunion während der Messe und eine schrittweise Einführung in

⁹⁸⁰ Vgl. ebenda, S. 93-97.

⁹⁸¹ Vgl. Mate Garković: *Ostaci liturgijskoga života po našim primorskim župama i njihovo oživljenje*, S. 111.

⁹⁸² Vgl. ebenda, S. 113-115.

den Gesang einzelner Teile der Messe durch alle Gläubigen.⁹⁸³ Garković regt außerdem dazu an, das Volk für den Gottesdienst in Altslawisch zu begeistern, weil dadurch der liturgische Geist im Volk wachsen könne.⁹⁸⁴ Was die Eliminierung von den 'nicht-liturgischen' Inhalten aus dem Gottesdienstes betrifft, rät er davon ab, diese Volksinhalte, bzw. volkstümlichen Inhalte abrupt abzuschaffen, sondern spricht sich für eine schrittweise Umgestaltung und Adaptation an die Liturgie aus.

Der Artikel *Vjerska obnova našega naroda po liturgiji* (Die religiöse Erneuerung unseres Volkes entsprechend der Liturgie) von Dragutin Kukalj ist von ausnehmend pastoralem Charakter. Kukalj geht von der Kirche als mystischen Leib Christi aus.⁹⁸⁵ Der Altar und die Kirche, Christus und die Kirche seien die Basis für jedes pastorale Handeln.

„Die Aufgabe des geistlichen Hirten lautet daher, den Altar und die Kirche zum Mittelpunkt seines Wirkens zu machen. Vom Altar als Ausgangspunkt sollte all sein Wirken außerhalb der Kirche ausgehen. Andererseits sollte sein Wirken außerhalb der Kirche wiederum auf den Altar als Ziel ausgerichtet sein. Die gesamte Pfarrgemeinde sollte wie eine Familie sein, für die die Kirche das gemeinsame Zuhause ist, die Liturgie eine einzigartige und gemeinsame Form der Religiosität.“⁹⁸⁶

Kukalj betont die Förderung des liturgischen Lebens in der Gemeinde als vorrangige „[...] pastorale Frage, Aufgabe und Ziel des seelsorgerischen Handelns“⁹⁸⁷. Daher ist es vor allem wichtig, dass der Priester ein Mann der Liturgie ist. Im Hinblick auf die Gläubigen nennt Kukalj einige Grundsätze für die Liturgie im Allgemeinen, und zwar ist die Liturgie:

- offen für Gebildete und Analphabeten;
- angemessen der ländlichen und urbanen Bevölkerung;
- kein Privileg für bestimmte Gruppen, sondern die Tat eines jeden Einzelnen;
- Ausdruck von Einfachheit und Einheit.⁹⁸⁸

Bei der Einführung der Gläubigen in die Liturgie vertritt Kukalj die Meinung, dass der liturgische Inhalt Priorität habe. Für besonders wichtig erachtet er, dass die Glaubenserziehung in der Schule mit dem Altar bzw. mit der Messfeier und dem

⁹⁸³ Vgl. ebenda, S. 116

⁹⁸⁴ Vgl. ebenda, S. 117.

⁹⁸⁵ Dragutin Kukalj: *Vjerska obnova našega naroda po liturgiji*, S. 119.

⁹⁸⁶ Ebenda, S. 121.

⁹⁸⁷ Ebenda, S. 123.

⁹⁸⁸ Vgl. ebenda, S. 121-122.

Kirchenjahr verbunden werde.⁹⁸⁹ Außerdem betont er, dass der liturgische Inhalt das gesamte liturgische und pastorale Handeln auf allen Ebenen durchdringen müsse. Er nennt diesbezüglich die liturgisch orientierten Predigten, liturgischen Gesänge, die liturgische Erziehung der Ministranten, die Herausgabe von liturgischen Gebetbüchern, liturgische Vorträge in Schulen, die liturgische Erziehung der Mitglieder liturgischer Vereine, die Herausgabe liturgischer Zeitschriften, die liturgischen Wallfahrten und Eucharistiekongresse mit liturgischen Inhalten.⁹⁹⁰

Kukalj ist der Meinung, die Gemeinde werde sich an der Liturgie am ehesten über den liturgischen Gesang beteiligen. Er vertritt eine allmähliche Heranführung und erlaubt einige Anpassungen mit Rücksicht auf den liturgischen Text und die Chöre.⁹⁹¹ Er ist bestrebt, dem Seelsorger die Arbeit mit Jugendlichen als überaus wichtige Aufgabe bewusst zu machen; denn über die Jugendlichen, die Ministranten und Mitglieder der religiösen Vereine werde die Gemeinde an sich zu einer liturgischen werden. Nach dem Gesetz des Wachstums werden diese Generationen mit der Zeit die gesamte Gemeinde durchdringen. Als äußerst angemessene Form der Messfeier mit Jugendlichen nennt Kukalj die *Missa recitata* und die *Betsingmesse*⁹⁹² und besteht darauf, dass die Gläubigen die Messtexte in Händen halten sollten.⁹⁹³

In dem Artikel *Liturgijsko pjevanje u našim krajevima* (Liturgischer Gesang in unseren Gegenden) zeigt Stanislav Prepek, was gemäß den Kirchendokumenten liturgische Gesänge sind. Er zeigt auch anhand einiger Beispiele die aktuelle Situation in Kroatien,⁹⁹⁴ und welche Wege zur Erneuerung des liturgischen Gesangs bisher beschritten wurden.⁹⁹⁵ Vom Aspekt der liturgischen Erneuerung aus betrachtet, betont Prepek die Teilnahme der gesamten Gemeinde am Gottesdienst – in erster Linie über das Singen liturgischer Texte.

„Unter dem Begriff liturgisches Singen verstehen wir in erster Linie das Singen liturgischer Texte [...], und Gesangsfaktoren gibt es zwei: den Priester (hierunter ist der Zelebrant, der Diakon u.s.w. zu verstehen) und den Chor (sei es, dass der Organist selber singt, der Chor oder das Volk).“⁹⁹⁶

⁹⁸⁹ Vgl. ebenda, S. 126.

⁹⁹⁰ Vgl. ebenda, S. 126-128.

⁹⁹¹ Vgl. ebenda, S. 125.

⁹⁹² Vgl. ebenda, S. 127-128..

⁹⁹³ Vgl. ebenda, S. 126.

⁹⁹⁴ Vgl. Stanislav Prepek: *Liturgijsko pjevanje u našim krajevima*, S. 136-138.

⁹⁹⁵ Vgl. ebenda, S. 140-146.

⁹⁹⁶ Ebenda, S. 129.

Preprek zeigt anhand konkreter Beispiele, warum das ideale Prinzip des liturgischen Gesangs (der Choral) mit Rücksicht auf die Teilnahme der Gläubigen in der Praxis nicht zu verwirklichen ist. Er nennt dafür zwei Faktoren: den Inhalt bzw. den liturgischen Text und die liturgische Sprache. Er ist der Ansicht, dass der liturgische Inhalt bzw. der liturgische Text wichtiger sei als die Sprache, in der man singt. In diesem Sinne kommt er zu dem Schluss, dass man vorübergehend – gleichsam als Überbrückungshilfe – den liturgischen Gesang in der Volkssprache zulassen könnte.⁹⁹⁷ Abschließend nennt Preprek die Methoden für Gesangsübungen bzw. die Unterweisung von Schulkindern, Chören, Gesangsvereinen und die Unterweisung des Volkes im liturgischen Gesang.⁹⁹⁸

Mato Paljug spricht über die Liturgie vom ästhetischen Standpunkt aus und zu dem Thema *Estetika u liturgijskoj praksi* (Ästhetik in der liturgischen Praxis). In dem Artikel verfährt er nach einem ekklesiologisch-christologischen Ansatz. Paljug hebt hervor, die Kirche sei eine heilige Versammlung derer, die Christi Stempel tragen, die Kirche sei der mystische Leib Christi, die Liturgie eine öffentliche Handlung der in und mit Christus vereinten Kirche. Paljug geht von der Liturgie als einer kommunikativen Handlung aus, in der Christus das Hauptsubjekt und -objekt der Liturgie sei. Und der Zweck der Liturgie liege im Gotteslob und in der Erlösung der Menschen.⁹⁹⁹ Die liturgische Kunst sieht er, gewissermaßen, als Vorwegnahme des zukünftigen, des himmlischen Ruhmes.¹⁰⁰⁰ An zentraler Stelle steht in Paljugs Deutung der Altar als Mittelpunkt der Kirche, des Gottesdienstes und des gesamten christlichen Lebens. Er ist die Opferstätte, um die herum sich das Volk versammelt, um ein gemeinsames Opfer darzubringen, und ein heiliger Tisch, auf dem das unsterbliche Brot geteilt wird.¹⁰⁰¹ Paljug erklärt die Form des Altars, seine Symbolik, die Ornamente und die geschichtliche Bedeutung. Er bietet gleichzeitig eine Altartheologie. Außer dem Altar beschreibt Paljug die Einrichtung des Tabernakels und seinen Zweck als Aufbewahrungsort der Eucharistie für Kranke und für die Kommunion der Gläubigen in außerordentlichen Situationen. Aus den Kommentaren zum Altar und Tabernakel zieht er einige Konsequenzen für die Kommunion der Gläubigen und sieht sie in der Praxis der Kirche in den ersten Jahrhunderten des Christentums bestätigt. Paljug ist der Meinung, alle bei der Messe Anwesenden sollten von dem dargebrachten Brot bzw. den

⁹⁹⁷ Vgl. ebenda, S.143.

⁹⁹⁸ Vgl. S. 143-146.

⁹⁹⁹ Mato Paljug: *Estetika u liturgijskoj praksi*, S. 149-150.

¹⁰⁰⁰ Vgl. ebenda, S. 152.

¹⁰⁰¹ Vgl. ebenda, S. 154.

während dieser Messe geweihten Hostien kommunizieren. Auch wenn es vielen als praktischer erscheine, die Hostien dem Tabernakel zu entnehmen, im Einklang mit der Lehre der Kirche, da ja derselbe Christus in jedem Opfer enthalten sei, so betont Paljug dennoch, dass die Logik des Opfers und die Praxis der Christen in den ersten Jahrhunderten des Christentums zeigten, dass der wahre Platz für die Kommunion der Gläubigen die von ihnen mitgefeierte Messe sei. Die Kommunion außerhalb der Messe sei nur in Ausnahmefällen zulässig.¹⁰⁰²

In dem Beitrag *Naša narodna umjetnost u liturgiji* (Unsere Volkskunst in der Liturgie) verweist Ivo Grgurev auf die Möglichkeit, Elemente aus dem Erbe der Volkskunst in die Liturgie einzubringen und umgekehrt.¹⁰⁰³ Er erklärt, wie man das in der Architektur bzw. beim Bau von Kirchen anwenden könnte. Als besonders geeignet für die Aufnahme von Volksmotiven halte er jedoch die liturgischen Gesänge und die liturgische Sprache.¹⁰⁰⁴

Zaključna biskupova riječ (Das Schlusswort des Bischofs): Miho Pušić dankt Gott für den Kongress und die Anregungen der Kongressteilnehmer zur Realisierung der Schlussfolgerungen und für die Unterstützung der Liturgischen Bewegung im eigenen Umfeld.¹⁰⁰⁵ Auf diese Weise werden sich, so Pušić, alle am Ausbau der Kirche und der Gesellschaft beteiligen, da die Liturgische Bewegung, die nicht nur den Einzelnen, sondern die gesamte Gesellschaft betreffe, einen existentiellen und sozialen Charakter habe. Da die Liturgie die christlichen Gläubigen forme, trage sie unmittelbar durch ihr Handeln zu einer gerechteren Gesellschaft bei.¹⁰⁰⁶

Rezolucije i zaključci I. hrvatskog liturgijskog sastanka održanog u Hvaru od 4. do 6. srpnja (Resolutionen und Schlussfolgerungen des I. kroatischen liturgischen Kongresses in Hvar vom 4. bis zum 6. Juli) 1936 enthalten 24 Punkte, in denen das gesamte Programm der liturgischen Erneuerung dargestellt wird.¹⁰⁰⁷ Das Fazit des Kongresses lässt sich in vier große Arbeits- und Problembereiche zusammenfassen. Sie betreffen:

- den liturgischen Text,

¹⁰⁰² Vgl. ebenda, S. 166.

¹⁰⁰³ Vgl. Ivo Grgurev: *Naša narodna umjetnost u liturgiji*, S. 173-178.

¹⁰⁰⁴ Vgl. ebenda, S. 180.

¹⁰⁰⁵ Vgl. Miho Pušić: *Zaključna biskupova riječ*, S. 181.

¹⁰⁰⁶ Vgl. ebenda, S. 182-183.

¹⁰⁰⁷ Vgl. o.V.: *Rezolucije i zaključci I. hrvatskog liturgijskog sastanka održanog u Hvaru od 4. do 6. srpnja*, S. 197-201.

- die liturgische Erziehung,
- der liturgische Gesang,
- die Einrichtung des Liturgieraumes, das Liturgiegewand und Gefäße.

Um die liturgische Textgestaltung geht es in den

- Übersetzungen der Messe,
- Handbüchern für die Liturgie,
- Gebetbüchern,
- Zeitschriften und in der Katechese;
- auch die Gründung von Liturgiegruppen wurde zu diesem Bereich gezählt.¹⁰⁰⁸

Zum Bereich liturgischer Erziehung zählen:

- die liturgischen Predigten,
- das Studium der Liturgie,
- die Liturgiekongresse,
- die Erziehung (Ausbildung) der Organisten und Ministranten u.s.w. sowie
- die Erziehung der Priester, damit sie die Bedürfnisse der Gläubigen erkennen und schätzen lernen. Sie sollen sich den Gegebenheiten der Zeit öffnen und sich an sie anpassen im Hinblick auf das Zelebrieren liturgischer Feste.¹⁰⁰⁹

Zum Arbeitsbereich liturgischer Gesänge gehören:

- die Pflege des Chorals,
- die Unterweisung im Singen des Chorals, besonders in den Priesterseminaren,
- die Besprechung und Deutung der Dokumente über die Kirchenmusik,
- eine Einführung in das Kroatische Kantual,
- das Verbot unangebrachter Lieder in der Kirchenmusik,
- die Unterstützung der Zeitschrift für Kirchenmusik, *Sveta Cecilija*,
- die Gründung von Diözesankommissionen für Kirchenmusik,
- die Gründung einer Organistenschule.¹⁰¹⁰

Zur Einrichtung des Liturgieraumes gehören:

- Beleuchtung,
- Ordnung,
- Ornamentik,
- Liturgiegefäße und Gewänder.

¹⁰⁰⁸ Vgl. ebenda, S. 197-198.

¹⁰⁰⁹ Vgl. ebenda, S. 198-199.

¹⁰¹⁰ Vgl. ebenda, S. 199-200.

- Außerdem wird die Gründung eines Ausschusses für die Bewahrung der liturgischen Gegenstände von geschichtlich-kulturellem Wert angeregt.¹⁰¹¹

Die Schlussfolgerungen sind in Form von Bitten, Wünschen und Anregungen formuliert.

Eine unmittelbare Anmerkung über die Messe erfolgt in den Punkten 1 und 5 der Übersetzung der schlussfolgernden Worte (über den Text der Liturgie). Im ersten Punkt wird das kompetente kirchliche Forum gebeten, so bald als möglich eine Einheitsübersetzung der gleichbleibenden Teile der Messe herauszugeben, damit die Unterschiede im Text der *Missa recitata* beseitigt werden können.¹⁰¹² Im fünften Punkt werden die Religionslehrer angehalten, gemeinsam mit den Schülern der Mittelschulen aktiv an der Betsingmesse teilzunehmen.¹⁰¹³

Unmittelbar auf den Text von *Rezolucije i zaključci I. hrvatskog liturgijskog sastanka održanog u Hvaru od 4. do 6. srpnja 1936.* folgt im Sammelband die Nachricht, dass bei diesem Kongress, d.h. am 6. Juli 1936 ein *Pripravni odbor za promicanje liturgijske obnove u hrvatskom narodu* (Vorbereitungsausschuss zur Förderung der liturgischen Erneuerung im kroatischen Volk) gewählt worden ist.¹⁰¹⁴ Genannt sind die Rolle des Ausschusses, die Namen seiner Mitglieder und die Ziele.¹⁰¹⁵

3.5 AUSEINANDERSETZUNGEN ÜBER DIE MESSE

Anhand der Auseinandersetzungen lässt sich verdeutlichen, welche liturgischen und pastoralen Fragen – die Messe betreffend – zu einem Auseinanderdriften der Meinungen im Kreise der Theologen – besser gesagt des Klerus – geführt haben bzw. auf welchen theologischen Grundlagen die Auseinandersetzungen beruhten. Diese widerstreitenden Meinungsäußerungen und Abhandlungen ergeben ein klares Bild von der theologischen Freiheit und dem Niveau sowie widrigen Umstände, auf die die Befürworter der Liturgischen Bewegung stießen. Die Diskurse über die Messe wurden in der Regel¹⁰¹⁶ in der Zeitschrift *Katolički list* (Katholisches Blatt) veröffentlicht –

¹⁰¹¹ Vgl. ebenda, S. 200-201.

¹⁰¹² Vgl. ebenda, S. 197.

¹⁰¹³ Vgl. ebenda, S. 198.

¹⁰¹⁴ Vgl. ebenda, S. 201-202.

¹⁰¹⁵ Dies gilt als Anfang systematischer und organisierter Arbeit auf dem Gebiet der liturgischen Erneuerung bei den Kroaten. Vgl. Jure Radić: *Liturgijska obnova u Hrvatskoj*, S. 120.

¹⁰¹⁶ Zwei Artikel mit Auseinandersetzungen über die Messe wurden in *Vrhbosna* veröffentlicht (die Autoren der Artikel sind Stjepan Vučetić und Ivan Plevnik), und als Reaktion auf den Vortrag vom II. Kroatischen Liturgiekongress in Split (*Euharistijska Žrtva u životu vjernika*) von Dragutin Kukalj wurde das Heft (Stjepan Vučetić: *Liturgijski sastanak*. Zagreb 1939) gedruckt.

initiiert durch den Artikel von Eugen Kornfeind *Osvrt na članak: „Sveta Misa i Pričest - jedan akt“* (Rückblick auf den Artikel „Die heilige Messe und die Kommunion - Ein Akt“)¹⁰¹⁷, der eine Reaktion auf den ebenfalls in der Zeitschrift *Katolički list* veröffentlichten Artikel *Sveta Misa i Pričest - jedan akt* (Die heilige Messe und Kommunion - Ein Akt) von Josip Tinodi darstellt. Den Schlussstrich zog in derselben Zeitschrift der Artikel Miho Pušić *Da zaključim* (Ich schlussfolgere).¹⁰¹⁸ Begleitet wurde dieser Artikel von folgender Anmerkung der Herausgeber der Zeitschrift *Katolički list*:

„Wir gehen davon aus, dass die die Liturgie betreffende Diskussion die aufgeworfenen Fragen in ausreichender Form beantwortet hat, so dass wir sie an dieser Stelle beenden können. Ohne sich auf das Meritum der Diskussion einzulassen, möchten wir hervorheben [...] dass die Richtigkeit und die Stilisierung sowie das Maß für die gute Sache sorgsam zu wahren sind. Liturgische Fragen verlangen nach der Kenntnis der Dogmatik und kirchlicher Vorschriften. Umso mehr, als jeder Einzelne die Verantwortung für sein Schreiben trägt. Wir hoffen, dass dieser Austausch zum Anlass genommen wird, sich auf die sicheren Quellen der Dogmatik und der kirchlichen Bestimmungen zu stützen.“¹⁰¹⁹

Diese Anmerkung zeigt, dass es zu dieser Zeit in Kroatien entweder keine kirchliche Autorität gab, die eine konkretere Bewertung der thematisierten Fragen hätte vornehmen können, oder sie wollte sich nicht einmischen, sondern die Bewertung der Leserschaft überlassen oder sie war stillschweigend einer Meinung mit dem an den Auseinandersetzungen Hauptbeteiligten: Eugen Kornfeind.¹⁰²⁰

Die Äußerungen von Bischof Miho Pušić können nicht stellvertretend als Erklärung für das Episkopat gewertet werden, da er selber an der Auseinandersetzung beteiligt war und seine eigenen Thesen verteidigte, oder er beabsichtigte einzelne Aussagen von Vertretern der Liturgischen Bewegung zu schützen. Jure Radić äußerte sich über Befürworter und Gegner der liturgischen Erneuerung in *Liturgijska obnova u Hrvatskoj*¹⁰²¹ zu den Polemiken. Er nennt die Gründe für Auseinandersetzung, die an ihr

¹⁰¹⁷ Vgl. Eugen Kornfeind: *Osvrt na članak: „Sveta Misa i Pričest - jedan akt“*, S. 603-605.

¹⁰¹⁸ Vgl. Miho Pušić: *Da zaključim*, S. 147-149.

¹⁰¹⁹ *Dodatak uredništva*. S. 149.

¹⁰²⁰ Eugen Kornfeind, ein guter Kenner des Kirchenrechts, beruft sich in seiner Kritik zu einigen Meinungsäußerungen seitens der Vertreter der Liturgischen Bewegung in der Hauptsache auf Artikel aus dem Kanonischen Recht und dem Tridentinischen Konzil sowie auf liturgische Rubriken, und zwar wortwörtlich und im engsten Sinne auf deren Anwendung und Auslegung.

¹⁰²¹ Beinahe alle Auseinandersetzungen über die Liturgische Bewegung sind eigentlich Auseinandersetzungen über die Messe, worin sich zeigt, dass die Messe / die Eucharistiefeier ein zuverlässiger Indikator für die Entwicklung der liturgischen Erneuerung ist.

Beteiligten und bestätigt oder verneint einige der strittigen Fragen, jedoch nicht alle.¹⁰²² Radić mochte beabsichtigt haben, die Verantwortlichen in der Befürwortung bzw. Ablehnung der Liturgischen Bewegung aufzuweisen. Hier gilt es, nach den Ursachen für die verschiedenen Meinungen zu suchen.

Alle Auseinandersetzungen – mit Ausnahme einer Angabe über die Messe als das beste Erziehungsmittel der Gläubigen im religiösen Leben – beziehen sich auf die Teilnahme der Gläubigen an der Messe, und zwar auf:

- die Kommunion der Gläubigen während der Messe,
- die aktive Teilnahme der Gläubigen an der Darbringung der Messe und
- die Gebete, die von den Gläubigen in bzw. während der Messe gebetet werden.

Die Untersuchung der Auseinandersetzung erfolgt in der Form, dass der gesamte strittige Text des betreffenden Befürworters der liturgischen Erneuerung vorgestellt wird, und nur anhand eines Beispiels werden gegnerische Argumente und deren Schlussfolgerungen dargestellt. Es soll gezeigt werden, welche liturgischen Ideen von den Anhängern der Liturgischen Bewegung vertreten wurden und welcher Methoden sich ihre Gegner bedienten, um ihre abweichende Meinung zu begründen.

3.5.1 Kommunion der Gläubigen während der Messe

Über die Kommunion der Gläubigen während der Messe¹⁰²³ und nach der Kommunion des Priesters gibt es die meisten divergierenden Stellungnahmen. Dieser Punkt veranlasste einen kritischen Diskurs. Drei Artikel machen den Hintergrund dieser Probleme deutlich:

- Josip Tinodi: *Sveta Misa i Pričest - jedan akt* (Die heilige Messe und Kommunion - ein Akt),
- Dragutin Kukalj: *Euharistijska Žrtva u životu vjernika* (Das eucharistische Opfer im Leben der Gläubigen),
- *Smjernice liturgijskog pokreta. Praktični zaključci II. Hrv. liturgijskog kongresa* (Richtlinien der liturgischen Bewegung. Praktische Schlussfolgerungen des II. Kroat. liturgischen Kongresses). Der Autor dieser vorgeschlagenen Richtlinien ist Bischof Miho Pušić.

¹⁰²² Vgl. Jure Radić: *Liturgijska obnova u Hrvatskoj*, S. 184-188.

¹⁰²³ Die Polemiken über die Kommunion der Gläubigen ist durch das Dekret von Papst Pius X. *Sacra Tridentina Synodus* (20.12.2005) zu bewerten. Vgl. Reinhard Meßner: *Messe. II. Römische Messe*, S. 1134-1135.

a) Tinodi - Kornfeind

Josip Tinodi schreibt in dem Artikel *Sveta Misa i Pričest - jedan akt*¹⁰²⁴ im Geiste der liturgischen Erneuerung über die Eucharistie als Opfer und Sakrament, über die innere Verbundenheit von Kommunion und Messe. Davon ausgehend betont Tinodi, dass die Kommunion der Gläubigen ihren richtigen Platz in der Messe, nach der Kommunion des Priesters hat – es sei denn, es handle sich um einen Notfall. Auf seinen Artikel reagierten mehrere Autoren, die heftigste und vielfach wiederholte Reaktion kam jedoch vom Zagreber Juristen für Kirchenrecht, Eugen Kornfeind. Hinsichtlich der widerstreitenden Meinungen zwischen Tinodi und Kornfeind folgen zunächst Passagen aus Tinodis Artikel, anschließend Kornfeinds Ausführungen und Schlussfolgerungen.

- „Christus hat im Eucharistieopfer die Opfergabe mit dem Opfermahl verbunden. Für die Kirche ist die Kommunion während der Messe, und zwar mit den Teilen/Gaben [kroat. *česticom*], die während derselben Messe geweiht werden, Regel. Die Kommunion außerhalb der Messe ist eine Ausnahme. Die Kommunion sollte außerhalb der Messe nicht ohne einen triftigen Grund stattfinden.“¹⁰²⁵
- „Wer [...] zur Kommunion geht, ohne Gott zu loben, wie von Jesus in der Messe gefordert, der unterbricht die Bindung zwischen Opfer und Kommunion, der widerspricht dem Wesen des Eucharistieopfers [...] Die äußere zeitliche Trennung der Kommunion vom Opfer ist nur gerechtfertigt, wenn die Gründe gerechtfertigt sind, die diese Trennung verursachen. [...] Wer gewohnheitsmäßig anders handelt, versteht diese Bindung nicht; noch trauriger wäre es, wenn sich jemand ermächtigt fühlte, seiner eigenen Meinung folgend die von Christus auferlegte Form zu umgehen.“¹⁰²⁶
- „Die aus dem Tabernakel genommenen Teile/Hostien für die Kommunion haben nichts zu tun mit derjenigen Messe, der die Gläubigen beiwohnen, vielmehr sind sie realer Teil irgendeiner vergangenen Messe. Heute lassen wir die Gläubigen alle an der Kommunion teilnehmen, als seien sie krank. Das ist alles materialiter, jedoch nicht formaliter.“¹⁰²⁷
- „Die Kommunion ist während jeder Messe und an allen Stellen möglich. Das heißt immer [...] denn die Kommunion der Gemeinde ist Teil der hl. Messe genauso wie die Kommunion des Zelebranten. [...] Das größte Paradox ist die Kommunion der Gläubigen vor der Messe, an der sie teilnehmen werden, denn deren Messe sieht folgendermaßen aus: erster Teil Kommunion, zweiter Darbringung [...] Die heilige Messe ist Dank, private Frömmigkeiten und Opfer sind in ihrer Würde degradiert.“¹⁰²⁸

Aus den zitierten Textstellen aus Tinodis Artikel zieht Eugen Kornfeind seine Schlüsse, indem er deren Synthese als Tinodis Meinung präsentiert – so zum Beispiel:

¹⁰²⁴ Vgl. J[osip] Tinodi: *Sveta Misa i Pričest - jedan akt*, S. 581-582.

¹⁰²⁵ Ebenda, S. 581.

¹⁰²⁶ Ebenda, S. 581-582.

¹⁰²⁷ Ebenda, S. 582.

¹⁰²⁸ Ebenda, S. 582.

„Daraus schlussfolgert er, dass die 'Kommunion ohne triftigen Grund nicht außerhalb der Messe stattfinden darf,' und wer sich so verhält, 'der zerreißt die Bindung zwischen Opfer und Kommunion, er gerät in einen Widerspruch mit dem Wesen des Eucharistieopfers', denn 'die Kommunion der Gemeinde ist ebenso ein Teil der Messe wie es die Kommunion des Zelebranten ist.“¹⁰²⁹

Kornfeind widerspricht Tinodi folgendermaßen:

- Der Kodex und die liturgischen Vorschriften erlauben die Kommunionsspendung vor und nach der stillen Messe ohne irgendwelche Einschränkungen.
- Das Wesen der Messe ist die Konsekration, integraler Teil der Messe ist lediglich die Kommunion des Priesters.
- Der Brauch der gesonderten Kommunion der Gläubigen vor der Messe, an der sie teilnehmen werden, ist ein Werk der vom Heiligen Geist gelenkten Kirche im Rahmen ihrer Vorschriften.
- Die Kirche sieht die Kommunion der Gläubigen während der Messe nicht vor und hat keine entsprechenden Vorschriften dazu erlassen.¹⁰³⁰
- Die durch Christus vorgegebene Form ist immer und ausnahmslos nur diejenige, die von der vom Heiligen Geist gelenkten Kirche vorgegeben wird.

Er wirft ihm vor,

- das Wesen des Opfers mit den integralen Teilen der Messe zu verwechseln, die Teilnahme der Gläubigen an der Kommunion mit der Kommunion des Zelebranten gleichzustellen;
- die derzeitige Praxis der kirchlichen Vorschriften als bloße Gewohnheit zu bezeichnen und seine eigenen Ausführungen als die von Christus vorgegebene Form zu erklären;
- er habe sich von fremden Beispielen verleiten lassen, die in ihrem übermäßigen Eifer der Liturgischen Bewegung eigenwillig Veränderungen an der Liturgie vorzunehmen, was jedoch nicht erlaubt ist.¹⁰³¹

Kornfeind ruft die Leser im Hinblick auf die Situation in Kroatien zur Wachsamkeit auf.

„Wir müssen Sorge tragen, dass sich die neue Liturgische Bewegung immer im Rahmen der bestehenden Vorschriften bewegt; was sich jedoch nicht mit den Vorschriften deckt, müssen wir wie Auswüchse an Früchten behandeln: Wir müssen sie entfernen.“¹⁰³²

¹⁰²⁹ Eugen Kornfeind: *Osvrt na članak: „Sveta Misa i Pričest - jedan akt“*, S. 603.

¹⁰³⁰ Vgl. Eugen Kornfeind: *Putevi liturgijskog pokreta*, S. 638.

¹⁰³¹ Vgl. Eugen Kornfeind: *Osvrt na članak: „Sveta Misa i Pričest - jedan akt“*, S. 603-605.

¹⁰³² Ebenda, S. 605.

Allerdings nannte Kornfeind auch nach dem Ende der Polemik mit Tinodi neben anderen polemisierten Fragen weitere Beispiele, die er als Irrtümer von Tinodi bezeichnete.¹⁰³³ Ebenso verfuhr Kornfeind in der Auseinandersetzung mit Miho Pušić, der versucht hatte, Kornfeinds scharfe Kritik an den Autoren aus dem Kreis der Liturgischen Bewegung zu entschärfen, indem er die Gründe dazu und die Schmälierung anderer Autoren zusammenfasste.¹⁰³⁴ Auf diese Weise rückten einige Personen, die sich nicht persönlich an dem Diskurs beteiligt hatten ins Zentrum der Debatte. Der Polemik um Tinodis Artikel schlossen sich auch *Glebae adscriptus* und *P. Platon* an. Ersterer mit der These, das Wesen des Messopfers liege in der Kenosis Christi, der Zweite mit der These, die Kommunion der Gläubigen während der Messe sei angemessen, die dogmatische Rechtfertigung der Kommunion außerhalb der Messe sei jedoch anzuerkennen.¹⁰³⁵

b) Kukalj – Kornfeind – Pušić

Ausgangspunkt dieser Auseinandersetzungen war der Vortrag von Dragutin Kukalj während des Zweiten Liturgischen Kongresses in Split. Der Vortrag wurde unter dem Titel *Euharistijska Žrtva u životu vjernika* (Das eucharistieopfer im Leben der Gläubigen) veröffentlicht und führte bei einem Teil der Priester zu Reaktionen. In der Presse fiel die Kritik besonders heftig aus, zu nennen sind hier vorrangig Eugen Kornfeind und Stjepan Vučetić. In der Zeitschrift *Katolički list* kritisierte Eugen Kornfeind wiederholt einige Punkte aus Kukaljs Artikel, und Vučetić veröffentlichte eine Broschüre mit Einwänden gegen bestimmte Stellen in Kukaljs Vortrag.¹⁰³⁶ Für Kornfeind war Kukalj eine unumgängliche Quelle. Er kritisierte sie heftig, da er in ihr die Gefahr des Neuen erahnte.¹⁰³⁷

Im Artikel *Euharistijska Žrtva u životu vjernika* schreibt Kukalj Folgendes:

„In diesem Mysterium ist der Mystagoge Christus selbst, vertreten durch den sichtbaren Priester, als seinem Organ. Und die Vereinigung mit ihm, das sich in ihn Hineinleben, ist nicht nur monal, sondern physisch. Nicht nur bildhaft, im bloßen Spiel. Gott vereinigt sich in diesem Mysterium durch die Kommunion wahrhaftig mit den Menschen. Und aus diesem Grund ist die Kommunion Bestandteil der hl. Messe. Denn ohne sie wäre das Mysterium unvollkommen. Und wenn die Liturgische Bewegung heute die hl. Kommunion während der

¹⁰³³ Vgl. Eugen Kornfeind: *Rasprava o nekim pojavama u liturgijskom pokretu*, S. 73.

¹⁰³⁴ Vgl. Eugen Kornfeind: *Putevi liturgijskog poketa*, S. 621.

¹⁰³⁵ Vgl. Jure Radić: *Liturgijska obnova u Hrvatskoj*, S. 185.

¹⁰³⁶ Vgl. Stjepan Vučetić: *Liturgijski sastanak*, S. 3-15.

¹⁰³⁷ Vgl. Eugen Kornfeind: *Rasprava o nekim pojavama u liturgijskom pokretu*, S. 73.

Messe betont, dann tut sie dies vielleicht nicht aus rein historischen Gründen, sondern vielmehr, damit die Gläubigen erleben, was die hl. Messe bietet – Gott in der Seele.“¹⁰³⁸

In Bezug auf die zitierten Äußerungen Kukaljs tadelt Kornfeind den von Kukalj verwendeten Ausdruck als *unvollkommen*. Es handle sich um eine Irrlehre, dass die Messe ohne die Teilnahme der Gläubigen an der Kommunion *unvollkommen* sei.

Kornfeind kommt zu folgendem Schluss:

- Kukalj verurteile die Messe, an der nicht alle Gläubigen an der Kommunion teilhaben.
- Seine Lehren widersprächen den Beschlüssen des Tridentinischen Konzils.
- Kukalj habe sich den janseistischen Ideen angenähert, das Kirchenforum sollte dies überprüfen.¹⁰³⁹

Kukalj selbst beteiligt sich nicht an der Auseinandersetzung. Pušić nimmt ihn in Schutz, er weist darauf hin, dass Kukalj seine Äußerung nicht tätigen wollte,

„[...]dass die Messe als Sacrificium – Opfer der hl. Messe unvollkommen sei, dass sie vielmehr nicht als ganz vollkommen für den gelten könne, der zwar an der Messe, jedoch nicht an der Kommunion teilgenommen habe. Denn er perzipiere die Fülle der Früchte des Opfers nicht.“¹⁰⁴⁰

Kornfeind antwortet:

„Ob jemand mehr oder weniger Früchte von der hl. Messe empfängt, beeinflusst weder die Vollkommenheit der hl. Messe an sich, noch den Gläubigen selber. Wenn die hl. Messe auch dann vollkommen ist, wenn niemand an der Kommunion teilgenommen hat, und das lehrt uns das Tridentische Konzil ganz klar, dann ist sie auch für jeden Gläubigen vollkommen, selbst wenn dieser nicht an der Kommunion teilgenommen hat.“¹⁰⁴¹

Zur Untermauerung dieses Umstandes zählt er die Früchte der Messe auf, und im Hinblick auf die Stellungnahme Kukaljs wiederholt er:

- Kukaljs Lehren seien Irrlehren;
- derartige Lehren könnten dem Verständnis von der Messe schaden und zu Verwirrungen führen. Die Gläubigen könnten meinen, wenn eine Messe ohne die Kommunion der Gläubigen unvollkommen sei, wenn auch nur

¹⁰³⁸ Dragutin Kukalj: *Euharistijska Žrtva u životu vjernika*, S. 281.

¹⁰³⁹ Vgl. Eugen Kornfeind: *Putevi liturgijskog pokreta I* S. 621-622.

¹⁰⁴⁰ Eugen Kornfeind: *Još o nekim pojavama liturgijskoga pokreta*. S. 125. Das Zitat stammt aus Kornfeinds Betrachtungen zu Pušićs Reaktion.

¹⁰⁴¹ Eugen Kornfeind: *Još o nekim pojavama liturgijskoga pokreta*. S. 126.

unvollkommen für die Gläubigen, ihnen diese Messe überhaupt nichts bringe, keinen Nutzen für sie habe.¹⁰⁴²

Pušić räumt ein, dass Kukaljs Antwort ungenau und somit unrichtig sei. Dennoch vertritt er die Meinung, Kornfeind

- überschätze die negativen Folgen der Äußerung Kukaljs;
- betrachte bei der Deutung von Kukaljs Darstellung gewisse Worte losgelöst vom Kontext;
- habe nicht vor Augen, dass Kukalj vom liturgischen und nicht vom dogmatischen Standpunkt aus schreibe. Es komme seinerseits zu einer Überbewertung der dogmatischen Fehler Kukaljs.¹⁰⁴³

Folgender Schluss liegt nahe:

Kornfeinds verhärtete Position im Hinblick auf Kukaljs Erwägungen hat tiefere Wurzeln, und zwar Kukaljs Anlehnung an die Ideen von Pius Parsch:

„Einige fanatische Propagatoren haben sich nämlich etwas zu sehr an Klosterneuburg orientiert, so dass die Furcht, es könnte zu weiteren Überraschungen kommen, nicht unbegründet ist.“¹⁰⁴⁴

An dieser Stelle gilt es anzumerken, dass Kornfeind aufmerksam die Liturgische Bewegung im deutschsprachigen Raum verfolgte. Er war mit ihren Arbeiten und ihren sogenannten „Irrtümern“ gut vertraut. Aus diesem Grund war er sehr empfindlich, wenn ähnliche Ideen von den Anhängern der Liturgischen Bewegung in Kroatien propagiert wurden. Kornfeind erwähnt Pius Parsch öfter und zieht Parallelen zwischen den Ansichten von Parsch und denen Kukaljs.

c) Pušić - Kornfeind

Ausschlaggebend für diese Auseinandersetzung war der Punkt acht in Pušićs Text *Smjernice liturgijskog pokreta. Praktični zaključci II. Hrv. liturgijskog kongresa*:

„Da die hl. Kommunion integraler Bestandteil der hl. Messe ist, sollte die Kommunion während der hl. Messe nachdrücklich betrieben werden, damit die Gläubigen zu wahren Teilnehmern des Eucharistieopfers werden. In dieser Hinsicht erscheint der von Pius X. herausgegebene Katechismus passend: 'Die Heilige Kommunion ist unsere reale Vereinigung

¹⁰⁴² Vgl. ebenda, S. 126.

¹⁰⁴³ Vgl. Miho Pušić: *Još neka se bistri*, S. 98.

¹⁰⁴⁴ Eugen Kornfeind: *Još o nekim pojavama liturgijskoga pokreta*, S. 126.

mit dem dargebrachten Opfer: Wer demzufolge an der Kommunion während der Messe teilnimmt, nimmt stärker an demselben Opfer teil.¹⁰⁴⁵

Kornfeinds Beanstandungen des genannten Textes beziehen sich auf Formulierungen, wie integraler Bestandteil der Messe, nachdrückliches Betreiben der Kommunion der Gläubigen und wahre Teilnehmer an der Messe:

- Pušić halte die Kommunion der Gläubigen für einen integralen Bestandteil der Messe;
- Pušić betreibe mit Nachdruck die Kommunion der Gläubigen während der Messe, was nicht richtig sei. Die Kommunion der Gläubigen während der Messe sei kein Gebot;
- dadurch, dass Pušić behaupte, die Gläubigen, die während der Messe an der Kommunion teilnähmen, seien wahre Teilnehmer an der Messe, schaffe er den Eindruck, dass diejenigen, die während der Messe nicht an der Kommunion teilnähmen, keine wahren Teilnehmer seien.¹⁰⁴⁶

Pušić rechtfertigt sich, indem er sagt, der betreffende Punkt sei im Kontext mit dem Inhalt des Katechismus von Pius X. zu verstehen. Er habe hervorheben wollen, dass die Gläubigen durch die Teilnahme an der Messe auch über die Kommunion während der Messe von der Fülle der Frucht schöpfen könnten und dass man die Gläubigen nie genug zur Teilnahme an der Kommunion ermuntern könne.¹⁰⁴⁷ Neben der heiklen Frage nach der Kommunion der Gläubigen während der Messe gab es auch einige weitere Streitpunkte.

3.5.2 Die aktive Teilnahme der Gläubigen an der Darbringung

Kukalj - Vučetić

Der von Kukalj verfasste Artikel *Euharistijska Žrtva u životu vjernika* (Das eucharistische Opfer im Leben der Gläubigen) – es folgt zunächst ein Zitat daraus – wurde ebenfalls scharf angegriffen:

„Jedes Opfer ist ein Akt unserer vollkommenen Hingabe an Gott. Indem wir Christus selbst als Objekt des Opfern auf dem Altar darbringen, bringen wir uns selber als Teil des mystischen Leibes dar, der (in der jetzigen Reihe) untrennbar mit Ihm verbunden ist. Bei der heiligen Messe sind Christus und die mit Ihm verbundene Kirche gleichzeitig das Subjekt des Opfern. Jedes Glied der Kirche, verbunden mit dem Körper und dem Haupt des

¹⁰⁴⁵ o.V.: *Smjernice liturgijskog pokreta. Praktični zaključci II. Hrv. liturgijskog kongresa*, S. 61-62.

¹⁰⁴⁶ Vgl. Miho Pušić: *Još neka se bistri*, S. 98; Eugen Kornfeind: *Putevi liturgijskog pokreta I*, S. 620.

¹⁰⁴⁷ Vgl. Miho Pušić: *Još neka se bistri*, S. 98.

mystischen Leibes, bringt bei jeder hl. Messe Gott das Opfer dar. Und gerade weil jeder Gläubige während der hl. Messe gemeinsam mit Christus sowohl Subjekt als auch Objekt des Opfern ist, tritt er ein in den Opferakt nicht als Zuschauer, sondern als Akteur. Auf diese Weise wird er zum Teilnehmenden am Werk Christi, er tritt ein in das Leben und Wirken Christi. Die hl. Messe ist daher der Höhepunkt des religiösen Erlebnisses. Sie ist nicht nur Mittelpunkt des liturgischen Lebens der Kirche, sondern die vollkommenste Art, wie Christus erneut lebt und wirkt, indem er Seelen rettet. Es ist vielmehr die vollkommenste Art, wie der Einzelne zum Teilhaber am Wirken Christi werden kann.“¹⁰⁴⁸

Im Heftchen *Liturgijski sastanak* meint Vučetić in Kukalj's Text folgende Irrtümer auszumachen:

- Kukalj führe ein drittes Subjekt in die Messe ein – die Gläubigen. Es gebe jedoch nur zwei Subjekte – Objekte der Messe: Jesus und die Kirche.¹⁰⁴⁹
- Es seien nicht die Gläubigen, die das Opfer darbringen, sie seien lediglich am Empfangen der Früchte der Messe beteiligt.¹⁰⁵⁰

Kukalj schreibt über das Streben der Christen nach Vollkommenheit auf dem Weg über den Glauben an Christus:

„[...] und diese Vollkommenheit besteht darin, dass der Mensch aufhört, sein persönliches Leben zu leben, dass er zum Teilhaber an dem Leben wird, das Christus selber lebt. So wird Christus zum Mittelpunkt des religiösen Lebens der Gläubigen. Nicht nur als Objekt der Achtung und als Vorbild in Tugenden, Christus wird vielmehr zum Mittelpunkt seiner Spiritualität als Lebensprinzip. Damit wird in seiner Vollkommenheit das erreicht, wonach sich jede Religion, jedes religiöse Leben sehnt.“¹⁰⁵¹

Vučetić wirft Kukalj diesbezüglich vor,

- er setze den Menschen gleich mit Christus;¹⁰⁵²
- er setze Christus gleich mit anderen Religionen¹⁰⁵³

Der dritte Text, auf den Vučetić reagiert, bezieht sich auf die Messe.

„Während jeder hl. Messe wird Christus erneut verkörpert, geboren, das Opfer am Kreuz wird erneuert, er aufersteht. Kurz gesagt: Das gesamte Werk der Erlösung wird wiederholt. Bei jeder Messe hat der Gläubige die Möglichkeit, wirklich das zu erleben, was im religiösen Leben die Hauptsache und was das Prinzip dieses Lebens ist: dass er Christus und das Werk der Erlösung erlebt. Als Glied des allerheiligsten Körpers Christi, als Subjekt und Objekt des Eucharistieopfers bleibt der Gläubige bei der Messe nicht nur Zuschauer, er wird zum Faktor. Er nimmt als solcher aktiv an diesem großen Drama teil. Für ihn ist die Messe nicht mehr nur bloße Anamnese, sie wird zum Mysterium.“¹⁰⁵⁴

¹⁰⁴⁸ Dragutin Kukalj: *Euharistijska Žrtva u životu vjernika*, S. 280.

¹⁰⁴⁹ Vgl. Stjepan Vučetić: *Liturgijski sastanak*, S. 10-12.

¹⁰⁵⁰ Vgl. ebenda, S. 12-13.

¹⁰⁵¹ Dragutin Kukalj: *Euharistijska Žrtva u životu vjernika*, S. 278.

¹⁰⁵² Vgl. Stjepan Vučetić: *Liturgijski sastanak*, S. 6.

¹⁰⁵³ Vgl. ebenda, S. 7-8.

¹⁰⁵⁴ Dragutin Kukalj: *Euharistijska Žrtva u životu vjernika*, S. 281.

Vučetić bezeichnet diesen Text als »wahres in der Luft Herumflattern« und hebt hervor:

- „die Inkarnation und die Geburt gehören nicht in die Messe;
- die unblutige hl. Messe sowie das Blutopfer Christi fangen mit dem Olivenhain an und enden auf dem Kalvarienberg.“¹⁰⁵⁵

3.5.3 Das Gebet der Gläubigen während der Messe und die Messe als Erziehungsmittel für die Gläubigen

a) Pušić - Kornfeind

In diesem Diskurs geht es um Punkt zehn des von Pušić verfassten Artikels *Smjernice liturgijskog pokreta. Praktični zaključci II. Hrv. liturgijskog kongresa u Splitu*.

„Allen Laien des einen und des anderen Geschlechts wird die auktoritative Empfehlung Pius X. wärmstens ans Herz gelegt: 'Betet während der Messe nichts als die hl. Messe'. Und den Priestern folgende Worte zum Nachdenken [...] 'Wollt ihr, dass eure Pfarrei ein intensives Pfarrleben lebt? Dann richtet, bitte, euer Augenmerk wenigstens eine Zeit lang auf die Unterweisung und Belehrung von der hl. Messe: Bemüht euch um eine aktive Teilnahme der Gemeinde an der hl. Messe: Trachtet danach, dass die Gemeinde um euch herum steht und gemeinsam mit euch, wenn ihr die hl. Messe lest und singt, Gott um dessen Gnade bittet. Und eure Pfarrei wird eine neugeborene sein'.“¹⁰⁵⁶

Kornfeind widerspricht zwei Erwägungen in dem Text. Er widerspricht dem ersten Teil, in dem es heißt, dass während der Messe nur die Messe gebetet werden solle. Er erklärt auch, es werde auf die Verneinung privater Frömmigkeiten während der Messe als Gebet des Gläubigen angespielt, die Messe als Gebet aber werde überbewertet. Im Bezug auf den zweiten Teil des Textes beanstandet Kornfeind, dass im Hinblick auf die religiöse Erneuerung der Pfarrei ausschließlich die Messe als Mittel dafür angesehen werde.¹⁰⁵⁷ Kornfeind vermutet, dass dadurch

- das Rosenkranzgebet oder das Singen bestimmter Lieder während der Messe gering geachtet werden, wenn davon ausgegangen wird, dass all jene nicht gemeinsam mit dem Priester beten, die den Rosenkranz beten oder singen,¹⁰⁵⁸
- übertrieben werde, wenn gedacht würde, dass nur durch ein gemeinsames Gebet der Messgebete eine Erneuerung der Gemeinde erreicht werden könne.

¹⁰⁵⁵ Stjepan Vučetić: *Liturgijski sastanak*, S. 14.

¹⁰⁵⁶ o. V.: *Smjernice liturgijskog pokreta. Praktični zaključci II. Hrv. liturgijskog kongresa*, S. 61-62.

¹⁰⁵⁷ Vgl. Jure Radić: *Liturgijska obnova u Hrvatskoj*, S. 187.

¹⁰⁵⁸ Vgl. Eugen Kornfeind: *Putevi liturgijskoga pokreta I*, S. 620.

Kornfeind setzt sich für eine Verschiedenartigkeit der Gebete bei der Teilnahme der Gläubigen an der Messe ein. Seine Rechtfertigung: Nicht alle Gläubigen müssen gleichförmig sein.¹⁰⁵⁹

Pušić nennt als Quelle für seinen Text Augustin Gemelli. Er geht davon aus, dass dem Inhalt zu entnehmen sei, dass nicht von einer ausschließlichen Nutzung des Messtextes für die Erneuerung der Gemeinde ausgegangen werde, dass es sich vielmehr um ein empfohlenes Mittel zum Zweck der Erneuerung der Gemeinde handle.¹⁰⁶⁰

b) Kukalj - Kornfeind

Bestimmend für diesen Disput war Kukaljs Artikel *Euharistijska Žrtva u životu vjernika*, in dem er schreibt, die Liturgische Bewegung habe die Aufgabe,

„[...]die hl. Messe erneut zum Mittelpunkt des religiösen Lebens der Gläubigen zu machen. Die Gläubigen sollen über die hl. Messe mit Christus verbunden werden und anstelle der verschiedenen Frömmigkeiten, die oftmals auch unbewusst die Gedanken der Gläubigen von Christus ablenken, soll sie Ihn erneut zum Mittelpunkt der gesamten christlichen Spiritualität machen.“¹⁰⁶¹

Kornfeinds Einwände:

- im Hinblick auf die Gläubigen würden die Messgebete während der Messe ein übertriebenes Privileg gegenüber der privaten Frömmigkeit genießen;
- jedes Gebet könne in gleicher Weise von Christus ablenken oder zu Ihm hinführen; das hänge von der theologischen Tugendhaftigkeit in der Seele des Gläubigen ab;¹⁰⁶²
- durch seine zu sehr hervorgehobene Christozentrik verdränge Kukalj die Marienandacht;¹⁰⁶³
- im Namen des liturgischen Verständnisses werde die private Frömmigkeit aus der Messe verdrängt.¹⁰⁶⁴
- Er wirf Kukalj vor, dieser eifere ausländischen Autoritäten nach.¹⁰⁶⁵

Kornfeind beschränkt sich in seiner Kritik nicht nur auf das konkrete Beispiel. Er nennt auch andere Stellen als Bestätigung dafür, dass Kukalj sich in bestimmten Fragen von der amtlichen Meinung der Kirche entfernt habe. So hält er ihm beispielsweise vor, die

¹⁰⁵⁹ Vgl. ebenda, S. 620-621.

¹⁰⁶⁰ Vgl. Miho Pušić: *Bistrimo pojmove*, S. 38.

¹⁰⁶¹ Dragutin Kukalj: *Euharistijska Žrtva u životu vjernika*, S. 279.

¹⁰⁶² Vgl. Eugen Kornfeind: *Putevi liturgijskog pokreta I*, S. 620.

¹⁰⁶³ Vgl. Eugen Kornfeind: *O zabudama liturgijskoga pokreta*, S. 624.

¹⁰⁶⁴ Vgl. Eugen Kornfeind: *Još o nekim pojavama liturgijskoga pokreta*, S. 125.

¹⁰⁶⁵ Vgl. ebenda, S. 125.

Liturgische Bewegung werte – ausländischen Autoren folgend – nur die weitere, nicht jedoch die nähere Vorbereitung auf die Kommunion und den Dank für dieselbe auf.¹⁰⁶⁶ Er hebt Textstellen hervor, in denen Kukulj, auch wenn er ihn nicht zitiert, Pius Parsch nachfolgt.¹⁰⁶⁷ Kornfeinds Vorsicht im Hinblick auf ausländische Quellen und seine Vorwürfe, die Befürworter der Liturgischen Bewegung seien auf dem falschen Weg, sind wiederholt Gegenstand seiner scharfen Angriffe:

„Es scheint, als dereliquerunt fontem aquae vivae, et foderunt sibi cisternas, cisternas dissipatas, que continere non valent aquas (Jr 2,13) einige vom Liturgismus befallene Anhänger der Liturgischen Bewegung. Es ist nicht ausgeschlossen, dass gerade hierin die Quelle für all ihre Sonderbarkeiten und Irrtümer zu finden ist.“¹⁰⁶⁸

Die genannten Auseinandersetzungen machen transparent, dass im Hinblick auf das Verständnis von Kirche und Liturgie Personen mit verschiedenen Ausgangspositionen beteiligt waren. Auf der einen Seite die Gruppe der Priesteren, in der das Bild von der Kirche als Institution vorherrscht, in der alles durch Vorschriften geregelt ist. Hier spielt sich das Leben innerhalb bestimmter Paragraphen ab, und nur die Kirche hat das Recht, etwas zu verändern. Der Vertreter dieser Gruppe ist Eugen Kornfeind. Er kennt den Codex und die Rubriken sehr gut, aber er stellt sich nicht die Frage, was aus dem Leben, das sich entwickelt, hervorgeht. Für ihn ist wichtig, dass sich alles innerhalb der vorgegebenen Rubriken bewegt. Kornfeind fragt nicht nach dem Gläubigen, er fragt nicht nach der Logik der Dinge, er fragt nicht, ob etwas mehr oder weniger angebracht ist, oder ob etwas Anderes – ja sogar innerhalb der vorgegebenen Normen – besser wäre. Sein Zugang erfolgt über *erlaubt*, *bestimmt* und *verboten*. Folgendes ist für ihn ausschlaggebend:

- Bewahrung des Bestehenden,
- Pflege der Volksfrömmigkeit,
- mariologische Orientierung,
- Beobachten und Unterbinden von Neuem und Provokativem,
- strikte Befolgung von vorgeschriebenen Normen in der Liturgie,
- Beachtung dogmatischer Klarheit.

Zu dieser Gruppe zählt auch Vučetić, für den die Kirche gleichbedeutend ist mit Klerus, denn, so Vučetić, die Messe werde von Christus und der Kirche dargebracht und nicht

¹⁰⁶⁶ Vgl. Eugen Kornfeind: *O zabudama liturgijskoga pokreta*, S. 625.

¹⁰⁶⁷ Vgl. Eugen Kornfeind: *Rasprava o nekim pojavama u liturgijskom pokretu*, S. 73.

¹⁰⁶⁸ Ebenda, S. 75.

von den Gläubigen. Die Gläubigen seien das dritte Subjekt. Diese Gruppe kann mit „Bewahrer des Bestehenden“ bezeichnet werden.

Zur zweiten Gruppe gehören die Anhänger der Ideen der liturgischen Erneuerung. Sie gehen von der Kirche als mystischen Leib Christi aus, in dem sich jedes Glied entwickelt und wächst, bis alles zur Vollkommenheit Christi herangewachsen ist. Für sie stellt die Liturgie das innere Leben der Kirche dar, das Mysterium der Begegnung mit Gott, den Eintritt in seine Wirklichkeit. Die Eucharistie ist gleichzeitig Opfer und Sakrament, Christus die Basis und das Ziel des Lebens. Sie verstehen die Liturgie als Vergegenwärtigung des Werks der göttlichen Erlösung im konkreten Leben eines jeden Menschen. Daher setzen sie folgende Akzente:

- aktive Teilnahme der Gläubigen an der Messe durch die bewusste Teilnahme an der Darbringung des Opfers durch die Darbringung von sich selbst,
- Kommunion der Gläubigen während der Messe nach der Kommunion des Priesters mit den Hostien derselben Messe,
- Teilnahme der Gläubigen an der Messe mit Messtext-Gebeten,
- Christozentrik,
- Gemeinsamkeit,
- Bedeutsamkeit der Eucharistie.

Charakteristisch für diese Gruppe ist die Christozentrik und die Offenheit gegenüber dem Wachstum. Da der Prozess der Findung noch nicht abgeschlossen ist, ist sie offen für Kritik. Dieser Gruppe gehören Dragutin Kukalj, Miho Pušić und Joisp Tinodi an, jedoch – und das geht aus den Auseinandersetzungen deutlich hervor – mit ausgeprägten Eigenheiten. Pušićs Beitrag zur Verteidigung der Ideen der Liturgischen Bewegung und einzelner Mitglieder derselben ist groß, obwohl er dies manchmal mehr, manchmal weniger geschickt und theologisch nicht mit so starken Argumenten belegt hat. Interessant mag an dieser Stelle erscheinen, dass alle Anhänger der Liturgischen Bewegung in dieser Gruppe Seelsorger bzw. pastoral orientierte Liturgen waren, dass ihre Themen in den Auseinandersetzungen pastoraler Natur waren. Auffallend ist, dass sie sich ausländischer Literatur bedienten, sich aber in der Wiedergabe der Gedanken in kroatischer Sprache oftmals als ungeschickt erwiesen. Gewisse Ausdrücke waren, wenn man sie aus dem Kontext herauslöste, sogar strittig. Die Vertreter dieser Gruppe sind die Träger der liturgischen Ideen, von denen einige erst mit der Liturgiereform zum Leben erweckt werden. Hervorzuheben ist, dass sich Dragutin Kniewald, die damalige Autorität auf dem Gebiet der Liturgie in Kroatien, der gleichzeitig als einer der

Begründer der Liturgischen Bewegung in Kroatien gilt, mit keiner einzigen Reaktion an den Diskursen beteiligt hat. Daher lässt sich – trotz aller wissenschaftlichen Beiträge seitens der Liturgen – sagen, dass die Ideen der liturgischen Erneuerung die Öffentlichkeit dennoch stärker über pastoral orientierte Förderer erreicht haben.

4.UMSETZUNG IN DIE PRAXIS

Im folgenden Kapitel ist die Rede von der Messe¹⁰⁶⁹, und zwar von dem pastoralen Hintergrund unter vornehmlicher Berücksichtigung der Beteiligung der Gläubigen an der Messfeier bzw. wird auf die Formen der Messfeier eingegangen, die sich bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges entwickelt haben. Es wird aufgezeigt, in welchen Gemeinden sie jeweils zelebriert wurden. Außerdem wird dargestellt, welche Elemente der Messfeier besonders hervorgehoben wurden, warum und worin der Bedarf nach Veränderungen bestand, welche theoretischen und praktischen Impulse der Liturgischen Bewegung bei den verschiedenen liturgischen Versammlungen, Kongressen und in den Liturgiegruppen gegeben wurden. In einem Exkurs (Interdiözesaner Liturgieausschuss) über eine Periode, die an den untersuchten Zeitraum anschließt, d.h. nach dem Zweiten Weltkrieg, wird die Tendenz der Liturgischen Bewegung nach dem Krieg skizziert, und damit mit den Schwerpunkten der Messe nach der Liturgischen Bewegung in der Zeit bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges verglichen. Schließlich folgt eine kurze Bewertung der pastoral-liturgischen Entwicklung anhand der Interviews.

Die Änderungen der Staatsgrenzen, die Verschiebung der Grenzen der Provinzen und Diözesen,¹⁰⁷⁰ die Neuauflagen der Übersetzungen und Transkriptionen liturgischer Werke¹⁰⁷¹ sowie der Wechsel der Bischöfe bzw. Pfarrer der betreffenden Diözese bzw. Gemeinde¹⁰⁷² bewirkten eine Änderung im Hinblick auf den Gebrauch der liturgischen Sprache während der Messe. Für eine systematische Darstellung der pastoral-liturgischen Entwicklung in allen Diözesen Kroatiens müsste der Einfluss der genannten Änderungen für jede einzelne Diözese untersucht werden. Es folgt, unter Berücksichtigung der Grenzen, die dieser Untersuchung gesetzt sind, die Schilderung

¹⁰⁶⁹ Zum Begriff und der Begriffsentwicklung der Messe vgl. Hans Bernhard Meyer: *Eucharistie, Eucharistiefeier. Liturgiewissenschaftlich*, 961-963; ders.: *Messe. I.Begriff, Begriffsentwicklung*, 159-160; Vincenzo Raffa: *Liturgia Eucharistica*, 23-30.

¹⁰⁷⁰ Vgl. Krunoslav Draganović: *Opći šematizam Katoličke crkve u Jugoslaviji*, S. 16-19; ders.: *Opći šematizam Katoličke crkve u Jugoslaviji (Cerkev v Jugoslaviji, 1974)*, S. 33-34.

¹⁰⁷¹ So wurde z. B. 1927 das Missale Romanum in altslawischer Übersetzung zum ersten Mal in lateinischen Lettern gedruckt (elfte Auflage der gedruckten *Editio princeps* Missale Romanum 1483). 1929 erschien die vollständige Übersetzung des Rituale Romanum in moderner kroatischer Sprache. Diese Übersetzung wurde per Dekret der Ritenkongregation am 19.2.1930 zur *Editio authentica* erklärt.

¹⁰⁷² Die politische Option des betreffenden Bischofs in einigen Bistümern entlang der Adriaküste wirkte sich auf die pastorale Praxis und den Gebrauch der liturgischen Sprache aus. Der Gebrauch der betreffenden (lateinischen oder altslawischen) liturgischen Sprache hing in einigen Fällen vom Bewusstsein des Pfarrers ab. So zum Beispiel in den Gemeinden Beli /Cres, Zastrazisce/ Hvar, Slivno usw. Die Beispiele sind in den Antworten auf die Anfragen enthalten. Jure Radić: *Upitnik. Narodni jezik u liturgiji na području Istre, Hrvatskog primorja i Dalmacije*.

der Praxis der Eucharistiefeier oder einzelner Elemente der Eucharistiefeier, die auf dem Gebiet einer oder mehrerer Diözesen existent sind, sowie derjenigen, die in allen Diözesen gültig sind. Im Rahmen dessen wird auf die Anwendung der vom Heiligen Stuhl bzw. von der Ritenkongregation erhaltenen Messprivilegien hingewiesen. Auf die Elemente der authentischen liturgischen Tradition wird nur zum Zweck der Darstellung der Verschiedenartigkeit, für deren genauere Bestimmung gesonderte Untersuchungen durchzuführen wären, hingewiesen.

4.1 VERSCHIEDENE FORMEN DER MESSFEIER

Der Ordo Missae des Missales Romanum 1570 (bis 1962) geht von der sog. Privatmesse aus, also von der *Missa lecta*, die seit dem Missale Romanum von 1570 die „Normalform“ war.¹⁰⁷³ Zwischen den beiden Weltkriegen entwickelten sich – zunächst im französisch- und deutschsprachigen Raum, anschließend allmählich auch in den anderen Ländern – verschiedene Formen für die Messe¹⁰⁷⁴ als Gemeinschaftsmesse (*Missa dialogata* bzw. *recitata*)¹⁰⁷⁵. Diese Formen gingen

„[...] von der missa lecta aus, welche die meisten Möglichkeiten für das angestrebte Ziel, die aktive Beteiligung der Gläubigen, bot – aus dem einfachen Grund, weil sie in den Rubriken nicht vorgesehen und geregelt war.“¹⁰⁷⁶

Andreas J. Jungmann beschreibt die Wirkung, den Beitrag und die Bedeutung der Gemeinschaftsmesse für das Verständnis der Messe und die Beteiligung der Gläubigen an der Messfeier:

- „Die alte Spannung zwischen Altar und Volk ist im rechten Augenblick zum größten Teil gelöst worden.
- Die Gläubigen gewinnen in der Gemeinschaftsmesse eine lebendige Kenntnis vom wirklichen Gang der Meßfeier und können nun auch, sowohl in der stillen Messe wie auch im feierlichen Amt, mit ganz anderem Verständnis folgen. [...]
- Was aber viel wichtiger ist: indem die Gläubigen dem Priester antworten und in sein Beten einstimmen, mit ihm opfern und mit ihm kommunizieren, kommen sie erst recht zum Bewußtsein ihrer Christenwürde und zugleich zum Bewußtsein, daß sie die Kirche sind, daß sie in der Gemeinschaft derer stehen, die Gott in Christus gnadevoll an sich gezogen hat.“¹⁰⁷⁷

¹⁰⁷³ Vgl. Hans Bernhard Meyer: *Eucharistie*, S. 281-282; Reinhard Meßner: *Messe. II. Römische Messe*, 1133-1134.

¹⁰⁷⁴ Vgl. Andreas J. Jungmann: *Missarum sollemnia*, I, S. 214-217.

¹⁰⁷⁵ „Durch die Gemeinschaftsmesse wurden die Texte, die zunächst zum stillen Mitlesen während der liturgischen Feier gedacht waren, allmählich auch in den gemeinsamen Gottesdienst einbezogen. Hier ermöglicht das Volksmeßbuch durch die persönliche Vor- und Nacharbeit, gegebenenfalls auch durch Mitlesen, eine bewußte Teilnahme.“ Rupert Berger: *Neues Pastoralliturgisches Handlexikon*, S. 536.

¹⁰⁷⁶ Hans Bernhard Meyer: *Eucharistie*, S. 282.

¹⁰⁷⁷ Andreas J. Jungmann: *Missarum sollemnia*, I, S. 218; vgl. ders.: *Messe*, S. 327-328.

Der Schwachpunkt der *Gemeinschaftsmesse* lag im Fehlen von Kriterien für die Art und den Umfang der Beteiligung der Gläubigen¹⁰⁷⁸ an der Messe, wie Jungmann schreibt:

„[...] sie muß den hohen Preis bezahlen, daß entweder der erste Liturge, der Priester, im hörbaren Bestande der Meßfeier, von Gruß und Aufruf abgesehen, gänzlich zurücktritt, oder aber, daß in der Leistung des Kommentators ein fremdes, mehr katechetisches als liturgisches Element neben dem Gebet des Priesters über den Gang der Messe hin sich ausbreitet. In beiden Fällen bleibt der Eindruck des Unausgeglichnen. Schließlich müßte doch die *missa cantata*, nicht die *missa lecta* die erste Stelle einnehmen.“¹⁰⁷⁹

Die *Missa cantata*¹⁰⁸⁰ war im Gegensatz zur *Missa lecta* durch Rubriken genau definiert. Die Bestimmungen für das liturgische Singen – die liturgische Sprache (d. h. die lateinische Sprache) und der Choral (als Ideal des Kirchengesanges) – stellten ein Hindernis für die Beteiligung der Gläubigen am Gesang während der *Missa cantata* dar. Aus diesem Grund sang in der *Missa cantata* meistens nur der Chor.

Bevor die Situation der Gläubigen genauer dargestellt wird, werden die genehmigten Änderungen für die Eucharistiefeier erläutert. Diese Änderungen betreffen vor allem die Form der Messe (*Missa cantata*, *Missa lecta* bzw. die Entwicklung der *Missa dialogata*). Diese Zugeständnisse des Heiligen Stuhls betreffen eine bzw. mehrere Diözesen in der Zeit bis zum Zweiten Weltkrieg. Bereits ein kurzer Blick auf den Inhalt des Rundbriefes beziehungsweise auf die Antworten der Ritenkongregation und des Heiligen Stuhls auf die Fragen des Ordinariats, die sich auf die Messe beziehen (1921-1945)¹⁰⁸¹, zeigt, dass die politische Situation, die Kriegsumstände, die starke liturgische Tradition und die »falsche« liturgische Praxis (beispielsweise der Einsatz der Volkssprache in der Liturgie ohne ausdrückliche Erlaubnis) den Weg für liturgische Veränderungen und den Antrag auf Anpassung der liturgischen Norm der Messe geebnet haben. Die bischöflichen Rundbriefe sowie die Verfügungen der Ritenkongregation und des Heiligen Stuhls wurden exemplarisch¹⁰⁸² herangezogen und

¹⁰⁷⁸ Vgl. Hans Bernhard Meyer: *Eucharistie*, S. 282.

¹⁰⁷⁹ Andreas J. Jungmann: *Missarum sollemnia*, I, S. 219.

¹⁰⁸⁰ Über die *Missa cantata* und den Feierlichkeitsgrade der Messe vgl. Andreas Heinz: *Missa*, 281-283; J.A. Jungmann: *Messe*. 327-328.

¹⁰⁸¹ Die Zeit nach 1921 ist vom pastoralen Aspekt aus betrachtet von großer Bedeutung. Im Jahr 1921 erschien die Übersetzung des Missale Romanum in kroatischer Sprache (redigiert von Dragutin Kniewald), die überarbeitete und im Druck erschienene Übersetzung des Evangeliums in kroatischer Sprache (redigiert von Petar Vlašić) sowie die eingeräumten Privilegien hinsichtlich des Gebrauchs des *Rituale Romanum* in kroatischer Sprache für alle Bistümer.

¹⁰⁸² Das Ziel der Darstellung ist auf den Inhalt der Dokumente ausgerichtet, so dass nicht aufgeführt wurde, in welchen bischöflichen Boten und Kurieren dieses Dokument veröffentlicht worden ist.

anhand des in den bischöflichen Boten veröffentlichten Textes untersucht. Diese Veröffentlichungen waren nämlich von pastoraler Bedeutung, denn der Inhalt oder die Einstellung gegenüber bestimmten Fragen in der Praxis waren verbindlich. Die als Problem behandelten Fragen in Bezug auf die Messe betreffen:

- die liturgische Sprache (Benutzen der Volkssprache und des Altslawischen in der Messe),
- die Uhrzeit des Zelebrierens der Weihnachtsmitternachtsmesse und die Möglichkeit der Kommunion der Gläubigen während der Mitternachtsmesse,
- das Zelebrieren der Messe am Nachmittag bzw. Abend in besonderer Kriegssituation und
- die Kommunion der Gläubigen während dieser Messen.

Zu den bedeutendsten Zugeständnissen (1921) an den Zagreber Erzbischof Antun Bauer gehört die Nutzung der kroatischen Sprache in einigen Abschnitten des Gottesdienstes.

„Am 17. April 1921, Nummer 19.626, erhielt das Ordinariat des Erzbistums Zagreb seitens des Heiligen Stuhls das Privileg, die Lesungen und das Evangelium in der hl. Messe in kroatischer Sprache singen zu dürfen.“¹⁰⁸³

Dieses dem Erzbistum Zagreb eingeräumte Vorrecht ist eine indirekte Bestätigung der jahrhundertealten Tradition des Gebrauchs der kroatischen Sprache in den Lesungen und Evangelien, die ununterbrochen in mehreren Bistümern in Kroatien praktiziert wurde.¹⁰⁸⁴ Außerdem

Außerdem wurden auch die Kommentare über die Anwendung des betreffenden Inhalts in der Praxis bewertet.

¹⁰⁸³ Fr[anjo] Salis: *Okružnica. Čitanje poslanice i evanđelja u hrvatkom jeziku kod svećanih sv.misa*, S. 8; Vgl. Dragutin Kniewald: *Latinsko bogoslužje kod Hrvata*, S. 38- 46.

¹⁰⁸⁴ Mehr als 20 verschiedenen Auflagen des gedruckten *Šćavet*, d.h. Lesungen und Evangelien in kroatischer Sprache in der Zeit zwischen dem Erscheinen des ersten kroatischen gedruckten Lektionars *Lekcionar Bernardina Splićanina 1495* bis zur Veröffentlichung (1921) des Evangelistars von Petar Vlašić *Evangelistar tj. Epistole i Evanđelja preko sve godine po novom Rimskom Misalu* (redigierte Ausgabe des Werkes von Bartol Kašić – Rom 1640) zeigen deutlich den Gebrauch der kroatischen Sprache beim Lesen der Lesung und des Evangeliums während der Messe. Außerdem wurde in kroatischer Sprache, d.h. aus dem *Šćavet*, an einigen Orten auch das Gloria, Pater noster, die Präefatio und die Segnungen vor der hl. Messe an Mariä Lichtmess, Aschermittwoch, Palmsonntag, Karsamstag und Karfreitag gesungen. Seit jeher (so steht es meistens in den Quellen) wurden die Lesung und das Evangelium in kroatischer Sprache *gesungen*, nachdem sie vom Priester in altslawischer bzw. lateinischer Sprache vorgelesen worden waren. Die Dekrete der Ritenkongregation (S.R.C. Nr. 3768 vom 13.2.1892; S.R.C. Nr. 3999 vom 5.8.1898 und S.R.C. Nr. 4196 vom 18.12.1906) verlangten, dass die Lesung und das Evangelium zuerst in lateinischer bzw. altslawischer Sprache (in Abhängigkeit davon, in welcher Sprache die Messe zelebriert wurde) gesungen/gelesen werden sollten, und erst anschließend sollten sie in kroatischer Sprache *gesungen* werden. Diesen Dekreten wurde nicht Folge geleistet, vielmehr wurden die Lesung und das Evangelium weiterhin nur in kroatischer Sprache *gesungen*. Vgl. Jerko Fućak: *Šest stoljeća hrvatskoga lekcionara*, S. 7-16; 151-190; 200-272; Biskupska okružnica Šibenik (1960) 3, 5-12.

„ [...] erlaubte der Hl. Vater im Reskriptum S.d.S.No.B.19.626. 17. April 1921., das Kardinal Gaspari an den Zagreber Erzbischof Dr. A. Bauer gesandt hatte, in all unseren Bistümern das in die lebende Volkssprache übersetzte *Rituale Romanum* zu benutzen.“¹⁰⁸⁵

Dadurch wurde die Tradition der Benutzung des *Rituale Romanum* in kroatischer Sprache nicht nur bestätigt und verbreitet, sie wurde vielmehr gültig für alle Bistümer in Kroatien. An der Redaktion des neuen *Rituale Romanum* in kroatischer Sprache wurde mehrere Jahre gearbeitet, und es wurde der Editio typica des *Rituale Romanum* aus dem Jahr 1925 angepasst.¹⁰⁸⁶

Das für den Gottesdienst eingeräumte Vorrecht fand in der Praxis eine unterschiedliche Deutung und Anwendung, was durch Anfragen von Gemeindepfarrern beim Ordinariat in Bezug auf die Richtigkeit der Praxis in bestimmten Fragen bestätigt wird. Daher bat das Ordinariat den Hl. Stuhl um eine präzise Deutung des zugestandenen Privilegs.

List dubrovačke biskupije (Blatt des Bistums Dubrovnik) veröffentlichte die Antworten der Hl. Ritenkongregation (27.06.1931) an den Erzbischof Ivan Šarić (Nr. V. 45/931 Vrbosnensis) auf folgende Fragen:

- Ist die ausschließliche Nutzung des *Rituale Romanum* in kroatischer Sprache verbindlich?
- Soll die Kommunion der Gläubigen während der Messe in kroatischer Sprache erfolgen?
- Sollen die Lesung und das Evangelium bevor sie in kroatischer Sprache gesungen, in lateinischer vorgelesen werden?
- Ist das Anlegen des Tuches für den Lettner Pflicht?

In den Antworten der Hl. Ritenkongregation wird präzisiert:

- Die Einführung des neuen kroatischen *Rituale Romanum* verbietet es dem Priester nicht, wenn er dies wünscht, sich des lateinischen *Rituale* zu bedienen.
- Bei der Kommunion der Gläubigen während der Messe ist es nicht erlaubt, sich der kroatischen Sprache zu bedienen, da die Kommunion ein Teil der Messriten ist, und diese sind alle in Latein.
- Bei der *Missa cantata* sollen vor dem Singen in kroatischer Sprache die Lesung und das Evangelium in lateinischer Sprache vorgelesen werden.

¹⁰⁸⁵ Dragutin Kniewald: *Hrvatski obrednik*, S. 38.

¹⁰⁸⁶ Vgl. Dragutin Kniewald: *Altslawische und kroatische Sprache im Gottesdienst*, S. 40-41; M[ilan] Pavelić: *Rimski obrednik odobren*, S. 198-200.

- Neben der Patene während der Kommunion bleibt auch das Tuch für den Lettner in Kraft.¹⁰⁸⁷

Das Singen der Lesungen und des Evangeliums in kroatischer Sprache während der Messe (d.h. ohne ein vorheriges Lesen derselben in lateinischer Sprache) ist auch 20 Jahre nach Einräumen des Vorrechts für das Erzbistum Zagreb (1921) existent.

Bischof Franjo Salis verdeutlicht, weshalb es zum Auftreten von Unklarheiten und falschem Gebrauch in der Praxis gekommen ist. Er geht bezüglich der Antwort der Hl. Ritenkongregation von einer verpflichtenden und verbindlichen Verwendung aus.

„Da der Text des Privilegs [dass während der feierlichen hl. Messe die Lesung und das Evangelium in kroatischer Sprache gesungen werden dürfen] keinen Unterschied machte zwischen Missa sollemnis und Missa cantata ohne Assistenz, ist es bei uns zu der Praxis gekommen, dass der Zelebrant die Lesung und das Evangelium in kroatischer Sprache gesungen hat, ohne zuvor die Lesung und das Evangelium in lateinischer Sprache zu lesen. Anlässlich der Anfragen einiger Pfarrgemeindebüros, ob eine derartige Praxis richtig sei, fragte das erzbischöfliche Ordinariat die Hl. Ritenkongregation, ob die bezeichnete Praxis grundsätzlich oder wenigstens an den Sonn- und Feiertagen, an denen die Lesung und das Evangelium besonders lang seien, beibehalten werden dürfe. Die Hl. Ritenkongregation antwortete mit dem Beschluss vom 13. Februar 1942, Nr. 1240/42, dass die bestehende Praxis nicht erlaubt werden dürfe. Demzufolge müsse bei jeder Messe, der missa sollemnis und Missa cantata ohne Assistenz, die Lesung und das Evangelium zuerst in lateinischer Sprache vorgelesen und anschließend dürfe in kroatischer Sprache gesungen werden. Das gelte für alle Tage ohne Rücksicht auf die Länge der Lesung und des Evangeliums. Dem Ordinariat wurde auferlegt, darauf zu achten, dass die Riten des Hl. Stuhls genauso eingehalten werden. [...] Zagreb, den 9. April 1942.“¹⁰⁸⁸

Anlässlich der Unterzeichnung des Konkordats zwischen dem Heiligen Stuhl und dem Königreich Jugoslawien wurde auch über die liturgische Sprache gesprochen.¹⁰⁸⁹ Im Anhang *Die Volkssprache und die glagolitische Schrift in der Liturgie* zum Text des Konkordats wird der Standpunkt des Heiligen Stuhls hinsichtlich des Gebrauchs der Volkssprache und des Altslawischen im Rituale Romanum in Jugoslawien dargelegt. Den Text unterschrieb der Staatssekretär des Heiligen Stuhls, Kardinal Eugen Pacelli, am 25. Juli 1935, veröffentlicht wurde er in der Zeitschrift *Vrhbosna*. Pacelli gibt den positiven Standpunkt des Heiligen Stuhls im Hinblick auf den Gebrauch der kroatischen

¹⁰⁸⁷ o.V.: *Sv. Kongregacija Obreda povodom hrv. Prevoda Rimskog Obrednika*, S. 72-73.

¹⁰⁸⁸ Fr[anjo] Salis: *Okružnica. Čitanje poslanice i evandjelja u hrvatskom jeziku kod svečanih sv. misa*, S. 8-9.

¹⁰⁸⁹ Das Konkordat zwischen dem Königreich Jugoslawien und dem Heiligen Stuhl wurde am 25. Juli 1935 im Vatikan unterzeichnet, jedoch ist es nie in Kraft getreten. Vgl. o.V.: *Oko ratifikacije konkordata*, S.179-183; Božo Goluža: *Pregled života i rada Katoličke crkve u pokrajinama BiH 1918.-1990.*, S. 40-52.

Sprache in der Liturgie gegenüber den früher eingeräumten Privilegien wieder, wobei er die Sorge um die nichtslawische Gruppe der Gläubigen zum Ausdruck bringt.

„Der Heilige Stuhl bestätigt den traditionellen Brauch, die Lesung und das Evangelium während der lateinischen Messe in der Volkssprache zu singen, und er bekräftigt die gemachten Zugeständnisse im Hinblick auf den Gebrauch des Rituale [RR] in der Volkssprache, wobei der Gebrauch des Lateinischen für alle nichtslawischen Gruppen in Gemeinden mit slawischer Mehrheit unberührt bleibt, im Einklang mit den Beschlüssen des Heiligen Stuhls in dieser Angelegenheit.“¹⁰⁹⁰

Im Text beruft er sich in Bezug auf den Gebrauch der altslawischen Sprache während der Messe auf vorangegangene Bestimmungen, dennoch ist es ein bedeutender Schritt in Richtung Erweiterung der bischöflichen Befugnisse bezüglich der Entscheidung in dieser Frage.¹⁰⁹¹

„Was die Verbreiterung des Gebrauchs der glagolitischen Schrift angeht, hat der Heilige Stuhl nichts dagegen, dass in den Gemeinden mit slawischer Sprache die Bischöfe, im Einklang mit ihrem Gewissen und ihrer Weisheit, den Gebrauch des Altslawischen während der Messe erlauben, wenn dies dem einhelligen Wunsch der Gläubigen entspricht. Die Bischöfe werden jedes Mal den Heiligen Stuhl benachrichtigen. Unabhängig davon, wird das Singen der Messe in Glagolitisch in den Kirchen des Königreichs Jugoslawien erlaubt am Feiertag der heiligen Kyrillus und Methodius, selbst wenn dieser Feiertag auf den kommenden Sonntag verschoben wird, unter der Bedingung, dass der Priester, der die Messe zelebriert, und die Sänger ausreichend mit dieser Sprache vertraut sind. Verfasst im Vatikan, am 25. Juli 1935. E. Kard. Pacelli.“¹⁰⁹²

Die Rundbriefe und Schlussfolgerungen in Bezug auf die Frage nach der Uhrzeit, wann die weihnachtliche Mitternachtsmesse bzw. Weihnachtsmesse am Nachmittag oder Abend zu feiern sei, sowie die Möglichkeit der Kommunion der Gläubigen während dieser Messen, können in drei Gruppen geteilt werden:

- die Deutung der Vorschriften, zu welcher Uhrzeit die weihnachtliche Mitternachtsmesse zu feiern sei, über die Kommunion der Gläubigen während dieser Messe sowie der Standpunkt des Bischofs hinsichtlich der Anwendung dieser Vorschriften im pastoralen Bereich der betreffenden Diözese;
- die Anwendung allgemeiner, allen Ordinariaten eingeräumter Vorrechte über das Zelebrieren der Mitternachtsmesse und die Kommunion der Gläubigen während dieser Messe in Kriegssituationen;

¹⁰⁹⁰ E. Kard. Pacelli: *Narodni jezik i glagoljica u liturgiji. Prilog*, S. 179.

¹⁰⁹¹ Die Möglichkeit der Einführung des Glagolitischen, nach Meinung der Bischöfe, in die Gemeinde, die darauf geschichtlich ein Recht hätte, und wenn die Gläubigen das wünschten, würde sich in der Änderung der Haltung des Vatikans niederschlagen.

¹⁰⁹² E. Kard. Pacelli: *Narodni jezik i glagoljica u liturgiji. Prilog*, S. 179.

- die von kroatischen Bistümern/Bischofskonferenzen in Jugoslawien eingeräumten Vorrechte über das Zelebrieren der Messe (an Sonn- und Feiertagen) in den Nachmittagsstunden oder am Abend in Kriegssituationen sowie die Möglichkeit der Kommunion der Gläubigen während dieser Messe.

Das Blatt *List dubrovačke biskupije* (Blatt des Bistums Dubrovnik) veröffentlichte im Nachrichtenteil bezüglich der *Praxis der hl. Kommunion während der Mitternachtsmesse* Folgendes:

„Kan. 867§4. schreibt vor, dass die hl. Kommunion nur in den Stunden empfangen werden darf, in denen die hl. Messe dargebracht werden kann. Gemäß Kan. 421.§.2. ist es erlaubt, dass die Pfarrgemeindemesse in der Weihnachtsnacht um Mitternacht beginnen darf, so auch in den Ordenskirchen, die mit Genehmigung das Allerheiligste hüten. Daher darf während der Mitternachtsmesse die Kommunion verteilt werden. [...] Demzufolge müsst ihr erst ab Mitternacht nüchtern sein. Es ist gut, wenn ihr einige Stunden vor der hl. Kommunion nichts esst und nichts trinkt. Doch versündigt ihr euch nicht, wenn ihr unmittelbar vor der Mitternachtsmesse gegessen oder getrunken habt und dann die Kommunion empfangt. Dem Dargelegten entsprechend gelten die Bestimmungen, die es den Gläubigen verbieten, die Kommunion während der weihnachtlichen Mitternachtsmesse zu empfangen, aber praktisch wäre es für unsere Umstände besser, wenn wir am Grundsatz 'Nihil innoventur' festhalten würden.“¹⁰⁹³

Dreizehn Jahre später berichtet dasselbe Blatt, d.h. *List dubrovačke biskupije*, in den Wirren des Zweiten Weltkrieges über die weihnachtliche Mitternachtsmesse:

„Im Sinne der Befugnis, die der Hl. Vater Pius XII. im Motu proprio vom 1.XII.1940 den Ordinariaten erteilt hat, wird hiermit allen Kirchen im Bistum Dubrovnik, die in der Pfarrei oder im Kloster die hl. Mitternachtsmesse zu Weihnachten feiern, erlaubt, und zwar an den Orten, die aus Kriegsgründen befohlenermaßen verdunkelt bleiben müssen, die weihnachtliche Mitternachtsmesse in den Vorabendstunden zu feiern, so dass der Gottesdienst vor der Stunde der Verdunkelung endet. Die Priester, die sich dieser Erlaubnis bedienen, dürfen vier Stunden vor der hl. Messe nichts essen oder trinken, sie dürfen zu Weihnachten nur zwei hl. Messen zelebrieren, unter der Voraussetzung, dass sie nach Mitternacht nüchternen Magens sind. Alle Gläubigen, die ehrfurchtsvoll der hl. Messe am Nachmittag vor Weihnachten beiwohnen, folgen dem Gebot des Hörens der hl. Messe zu Weihnachten, sie können während dieser nachmittäglichen Messe an der Kommunion teilnehmen, auch wenn sie am Morgen an der Kommunion teilgenommen haben, sie dürfen nur mindestens vier Stunden vor der hl. Messe nichts gegessen oder getrunken haben, aber zu Weihnachten darf derjenige nicht mehr an der Kommunion teilnehmen, der während der vorabendlichen hl. Messe an der Kommunion teilgenommen hat. Das bischöfliche Ordinariat in Dubrovnik, den 7. Dezember 1943 Der Delegat der Apostol. Administ. I. Božić, gez.“¹⁰⁹⁴

Aufgrund der Kriegssituation war eine zeitliche Anpassung für die Feier der Messe (der weihnachtlichen Mitternachtsmesse) notwendig, ebenso wie die Möglichkeit der

¹⁰⁹³ o.V.: *Za praksu. Sv. Pričest na ponoćki*. S. 95.

¹⁰⁹⁴ I[vo] Božić: *Sv. Misa ponoćka na Božić*, S. 35.

Teilnahme der Gläubigen an der Kommunion während dieser Messe, d.h. die Bestimmung über das Fasten vor der Kommunion. Aber nicht nur die Mitternachtsmesse betreffend: Die Kriegsumstände haben auch zu Änderungen im Hinblick auf das Zelebrieren der Messe an Sonn- und Feiertagen geführt. Der Hl. Stuhl hat allen Bistümern in Jugoslawien (24. März 1944, Nr. 1555/44) Sonderrechte bezüglich des Zelebrierens der heiligen Messe bei Luftalarm eingeräumt.

„Von den Vorsitzenden der Bischofskonferenz, Nummer 57/BK, vom 21. April, hat unser bischöfliches Ordinariat einen Beschluss des Staatssekretärs des Hl. Stuhls vom 24. März 1944, Nummer 1555/44, erhalten, aus dem hervorgeht, dass der Hl. Vater Pius XII. die Erlaubnis erteilt hat, dass in allen kroatischen Bistümern, demzufolge auch im Bistum Đakovo, bei Luftalarm die hl. Messen auch am Nachmittag und Abend, an jedem Sonn- und Feiertag, gefeiert werden dürfen, wenn es den Gläubigen wegen des Luftangriffs nicht möglich ist, an der hl. Messe teilzunehmen. So hat der Hl. Vater auch die Befugnis erteilt, dass die Gläubigen am Nachmittag die Kommunion empfangen dürfen, wenn sie es am Morgen nicht konnten. Die Priester, die am Abend die hl. Messe zelebrieren möchten, und die Gläubigen, die am Abend an der Kommunion teilnehmen wollen, dürfen mindestens vier Stunden vorher nichts gegessen haben. Da es in vielen Orten, wo es militärische Objekte gibt, insbesondere in Städten, gefährlich wäre, die hl. Messe in der Zeit zwischen 10 und 12 Uhr zu feiern, da es hauptsächlich in dieser Zeit zu Luftangriffen kommt, ist es aufgrund der oben genannten Befugnis erlaubt, dass die hl. Messe in den Orten am Abend gefeiert werden darf, in denen sie aufgrund der Luftangriffe am Vormittag nicht zelebriert werden kann. Das gilt insbesondere für Städte. Đakovo, den 3. Mai 1944.“¹⁰⁹⁵

Die Erfahrung, die Messe in den Abend- bzw. Nachmittagsstunden zu feiern, hat sich als positiv erwiesen,¹⁰⁹⁶ was sich auf die pastorale Ausrichtung der Nachkriegszeit hinsichtlich der Messzeiten ausgewirkt hat.

Die äußeren schwierigen Umstände haben dazu beigetragen, dass das Wesentliche in der Liturgie zum Vorschein gekommen ist. Sie haben gezeigt, dass die Liturgie für den Menschen ist, dass die liturgischen Vorschriften keinen Selbstzweck haben, dass sie Veränderungen unterliegen.

„Kommt es während des Zelebrierens der hl. Messe zu Kämpfen, Angriffen durch Soldaten, Luft- oder Panzerangriffen, so ist die hl. Messe zu unterbrechen, wenn es vor der Wandlung geschieht. Ist es bereits zur Wandlung gekommen, dann soll der Priester, der die Messe zelebriert, die hl. Kommunion in beiden Gestalten nehmen, ohne die vorgeschriebenen Gebete vorher oder nachher zu sprechen.“¹⁰⁹⁷

Die für den Gottesdienst eingeräumten Befugnisse boten den einzelnen Diözesen nicht nur größere Möglichkeiten, sie trugen vielmehr - zumindest in formaler Hinsicht - zur

¹⁰⁹⁵ Antun [Akšamović]: *Dozvola služenja sv. Mise za vrijeme uzbune poslije podne*, S. 33; Vgl. Ivan [Šarić]: *Dozvola služenja sv. Mise poslije podne*, S. 302.

¹⁰⁹⁶ D.: *Večernje svete Mise*, S. 230-231.

¹⁰⁹⁷ Alojzije [Stepinac]: *Okružnica. O čuvanju Presv. Otajstva u sadanjim ratnim prilikama*, S. 14-15.

Vereinheitlichung des Gottesdienstes in allen kroatischen Bistümern bei. Das heißt jedoch nicht, dass alle Bischöfe gleichermaßen begeistert waren, es heißt auch nicht, dass sie diejenigen Veränderungen, die im pastoralen Sinne nicht verbindlich waren, unmittelbar umsetzten. Die Bedeutung des Indults wird deutlicher, wenn sie anhand konkreter Beispiele aus der liturgischen Praxis veranschaulicht wird.

4.1.1 Die *Missa cantata*

Wenngleich die aktive Teilnahme der Gläubigen an der Liturgie erst durch die Konstitution über die heilige Liturgie *Sacrosanctum Concilium* (4.12.1963)¹⁰⁹⁸ des Zweiten Vatikanischen Konzils definiert worden ist, so bleibt doch die Teilnahme der Gläubigen an der Messe ein wichtiges Thema der Liturgischen Bewegung.¹⁰⁹⁹ Die Teilnahme der Gläubigen an der *Missa cantata* durch das Singen spiegelt das liturgische Leben der betreffenden Gemeinde wider und ist ein wesentlicher Parameter im Rahmen der Betrachtung der pastoral-liturgischen Entwicklung. Die kroatischen Cäcilianer und Förderer der liturgischen Erneuerung betonten, dass die Erneuerung des liturgischen Singens für die liturgische Erneuerung notwendig sei. Sie hoben hervor, dass über die Erneuerung des liturgischen Gesangs die zwischen Altar und Volk, zwischen Priester und Gemeinde unterbrochene Verbindung wiederhergestellt werde. Bei der Darstellung der Ziele der Cäcilianer hebt Ivo Kokot hervor, dass die aktive Teilnahme der Gläubigen an der Messe wiederbelebt werden müsse, das heißt, alle Gläubigen sollten die Messe in den Teilen, die sich auf sie beziehen, beten und singen. Es sollten also nicht nur Einzelne oder der Chor aktiv an der Messe teilnehmen, sondern die ganze Gemeinde: Jeder sollte auf die ihm entsprechende Art und Weise an der Messe teilnehmen.¹¹⁰⁰ Ivan Merz, einer der Pioniere der Liturgischen Bewegung in Kroatien, gab der *Missa cantata* den Vorzug. Für Merz war die *Missa cantata* die ideale Form.¹¹⁰¹ Er schrieb über sie und lenkte das religiöse Leben der Jugendlichen in den Adlervereinigungen in diese Richtung. Die Teilnahme der Gläubigen an der *Missa cantata* war das Ziel der pastoral engagierten Liturgiker. In diesem Sinn betrachtet auch Dragutin Kukalj die *Missa recitata* bzw. die Betsingmesse lediglich als Übergangsphase

¹⁰⁹⁸ Vgl. SC 11; SC 14; SC 30-31; SC 48 und SC 50.

¹⁰⁹⁹ Vgl. Franjo Šeper: *Sudjelujmo aktivno kod liturgije*, S. 273-274; [Josip Tinodi] O. Joza: *Liturgijski pokret*, S. 152-153.

¹¹⁰⁰ Vgl. Ivan Kokot: *Cecilijanska misao*, S. 592; ders.: *Vestigiis abavorum*, S. 20-21.

¹¹⁰¹ Vgl. Marija Grgić: *Merz o liturgiji. Prigodom 40-godišnjice smrti +10.V.1298.*, S. 2; Dragutin Kniewald: *Sluga Božji dr. Ivan Merz*, S. 262; M[arica] Stanković: *Mladost vedrine*, S. 187-188; Ivan Merz: *Božićno bogoslužje kod otaca franjevac*, S. 36-37; *Interview* Nr. 3., MD 65.

im pastoralen Leben der Jugendlichen und als Hinführung der Gemeinde in ein vollkommeneres liturgisches Leben.¹¹⁰²

Über den Gesang der Gläubigen während der *Missa lecta* und der *Missa cantata* in der ersten Hälfte des zwanzigsten Jahrhunderts gibt es in Kroatien noch keine systematische wissenschaftliche Untersuchung. Daher kann diese Thematik – die Teilnahme des Volkes an der *Missa cantata* – nur mit Hilfe von Berichten über das Singen in der Kirche behandelt werden. Anhand von derzeit zugänglichen Materialien wird dieses Thema bearbeitet; als Grundlage hierfür dienen:

- Liturgiekongresse,
- liturgische und katechetische Besprechungen und Versammlungen,
- Praxisberichte in der katholischen Presse,
- Untersuchungen des glagolitischen Gesangs,
- Umfragen von Jure Radić zur Volkssprache in der Liturgie (*Upitni list, Makarska* 14.IV.1960)¹¹⁰³ und
- Interviews.

In den Berichten über das liturgische Singen in der Zeit bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges verstehen die Autoren der einzelnen Artikel unter dem Begriff *liturgisches Singen* den Kirchengesang entsprechend den Prinzipien über das liturgische Singen im *Motu proprio* Pius X. *Tra le sollecitudini* (22.11.1903).

Im Vortrag *Liturgijsko pjevanje u našim krajevima* (Liturgischer Gesang in unseren Gegenden), gehalten auf dem *I. liturgijskom kongresu* (Ersten kroatischen

¹¹⁰² Vgl. Dragutin Kukalj: *Aktivno sudjelovanje maldeži kod sv. mise*, S. 3-5; o.V.: *Glazbena literatura. Život s Crkvom*, S. 21.

¹¹⁰³ Jure Radić führte eine Umfrage (*Upitni list, Makarska* 14.4.1960) in den Bistümern an der Adria (Poreč-Pula, Administratur Pazin, Krk, Zadar, Split-Makarska, Dubrovnik und Bar) durch. Das Bistum Šibenik wollte sich an der Umfrage nicht beteiligen, doch wurde zum Rundschreiben (3.1960) ein Beiblatt über die liturgische Sprache in diesem Bistum gedruckt. Die Umfrage war adressiert an das „sehr geehrte Pfarramt“ (kroat. *Poštovani župski ured*) – an alle Gemeinden dieser Diözese also - zur Überprüfung aller Angaben. Radićs Untersuchungen waren ausgerichtet auf das Sammeln von Informationen für die pastoral-liturgische Studie *Narodni jezik u liturgiji na području Istre, Hrv. Primorja i Dalmacije* (Die Volkssprache in der Liturgie in Istrien, Dalmatien und dem kroatischen Küstengebiet), die er auf Anregung des Präsidiums des ILO durchführte. Die Umfrage enthielt sechs Fragen, die sich auf den Gebrauch der kroatischen Sprache in der Liturgie bezogen. Mit Hilfe des Fragebogens sollte offensichtlich die Existenz der schriftlichen (erhaltenen liturgischen Bücher) und der mündlichen Tradition der kroatischen Sprache in der Liturgie untersucht werden. Außerdem sollte die Meinung des Priesters zur Einführung der kroatischen Sprache in den Gottesdienst (1960!) erhoben werden. Dem Thema „Umfrage“ widmet sich der Abschnitt über die liturgische Entwicklung bis nach dem Zweiten Weltkrieg detaillierter. Hier bezieht sich die Umfrage auf die Angaben aus der Zeit bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges. In den Arbeiten Radićs gibt es keine Angaben über eine eventuelle Auswertung der Umfrage, der Inhalt der Fragebögen wird ebenfalls nicht zitiert.

Liturgiekongress) (Hvar 1936), beschreibt Stanislav Prepek den Zustand des liturgischen Singens in Kroatien, ausgehend von der Erfahrung aus dem Norden Kroatiens:

- das Bild des liturgischen Singens sei traurig, es werde in den Zentren und Klöstern so gut wie gar nicht praktiziert;
- auf dem Gebiet der ehemaligen Krajina (nordöstliche Grenze des Bistums Senj und Modrušk) sei das liturgische Singen unter dem Einfluss des Josephismus verschwunden;
- das liturgische Singen in Dalmatien sei gut erhalten, es sei jedoch durchsetzt von Unzulänglichkeiten;¹¹⁰⁴
- im kroatischen Zagorje (und in Bosnien) gäbe es kein liturgisches Singen, es herrsche vielmehr das Volkskirchenlied vor;
- in den östlichen Gegenden (Bistum Bosnien-Srijem) singe man während der *Missa cantata* und der *Missa lecta* Volkslieder, die inhaltlich nicht mit dem Ordinarium und/oder Proprium verbunden seien;
- in vielen Städten singe man oftmals Soli, Duette und dergleichen, die inhaltlich weder zu dem entsprechenden Teil der Messe noch zu dem Festtag, der gefeiert werde, passen;¹¹⁰⁵
- in einigen kleineren Orten bediene man sich immer noch schlechter Gesangsbücher, deren Inhalt wertlos sei;
- in einigen Gegenden seien abgeschriebene Gesangsbücher mit sentimental Melodien und nicht-liturgischen Texten in Gebrauch;
- es gebe keine richtige liturgische Erziehung. Die Erneuerung des liturgischen Singens sei immer noch eine Angelegenheit des Einzelnen.¹¹⁰⁶

Prepek kommt zu dem Schluss, dass es aufgrund der schlechten Situation im Hinblick auf das liturgische Singen nicht möglich sei, den Choral als liturgischen Gesang des Volkes einzuführen. Er bestätigt, dass dies der Meinung einer Gruppe kroatischer Musiker entspreche. Eine Lösung sieht Prepek in der Wiederbelebung alter Kirchenlieder, im Komponieren einfacher Werke und – parallel dazu – im Einführen

¹¹⁰⁴ Vgl. Stanislav Prepek: *Liturgijsko pjevanje u našim krajevima*, S. 136.

¹¹⁰⁵ Vgl. ebenda, S. 137.

¹¹⁰⁶ Vgl. ebenda, S. 138.

des Chorals.¹¹⁰⁷ Für die erste Phase der liturgischen Erneuerung schlägt er das Singen in der Volkssprache vor.¹¹⁰⁸

Mehrere Autoren äußern sich über die Teilnahme des Volkes am liturgischen Gesang und über seine höchst unbefriedigende Situation, wobei sie den großen Unterschied zwischen der Situation im Norden/Osten Kroatiens und in Dalmatien (d.h. im nördlichen und südlichen Kroatien) hervorheben.

Ivan Plevnik beschreibt, was auf dem Gebiet der liturgischen Erneuerung getan worden ist:

„In dieser Hinsicht hat sich bei uns in letzter Zeit dank der Einführung der sog. Missa recitata viel getan, doch sind unsere Hochämter, insbesondere außerhalb Dalmatiens, weit entfernt vom liturgischen Ideal. Das Volk singt während der hl. Messe nämlich Liedchen, die oftmals nichts zu tun haben mit den liturgischen Handlungen, und in jüngster Zeit ist man darum bemüht, die Erlaubnis für die Einführung der sog. Deutschen Singmesse (liturgischer Text in der Volkssprache, verfasst in Strophen für den Volksgesang während der hl. Messe) zu erwirken.“¹¹⁰⁹

Plevnik ist der Meinung, das Singen des Chorals sei für den einfachen Gläubigen, für das einfache Volk zu schwierig, da

„[...]unser Volk (außer in Dalmatien) den Choral nie gesungen hat. Es ist leicht, vom Singen des Chorals in Dalmatien zu reden, da das Volk (auf den Inseln) seit jeher den Choral singt, an vielen Orten auch den lateinischen Text. In den Bistümern, in denen die Liturgie in altslawischer Sprache erlaubt ist, treffen wir auf besondere Volksmelodien mit liturgischem Text, die über Jahrhunderte hinweg bewahrt worden sind, als autochthone kroatische Kirchenmusik.“¹¹¹⁰

Die Arbeit an der liturgischen Erneuerung umfasste nicht nur die Einführung des Chorals und der Lieder, die für das liturgische Singen erlaubt waren, sondern eine gleichzeitige Neubewertung der übernommenen liturgischen Tradition in Dalmatien, wo das über Jahrhunderte hinweg überlieferte liturgische Singen bewahrt geblieben ist, was auch von der liturgischen Erneuerung gefördert wurde. Von der idealen Situation der Teilnahme der gesamten Gemeinde an der *Missa cantata* in altslawischer Sprache auf der Insel Krk berichtet Ivo Kokot,¹¹¹¹ und Franjo Dugan schreibt über das altkroatische liturgische Singen.¹¹¹² Vielleicht lässt sich ohne Übertreibung sagen, dass das Phänomen der bewahrten Tradition in Dalmatien auch die Liturgie-Feier außerhalb der Grenzen

¹¹⁰⁷ Vgl. ebenda, S. 139.

¹¹⁰⁸ Vgl. ebenda, S. 143.

¹¹⁰⁹ Ivan Plevnik: *Liturgijsko pjevanje puka*, S. 99.

¹¹¹⁰ Ebenda., S. 100.

¹¹¹¹ Vgl. Ivo Kokot: *Vestigiis abavorum*, S. 2.

¹¹¹² Vgl. Franjo Dugan: *Pučka crkvena popijevka*, S. 1-10.

Kroatiens inspirierte; dazu hat auch die politische Situation, d.h. die Änderung der staatlichen und kirchlichen bzw. diözesanen Grenzen, beigetragen. Bestätigt wird dies durch die Erfahrungen und Notizen Einzelner.¹¹¹³ Mate Garković beispielsweise führt an:

„Ein italienischer Benediktiner, ein Fastenprediger in Zadar, vor dem Krieg, wollte, dass ich ihn in eine Dorfgemeinde führe, damit er hört, wie das Volk aktiv am Gottesdienst teilnimmt. Er war begeistert.“¹¹¹⁴

Garković schreibt, dass das Volk in den Küstengemeinden die stille Messe an Festtagen überhaupt nicht kenne und dass es sich in der Kirche wie zu Hause fühle, es bete und singe. Im Hinblick auf das Singen des Volkes während des Gottesdienstes hebt Vinko Kuničić hervor:

„Dalmatien nimmt in dieser Hinsicht eine Vorreiterrolle ein, insbesondere einige Inseln, wo in kleineren Gemeinden an Festtagen die Vesper und Laudes gesungen werden. Das sollten die Pfarrer unterstützen. Auch die aktive Teilnahme des Volkes am Gesang – sei es in lateinischer, sei es in kroatischer Sprache – ist wie nirgendwo sonst bei uns. Dalmatien hat seine Weisen, die reich und schön sind und die sich entsprechend den Feiertagen des Kirchenjahres ändern. Das ist unser Reichtum, um den uns die fremden Menschen beneiden, wenn sie ihn sehen und hören. Wahrlich, jeder singt seinem Grad an Kultiviertheit entsprechend, so dass in dieser Hinsicht so einiges zu verbessern und umzugestalten wäre.“¹¹¹⁵

Die einfachen Melodien des glagolitischen Gesangs vergleicht Ivan Plevnik mit dem Singen der Psalmen in den ersten Jahrhunderten des Christentums. Er betont, dass dieses Privileg, das über Jahrhunderte hinweg überliefert und verwirklicht worden sei, mit größerer Sorgfalt behandelt werden müsse.¹¹¹⁶ Abgesehen von der *Missa cantata* in lateinischer und in altslawischer Sprache, hat das Volk in Dalmatien noch öfter den Messtext (Proprium und Ordinarium) in kroatischer Sprache gesungen. Einen kritischen Rückblick, begleitet von einem Kommentar gemäß den Dokumenten über die Kirchenmusik, verfasste Ivan Glibotić:

„Latein ist die liturgische Sprache der römischen Kirche [...]. Daher ist es während feierlicher liturgischer Riten verboten, in der Volkssprache zu singen, was sich insbesondere auf die veränderlichen und unveränderlichen Teile der Messe und auf das Brevier bezieht. [...]. Für die Orte, wo die liturgische Sprache das Altslawische ist, gilt dasselbe Verbot des Singens in der lebenden Sprache. Es ist also verboten, während der Messe irgendein Lied in lebender Sprache zu singen, und in liturgischer Sprache ist es erlaubt, nach dem Offertorium ein Lied mit einem von der Kirche erlaubten Text zu singen. Das gilt auch für die Stelle nach

¹¹¹³ Vgl. Interview Nr. 11.

¹¹¹⁴ Mate Garković: *Ostaci liturgijskog života po našim primorskim župama i njihovo oživljenje*, S. 114.

¹¹¹⁵ Vinko Kuničić: *Aktivno sudjelovanje kod liturgije*, S. 122.

¹¹¹⁶ Vgl. Ivan Plevnik: *Zajedničko liturgijsko pjevanje*, S. 194-195.

dem Benedictus: Singen einer kurzen Motette an das Allerheiligste. Bei uns in Dalmatien existiert ein ganz anderer Brauch: An vielen Orten wird der gesamte Messtext in der lebenden Sprache gesungen und wo dieser Text in liturgischer Sprache gesungen wird, werden die Lieder in der lebenden Sprache gesungen.“¹¹¹⁷

Im Rahmen der Bewertung der bestehenden Verhältnisse hinsichtlich des liturgischen Singens im Bistum Senj-Modruš wurden anlässlich der liturgischen Versammlung auf Trsat die Unzulänglichkeiten des liturgischen Singens und die altertümlichen liturgischen Melodien – die Tradition, die wiederbelebt werden sollte, thematisiert. Hervorgehoben wurde, dass das liturgische Singen unbedingt ein Singen des gesamten Volkes bleiben müsse. Auch wenn „[...] in vielen Pfarrgemeinden einige unerlaubte Bräuche in Gebrauch sind, die klar den Gesetzen der Kirche widersprechen, wie es zum Beispiel der Gebrauch einer anderen Sprache während der Missa cantata oder der Gebrauch eines anderen Textes statt“¹¹¹⁸ des Ordinariums und des Proprium, so könnte mit ein wenig Mühe „[...] in den nördlicheren Gebieten dieses schöne Ideal verwirklicht werden, nach dem wir alle streben und das in Dalmatien bereits existiert, dass das ganze Volk das Kyrie, Gloria, Credo singt“.¹¹¹⁹

Was die Teilnahme der Gläubigen an der Messe betrifft, so sind die Unterschiede in den Bistümern beträchtlich, verursacht auch durch die liturgische Sprache. In folgenden Bistümern wurde die Messe in lateinischer Sprache zelebriert: Zagreb, Bosnien-Srijem (Đakovo) und Dubrovnik.¹¹²⁰ In altslawischer Sprache wurde die Messe in den Bistümern Krk, Senj-Modruš, Zadar, Šibenik, Hvar und Split-Makarska gefeiert.¹¹²¹ Das Altslawische in der Messe war ein Privileg in allen Kirchen und Klöstern der Franziskaner TOR, während die Franziskaner OFM die Messe in der Regel in lateinischer Sprache zelebrierten. In der Mehrheit der Bistümer wurden die Lesungen und das Evangelium jahrhundertlang - erst seit 1921 in allen Bistümern möglich - in kroatischer Sprache gesungen/gelesen.

¹¹¹⁷ Ivan Glibotić: *Liturgijsko pjevanje preko sv. Mise*, S. 73.

¹¹¹⁸ Hijacint Bošković: *Liturgijski sastanak na Trsatu*, S. 316.

¹¹¹⁹ Ebenda., S. 317.

¹¹²⁰ Die Messe wurde in lateinischer Sprache gefeiert sowohl in den Bistümern in Kroatien als auch in den kroatischen Gemeinden in Jugoslawien, also außerhalb der Grenzen Kroatiens: Subotica, Banja Luka, Sarajevo, Mostar und Kotor. Diese Gemeinden sind aufgrund ihrer Besonderheiten, für die gesonderte Kriterien notwendig wären, nicht Inhalt dieser Darstellung.

¹¹²¹ Hier sind die Kroaten in Istrien auf dem Gebiet der Bistümer Poreč-Pula (1828) und Trsat-Kopar bzw. seit dem Jahr 1947 die Administratur Pazin (das Dekanat Kastav in Istrien), wo es Probleme (seitens des Volkes) im Hinblick auf den altslawischen Gottesdienst und die Bedeutung des Gebrauchs der kroatischen Sprache während der Messe gab, hervor zu heben. Vgl. Jure Radić: *Liturgijska obnova u Hrvatskoj*, S. 165.

Vom Aspekt der Teilnahme der Gläubigen an der *Missa cantata* war die Situation in den einzelnen Bistümern sehr unterschiedlich, wenn man von den Veränderungen ausgeht, die sich bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges im Hinblick auf die veränderten Grenzen der Bistümer ereignet haben:

- Im Bistum Krk bedienten sich in der Messe sowohl der Priester (Zelebrant) als auch die Gläubigen in der Hauptsache der altslawischen Sprache.¹¹²²
- In den übrigen Bistümern mit altslawischem Gottesdienst (Senj-Modruš, Zadar, Šibenik und Split-Makarska sowie in „Istrien“) sang der Priester in der *Missa cantata* in altslawischer Sprache, und die Gläubigen bedienten sich beim liturgischen Singen des Kroatischen. Allgemeine Kennzeichen der Lage in den genannten Bistümern sind lediglich unzulängliche Indikatoren einer wesentlich komplexeren Situation innerhalb der einzelnen Bistümer. So wurde beispielsweise im Bistum Zadar, abgesehen von vier Gemeinden in der Stadt Zadar und der Vorstadt und einer Gemeinde in Pag, die hl. Messe in altslawischer Sprache gefeiert.¹¹²³ Im Bistum Šibenik wurden die Messen in den Gemeinden, die von Diözesan-Priestern geleitet wurden, in altslawischer Sprache gefeiert, während in von Franziskanern OFM geführten Gemeinden die Messe in lateinischer Sprache zelebriert wurde. Die Gläubigen nahmen jedoch in beiden Fällen in kroatischer Sprache an der Messe teil. Im Bistum Split-Makarska feierten die Diözesan-Priester (außer in Trogir und Omiš) die Messe in altslawischer Sprache. Die franziskanischen Pfarrgemeinden (Franziskaner OFM) bedienten sich, mit einigen wenigen Ausnahmen, der lateinischen Sprache. Doch ungeachtet dessen, welcher Sprache sich der Priester in der Messe bediente, feierte das Volk die Messe – mit Ausnahme einiger Stadtgemeinden, in denen nicht das Volk, sondern einige Sänger sangen – in der lebenden kroatischen Sprache.
- Im Bistum Hvar war auch in manchen Pfarreien die liturgische Sprache das Latein, wobei die Gläubigen – aktiv in lateinischer Sprache singend – am

¹¹²² Die altslawische Sprache wird mit Recht als liturgische Sprache des Bistums Krk bezeichnet – ausgenommen die Gemeinden in Krk und Rab, in denen die Messe in lateinischer Sprache zelebriert wurde. Zu Änderungen hinsichtlich der liturgischen Sprache kam es aufgrund der Änderung der Grenzen. Im Jahr 1920 gehörte ein Teil des Bistums Krk nämlich zu Italien und 1932 zum Bistum Zadar. So endet beispielsweise das Glagolitische in den Gemeinden Predošćica (1924), in Dragožetići und Beli (1928). Vgl. Jure Radić: *Upitni list. Makarska 14.4.1960* – (Antworten aus dem Bistum Krk).

¹¹²³ Mit der Änderung der Grenzen im Jahr 1920 werden die Stadt Zadar und vier weitere Gemeinden vom Bistum abgetrennt und Italien zugewiesen. Die übrigen Bistümer fallen unter die Administratur des Bischofs von Šibenik.

Gottesdienst teilnahmen. Vermutlich in Erwartung der Verbreitung des Glagolitischen (was sich nach Unterzeichnung des Konkordats 1935 auch ereignen sollte!) wurde die *Missa cantata* in Altslawisch zelebriert. So zum Beispiel seit 1928 in den Gemeinden Sućuraj, Bogomolja, Gdinj und Donji Humac, in den Gemeinden Zastrazište von 1926 bis 1930 und erneut 1937.

- Das nördliche Kroatien, das Gebiet des Bistums Zagreb und Bosnien-Srijem,¹¹²⁴ hatte als liturgische Sprache das Latein. Aber nur in den Kathedralen und Klosterkirchen wurde der ganze liturgische Text in lateinischer Sprache gesungen; d.h. der Priester bediente sich des Lateins, das Volk hingegen sang nicht nur während der *Missa lecta*, sondern auch während des Amtes seine religiösen volkstümlichen Lieder.¹¹²⁵

Neben der *Missa cantata* in lateinischer Sprache¹¹²⁶ in den größeren Stadtkirchen und Klöstern im Süden Kroatiens ist der glagolitische liturgische Gesang in altslawischer Sprache kroatischer Redaktion und in kroatischer Sprache charakteristisch (mit einigen Archaismen im *Šćavet*). Die Teilnahme der Gläubigen an der Messe (*Missa cantata*) in kroatischer und altslawischer Sprache kroatischer Redaktion in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts wird dargestellt anhand

- eines von Jure Radić verfassten Fragebogens (Jure Radić: *Upitnik. Narodni jezik u liturgiji na području Istre, Hrvatskog primorja i Dalmacije, 1960.*)¹¹²⁷,
- anhand von *Interviews*, die ich in den Jahren 2001-2002¹¹²⁸ durchgeführt habe,
- von Artikeln über die Untersuchungen und Tonband-Aufzeichnungen von glagolitischen Gesängen in der Zeit von 1954 bis 1964 in der Organisation des Altslawischen Instituts *Svetozar Ritig* und der *Jugoslavenska akademija znanosti*

¹¹²⁴ Im Jahre 1963 änderte sich die Bezeichnung des Bistums Bosnien-Srijem in Bistum Đakovo oder Bosnien und Srijem. Vgl. Krunoslav Draganović: *Opći šematizam Katoličke crkve u Jugoslaviji, (Cerkev v Jugoslaviji, 1974)* S. 136.

¹¹²⁵ Vgl. Jure Radić: *Liturgijska obnova u Hrvatskoj*, S. 165.

¹¹²⁶ Vgl. Martin Blindow: *Missa (musikalisch)*, S. 613-616; Franz Karl Praschl: *Messe. IV. Musikalisch*, S. 1139-1141.

¹¹²⁷ Der Fragebogen (*Upitnik*) enthält Angaben zur liturgischen Sprache in den einzelnen Gemeinden und trägt zur Erläuterung der Beispiele über das glagolitische Singen in einem ganz bestimmten Ort, jedoch auch zur allgemeinen Situation über die liturgische Praxis in dem betreffenden Bistum bei.

¹¹²⁸ Bei der Bewertung des glagolitischen Gesangs im Kontext seiner Bedeutung für das liturgische Leben des Einzelnen sowie der Gemeinde sind bei den Befragten zwei Ausgangspunkte zu verzeichnen: von innen, d.h. ein Mitglied der Gemeinde, in der glagolitert wurde, ein Teilnehmer der Liturgiefeier in glagolitischer Sprache, und von außen, eine Person, die in Berührung mit dem glagolitischen Gesang war, von diesem gehört oder gelesen hat, in der Praxis jedoch an der Messe in lateinischer Sprache teilgenommen hat.

i umjetnosti (Jugoslawischen Akademie für Wissenschaft und Kunst) (JAZU) in Zagreb sowie vom Institut JAZU in Zadar.¹¹²⁹

Diese Untersuchungen und Aufzeichnungen des glagolitischen Gesangs sind ein wichtiger Beitrag für alle weiteren Untersuchungen des glagolitischen Singens allgemein sowie für das Festhalten des Zustands des glagolitischen Gesangs in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts – in erster Linie vom musikologischen Standpunkt aus betrachtet, aber auch vor dem Hintergrund des geschichtlich liturgischen Aspekts, da man über die Aufzeichnung der Melodien, wie Vinko Žganec betont, versuchte, so viele Angaben wie möglich über die Art und Weise des glagolitischen liturgischen Singens, über die Teilnahme des Volkes am selben, über die Riten und das geschichtliche Moment zu sammeln.¹¹³⁰ Inhalt der Aufzeichnungen sind:

- feierliche Messen (Hochamt, Missa cantata, Missa sollemnis)
- Totenmessen,
- Abendmessen,
- Vespren,
- Riten der Karwoche,
- verschiedene anlassbedingte Lieder (bei Bestattungen, Schutzheiligenfesten usw.).¹¹³¹

Jerko Bezić hebt im Jahr 1972 den Bedarf an einer ganzheitlichen interdisziplinären Untersuchung des kroatischen glagolitischen Gesangs hervor, denn es handle sich dabei um eine Aufgabe für die Zukunft. Für diese Arbeit sei aber der Einsatz einer größeren Gruppe von Fachleuten - wie Musikologen, Linguisten, Historikern und Liturgikern - erforderlich.¹¹³²

Für das liturgische Singen in der *Glagoljaško bogoslužje* (Glagolitischen Liturgie) – d.h. Gottesdienst in Römischen Ritus in altslawischer Sprache kroatischer Redaktion – hat sich in Kroatien die Bezeichnung *glagoljaško pjevanje* (glagolitisches Singen)

¹¹²⁹ Vgl. Jerko Bezić: *Uvid u glagoljaško pjevanje s etnomuzikološkog gledišta*, S. 14.

¹¹³⁰ Vgl. Vinko Žganec: *Pjevanje u Hrvatskoj glagoljaškoj liturgiji*, S. 16.

¹¹³¹ Vgl. Vinko Žganec: *Glagoljaško pjevanje kao dragocjeno kulturno-historijsko nasljedstvo Hrvata*, S. 8. Die Aufnahmen fanden zunächst in Zagreb statt (1954/55), anschließend (1956-1964) in verschiedenen Ortschaften auf dem Gebiet des glagolitischen Singens, und zwar auf den Inseln Krk, Lošinj, Susak, Rab, Pag, Brač, Prvić, Vis, Korčula und auf den Šibenik und Zadar vorgelagerten Inseln, in der Umgebung von Split, ganz Poljice, Istrien, auf dem Gebiet um Vodice bei Šibenik bis nach Solin und in den Dorfkirchen des Erzbistums Zadar. Aus dem Kreis der engagierten Musikologen werden in dieser Dissertation lediglich der Musikologe Vinko Žganec und der Ethnomusikologe Jerko Bezić erwähnt. Vgl. Jerko Bezić: *Glagoljaško pjevanje u sjevernoj Dalmaciji*, S. 2.

¹¹³² Vgl. Jerko Bezić: *Uvid u glagoljaško pjevanje s etnomuzikološkog gledišta*, S. 14.

eingebürgert. Der Begriff *glagoljaško pjevanje* wurde im engeren und weiteren Sinne gebraucht. Jerko Bezić definiert folgendermaßen:

„Im engeren Sinne des Wortes ist unter dieser Bezeichnung das Singen des Priesters und des glagolitischen Klerus zu verstehen, die die liturgischen Handlungen im Rahmen der westlichen [Römisch-katholische] Kirche in altslawischer Sprache kroatischer Redaktion vollzogen, indem sie sich in glagolitischer Schrift verfasster liturgischer Bücher bedienten. Im weiteren Sinne des Wortes kennzeichnet dieselbe Bezeichnung all das liturgische Singen, den Solo- und Chorgesang (Priester, Solisten, kleine und größere Gesangsgruppen), das in seinen Grundzügen aus dem liturgischen Singen in Altslawischer und Altslawischer Sprache kroatischer Redaktion hervorgegangen ist. Im Laufe seiner Entwicklung führte es dazu, die Form des liturgischen Singens des westlichen [Römischen] Ritus in der lebenden kroatischen Sprache anzunehmen, in den Weisen übernahm es, neben den Elementen des gregorianischen Chorals und den Spuren des byzantinischen liturgischen Gesangs, die Charakteristika der weltlichen Folkloremusik jenes geographischen Gebiets, auf dem es sich entwickelte.“¹¹³³

Im Hinblick auf die Melodie ist das *glagoljaško pjevanje* ein agraphisches und stellt den Moment dar, bis zu dem es sich in seiner mündlichen Tradierung entwickelt hat.¹¹³⁴

Frühere Entwicklungsphasen sind nur schwer zu rekonstruieren. Musikologen erkennen im *glagoljaško pjevanje* einige Komponenten als signifikant für dessen Entwicklung:

- die Komponente des gregorianischen Chorals mit Spuren altkirchlicher Modi,
- Komponenten der kroatischen weltlichen Folklore,
- Komponenten ursprünglicher Kompositionen anonymer Komponisten (an manchen Stellen)
- und die Komponente des kirchlichen liturgischen Singens der aquiläischen Patriarchie.¹¹³⁵

Das *glagoljaško pjevanje* war, in Abhängigkeit von den politischen und innerkirchlichen Umständen, im kroatischen Küstenland mit den Kvarner Inseln, in Norddalmatien und auf den Inseln, in Poljica und weiter südlich bis Dubrovnik vertreten.¹¹³⁶ Aufgrund der historischen Fakten, der geographischen Ausbreitung und der Komponenten des glagolitischen Singens kommen die Wissenschaftler zu dem Schluss, dass das *glagoljaško pjevanje* folgenden Einflüssen unterworfen sein musste:

- dem liturgischen Singen der aquiläischen Patriarchie,

¹¹³³ Jerko Bezić: *Uvid u glagoljaško pjevanje s etnomuzikološkog gledišta*, S. 14; vgl. ders.: *Glagoljaško pjevanje u sjevernoj Dalmaciji*, S. 3.

¹¹³⁴ Vgl. Vinko Žganec: *Glagoljaško pjevanje kao dragocjeno kulturno-historijsko nasljedstvo Hrvata*, S. 9; Jerko Bezić: *Glagoljaško pjevanje u sjevernoj Dalmaciji*, S. 2; ders.: *Uvid u glagoljaško pjevanje s etnomuzikološkog gledišta*, S. 14; Mihovil Bolonić: *Tragom kapitulskih liturgijskih tradicija*, 434-435.

¹¹³⁵ Vgl. Vinko Žganec: *Pjevanje u Hrvatskoj glagoljaškoj liturgiji*, S. 17.

¹¹³⁶ Vgl. Vinko Žganec: *Glagoljaško pjevanje kao dragocjeno kulturno-historijsko nasljedstvo Hrvata*, S. 9.

- dem ambrosianischen Singen der Mailänder Kirche und
- der byzantinischen Kirchenmusik.¹¹³⁷

Unten dem *glagoljaško pjevanje* versteht man einen Vokalgesang, an dem sich neben dem Priester auch einzelne Laiensänger beteiligten. Seit dem 18. Jahrhundert nahmen immer mehr Gläubige oder sogar die ganze Gemeinde – besonders, wenn in der Volkssprache gesungen wurde – am Gottesdienst teil.¹¹³⁸ Die Teilnahme der Gläubigen am *glagoljaško pjevanje* wurde durch folgende Faktoren begünstigt:

- a) die Einfachheit und Anpassungsfähigkeit des glagolitischen Singens,
- b) das Bestehen und das Erlöschen von Dorfkapiteln (charakteristisch für die Insel Krk) und des Chors der Glagoliter Popen (zum Beispiel auf dem Gebiet von Zadar),
- c) das Altslawische kroatischer Redaktion bzw. die kroatische Sprache im glagolitischen Singen.

a.) Die Einfachheit und Anpassungsfähigkeit des glagolitischen Singens

Bezeichnend für das glagolitische Singen ist der freie Rhythmus.

„Die Melodieformen stützen sich auf die Prinzipien des psalmodischen Singens. Das ermöglicht der Melodiekurve, sich im Hinblick auf die Tonakzente in ausgezeichneter Weise dem Text anzupassen. Indem sie sich die Grundlagen der Choralpsalmodie und der Gesangslektionen aneigneten, konnten begabtere Laiensänger aus dem Volk in ihren Weisen frei diejenigen Stellen im Text betonen, von denen sie selber spontan meinten, es sei gut, diese zu betonen. Auf diese Weise hat das Volk über seine begabteren Sänger selbst die Melodiekurve der psalmodischen Gesänge geformt. Die auf diese Weise entstandenen Melodien – auch wenn nur auf der Grundlage des Chorals – empfand das Volk daher mit Recht als seine eigenen – ebenso wie diejenigen mit Texten weltlichen Inhalts.“¹¹³⁹

Aus den einfachen und anpassungsfähigen Melodien hat sich eine liturgische und paraliturgische Musik entwickelt, die in sich in hervorragender Art und Weise die kirchlichen und folkloristischen Züge der Musik vereinigt.¹¹⁴⁰ Von der Freiheit in der Anpassung des Singens zeugt beispielhaft ein Umstand auf der Insel Krk. Mihovil Bolonić zufolge hatte auf der Insel Krk fast jede Gemeinde ihre Eigenheiten im

¹¹³⁷ Vgl. ebenda, S. 9; Jerko Bezić: *Glagoljaško pjevanje u sjevernoj Dalmaciji*, 4-7.

¹¹³⁸ Vgl. Jerko Bezić: *Uvid u glagoljaško pjevanje s etnomuzikološkog gledišta*, S. 15; ders.: *Glagoljaško pjevanje u sjevernoj Dalmaciji*, S. 2; 6.

¹¹³⁹ Jerko Bezić: *Glagoljaško pjevanje u sjevernoj Dalmaciji*, S. 8.

¹¹⁴⁰ Vgl. ebenda, S. 8. Vinko Žganec beschreibt auch die Elemente im glagolitischen liturgischen Singen, die Tonreihen, die spezifisch sind für das glagolitische Singen, und den Einfluss der Istrischen Tonleiter auf die Möglichkeit der Darbietung glagolitischer Gesänge. Vgl. Vinko Žganec: *Pjevanje u Hrvatskoj glagoljaškoj liturgiji*, S. 17-18.

Kirchengesang, d.h. eigene Weisen, die sog. *nota* (Note),¹¹⁴¹ durch die sich die einzelnen Gemeinden mehr oder weniger voneinander unterscheiden haben. Im Allgemeinen war das Singen in *mala nota* (kleiner Note) und *vela nota* (großer Note) üblich. Die *kleine Note* stellte die einfachere Art des Singens dar, einem Rezitativ vergleichbar, das an Sonn-, kleineren Fest- und an Wochentagen gesungen wurde; die *große Note* hingegen war festlicher und fand an großen Feiertagen Anwendung. Hinzu kam der Gebrauch besonderer *Noten*, so zum Beispiel an Marienfeiertagen, zu Totenmesse und zur Messe an den Bitttagen. Es gab *Noten* für Lesungen und *Noten* für das Evangelium, die je nach dem Abschnitt des Kirchenjahres bzw. der Feierlichkeit (Wochentag, Sonntag, größere Feiertage) gesungen wurden.¹¹⁴²

„Die Teile der Messe, die sich im Laufe des Jahres öfter wiederholten, konnte die ganze Gemeinde singen, so zum Beispiel die Lichtmesse im Advent, Marienmessen, Totenmessen und andere.“¹¹⁴³

Die *kleine Note*, die *große Note* und die *Totennote* haben sich am längsten gehalten. Vinko Žganec bedient sich in seinen Berichten zu den Aufnahmen des glagolitischen Singens statt der Bezeichnung Singen auf *malu notu* (kleine Note) bzw. *velu notu* (große Note) des Ausdrucks Singen *na dugo* (auf lang) bzw. Singen *na kratko* (auf kurz) – entsprechend der im Volk gebräuchlichen Ausdrucksweise. Zu einigen Texten schreibt Žganec, er habe das Singen in beiden Arten aufgenommen, bei anderen schreibt er, die Melodien seien *in kurz* bzw. *in lang* gesungen worden, aber dieses Prinzip wandte er nicht auf den ganzen Inhalt der Aufnahmen an. Aufgrund der entsprechenden Art der einzelnen Texte lässt sich teilweise daraus schließen, ob es sich um einen Text um einen großen Feiertag oder um eine Totenmesse handelt. Zu einigen Texten merkt Žganec an, die Sänger (die an der Aufnahme teilnahmen) hätten gesagt, man könne den betreffenden Teil eventuell schneller oder langsamer singen.¹¹⁴⁴ Im Rahmen seiner Untersuchungen zum glagolitischen Singen in Norddalmatien schreibt Bezić über die Teilnehmer und die Art des Singens: Wenn

„[...] zwei, drei oder mehr Sänger teilnehmen, ist ihr Gesang in der Regel mehrstimmig, am häufigsten zweistimmig. Beim Singen der unveränderlichen Teile der Messe, an der neben

¹¹⁴¹ Zum Beispiel *hrvatska nota* (die kroatische Note), *latinska nota* (die lateinische Note), *dobrinjska nota* (die Dobrinjer Note) und *vrbnicka nota* (die Vrbniker Note). Vgl. Mihovil Bolonić: *Tragom kapitulskih liturgijskih tradicija*, S. 435-436.

¹¹⁴² Vgl. ebenda, S. 435-437.

¹¹⁴³ Ebenda, S. 436.

¹¹⁴⁴ Vgl. Vinko Žganec: *Proučavanje i snimanje crkvenog i svjetovnog pjevanja na otocima Krku, Rabu i Pagu*, S. 46-47; 84-85.

den anführenden Sängern fast das gesamte anwesende Volk teilnimmt, kommt eine besondere Art der Mehrstimmigkeit zum Vorschein. Den Part der anführenden Stimme singen Männer und Frauen in parallelen Oktaven, und die andere Stimme, der zweite Part hat häufig eine weniger herausragende Rolle, wird von einer kleineren Zahl von Sängern – aber guten – gesungen.¹¹⁴⁵

Auf die Anpassung und Änderung des liturgischen Singens haben zuweilen auch einige Priester Einfluss genommen. Žganec nennt – aufgrund des Erinnerungsvermögens seiner Gesprächspartner – einige Gründe dafür. Da das Singen mit der Zeit sehr langsam geworden sei, hätten einige Priester darauf bestanden, das Volk/die Gläubigen solle/sollten schneller und lebhafter singen, andere hätten versucht, die falsche Aussprache einiger altslawischer Wörter zu verbessern, was zu Schwierigkeiten bei der Wiedergabe der Melodie geführt habe. Außerdem seien unkundige Versuche unternommen worden, das glagolitische Singen derart umzugestalten, dass die Melodien des Chorals (des gregorianischen) mit altslawischem Text unterschrieben wurden. Es hat den Anschein, als seien die musikalisch gebildeteren Priester dem glagolitischen Singen in der Praxis nicht sehr offen gegenüber gestanden.¹¹⁴⁶

b.) Das Bestehen und das Erlöschen von Dorfkapiteln und des Chors der Glagoliter Popen

Es mag ungewöhnlich erscheinen, dass sich nicht nur das Bestehen einer Einrichtung (zum Beispiel ein Dorfkapitel auf Krk oder/und ein Chor von Glagoliter Popen auf dem Gebiet von Zadar), sondern auch seine Auflösung positiv auf die Teilnahme der Gläubigen am Gottesdienst ausgewirkt hat. Das intensive Leben und die Teilnahme der Gläubigen am liturgischen Singen im alten Bistum von Krk (d.h. auf der Insel Krk) wurde durch den altslawischen Gottesdienst und das liturgische Leben der Krker Glagoliter Popen beeinflusst. Für die Insel Krk ist das Vorhandensein zahlreicher Dorfkapitel charakteristisch, die – als wesentlichen Teil des Chordienstes – täglich die Konventualmesse feierten, aber auf Wunsch der Gläubigen auch private Messen – insbesondere Totenmessen sowie Messen am 1., 7. und 40. Tag nach dem Tode und Gregorianische Messen sangen.¹¹⁴⁷ Fürsten verpflichteten die Kapitel zum täglichen Feiern der Messe. Die Gläubigen nahmen, bevor sie zur Arbeit gingen, gern an der

¹¹⁴⁵ Jerko Bezić: *Glagoljaško pjevanje u sjevernoj Dalmaciji*, S. 8.

¹¹⁴⁶ Vgl. Vinko Žganec: *Pjevanje u Hrvatskoj glagoljaškoj liturgiji*, S. 17-18; ders.: *Glagoljaško pjevanje kao dragocjeno kulturno-historijsko nasljedstvo Hrvata*, S.10; ders.: *Proučavanje i snimanje crkvenog i svjetovnog pjevanja na otocima Krku, Rabu i Pagu*, S. 47; 83-85.

¹¹⁴⁷ Vgl. Mihovil Bolonić: *Tragom kapitulskih liturgijskih tradicija*, S. 428-431.

Morgenmesse der sog. *zornica* (Hirtenmesse)¹¹⁴⁸ teil. Die Messe wurde sehr früh gefeiert und dort, wo es größere Kapitel gab, wurde die *Missa cantata* zelebriert.¹¹⁴⁹ Träger des Kirchengesangs auf Krk waren vor allem die Dorfkapitel. Sie zählten zuweilen bis zu fünfzig und mehr Priester, Diakone, Subdiakone und Angehörige des niederen Klerus, die verpflichtet waren, in den Chor zu kommen und die *Missa cantata* zu besuchen. Da es mit der Zeit weniger Priester gab und die Ausbildung des Klerus in die Priesterseminare verlegt wurde¹¹⁵⁰, wurde das Gebet im Chor von berenteten Priestern, Kirchensängern und Mesnern übernommen. Als die Zahl der Priester in den glagolitischen Gemeinden von Krk noch weiter gesunken war, ging das kirchliche Singen gänzlich auf das Volk über, was Auswirkungen auf die Anpassung des glagolitischen Singens hatte. Es wurde von seiner Art her einfacher, um es für das Volk zugänglicher zu machen und seinen gesanglichen Möglichkeiten anzupassen. Die Kenner des glagolitischen Singens sind der Meinung, dass die älteren Melodien / Weisen anders und schöner waren.¹¹⁵¹ Die Teilnahme der Gläubigen war besonders herausragend an Sonn- und Feiertagen, während der *Missa cantata*, der sog. *vela maša* (großen Messe).

„Bei diesen Messen für das Volk, die regelmäßig vom ganzen gläubigen Volk besucht wurden, wurde immer gepredigt oder katechisiert,¹¹⁵² wovon verschiedene Visitationen zeugen.“¹¹⁵³

In einigen Gemeinden wurde unmittelbar vor der 'großen Gemeindemesse' (das Hochamt) die Laudes gesungen. Die Gläubigen hatten Gelegenheit und nahmen – nicht nur hörend – am liturgischen Singen des Offiziums teil, insbesondere während der sonntäglichen Vespern und an größeren Feiertagen.¹¹⁵⁴ Die Art der Teilnahme der

¹¹⁴⁸ Die Einrichtung der *zornica* geht auf den Fürsten von Krk, Ivan Frankopan (1470), und Bischof Nikola zurück. Den Aufzeichnungen in den Kapitelbüchern zufolge hat der Fürst in einer Schenkung mehrere Kapitel geschenkt (Omišalj, Vrbnik u.a.), zu deren Pflichten das tägliche Feiern der *zornica* gehörte. Der Brauch der *zornica* war auf der ganzen Insel Krk verbreitet, und in den Kapitelschriften aus dem 19. Jahrhundert sind noch immer Berichte über die *zornica* zu lesen. Vgl. ebenda, S. 431-433.

¹¹⁴⁹ Vgl. ebenda, S. 432-433.

¹¹⁵⁰ Vgl. Petar Runje: Školovanje glagoljaša, S. 57-78.

¹¹⁵¹ Vgl. Mihovil Bolonić: *Tragom kapitulskih liturgijskih tradicija*, S. 435.

¹¹⁵² Bolonić betont aufgrund der Protokolle der bischöflichen Visitationen, dass der Katechese große Aufmerksamkeit geschenkt worden sei. In den Gemeindekirchen wurde sie in der Regel während der *Missa cantata* reziert oder mit der Vesper verbunden, sie wurde jedoch nicht mit der Predigt verbunden. Vgl. ebenda, S. 433-434.

¹¹⁵³ Ebenda, S. 433.

¹¹⁵⁴ Bis nach dem Ersten Weltkrieg wurde in den Gemeinden von Krk die Vesper an den Sonntagen des Kirchenjahres und an größeren Feiertagen gesungen. Danach geschah dies immer seltener. Die Vesper an den Sonntagnachmittagen wurde durch das Rosenkranzgebet ersetzt, auf das am ersten Sonntag im Monat die Segnung mit dem Allerheiligsten folgte. Die III. Synoćde von Krk im Jahr 1928 beschloss, dass die Vesper nur noch an größeren Feiertagen abgehalten wird. Nach dem Zweiten Vatikanischen

Gläubigen am Singen während der Vesper war von Gemeinde zu Gemeinde unterschiedlich. So sangen in einigen Gemeinden (zum Beispiel in Baška, Dobrinj) neben dem Priester Sänger, die sog. *Cantores*, die Vesper,¹¹⁵⁵ während die übrigen Gläubigen den Gesang der Vesper begleiteten, sofern sie die einzelnen Psalmen und die anderen Teile des Offiziums auswendig konnte. Andernorts sang man in zwei Chören, wobei der eine Chor aus Sängern, den *Cantores*, bestand, und die „ganze Kirche“ (alle Gläubigen), angeführt von Sängern, bildeten den zweiten Chor.¹¹⁵⁶ Die Vesper wurde ebenso wie die Messe in altslawischer Sprache gesungen, so dass die Gläubigen aufgrund ihrer häufigen Teilnahme einige Psalmen und Lobgesänge gelernt hatten. Und Ende des 19., Anfang des 20. Jahrhunderts erhielten sie ihre eigenen Vesperale (in altslawischer Sprache, in die lateinische Schrift transkribiert)¹¹⁵⁷ Vespern und der Laudes.

Das liturgische Singen der Gläubigen anderer glagolitischer Gebiete vollzog sich, außer im Bistum Krk, das sich in der Hauptsache der altslawischen Sprache bediente, während des Gottesdienstes öfter in kroatischer Sprache (sog. *Šćavet*). Als Beispiel seien hier die Schlussfolgerungen von Jerko Bezić zu den Untersuchungen über die Entwicklung des glagolitischen Singens in Norddalmatien genannt. Bezićs Untersuchungen beziehen sich auf die Dorfgemeinden des Erzbistums Zadar.¹¹⁵⁸ Jerko Bezić unterscheidet hinsichtlich des glagolitischen Singens zwei Chöre: den zahlenmäßig größeren Chor, der sich aus Priestern, Klerikern, Schülern und vielen Laien, sowie *den kleinen Chor der Glagoliter Popen* (Pfarrer, Kaplan und gewöhnliche Popen) zusammensetzt.

Bezić hebt die Bedeutung des *kleinen Chores von Glagoliter Popen*, den sog. *gewöhnlichen, einfachen Popen*, für das liturgische Leben der Gemeinde hervor, diese

Konzil wurde die Vesper, entsprechend den Bestimmungen des bischöflichen Ordinariats in Krk (5.2.1965), in kroatischer Sprache gesungen *Slavimo Gospodina* (Lasst uns loben den Herrn), und zwar zwei Mal im Monat. Vgl. ebenda, S. 442-443.

¹¹⁵⁵ *Cantores* sind Sänger (Männer), die einen besonderen Platz in den Bänken des Presbyteriums (Chores) hatten, das Volk nannte sie in manchen Gegenden „Kanoniker“. Vgl. ebenda, S. 446-447.

¹¹⁵⁶ Vgl. ebenda, S. 445-449.

¹¹⁵⁷ Das transkribierte (das Altslawisch in Lateinschrift) Vesperale für Gläubige *Svečane Jutarnje i Večernje* (Feierliche Laudes und Vesper) wird 1893 von Antun Matanić in Senj herausgegeben. Auch die Altslawische Akademie in Krk gibt das von Josip Vajs redigierte Vesperale heraus (*Vesperal rimsko-slovenski-Večernje na Nedjelje i Svece po vse leto, po crkvenim knjigam glagolskim*, Prag 1907). Vgl. ebenda, S. 440.

¹¹⁵⁸ Die Dorfgemeinden waren zahlreicher als die Stadtgemeinden, in denen strenger auf den Gebrauch der liturgischen Sprache (Lateinisch oder Altslawisch) während der *Missa cantata* geachtet wurde. Obwohl die *Missa cantata* im Erzbistum Zadar über Eigenheiten verfügt, steht sie dennoch, so ergeben Bezićs Untersuchungen, stellvertretend für das glagolitische Singen, das auch in den Dorfgemeinden anderer Bistümer allgemein präsent ist.

nahmen neben dem Pfarrer und Kaplan am täglichen Gottesdienst teil. Diese *gewöhnlichen Popen* stellten eine Art Hilfspriester dar, die nach der Priesterweihe bei Eltern oder Verwandten lebten und täglich am Offizium teilnahmen und die Messe zelebrierten. Aufgrund ihrer lockeren Organisationsstruktur und der systematischen Arbeit der theologischen Priesterseminare (der illyrischen und der lateinischen) verschwinden in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts allmählich die *gewöhnlichen Popen*, und das liturgische Singen, an dem die Laien sowieso schon beteiligt waren, übernehmen zunehmend Sänger aus dem Volk.¹¹⁵⁹

Bezićs Untersuchungen zufolge lässt sich bezüglich des glagolitischen Singens in dörflichen Gemeinden Dalmatiens Folgendes schlussfolgern:

- Die Glagoliter haben alle Teile der Messe, die gesungen werden können, gesungen, so dass die Dorfbevölkerung bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts die sog. Stille Messe (*Missa lecta*) so gut wie gar nicht kannte, sondern lediglich die *Missa cantata*.
- Die Gemeinschaft der Sänger (hierunter ist auch die Teilnahme der gläubigen Laien gemeint) singt an Sonn- und Feiertagen feierlich die Messe und das kanonische Stundengebet (Gottesdienst, Offizium).¹¹⁶⁰
- Ganz gleich, in welcher Sprache (Latein oder Altslawisch) der Priester die Messe gefeiert hat, die Gläubigen haben den liturgischen Text der Messe in der lebenden kroatischen Sprache gesungen – und zwar bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts, d.h. bis zum Zweiten Vatikanum.¹¹⁶¹
- Das Verbot der lebenden Volkssprache in der Liturgie (Messe und Offizium), auf dem die Heilige Ritenkongregation (Ende des 19. Jahrhunderts und in den ersten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts) bestand, fand auf dem Gebiet von Zadar kein größeres Echo beim Volk. Gerade in dieser Zeit erleben die Übersetzung des liturgischen Textes für das Volk *Molitve za puk što se pivaju preko svete mise po župama Dalmacije prevedene iz Rimskoga misala* (Gebete für das Volk, die während der heiligen Messe in den Gemeinden Dalmatiens gesungen - übersetzt aus dem Missale Romanum) für den Gesang und das *Hrvatski Bogoslužbenik* (Kroatische Gottesdienstbuch) für das Begleiten der Vespers und der Laudes Neuauflagen. Hinzu kommt, dass der Erzbischof von

¹¹⁵⁹ Vgl. Jerko Bezić: *Glagoljaško pjevanje u sjevernoj Dalmaciji*, S. 6.

¹¹⁶⁰ Vgl. ebenda, S. 6.

¹¹⁶¹ Vgl. ebenda, S. 6-7.

Zadar, Mate Dujam Dvornik, hinsichtlich der Änderungen der liturgischen Sprache sehr besonnen gehandelt hat. Die Bedeutung des Singens durch Laiensänger aus dem Volk als positiv bewertend, hat er die Einführung der altslawischen Sprache nicht forciert, vielmehr hat er die Priester ermuntert, die Gläubigen zu lehren, die unveränderlichen Teile der Messe in altslawischer Sprache zu singen - neben dem bereits bestehenden Gesang in kroatischer Sprache.¹¹⁶²

c.) Die altslawische Sprache kroatischer Redaktion und die kroatische Sprache im glagolitischen Gesang

Die altslawische Sprache kroatischer Redaktion und die Volkssprache im glagolitischen Gesang während des Gottesdienstes in Dalmatien haben den Gläubigen über Jahrhunderte hinweg ein Verständnis der liturgischen Inhalte und die Möglichkeit der Teilnahme am Gottesdienst geboten. Die Einführung der zeitgenössischen Volkssprache in den Gottesdienst im Zuge der Reform des Zweiten Vatikanischen Konzils bedeutete im Hinblick auf den *glagolitischen Gottesdienst* eine Bestätigung der Tradition des *glagolitischen Gottesdienstes*, der – dem Widerstand und Druck der sozialen und kirchlichen Politik zum Trotz – dank der Beharrlichkeit der Glagoliter Priester und Gläubigen treu weiter gepflegt wurde. Doch gleichzeitig setzte das Erlöschen dieser Tradition in der regelmäßigen gottesdienstlichen Praxis ein.¹¹⁶³ Das reiche, mehrere Jahrhunderte währende Erbe der glagolitischen liturgischen Bücher zeugt von der gottesdienstlichen Praxis und dem liturgischen Leben der Gläubigen. Die endgültige Auflistung der liturgischen Bücher der Glagoliter ist weiterhin Forschungsgegenstand, so dass die Forscher bislang nur eine ungefähre Zahl nennen können.¹¹⁶⁴ Es wird hier

¹¹⁶² Vgl. ebenda, S. 7.

¹¹⁶³ Die gegenwärtige kroatische Sprache als amtliche Liturgiesprache wurde in allen Bistümern Kroatiens gleichzeitig eingeführt (1965), so dass die Messe lediglich bei besonderen Anlässen in altslawischer Sprache gefeiert wird.

¹¹⁶⁴ Darko Žubrinčić arbeitete an der Ergänzung der Liste der glagolitischen liturgischen Bücher. Er führt 20 glagolitische Missale und 30 Breviare mit der Anmerkung an, es handle sich dabei nicht um die endgültige Zahl. Jerko Fućak verfolgte neben der Zahl der liturgischen Bücher auch deren Vollständigkeit mit Rücksicht auf den Inhalt der betreffenden Auflage. Er verzeichnete 15 vollständige gedruckte Missale, 8 unvollständige und eine Vielzahl von handschriftlich verfassten (einige in lateinischer Schrift) und schließlich 8 gedruckte Breviare, ein Dutzend unvollständige Offizien sowie eine große Zahl von Handschriften. Außerdem nennt Fućak 30 Rituale (von denen die meisten unvollständig sind, d.h. die Zahl der vollständigen gedruckten Ausgaben ist kleiner), 101 gedruckte Lektionare und 5 handschriftliche, vollständige Lektionare in der Volkssprache, 15 Passionale und 14 Volksmissale. In derselben Anmerkung benennt Fućak die Ausgaben der Übersetzung der Heiligen Schrift: 60 (handschriftliche und gedruckte) Übersetzungen einzelner Bücher aus der Bibel, 10 Übersetzungen des Neuen Testaments und 10 vollständige Übersetzungen der Bibel (4 gedruckte und 6 handschriftlich verfasste). Vgl. Jerko Fućak: *Šest stoljeća hrvatskoga lekcionara*, S. 39.

auf den Inhalt des *Upitni list* (weiter = *Upitnik*) (Fragebogens) – durchgeführt von Jure Radić im Jahr 1960 – verwiesen, der im Hinblick auf die Untersuchung der liturgischen Bücher womöglich Aufschlussreiches bieten könnte. Aus den Antworten auf die im Fragebogen gestellten Fragen geht hervor, dass in den Gemeinden der befragten Bistümer an der adriatischen Küste zahlreiche liturgische Bücher der Glagoliter aus verschiedenen Jahrhunderten aufbewahrt worden sind.¹¹⁶⁵ Einige Gemeindepfarrer, d.h. diejenigen, die sich an der Umfrage beteiligt bzw. den Fragebogen ausgefüllt hatten, gaben zusätzlich zur Benennung einzelner Ausgaben liturgischer Bücher an, wo das betreffende Exemplar genutzt wurde, auf welche Art und Weise die betreffende Gemeinde das genannte Werk erhalten oder besorgt hatte, was nachträglich eingefügt bzw. was handschriftlich angemerkt wurde.¹¹⁶⁶ Hinsichtlich der Teilnahme des Volkes am liturgischen glagolitischen Gesang wurden die Rollen eines Sängers oder mehrerer Sänger sowie das Singen aller Gläubigen während des Gottesdienstes bezeichnet. In der *Missa cantata* sang ein einzelner Sänger die Lesung, und mehrere Sänger sangen an bestimmten Feiertagen die dazugehörige Sequenz.¹¹⁶⁷ Eine Gruppe von Sängern (in der Regel Männer) waren Vorsänger und stützten gleichzeitig das Singen (Ordinarium

¹¹⁶⁵ So benennt zum Beispiel Pfarrer Vladislav Cvitanović in seiner Antwort zum *Upitnik* für die Gemeinde Veli Iž liturgische Bücher, die sich in *Kirchen und Pfarrbüros* im Erzbistum Zadar befinden, einige von ihnen seien in der Zeit (1960), in der die Befragung durchgeführt wurde, immer noch in Gebrauch. Cvitanović nennt 12 Ausgaben des Rituale, 22 Ausgaben des Evangeliums, 11 Ausgaben eines unvollständigen Offiziums (Offizium der Karwoche, feierliche Laudes und Vespere) sowie 3 Ausgaben von Übersetzungen (Ordinarium und Proprium) der heiligen Messe für das Singen des Volkes. Hervorzuheben ist, dass im *Upitnik* darum gebeten wurde, die liturgischen Bücher in kroatischer Sprache aufzulisten. Das erlaubt den Schluss, dass diese Liste länger wäre, wenn man die in altslawischer Sprache kroatischer Redaktion verfassten Bücher hinzugenommen hätte. Das bestätigen beispielsweise die Antworten auf den *Upitnik* aus den Gemeinden Beli und Vrbnik auf der Insel Krk. Die Gemeinde Beli hat 9 Ausgaben des Missale Romanum-idiomate slavonico (herausgegeben in der Zeit von 1631 bis 1893) in altslawischer Sprache sowie 1 Ausgabe der Vesper, und die Gemeinde Vrbnik besitzt außer den gedruckten Ausgaben liturgischer Bücher auch Handschriften auf Pergament in glagolitischer Schrift: 2 Missale (XV. und XVI. Jahrhundert), 4 Breviare (XIII., XIV., XV. Jahrhundert) sowie zwei Rituale Romanum (XIX. und XX. Jahrhundert). Vgl. Antwort zum *Upitnik* für die Gemeinde Veli Iž, Beli und Vrbnik in: Fasc. Jure Radić: [Die Umfrage, 1960]. *Narodni jezik u liturgiji na području Istre, Hrv. Primorja i Dalmacije*, Institut Planina i more Makarska. Über diese Umfrage siehe Anm. 1235.

¹¹⁶⁶ Die Anmerkungen über den Stand der liturgischen Bücher, ihren Gebrauch u. ä. sind in den Antworten auf den *Upitnik* aus unterschiedlichen Bistümern vorhanden, so beispielsweise aus den Gemeinden Grablje, Zastržišće und Podšpilje (Hvar), Trogir, Bitelić, Zasiok und Tučepi (Split-Makarska), Polje, Baška und Štivan (Krk) sowie Ražanac, Tkon und Turanj (Zadar). Vgl. Jure Radić: *Upitnik*: Antwort für die Gemeinde: Grablje, Zastržišće, Podšpilje, Trogir, Bitelić, Zasiok und Tučepi, Polje, Baška, Štivan, Ražanac, Tkon und Turanj in: Fasc. Jure Radić: [Umfrage, 1960] *Narodni jezik u liturgiji na području Istre, Hrv. Primorja i Dalmacije*, Institut Planina i more, Makarska.

¹¹⁶⁷ Vgl. Antworten auf den *Upitnik* für die Gemeinde Poljica (Bistum Krk). Beim Singen der Lesungen und Sequenzen während der Messe war folgendes Lektionar in Gebrauch: *Štenja i Evandjelja - preko svega crkvenoga godišta sa prilogom različitih molitava, pisama, blagoslova i obaštja* (Lesungen und Evangelien – für das ganze Kirchenjahr mit verschiedenen Gebeten, Liedern, Segenssprüchen und Lobgesängen), Ausgabe: Na Rici, Typolithographisches Institut Emidij Mohović, 1880.

und Proprium der Messe), an dem sich je nach Feierlichkeit und Bekanntheit der Werke die gesamte Gemeinde, d.h. Frauen und Männer bzw. alle anwesenden Gläubigen gleichermaßen beteiligten.

Im Folgenden liegt der Akzent auf der Teilnahme der Gläubigen am glagolitischen Gesang in kroatischer bzw. altslawischer Sprache während der Messe. Dieser Teil widmet sich außerdem liturgischen Büchern bzw. liturgischen Hilfsmitteln, die den Gläubigen die Teilnahme an der *Missa cantata* erleichtern sollten. Im Hinblick auf das Singen der Laien (in der Rolle des Sängers – Lektors der Lesung und des Singens im Chor) und auf den parallel verlaufenden Prozess des Verschwindens von *Dorfkapiteln* der Glagoliter Popen und des *Chores gewöhnlicher Popen* ist eine gesonderte Untersuchung erforderlich, da die Situation in den Gemeinden sehr unterschiedlich war. Beim Singen der Lesung bediente sich der einzelne Sänger des Lektionars ebenso wie die Sänger der Sequenzen.¹¹⁶⁸ Ob die Sänger das Lektionar auch für das Singen anderer Messteile gebraucht haben, geht aus den Quellen nicht hervor. Das Lektionar enthält außer den Lesungen für die Messe, je nach Ausgabe, auch andere Inhalte: Segenssprüche, Kalender, die Messordnung, verschiedene Gebete und Lieder, Glaubenswahrheiten usw. So ist das vielfach einsetzbare Lektionar bereits an seinem Titel zu erkennen: *Lekcionar Štenja i Evandjelja - preko svega crkvenoga godišta sa prilogom različitih molitava, pisama, blagoslova i obašastja* (Lesungen und Evangelien - das ganze Kirchenjahr hindurch mit verschiedenen Gebeten, Liedern, Segenssprüchen und Bräuchen), Na Rici, 1880. In seiner Antwort auf den *Upitnik* im Hinblick auf die erhalten gebliebenen liturgischen Bücher in kroatischer Sprache in Trogir hebt Urban Krizomalli das Lektionar des Paters Petar Knežević *Pistole i Evangelja priko svega Godiscta* (1773) (Lesungen und Evangelien das ganze Kirchenjahr hindurch) hervor. Es enthält auf den Seiten 112 bis 118 den *Način govorit Missu* (Art die Messe zu sprechen) mit einer Auswahl von Präfationen.¹¹⁶⁹

Das Dargelegte kann als Hinweis auf eine breitere Nutzung des Lektionars auch seitens der Sänger gewertet werden. In welcher Form die Lektionare aus dem 17. und 18. Jahrhundert in den ersten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts in Gebrauch waren, bleibt noch zu erforschen.

¹¹⁶⁸ Vgl. Antwort auf den *Upitnik* für die Gemeinde Sućuraj (Bistum Hvar). Im *Upitnik* steht ausdrücklich geschrieben, dass die Sänger alles, was sie zu singen haben, in kroatischer Sprache singen, wobei sie sich des Buches *Molitve za puk* (Gebete für das Volk) und des Epistolars (d.h. Lektionars) bedienen.

¹¹⁶⁹ Vgl. Antworten auf den *Upitnik* für die Gemeinde Trogir.

Von der aktiven Teilnahme des Volkes an der *Missa cantata* zu Beginn des 20. Jahrhunderts auf dem glagolitischen Gebiet Dalmatiens in altslawischer und kroatischer Sprache zeugen die Ausgaben der liturgischen Hilfen für das Volk sowie Praxisberichte.¹¹⁷⁰ Es wird betont, dass die Teilnahme der Gläubigen an der *Missa cantata* in den glagolitischen Gemeindekirchen auf Krk, d.h. das Singen liturgischer Texte in altslawischer Sprache, nach strengen Normen verlief. Mihovil Bolonić geht davon aus, dass das der Grund dafür sei, dass auf Krk lediglich eine unbedeutende Zahl von Volksweisen (eine Adventsweise, eine Weihnachtsweise, eine Dreikönigs-weise und vier Fastenweisen) vorhanden sei.¹¹⁷¹ Damit die Gläubigen intensiver und angemessener an der *Missa cantata* teilnehmen konnten, hat die bischöfliche Druckerei in Krk das kleine Heft *Pjevana misa i blagoslov ispisano iz odabranih crkvenih knjiga za porabu puka* (Die Missa cantata und der Segen aus ausgewählten Kirchenbüchern zum Gebrauch für das Volk) 1902 gedruckt. Das Heft enthält den Text des Ordinarius der Messe und den Segen in altslawischer Sprache – geschrieben in lateinischer Schrift. Die pastorale Bedeutung bzw. den pastoralen Nutzen des Heftes während des Gottesdienstes bestätigt die Herausgabe der zweiten Auflage *Glagoljska pjevana misa i blagoslov za puk* (Die glagolitische Missa cantata und der Segen für das Volk) Kurykta, Krk 1907, sowie der dritten erweiterten Auflage *Sveta Misa i Blagoslov na staroslavenskom i hrvatskom jeziku, Klub krčkih bogoslova* (Die heilige Messe und der Segen in altslawischer und kroatischer Sprache, Club der Krker Seminaristen), Krk 1937,¹¹⁷² und es ist nicht auszuschließen, dass es Abschriften gegeben hat.¹¹⁷³ In den Antworten zum *Upitnik* (Fragebogen) nennen die Berichtersteller dieses Büchlein nicht, obwohl die Teilnahme des Volkes an der *Missa cantata* in altslawischer Sprache unterstrichen wird. Zu erklären ist dies damit, dass nach einer Auflistung liturgischer Bücher in kroatischer Sprache gefragt war. Die Antworten zu den im *Upitnik* gestellten

¹¹⁷⁰ Vgl. Antworten auf den *Upitnik* für die Gemeinden Bitelić, D. Humac, Ražanac i Tučepi; Interview Nr. 1; Interview Nr. 3; Interview Nr. 5; Interview Nr. 6; Interview Nr. 11; Interview Nr. 14. Das Handbuch *Svete mise koje se pivaju po hrvatskih župah, prevedene iz Rimskog misala*. (1873), das auch unter dem Titel *Molitve za puk što se pivaju preko svete mise po župama Dalmacije prevedene iz Rimskoga misala*. (1894; 1913) erschienen ist und als Unterstützung für den Gesang des Volkes/der Gläubigen während der Messe gedacht war, ist in den Gemeinden von fünf Bistümern vorhanden; so das Ergebnis der Umfrage mit dem Fragebogen (*Upitnik*). Anzunehmen ist, dass es weiter verbreitet war, da der *Upitnik* nicht über Angaben aus allen Gemeinden entlang der Adria verfügt, in denen die Gläubigen in kroatischer Sprache singend an der Messe teilgenommen haben.

¹¹⁷¹ Vgl. Mihovil Bolonić: *Tragom kapitulskih liturgijskih tradicija*, S. 437.

¹¹⁷² Vgl. ebenda, S. 437 - 438.

¹¹⁷³ Vgl. Antwort auf den *Upitnik* für die Gemeinde Štivan (Krk). Die Gemeinde Štivan besitzt eine Handschrift *Izvadci Mise* (Auszüge aus der Messe) 1910 in altslawischer Sprache, in lateinischer Schrift gedruckt, mit der Anmerkung, sie diene während der Messe den Sängern.

Fragen zeigen, dass einige Gemeinden auf Krk (im Bistum Krk) über ein Handbuch zur Teilnahme des Volkes am Gottesdienst zum Singen in kroatischer Sprache verfügten – *Molitve za puk što se pivaju preko svete mise po župama Dalmacije prevedene iz Rimskoga misala* (Gebete für das Volk, die während der Messe gesungen werden in den Gemeinden Dalmatiens – übersetzt aus dem Römischen Missale) – und zwar die erste und/oder zweite Auflage, 1873, 1894.¹¹⁷⁴ Dieser Umstand spricht für die Annahme, die Gläubigen hätten in einigen Gemeinden auf der Insel Krk in kroatischer Sprache an der *Missa cantata* teilgenommen, und zwar noch bevor Bischof Antun Mahnić insistierte, dass alle Gläubigen in altslawischer Sprache am Gottesdienst in Altslawisch teilnehmen sollten.¹¹⁷⁵

Da für die erste Hälfte des 20. Jahrhunderts für die Teilnahme der Gläubigen an der Messe (auf Krk) die altslawische Sprache charakteristisch war, folgt eine Darstellung des in altslawischer Sprache verfassten Heftes. Inhalt des Heftes *Glagoljska pjevana misa i blagoslov za puk* (Die glagolitische Missa cantata und der Segen für das Volk) sind Teile der *Missa cantata*, die für die Teilnahme aller Gläubigen vorgesehen waren. Die Ausgabe *Glagoljska pjevana misa i blagoslov za puk*, 1907¹¹⁷⁶ enthält Folgendes:

- I. Messe:

1. a) an Sonn- und Feiertagen: *Asperges me* – bzw. für die Osterzeit *Ich sah das Wasser, Gloria, Credo, Präfation, Sanctus und Benedictus und Agnus Dei* (altsl. *Okropiši me, Vidêh vodu s Ps., Slava va višnjih Bogu, Vêruju v jedinago Boga, Na predglasije, Svet-Blagoslovljen, Aganjče Boži*)¹¹⁷⁷,
2. b) für die Toten: *Introitusvers*, nach der Lesung/*Tractus*, *Sequenz*, *Offertoriumvers*, *Agnus Dei*, *Communiovers* (*Pristup, Ps. Po Epistol., vr. Posljednica Dan gnjêva, Prinos .vr., Aganjče boži, Pričešč. Vr.*)¹¹⁷⁸

¹¹⁷⁴ Das genannte Handbuch für das Volk ist beispielsweise auch in Besitz der Gemeinden Malinska, Štivan, Poljica, Polje und Dragožetići.

¹¹⁷⁵ Die Gemeinde Polje (Krk) besitzt ein Exemplar des Handbuchs *Svete mise koje se pivaju po hrvatskih župah, prevedene iz Rimskog Misala*, Zadar 1873, mit angehängtem Proprium für einige Feiertage im Jahr, und zwar als Handschrift in altslawischer Sprache. Vgl. Antwort auf den *Upitnik* für die Gemeinde Polje (Krk).

¹¹⁷⁶ Es geht um einen Text in altslawischer Sprache, in lateinischer Schrift verfasst *Pjevana misa i blagoslov* (*Missa cantata und Segen*), abgeschrieben aus kirchlich genehmigten Büchern, zum Gebrauch für das Volk.

¹¹⁷⁷ Vgl. o.V.: *Glagoljska pjevana misa i blagoslov za puk*, S. 1-6.

¹¹⁷⁸ Vgl. ebenda, S. 6-11.

- II. Beim Segen mit dem Allerheiligsten: zwei Hymnen – *Oh, erlösendes Opfer* und *Singt Zungen* – (*O spasiteljnaja Žrtvo i Poj jeziče*), der Vers *Himmelsbrot* (*Hljêb s nebese*) und Gebet.¹¹⁷⁹

Die *Missa cantata* in altslawischer Sprache auf der Insel Krk war, je nach Gemeinde, durch besondere Merkmale gekennzeichnet:

- Der »großen Messe«, d.h. Gemeindemesse, dem Amt, gingen die Laudes unmittelbar voran, an der auch die Gläubigen teilnahmen.¹¹⁸⁰
- Beim feierlichen Gesang (zum Beispiel die *vrbnicka nota*) haben die Sänger das *Kyrie eleison* (*Gospodi pomiluj*) statt dreimal nur einmal gesungen; da der Gesang lang war, saß der Priester währenddessen.¹¹⁸¹
- Die Gläubigen haben bei der *Missa cantata* während des Singens des Agnus Dei das „Pax“ (*Friede sei mit dir*) empfangen.¹¹⁸²

Die Teilnahme der Gläubigen an der *Missa cantata* in altslawischer Sprache im Bistum Krk sowie die Wirkung des liturgischen Lebens auf das Leben der Gläubigen im Allgemeinen wird in komprimierter Form im folgenden Zitat veranschaulicht:

„[...]liturgische Erneuerung [gemeint ist die des Zweiten Vatikanischen Konzils] ist für die Gläubigen von Krk nichts Neues oder Ungewöhnliches. Sie haben auch bislang, wir können sagen zu 100%, aktiv an der *Missa cantata* teilgenommen – die Kleinsten ebenso wie die Ältesten. Und beim Offizium, insbesondere bei der Vesper, war, zumindest in einigen Gemeinden, die Teilnahme der Gläubigen zahlreich. Diese Praxis ist sehr alt, die Ursprünge sind in der Zeit der unmittelbaren Schüler der Brüder Kyrillus und Methodius zu finden, die den altslawischen Gottesdienst in unser Land gebracht haben. Seit dieser Zeit singt der Krker Gläubige mit seinen Glagoliterpopen: *Gospodi pomiluj* [Gott, erbarme dich], *Slava va visnjih Bogu* [Ehre sei Gott in der Höhe], *Vjeruju v jedinago Boga* [Ich glaube an einen Gott], *Svet* [Heilig], *Blagoslovljen* [Benedictus] und *Aganče Boži* [Lamm Gottes]. Das Konzil hat uns nur eine Neuerung gebracht: Das Altslawische (Altkroatisch) wurde ersetzt durch die lebende kroatische Sprache. [...] Das liturgische Leben spiegelte sich in jedem Fall im spirituellen Leben der krker Gläubigen im Allgemeinen wider, im Leben, das auch heute [1968] noch auf einer beachtlichen Höhe ist.“¹¹⁸³

Hinsichtlich des Bistums Krk wurde mit Recht betont, dass seine Gläubigen durch das Singen der *Missa cantata* in altslawischer Sprache aktiv am Gottesdienst teilnahmen, obwohl es auch Fälle gegeben hat, in denen die Gläubigen einige Teile der Messe in kroatischer Sprache gesungen haben.¹¹⁸⁴ Auch im Bistum Senj-Modruš wurde

¹¹⁷⁹ Vgl. ebenda, S. 11-15.

¹¹⁸⁰ Vgl. Mihovil Bolonić: *Tragom kapitulskih liturgijskih tradicija*, S. 439.

¹¹⁸¹ Vgl. ebenda, S. 436.

¹¹⁸² Vgl. ebenda, S. 434.

¹¹⁸³ Ebenda, S. 450.

¹¹⁸⁴ So beispielsweise in den Gemeinden Barbar, Novalja und Martinščica. Vgl. *Upitnik*, Antworten aus den genannten Gemeinden.

hauptsächlich der glagolitische Gottesdienst in altslawischer Sprache zelebriert, während beispielsweise in den Bistümern Zadar, Šibenik und Split-Makarska die *Missa cantata* in altslawischer Sprache (und in Latein) – vom Aspekt der Teilnahme der Gläubigen betrachtet – die gesungenen Teile der Messe (Proprium und/oder Ordinarium) in der lebenden kroatischen Sprache (d.h. im Šćavet) gefeiert wurden. Die Teilnahme der Gläubigen an der *Missa cantata* durch das Singen von Teilen der Messe in der lebenden kroatischen Sprache muss im Kontext seiner geschichtlichen Entwicklung - insbesondere der Situation beim Wechsel vom 19. zum 20. Jahrhundert - betrachtet werden. Die historische Entwicklung des glagolitischen Singens ist dokumentiert und kritisch dargestellt worden von Jerko Bezić in *Razvoj glagoljaškog pjevanja na zadarskom području* (Die Entwicklung des glagolitischen Gesangs auf dem Gebiet von Zadar)¹¹⁸⁵. Das Erscheinen und die Präsenz liturgischer Texte in der Volkssprache, in der lebenden kroatischen Sprache, im glagolitischen liturgischen Singen in altslawischer Sprache setzt Bezić im 15. Jahrhundert an,¹¹⁸⁶ er hält dies für eine Folgeerscheinung der damaligen Bestrebungen, das Altslawische kroatischer Redaktion der Volkssprache anzunähern.¹¹⁸⁷ Für die Entwicklung des liturgischen Singens in der Volkssprache sind die liturgischen Texte, an denen sich auch Laien beteiligen konnten, von Bedeutung, und enthalten waren sie in einzelnen Lektionaren.¹¹⁸⁸ So enthält beispielsweise das Lektionar *Pistole i Evangelja priko svega Godišta* (Lesungen und Evangelien für das ganze Jahr) 1626 von Ivan Bandulavić folgende unveränderliche Teile der Messe: Gloria, Credo, das allgemeine

¹¹⁸⁵ Bezićs Untersuchungen wurden veröffentlicht von der Jugoslawischen Akademie für Wissenschaft und Kunst (JAZU), Zadar, 1973.

¹¹⁸⁶ Als erste Anmerkung zum liturgischen Text in lebender kroatischer Sprache nennt Bezić den Einschub des Berliner Missale (1440) - Totensequenz *Sudac hoće gnevan priti*. Vgl. Jerko Bezić: *Razvoj glagoljaškog pjevanja na zadarskom području*, S. 150.

¹¹⁸⁷ Vgl. ebenda, S. 153. Jerko Fućak macht Angaben zum liturgischen Text in kroatischer Sprache aus dem 14. Jahrhundert. Vgl. Jerko Fućak: *Šest stoljeća hrvatskoga lekcionara*, S. 199.

¹¹⁸⁸ Es ist an dieser Stelle nicht möglich, sich mit der Problematik der geschichtlichen Entwicklung und der Art des Lektionars in kroatischer Sprache auseinander zu setzen. Ich verweise daher auf die Untersuchungen von Jerko Fućak *Šest stoljeća hrvatskoga lekcionara* (1975). Im dritten Teil des Buches bearbeitet Fućak die erhaltenen Lektionare. Vgl. ebenda., S. 199-345.

Schuldbekenntnis und das Vater unser.¹¹⁸⁹ Dieses Lektionar erschien in der Zeit von 1613 bis 1840 in vierzehn Auflagen.¹¹⁹⁰ Bezić äußert folgende Meinung:

„Mit dem Erscheinen der 'Pistole' von Bandulavić setzt die intensivere Entwicklung des Scavet ein. Die lebende kroatische Sprache, die in den gesungenen Teilen der Messe zum Einsatz kam, wurde 'lingua schiava volgare' genannt, im Unterschied zum Altslawischen, das als 'lingua slavica litteraria' bezeichnet wurde. Aufgrund dessen wurden die kroatischen Lektionare – die hervorgegangen sind aus Bandulavićs 'Pistole' aus dem Jahr 1613 – 'schiavetto' genannt.“¹¹⁹¹

Bandulavićs Lektionare wurden aus dem Lateinischen übersetzt und vorrangig dort genutzt, wo der Gottesdienst in lateinischer Sprache zelebriert wurde, aber auch in den glagolitischen Gebieten, in denen der Gottesdienst in Altslawisch gefeiert wurde. Hiervon zeugen in den Lektionaren enthaltene Anmerkungen, sowie die Anführung von den Gebieten, in denen die Lektionare erhalten geblieben sind.¹¹⁹²

Die Verwendung von Kroatisch im Gottesdienst war eine Tatsache, worüber in den Grundsätzen über den Gebrauch des Altslawischen im Gottesdienst geschrieben wurde:

„Mit dem Erlass von Papst Benedikt XIV. Ex pastorali munere 1754 – bezeichnet der Papst die altslawische Sprache und die glagolitische Schrift im römisch-katholischen Gottesdienst als 'ritus Slavo-Latinus' und legalisiert ihn feierlich: Außerdem verbietet er im Gottesdienst den Gebrauch der lebenden kroatischen Sprache, gedruckt in lateinischer Schrift, er verbietet das Scavet, das sich bereits in der ersten Hälfte des XVIII. Jahrhunderts so weit entwickelt hat, dass es den Gebrauch des Altslawischen im Gottesdienst allmählich verdrängte.“¹¹⁹³

Die letzten beiden Jahrzehnte des 19. und das erste Jahrzehnt des 20. Jahrhunderts sind vom Verbot der lebenden kroatischen Sprache und vom eingeschränkten Gebrauch des Altslawischen im Gottesdienst gekennzeichnet. Dazu war es wegen der Unterbrechung der Messe in altslawischer Sprache und der Einführung des Lateinischen in einigen glagolitischen Gemeinden gekommen. Das Fehlen von liturgischen Büchern in glagolitischer Schrift sowie mangelnde Kenntnis bzw. Unkenntnis des Altslawischen und der glagolitischen Schrift haben zur Einführung der lateinischen Sprache in einigen

¹¹⁸⁹ „Neu in Bandulavićs Lektionar [...] ist die kroatische Übersetzung des Confiteor, des Gloria, des Credo, des Vater unser und aller Präfationen [...], was sich direkt auf die Gläubigen bezieht und laut gebetet wurde. Diese Neuheit ist nicht nur in allen Ausgaben Bandulavićs im 17. und 18. Jahrhundert enthalten, sondern auch in allen Ausgaben Kneževićs (1773), Jukićs (1838). Außerdem hat es sich in den Scavets Ježićs (1824) und Ivčevićs (1880) ausgeweitet. Dass es sich um liturgische, zweifarbig gedruckte, großformatige Ausgaben handelt, spricht dafür, dass diese Werke in kroatischer Sprache gelesen worden sind.“ Ebenda, S. 224.

¹¹⁹⁰ Vgl. Jerko Bezić: *Razvoj glagoljaškog pjevanja na zadarskom području*, S. 43. Über die verschiedenen Ausgaben des von Bandulavić herausgegebenen Lektionars siehe bei Fućak. Vgl. Jerko Fućak: *Šest stoljeća hrvatskoga lekcionara*, S. 219-226.

¹¹⁹¹ Jerko Bezić: *Razvoj glagoljaškog pjevanja na zadarskom području*, S. 164.

¹¹⁹² Vgl. Jerko Fućak: *Šest stoljeća hrvatskoga lekcionara*, S. 224-225.

¹¹⁹³ Jerko Bezić: *Razvoj glagoljaškog pjevanja na zadarskom području*, S. 188-189.

traditionell glagolitischen Gemeinden geführt. Denn infolge einer Bildungsreform ist nämlich eine Zeit lang in den Priesterseminaren der Unterricht in Altslawisch und in der glagolitischen Schrift vernachlässigt worden.¹¹⁹⁴ Die Situation im Gottesdienst ist ein Abbild der politischen Verhältnisse in Dalmatien und Istrien im 19. Jahrhundert. Nach der Enzyklika *Grande munus* (1880) von Papst Leo XIII., durch die den Katholiken der Ritus Romanus in Montenegro der Gebrauch des Altslawischen in der Liturgie erlaubt wird, wächst der Wunsch nach größeren Privilegien hinsichtlich des Gebrauchs des Altslawischen in der Liturgie in den kroatischen Bistümern in Dalmatien.¹¹⁹⁵ Die Furcht vor dem Panslawismus hatte jedoch eine gegenteilige Wirkung, es kam nämlich zum Verbot des altslawischen Gottesdienstes – sogar in den Gemeinden, die über eine lange glagolitische Tradition verfügten. Der päpstliche Nuntius in Wien (Aloisius [Luigi] Galimberti) widersetzte sich der Ausbreitung des Glagolitischen in den Bistümern Istriens und Dalmatiens, die Teil der österreichisch-ungarischen Monarchie waren.¹¹⁹⁶ Die Zeit des politischen Machtspiels zwischen Rom und Wien setzte ein, den Bedürfnissen des Volkes wurde nicht Beachtung getragen. Wenn man davon ausgegangen wäre, dass zu den glagolitischen Gemeinden nur diejenigen zählen, die das von der Heiligen Ritenkongregation aufgestellte Kriterium zur Erlangung der Erlaubnis für das Zelebrieren des *glagolitischen Gottesdienstes* in einer Gemeinde erfüllen, dann wäre die Zahl der bestehenden glagolitischen Gemeinden kleiner ausgefallen.

„Im Jahr 1898 veröffentlichte die Sacra Congregatio Rituum ein offizielles Schreiben zum Gebrauch der slawischen Sprache in der Liturgie (*Litterae de usu Linguae slavicae in S. Liturgia*), adressiert an die Erzbischöfe Metropolit von Gorica, Zadar und Zagreb. Das Glagoliten sei ein reales Privileg bestimmter Kirchen. Es gehöre zu den Pflichten der Bischöfe, diese Kirchen in den einzelnen Bistümern aufzulisten. Um Zweifel hinsichtlich der Klärung einzelner Fälle auszuräumen, verlangt die Kongregation, dass mittels Urkunden und Zeugnissen nachgewiesen werde, dass in den einzelnen Gemeinden das Glagoliten mindestens seit 30 Jahren bestehe und in seiner ganzen Kraft lebendig sei.“¹¹⁹⁷

¹¹⁹⁴ Bezić beschreibt die Situation im Erzbistum Zadar. Das Kroatische (Illyrische) Priesterseminar in Zadar wirkte nur kurz (1821-1830), und im Lateinischen Priesterseminar (1826/27) gehörten die Fächer Altslawisch und Kroatisch, eigentlich Pflichtfächer, in der Zeit von 1840 bis 1849 zu den Wahlfächern. Die Folge dessen war die Unkenntnis der altslawischen Sprache unter den Priestergenerationen, die daher nach ihrem Studium für den Einsatz in glagolitischen Gemeinden nicht geeignet waren. Diese Priester führen eigenwillig den lateinischen Gottesdienst in die bis dahin glagolitischen Gemeinden ein. So kommt es zu einer Unterbrechung der glagolitischen Tradition in diesen Gemeinden. Gerade dieses Moment wird als Grund für die Abschaffung des Altslawischen in der Liturgie herangezogen. Vgl. ebenda, S. 195-200.

¹¹⁹⁵ Vgl. Jerko Fućak: *Šest stoljeća hrvatskoga lekcionara*, S. 137-138.

¹¹⁹⁶ Vgl. ebenda, S. 138-144.

¹¹⁹⁷ Jerko Bezić: *Razvoj glagoljaškog pjevanja na zadarskom području*, S. 202.

Bezić ist der Meinung, das Ziel dieses Schreibens sei es, sich der Ausbreitung des Gottesdienstes in altslawischer Sprache zu widersetzen. Er untermauert dies, indem er auf die im Brief enthaltene Erklärung hinweist, in der betont wird, dass es, wenn eine Auflistung der Kirchen zustande gekommen wäre, die entsprechend dem Schreiben die Erlaubnis für den Gebrauch des Altslawischen bekommen hätten, nicht mehr möglich sein werde, das Altslawische aus irgendeinem anderen Grund in die Liturgie einzuführen. Sollten entgegen dem Verbot solche Versuche unternommen werden, so würden diese geahndet.¹¹⁹⁸

Außerdem sei

„[...] jedes Mischen von Sprachen in der Liturgie verboten. Die Gläubigen, die dem Priester antworten oder einige Teile der Messe singen, werden dies lediglich in altslawischer Sprache tun können. Lediglich für den Gebrauch der Gläubigen sei es erlaubt, altslawische Handbücher in lateinischer Schrift zu drucken. Sollten während einer feierlichen Messe die Lesung und das Evangelium gesungen werden, so könne dies in den glagolitischen Kirchen nur in altslawischer Sprache geschehen. In den übrigen Messen sei es dem Priester erlaubt, die Lesung und das Evangelium in der lebenden Volkssprache zu lesen. In den Riten, die nicht streng liturgisch sind, sei der Gebrauch der lebenden Sprache erlaubt.“¹¹⁹⁹

Die genannten Grundlagen der Bewertung glagolitischer Gemeinden, die sogar zu einer Aufhebung des Altslawischen in einigen Gemeinden geführt hätten, riefen Proteste und den Widerstand des Volkes und eines Teils des Klerus hervor. Die Frage um die Sprache in der Liturgie setzte alle Schichten des Volkes, vor allem Studenten, Bischöfe und auch Politiker in Bewegung. Es setzte eine Zeit des Oktroyierens der lateinischen Sprache kraft des Amtes ein, aber auch die Zeit des Aufbegehrens des Volkes, der Proteste seitens der Akademiker, Bischöfe und Politiker. Zwischen Dalmatien, Rom und Wien wurde intensiv nach einer Lösung gesucht. Jerko Fućak beschreibt im Detail, was auf den unterschiedlichen Ebenen unternommen worden ist, um das Recht auf den Gottesdienst in altslawischer Sprache dem kroatischen Volk zu erhalten. Er hat auch die Wirkung jener Kräfte beschrieben, die das Gegenteil wollten, und er hat erläutert, wie diese Kräfte politisch und pastoral gewirkt haben.¹²⁰⁰ Die Konsequenzen haben sich, je nach Beharrlichkeit des betreffenden Bischofs, auf die pastorale Situation ausgewirkt. So ist es teilweise zur radikalen Abschaffung des Gottesdienstes in altslawischer Sprache gekommen, beispielsweise im Bistum Poreč-Pula, im Erzbistum Zadar in der Zeit des Erzbischofs Rajčević (†27.10.1899). Aber in einigen Gemeinden ist es auch zu

¹¹⁹⁸ Vgl. ebenda, 202; Jerko Fućak: *Šest stoljeća hrvatskoga lekcionara*, S. 144-146.

¹¹⁹⁹ Jerko Bezić: *Razvoj glagoljaškog pjevanja na zadarskom području*, S. 202.

¹²⁰⁰ Vgl. Jerko Fućak: *Šest stoljeća hrvatskoga lekcionara*, S. 137-155.

einer Wiederbelebung des Glagolitischen gekommen, und zwar dort, wo dieses aufgrund von äußeren Einflüssen lediglich für eine kurze Zeit aufgehoben worden war, so zum Beispiel im Erzbistum Zadar – mit der Ankunft des Erzbischofs M. Dujam Dvornik.¹²⁰¹ In diesen turbulenten Zeiten spielte die politische Ausrichtung des betreffenden Bischofs eine entscheidende Rolle für die entsprechende Gemeinde.¹²⁰²

Papst Pius X. verschärfte die Frage nach der Sprache in der Liturgie erneut. Er rief die kroatischen Bischöfe nach Rom (1905), um über das *Glagolitische Liturgie* zu beraten. Es folgte ein Beschluss der Heiligen Ritenkongregation (18.XII.1906), durch den eine neuerliche Auflistung der glagolitischen Gemeinden verlangt wurde. Und die Kirchen, die beantragten, man möge ihnen das Recht auf den Gebrauch der *Glagolitische Liturgie* zuerkennen, mussten nachweisen, dass das Glagolitische im Zeitraum zwischen 1860 und 1900 bei ihnen ununterbrochen in Gebrauch gewesen war. Selbst wenn die Unterbrechung des Gebrauchs des Glagolitischen durch äußere Einflüsse bedingt gewesen war, ließ man dies nicht gelten. Die Bischöfe Dalmatiens haben sich in ihrer Konferenz in Zadar (1907) nicht entscheiden können, den Beschluss der Ritenkongregation vom 18.XII.1906 zu veröffentlichen. Sie haben auch nicht an der Zusammenstellung der Liste der glagolitischen Kirchen gearbeitet. Aufgrund dessen wurde der betreffende Beschluss aus dem Jahr 1906 erneut in der *Acta Apostolicae Sedis* (22. Juli 1909) gedruckt. Die Bischöfe jedoch beharrten auch weiterhin auf ihrem Standpunkt und listeten die glagolitischen Kirchen nicht auf. Von ihrer Versammlung auf Hvar im Jahr 1911 schickten sie eine Bittschrift an den Vatikan, in der sie darum baten, der Vatikan möge von einer Auflistung der glagolitischen Gemeinden absehen, da dies zu negativen Reaktionen beim Volk führen könnte.¹²⁰³ Die Bischöfe verfassten eine Beschluss EntschlieÙung, in der sie folgende Punkte hervorhoben:

- Das kroatische Volk habe ein geschichtlich begründetes Recht (von mehreren Päpsten bestätigt) auf die altslawische Sprache (*Missale Romanum*) und die kroatische Sprache (*Rituale Romanum* auf Kroatisch). Das Volk sei sich bewusst, welche Bedeutung das Bewahren dieser Werte für sein seelisches Heil habe.

¹²⁰¹ Vgl. Jerko Bezić: *Razvoj glagoljaškog pjevanja na zadarskom području*, S. 203.

¹²⁰² Vgl. Jerko Fućak: *Šest stoljeća hrvatskoga lekcionara*, S. 137-155.

¹²⁰³ Vgl. ebenda, S. 156-157.

- Die Gläubigen distanzierten sich wegen des Gebarens einiger Bischöfe (bezüglich der altslawischen Sprache) von der Kirche, und in dieser Hinsicht sei es, solange die Zeit dazu noch reiche, notwendig, größeres Übel abzuwenden.
- Den gebührenden Respekt der kirchlichen Autorität gegenüber zum Ausdruck bringend, heben die Bischöfe ihre bereits zuvor vertretenen Thesen und Wünsche hervor, ihre und die Wünsche des Volkes, die historisch begründet und durch die konkrete Situation gerechtfertigt seien:
 „1. Die altslawische Sprache in der Liturgie ist das Recht des gesamten kroatischen Volkes und nicht einzelner Kirchen. 2. Unser Volk muss sich dieser Sprache ohne Einschränkung bedienen können. 3. Das Rituale und das Epistolar in kroatischer Sprache sollen im Voraus [unaprijed] in Gebrauch bleiben.“¹²⁰⁴

Noch während man nach einer endgültigen Lösung suchte, brach der Erste Weltkrieg aus, so dass die Frage der glagolitischen Gemeinden in Dalmatien an Dringlichkeit verlor.¹²⁰⁵ Die Erlaubnis für den Druck und Gebrauch liturgischer Bücher¹²⁰⁶ zu Beginn des dritten Jahrzehnts des 20. Jahrhunderts und das Privileg, in ganz Jugoslawien die Lesungen und Evangelien in der lebenden kroatischen Sprache singen zu dürfen – nachdem sie in lateinischer Sprache vorgelesen worden sind – zeugen von einer Entschärfung der Situation mit Rücksicht auf die Praxis der Liturgiesprache während des Gottesdienstes in den kroatischen Bistümern.

Außer dem Singen der Lesungen und des Evangeliums in kroatischer Sprache wurden in vielen Gemeinden sogar Teile der Messe (Ordinarium und/oder Proprium) in altslawischer, aber auch in kroatischer Sprache gesungen. Trotz des Bewusstseins, dass das Singen in kroatischer Sprache in der *Missa cantata* mit Rücksicht auf die kirchliche Norm nicht richtig/unerlaubt ist, wurde ein derartiges Singen dennoch toleriert, da es um den liturgischen Text ging (d.h. um Teile der Messe, die getreu aus liturgischen Büchern übersetzt worden waren), und im glagolitischen Singen wiederum wurden Merkmale des liturgischen Singens erkannt.

Gerade zum Zeitpunkt des stärksten Widerstands gegen das Kroatische und Altslawische in der Liturgie erschien ein Handbuch für das Volk mit einer Übersetzung der Messe (Ordinarium und Proprium) in kroatischer Sprache, und das sogar in drei Auflagen. Eine herausragende Persönlichkeit, die viel zur Wiederbelebung des

¹²⁰⁴ Ebenda, S. 157-158.

¹²⁰⁵ Vgl. Jerko Bezić: *Razvoj glagoljaškog pjevanja na zadarskom području*, S. 204.

¹²⁰⁶ Es ging um die Erlaubnis für das Missale Romanum in altslawischer Sprache und lateinischer Schrift sowie die Erlaubnis einer Neuauflage des Rituale Romanum in kroatischer Sprache und die Erlaubnis für dessen Gebrauch in allen Bistümern.

Volksbewusstseins in Dalmatien beigetragen hat, Mihovil Posilović, veröffentlichte in Zadar (1873) seine Übersetzung von Teilen der Messe (die im Kirchenjahr gesungen werden) aus dem Missale Romanum.

- Die erste Auflage - *Svete mise koje se pivaju Po Hrvatskih župah Prevedene Iz Rimskoga Misala* (Heilige Messen, die in Kroatien gesungen werden. Übersetzt aus dem Missale Romanum). U Zadru, Tiskom Narodnog lista, 1873. – enthält eine Imprimatur des Erzbischofs von Zadar, Petar (Maupas), (24.II.1874) mit der Anmerkung, dass sich die Priester beim Zelebrieren der Messe nicht dieses Handbuchs bedienen dürften, sondern lediglich des in altslawischer Sprache in glagolitischer Schrift gedruckten Missale Romanum.
- Die Druckerlaubnis für die zweite Auflage des Handbuchs mit dem Titel *Molitve za puk što se pivaju preko svete mise po župama Dalmacije prevedene iz Rimskoga misala* (Gebete für das Volk, die während des Gottesdienstes in den Gemeinden Dalmatiens gesungen werden. Übersetzt aus dem Missale Romanum), Zadar 1894, gab Erzbischof Grgur (Rajčević) unter der Bedingung, dass es nur von Laien gebraucht werde.
- Die dritte Auflage - *Molitve za puk što se pivaju preko svete mise po župama Dalmacije prevedene iz Rimskoga misala* (Gebete für das Volk, die während des Gottesdienstes in den Gemeinden Dalmatiens gesungen werden. Übersetzt aus dem Missale Romanum). Zadar 1913 – erscheint mit der Erlaubnis des Bischofs ohne Einschränkungen – lediglich mit der Anmerkung, sie sei Laien gewidmet.¹²⁰⁷

Da es keine Angaben zur Zahl der gedruckten Exemplare der einzelnen Ausgaben des Handbuchs *Molitve za puk što se pivaju preko svete mise po župama Dalmacije prevedene iz Rimskoga misala* gibt, ist es nicht möglich, dessen Verbreitung im Volk nachzuvollziehen. Folgendes ist jedoch den Quellen zu entnehmen:

- Das Handbuch wurde von den Vorsängern in den Gemeinden genutzt. Vermutlich gebrauchte es auch eine Vielzahl Gläubiger, und zwar in jenen Gemeinden, in denen die ganze Gemeinde singend am Proprium der Messe beteiligt war.¹²⁰⁸

¹²⁰⁷ Vgl. ebenda, S. 197-198. In der dritten Ausgabe wurden ebenfalls die Genehmigungen der ersten und zweiten Auflage des Handbuchs gedruckt. Vgl. [Mihovil Posilović]: *Molitve za puk što se pivaju preko svete mise po župama Dalmacije prevedene iz Rimskoga misala*, S. 3; 104.

¹²⁰⁸ Vgl. Jure Radić: *Upitnik*, (Antwort aus der Gemeinde Novalja).

- In einigen Gemeinden war das Handbuch während der Messe noch im Jahr 1960 in Gebrauch.¹²⁰⁹ Es ist auch nicht auszuschließen, dass es bis zu den liturgischen Veränderungen nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil genutzt worden ist.
- Obschon das Handbuch für den privaten Gebrauch im Erzbistum Zadar herausgegeben worden war, hatte es eine interdiözesane Bedeutung, es wurde in mehreren Bistümern Dalmatiens verwendet.¹²¹⁰
- Das Handbuch war sowohl in den Gemeinden in Gebrauch, in denen die *Missa cantata* in lateinischer Sprache gesungen wurde, als auch in jenen, in denen das Altslawische Liturgiesprache war.

Die Angaben aus dem *Upitnik* über erhalten gebliebene Handbücher zeigen Folgendes: Im Bistum Krk existieren Exemplare der ersten und zweiten Ausgabe des Handbuchs, während die Bistümer Split-Makarska und Hvar lediglich über die dritte Ausgabe des genannten Handbuchs verfügen. In den Gemeinden des Erzbistums Zadar sind die Exemplare aller drei Ausgaben aufbewahrt worden, wobei in einigen Gemeinden bis zu zwei verschiedene Ausgaben vorhanden sind. Diese Angaben bezeichnen keine quantitative Größe, die als signifikant für das betreffende Bistum gelten könnte. Doch ist die Zahl interessant, weil sie mit den Veränderungen einherging, die für die Liturgiesprache beim Übergang vom 19. ins 20. Jahrhundert in Dalmatien charakteristisch sind. So wurde beispielsweise für das Bistum Krk kein einziges Exemplar genannt, das nach 1894 erschienen ist. Dies deckt sich mit dem Engagement von Bischof Anton Mahnić (1896-1920) für den Gebrauch des Altslawischen in den Gemeinden des Bistums Krk, um auf diese Weise die strittige Zweisprachigkeit in der Messe (Priester: Altslawisch, Gläubige: Kroatisch) zu umgehen. Doch war das Singen des Ordinariums und/oder Proprium in der Messe insbesondere in den dörflichen Gemeinden und anderen Bistümern in Dalmatien eine Tatsache, die man als „geringeres Übel“ ansah, so dass dieser Umstand – in unterschiedlicher Intensität – bis zur endgültigen Einführung der Volkssprache in die Liturgie bestehen blieb. Es ist also

¹²⁰⁹ In den Antworten auf den *Upitnik* aus den Gemeinden Lun und Tkon geht ausdrücklich hervor, dass das Handbuch immer noch (im Jahr 1960) in Gebrauch sei. Vgl. Jure Radić: *Upitnik*, (Antwort aus der Gemeinde Lun; Antwort aus der Gemeinde Tkon).

¹²¹⁰ Dem *Upitnik* zufolge sind Exemplare des Handbuchs im Erzbistum Zadar sowie in folgenden Bistümern erhalten geblieben: Krk, Split-Makarska, Hvar und Bar (außerhalb Kroatiens!). Es ist davon auszugehen, dass man sich des Handbuchs auch in anderen Bistümern Dalmatiens bediente, in denen die Messe in kroatischer Sprache gesungen wurde, da einige Bistümer (so beispielsweise Šibenik) nicht an der Befragung durch den *Upitnik* teilgenommen haben. Und aus anderen Bistümern gab es – entsprechend den im Archiv bewahrten Antworten – zu wenige Stellungnahmen (Dubrovnik, Poreč-Pula und die Administratur Pazin).

davon auszugehen, dass das Handbuch *Molitve za puk što se pivaju preko svete mise po župama Dalmacije prevedene iz Rimskoga misala* großen Einfluss hätte nehmen können auf die Teilnahme der Gläubigen an der *Missa cantata*. Aufgrund der getreuen, wortwörtlichen Übersetzung der Messe (aus liturgischen Büchern bzw. aus dem Missale) wurde das Handbuch im Zuge der Einführung der Volkssprache in die Liturgie als Lösung für die Teilnahme der Gläubigen an der *Missa cantata* vorgeschlagen.¹²¹¹

Wann während der *Missa cantata* und an welchen Tagen das Handbuch *Molitve za puk što se pivaju preko svete mise po župama Dalmacije prevedene iz Rimskoga misala* zum Einsatz kam, wird anhand der dritten Ausgabe dargestellt. Neben dem Stufengebet als Dialog zwischen Priester und Ministrant bezieht sich der Text im Handbuch auf die Sänger bzw. die gesamte Gemeinde (zum Beispiel: Einladung zur Präfation)¹²¹². Auf das Stufengebet und Kyrie, Gloria, Credo, Einladung zur Präfation, Sanctus, Agnus Dei¹²¹³ folgt das Proprium der Messe (*Introitus, Alleluja/Traktus, Offertorium, Communio*) *Proprium Missarum de Tempore, Proprium de Sanctis* (die besonderen Messen an den Heiligenfesten)¹²¹⁴ und *Commune Sanctorum* (die gemeinsamen Heiligenmessen) und *Votivmessen*,¹²¹⁵ Lieder für den Segen mit dem Allerheiligsten und die Antiphon *Kruh s neba* (Brot vom Himmel) sowie die Gebete 'Fürbitten'¹²¹⁶.

Der Inhalt des Handbuchs *Molitve za puk što se pivaju preko svete mise po župama Dalmacije prevedene iz Rimskoga misala* wird in Kroatisch als Anhang Nr. 1 angeführt um detaillierter darzustellen, was im Handbuch steht. Einige in Kroatisch verwendete Begriffe haben eine andere Bedeutung als im Deutschen. Sie werden neben den lateinischen bzw. deutschen Begriffen angeführt, ohne den Bedeutungsunterschied zu erklären, denn dies würde den Rahmen der Arbeit sprengen.

¹²¹¹ „Auf die dritte Ausgabe des Handbuchs für die liturgische Teilnahme der Gläubigen an der *Missa cantata*, herausgegeben 1913 in Zadar, müsste eine neue Ausgabe mit der Beilage von neuen Messvorlagen folgen, [...] es könnte, unter der Voraussetzung des notwendigen Redigierens des Textes und der Notation, zum einheitlichen Handbuch oder Kantuale für die Teilnahme der Gläubigen an der gesungenen Messe in allen kroatischen Bistümern und Kirchen werden.“ Dragutin Kniewald: *Latinski, staroslavenski ili hrvatski?* S. 57-58.

¹²¹² Vgl. ebenda, S. 5.

¹²¹³ Vgl. ebenda, S. 4-5.

¹²¹⁴ Vgl. ebenda, S. 6-94.

¹²¹⁵ Vgl. ebenda, S. 94-98.

¹²¹⁶ Das Gebet ist übertitelt mit den Worten *Pomolimo se* (Lasset uns beten) und verfügt über einen einleitenden Teil, vier Absichten/Bitten, für die regelmäßig gebetet wird (für den Papst, den König, die Fürsprache der Heiligen, die Vergebung der Sünden) sowie vier Absichten/Bitten (um den Schutz vor Hagelschlägen, für Regen, für schönes Wetter, für jedes Bedürfnis), die – bei Bedarf – an der vorletzten Stelle im Gebet in der oben genannten Reihenfolge eingesetzt werden können. Vgl. ebenda, S. 100-101. Es wird jedoch nicht deutlich, wie dieses Gebet ausgeführt wurde, und ob es sich von den „Fürbitten“, die in den Bistümern Hvar und Split-Makarska erhalten geblieben sind, unterscheidet.

Molitve za puk što se pivaju preko svete mise po župama Dalmacije prevedene iz Rimskoga misala, (Zadar, 1913)

Ordo Missae [Služba mise]

- Stufengebet und Kýrie, eléison [*Pristup*],¹²¹⁷
- Gloria [*Slava*], Credo [*Virovanje*], Responsorien zur Präfation [*Pridslovlje*], Sanctus [*Svet*], Agnus Dei [*Aganjče Boži*]

Proprium de Tempore

An den Sonntagen und Hochfesten [*U Nedilje i glave Svetkovine*]:

- Erster Adventsonntag [*U Nedilju prvu Prišašća*]¹²¹⁸ – alle gekennzeichneten Tage (Sonn- und Hauptfesttage im gesamten Kirchenjahr und das Sanktoral) sowie alle Mess-Formulare, die folgen, sind im Proprium enthalten (*Introitus, Graduale – Alleluja/Traktus – , Offertorium, Communio*) bzw. ein Teil des Propriums der Messe, der von Sängern oder von der gesamten Gemeinde gesungen werden soll:

- Zweiter Adventsonntag [*U Nedilju drugu Prišašća*] (*Introitus, Alleluja/Traktus, Offertoriums, Communio*)
- Dritter Adventsonntag
- Vierter Adventsonntag
- Vigil von Weihnachten
- *In Nativitate Domini* (Das hohe Weihnachtsfest): Erste Messe
Zweite Messe
Dritte Messe
- Hl. Stephanus (Fest des hl. Erzmärtyrers Stephanus)
- Hl. Johannes, Apostel (und Evangelist)
- Sonntag in der Oktav von Weihnachten
- *In Circumcisione Domini* (Fest der Beschneidung des Herrn)
- *In Epiphania Domini* (Fest der Erscheinung des Herrn)
- Sonntag in der Oktav von der Erscheinung des Herrn

¹²¹⁷ Das Stufengebet ist in Dialog-Form (Priester - Schüler/Ministrant) vorgeschrieben, während es beim Kyrie keine Anmerkungen hinsichtlich der Art der Ausführung des Gebets (Priester - Ministrant) gibt. Es wird auch nicht beschrieben, ob die Möglichkeit besteht, dass das Kyrie sowie die übrigen Teile des Ordinariums von der ganzen Gemeinde bzw. den Sängern gesungen werden. Vgl. [Mihovil Posilović]: ***Molitve za puk što se pivaju preko svete mise po župama Dalmacije prevedene iz Rimskoga misala***, S. 3-4.

¹²¹⁸ [*U Nedilju prvu Prišašća*] wird im Inhaltsverzeichnis als [Nedilja Prva Prišašća] geschrieben. Im Text steht im Titel des Festes/Tages die Präposition [u] (in) oder [na] (an) diesem Tag (z. Beispiel *U nedilju prvu Prišašća, Na Božić i Na Sv. Ivana Apost.*), aber im Inhaltsverzeichnis nur der Name des Festes (z. B. *Nedilja Prva Prišašća, Božić, Sv. Ivan u.s.w.*)

- Zweiter Sonntag nach Erscheinung (Fest des allerheiligsten Namens Jesu)
- Dritter Sonntag nach Erscheinung
- Vierter, Fünfter und Sechster Sonntag nach Erscheinung (wie Dritter Sonntag nach Erscheinung)
- Sonntag Septuagesima
- Sonntag Sexagesima
- Sonntag Quinquagesima
- *Invocabit* (Erster Fastensonntag)
- *Reminiscere* (Zweiter Fastensonntag)
- *Oculi* (Dritter Fastensonntag)
- *Lætare* (Vierter Fastensonntag)
- *Judica* (Erster Passionssonntag), [*Glušnica*]
- *Dominica II. Passionis seu in Palmis* (Zweiter Passionssonntag oder Palmssonntag), [*Cvitnica*]
- *Dominica Resurrectionis* (Ostersonntag)
- Ostermontag
- Osterdienstag
- *Dominica in Albis* (Weißer Sonntag), [*Mali Uskrs*]
- Zweiter Sonntag nach Ostern
- Dritter Sonntag nach Ostern - Schutzfest des hl. Josef
- Vierter Sonntag nach Ostern
- Fünfter Sonntag nach Ostern
- Rogationsmesse (Bittamt)
- *In Ascensione Domini* (Christi Himmelfahrt)
- Sechster Sonntag nach Ostern (in kroat.! *Sonntag in der Oktav von Christi Himmelfahrt*):
- *Dominica Pentecostes* (Pfingstsonntag), [*Duhovi*]
- Pfingstmontag
- Erster Sonntag nach Pfingsten (Fest der allerheiligsten Dreifaltigkeit)
- *Festum Sanctissimi Corporis Christi* (Fronleichnamsfest)
- Zweiter Sonntag nach Pfingsten (in kroat. *Sonntag in der Oktav von Fronleichnam*)
- Am Freitag nach dem zweiten Sonntag nach Pfingsten – Fest des allerheiligsten Herzens Jesu (in kroat. *Am Freitag nach der Oktav von Fronleichnam*)

- Dritter Sonntag nach Pfingsten
- Vierter Sonntag nach Pfingsten
- Fünfter Sonntag nach Pfingsten
- Sechster Sonntag nach Pfingsten
- Siebter Sonntag nach Pfingsten
- Achter Sonntag nach Pfingsten
- Neunter Sonntag nach Pfingsten
- Zehnter Sonntag nach Pfingsten
- Elfter Sonntag nach Pfingsten
- Zwölfter Sonntag nach Pfingsten
- Dreizehnter Sonntag nach Pfingsten
- Vierzehnter Sonntag nach Pfingsten
- Fünfzehnter Sonntag nach Pfingsten
- Sechzehnter Sonntag nach Pfingsten
- Siebzehnter Sonntag nach Pfingsten
- Achtzehnter Sonntag nach Pfingsten
- Neunzehnter Sonntag nach Pfingsten
- Zwanzigster Sonntag nach Pfingsten
- Einundzwanzigster Sonntag nach Pfingsten
- Zweiundzwanzigster Sonntag nach Pfingsten
- Dreiundzwanzigster Sonntag nach Pfingsten
- Vierundzwanzigster (letzter) Sonntag nach Pfingsten wie 23. Sonntag nach Pfingsten
- Dritter (nachgeholter) Sonntag nach Erscheinung wie 23. Sonntag nach Pfingsten
- Vierter (nachgeholter) Sonntag nach Erscheinung wie 23. Sonntag nach Pfingsten
- Fünfter (nachgeholter) Sonntag nach Erscheinung wie 23. Sonntag nach Pfingsten
- Sechster (nachgeholter) Sonntag nach Erscheinung wie 23. Sonntag nach Pfingsten

Proprium de Sanctis

Die besonderen Messen an den Heiligenfesten (Messen an einigen Festtagen im Kirchenjahr nach Monaten unterteilt)

- 25. Jänner - Fest der Bekehrung des hl. Paulus, Apostel
- 2. Februar - *In Purificatione Beatae Mariae Virginis* (Fest Mariä Reinigung oder Lichtmess), [*Očišćenje Bl. Divice Marije*]
- 24. oder 25. (im Schaltjahr) Februar - Fest des hl. Matthias, Apostel
- Erster Freitag im März - Zum Gedenken an die fünf Wunden unseres Herrn Jesus Christus, [*Uspomena pet Rana G. N. Isukrsta*](die Messe am Passionssonntag)
- Zweiter Freitag im März - Vom „allerheiligsten“ Dornenkranz unseres Herrn Jesus Christus (*O prisvetom Trnovu Vincu Gospodina Nasega Isukrsta*)
- Dritter Freitag im März - *Pretiosissimi Sanguinis D.N.J.C.* (Fest des kostbarsten Blutes unsres Herrn Jesus Christus), [*Blagdan neprocinjene Krvi G. N. Isukrsta*]
- Freitag vor dem Passionssonntag *Glušnica* - Fest der Sieben Schmerzen der allerseligsten Jungfrau Maria
- 19. März - Fest des hl. Joseph, Bräutigams der allerheiligsten Jungfrau Maria, Bekenner
- 25. März - *In Annuntiatione B.M.V.*(Fest Mariä Verkündigung)
- 2. Mai - Fest der hl. Philippus und Judas
- 3. Mai - *In Inventione S. Crucis* /Fest der Auffindung des heiligen Kreuzes
- 10. Mai - Fest der Verlegung des Heiligen Hauses der Seligen Jungfrau Maria von Nazareth nach Trsat (*Blagdan prenesenja Svete Kuće Bl. Marije Divice od Nazareta na Trsat*)
- 11. Juni - Fest des hl. Barnabas, Apostel
- 24. Juni - *In Nativitate S. Joannis Baptiste* (Fest der Geburt des hl. Johannes des Täuflers)
- 29. Juni - Fest der hl. Apostel Petrus und Paulus,
- 2. Juli - *In Visitatione B. Mariae Virg.* (Mariä Heimsuchung)
- 10. Juli - Fest der hl. Cyrillus und hl. Methodius, Bischöfe und Bekenner, slawische Apostel
- Erster Sonntag im Juli - Fest des kostbarsten Blutes unsres Herrn Jesus Christus, [*Blagdan neprocjenjene Krvi G. N. Isuskrsta*].
- Dritter Sonntag im Juli - Fest des allerheiligsten Erlösers
- 16. Juli - Gedächtnis der allerseligsten Jungfrau Maria vom Berge Karmel
- 25. Juli - Fest des hl. Jakobus, Apostel (*Messe wie am 24. oder 25. Februar, hl. Matthäus, Apostel, und 11. Juni, hl. Barnabas, Apostel*)

- 26. Juli - Fest der hl. Anna, Mutter der allerseligsten Jungfrau Maria
- 3. August - Auffindung des hl. Erzmärtyrers Stephanus
- 6. August - *In Transfiguratione D.N.Chr.* (Verklärung Christi)
- 10. August - Fest des hl. Laurentius, Märtyrer
- 15. August - *In Assumptione B.M.V.* (Fest Mariä Himmelfahrt)
- Sonntag in der Oktav von Mariä Aufnahme - Fest des hl. Joachim, Bekenner, Vater der allerseligsten Jungfrau Maria
- 18. August - Fest der hl. Jelena, Königin, Witwe
- Sonntag nach der Oktav von Mariä Aufnahme - *Festum Immaculati Cordis B.M.V.* (Fest des Unbefleckten Herzens der allerseligsten Jungfrau Maria)
- 24. oder 25. August - Fest des hl. Bartholomäus, Apostel
- 8. September - *In Nativitate B.M.V.* (Fest Mariä Geburt)
- Sonntag in der Oktav von Mariä Geburt - Fest des heiligsten Namens Mariä
- 14. September - *In Exaltatione S. Crucis* (Fest Kreuzerhöhung)
- 3. Sonntag im September - *Septem Dolorum B.M.V.*/Fest der Sieben Schmerzen der allerseligsten Jungfrau Maria, (*alles wie am Freitag vor dem Passionssonntag [Glušnica]*)
- 21. September - Fest des hl. Matthäus, Apostel
- 27. September - Fest des hl. Kosmas und Damian, Märtyrer
- 29. September - Fest des hl. Erzengels Michael
- 30. September - Fest des hl. Hieronymus, Priester, Bekenner, Kirchenlehrer und Patron von Dalmatien
- 2. Oktober - *SS. Angelorum Custodum* (Fest der hl. Schutzengel)
- 4. Oktober - Fest des hl. Franz von Assisi
- 1. Sonntag im Oktober - *Sacratissimi Rosarii B.M.V.* (Rosenkranzfest)
- 8. Oktober - Fest des hl. Simon, Gerechter, Prophet, Schutzpatron der Stadt Zadar
- 18. Oktober - Fest des hl. Lukas, Evangelist
- 28. Oktober - Fest der hl. Apostel Simon und Judas
- 1. November - *In Festo Omnium Sanctorum* (Fest Allerheiligen)
- 2. November - *In Commemoratione Omnium Fidelium Defunctorum* (Allerseelen)
- 21. November - *In Præsentatione B.M.V.* (Fest Mariä Opferung oder [*Gospa od Zdravlja*] Liebe Frau von der Gesundheit)

- 30. November - Fest des hl. Andreas, Apostel
- 8. Dezember - *In Conceptione Immaculata B.M.V.* (Fest der Unbefleckten Empfängnis der allerseligsten Jungfrau Maria)
- 21. Dezember - Fest des hl. Thomas, Apostel

Commune Sanctorum (Die gemeinsamen Heiligenmessen)

- Erste Messe von einem heiligen Märtyrer und Bischof
- Zweite Messe von einem heiligen Märtyrer und Bischof
- Erste Messe von einem heiligen Märtyrer, der nicht Bischof war
- Zweite Messe von einem heiligen Märtyrer, der nicht Bischof war
- Am Feste eines heiligen Märtyrers während der österlichen Zeit
- Am Feste mehrerer heiliger Märtyrer während der österlichen Zeit
- An den Festen mehrerer heiliger Märtyrer außerhalb der österlichen Zeit
- Erste Messe
- Zweite Messe von mehreren heiligen Märtyrern
- Dritte Messe von mehreren heiliger Märtyrern
- An den Festen eines heiligen Bekenner und Bischofs
- Erste Messe
- Zweite Messe von einem heiligen Bekenner und Bischof
- An den Festen heiliger Kirchenlehrer
- An den Festen eines heiligen Bekenner, der nicht Bischof war
- Erste Messe
- Zweite Messe von einem heiligen Bekenner, der nicht Bischof war
- An den Festen heiliger Äbte
- An den Festen heiliger Jungfrauen
- Erste Messe von einer heiligen Jungfrau und Märtyrerin
- Zweite Messe von einer heiligen Jungfrau und Märtyrerin
- Erste Messe von einer heiligen Jungfrau, die nicht Märtyrerin war
- Zweite Messe von einer heiligen Jungfrau, die nicht Märtyrerin war
- An den Festen heiliger Frauen
- Messe von einer heiligen Märtyrerin, die nicht Jungfrau war
- Messe von einer heiligen Frau, die nicht Jungfrau und nicht Märtyrerin war
- Messe am Feste der Kirchweihe – *In Anniversario Dedicationis ecclesiae* – (am Jahrestag der Kirchweihe)

Votivmesse:

- Messe zu Ehren des Leidens Christi

Messe am Samstag zu Ehren der allerseligsten Jungfrau

- Im Advent (Rorate-Messe) (*vom 1. Advent-Sonntag bis Weihnachten*)
- Vom Samstag nach dem 1. Sonntag nach Erscheinung bis zum Samstag vor Mariä Lichtmess (*von Weihnachten bis Mariä Reinigung*)
- Vom Samstag nach Mariä Lichtmess bis zum Samstag vor dem Sonntag Quinquagesima (*von Mariä Reinigung bis Ostern*)
- Vom Samstag nach dem ersten Sonntag nach Pfingsten bis zum Samstag vor dem ersten Adventsonntag (*von Pfingsten bis Advent*)
- Votivmessen für verschiedene Anliegen: Messe zur Abwehr ansteckender Krankheit (in Zeiten von Seuchen und Pest)
- Beim Segen mit dem Allerheiligsten: Hymnus zum heiligsten Sakrament *Pange lingua* in zwei kroatischen Versionen, sowie der Zuruf/die Akklamation/ Responsion *Kruh s neba* (Brot vom Himmel)
- Anschließend folgen Fürbitten *Pomolimo se* (Lasset uns beten) - Orationen in verschiedenen Anliegen: für den Papst, für den König, um die Fürbitte der Heiligen, um Verzeihung der Sünden, um Abwendung von Unwetter, um Regen, um schönes Wetter, in jeglicher Bedrängnis.

In einigen Bistümern auf dem glagolitischen Gebiet nahmen die Gläubigen an der *Missa cantata* in kroatischer Sprache entsprechend dem Inhalt des Handbuchs (*Molitve za puk što se pivaju preko svete mise po župama Dalmacije prevedene iz Rimskoga misala*) teil.

Dabei wurden auch noch die folgenden Elemente berücksichtigt:

- Das Feiern der Laudes mit der Gemeinde in kroatischer Sprache unmittelbar vor der Messe an Sonn- und größeren Festtagen
 - Fürbitten in kroatischer Sprache
 - Christliche Lehre (Doktrin) in kroatischer Sprache während der Messe
 - Ritus der Kommunion für die Gläubigen während der Messe in kroatischer Sprache
 - Das Küssen des *Oskulatoriums* als Zeichen des Friedens
- a) Außer den Gemeinden im Bistum Krk, in denen die Gläubigen vor dem Hauptgottesdiensten (in altslawischer Sprache) die Laudes in altslawischer Sprache gebetet haben, haben die Gläubigen im Erzbistum Zadar die Laudes in

kroatischer Sprache unmittelbar vor der Pfarrmesse an Sonn- und größeren Festtagen gebetet.¹²¹⁹

- b) Die Fürbitten wurden während der *Missa cantata*¹²²⁰ in mehreren Gemeinden des Bistums Hvar (auf den Inseln Vis, Hvar und Brač) und in einigen Gemeinden des Erzbistums Split-Makarska (Trogir, Seget und Kaštela sowie in der Kathedrale in Split)¹²²¹ mit der einleitenden Antiphon *Bože daj mir i jedinstvo* (Gott, schenke Frieden und Einheit) in kroatischer Sprache gesungen. Das Gebet in Form einer Fürbitte wurde ausschließlich während der Messe gesungen.¹²²² Es wurde regelmäßig an Sonntagen gebetet, mancherorts sogar jeden Tag.¹²²³ Die Untersuchungen von Josip Franulić haben ergeben, dass das Gebet aus Quellen des 17. Jahrhundert stammt.¹²²⁴ Diese Art des Gebets aus Brusje (Hvar) mit der einleitenden Bitte/Anrufung *Bože daj mir i jedinstvo* (Gott, schenke Frieden und Einheit) wurde im Jahr 1965 von der Kirche in ganz Kroatien angenommen.¹²²⁵ Das Gebet hat, je nach Ort und Zeit des Gebrauchs, unterschiedliche Bezeichnungen, die sich hinsichtlich der Zahl der Anrufungen inhaltlich und im Hinblick auf sprachliche Anmerkungen unterschieden.¹²²⁶ Als Beispiele sind folgende Gebete zu nennen:

- Gebete, die die ganze Fastenzeit hindurch während der Messe nach dem Sanctus gesprochen werden,
- das Lied *Didina* (das Erbe der Ahnen, Vorfahren), das in der Kirche während der 'großen' Messe (Missa sollemnis und/oder Pfarrgemeinde-Messe) für jedes Anliegen und auch als Bitte um Regen gesungen wird,
- Stoßgebete für jeden Anlass,
- Hilferufe/Zurufe

¹²¹⁹ Vgl. Jure Radić: *Upitnik*, (Antwort aus der Gemeinde Pag).

¹²²⁰ Vgl. Josip Franulić: *Još o staroj molitvi vjernika u nas*, S. 109-110. Außer den verschiedenen Ausgaben und Versionen des Fürbittentextes, der in kroatischer Sprache gesungen wurde, gab es einen Fürbittentext in lateinischer Sprache. So war, beispielsweise, in Hvar ein Fürbittentext in Gebrauch, der während der Gemeindemesse gesungen wurde. Der lateinische Text wurde während der Konventual- bzw. Pontifikalmesse gesungen – und zwar bis zum Jahr 1919, später überall nur noch in kroatischer Sprache. Vgl. Josip Franulić: *Stara molitva vjernika u Hvarskoj biskupiji*, S. 114.

¹²²¹ Vgl. Josip Franulić: *Stara molitva vjernika u Hvarskoj biskupiji*, S. 108-109; ders.: *Još o staroj molitvi vjernika u nas*, S. 112.

¹²²² Vgl. Josip Franulić: *Stara molitva vjernika u Hvarskoj biskupiji*, S. 117.

¹²²³ Vgl. ebenda, S. 115.

¹²²⁴ Vgl. Josip Franulić: *Još o staroj molitvi vjernika u nas*, S. 110. Die Angaben zur Existenz von Fürbitten sind älter. So stammt die älteste Angabe zur Existenz von Fürbitten aus dem Bistum Hvar (18.03.1228). Sie ist Teil der Bedingungen für die Gründung der Bruderschaft in Splitska (auf der Insel Brač).

¹²²⁵ Vgl. Josip Franulić: *Stara molitva vjernika u Hvarskoj biskupiji*, S. 120.

¹²²⁶ Vgl. ebenda, S. 109-113.

- und Gebete für kirchliche Anliegen.¹²²⁷

Das Gebet wurde in einigen Orten zu einer bestimmten Zeit im Kirchenjahr (während der Fastenzeit) und in ausnehmend schwierigen Situationen, wie zum Beispiel in Kriegszeiten und in Zeiten von Trockenperioden, gesungen. Der Zeitpunkt während der Messe (zwischen Darbringung und Kommunion), an dem das Gebet gesungen wurde, variierte: am häufigsten wurde es zur Darbringung gebetet. Verzeichnet ist das Gebet aber auch während des Kanons nach dem Sanctus mit einer Unterbrechung während der Wandlung, außerdem zwischen dem Glaubensbekenntnis und der Darbringung. Es gab Fälle, da setzte das Gebet mit der Darbringung ein und endete nach der Wandlung. Anrufungen wurden regelmäßig von den Sängern im Chor und mehrstimmig gesungen, das Volk antwortete.¹²²⁸ Die erhalten gebliebenen Vorlagen haben nicht nur verschiedene Absichten bzw. Anrufungen zum Inhalt, sie haben sich vielmehr je nach Ort und Alter der Gebetsvorlage in den Antworten des Volkes unterschieden. So lautete auf den Inseln Hvar und Vis die Antwort beispielsweise *Isuse pomiluj nas* (Jesus, sei uns gnädig), auf der Insel Brač *Gospodine pomiluj nas* (Gott, sei uns gnädig), auf Vis (ältere Handschrift) *Smiluj se nami, Gospodine, smiluj se nami* (Erbarme dich unser, Herr, erbarme dich unser) und in späteren Versionen *Isuse, pomiluj nas* (Jesus, erbarme dich unser).¹²²⁹

- c) Im Bistum Hvar; auf der Insel Hvar – gab es wahrscheinlich noch weitere Gemeinden, in denen dies Brauch war – wurde die christliche Doktrin [dotrina] während der Pfarrgemeinde-Messe, also während der 'großen' Messe, in kroatischer Sprache gesprochen/rezitiert.¹²³⁰
- d) Und in der Gemeinde Podšpilje (Bistum Hvar) hat der Pfarrer den Ritus der Kommunion für die Gläubigen in der *Missa cantata* (in lateinischer Sprache) in kroatischer Sprache zelebriert.¹²³¹
- e) Im Bistum Hvar war es Brauch, das *Osculatorium* zu küssen. Während der sonntäglichen Pfarrgemeinde-Messe küsste zuerst der Priester und anschließend

¹²²⁷ Vgl. ebenda, S. 115.

¹²²⁸ Vgl. ebenda, S. 116.

¹²²⁹ Vgl. ebenda, S. 114.

¹²³⁰ Vgl. Jure Radić: *Upitnik*, (Antwort aus dem Domkapitel, Hvar).

¹²³¹ Vgl. Jure Radić: *Upitnik*, (Antwort aus der Gemeinde Podšpilje, Hvar).

das Volk eine Ikone, auf der entweder Christus, die Gottesmutter oder ein bestimmter Heiliger dargestellt war.¹²³²

Vergleicht man die, für die *Missa cantata* charakteristischen Eigenheiten auf dem glagolitischen Gebiet (mit vorwiegend kroatischer Redaktion altslawischer Sprache, z.B. Bistum Krk) mit den oben genannten Besonderheiten in der *Missa cantata* (in anderen Bistümern an der adriatischen Küste),¹²³³ in denen die altslawische Sprache in der *Missa cantata* weniger stark vertreten war, und hält man sich den Umstand vor Augen, dass die Teilnahme der Gläubigen an der *Missa cantata* häufiger in kroatischer Sprache erfolgte, so erkennt man die Merkmale derselben Tradition, die die Gläubigen bewahrt und gelebt haben, indem sie sich aktiv an der Messe beteiligten.¹²³⁴ Der Gebrauch von liturgischen Hilfsmitteln, wie beispielsweise *Glagoljska pjevana misa i blagoslov za puk* in altslawischer Sprache bzw. das Handbuch *Molitve za puk što se pivaju preko preko svete mise po župama Dalmacije prevedene iz Rimskoga misala* in kroatischer Sprache während der Messe, bestätigen einerseits die Tradition des Gebrauchs der altslawischen Sprache während der Messe in altslawischer Sprache, andererseits den Gebrauch der kroatischen Sprache während der Messe in lateinischer bzw. altslawischer Sprache sowie gleichzeitig auch die Teilnahme der Gläubigen am Gesang während der *Missa cantata* in den Bistümern an der adriatischen Küste. Mit der Herausgabe liturgischer Hilfsmittel wollte man eine möglichst große Zahl von Gläubigen mit der *Missa cantata* vertraut machen, um sie zur Teilnahme am Gesang zu bewegen. Von der Teilnahme des Volkes an der *Missa cantata* zeugt die im *Upitnik* durchgeführte Befragung hinsichtlich des Gebrauchs der Volkssprache in der Liturgie.¹²³⁵ Die im *Upitnik* enthaltenen Angaben zeigen, dass von einer praktischen

¹²³² Vgl. Josip Franulić: *Stara molitva vjernika u Hvarskoj biskupiji*, S. 117.

¹²³³ Die Angaben beziehen sich auf das Erzbistum Zadar und die Bistümer Split-Makarska und Hvar. Die Besonderheiten der Liturgie, die aufgrund der starken Tradition im Bistum Hvar erhalten geblieben sind, sind dabei hervorzuheben.

¹²³⁴ Die Teilnahme der Gläubigen an der Messe war auch innerhalb des Bistums von Gemeinde zu Gemeinde unterschiedlich, was sich, unter anderem, auf die Liturgiesprache ausgewirkt hat. Sie hing davon ab, wie sehr die Gläubigen der Schrift kundig waren und Zugang zu liturgischen Hilfsmitteln hatten sowie vom politischen und liturgischen Bewusstsein des Pfarrers.

¹²³⁵ Der *Upitnik* (d.h. der *Upitni list* [Fragebogen]) von Jure Radić an den Pfarrämter der Bistümer entlang der adriatischen Küste verschickt hat (14.4.1960), enthält folgende sechs Fragen: „1. Gibt es gedruckte Bücher in kroatischer Sprache / der lebenden oder im Scavet / die den Text des Missale, des Breviars, des Rituals oder anderer liturgischer Bücher in vollständiger oder teilweiser Art enthalten? Wo und wann wurden diese Bücher gedruckt? 2. Gibt es Handschriften, die irgendeinen liturgischen Text enthalten? Wie alt sind diese? 3. Beten oder singen der Zelebrant, der Lektor, die Sänger oder das Volk irgendeinen liturgischen Text in der Volkssprache, und seit wann tun sie dies? Bitte die Texte benennen. Zum Beispiel: Ordinarium und Proprium der Messe, die Lesung, das Evangelium, die Laudes oder die Vesper, den Segen der Felder uä. – und an welchen Tagen? 4. Sollten die liturgischen Texte heute nicht mehr in der Volkssprache gebetet oder gesungen werden, wurde dies in der Vergangenheit getan? Wann

Existenz verschiedener Rollen während der Messe und von der Rolle der Gemeinde in der *Missa cantata* auszugehen ist. Aus dem Bistum Krk, das regelmäßig als Vorbild für die Teilnahme der ganzen Gemeinde an der *Missa cantata* in altslawischer Sprache gilt,¹²³⁶ stammen Beispiele, die aufzeigen, dass einige Teile der Messe sowohl von Einzelnen als auch von Gruppen der Gläubigen in kroatischer Sprache gesungen wurden:

- Der Priester singt das Evangelium und die Lesung in kroatischer Sprache und die Gläubigen das Gloria, das Credo und die Antworten.¹²³⁷
- Der Priester singt das Evangelium in kroatischer Sprache und der Lektor die Lesung und die Sänger das Proprium.¹²³⁸
- Das ganze Volk singt das Proprium auf Kroatisch.¹²³⁹

Wenn es um das Singen in kroatischer Sprache während der *Missa cantata* im Erzbistum Zadar geht, dann heißt es in der Regel, der Priester singt das Evangelium, der Lektor bzw. Sänger die Lesung und die Sänger allein oder gemeinsam mit dem Volk das Proprium und/oder Ordinarium.¹²⁴⁰ Für die Bistümer Split-Makarska und Hvar war es eher, so scheint es, Brauch, dass der Priester sowohl das Evangelium als auch die Lesung (obwohl es Angaben gibt, wonach ein Sänger die Lesung singt)¹²⁴¹ in kroatischer Sprache und die Sänger das Proprium und – gemeinsam mit allen Gläubigen – das Ordinarium gesungen haben. Oder es heißt, die Sänger und das Volk haben gemeinsam das Proprium und Ordinarium gesungen, d.h. alle (Frauen und Männer) haben alles gemeinsam in kroatischer Sprache gesungen.¹²⁴² Es handelt sich hierbei um eine sehr vereinfachte Form der Bewertung der aus dem *Upitnik* stammenden Angaben, da es innerhalb der einzelnen Bistümer Unterschiede gegeben hat hinsichtlich dessen, welche Teile der Messe in welcher Gemeinde von Einzelnen, von einer Gruppe von Gläubigen oder von der gesamten Gemeinde gesungen wurden und in welcher Sprache

hat man damit aufgehört und warum? 5. Können Sie mich an jemanden verweisen, der mir nähere Informationen hierzu geben könnte? 6. Haben Sie etwas zum Thema 'Liturgie in der Volkssprache' hinzuzufügen?“ Jure Radić: *Upitni list (Fragebogen) [Upitnik]* Makarska, 14.4.1960. Die Ergebnisse aus dieser Umfrage werden hier unter „Jure Radić: *Upitnik*, Antwort aus der Gemeinde (xy)“ dargestellt, da die Materie noch nicht katalogisiert wurde. Sie befindet sich in der Fasc., die von Verfasserin der Diss. – Jure Radić: *[Die Umfrage, 1960]. Narodni jezik u liturgiji na području Istre, Hrv. Primorja i Dalmacije* – genannt wurde, im Institut *Planina i more* Makarska.

¹²³⁶ Dragutin Kniewald: *Hrvatski liturgijski jezik*, S. 16.

¹²³⁷ Vgl. Jure Radić: *Upitnik*, (Antwort aus der Gemeinde Barbat).

¹²³⁸ Vgl. ebenda, (Antwort aus der Gemeinde Martišćica).

¹²³⁹ Vgl. ebenda, (Antwort aus der Gemeinde Novalja).

¹²⁴⁰ Vgl. ebenda, (Antwort aus den Gemeinden Olib; Tkon; Ražanac - Erzbistum Zadar).

¹²⁴¹ Vgl. ebenda, (Antwort aus den Gemeinden Tučepi; Drvenik V. - Bistum Split-Makarska).

¹²⁴² Vgl. ebenda, (Antwort aus den Gemeinden Bitelić; Zasiok; Dicmo Gornje; Tučepi; Svinišće - Bistum Split-Makarska) und (Antwort aus den Gemeinden Zastrazišće; Sućuraj; - Bistum Hvar).

(Kroatisch oder Altslawisch). Bestätigt wird dies beispielsweise durch Fälle, in denen das Evangelium und die Lesungen in kroatischer Sprache gesungen wurden, in denen die Sänger das Proprium in kroatischer Sprache und alle gemeinsam (die ganze Gemeinde) das Ordinarium in altslawischer Sprache gesungen haben.¹²⁴³ Mit Rücksicht auf den zeitlichen Rahmen des Singens bestimmter Teile der Messe in altslawischer und kroatischer Sprache in bestimmten Gemeinden geht aus den Antworten der im *Upitnik* gestellten Fragen hervor, unter welchem Pfarrer oder aus welchen anderen Gründen es zu einer Änderung des Gebrauchs der betreffenden Sprache gekommen ist. Am häufigsten sind Antworten, die auf eine lange Tradition verweisen, wie folgendes Beispiel zeigen soll: „So wurde und wird seit Menschengedenken, seit eh und je gesungen. Selbst die ältesten Menschen erinnern sich nicht daran, dass das irgendwann anders gewesen sei“. Hervorzuheben ist, dass hier der Gebrauch des Kroatischen in der Messe gemeint ist. Der Gebrauch der kroatischen Sprache in den Bistümern in Dalmatien während des Gottesdienstes im Allgemeinen (zum Beispiel beim Spenden der Sakramente, in den Riten der Karwoche, im Offizium u.s.w.) sowie die Teilnahme der Gemeinschaft der Gläubigen waren in dieser Hinsicht viel umfangreicher und reichhaltiger. Die zahlreichen im *Upitnik* enthaltenen Angaben verlangen jedoch nach einer gesonderten Untersuchung dieses Themas.

Neben der Tradition des glagolitischen Singens (sei es in altslawischer, sei es in kroatischer Sprache während der *Missa cantata*) spielt das Wirken der kroatischen Cäcilianer in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts eine herausragende Rolle im Hinblick auf den liturgischen Gesang in Kroatien. Die Ideen zur Erneuerung der liturgischen Musik in Kroatien wurden in den achtziger Jahren des neunzehnten Jahrhunderts geboren, und mit der Gründung der Cäcilianischen Gesellschaft in Zagreb (1906) wurde das Wirken in dieser Hinsicht intensiviert. Von der Arbeit der Cäcilianischen Gesellschaft berichtete seit 1906 das Blatt für Kirchenmusik *Sv. Cecilija*.¹²⁴⁴ Da die Untersuchungen zur Wirkungsweise der kroatischen Cäcilianer noch anhalten, werden im folgenden Abschnitt lediglich die Kennzeichen der Entwicklung der Erneuerung der liturgischen Musik bzw. die Situation im Hinblick auf das Volk in der *Missa cantata* bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges dargestellt. Anlässlich des

¹²⁴³ Diese Situation kommt in mehreren Bistümern vor. Vgl. Jure Radić: *Upitnik*, (Antwort aus der Gemeinde Supetar - Bistum Hvar und Turanj - Erzbistum Zadar).

¹²⁴⁴ Das Blatt *Sv. Cecilija* wurde von Miroslav Cugšvert und Ivan Zajc (1.7.1877) als „Blatt für Volks-Kirchenmusik und Gesang“ mit der Beilage ins Leben gerufen. *Sv. Cecilija* erscheint in drei Etappen: die erste (1877-1878; 1883-1884), die zweite (1907-1944) und die dritte von 1969 bis heute.

hundertjährigen Jubiläums des Erscheinens der ersten Ausgabe der Zeitschrift *Sv. Cecilija* (1877 - 1977) wurde in derselben Zeitschrift der Versuch unternommen, die Situation des liturgischen Singens und den Beitrag der Cäcilianer im Rahmen der Erneuerung des liturgischen Gesangs zu bewerten. Die entsprechenden Artikel erschienen 1978 in der Nummer 2/3, und die Themen der Artikel verweisen auf verschiedene Aspekte, unter denen der betreffende Zeitraum dargestellt wurde:

- Josip Soldo: *Hrvatska u razdoblju od 1877. do 1977.* (Kroatien in der Zeit von 1877 bis 1977),
- Anđelko Milanović: *Liturgijska glazba u „Sv. Ceciliji“* (Die liturgische Musik in *Sv. Cecilija*),
- Izak Špralja: *Gregorijanski koral u „Sv. Ceciliji“* (Der Gregorianische Choral in *Sv. Cecilija*),
- Mato Leščan: *Pučko pjevanje u „Sv. Ceciliji“* (Der Volksgesang in *Sv. Cecilija*),
- Vladimir Zagorac: *Shvaćanje liturgije u „Sv. Ceciliji“* (Das Verständnis der Liturgie in *Sv. Cecilija*),
- Đuro Tomašić: *Ideologija cecilijnstva i zakonodavstvo crkvene glazbe u „Sv. Ceciliji“* (Die Ideologie des Cäcilianertums und die Gesetze der Kirchenmusik in *Sv. Cecilija*),
- Petar Zdravko Blajić: *Odras glazbenog života župa u „Sv. Ceciliji“* (Das musikalische Leben in den Gemeinden in *Sv. Cecilija*),
- Jerko Bezić: *Zapisi vokalne folklorne glazbe u „Sv. Ceciliji“* (Aufzeichnungen vokaler Volksmusik in *Sv. Cecilija*),
- Lovro Županović: *Prilozi iz povijesti glazbe i muzikologije u „Sv. Ceciliji“ u svjetlu njihova značenja za domaću i inozemnu glazbenu historiografiju* (Beiträge aus der Musikgeschichte und der Musikologie in *Sv. Cecilija* im Hinblick auf deren Bedeutung für die heimatliche und ausländische Musikhistoriographie),
- Josip Tandarić: *Problem prepjeva starih tekstova u „Sv. Ceciliji“* (Das Problem des Singens von alten Texten in *Sv. Cecilija*),
- Anđelko Klobučar: *Važnost i vrijednost glazbenih priloga u „Sv. Ceciliji“* (Die Bedeutung und der Wert der musikalischen Beiträge in *Sv. Cecilija*),
- Hubert Pettan: *Urednici časopisa „Sv. Cecilija“ i glazbenih priloga u njemu* (Die Herausgeber der Zeitschrift *Sv. Cecilija* und die musikalischen Beiträge in derselben Zeitschrift).

Der von Josip Soldo verfasste Artikel *Hrvatska u razdoblju od 1877. do 1977.* beinhaltet die geschichtliche Darstellung des Zeitraums von 1877 bis 1977 in Kroatien im Hinblick auf den gesellschaftlichen, politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Aspekt, was für das Verständnis des Wirkens der kroatischen Cäcilianer sehr zuträglich ist. Der Erneuerung des liturgischen Gesangs schlossen sich die Cäcilianer in der Form an, dass sich die Begründer der Zeitschrift *Sv. Cecilija*, Miroslav Cugšvert und Ivan Zajc, mit Rücksicht auf die unzulängliche Praxis des liturgischen Singens unter Berücksichtigung der Teilnahme des Volkes und der Einhaltung der Inhalte der Messe (quantitativ und qualitativ) folgendes Ziel setzten:

„Wir werden uns dafür einsetzen, dass das gesamte Volk in allen Kirchen mit dem Chor zu singen beginnt [...] aus diesem Grund werden wir die Psalmen und die gebräuchlichen lateinischen Lieder in möglichst großer Zahl in kroatischer Übersetzung singen.“¹²⁴⁵

Obwohl die kroatischen Cäcilianer die liturgischen Schriften erforscht und verbreitet haben und obwohl sie dem Choral große Aufmerksamkeit geschenkt und die lateinische Polyphonie geschätzt haben, so haben sie dennoch, davon ausgehend der Choral sei für das Volk zu schwierig, dem Kirchenlied den Vorrang gegeben. Die Herausgeber der Zeitschrift *Sv. Cecilija* (Milan Zjalić und Mirko Novak)¹²⁴⁶ haben zu Beginn der zweiten Phase (1. Jänner 1907) des Erscheinens des Blattes Folgendes hervorgehoben:

„Dem Kirchenlied werden wir uns in besonderer Weise widmen, denn sobald wir dieses in Ordnung gebracht haben, werden wir uns anderen Formen der Kirchenmusik zuwenden. Damit unsere Darstellung gleichzeitig einen praktischen Wert erfährt, werden wir jetzt in jedem Band auch musikalische Beilagen bringen, denn darin besteht derzeit größter Bedarf: Volkskirchenlieder. Auf diese Weise wollen wir im Laufe der Zeit ein Kantuale wertvoller Lieder für unser kroatisches Volk schaffen.“¹²⁴⁷

Die unbefriedigende Situation in der Kirchenmusik und der große Einfluss ausländischer Quellen haben also die Cäcilianer in Kroatien dazu bewogen, das liturgische Singen bzw. den liturgischen Gesang zu erneuern:

„Da das Volk in den Kirchen nicht nur Gesänge ausländischer Herkunft sang, sondern auch geschmacklose Marschliedvarianten oder süßlich lyrische Melodien problematischen literarischen Inhalts, galt es zunächst die Unzulänglichkeiten zu beseitigen. Zu diesem Zweck greift Dugan zunächst auf alte Quellen zurück, auf die Cithara octochorda und das

¹²⁴⁵ Andelko Milanović: *Liturgijska glazba u „Sv. Ceciliji“*, S. 65.

¹²⁴⁶ Vgl. Hubert Pettan: *Urednici časopisa „Sv. Cecilija“ i glazbenih priloga u njemu*, S. 121.

¹²⁴⁷ Mato Leščan: *Pučko pjevanje u „Sv. Ceciliji“*, S. 73.

[Pavlinska pjesmarica] Pavlinische Gesangsbuch, deren Grundlage das kroatische Kirchenlied und der römische Choral sind, später auf die Sammlung Veljkovičs.“¹²⁴⁸

Franjo Dugan war der Meinung, dass die technischen Ansprüche des Singens des Chorals und die Unverständlichkeit des lateinischen Textes nach geschulten Sängern verlangten. Aus diesem Grund betonte Dugan, das Volk sei nicht in der Lage, Choräle zu singen, lediglich das Kirchenlied könnte dazu beitragen, dass alle Gläubigen singend an der Liturgie teilnehmen.¹²⁴⁹

Mit der Arbeit der Cäcilianer hinsichtlich des Kirchenliedes setzte sich Mato Leščan in dem Artikel *Pučko pjevanje u „Sv. Ceciliji“* (Der Volksgesang in Sv. Cecilija) auseinander. Leščan führt an, es hätten sich an die siebzig Autoren mit dem Thema des Volksgesangs befasst, wobei er Dugans Rat für Organisten und Leiter von Kirchenchören hinsichtlich der Auswahl von Kirchenliedern¹²⁵⁰ zitiert. Gleichzeitig kommt er jedoch zu dem Schluss, die Cäcilianer hätten dem Kirchenlied in der Tat große Aufmerksamkeit geschenkt, doch sei

„[...] der praktische Zweck dieses Ziels, die noch immer gebräuchlichen lebendigen Lieder und Weisen zu bearbeiten und anschließend für das Volk zu veröffentlichen, noch nicht erreicht worden“¹²⁵¹.

Den Mangel, die Unzulänglichkeit in der Arbeit der Cäcilianer sieht Leščan im zu ausgeprägten puritanischen Ansatz im Hinblick auf die bestehenden lebendigen Volkslieder und Weisen. Leščan wirft den Cäcilianern vor, sie hätten sich zu sehr auf die archaischen Lieder aus der *Cithara octochorda*, den Chören, der klassischen Musik beschränkt und dem Choral einen zu großen Vorrang gegeben. Er bemängelt außerdem, dass sie sich nur unzureichend mit dem Repertoire der Volks- und Heimatlieder auseinandergesetzt hätten.¹²⁵²

Izak Špralja hat sich jedoch mit dem Thema des Gregorianischen Chorals in der *Sv. Cecilija* umfassend auseinandergesetzt. Er hat das umfangreiche Choral-Material

¹²⁴⁸ Anđelko Klobučar: *Važnost i vrijednost glazbenih priloga u „Sv. Ceciliji“*, S. 118; vgl. Đuro Tomašić: *Ideologija cecilijanstva i zakonodavstvo crkvene glazbe u „Sv. Ceciliji“*, S. 83.

¹²⁴⁹ Vladimir Zagorac: *Shvaćanje liturgije u „Sv. Ceciliji“*, S. 78.

¹²⁵⁰ Dugan animiert die Organisten „[...] alles, was nicht kirchlich ist, aus der Kirche zu verbannen, und für das Volk unsere alten Lieder, die auch kirchlich sind, einzuführen, da in ihnen Elemente des römischen Chorals enthalten sind, und sie sind unsere, da in ihnen Elemente unserer Volksmusik enthalten sind und, was das Wichtigste ist, diese Lieder sind der Kirche würdig.“ Mato Leščan: *Pučko pjevanje u „Sv. Ceciliji“*, S. 73.

¹²⁵¹ Vgl. ebenda, S. 76.

¹²⁵² Vgl. ebenda, S. 76.

besonders während der zweiten Periode des Erscheinens (1907 - 1944)¹²⁵³ von *Sv. Cecilija* thematisch betont. Er kommt zu der Feststellung, die Mitarbeiter der Zeitschrift *Sv. Cecilija* hätten die Erneuerung des liturgischen Singens auf der Grundlage des Gregorianischen Chorals vorgenommen. Das heißt, die Leser der Zeitschrift hätten sich aufgrund der veröffentlichten Artikel mit dem Choral vertraut machen können.¹²⁵⁴ Außer im Artikel zur Theorie des Chorals verweist Špralja auf die Beilagen aus der Praxis, in denen das Singen des Gregorianischen Chorals während des Gottesdienstes an Hand konkreter Beispiele beschrieben wird.¹²⁵⁵ Hierin sieht Špralja bestätigt, dass sich die Mitglieder der Cäcilianischen Gesellschaft tatsächlich darum bemüht hätten, den erneuerten Gregorianischen Choral in den Gottesdienst einzuführen und die Chorallieder zu fördern. Gleichzeitig ist die Tatsache belegt, dass diese Versuche weit vom Ideal abweichen.¹²⁵⁶ Špralja verweist auf Dugans Ausführungen zum Choral, in denen dieser seinen künstlerischen Wert hervorhebt, den das Volk nur schwerlich werde richtig darstellen können, also die Unmöglichkeit der Realisierung des Ideals, nämlich dass das gesamte Volk den liturgischen Text und die Melodie, d.h. den Choral, singt. Er kommt daher zu dem Schluss, dass zu diesem Zeitpunkt fast kein Chor den Choral singen konnte, außer den Domchören, den Priesterseminaren und den Klöstern.¹²⁵⁷

Im Rahmen der Bewertung der Arbeit der kroatischen Cäcilianer aufgrund der in *Sv. Cecilija* veröffentlichten Inhalte betonen die Autoren, die Cäcilianer hätten die Schwierigkeit bzw. Unmöglichkeit der Verwirklichung des Ideals, dass das gesamte Volk während des Gottesdienstes den Choral singt, erkannt. Vor diesem Hintergrund haben die Cäcilianer das Kirchenlied für die Teilnahme des Volkes am liturgischen Singen befürwortet.¹²⁵⁸ Sie unterstreichen außerdem, dass die Cäcilianer in der Praxis nicht ausreichend an der Anpassung des Kirchenliedes an die tatsächlichen Möglichkeiten für den Volksgesang gearbeitet hätten, sie hätten vielmehr den Chören den Vorrang gegeben.¹²⁵⁹ Der tatsächliche Beitrag der Cäcilianer besteht daher in der Belebung des guten alten Kirchenliedes, in der Herausgabe des Kroatischen Kirchenkantuals, in Kompositionen für Orgel, in der Veranstaltung von Konzerten, in

¹²⁵³ Vgl. Izak Špralja: *Gregorijanski koral u „Sv. Ceciliji“*, S. 68-69.

¹²⁵⁴ Vgl. ebenda, S. 72.

¹²⁵⁵ Vgl. ebenda, S. 69.

¹²⁵⁶ Vgl. ebenda, S. 70.

¹²⁵⁷ Vgl. ebenda, S. 70.

¹²⁵⁸ Vgl. Vladimir Zagorac: *Shvaćanje liturgije u „Sv. Ceciliji“*, S. 80; Anđelko Klobučar: *Važnost i vrijednost glazbenih priloga u „Sv. Ceciliji“*, S. 118.

¹²⁵⁹ Vgl. Izak Špralja: *Gregorijanski koral u „Sv. Ceciliji“*, S. 71; Mato Lešćan: *Pučko pjevanje u „Sv. Ceciliji“*, S. 76.

der Einführung von Kirchenchören, im Anheben der Musikkultur und des musikalischen Repertoires sowie der liturgischen Erziehung der Musiker, des Klerus und des Volkes.¹²⁶⁰

Auf die Frage, in welchem Umfang in den städtischen und dörflichen Gemeinden in Kroatien gesungen wurde, in welchem Maße dieses musikalische Leben in *Sv. Cecilija* registriert worden ist und inwieweit die Ideen der Cäcilianischen Bewegung in den Gemeinden realisiert worden sind, hat Petar Blajić versucht, Antworten zu finden.¹²⁶¹

Blajić konstatierte, dass in der ersten Periode des Erscheinens der Zeitschrift *Sv. Cecilija* Berichte aus Nord-Kroatien enthalten waren, in denen stand, was und wo gesungen wurde, während dies in der zweiten Periode eine Seltenheit war. Bedeutender waren vielmehr die Vorschläge bzw. Inhalte im Hinblick darauf, was gut zu singen gewesen wäre. Außerdem wurde über die Gründung von Cäcilianien-Vereinen und Konzerten berichtet.¹²⁶²

Blajić bringt auch einige konkrete Angaben, von welchen Komponisten Messen¹²⁶³ in der Zeit zwischen 1935 und 1944 in Kroatien gesungen wurden. Beginnend bei der am öftesten *Missa in cantu* (*Missa cantata*), nennt er folgende: Sattners *Hrvatska misa* (Kroatische Messe), Adamićs *Staroslavenska misa* (Altslawische Messe), Hallers *Tertia*, Perossis *Te Deum laudamus*, Vilhars *Hrvatska misa* (Kroatische Messe), Starè-Lučićs *Hrvatska* (Kroatische), *Salve regina*.¹²⁶⁴ Blajić hat noch einige Messen genannt, die seltener oder nur einmal gesungen worden sind. Er kommt zu dem Schluss, dass viele Namen von Komponisten – sowohl der genannten als auch der nicht genannten Messen – so gut wie unbekannt und auch in Musiklexika nicht zu finden sind.¹²⁶⁵

1939 erinnert Albe Vidaković an die beharrliche Arbeit der Cäcilianer. Er betont besonders ihr Verdienst um die sukzessive Erneuerung des liturgischen Gesangs. Die Cäcilianische Bewegung ist nämlich in Kroatien darum bemüht gewesen, überall – besonders aber in den ländlichen Gemeinden – fremdes Liedgut aus dem Gottesdienst zu eliminieren und dafür den Gesang alter heimischer Kirchenlieder wieder zu beleben.

¹²⁶⁰ Vgl. Đuro Tomašić: *Ideologija cecilijanstva i zakonodavstvo crkvene glazbe u „Sv. Ceciliji“*, S. 84; Izak Špralja: *Gregorijanski koral u „Sv. Ceciliji“*, S. 71; Anđelko Milanović: *Liturgijska glazba u „Sv. Ceciliji“*, S. 66; Vladimir Zagorac: *Shvaćanje liturgije u „Sv. Ceciliji“*, S. 80.

¹²⁶¹ Vgl. Petar Zdravko Blajić: *Odras glazbenog života župa u „Sv. Ceciliji“*, S. 87.

¹²⁶² Vgl. ebenda, S. 87-88.

¹²⁶³ Zur Vertonung der Messe allegemein: Vgl. August Gerstmeier: *Messe: III: Kirchenmusikalisch*, S. 160-162; Franz Karl Praschl: *Messe. IV. Musikalisch*, 1139-1141.

¹²⁶⁴ Vgl. Petar Zdravko Blajić: *Odras glazbenog života župa u „Sv. Ceciliji“*, S. 88.

¹²⁶⁵ Vgl. ebenda, S. 88.

Die erste Phase der Erneuerung des liturgischen Gesangs, so Vidaković, sei dank der allgemein besseren musikalischen Bildung und der besseren Möglichkeiten, mit Schulkindern und Jugendlichen zu arbeiten, in Städten schneller vonstatten gegangen als in den Dörfern. Vidaković lobt die Arbeit der engagierten Katecheten und Chorleiter in den Klöstern, die das Singen von Psalmen einführten und den Choral förderten, was aber vom angestrebten, gewünschten Ziel noch weit entfernt war. Er betont, dass die Erneuerung vor allem in den Kathedralen präsent sei, in denen sich nicht Frauen, sondern (idealerweise) Knabenchöre um den Choral und den polyphonen Gesang bemühten.¹²⁶⁶ Aus den Berichten zum Kirchengesang in der Zeitschrift *Sveta Cecilija* geht hervor, welche Prioritäten gesetzt wurden und welche Methoden im Rahmen der Erneuerung in den Gemeinden der Stadt (Zagreb) bzw. in einigen ländlichen Gemeinden und Kleinstädten in Nord- und Südkroatien zum Einsatz gekommen sind.

Der Beitrag *Pjevanje u zagrebačkim crkvama* (Der Gesang in den Kirchen Zagrebs) in *Sv. Cecilija* im Jahr 1941¹²⁶⁷ lässt den Stand der Erneuerung des liturgischen Gesangs in Zagreb erkennen. Wenngleich nicht über alle Zagreber Kirchen in diesem Beitrag Angaben gemacht werden, so zeigen sich doch die Unterschiede ganz deutlich. Erwähnung findet der Gesang in der Kathedrale sowie in den Gemeinden, die von diözesanen Priestern geleitet werden, aber auch in den Kirchen, die zu männlichen Ordensgemeinschaften gehören. Der Gesang in den Kirchen, deren Leitung Frauenklöstern obliegt, findet ebenfalls Beachtung. Der Beitrag enthält Angaben dazu, welcher Chor in der betreffenden Gemeinde singt, um welche (Form der) Messe es sich handelt; es betrifft in erster Linie die *Missa cantata* an Sonntagen, größeren Festen und Hochfesten. Auch Angaben darüber, welche Messen und Kirchenlieder der betreffende Chor singt, werden gemacht. Mehrere Gemeinden brachten Angaben zu allen Messen des gegenständlichen Tages, zum Beispiel zur Stillen Messe, zur »Schulmesse«, zur Konventmesse und zum Haupt- bzw. Pfarrgottesdienst; in zwei Gemeinden hingegen gibt es lediglich Angaben zum Gesang während des sog. Hauptgottesdienstes bzw. des Pfarrgottesdienstes (*Missa cantata*), (einfaches Amt).

Metropolitanska crkva - katedrala (Metropolitankirche – Kathedrale):

- In der Frühmesse (stille Messe), um 6 Uhr, singt eine Gruppe von Klerikern aus dem Kantuale.

¹²⁶⁶ Vgl. Albe Vidaković: *Novo monumentalno izdanje svih djela Iv. Petralojzija Palestrine*, S. 11-12.

¹²⁶⁷ B.; *Pjevanje u zagrebačkim crkvama*, S. 27-30.

- Im Gottesdienst um 8 Uhr singen die Knaben der städtischen Kapitelschule Messgesänge.¹²⁶⁸
- Den musikalischen Part der Konventmesse um 9 Uhr, d.h. in der *Missa sollemnis* (des feierlichen Hochamts) mit Assistenz (Bischöfe, Präbendare, Kanoniker und Kleriker) gestaltet der gemischte Männerchor der Kathedrale¹²⁶⁹ nach streng liturgischen Vorgaben: das *Ordinarium* und *Proprium* werden in lateinischer Sprache im Choral oder polyphon gesungen, das *Graduale* und *Tractus* werden in der Regel rezitiert und das *Halleluja* mit Vers wird für gewöhnlich gesungen (Choral). Genannt werden auch einige vertonte polyphone Ordiniarii missae für Sonn- und Festtage sowie für Gottesdienste, die an den Wochentagen/Feria von den *offiziellen Choralisten* gesungen werden. In Bezug auf Totenmessen wird erwähnt, dass regelmäßig das Choralrequiem (*Ordinarium* und *Proprium*) gesungen wird. Der *Introitus*, das *Offertorium* und die *Communio* werden gesungen, die *Sequenz*, das *Graduale*, das *Halleluja* bzw. der *Tractus* wird rezitiert.
- In der Messe um 12 Uhr singt die *Zagrebačka Polifonija* – üblicherweise die mehrstimmigen Messen großer Meister der klassischen Polyphonie.¹²⁷⁰

Župna crkva sv. Marka (Pfarrkirche St. Markus):

- Im Pfarrgottesdienst um 10 Uhr an Sonn- und Festtagen singt der Oratorienchor von St. Markus »feierliche Messen« kroatischer und ausländischer Komponisten, in der Weihnachtszeit altkroatische Weihnachtschoräle (Kirchenlieder/-weisen).

Župna crkva sv. Marije (Pfarrkirche St. Maria):

- Der Pfarrgottesdienst um 11 Uhr wird immer vom gemischten Chor *Branimir* bestritten.¹²⁷¹ Der Chor singt zum Offertorium Motetten kroatischer und ausländischer Komponisten für gemischte Chöre und vierstimmige Messen.

¹²⁶⁸ Im Beitrag wurde nicht angegeben, welche Lieder gesungen und welche Gesangsbücher verwendet werden.

¹²⁶⁹ Zu diesem Männerchor gehören auch an die 20 Knaben des erzbischöflichen Gymnasiums, fünf reguläre Choralisten, zehn Kleriker und zwei ständige Gäste. Vgl. ebenda, S. 27.

¹²⁷⁰ Die zahlreichen Namen und Bezeichnungen der Werke kroatischer und ausländischer Komponisten, die im Artikel genannt werden, finden hier keine Erwähnung, da das Aufzeigen des Repertoires, das die betreffenden Chöre gesungen haben, nicht Ziel dieser Darstellung ist. Vielmehr geht es darum, die allgemeinen Charakteristika der Teilnahme an der *Missa cantata* in den einzelnen Gemeinden darzulegen.

¹²⁷¹ Der Chor zählt 50 Sänger und Sängerinnen. Jedes Mitglied des Chores ist verpflichtet, an den Sonn- und Feiertagen während des Pfarrgottesdienstes mitzusingen und sechsmal im Jahr an der Kommunion teilzunehmen. Vgl. B.: *Pjevanje u zagrebačkim crkvama*, S. 27-28.

Župna crkva sv. Petra (Pfarrkirche St. Peter):

- Während der *Missa cantata* um 10 Uhr an Sonn- und Festtagen singt in der Regel der Frauenchor, zu besonderen Anlässen und Festen kommt jedoch der gesamte gemischte Chor zum Einsatz. Bis zum Jahr 1933 hat es lediglich einen Frauenchor gegeben; erst in diesem Jahr wurde er zum gemischten Chor erweitert. Beide Chöre (eigentlich der Chor in engerer und weiterer Fassung) singen mehrere Messen kroatischer und ausländischer Komponisten sowie Lieder aus dem Gesangsbuch *Virgini Matri*.¹²⁷²

Župna crkva sv. Blaža (Pfarrkirche St. Blasius):

- In *sv. Blaž* obliegt der Kirchengesang gewöhnlich einem Frauenchor von zwanzig Sängerinnen. Nur in Ausnahmefällen singt der Männerchor bzw. der gemischte Chor. Der Kirchenchor ist verpflichtet, während aller Messen, Segnungen, Novenen und Triduen, während der Oktober- und Maiandachten sowie der Totenmessen zu singen. Gesungen werden hauptsächlich Messen kroatischer Komponisten sowie Messen und Lieder aus der Zeitschrift *Sv. Cecilija*, aus dem *Kantuale*, dem *Virgini Matri* und den Gesangsbüchern von Novak und Vizjak - man hält sich also an das Programm der Cäcilianer. An größeren Festen und Hochfesten werden feierlichere Messen kroatischer und ausländischer Komponisten angeführt und zur Weihnachtszeit kroatische Kirchenlieder (Advent- und Weihnachtslieder, volkstümliche kroatische Kirchenlieder) gesungen.¹²⁷³

Župna crkva sv. Josipa na Trešnjevki (Pfarrkirche St. Joseph am Trešnjevka):

- Den Pfarrgottesdienst um 10 Uhr bestreitet der gemischte Chor, vorrangig mit Kompositionen kroatischer Autoren. Während der Messen um 8 und 9 Uhr singen die Knaben und Mädchen der Volksschule, und um 7 Uhr gestaltet der Mädchenchor den Gottesdienst. Während dieser Messen werden Lieder aus dem *Hrvatski Crkveni Kantual* (Kroatisches Kirchenkantuale), *Virgini Matri* oder dem Gesangsbuch *Vijenac* (Kranz) gesungen.¹²⁷⁴

¹²⁷² Das Gesangsbuch *Virgini Matri*, Zagreb 1921, ist eines der Gesangsbücher, die in der Zeit zwischen 1911 und 1943 im cäcilianischen Geiste verfasst worden sind. Die Gesangsbücher enthalten nämlich neben den vertonten liturgischen Texten qualitativ hochwertige Volksweisen und cäcilianische Lieder. Vgl. Jure Radić: *Liturgijska obnova u Hrvatskoj*, S.169-172; Miho Demović: *Hrvatske pučke crkvene pjesmarice s napjevom*, S. 290-294; *34-*35

¹²⁷³ Vgl. B.: *Pjevanje u zagrebačkim crkvama*, S. 28.

¹²⁷⁴ Vgl. ebenda, S. 28-29.

Crkva otaca Franjevac na Kaptolu (Kirche der Franziskanerväter auf dem Kaptol):

- In der Franziskanerkirche sind drei Chöre aktiv. Die Klostermesse (Hauptmesse) an Sonn- und Hochfesten sowie im Rahmen feierlicher Anlässe wird vom Chor der Seminaristen bestritten. Die Seminaristen sind für ihre liturgische Ausrichtung im Kirchengesang in der Öffentlichkeit wohl bekannt. Die erste Messe an Sonn- und Feiertagen wird von den weiblichen Angehörigen des Franziskanischen Dritten Ordens aus dem Kantuale (Choralmesse *De angelis*, Hymnen und andere offiziell für die Messe erlaubte Lieder) gesungen. Während der Stillen Messe um 12 Uhr singt der Jugendchor vom Hl. Franziskus sog. kroatische Choräle (qualitativ hochwertige Kirchenlieder), Hymnen, Sequenzen usw.¹²⁷⁵

Crkva časnih sestara Milosrdnica sv. Vinka (Kirche der Barmherzigen Schwestern des St. Vinzenz):

- Der Gesang erfolgt in *streng cäcilianischem Sinn*. Die Messen an Sonn- und Feiertagen werden unter Mitwirkung der Stiftsjugend zelebriert. Um 6 Uhr singt der Chor der Ordensschwestern (Lehrerinnen) gemeinsam mit den Kandidatinnen, und zwar vor allem kroatische cäcilianische Lieder aus der Zeitschrift *Sv. Cecilija* oder aus dem *Virgini Matri*. An Hochfesten jedoch wird eine Messe eines kroatischen Komponisten gesungen.
- Während des Gottesdienstes um 8 Uhr werden vom Chor der städtischen Schule cäcilianische Lieder gesungen.
- Die *Missa cantata* um 9 Uhr wird vom Chor der Schule für Lehrerinnen der Barmherzigen Schwestern gesungen. An jedem Sonntag wird eine der Choralmissen gesungen, und an Feiertagen singt der Chor der Barmherzigen Ordensschwestern polyphon.
- Um 10 Uhr findet die sog. Schulmesse statt, während der die Kinder einstimmig cäcilianische Lieder singen.
- Der Gottesdienst um 11 Uhr wird von den Elevinnen des Kleinen Seminars hauptsächlich mit Kompositionen kroatischer Komponisten und aus dem *Hrvatski crkveni kantual* bestritten.¹²⁷⁶

¹²⁷⁵ Vgl. ebenda, S. 29.

¹²⁷⁶ Vgl. ebenda, S. 29-30.

Weitere Informationen über die *Missa cantata* und das Singen während der stillen Messe sowie die Gründung von Kirchenchören in den Kirchen Zagrebs sind der Rubrik *Vijesti iz naših župa* (Neues aus unseren Gemeinden), in *Dobri pastir - Vjesnik zagrebačkih župa* (Guter Hirte - Bote der Zagreber Gemeinden) 1945/Nr. 1-14 zu entnehmen. *Vijesti iz naših župa* enthält Informationen zu den Gottesdiensten und Andachten in der betreffenden Kirche, über die Vorbereitung einzelner Sakramente und das Spenden von Sakramenten. Uhrzeit und Form der hl. Messe sind genau angegeben, so zum Beispiel, ob es sich um eine *Missa cantata*, eine *Missa lecta* (stille Messe), eine Messe mit oder ohne Predigt, mit Katechese und mit Anbetung handelt.¹²⁷⁷ Aber auch Hinweise, für welche Gruppen von Gläubigen bestimmte Messen und Andachten gedacht sind, werden gegeben. Als Beispiel sei die Schulmesse genannt. Selbst da wird noch unterschieden in Messen für Volksschüler, Schüler der Mittelstufe, für Studenten, für Mädchen bzw. weibliche Jugendliche uä.

Der Pfarrgottesdienst wurde entweder als *Missa cantata* oder *stille Messe* (mit Gesang oder ohne Gesang des Chores) gefeiert:

- Pfarrgottesdienst in den frühen Morgenstunden (6.00 bzw. 7.00 Uhr) mit Predigt – die Messe wird vom Frauen- bzw. Mädchenchor gesungen – und zwar in den Gemeinden *Marija Pomoćnica* (Mariahilf) und *sv. Marija* (St. Maria), Pfarrgottesdienst mit Predigt ohne Erwähnung des Gesangs in den Gemeinden *Uznesenja Bl. Dj. Marije* (Mariä Himmelfahrt), *sv. Obitelji* (Heilige Familie), *sv. Barbare* (St. Barbara) in Vrapče und *sv. Ivana Bosko* (St. Johannes Bosco).
- Die *Missa cantata* am Vormittag (9.00 bzw. 10.30 Uhr) mit Predigt als Hochamt des betreffenden Sonn-/Feiertags, die vom gemischten Chor gesungen wird¹²⁷⁸, ist die übliche Form des Pfarrgottesdienstes.
- Die Gemeinde *sv. Antuna* (St. Antonius) verfügt über eine Besonderheit: Die *Missa cantata* (der Frauenchor singt) folgt auf die Predigt.

¹²⁷⁷ Im Bezug auf das Singen unterscheidet sich die *Missa cantata* (in verschiedenen Graden der Feierlichkeit) von der Messe, während der der Chor singt. Jedoch wird nicht in allen Fällen transparent, ob es sich um eine stille Messe handelt, während der der Chor singt, oder ob es sich um eine *Missa cantata* handelt. Zu einigen Messen gibt es lediglich die Angabe *tiha misa* (stille Messe) ohne weitere Informationen darüber, ob während dieser Messe gesungen wird oder nicht. In anderen Fällen hingegen wird klar, dass es sich um eine *stille Messe* handelt, während der der Chor bestimmte Kirchenlieder singt.

¹²⁷⁸ Der Pfarrgottesdienst als *Missa cantata* wird in folgenden Gemeinden zelebriert: *sv. Petra* (St. Peter), *sv. Josipa* (St. Joseph), *Krista Kralja* (Christkönig), *sv. Franje na Ksaveru* (St. Franziskus auf Ksaver), *Majke Božje Lurdske* (Mutter Gottes von Lourdes), *sv. Mihovila* (St. Michael), *sv. Marka* (St. Markus), *sv. Blaža* (St. Blasius), *sv. Ane* (St. Anna) und *sv. Barbare* (St. Barbara) sowie in der Gemeinde *sv. Terezije od Malog Isusa* (St. Theresia vom Kinde Jesu) und in der Gemeinde *sv. Mirka* als Pfarrgottesdienst *Missa cantata*.

Die *Missa cantata* oder/und *stille Messe*, während der der Chor singt, die nicht als Pfarrgottesdienst bezeichnet wird:

- In der Gemeinde *sv. Marija* (St. Maria) wird die *Missa cantata* vom gemischten Chor gesungen.
- In der Kirche zur *sv. Katarina* (St. Katharina) wird die *Missa cantata* mit Predigten zu bestimmten Themen für Studenten gefeiert. Den musikalischen Teil, den Gesang übernehmen die Studenten selbst.
- Die *Missa cantata* mit Predigt ist in den Gemeinden *sv. Ivan* (St. Johannes), *sv. Obitelj* (Heilige Familie), *sv. Marko Križevčanin* (St. Markus von Križevci), *sv. Josip* (St. Joseph) und in der Gemeinde *Uznesenje Bl. Dj. Marije* (Mariä Himmelfahrt) üblich.
- Die Stille Messe mit Predigt wird zelebriert in den Gemeinden *sv. Petar* (St. Peter), *Krist Kralj* (Christkönig), *sv. Josip* (St. Joseph), wo der Frauenchor singt, sowie in *sv. Petar* (St. Peter), wo während der Messe der Kinderchor singt.

Im Gottesdienst-Programm finden sich auch die Angaben zu den Kirchweihfesten, Jahresgedächtnissen und den Schutzheiligenfesten der jeweiligen Gemeinden, aber auch über die musikalische Gestaltung der Frühgottesdienste im Advent. Als Beispiele seien genannt die Gemeinden von *sv. Antun* (St. Anton), *sv. Josip* (St. Joseph), *Krist Kralj* (Christkönig) und *Majka Božja Lurdske* (Mutter Gottes von Lourdes). Betont wird, dass in der Weihnachtszeit während aller Messen, das heißt während der *Missa cantata* und während der *stillen Messe*, alte kroatische Weihnachtsweisen gesungen wurden, zum Beispiel in den Gemeinden *sv. Marko*, *sv. Petar*, *Majka Božja Lurdska* und *sv. Obitelj*. An diesen Messen, so steht es für die Gemeinde *sv. Obitelji*, nimmt die gesamte Gemeinde teil.

Der Gemeindegesang findet also lediglich in Verbindung mit dem Singen von Weihnachtsliedern und Weihnachtsweisen Erwähnung, während unter Kirchengesang in einer Gemeinde immer das Singen eines bestimmten Chores zu verstehen ist. Aus den verwendeten Quellen geht jedoch nicht hervor, ob sich die Gläubigen am Gesang von Teilen der Messe beteiligt haben und wenn, in welchem Ausmaß. Neben den Berichten aus den Zagreber Gemeinden gibt es auch jene aus einigen Ortschaften und kleineren Städten in Süd- bzw. Nordkroatien, die auf verschiedenartige Ansätze in der Praxis des Kirchengesangs und der Organisation des Chores hinweisen. So geht aus Berichten einiger Ortschaften hervor, dass der Chor den Gesang der Gemeinde nicht ersetzt,

sondern vielmehr geleitet habe. Dem Bericht aus Irig ist beispielsweise zu entnehmen, dass die Rolle des Chores im Sinne einer *Schola cantorum* anzusehen sei, die die Gemeinde im Singen angeführt habe, so dass sie sich „[...] für ein einstimmiges Singen der Gemeinde entschieden haben, da es kein erhebenderes Bild gibt, als wenn die ganze Kirche singt“¹²⁷⁹. Der Bericht von der Halbinsel Pelješac (Janjina) gibt einen Einblick in das umfangreiche Repertoire der aufgeführten Werke bei Konzerten; die Arbeit des Kirchenchores wird gelobt, doch wird auch die Bedeutung des Gemeindegesangs zum Ausdruck gebracht. In Janjina sind drei Chöre aktiv: der gemischte Chor, der Männerchor und der Chor der Berufsschule für Mädchen. Neben dem polyphonen Gesang (eine Reihe vertonter Messen und Lieder kroatischer und ausländischer Komponisten) wird der Choral (der dem Volk sehr gefalle) gepflegt, es wird aber auch „[...] volkstümlich gesungen, damit die ganze Kirche mitsingt, was besonders schön ist.“¹²⁸⁰

Für Petrinja hat eine Person mit den Initialen S.S.S. von der Gründung eines Cäcilien Vereins und vom Gesang der Kirchenchöre in Petrinja berichtet. Charakteristisch für Petrinja sei, dass der Frauenchor regelmäßig den Sonntags-gottesdienst bestreite, während in den Messen an größeren Feiertagen der gemischte Chor singt. Hervorgehoben wird die Arbeit mit den Gymnasiastinnen, die während der Schulmessen singen. Darauf, dass im Sinne der Cäcilianer gesungen werde, wird besonders hingewiesen.¹²⁸¹

Über die Arbeit der Cäcilianer (1934 – 1936) im Bistum Bosna-Srijem schreibt Franjo Perčić, dass viele dörfliche Gemeinden Chöre gegründet und das Kantuale erworben haben,¹²⁸² was einen Fortschritt bedeutet, erinnert man sich an die allgemeine Situation des Kirchengesangs. Die genannten Beispiele und die Meinung der Musikwissenschaften weisen darauf hin, dass nicht nur im Norden Kroatiens, sondern auch im Süden, wo in einigen Gegenden bzw. Gemeinden der Kirchengesang sehr bescheiden war, die Cäcilianische Bewegung durch die Gründung von Chören zur Bereicherung der Liturgiefeier beigetragen hat.

Vor dem Hintergrund der liturgischen Erneuerung durch den liturgischen Gesang dürfen die Kreuzritterinnen nicht unerwähnt bleiben. Obgleich ihr Wirken nicht von großer

¹²⁷⁹ P.-k.: *Irig 8.X.1939*, S. 107.

¹²⁸⁰ Ebenda, S. 107.

¹²⁸¹ Vgl. o .V.: *S.S.S.Petrinja, dne 10.XI.1939*, S. 108.

¹²⁸² Vgl. Franjo Perčić: *Kratak osvrt na cecilijanski pokret u našoj biskupiji*, S. 89-90

Tragweite war, bleibt dennoch hervorzuheben, dass für sie – wie für die Cäcilianer – ihr interdiözesanes Auftreten in Nord- und Südkroatien charakteristisch war. Treu den Ideen der liturgischen Erneuerung und der Art und Weise, wie sie von Ivan Merz und Dragutin Kniewald verfochten wurden,¹²⁸³ hatten die Kreuzritterinnen als erstrebenswertes Ideal den Choral in der *Missa cantata* in Latein vor Augen. Um die Choralmesse in lateinischer Sprache bemühten sich die Kreuzritterinnen zunächst in ihren eigenen Reihen, in ihren Frauenvereinen und im Rahmen liturgischer Versammlungen, um anschließend ihren Wirkungskreis zu erweitern. Und dort, wo sie nicht selbst in den Choral-Gesang einführen konnten, versuchten sie die für den liturgischen Gesang Verantwortlichen für ihre Ideen zu gewinnen.¹²⁸⁴ Die Kreuzritterinnen „verfolgten“ die Messe bzw. nahmen an der *Missa dialogata* unter Hinzuziehung der Kniewaldschen Übersetzung des Missale Romanum in kroatischer Sprache sowie der Übersetzung der Messe, erschienen in der Ausgabe der Zeitschrift *Život s Crkvom* (Leben mit der Kirche), teil, wodurch sie nicht nur die Struktur und den Text der Messe besser kennen lernten, sondern gleichzeitig die tiefere Bedeutung des Mysteriums der Messe zu begreifen bzw. zu verstehen begannen.¹²⁸⁵ Daher waren sie der Meinung, dass die Kenntnis und das tiefere Verständnis der Hauptteile der Messtexte von größerer Bedeutung und von größerem Nutzen für eine aktive und fruchtbringende Teilnahme an der *Missa cantata* in lateinischer Sprache sei als die Notwendigkeit, jedes lateinische Wort übersetzen zu können.¹²⁸⁶

Die untersuchten Quellen bieten keine detaillierte Darstellung der tatsächlichen Beteiligung des Volkes am Gesang in der *Missa cantata* in ganz Kroatien. Vielmehr wurde anhand einzelner Berichte auf die allgemeine Situation des liturgischen Singens und auf die Richtlinien für seine Entwicklung verwiesen. Das untersuchte Material lässt den Schluss zu, dass zwischen der Situation im Norden und der im Süden erhebliche Unterschiede bestehen hinsichtlich

- der Art und Weise des Gesangs,
- der Sprache,
- des Inhaltes des Textes und

¹²⁸³ Vgl. Marija Grgić: *Merz o liturgiji. Prigodom 40-godišnjice smrti*, S. 2; Dragutin Kniewald: *Sluga Božji dr Ivan Merz*, S. 262; M[arica] Stanković: *Mladost vedrine*, S. 187-188.

¹²⁸⁴ Vgl. Be.: *Nešto o crkvenoj glazbi*, S. 91.

¹²⁸⁵ Vgl. Be.: *O liturgijskoj obnovi u našim redovima*, S. 11-12; M.: *Život s Crkvom*, S. 180. und B. J.: *Nešto o liturgijskom životu*, S. 190.

¹²⁸⁶ Vgl. Be.: *Nešto o crkvenoj glazbi*, S. 91.

- der Teilnahme des Volkes am liturgischen Gesang.

So beschreibt beispielsweise Kniewald bereits im Jahr 1964 die Situation in Kroatien im Hinblick auf die *Missa cantata* folgendermaßen:

- Die *Missa cantata* im Norden Kroatiens wurde in lateinischer Sprache gefeiert, wobei die Gläubigen die Paraphrase des Messtextes (des *Ordinariums* bzw. *Propriums*) sowie verschiedene »nichtliturgische« Kirchenlieder auf Kroatisch sangen.¹²⁸⁷
- Die *missa cantata* wird in den Bistümern entlang der adriatischen Küste in erster Linie – abgesehen von einigen Städten – in altslawischer Sprache zelebriert, und die Gläubigen singen die kroatische Übersetzung des Ordinariums und Propriums.¹²⁸⁸ In diesen Bistümern bedienten sich nicht nur die Gläubigen des Handbuches *Molitve za puk što se pivaju preko svete mise po župama Dalmacije prevedene iz Rimskoga misala*, sondern ebenso die Priester während der Messe in Latein oder in Altslawisch in den Teilen, die sich auf das Volk bezogen. Aber auch die Präfation sangen sie nicht in lateinischer oder altslawischer, sondern in kroatischer Sprache.¹²⁸⁹

Kniewalds Angaben (das gilt auch für andere Quellen) sind sehr allgemein gehalten¹²⁹⁰ und spiegeln daher nur einen Teil der tatsächlichen Lage des liturgischen Gesangs in Kroatien wider. Diese Untersuchung zeigt, dass in Bezug auf das liturgische Singen und den liturgischen Gesang eine Trennung in Nord- und Südkroatien gerechtfertigt ist. Aber sie zeigt auch, dass es gemeinsame Elemente gibt, und verweist auch auf die Komplexität der Lage in Südkroatien. Um sich ein konkretes und präzises Bild machen zu können, wären gesonderte Untersuchungen in jedem einzelnen Bistum erforderlich. Hier nur einige Merkmale:

- Charakteristisch für die *Missa cantata* in Nordkroatien ist, so Kniewald, der Umstand, dass die Gläubigen die Paraphrase des Messtextes in kroatischer

¹²⁸⁷ Kniewald (und einige in Bezug auf den Gebrauch des Kirchenliedes während der Messe liturgisch strenger orientierte Autoren) bediente sich des Begriffes »nichtliturgische« Messgesänge, wenn es um das Kirchenlied ging, das inhaltlich nicht eng mit dem Messtext oder dem biblischen Text verbunden war.

¹²⁸⁸ Vgl. Dragutin Kniewald: *Hrvatski liturgijski jezik*, S. 4.

¹²⁸⁹ Vgl. ebenda, S. 15.

¹²⁹⁰ Hervorzuheben ist, dass lediglich Jure Radić etwas ausführlichere Angaben über die Teilnahme der Gläubigen am Gesang im Norden und Süden Kroatiens bzw. den Bistümern entlang der adriatischen Küste macht. Doch ist Radić in seinen Berichten im Hinblick auf das, was und wie jemand während der Messe singt, konsequenter. Er konzentriert sich eher auf die Sprache, die in den entsprechenden Bistümern während des Gottesdienstes in Gebrauch ist. Vgl. Jure Radić: *Liturgijska obnova u Hrvatskoj*, S. 163-168.

Sprache sangen. Und aus den Quellen geht hervor, dass auch die Gläubigen im Bistum Senj-Modruš in der *Missa cantata* die Paraphrase des Messtextes in kroatischer Sprache gesungen haben.¹²⁹¹ Außerdem gab es auch im Süden Kroatiens Gemeinden (also nicht nur im Norden), in denen die Teilnahme der Gläubigen an der *Missa cantata* nicht so rege und die Auswahl der Kirchenlieder für den betreffenden Teil der Messe inadäquat waren.¹²⁹² In den Gemeinden Nord- und Südkroatiens, in denen die Cäcilianer wirkten, kam es zur Gründung cäcilien Gemeinschaften und Chöre. Das bedeutete in der Regel die Schaffung eines Kerns innerhalb der Gemeinde, der dazu beitrug, dass sich mit der Zeit die gesamte Gemeinde am Gesang im Gottesdienst beteiligen konnte.

- Die Teilnahme der Gläubigen am Gesang in der *Missa cantata* erfolgte – abhängig vom Bistum bzw. der jeweiligen Gemeinde – in der Regel in kroatischer Sprache (was auch Kniewald betont hat), jedoch auch in altslawischer (beispielhaft hierfür steht das Bistum Krk) und lateinischer Sprache (charakteristisch für einige Gemeinden des Bistums Hvar).¹²⁹³

Über die Teilnahme der Gläubigen an der *Missa cantata* kann daher unter verschiedenen Gesichtspunkten, die für einige Gegenden (Bistümer) charakteristischer sind als für andere, gesprochen werden. Eine strenge Ein- bzw. Unterteilung gibt es jedoch nicht. In den einzelnen Bistümern wurde, abhängig von der jeweiligen Liturgiesprache (Lateinisch oder Altslawisch), die Teilnahme der Gläubigen an der *Missa cantata* unterschiedlich praktiziert. Es gibt drei Varianten, in denen die Gläubigen an der *Missa cantata* in Latein teilnahmen:

- Die Gläubigen nahmen in lateinischer Sprache am Gesang teil, was aber nur in einer verhältnismäßig kleinen Zahl von Gemeinden zutraf.
- Die Gemeinde sang die *Missa cantata* in der wörtlichen Übersetzung des Ordinariums und Propriums auf Kroatisch,
- oder sie sang den Messtext (*Ordinarium* und/oder *Proprium*) und die Kirchenlieder in kroatischer Sprache.

In der *Missa cantata* in altslawischer Sprache sangen die Gläubigen das Ordinarium und Proprium entweder in Altslawisch oder die wörtliche Übersetzung ins Kroatische. In

¹²⁹¹ Vgl. H[i]jacint] Bošković: *Liturgijski sastanak na Trsatu*, S. 316.

¹²⁹² Vgl. Interview Nr. 14.

¹²⁹³ Vgl. Hinko Weber: *Liturgijski dani*, 302; Joza [Josip] Tinodi: *Zar latinski?* S. 150; Ivan Plevnik: *Glagoljsko liturgijsko pjevanje*, S. 134; Ivan Glibotić: *Liturgijsko pjevanje preko sv. Mise*, S. 73-74; Ivan Plevnik: *Zajedničko liturgijsko pjevanje*, S. 194.

einigen wenigen Fällen sangen sie die Paraphrase des Messtextes und die Kirchenlieder auf Kroatisch. Außerdem gab es Gemeinden, in denen die Gläubigen einen Teil der Messe (das *Proprium* bzw. *Ordinarium*) in Altslawisch und einen anderen Teil auf Kroatisch gesungen haben. Welche Teile das jeweils waren, hing von der entsprechenden Gemeinde ab.

Bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges war die Entwicklung der liturgischen Erneuerung durch den Gesang der Gemeinde in der *Missa cantata* vom jeweiligen Träger der Erneuerung geprägt:

- Die Cäcilianische Bewegung setzte den Akzent auf das/die Kirchenlied/er,
- die Träger der liturgischen Erneuerung im engeren Sinne des Wortes hoben den Choral und den liturgischen Text (in lateinischer Sprache oder in wortwörtlicher kroatischer Übersetzung der Messe) hervor,
- die Protagonisten der liturgischen Erneuerung setzten auf die Verbreitung der altslawischen Sprache (des glagolitischen Gesangs).

Doch gingen sie alle davon aus, die *Missa cantata* sei das Ideal – unter der Voraussetzung einer regen Teilnahme der Gläubigen am Singen und der strikten Befolgung der Richtlinien für den liturgischen Gesang.¹²⁹⁴ In diesem Sinne wurde die *Stille Messe* (*Missa recitata*, *Missa dialogata*, *Betsingmesse*) als Übergangsphase im Prozess der Einführung der Gläubigen in das Singen der *Missa cantata* verstanden.¹²⁹⁵

4.1.2 Die *Missa lecta*

In den Rubriken zur *Missa lecta* bleibt die Frage der Teilnahme der Gemeinde an der Messe unerwähnt; berücksichtigt werden lediglich die Rollen des Zelebranten (Priesters) und der Ministranten als Vertreter der Gemeinde. Bestreben und Ziel der Liturgischen Bewegung ist es einerseits, die Bedeutung des liturgischen Bewusstseins bei den Glaubenden zu stärken, andererseits auf die ursprüngliche Rolle der Messe für die Gemeinschaft hinzuweisen. Diese bewusste und aktive Teilnahme der Gläubigen am Geschehen der Messe versucht man auch durch *Messformen* zu erreichen, die sich aus der *Missa lecta* entwickelt haben.

¹²⁹⁴ Vgl. Ivan Merz: *Razmatranje o Rimskom misalu*, S. 84-85; Ivan Kokot: *Cecilijanska misao*, S.592-593.

¹²⁹⁵ Vgl. Dragutin Kukalj: *Aktivno sudjelovanje mladeži kod sv. mise*, S. 5; O. Joza [Josip Tinodi]: *Liturgijski pokret*, S. 152-153; o. V.: *Glazbena literatura. Život s Crkvom*, S. 21.

Neue *Messformen*, wie die *Missa dialogata* bzw. *recitata*, die *Gemeinschaftsmesse* und *Betsingmesse*¹²⁹⁶, sind zwischen den beiden Weltkriegen¹²⁹⁷ entstanden und boten den Gläubigen verschiedene Möglichkeiten zur Teilnahme an der Messe, so dass sie – entsprechend der Art und Weise der Teilnahme in den betreffenden Gemeinden – im Laufe der Zeit unterschiedlich bezeichnet wurden.¹²⁹⁸

Die Entwicklung der *Messformen* und ihre Bedeutung für die pastoral-liturgische Entwicklung in der Zeit zwischen den beiden Weltkriegen ist in Kroatien nicht untersucht worden. Das erweckt den Eindruck, als habe sich auf diesem Gebiet in Kroatien nichts getan. An einigen Beispielen kann in dieser Arbeit gezeigt werden, wie sich die *Messformen* entwickelten und welche Auswirkung sie auf die pastoral-liturgische Entwicklung hatten. Als Quellen für diese Thematik werden herangezogen:

- a. Textvorlagen für die Teilnahme der Gläubigen an der Messe;
- b. Artikel und Interviews über das Zelebrieren der betreffenden *Messform* in einer konkreten Gemeinde im Kontext (Vorträge zur Erklärung der Messe, Einübung) sowie zu den Folgen im Leben der Gläubigen.

a) Textvorlagen für die Teilnahme der Gläubigen an der Messe

Der Zeitpunkt, ab wann die *Missa recitata* – die erste der neuen *Messformen* in dieser Zeit – zelebriert wurde, lässt sich anhand der vorhandenen Quellen nicht genau bestimmen. In seinem Vortrag anlässlich des I. Liturgiekongresses in Hvar im Jahr 1936 sagt Mate Garković:

„Bereits vor zwei Jahrzehnten habe ich die Erfahrung gemacht, dass Schulkinder die Messe rezitieren können, und zwar gemeinsam die ständigen Teile der Messe, ein begabteres Kind liest die wechselnden Teile.[Das geschah] Unter Berücksichtigung der kirchlichen Vorschriften.“¹²⁹⁹

¹²⁹⁶ Vgl. Rupert Berger: *Neues Pastoralliturgisches Handlexikon*, S. 344; Hans Bernard Meyer: *Eucharistie*, S. 281.

¹²⁹⁷ Stefan Langenbahn hat Materialien und Marginalien zur Frühgeschichte der „Gemeinschafts-messe“ im deutschsprachigen Raum von 1912 bis 1920 dargestellt. Vgl. Stefan K. Langenbahn: *Jenseits und diesseits der Zentren der Liturgischen Bewegung*, S. 80 – 105.

¹²⁹⁸ Die Liste der in deutscher Sprache verfassten Werke mit dieser Thematik ist sehr lang, so dass an dieser Stelle lediglich auf ein herausragendes Exemplar verwiesen wird: Vgl. Hans J. Limburg: *Zur Messfeier in einer „Erziehungsanstalt“ 1921-1931*, S. 83-84. In der kroatischsprachigen Literatur variiert die Verwendung des Begriffs *Messform*. Am häufigsten wurden für die Begriffe *Missa dialogata* bzw. *recitata* und *Betsingmesse* die kroatische Version *misa u dijalogu*, *recitirana misa*, *moljeno-pjevana misa* verwendet, oder dieselben Begriffe wurden in lateinischer bzw. deutscher Bezeichnung beibehalten. Es kommen auch beschreibende Formen für die betreffende *Messform* vor, wie beispielsweise *moljena misa* [gebetete Messe] für *Missa recitata* u. ä.

¹²⁹⁹ Mate Garković: *Ostaci liturgijskog života po našim primorskim župama i njihovo oživljenje*, S. 116.

Es bleibt unklar, wie Garkovićs Aussage zu deuten ist: War es eine Erfahrung aus seinem persönlichen pastoralen Wirken in Kroatien, oder hat Garković einer Messe in Form der *Missa recitata* lediglich außerhalb von Kroatien beigewohnt?

In den nach 1930 erschienenen Quellen wird über das Feiern der *Missa recitata* innerhalb der katholischen Vereine bzw. mit der Schuljugend retrospektiv berichtet. Es gibt jedoch keine Informationen darüber, wann diese Praxis einsetzte.¹³⁰⁰ Auch die Textvorlagen für das Zelebrieren der *Missa recitata* geben keine zufriedenstellende Antwort auf die Frage, welcher Text zu diesem Zweck in Gebrauch war. Alles weist darauf hin, dass es sich dabei um die Übersetzung des Missale Romanum (1921) von Dragutin Kniewald¹³⁰¹ bzw. um einen Auszug aus dieser Übersetzung, wiedergegeben im Heft *Sveta Misa* (Heilige Messe) 1922, gehandelt haben könnte.¹³⁰² Die Übersetzung des Missale Romanum erschien nämlich in Form eines Gebetbuchs als privater Begleiter des Messgebets (außer des liturgischen Gebrauchs der Lesungen), und das Heft *Sveta Misa* wurde gerade für die Teilnahme an der *Missa recitata* herausgegeben:

„Damit die erwachsenere katholische Jugend (eine ganze Schule, Stiftung, Marienkongregation) zu besonderen Anlässen gemeinsam die hl. Messe beten kann und auf diese Weise langsam lernt, selbstständig aus dem Missale zu beten, wurde das kleine Handbuch *Sveta Misa* [Heilige Messe] für das gemeinsame Gebet herausgegeben.“¹³⁰³

Ob nun das Heft *Sveta Misa* die erste, ausdrücklich zum Zelebrieren der *Missa recitata* benutzte Vorlage ist, muss offen bleiben. Denn abgesehen von der Kniewaldschen Übersetzung, die besonders der Schuljugend für die *Missa recitata* als Textvorlage

¹³⁰⁰ Vgl. Be.: *O liturgijskoj obnovi u našim redovima*, S. 11-12.

¹³⁰¹ Aus den von den Kreuzritterinnen verfassten Texten lässt sich schließen, dass die Übersetzung des Missale Romanum (1921) unmittelbar nach dessen Erscheinen in der pastoralen Arbeit Anwendung fand, doch wurde die Übersetzung nicht sofort (also 1921) für die *Missa recitata* herangezogen. „Ich erinnere mich gut an diese Tage. Der Präses unserer Kongregation hat die Bedeutung des Missales [der Übersetzung des Missale Romanum von Dragutin Kniewald] erläutert. Um uns zu erklären, wie wir uns des Missales bedienen sollen, brachte er zahlreiche Beispiele und verteilte Exemplare an uns, damit wir seine Deutung gleich praktisch anwenden können.“ Be.: *O liturgijskoj obnovi u našim redovima*, S. 11.

¹³⁰² „Zu beobachten ist, dass sich Mitglieder unserer Gemeinschaft rege des Missale Romanum und des Hefts *Sveta Misa* bedienen. Es gibt sogar Gemeinschaften, die die hl. Messe an den Tagen laut rezitieren, an denen die hl. Kommunion gemeinsam gefeiert wird. Dazu raten wir all unseren Schwestern, sie sollten sich um die aktive Teilnahme während der hl. Messe mit Hilfe des Missales oder des Hefts *Sveta Misa* im Rahmen des liturgischen Lebens bemühen.“ Be.: *O liturgijskoj obnovi u našim redovima*, S. 11-12. Zum Zeitpunkt der Veröffentlichung des zitierten Artikels gab es bereits drei Ausgaben von *Sveta Misa*, aber auch zwei Ausgaben der Übersetzung des Missale Romanum.

¹³⁰³ Dragutin Kniewald: *Katolički dak*, S. 151. Die erste Ausgabe des Büchleins *Sveta Misa* war der Autorin dieser Arbeit nicht zugänglich. Aber Radić schreibt: „Das Heft hat bescheiden angefangen und sich bis zu seiner endgültigen Form in der sechsten Ausgabe schön entwickelt.“ Vgl. Jure Radić: *Liturgijska obnova u Hrvatskoj*, S. 52.

diente, finden auch noch andere, namentlich nicht näher bestimmte Quellen und Übersetzungen einiger Katecheten bzw. Pfarrer Erwähnung.¹³⁰⁴

Anhand des Inhalts, der Struktur und des Verwendungszwecks der liturgischen Textvorlagen sowie anhand der in Artikeln und Interviews dargestellten pastoralen Praxis lassen sich die Entwicklung der *Missa recitata* in Richtung *Betsingmesse* sowie die begleitende pastorale Arbeit nachvollziehen. Gleichzeitig wird aber auch deutlich, wie sich das Feiern der *Messformen* von kleinen festgefügt (monolithen) Kreisen und Gemeinschaften allmählich auf die ganze Pfarrgemeinde auszuweiten begann. Vor diesem Hintergrund wird klar, dass der Zeitraum, in dem sich die Entwicklung der Messformen in pastoraler Hinsicht vollzog, auch dem (freieren) Gedanken- und Erfahrungsaustausch innerhalb der katholischen Presse zugute gekommen ist. Das Augenmerk darf jedoch nicht nur auf die allgemeine positive Entwicklung und Situation gerichtet werden. Zu unterscheiden und hervorzuheben sind vielmehr das liturgische Bewusstsein und die Rolle des Einzelnen innerhalb dieser Entwicklung. Mit Hilfe von Textvorlagen wird argumentiert, es folgen ergänzende Angaben bzw. Parallelen aus der Praxis. Im Rahmen der Untersuchung werden jedoch nicht alle Texte, die in den Quellen genannt sind, miteinander verglichen. Es kann hier nur eine exemplarische Auswahl von Texten besprochen werden. Eine gesonderte Untersuchung dieser Thematik wäre angebracht, ist hier aber nicht zu leisten. Aufgrund des noch unbearbeiteten Materials in Archiven (im Hinblick auf Personen, Gemeinschaften und Gruppen) ließen sich interessante Ergebnisse erzielen, vor allem hinsichtlich der pastoral-liturgischen Entwicklung unter dem Aspekt der verschiedenen Messformen. Die liturgischen Textvorlagen für die Gläubigen unterscheiden sich je nach *Messform* in einigen Bereichen. Unter den folgenden Gesichtspunkten werden die *Missa recitata* bzw. *dialogata*, *Betsingmesse* verglichen:

¹³⁰⁴ Kniewald war als Liturgiker und Wissenschaftler eine Autorität, das zeigt sich auch in der Genehmigung der Veröffentlichung der Übersetzung des Missale Romanum durch mehrere Bischöfe. Andere mögliche Übersetzungen der Messe für den Gebrauch in einer Gemeinde bzw. Gemeinschaft fanden in der Öffentlichkeit wenig Resonanz. Diese Übersetzungen verfügten auch nur die Genehmigung des eigenen Ordinariats bzw. des Ordensvorstehers. Der Kontext aber lässt den Schluss zu, dass in der Praxis einige kroatische Übersetzungen in Gebrauch waren, seitens der katholischen Presse jedoch verschwiegen wurden. Denn erst in den dreißiger Jahren des zwanzigsten Jahrhunderts wird über die Praxis der *Missa recitata* freier berichtet. Hinzu kommt, dass dies die Zeit der Suche nach einheitlichen Übersetzungen liturgischer Bücher für alle Bistümer in Kroatien war, so dass die Herausgabe neuer Übersetzungen der Messe in die kroatische Sprache Polemiken hervorrief, so beispielsweise die Polemik anlässlich der Veröffentlichung der Übersetzung des Messtextes in der Zeitschrift *Život s Crkvom*.

- Art und Umfang der Textvorlagen für die Teilnahme der Gläubigen an der Messe,
- Inhalt,
- Zielgruppe und Ziel der Herausgabe.

Die genannten Parameter der liturgischen Textvorlagen, vorgesehen für die Teilnahme der Gläubigen an der Messe, sind bezeichnend für die pastoral-liturgische Entwicklung im Rahmen der Entwicklung der Messform aus der *Missa lecta*. Diese Parameter können gesondert oder in Beziehung zueinander betrachtet werden; denn die Art und der Umfang der Textvorlagen sowie deren Inhalt hingen von den Adressaten und den Zielen, die man zu erreichen suchte, ab.

1. Ausgehend von der Art und vom Umfang der liturgischen Textvorlagen gehören die größeren Gebetbücher für das individuelle Begleiten der Messe zu den ersten dieser Art, doch fanden diese in der Praxis auch für die gemeinsame Anwendung während der *Missa recitata* Gebrauch. In Anlehnung an diese Gebetbücher wurden kleinere Exemplare für das Rezitieren der Messe in der Gruppe herausgegeben. Für beide Arten von Gebetbüchern waren die Kniewaldschen Ausgaben – Übersetzung des Missale Romanum und das Gebetbuch für Jugendliche – maßgebend. An zweiter Stelle stehen, gemessen am Umfang, die Handbücher mit den Deutungshilfen für die Messe. Diese Handbücher enthielten den Messtext und die Art und Weise für die Teilnahme der Gläubigen an den verschiedenen Messformen – wie zum Beispiel die *Missa recitata* und die *Betsingmesse*. Stellvertretend für die Handbücher seien an dieser Stelle die Ausgaben Kukaljs *Žrtva Novoga Zavjeta* (Opfer des Neuen Testaments) und *Služba ministranata* (Der Ministrantendienst) genannt. Über einen Zeitraum von acht Jahren hinweg erschien die Übersetzung des Messtextes in der liturgischen Zeitschrift *Život s Crkvom* (Leben mit der Kirche): Drei Jahre lang erschien die Zeitschrift wöchentlich und hatte den Messtext für das individuelle Begleiten der Messe des betreffenden Sonntags oder Feiertags der jeweiligen Woche zum Inhalt. In der Folgezeit (als Monatszeitschrift) enthielt sie die Beilage *Sveta misa* (Heilige Messe) mit dem Messtext für die Teilnahme der Gläubigen an der Messe (vorgesehen für das Zelebrieren der *Missa recitata* oder einer anderen Messform der Gemeinschaftsmesse) an Sonn- und Festtagen. Am zahlreichsten und von der Qualität her am verschiedenartigsten vertreten sind die Broschüren für das Begleiten der Heiligen Messe, die an verschiedene Zielgruppen (Ministranten, Ordensleute, Schulkinder und Jugendliche bzw. für kleinere, nicht näher bezeichnete

Gruppen von Gläubigen, wie beispielsweise das Büchlein *Skupno recitiranje sv. mise po dominikanskom obredu* (Gemeinsames Rezitieren der hl. Messe nach dem dominikanischen Ritus) gerichtet waren. Abschließend – so ist es den Berichten der Katecheten zu entnehmen – wurden Blätter mit dem Messtext in den Bänken aufgelegt. Dies sollte den Gläubigen ermöglichen, aktiv an der heiligen Messe teilzunehmen.

Das lässt den Schluss zu, dass die Textvorlagen für die Teilnahme der Gläubigen an der Messe mit dem Übergang vom individuellen Begleiten der Messe hin zum Zelebrieren der Messe (in bestimmter Form) in der Gemeinschaft an Umfang und Komplexität verloren. Transparent wird dies, wenn sich das gemeinsame Feiern der Messe auf alle Gläubigen bezieht und nicht nur auf eine bestimmte Gruppe.

2. Auch anhand des Inhalts – selbst wenn es sich nur um den Messtext und dessen Deutung handelt – lassen sich die Textvorlagen unterscheiden. Neben der wörtlichen Übersetzung des Messtextes bzw. dem zweisprachigen Text (zum Beispiel Kroatisch-Latein bzw. Altslawisch-Latein) existieren auch paraphrasierte Teile der Messe sowie Vorschläge für den Gesang (Hymnen, Psalmen, Kirchenlieder uä.). Enthalten waren auch Angaben darüber, für welche Messform die betreffende Ausgabe bestimmt war, sowie die Art des schrittweisen Hinführens der Gläubigen zur Teilnahme an der Messe. Auch wenn Ideen der Liturgischen Bewegung in die Textvorlagen eingeflossen sind, unterscheidet das die betreffenden Ausgaben. Beispielsweise,
ob die Kommunion der Gläubigen während der Messe und die Predigt Erwähnung finden oder unberücksichtigt bleiben,
 - welche Lieder für die Betsingmesse vorgeschlagen werden,
 - welcher Ausdruck in der kroatischen Übersetzung der Messe gebraucht wird (zum Beispiel: Kelch oder Becher),
 - an welchen Teilen der Messe, auf welche Art und Weise und in welcher Sprache die Gläubigen als Gemeinschaft an der Messe teilnehmen bzw. welche Einzelrollen (Chor, Lektor, Ministrant) in der Messe vertreten sind
 - ob einige Wiederholungen während oder Gebete nach der Messe (beispielsweise das zweisprachige Lesen des Evangeliums) weggelassen werden
 - oder welches Glaubensbekenntnis (das Apostolische oder das Nicäo-Konstantinopolitanische) gebetet wird.

3. Die Unterscheidung der Textvorlagen unter Berücksichtigung der Adressaten bzw. ursprünglichen Zielgruppen stützt sich auf den Grad der Schriftkundigkeit sowie die liturgische Erziehung der betreffenden Gläubigen, doch steht sie auch in enger Verbindung mit dem Ziel, das man zu erreichen suchte. Zu unterscheiden sind in dieser Hinsicht kurz- und langfristig gesetzte Ziele, sowie Ziele, die vom Gesichtspunkt der liturgischen Erneuerung aus betrachtet, ideell unterschiedlich ausgerichtet waren:

- Die liturgische Textvorlage sollte dem Einzelnen helfen, der Messe besser zu folgen und sie besser verstehen zu können (aktive Teilnahme). In diesem Sinne sollte das gemeinsame Gebet den Einzelnen dazu befähigen, sich während der Messe besser im Missale zurechtzufinden.
- Durch das gemeinsame Zelebrieren der Messe in einer kleineren Gruppe wollte man einen Beitrag zur Edukation und Stärkung des liturgischen Verständnisses und des Gefühls der Kirchlichkeit des Gläubigen leisten. Die betreffende Gruppe von Gläubigen wird als Kern der liturgischen Erneuerung der ganzen Gemeinschaft angesehen, und die *Missa recitata* bzw. *Betsingmesse* gilt als Übergangsform zur Gemeindemesse auf dem Weg der Hinführung der gesamten Gemeinde zur Teilnahme an der *Missa cantata*.

Das Ziel der Herausgabe von Textvorlagen unter Berücksichtigung der Adressaten wird durch Zitate dargestellt, da an der Ausdrucksweise der Autoren deren liturgisches Bewusstsein ablesbar ist.

Nikola Žuvić hat auf Bitten von Ordensschwestern das Büchlein *Red sv. mise. Za upotrebu sestara milosrdnica* (Ordo Missae. Zur Anwendung für die barmherzigen Schwestern) herausgegeben. Es ist Ausdruck des Interesses der Ordensschwestern an liturgischen Textvorlagen, des Interesses an der Liturgie. Es ist aber auch als Beispiel für das Niveau zu werten, auf dem den Ordensschwestern der betreffende Inhalt vermittelt worden ist¹³⁰⁵:

„Die heilige Messe soll zu eurem Eigentum werden. Der heiligen Messe beiwohnend werdet ihr selbst [...] gemeinsam mit dem Priester einige Worte aussprechen, einige Gebete beten, den Bewegungen und Handlungen des Priesters folgen, im Geiste seine Gaben erneuern, für euch, für die euren, für die Anwesenden, die Abwesenden, für

¹³⁰⁵ Dies ist ein Hinweis dafür, dass die Ordensschwestern in der pastoral-liturgischen Entwicklung außer der eigenen – wie auch immer gearteten – Offenheit gegenüber den Ideen der liturgischen Erneuerung abhängig waren vom geistlichen Oberhaupt, das den einzelnen Gemeinschaften zugeteilt worden war. Eine Bewertung ihres Engagements im Rahmen der liturgischen Entwicklung in Kroatien ist ohne eine tatsächliche Auseinandersetzung mit dem Kontext ihres Wirkens und Handelns nicht möglich.

geistliche und weltliche Oberhäupter, für Christen und alle Menschen beten [...] durch die Kommunion werden wir Teil des Göttlichen, des Spirituellen. Jesus wird in uns leben. Unser Leben, unsere Arbeit, unser Leiden und unsere Erfolge werden die Seinen sein [...] Dieses Büchlein wird euch dazu dienen, leichter und mit größerem Ertrag an der heiligen Messe teilzunehmen.“¹³⁰⁶

Der in der Zeitschrift *Život s Crkvom* (Leben mit der Kirche) veröffentlichte Messtext ist allen Gläubigen zugedacht, damit ein jeder „[...] mit Hilfe desselben der heiligen Messe folgen, und die Messe des betreffenden Tages – Sonntages beten kann“¹³⁰⁷. In dieser Zeitschrift wird die Notwendigkeit hervorgehoben, dass der Messtext allen Gläubigen in die Hand zu geben ist, auch wenn die unpräzise Argumentation der Gründe, wie das Zitat zeigt, Reaktionen hervorgerufen hat:

„Es ist der Wunsch der heiligen Kirche, dass alle Gläubigen an der heiligen Messe in der Form teilnehmen, dass sie das beten, was auch der Priester am Altar betet.“¹³⁰⁸

Die ersten Zielgruppen der Kniewaldschen Übersetzung des Missale Romanum sind *Intelligenz* und *Katholisches Schülertum*¹³⁰⁹, aber auch das Christenvolk allgemein. Kniewald hebt die Bedeutung der Herausgabe des betreffenden Gebetbuchs hervor und wendet sich wiederholt an die Leser bzw. benennt die Adressaten sowie das Ziel, das er bei der Herausgabe des Gebetbuches vor Augen hatte.

„Nun bekommen auch unsere Intelligenz und unser katholisches Schülertum – ihr Gebetbuch, in dem sie Anregung und Anweisung finden werden, wie der heiligen Messe mit Verständnis Gehör zu schenken ist, wie den Handlungen des Priesters am Altar zu folgen und wie der erhabenen Schönheit des katholischen Gottesdienstes mit Freude zu begegnen ist (...). Wir wollen dem Christenvolk nur die heilige Messe näher bringen, wir wollen, dass der Christ mit Freude wirkungsvoll am Gottesdienst teilnimmt.“¹³¹⁰

Kniewald betont, dass seine Übersetzung des Missale Romanum in die kroatische Sprache im Vergleich mit den bisherigen Gebetbüchern etwas völlig Neues darstelle:

„Dieses Gebetbuch ist nicht bestimmt für liturgische oder rubrizistische Spitzfindigkeiten, sondern für Gebet und liturgische Lehre, soweit das Christenvolk dieser bedarf, damit es nicht von seinem Opfer, seinem Opfertisch und seinem Priester getrennt wird, sondern aktiv an der Heiligen Messe teilnimmt und ihr folgt [...] – nimm, Christeseele, dieses Büchlein, damit es deine Augen, deine Ohren, deine Seele und dein Herz, alle Gedanken und alle

¹³⁰⁶ Nikola Žuvić: *Red sv. mise. Za upotrebu sestara milosrdnica*, S. 4.

¹³⁰⁷ *Sveta Misa I. nedjelje Došašća*, S. 27 (Einband).

¹³⁰⁸ Ebenda, S. 78.

¹³⁰⁹ „Wir wollen unserer Intelligenz und der katholischen Schülerschaft – insbesondere den Akademikern – das beste Gebetbuch, das Missale Romanum, in die Hand drücken.“ Dragutin Kniewald: *Rimski misal*¹, S. XII.

¹³¹⁰ Ebenda, S. XI.

Gefühle zum Opfertisch richte, damit es dich eng mit dem allerheiligsten Opfer vereinige, wann immer du ihm beiwohnst.“¹³¹¹

Auch in früheren Ausgaben der Gebetbücher von Kniewald, die sich an bestimmte Gruppen von Jugendlichen richten – so zum Beispiel an katholische Jünglinge, an katholische Mädchen, an Schulkinder u.ä. – liegt der Schwerpunkt auf der liturgischen Erziehung Einzelner:

„Katholischer Jüngling! [...] du findest in diesem Gebetbuch das genaue Ordo Missae, so dass du immer und insbesondere an den großen Feiertagen, für die du die Messformulare hier in gedruckter Form vorliegen hast, der Messe folgen kannst. Auf diese Weise wirst du dich allmählich so vorbereiten, dass du später im Leben der hl. Messe mit dem Missale in der Hand folgen kannst.“¹³¹²

In der vierten Ausgabe der von Kniewald angefertigten Übersetzung des Missale Romanum (1942) (im weiteren Textverlauf: Missale) wendet sich dieser an die Gläubigen in der Absicht, ihr liturgisches Bewusstsein zu stärken:

„Das Missale ist kein Meditationshandbuch, es ist vielmehr ein Handbuch, mit dessen Hilfe wir der hl. Messe folgen können. Das andächtige Nachsinnen über einzelne Abschnitte sollte demzufolge in den Dienst des ursprünglichen Zieles gestellt werden, das diese Übersetzung des Missale Romanum verfolgt: Die Gläubigen sollen der ganzen hl. Messe folgen und sie beten, sie sollen der Messe folgen, wie sie vom Priester am Opfertisch zelebriert wird.“¹³¹³

Über die gemeinsame Teilnahme der Gläubigen an der Messfeier schreibt Kniewald unmittelbar im Büchlein *Sveta misa*⁶, verfasst für „[...] das gemeinsame Rezitieren der hl. Messe in Anlehnung an die neue Ausgabe des Missale Romanum und des Missale für Sonntage“¹³¹⁴. Da *Sveta misa*⁶ keine Erklärung darüber enthält, auf welche Art und Weise die Teilnahme an der *Missa recitata* erfolgen soll, liegt der Schluss nahe, dass die *Missa recitata* eine der Jugend bereits bekannte und von ihr akzeptierte Form der Teilnahme an der Eucharistiefeier ist. Der zeitliche Abschnitt, in dem die neuen Auflagen der betreffenden Büchlein und Gebetbücher Dragutin Kniewalds erscheinen, zeugt vom wachsenden Liturgiebewusstsein bei einer großen Zahl der Gläubigen.

Neben den Kniewaldschen Ausgaben sind die Handbücher und Büchlein von Dragutin Kukalj, die Hilfestellung bei der Teilnahme der Gläubigen an der Messfeier leisten, von großer pastoraler Bedeutung. Kukalj möchte mit seinen Ausgaben die

¹³¹¹ Ebenda, S. XXXI.

¹³¹² Dragutin Kniewald: *Katolički dak*, S. 150.

¹³¹³ Dragutin Kniewald: *Rimski misal*⁴, S. 6.

¹³¹⁴ Dragutin Kniewald: *Sveta misa*⁶, S. 3.

gesamte Gemeinde erziehen, er möchte sie dazu animieren, sich an der Liturgiefeier zu beteiligen. Zielgruppe des von Kukalj verfassten Büchleins *Žrtva svete mise* ist das gläubige Volk, und das Ziel ist das gemeinsame Beten der hl. Messe. Kukalj zeigt zu diesem Zweck Wege,¹³¹⁵ wie dieses Ziel über die Arbeit mit einzelnen Gruppen – als Unterstützung der liturgischen Erneuerung – zu erreichen ist:

„[...] wir bitten alle Geistlichen der katholischen Vereinigungen, ein gemeinsames Beten mit allen ihren Mitgliedern während der hl. Messe einzuführen, dieses kleine Handbuch soll ihnen dabei helfen. Mit Hilfe dieses Büchleins wird die liturgische Andacht auf diese Weise vom gesamten frommen, kroatischen Volk schnell angenommen werden. Insbesondere bitten wir alle Katecheten, die gemeinsame Teilnahme der gesamten Schuljugend an der hl. Messe in Anlehnung an dieses Handbuch einzuführen. Sie werden sich davon überzeugen, wie gern die Jugend dies tun wird, wie viel spirituelle Kraft in den jungen Seelen geboren werden wird.“¹³¹⁶

Ebenso verhält es sich mit dem spezialisierten Handbuch *Služba ministranta* (ein für Ministranten und die Arbeit mit diesen vorgesehenes Handbuch),¹³¹⁷ das ebenfalls die Absicht der gemeinsamen Teilnahme der Gläubigen an der Messfeier verfolgt. Kukalj zufolge seien die Ministranten nicht nur die Vertreter der Gemeinde, die im Namen dieser dem Priester während der Messe antworten. Sie seien vielmehr ein Teil der Gemeinde, der liturgisch so zu erziehen ist, dass er durch sein Wirken die Gemeinde dazu anregt, unmittelbar mit dem Priester am liturgischen Gebet, an der Messe teilzunehmen.¹³¹⁸

¹³¹⁵ Ausführliches und Praktisches über die Art der Teilnahme der Gläubigen an verschiedenen Formen der Messe bringt Kukalj an verschiedenen Stellen, so beispielsweise im Handbuch *Žrtva Novoga Zavjeta* oder in verschiedenen Artikeln (von herausragender Bedeutung ist der Artikel *Aktivno sudjelovanje mladeži kod sv. Mise*). Vgl. Dragutin Kukalj: *Žrtva Novoga Zavjeta*, S. 38-41; Ders.: *Aktivno sudjelovanje mladeži kod sv. mise*, S. 3-5.

¹³¹⁶ Dragutin Kukalj: *Žrtva svete mise*, S. 26.

¹³¹⁷ Von der Vielzahl der Büchlein für Ministranten (in kroatischen, lateinischen oder zweisprachigen Ausgaben: Lateinisch-Kroatisch oder Lateinisch-Altslawisch), die der liturgischen Edukation der Ministranten dienen oder von diesen während der Messe benutzt werden sollen, unterscheidet sich das von Kukalj verfasste Handbuch. Es ist im Hinblick auf seinen theologischen und praktischen Ansatz das Amt der Ministranten betreffend einzigartig und in diesem Sinne auch hinsichtlich der Teilnahme der Gläubigen an der Messe / der Eucharistiefeier.

¹³¹⁸ Vgl. Dragutin Kukalj: *Služba ministranta*, S. 6.

b) Artikel und Interviews über das Zelebrieren der betreffenden Messform in einer konkreten Gemeinde im Kontext (Vorträge zur Erklärung der Messe, Einübung) sowie zu den Folgen im Leben der Gläubigen.

Die Auswertung der herangezogenen Quellen¹³¹⁹ hat ergeben, dass über das Zelebrieren der *Missa recitata* und der *Betsingmesse* (*Gemeinschaftsmesse*) in der Praxis erst die um 1930 veröffentlichten Texte Auskunft geben. Lässt man die unpräzise und allgemein gehaltene Anmerkung des Mate Garković – er habe um 1920 mit Schulkindern die *Betmesse*¹³²⁰ gefeiert – außer acht, so ist der Beginn der *Gemeinschaftsmesse* in der Praxis im Kontext der Ausgaben der Kniewaldschen Übersetzung des Missale Romanum in die kroatische Sprache (1921) zu sehen.

Charakteristisch für Kniewald ist, dass er das gemeinsame Feiern der Messe vor allem als Hilfe für die Jugendlichen sieht, damit diese lernen, der hl. Messe mit dem Missale zu folgen. Zu diesem Zweck empfiehlt er Romano Guardinis *Messandacht* (Düsseldorf 1920) und seinen eigenen Auszug aus dem Missale Romanum (*Sveta misa*, Zagreb, 1922).¹³²¹ In diesem Text gibt Kniewald an, man habe mit der Praxis der *Betmesse* und der *Missa recitata* begonnen.¹³²² Die Anmerkung aus dem Jahr 1923 könnte zu den ersten dieser Art zählen, die unmittelbar über die *Missa recitata* in der Praxis Auskunft geben. Als Argument für das Feiern der *Missa recitata* zieht Kniewald das Dekret der Heiligen Ritenkongregation (vom 22. VIII. 1922) heran, das sich an die Bischöfe wendet und diese mit der Befugnis ausstattet, nach eigenem Ermessen zu gestalten bzw. zu erlauben, dass alle Gläubigen gleichzeitig und laut – anstelle der Ministranten – während der Messe dem Priester in der Liturgiesprache (Lateinisch/Altslawisch) antworten. Kniewald erläutert ergänzend, dass dieses Dekret das gemeinsame Gebet in der Volkssprache (*Betmesse*) nicht untersagt habe, sofern es den Priester beim Feiern der Messe nicht störe.¹³²³

¹³¹⁹ Bei der Auswertung der Quellen ging es darum, möglichst viele Angaben über die betreffende Messfeier (wo, wann, in welcher Gruppe, auf welche Art und Weise wurde gefeiert, wurde das erste Mal in dieser Form oder in einer anderen und in welcher Gruppe, ist die Form bereits vertraut?) zu überprüfen.

¹³²⁰ Vgl. Mate Garković: *Ostaci liturgijskoga života po našim primorskim župama i njihovo oživljenje*, S. 116.

¹³²¹ Vgl. Dragutin Kniewald: *Liturgijski pokret*, S. 332.

¹³²² „[...] begonnen hat es mit dem gemeinsamen Beten der hl. Messe. Das Ordinarium beten abwechselnd alle gemeinsam, das Proprium liest der Vorleser laut aus dem Missale oder der Priester selbst am Opfertisch.“ Ebenda, S. 332.

¹³²³ „Das gemeinsame Beten der hl. Messe in der Volkssprache ist so eingerichtet, dass es den Priester am Altar nicht stört, wird daher nicht verboten, so dass es von vielen Erziehern für die Jugend empfohlen wird. Es ist nur darauf zu achten, dass dies nicht zu häufig der Fall ist, da die liturgischen Formeln

Die Treue zum Grundsatz des Betens der *Missa recitata* in lateinischer bzw. der *Betmesse* in der Volkssprache wird in allen Ausgaben von Gebetbüchern und diesbezüglichen Broschüren, die Kniewald über das Feiern der Messe verfasst hat, deutlich.

Das Feiern der *Missa recitata* begründet Kniewald vor dem Hintergrund des allgemeinen Programms zur Hinführung der Gläubigen zum Geist der Liturgie und zur Einführung in das liturgische Singen.¹³²⁴ Er kommt diesbezüglich zu dem Schluss, die *Missa recitata* sei lediglich eine Übergangsmessform zur *Missa cantata*, an der idealerweise alle Gläubigen teilnehmen sollten.

„Die Schuljugend und die katholischen Vereine können zuweilen auch eine eigene Messe haben, von zwei Chören rezitiert – entsprechend den kleinen Büchlein, die ich herausgegeben habe [...] Ich habe gesehen, dass die Kinderlein die heilige Messe gern auf diese Weise beten und dass dies auch unter den schwierigsten Bedingungen zu erreichen ist. So wird die Schuljugend und der Teil der Gläubigen, der in katholische Vereine eingebunden ist, die heilige Messe und das Ordo Missae bis ins Detail kennen lernen.“¹³²⁵

Kniewald hat die Absicht, den Gläubigen die Liturgie näher zu bringen, und zwar innerhalb der bestehenden liturgischen Norm die Liturgiesprache und den liturgischen Gesang betreffend, obwohl er sich dessen bewusst ist, dass dies, insbesondere in dörflichen Gegenden, nicht einfach sein werde. Er kommt zu dem Schluss, die erwähnten Schwierigkeiten seien weniger schlimm als die Abschaffung der lateinischen Sprache in der Liturgie, da er der Überzeugung war, in der Abschaffung der lateinischen Sprache spiegle sich der Einfluss des antikirchlichen Modernismus wider. Aus diesem Grund hebt er innerhalb der liturgischen Erneuerung die Rolle der geschulten christlichen Jugend, als der katholischen Elite, hervor.¹³²⁶

„Nachdem die Schuljugend und die katholischen Vereine in einer Gemeinde über ein Jahr lang, mit dem Missale in der Hand, unterwiesen worden sind, dem Verlauf der heiligen Messe zu folgen, nachdem sie einige Male die heilige Messe selbst laut in kroatischer Sprache gebetet haben, nach mehrmonatigem (so etwas geht nämlich nicht von heute auf morgen) Üben des Singens des Kyrie, des Gloria, des Credo, des Sanctus-Benedictus und des Agnus Dei sowie des Responsoriums in lateinischer oder altslawischer Sprache, wird ein Großteil der Gläubigen diese Gebete verstehen und sie verstehend singen. Dieses

ansonsten zum bloßen Wort, das gemeinsame Beten zum Selbstzweck verkommen könnten. Die Jugend soll vielmehr dahin geführt werden, das Missale, dessen sie sich später allein bedienen sollen, zu verstehen.“ Ebenda, S. 333.

¹³²⁴ Kniewald betont die Bedeutung der Unterweisung aller Gläubigen – insbesondere der Jugendlichen – bezüglich der Messe, des Kirchenjahres und der Liturgie im Allgemeinen. Er ist der Meinung, man müsse dies mit allen Mitteln tun, vor allem sollten die Jugendlichen einer Einführung in die Teilnahme am liturgischen Gesang unterzogen werden.

¹³²⁵ Dragutin Kniewald: *Liturgijski pokret i liturgijska pobožnost*, S. 380.

¹³²⁶ Vgl. ebenda, S. 380-381.

Verständnis wird nicht grammatikalischer Natur sein [...] Später wird es natürlich notwendig sein, dass beispielsweise die gebildeteren Gläubigen im Kirchenlateinischen unterwiesen werden.“¹³²⁷

Aufgrund der gesellschaftlichen und der innerkirchlichen Umstände zwischen 1920 und 1930¹³²⁸ und der zum Teil vernichteten Quellen aus dieser Zeit, ist es schwierig zu sagen, inwieweit unter den Jugendlichen bis zum Jahr 1930 das praktische Zelebrieren der *Missa recitata* und der *Betmesse* verbreitet war.¹³²⁹ Den Ausführungen einiger Katecheten zufolge war das Feiern der Messe mit der Schuljugend qualvoll. Sie heben die Notwendigkeit eines inhaltlich hochwertigeren Gebetbuches hervor, sie setzen sich für qualitätsvolleren Inhalt und angepasste Methoden ein, die den Jugendlichen das Erfahren des Messmysteriums und die Teilnahme an der Messfeier näher bringen sollten.¹³³⁰ Ob es geschlossene Gemeinschaften gegeben hat, denen es gelungen ist, eine Form der *Gemeinschaftsmesse* – ohne dass es der Öffentlichkeit bekannt war –, regelmäßiger zu feiern, bleibt offen. Die ausgewerteten Quellen legen den Schluss nahe, dass die pastoral-liturgische Entwicklung in dieser Phase besonders vom charismatischen Wirken starker Einzelpersonen geprägt war. Eine herausragende Persönlichkeit dieses Jahrzehnts ist der selig gesprochene Professor Ivan Merz (1896 – 1928), der Förderer der Erneuerung des christlichen Lebens durch die Liturgie – nicht nur mit Worten, sondern durch die gelebte Liturgie, durch die Liturgie und ein in der Liturgie geformtes Leben.¹³³¹ Ivan Merz wollte die Mitglieder der Männer- und Frauenvereine der Katholischen Aktion in die Erfahrung des gelebten Sakraments des Mystischen Leibes Christi im eigenen Leben, genährt durch die Kraft des Messopfers, einführen. In seinem So-Sein und seinem Wirken war Merz seinen Zeitgenossen eine große Herausforderung. Für die mittelbaren und späteren Generationen war er eine dauerhafte Inspiration auf dem Weg der Gestaltung eines eigenen, an der Liturgie ausgerichteten Lebens.

¹³²⁷ Ebenda, S. 380.

¹³²⁸ Hierzu mehr in der Arbeit unter Die kroatische katholische Bewegung.

¹³²⁹ Das Archiv des männlichen Zweiges der Kreuzritter wurde mit der Errichtung des kommunistischen Systems beschlagnahmt und verbrannt. Die *Kreuzritter* (bis 1929 *Adler* genannt) hatten in ihren Reihen als Teil der katholischen Aktion eine große Zahl christlicher Intellektueller, die für die Verbreitung des liturgischen Bewusstseins von Bedeutung waren. Das vernichtete Material wäre aber vermutlich für die Dokumentation der Zeit von 1920 und dem Zweiten Weltkrieg von allgemeiner Bedeutung und für die Liturgische Bewegung im Besonderen sehr wertvoll. Vgl. Interview Nr. 3.

¹³³⁰ So z.B. Ivan Kokot und Dragutin Kukalj.

¹³³¹ Zur Entfaltung der christlichen Existenz aus der Gottesdienst siehe auch, vgl. Frank Walz: *Gottesdienst als In-formation oder: Die Entfaltung der christlichen Existenz im (liturgischen) Feiern*, S. 158-171.

Dem Beispiel und der Anregung Merzens, ein intensiveres christliches Leben, ausgerichtet nach der Liturgie, in sein Lebensprogramm aufzunehmen, sind einige Vereinigungen der Katholischen Aktion bzw. die Kreuzritter, insbesondere der weibliche Zweig der Kreuzritter – die Kreuzritterinnen – gefolgt. Anhand der Entwicklung dieser Frauenorganisation von ihren Anfängen im Jahr 1920¹³³² bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges lassen sich die pastoral-liturgischen Akzente hinsichtlich der Arbeit mit einem Teil der katholischen Jugend in Kroatien verfolgen. Unter dem Namen *Orlice* (Adlerinnen) im Jahr 1922¹³³³ begann ihre Arbeit mit der weiblichen Jugend, unterbrochen durch ein Verbot im Jahr 1929. Die Erneuerung ihrer Arbeit ging einher mit der Namensänderung aus *Orlice* (Adlerinnrn) in *Križarice* (Kreuzritterinnen) 1930.¹³³⁴

Die Adler – vom Episkopat als Organisation der kroatischen Jugend und als Mitglied der Katholischen Aktion entsprechend den Richtlinien von Papst Pius XI. anerkannt – sind in drei Bereichen tätig: dem religiös-educativen, dem schulischen und dem leibeserzieherischen.¹³³⁵ Als eine der ersten katholischen Vereinigungen haben die Adler den Priester als geistlichen Verantwortlichen und den

„[...] katholischen Radikalismus in den Grundsätzen und im Leben vertreten. Sie haben die völlige Kenntnis der katholischen Wahrheit hervorgehoben, aber auch das konsequent an dieser Wahrheit orientierte Leben.“¹³³⁶

Der katholische Radikalismus spiegelte sich wider in der caritativen Tätigkeit und dem missionarischen Wirken der Adlerinnen, die von Beginn an in allen Gesellschaftsschichten organisiert waren: in Schüler-, ländlichen und Stadtvereinen.¹³³⁷ Der Organisationstyp blieb trotz des neuen Namens *Križarice* (Kreuzritterinnen) der gleiche, wobei die Mitgliederzahl und die Präsenz der Kreuzritterinnen in allen Bistümern ständig wuchsen. Das Ziel der Kreuzritterorganisation war die Erneuerung der Gesellschaft in Christus, d.h. eine religiös-moralische Erneuerung des kroatischen

¹³³² Die Gründung der Adlerinnen – der Adlervereinigungen war eng verbunden mit Gymnastikkursen. Die ersten Gymnastikkurse in Kroatien wurden in Gospić im Oktober 1920 organisiert. Vgl. M[arica] Stanković: *Mladost vedrine*, S. 20-21.

¹³³³ Vgl. ebenda, S. 20-21.

¹³³⁴ Vgl. ebenda, S. 55-65.

¹³³⁵ Das ursprüngliche Ziel der Adlerschaft war, sich der Arbeit der Kirche hinsichtlich des Ausbaus eines tief religiösen Lebens Einzelner anzuschließen, wobei Leibesübungen und sonstige Aktivitäten (Gymnastik, Sport, Kultur und Hygiene) lediglich Mittel zum Zweck waren. Vgl. ebenda, S. 30-34.

¹³³⁶ Ebenda, S. 34.

¹³³⁷ Vgl. ebenda, S. 31-40.

Volkes¹³³⁸ über Personen mit ausgeprägter katholischer Weltanschauung.¹³³⁹ Die Adressaten der Kreuzritterinnen waren in erster Linie weibliche Jugendliche; die Kreuzritterinnen wollten Personen heranziehen, die eine tiefe Beziehung zu Gott aufbauen sollten,

„[...] eine Frauengeneration, die den trügerischen Glanz einer verlogenen Ästhetik von sich weist, um aus der unerschöpflichen Quelle der Schönheit, die die Liturgie und das liturgische Leben bieten, zu schöpfen“¹³⁴⁰.

In drei Worten haben sie ihr Programm zum Ausdruck gebracht: *žrtva* (Opfer), *euharistija* (Eucharistie) und *apostolat* (Apostolat) - ŽEA.¹³⁴¹

Die Kreuzritterorganisation war vor allem eine erzieherische Organisation, der Mädchen (im Alter zwischen 6 und 15 Jahren) und junge Frauen (im Alter zwischen 15 und 30 Jahren)¹³⁴² aus allen Gesellschaftsschichten beitraten.¹³⁴³ Jede Kreuzritterin hatte sich mit einem bestimmten Programm vertraut zu machen, aus dem sie anschließend eine Prüfung abzulegen hatte. Das erste Kapitel des Lehrmaterials enthielt Themen aus der Liturgie. Selbst für Analphabeten wurden Kurse organisiert, und die Vereinigungen verfügten über eigene Bibliotheken.¹³⁴⁴ Die zahlreichen, in einer *Veliko Križarsko Sestrinstvo* (VKS) (Großen Kreuzritterinnen-Schwesternschaft) vereinten Vereinigungen hatten ihre Zentrale *Središnjica za križarska društva* (Zentrale der Kreuzrittervereinigung) in Zagreb. Und gerade weil die Kreuzritterorganisation Mädchen und junge Frauen aus allen Gesellschafts- und Bildungsschichten bei sich aufnahm, gelang es ihr, alle Bereiche der Gesellschaft zu durchdringen. Zur Verbesserung der Koordination der Arbeit waren die Kreuzritterinnen in viele kleine Vereinigungen aufgeteilt: Schüler-Kreuzritterinnen, Arbeiter- und Bürgervereinigung der Kreuzritterinnen (Beamtinnen, Angestellte, Hausfrauen, Lehrlinge, Hausangestellte

¹³³⁸ Vgl. ebenda, S. 83.

¹³³⁹ Unter katholischem Weltbild ist eine bei gläubigen Menschen erkennbare Einstellung zum Leben zu verstehen: Immer und überall katholisch zu denken, zu urteilen und aufzutreten. Ein radikaler Katholik weiß, was katholische Ideale sind, er kennt die katholische Lehre und sieht alles mit katholischen Augen. Vgl. ebenda S. 100-101.

¹³⁴⁰ Ebenda, S. 65.

¹³⁴¹ Vgl. ebenda, S. 83-89.

¹³⁴² Vgl. ebenda, S. 100.

¹³⁴³ „Von Anfang an hat die Kreuzritterschaft Mädchen aus allen Gesellschaftsschichten versammelt. Die Mitglieder sind jedoch immer nach Ständen getrennt, dabei bekommt jeder Stand das, was für seine alltägliche Arbeit und sein Apostolat in spezifischer Form notwendig ist. Die Aufteilung hat einer richtigen, schwesterlichen Beziehung zwischen den einzelnen Ständen nie geschadet, da immer wieder Treffen, Aufführungen, Kurse, Veranstaltungen stattgefunden haben, bei denen alle Mitglieder zusammen gekommen sind.“ Ebenda, S. 81.

¹³⁴⁴ Vgl. ebenda, S. 201-203.

und Fabrikarbeiterinnen),¹³⁴⁵ die Bäuerinnen-Vereinigung der Kreuzritterinnen und die Akademische Kreuzritterinnen-Schwesternschaft.¹³⁴⁶ Jede Vereinigung veröffentlichte ihren eigenen Monatsboten, der Anweisungen für eine dreimonatige, der jeweiligen Vereinigung angepasste Arbeit beinhaltete.¹³⁴⁷

Marica Stanković, die Vorsitzende der HSO und die spätere Leiterin der VKS, hob bei öffentlichen Auftritten die Gleichheit aller Mitglieder der Organisation – unabhängig von ihrer Herkunft – als Kreuzritter-Demokratismus hervor. In ihrer Selbsterziehung folgten die Kreuzritterinnen jedoch den Regeln des *Zlatna knjiga* (des Goldenen Buches),¹³⁴⁸ und sie vertraten hinsichtlich ihrer Erziehungsmethoden einen strikten Radikalismus.¹³⁴⁹ Ivan Merz vermittelte den Adlerinnen die Liebe zur Kirche und zum Papsttum, darüber hinaus die Ergebenheit, die Liebe, das Vertrauen und den vollkommenen Gehorsam gegenüber dem Bischof, immer und überall.¹³⁵⁰ Die Adlerinnen / Kreuzritterinnen sahen sich als Mitarbeiterinnen der Kirche, als Helferinnen des Bischofs und der Priester,¹³⁵¹ und in ihrem Wirken folgten sie neben den allgemeinen Grundsätzen der KA den bischöflichen Leitlinien – sei es auf diözesaner oder auf nationaler Ebene.¹³⁵² So ist auch das Apostolat der Kreuzritterinnen, obgleich vielfältig und offen für die Gegebenheiten der Zeit, in der sie lebten, ein Abbild des allgemeinen Programms der KA und der bischöflichen Leitlinien. Bemerkenswert ist, dass die Kreuzritterinnen alle Formen des Apostolats aufklärerisch und praktisch durchführten, wobei es ihnen darum ging, den christlichen Gedanken und

¹³⁴⁵ Die Kreuzritterinnen waren in Verbindung, waren in Kontakt mit anderen katholischen Vereinen und Verbänden in anderen Ländern, wie beispielsweise mit der Zosisten-Bewegung in Belgien, die im Krieg unterbrochen worden war. Vgl. ebenda, S. 256-257.

¹³⁴⁶ Vgl. ebenda, S. 253-259.

¹³⁴⁷ Vgl. ebenda, S.81-82.

¹³⁴⁸ *Zlatna knjiga*, erschienen unter der Redaktion des Ivan Merz, war gedacht als Handbuch für die Organisation des Lebens der Adlerschaft – in erster Linie der Adler. Die Kreuzritterinnen haben, eine ergänzte Ausgabe zu *Zlatna knjiga* geplant, und zwar *Zlatna knjiga za hrvatske Križarice* (Das Goldene Buch für die kroatischen Kreuzritterinnen), für dessen Erscheinen sie auch die Zustimmung des Bischofs erhalten hatten; jedoch ist es aufgrund unvorhergesehener Schwierigkeiten, die Marica Stanković nicht benennt, zum Druck des Buches nicht gekommen. Vgl. ebenda, S. 308-320.

¹³⁴⁹ Vgl. Rebeka Anić: *Die Frauen in der Kirche Kroatiens im 20. Jahrhundert*, S. 217-218.

¹³⁵⁰ Vgl. M[arica] Stanković: *Mladost vedrine*, S. 328-329.

¹³⁵¹ „Nichts an der Kirche vorbei! Nichts ohne den Bischof! Nie ohne das Zurateziehen eines Priesters! Das heißt im praktischen und alltäglichen Leben die Zusammenarbeit mit der Kirche innerhalb des hierarchischen Apostolats. Das heißt, dass wir Weltlichen der verlängerte Arm des Priesters sind. Das Kreuzrittertum hat den Priester immer so gesehen und seine Position innerhalb unserer Organisationen so verstanden.“ Ebenda, S. 301; vgl. ebenda, S. 34-35.

¹³⁵² „Seit Beginn unseres organisierten Wirkens sind die Leitung der Organisation in enger Verbindung zu den Mitgliedern des hochwürdigen Episkopats. Von der Arbeit unserer Vereinigungen auf dem Gebiet eines jeweiligen Bistums haben wir den Mitgliedern des hochwürdigen Episkopats regelmäßig Bericht erstattet, der Bischofskonferenz haben wir über die Arbeit der gesamten Organisation berichtet. Vom hochwürdigen Episkopat haben wir Leitlinien für unsere Organisation erbeten.“ Ebenda, S. 308.

die spirituelle Dimension im konkreten Wirken zu vertiefen.¹³⁵³ Neben ihrer Missions- und missionarischen Arbeit waren die Kreuzritterinnen ausnehmend karitativ engagiert.¹³⁵⁴ Empfindlich gegenüber sozialer Ungerechtigkeit, boten sie geistliche, seelische und materielle Hilfe an. Im Rahmen ihrer Arbeit begleiteten sie Familien und Einzelne, doch schenkten sie den Bedürfnissen der Jugendlichen besondere Aufmerksamkeit, indem sie ihnen spirituelle und sportliche Inhalte boten.¹³⁵⁵ Marica Stanković schreibt in ihrem Buch *Mladost vedrine* nicht viel über das liturgische Apostolat, sie verweist lieber auf die Briefe der Kreuzritterinnen über konkrete Ereignisse, die in einer Gemeinde oder einer Kreuzritterinnensektion vorgefallen sind, und kommt zu folgendem Schluss:

„Neben der liturgischen Erneuerung der Gemeinde haben es sich die Kreuzritterinnen, insbesondere diejenigen in den Dörfern, zur Aufgabe gemacht, für die Sauberkeit in der Kirche und das Schmücken derselben zu sorgen. [...] Sie kümmern sich um den Kirchengesang und nehmen regelmäßig an den Proben der örtlichen Gesangschöre teil, oder sie leiten in Mädchenorden in unserem Slavonien das Singen.“¹³⁵⁶

Sie schreibt auch kurz etwas über die Präsenz der Kreuzritterinnen in der Katechese:

„Vielerorts helfen die Kreuzritterinnen den Pfarrern bei der Katechisierung der Kinder. Hier denken wir nicht nur an unsere Lehrerinnen, die sehr oft die Rolle der Religionslehrerin übernehmen. Wir denken auch an unsere übrigen Mädchen, aber auch an unsere ländliche Bevölkerung.“¹³⁵⁷

Die Kreuzritterinnen haben nicht nur Gruppen von Schulkindern für die Erstkommunion und Firmung vorbereitet, sondern sie haben sich auch um Einzelpersonen sowie um vernachlässigte und ältere Menschen gekümmert. Außerdem haben sie in Gegenden, die abseits vom Zentrum der Gemeinde gelegen waren, Marienandachten organisiert.¹³⁵⁸

Voller Enthusiasmus bei der *Gewinnung der Seelen für Christus, für die Kirche* haben die Kreuzritterinnen insbesondere zu großen Festen (beispielsweise zu Weihnachten oder zu Ostern) verschiedene Hilfsaktionen durchgeführt.¹³⁵⁹

¹³⁵³ Vgl. Lav Znidarčič: *Liturgijske uspomene i želje*, S. 298-300.

¹³⁵⁴ Vgl. M[arica] Stanković: *Mladost vedrine*, S. 194-199.

¹³⁵⁵ Vgl. ebenda, S. 189-199.

¹³⁵⁶ Ebenda, S. 185.

¹³⁵⁷ Ebenda, S. 186.

¹³⁵⁸ Vgl. ebenda, S. 186.

¹³⁵⁹ Mit einer Weihnachtsaktion (*Božićna akcija*) im Jahr 1937 wollten sie über materielle Hilfe armen Familien Christi Liebe näher bringen und sie für seine Ankunft in deren Seelen offen machen. Ziel des Osterkampfes (*Uskrsna borba, 1937*) war es, dass so viele Seelen wie möglich (in den Familien und im Arbeitsumfeld der Kreuzritterinnen) ihrer (*uskrsna dužnost*) Osterpflicht (d.h. der Beichte und der

Durch die Teilnahme an verschiedenen Sektionen bot das Kreuzrittertum den Jugendlichen Engagement, verlangte aber von ihnen auch Einsatzbereitschaft, was der Entwicklung der Begabungen einzelner Mitglieder zuträglich war und ihnen auch gleichzeitig die Möglichkeit bot, Verantwortung zu übernehmen.¹³⁶⁰ Für die Erziehung der Kreuzritterinnen spielten die auf verschiedenen Ebenen organisierten Kurse eine große Rolle.¹³⁶¹ Hierzu zählten Kurse, die von allgemeiner Bedeutung waren, wie die *Velike godišnje smotre* (Große Jahresschau), der sog. *Praznički tečaj* (Ferienkurs).¹³⁶² Im Zeitraum zwischen 1930 und 1943 wurden dreizehn Ferienkurse veranstaltet, und zwar jedes Jahr an einem anderen Ort in der Heimat. Der Kurs in Varaždin (1933) stand unter dem Motto Liturgie, die anderen Kurse boten lediglich einzelne Vorträge zu diesem Thema. Die Berichte über die Ferienkurse zeugen nicht nur von der Zusammenarbeit der Kreuzritterinnen mit dem/den Geistlichen der Vereinigung, sondern auch von der Abhängigkeit vom örtlich zuständigen Bischof sowie vom Episkopat überhaupt.¹³⁶³ Vom pastoralen Standpunkt aus betrachtet, war auch die Zusammenarbeit der Kreuzritterinnen mit den Gemeinschaften der Ordensfrauen von Bedeutung.¹³⁶⁴ Bezeichnend ist, dass der Kurs in Varaždin, der Liturgiekurs also, im Kloster der Ursulinen abgehalten worden ist:

Kommunion) nachkommen. Die Kreuzritterinnen sind hierbei der Methode der belgischen Zosisten gefolgt. Vgl. ebenda, S. 82; 214-215.

¹³⁶⁰ So gab es beispielsweise die Liturgie-Sektion, die Gesangs- und Literatursektion, die Sektion für Altardiener usw. Zum Arbeitskreis der Sektion Literatur gehörten die Neuerscheinungen, aber auch was sich sonst auf dem Gebiet der Liturgie ereignete. Praktisch hieß das, liturgische Erscheinungen zu unterstützen, den liturgischen Geist des Gebets unter die Jugendlichen zu bringen. Das Ziel der Sektion für die Altardiener waren das Gebet und Opfer: für die Segnung des Priesters, für die Bekehrung böser und abtrünniger Priester, für den priesterlichen Nachwuchs. Die Kreuzritterinnen wurden dazu ermuntert, durch Gebet und verschiedene Formen des Apostolats Priester und Priesterkandidaten in geistlicher und praktischer Form zu unterstützen. Vgl. M[arica] Stanković: *Mladost vedrine*, S. 188-190; Interview Nr. 3.

¹³⁶¹ Mit Rücksicht auf die Flächengröße des Gebiets, aus dem die Mitglieder kamen, wurden Kreis-, Gebiets-, Gemeinde-Kurs oder Kurse für eine bestimmte Vereinigung veranstaltet. Außerdem gab es Kurse für bestimmte Gruppen, je nach Alter oder Kategorie; es gab auch Kurse für die Mitglieder bestimmter Sektionen.

¹³⁶² Die Ferienkurse hatten einen Arbeits-, einen Schulungs- und Sportteil. Die Kursteilnehmer hatten vor dem Kurs regelmäßig geschlossene Exerzitien absolviert. Vgl. M[arica] Stanković: *Mladost vedrine*, S. 246-252.

¹³⁶³ Da die Kreuzritterinnen den Bischöfen von ihren Kursen berichteten, kamen in der Regel der örtlich zuständige Bischof, zuweilen sogar mehrere Bischöfe an den Kursen. Vgl. ebenda, S. 247-252.

¹³⁶⁴ Marica Stanković schreibt nicht viel über die Zusammenarbeit mit Ordensfrauen, doch liegt aufgrund des oben Dargelegten der Schluss nahe, dass es außer der oben genannten weitere Kontakte gegeben haben müsste, da die Ordensfrauen Mädchenschulen unterhielten. Marica Stanković nennt die Namen der Kreuzritterinnen, die ins Kloster gegangen sind. Es sind beinahe alle Gemeinschaften vertreten, sowohl die, in Klausur, (Klarissen, Benediktinerinnen, Karmeliterinnen) als auch die mit apostolischer Ausrichtung (Ursulinen, Barmherzige Schwestern, Schwestern des hl. Kreuzes, Schwestern Unserer

„Die Mehrzahl der Vorträge hielten die ehrwürdigen Schwestern Ursulinnen, die bekannt sind für ihr Liturgieverständnis und ihre liturgische Arbeit. Wir haben auch gelernt, die hl. Messe zu rezitieren, den Choral zu singen sowie Teile aus dem Morgen- und Abendgebet [Laudes und Vesper] zu beten.“¹³⁶⁵

In der Hauptsache waren die Gemeinschaften der Ordensfrauen die Gastgeber der *Ferienkurse*,¹³⁶⁶ was, dem Schreiben Marica Stankovićs zufolge, als unbestrittener Teil ihres Apostolats zu verstehen ist.

„Unsere kroatischen Ordensfrauen haben uns jedes Jahr ihre Häuser geöffnet, um uns unsere Kurse und die Kursarbeit möglich zu machen. Die Ordensfrauen unterstützen auf diese Weise die Katholische Aktion.“¹³⁶⁷

Da die Ordensfrauen ihre eigenen Schulen hatten, bleibt fraglich, inwieweit sie an der liturgischen Erneuerung beteiligt waren, da die katechetische und die liturgische Arbeit an diesen Schulen an der Rolle des Katecheten oder Geistlichen der betreffenden Schule und Gemeinschaft gemessen wurde.¹³⁶⁸

Aufgrund des Dargelegten kommt man zu dem Schluss, dass die Untersuchungen über die liturgische Erneuerung in den Reihen der Kreuzritterinnen die Frage nach der Jugendpastoral überhaupt aufwirft:

- Wie war das liturgische Bewusstsein ausgeprägt und welche Prioritäten verfolgte der Bischof im Rahmen seiner pastoralen Tätigkeit mit Jugendlichen?
- Wie präsent waren die Ideen der Liturgischen Bewegung und Erneuerung in der Gestaltung der Spiritualität und der pastoralen Tätigkeit des Priesters / Geistlichen in den Kreuzritterinnen-Vereinigungen?
- Welche Rolle spielten die Ordensfrauen innerhalb der Förderung der liturgischen Erneuerung und im an der Liturgie ausgerichteten Leben der Jugendlichen?
- Welche Formen der Religiosität und der Liturgiefeiern hatten Einfluss auf die spirituelle Entfaltung weiblicher Jugendlicher?

Mutter Gottes, Töchter der Liebe Gottes, Schulschwestern der Franziskanerinnen). Vgl. ebenda, S. 281-285.

¹³⁶⁵ Ebenda, S. 248.

¹³⁶⁶ Dreizehn Ferienkurse wurden veranstaltet, von dreien dieser Kurse ist nicht bekannt, wo die Kreuzritterinnen untergebracht waren. Veranstaltungsort war das eine Mal eine Villa, ein anderes Mal ein Gemeindehaus. Ein Kurs wurde in den Räumen einer Volksschule organisiert, sieben Kurse fanden in den Häusern verschiedener Ordensgemeinschaften statt (Benediktinerinnen, Ursulinnen, Töchter der göttlichen Liebe, Schulschwestern der Franziskanerinnen, Barmherzige Dienerinnen, Allerheiligstes Blut, Barmherzige Schwestern). Vgl. ebenda, S. 246-252.

¹³⁶⁷ Ebenda, S. 248.

¹³⁶⁸ Vgl. Interview Nr. 1; Interview Nr. 6.

Was die Bischöfe den Kreuzritterinnen hinsichtlich ihrer spirituellen Entwicklung und ihres Apostolats geraten haben, ist in Briefen enthalten, die die Bischöfe zu zwei Anlässen an die Kreuzritterinnen gerichtet haben.¹³⁶⁹ Marica Stanković hat sie für repräsentativ erachtet, weil die Bischöfe den Kreuzritterinnen über die Kreuzritterinnen geschrieben haben. Vom liturgischen Aspekt aus betrachtet, sprechen die Bischöfe in diesen Briefen die Bedeutung der Eucharistie im Leben der Kreuzritterinnen und die liturgische Erziehung der Kreuzritterinnen an.

- Fünf Bischöfe schreiben in ihren Briefen von der Bedeutung der Eucharistie für das Leben der Kreuzritterinnen. Die Bischöfe stellen fest, dass die Kreuzritterinnen ihre Kraft und Stärke für ihr Leben und Wirken aus der Eucharistie schöpfen; sie ist es, die ihnen Ausdauer und fruchtbringendes Wirken im Apostolat verleiht. Sie preisen die Eucharistie als Quelle des Lebens und der Heiligkeit, sie sei Nahrung und Schutz für alle Tugenden. Das wiederum helfe den Kreuzritterinnen, auf dem Pfad der Eucharistie zu wandeln und eucharistisch fromm zu bleiben.¹³⁷⁰
- Miho Pusić ermuntert, indem er den Beitrag der Kreuzritterinnen zur pastoralen Tätigkeit mit der weiblichen Jugend lobt, die Kreuzritterinnen zu tieferer liturgischer Erziehung. „Gleichzeitig wünschte ich, ihr würdet euch weiterhin noch stärker für die liturgische Erziehung eurer Mitglieder einsetzen. Eure Organisation hat hierzu einen lobenswerten Beitrag geleistet, wohl wissend, dass uns dies am tiefsten mit Christus und der Kirche verbindet.“¹³⁷¹

Der Weg der eucharistischen Frömmigkeit führe, nach Meinung der Kreuzritterinnen, zur Bildung einer vollkommenen Katholikin.¹³⁷² So maßen die Kreuzritterinnen, dem Geist der Zeit entsprechend, der sich widerspiegelte im Kampf für katholische Erziehungsgrundsätze als Antwort auf liberale Strömungen, gemeinsamen Auftritten

¹³⁶⁹ Die erste Gruppe von Briefen betrifft die geplante Herausgabe der *Zlatna knjiga za hrvatske Križarice*, die Kreuzritterinnen hatten den Bischof nämlich um einen Brief als Vorwort für diese Ausgabe gebeten. Die zweite Gruppe von Briefen setzt sich zusammen aus den Briefen, die die Kreuzritterinnen anlässlich ihres 10-jährigen Bestehens und Wirkens erhalten haben (1940). Die Bischöfe ermuntern, nachdem sie ihre Wertschätzung und ihren Dank für die reiche und aufopferungsvolle Arbeit der Kreuzritterinnen in Bezug auf das Apostolat der spirituellen Entfaltung des kroatischen Volkes zum Ausdruck gebracht haben, die Kreuzritterinnen, ihre Arbeit in Zukunft fortzusetzen. Aus den genannten Briefgruppen geht hervor, welche Prioritäten die Bischöfe hinsichtlich der Gestaltung der Persönlichkeit der starken, christlichen Frau setzen. Ausgewertet wurden 14 Briefe, verfasst von acht Bischöfen.

¹³⁷⁰ Vgl. M[arica] Stanković: *Mladost vedrine*, S. 315-328.

¹³⁷¹ Brief des Miho Pusić an die Kreuzritterinnen, Hvar, 27. November 1940, zitiert nach M[arica] Stanković: *Mladost vedrine*, S. 326.

¹³⁷² Vgl. ebenda, S. 103.

und Aktionen sowie dem Reflektieren über Getanes und dem Festhalten von Erreichtem große Bedeutung bei. In Anbetracht dessen ist anzumerken, dass die Teilnahme an Eucharistiekongressen, an Fronleichnams- und anderen Prozessionen nicht nur Ausdruck des Glaubens, der Ehrerbietung und der Huldigung war, sondern auch repräsentative Zwecke erfüllte.¹³⁷³ Da die Regeln des Kreuzrittertums ein allmonatliches Zelebrieren einer gemeinsamen Eucharistie zu einem bestimmten Anlass vorsahen und da sich die Kreuzritterinnen für eine häufige Teilnahme an der Kommunion einsetzten,¹³⁷⁴ spielte die Rolle des Geistlichen in der Kreuzrittervereinigung bzw. das liturgische Bewusstsein des Priesters in der betreffenden Gemeinde bereits für die jüngsten Kreuzritterinnen¹³⁷⁵ eine große Rolle. Vom Priester bzw. Zelebranten der Messfeier hing es ab, ob die Kommunion der Gläubigen während der Messe die Regel war (Kreuzritterinnen), ob die Kommunion der Gläubigen nur während der *stillen Messe* erfolgte oder ob die Gläubigen dazu aufgerufen wurden, während der *Missa cantata* an der Kommunion teilzunehmen. Der Priester bestimmte außerdem, in welcher Messform die *stille Messe* gefeiert wurde.¹³⁷⁶

Bereits in den Anfängen der Organisation sei man, so schreibt Marica Stanković in *Mladost vedrine*, darum bemüht gewesen, bei den Mitgliedern das Gespür für die Liturgie zu wecken:

„[...] die hl. Messe soll der Mittelpunkt des Tages einer jeden Kreuzritterin sein. Zumindest aber soll die Sonntags- bzw. Feiertagsmesse für die Kreuzritterin ein Erlebnis sein.“¹³⁷⁷

Des Weiteren kommt sie aufgrund der von den Kreuzritterinnen verfassten Berichte zu folgendem Schluss:

„Eine große Zahl der Mitglieder hat ein Missale und verfolgt mit dessen Hilfe die hl. Messe. An Sonntagen, während der gemeinsamen Eucharistiefeier, und zu anderen feierlichen Anlässen wird die hl. Messe rezitiert. Die Kreuzritterinnen waren auch bemüht, ihre Umgebung für das liturgische Hören der hl. Messe zu sensibilisieren. In einer Gemeinde

¹³⁷³ Das ist zum Beispiel charakteristisch für die Beschreibung der Teilnahme der Adlerjugend am Eucharistiekongress in Zagreb, im Jahr 1923, dem Kurs in Sarajevo (1927), in Prag (1929) sowie für zahlreiche andere Kurse auf verschiedenen Ebenen. Vgl. ebenda, S. 22; 44-49.

¹³⁷⁴ Vgl. ebenda, S. 103.

¹³⁷⁵ „Alle *Kleinen Kreuzritterinnen* nehmen mindestens ein Mal im Monat an der Kommunion teil, eine häufige, ja auch alltägliche hl. Kommunion wird empfohlen. Wenn das gesamte Kreuzrittertum den Geist der Eucharistie derart hervorhebt, dann muss doch dieser Geist auch die Reihen unserer Kinder durchziehen. Die Kinder mit Eucharistieseelen werden eines Tages zu ehrsamem Mädchen, vorbildlichen Frauen und Müttern. Das ist die Grundlage all unserer Arbeit. Das ist das endgültige Ziel hinsichtlich der Erziehung unserer Kleinen Kreuzritterinnen. Es geht darum, Christus in ihren Seelen aufleben zu lassen, ihre Kinderherzen mit der Nähe und Liebe Christi zu tränken.“ Ebenda. S. 270.

¹³⁷⁶ Vgl. Interview Nr. 5; Interview Nr. 3.

¹³⁷⁷ M[arica] Stanković: *Mladost vedrine*, S. 104.

haben unsere Kreuzritterinnen die Büchlein 'Sv. Misa' oder 'Život s Crkvom' in den Bänken ausgelegt. Die Kreuzritterinnen haben die hl. Messe rezitiert, und die übrigen Gläubigen griffen spontan nach den ausgelegten Büchern, um zu sehen, wie das wohl geht. Innerhalb kurzer Zeit hat die Gemeinde das Rezitieren gelernt.¹³⁷⁸

Bezeichnend ist, dass nur Franjo Šeper als Protagonist der Liturgischen Bewegung erwähnt wird, obwohl alle Priester, die in *Mladost vedrine* genannt werden, für die VKS, die Große Kreuzritterinnen-Schwesternschaft, nicht unbedeutend waren. Sie waren es vor allen, die in der Zentrale der VKS und in Zagreb – Zentrale der Kreuzrittervereinigung – die Vorbereitung und die Leitung von Kursen für Kreuzritterinnen innehatten.¹³⁷⁹

Allerdings betont Stanković, sie habe nur einige Namen genannt, es gäbe jedoch

„[...] einen großen Strauß priesterlicher Seelen, der das Rittertum lieb gewonnen hat, Priester, die all ihren Enthusiasmus einsetzen, die Grundsätze des Kreuzrittertums in den Seelen der Jugend aufleben zu lassen.“¹³⁸⁰

Andere Quellen¹³⁸¹ weisen jedoch darauf hin, dass ein Teil von ihnen (Geistliche der Kreuzrittervereinigungen), vor allem Jesuiten, aliturgisch gesinnt waren.¹³⁸² Diese Angabe und die Tatsache, dass die Kreuzritterinnen in die Zentren der Liturgischen Bewegung ins Ausland gegangen sind, dass sie sich dort mit den liturgischen Ideen vertraut gemacht und für diese begeistert haben,¹³⁸³ sind als Hinweis dafür zu werten, dass die liturgische Erneuerung in den Kreuzrittervereinigungen nicht hierarchisch von oben nach unten betrieben worden ist, sondern getragen war von der Arbeit der Priester – stiller Einzelpersonen – und von der Suche der Kreuzritterinnen selbst. Sie haben nach den Quellen der liturgischen Erneuerung gesucht und diese in ihren Reihen propagiert. In den von ihnen herausgegebenen Zeitschriften haben sie die Erfahrungen einzelner Gemeinden veröffentlicht, die das Glück hatten, in ihrer Mitte einen Priester zu haben, der sich mit Engagement für die liturgische Erneuerung einsetzte. Diese Mitteilungen hatten informativen und gleichzeitig auffordernden Charakter. Ihnen ist zu entnehmen, welche Messform in der jeweiligen Vereinigung Anwendung gefunden hat. Das

¹³⁷⁸ Ebenda, S. 105.

¹³⁷⁹ Es handelt sich um die Priester, die als Geistliche in der Zentrale der Kreuzrittervereinigung in Zagreb tätig waren, und zwar als Organisatoren bzw. als Förderer von Kursen, die im Namen der Zentrale der Kreuzrittervereinigung angeboten wurden. Vgl. ebenda, S. 300-307; Jure Radić: *Liturgijska obnova u Hrvatskoj*, S. 179-182.

¹³⁸⁰ M[arica] Stanković: *Mladost vedrine*, S. 301.

¹³⁸¹ Sie zeigen, dass es in der Liturgischen Bewegung engagierte Priester gab, die als Geistliche in den Kreuzrittervereinigungen wirkten, aber auch Kreuzritter, die als Priester die liturgische Erneuerung vorangetrieben haben.

¹³⁸² Vgl. Interview Nr. 3; Interview Nr. 5.

¹³⁸³ Vgl. Be.: *O liturgijskoj obnovi u našim redovima*, S. 12.

inhaltlich Wesentliche dieser Mitteilungen wird in chronologischer Reihenfolge, also nach dem Datum ihres Erscheinens in der Zeitschrift *Za vjeru i dom* im Folgenden wiedergegeben.

Über das liturgische Leben der Kreuzritterinnen bzw. Adlerinnen, die über einen längeren oder kürzeren Zeitraum unter dem einen oder dem anderen Namen wirkten, wird in den Rubriken des Boten *Za vjeru i dom* (Für Glaube und Heimat) berichtet: *Život s Crkvom* (Leben mit der Kirche), *Dopisi* (Mitteilugen), *U organizaciji* (In Organisation) und *Vijesti iz Križaričkih društava* (Nachrichten aus den Kreuzritter-Vereinigungen).

In den Berichten aus dem Leben der Organisation, die bis einschließlich 1929 unter der Bezeichnung *Orlice* (Adlerinnen) auftrat, liegt der Schwerpunkt auf der Betonung der täglichen Teilnahme der Adlerinnen an der heiligen Messe und der Kommunion während derselben.¹³⁸⁴ Betont wird in dieser Hinsicht die Einheit des eucharistischen Opfers und der sakramentalen Kommunion (d.h. der Kommunion der Gläubigen während der Messe); über die Form, in der die *stille Messe* zelebriert wurde, gibt es keinerlei Anmerkungen. Die interregionalen und interdiözesanen Kurse der Adlerinnen dienten der Wissensvermittlung. Die Kursteilnehmerinnen wurden mit dem kroatischen liturgischen Erbe vertraut gemacht, wovon beispielsweise der in Krk organisierte Kurs zeugt. Während des Kurses hatten einige Adlerinnen zum ersten Mal an einer Messe in altslawischer Sprache (kroatischer Redaktion) teilgenommen.¹³⁸⁵

Mit dem Artikel *Nešto o liturgijskom životu* (Etwas über das liturgische Leben) (1930) werden im Hinblick auf das Zelebrieren der Messe in den Kreisen der Kreuzritterinnen neue Akzente gesetzt. Die Autorin, die mit B. J. unterzeichnet hat, schreibt in kurzer und sehr vereinfachter Form, was hinsichtlich der Messe hervorgehoben wurde und aktuell war:

- Die Messe sei der Mittelpunkt des gesamten liturgischen Lebens und die Quelle aller Gnade.
- Den Gläubigen sei, mit bischöflicher Genehmigung, erlaubt, einige Teile der Messe gemeinsam zu rezitieren.
- Bei dem gemeinsamen Rezitieren seien die Messtexte bzw. die Messformulare in kroatischer Sprache von großer Bedeutung.¹³⁸⁶

¹³⁸⁴ Vgl. o. V.: *U Mahničevom gradu*, S. 214; Đačka Orlica: *Proslava Đačkog dana*, S. 113.

¹³⁸⁵ Vgl. o.V.: *U Mahničevom gradu*, S. 214.

¹³⁸⁶ Vgl. B. J.: *Nešto o liturgijskom životu*, S. 190.

B. J. hat zum *gemeinsamen Rezitieren der Messe (Gemeinschaftsmesse)*¹³⁸⁷ – insbesondere mit der Schuljugend – aufgerufen, indem sie anmerkt, die Erfahrung habe gezeigt, dass die Jugend ihr Interesse am Zelebrieren der Messe bekunde und mit Freude an derselben teilnehme.¹³⁸⁸

Der Artikel enthält einen wichtigen Beschluss über die systematische liturgische Erziehung der Kreuzritterinnen auf der Ebene der gesamten Organisation. Der Beschluss wurde während eines Kurses in Zagreb im Jahr 1930 gefasst:

„Auch unsere Zentrale, die Große Kreuzritter-Schwesternschaft, hat während unseres Kurses in Zagreb (von 11. bis 14. August 1930) beschlossen, für die Mitglieder einen Liturgiekurs zu organisieren, der uns die Möglichkeit bietet, das liturgische Leben zu praktizieren und praktische Anleitungen bzw. Anweisungen zu erhalten.“¹³⁸⁹

Eine Kreuzritterin aus Vinkovci berichtet 1932 darüber, wie die Kreuzritterinnen ihre Mitglieder und auch andere Gläubige für die Liturgie erziehen¹³⁹⁰:

“Wir lernen gerade, die heilige Messe laut zu rezitieren. Auf diese Weise werden wir die heilige Messe jedes Mal beten, wenn wir gemeinsam an der Kommunion teilnehmen. Die Kommunion findet an jedem ersten Sonntag im Monat statt. Fast jede Schwester hat das kleine, von Dr. Kniewald verfasste Büchlein ‘Sv. misa’, aus dem sie täglich allein für sich die heilige Messe betet. Nach dem Treffen beten wir aus demselben Büchlein das Abendgebet.“¹³⁹¹

Die Kreuzritterinnen aus Vinkovci bedienten sich demzufolge während der *Missa recitata* des Büchleins *Sveta misa*, dessen Autor Kniewald ist.

J.M., *Naš tečaj u Šibeniku* (Unser Kurs in Šibenik), 1932.

Eine Kreuzritterin und Teilnehmerin eines Kurses in Šibenik, die ihren Bericht mit J. M. unterzeichnet hat, hat die Art und Weise sowie den Verlauf dieses Kurses beschrieben.

¹³⁸⁷ Der Ausdruck *zajedničko recitiranje mise* (gemeinsames Rezitieren der Messe) ist auf eine Art zum Maßstab geworden, der auch in den späteren Berichten der Kreuzritterinnen über die gemeinsamen heiligen Messen und die Kommunion zum Tragen kommt. Da jedoch aus dem Ausdruck *zajedničko recitiranje mise* nicht immer ausreichend klar hervorgeht, um welche Messform (*Betmesse* oder *Missa recitata*) es sich handelt, ist der Kontext des Artikels wichtig, um feststellen zu können, welche liturgischen Hilfsmittel bei den Gläubigen, die an der betreffenden Messe teilgenommen haben, zum Einsatz gekommen sind.

¹³⁸⁸ Vgl. B. J.: *Nešto o liturgijskom životu*, S. 190.

¹³⁸⁹ Ebenda, S. 191. Die Umsetzung der während des Kurses in Zagreb gesetzten Ziele bzw. Beschlüsse hat sich zunächst auf der Ebene einzelner Kreuzritter-Vereinigungen abgespielt. So wurde beispielsweise in Varaždin im Jahr 1932 ein Liturgiekurs für eine Lehrerinnenkongregation veranstaltet. Erst später ging man auf die allgemeine Ebene über; es wurden also Kurse für alle Altersgruppen und Kreuzritterinnen-Vereinigungen organisiert. (Varaždin, 1933.). Vgl. Be.: *O liturgijskoj obnovi u našim redovima*, S. 12.

¹³⁹⁰ Hervorgehoben wurde, dass die Kreuzritterinnen für alle Gläubigen „[...] Liturgieabende veranstalten werden, bei denen die Messe am Sonntag und die Bedeutung der einzelnen Abschnitte des Kirchenjahres erläutert werden.“ o.V.: *Vinkovci*, S. 20.

¹³⁹¹ o.V.: *Vinkovci*, S. 19- 20.

Das Kursthema *Eucharistie* sei von allgemeiner Bedeutung, es richte sich an alle Altersgruppen und Kreuzritterinnen-Vereinigungen. Wie bereits bei früheren Treffen praktiziert, hätten alle Kreuzritterinnen jeden Tag an der Messe und während dieser an der Kommunion teilgenommen.¹³⁹² Den praktischen Teil des Kurses – das Proben des gemeinsamen Rezitierens der Messe aus der von Kniewald angefertigten Übersetzung des Missale Romanum und das Üben des Chorals (Ordo Missae) – habe eine Kreuzritterin namens Marija Grgić geleitet, die zu den Anführerinnen der Liturgischen Bewegung unter den Kreuzritterinnen gehöre. Die Kreuzritterinnen hätten die Messe zum ersten Mal gemeinsam am Festtag der Jungfrau Maria vom Berge Karmel rezitiert.¹³⁹³ Dieser Kurs zeigt, dass die *Missa recitata* in Anbetracht dessen, dass die Kreuzritterinnen allen Gesellschaftsschichten entstammten, unter den anderen Gläubigen hätte stärker verbreitet sein können.

In dem Bericht *O liturgijskoj obnovi u našim redovima*, (Über die liturgische Erneuerung in unseren Reihen) 1933, verfasst eine Kreuzritterin unter dem Pseudonym *Be* eine Retrospektive über die Erfahrungen der Kreuzritterinnen hinsichtlich der Nutzung der beiden ersten Ausgaben der von Dragutin Kniewald angefertigten Übersetzung des Missale Romanum. Sie schreibt darüber, was in den Kreuzritter-Vereinigungen unternommen worden sei, um ein besseres Verständnis der Liturgie und ein intensiveres liturgisches Leben zu erzielen.¹³⁹⁴ Neben der Auflistung dessen, was im liturgischen Bereich bereits unternommen worden sei, weist *Be* auch darauf hin, was noch zu tun sei:

„Offensichtlich ist, dass sich die Mitglieder aus unseren Reihen fleißig des Missale Romanum und des Büchleins 'Sveta Misa' bedienen, so dass die Zahl der Vereinigungen, die die Messe an Tagen der gemeinsamen Kommunion laut rezitieren, ansteigt. Hierzu raten wir unseren Schwestern, dass die aktive Teilnahme an der heiligen Messe mit dem Missale oder dem Büchlein 'Sveta Misa' in Händen das erste sein sollte, woran im liturgischen Leben gearbeitet werden sollte. [...] Und wir werden von Zeit zu Zeit in unserem Blatt Artikel veröffentlichen, die die Kreuzritterinnen über das liturgische Leben bei uns und über die Liturgische Bewegung bei anderen Völkern informieren werden.“¹³⁹⁵

¹³⁹² Vgl. J. M.: *Naš tečaj u Šibeniku*, S. 112-114.

¹³⁹³ Vgl. ebenda, S. 114-115.

¹³⁹⁴ Unter anderem wird erwähnt, dass die Kreuzritterinnen in Liturgiezentren im Ausland weilten, wo sie die Ideen der liturgischen Erneuerung besser kennen lernten. Sie organisierten Liturgiekurse für alle Mitglieder, besorgten Übersetzungen des Missale Romanum in die kroatische Sprache und machten sich so mit dem tieferen Inhalt der Messe vertraut, so dass sie aufgrund dessen gemeinsam aktiv am Gebet während der Messe teilnehmen konnten. Vgl. Be.: *O liturgijskoj obnovi u našim redovima*, S. 11-12.

¹³⁹⁵ Ebenda, S. 12.

Dieser Artikel macht deutlich, dass die Kreuzritterinnen die *Missa recitata* nur zu besonderen Anlässen feierten und dass sie sich dabei der Kniewaldschen Ausgaben bedienten, aber auch neue Ausgaben mitverfolgten. Möglicherweise kann der Umstand, dass bis zum Jahr 1933 zwei Ausgaben des *Missale Romanum* und drei Ausgaben des Büchleins *Sveta misa* von Dragutin Kniewald erschienen sind, so gedeutet werden, dass das Interesse der Gläubigen, an der *Missa recitata* teilzunehmen, gewachsen ist.

o.V.: *Križarsko-liturgijski tečaj u Varaždinu* (Kreuzritter-Liturgiekurs in Varaždin), 1933.

Der Bericht über den Inhalt und Verlauf des Kreuzritterinnen-Liturgiekurses in Varaždin im Jahr 1933 wurde von der Verfasserin bzw. Kursteilnehmerin nicht unterzeichnet. Dem Bericht ist zu entnehmen, dass es sich um den ersten liturgischen Jahreskurs bzw. den ersten allgemeinen Liturgiekurs für alle Kreuzritterinnen gehandelt habe. Dem Kurs seien dreitägige Exerzitien vorausgegangen.¹³⁹⁶ Der am Kurs teilnehmende Geistliche (Pater Bruno Foretić SJ) habe das Hauptanliegen dieses Liturgiekurses vorgetragen, alle anderen Vorträge seien von Ordensfrauen (Ursulinnen)¹³⁹⁷ und Kreuzritterinnen gehalten worden.¹³⁹⁸ Den praktischen Teil des Kurses habe die Ordensschwester Pia geleitet.

„Sie hat die Kursteilnehmerinnen im Beten der heiligen Messe nach dem Missale [d.h. der Übersetzung des Missale Romanum in der Ausgabe des Dragutin Kniewald] unterwiesen. Wir haben jeden Tag gebetet. Wir hatten auch Choralgesang. Es ging ausgezeichnet voran. Innerhalb von 3 Tagen haben wir alle ständigen Teile der heiligen Messe, die gesungen werden, gelernt. Zum ersten Mal haben wir sie am 23.VII. beim Empfang der Kreuzritterinnen aus Varaždin gesungen. Wir haben die gesungenen Teile des liturgischen Morgen- und Abendgebets aus dem neuen Handbuch des Missale gelernt.¹³⁹⁹ Nach diesem Handbuch werden all unsere Vereinigungen die heilige Messe anlässlich der gemeinsamen Kommunion beten.“¹⁴⁰⁰

Neben den liturgischen Vorträgen hat die Berichterstatteerin die Bedeutung des Vortrags des Hochwürdigen Ante Radić über die Katechisierung unterstrichen. Dem Wunsch

¹³⁹⁶ Ca. 60 Kreuzritterinnen hätten an den Exerzitien teilgenommen, dem Kurs hätten sich weitere 17 angeschlossen.

¹³⁹⁷ Schwester Anda Zemljak, die aus Rom zum Kurs gekommen sei, habe über das richtige Verständnis der liturgischen Erneuerung gesprochen. Schwester Marija habe von der liturgischen Erneuerung bei den Franzosen berichtet, mit der sie sich während ihres Aufenthaltes in Frankreich und Belgien vertraut gemacht habe. Und Schwester Ana habe von der Messe als dem Mittelpunkt des ganzen Lebens und Wirkens gesprochen.

¹³⁹⁸ Die Kreuzritterin Vika Švigir hat die liturgischen Ansichten des Ivan Merz wiedergegeben, und die Kreuzritterin Berta Jantarović hat über die liturgische Erziehung der Kleinen Kreuzritterinnen berichtet.

¹³⁹⁹ Beim neuen Handbuch zum Missale, von dem hier gesprochen wird, handelt es sich eigentlich um die dritte Ausgabe des Büchleins *Sveta Misa* von Dragutin Kniewald.

¹⁴⁰⁰ o. V.: *Križarsko-liturgijski tečaj u Varaždinu*, S. 128.

des Bischofs entsprechend, sollten sich die Kreuzritterinnen noch stärker an der Erziehung der Gläubigen beteiligen. Sich dessen bewusst werdend, dass sie für einen derartigen Dienst selbst über ein ausreichendes religiöses Wissen verfügen müssen, veranstalteten sie zu diesem Zweck einen Kurs auf der Ebene der gesamten Organisation.¹⁴⁰¹ Während des Kurses wurden drei Beschlüsse gefasst, von denen sich der erste auf die liturgische Erneuerung bezieht:

„Wir werden an der liturgischen Erneuerung in unseren Reihen arbeiten. Bei unseren Fortbildungstagungen werden wir die Wichtigkeit und Bedeutung der liturgischen Erneuerung studieren, indem wir praktisch alles das anwenden werden, was sich die Kirche von der liturgischen Erneuerung erhofft. Wir werden uns insbesondere der Erziehung der Kleinen Kreuzritterinnen widmen. In diesem Sinne werden wir einen gesonderten Liturgiekurs für deren Leiterinnen veranstalten.“¹⁴⁰²

Auf die Frage *Što da radimo ovaj mjesec?* (Was sollen wir diesen Monat tun?)¹⁴⁰³ kam als Anregung, für die Messe zu kämpfen. Der Aufruf ging vom Heiligen Vater im Heiligen Jahr (1933) zur Jahresfeier der Eucharistie aus. Der Programmvorschlag lautete wie folgt: an der Messe teilnehmen auch außerhalb der vorgeschriebenen Tage, die Messe zelebrieren lassen und an ihr teilnehmen, Messen feiern zu Anlässen des Heiligen Vaters.¹⁴⁰⁴ Dieser Aufruf einer Kreuzritter-Schwester an die Kreuzritterinnen ist bezeichnend für die Praxis aus dem Jahr 1933, da die Kreuzritterinnen großen Wert darauf legten, an Aktionen teilzunehmen, die vom Papst angeregt wurden.

Der Titel des im Jahr 1934 erschienenen Berichts *Život s Crkvom* ist gleichzeitig der Titel der Wochenzeitschrift *Život s Crkvom*, die die Kreuzritterin M. vorgestellt und empfohlen hat. Da *Život s Crkvom* in einem einfachen Stil geschrieben war und den Messtext für jeden Sonn- und Feiertag enthielt und da sich nicht jede Kreuzritterin das Missale Romanum leisten konnte oder dieses zu kompliziert war, empfahl die Kreuzritterin M. die Zeitschrift *Život s Crkvom* als neue Quelle, die ihrem Leser erleichtern sollte, der Messe zu folgen. Sie legte den Kreuzritterinnen daher nahe, sich die Zeitschrift zu besorgen, diese zu lesen und ihrem Umfeld nahe zu bringen.¹⁴⁰⁵

In der Zeitschrift *Život s Crkvom* wurde der Messtext parallel in lateinischer und kroatischer Sprache gedruckt und war daher für das Beten der *Missa recitata* geeignet.

¹⁴⁰¹ Vgl. ebenda, S. 128.

¹⁴⁰² Ebenda, S. 128-129.

¹⁴⁰³ Sestra: *Što da radimo ovaj mjesec?*, S. 198-139.

¹⁴⁰⁴ Vgl. Sestra: *Što da radimo ovaj mjesec?*, S. 138-139.

¹⁴⁰⁵ Vgl. M.: *Život s Crkvom*, S. 180.

Tajnica: *Naša organizacija. Sunja* (Unsere Organisation. Sunja) (1935).

Der Bericht einer Sekretärin der Kreuzritterinnen-Vereinigung in Sunja legt nahe, dass es sich um einen Moment des Aufbruchs in dieser Vereinigung gehandelt haben muss:

„Im letzten Jahr hat sich die Zahl unserer Mitglieder verdoppelt. Wir haben einen Kommunionkreis eingeführt. Wann immer eine größere Zahl von Mitgliedern der hl. Messe beiwohnt, beten wir die hl. Messe gemeinsam mit anderen Gläubigen nach dem Missale. Jeden Tag wird ein gemeinsames Dankgebet während der hl. Kommunion gebetet. Jede Woche betet eine Andere zu Beginn der hl. Messe und das Dankgebet. Sonntags singen wir während der hl. Messe.“¹⁴⁰⁶

Wie dem Bericht der Sekretärin zu entnehmen ist, waren die Kreuzritterinnen in Sunja sehr aktiv im Hinblick auf das liturgische Apostolat und die Motivation der Gläubigen, an der Form der stillen Messe teilzunehmen. Es lässt sich, aufgrund des Berichts, nicht eindeutig sagen, ob es sich dabei um eine Betmesse oder eine *Missa recitata* gehandelt hat. Von Bedeutung ist jedoch, dass die Kreuzritterinnen die betreffende Messform mit den Gläubigen beten, wann immer dies möglich ist; Voraussetzung ist allerdings die Anwesenheit einer größeren Anzahl von Kreuzritterinnen.

o.V., *Dobre knjige. Život s Crkvom*, (Gute Bücher. Das Leben mit der Kirche) (1936)

Die Empfehlung der Wochenzeitschrift *Život s Crkvom* seitens der Kreuzritterinnen enthielt neben der Werbung für diese Liturgie-Zeitschrift auch eine Anregung für die liturgische Praxis der Kreuzritterinnen:

„Sofern unsere Kreuzritter-Schwester kein Missale haben, sollten sie nach Möglichkeit alle diese liturgische Wochenzeitschrift in Händen halten, damit sie lernen, wahrhaftig mit der heiligen Kirche zu leben. Während der gemeinsamen heiligen Messen und der Kommunion einmal im Monat sollten sie mit ihrer Hilfe laut die heilige Messe beten; sie sollten sie auch während unserer Treffen lesen. [...] Das liturgische Leben muss verbreitet und gestärkt werden, gleichzeitig muss die katholische Presse unterstützt werden!“¹⁴⁰⁷

Demzufolge konnte der in *Život s Crkvom* abgedruckte Messtext in Zukunft noch stärker während der *Missa recitata* herangezogen werden.

M. K. *Vijesti iz Križarickih društava. Križarsko sestrinstvo. Ogulin*. (Nachrichten aus den Kreuzritterinnen-Vereinigungen. Kreuzritterinnen-Schwesterschaft Ogulin). (1937)

Eine Kreuzritterin aus Ogulin hat über die Teilnahme der Kreuzritterinnen an der Liturgiefeier anlässlich des Festtags Christus König berichtet.

¹⁴⁰⁶ Tajnica: *Naša organizacija. Sunja*, S. 44.

¹⁴⁰⁷ o.V.: *Dobre knjige. Život s Crkvom*, S. 200.

„Früh am Morgen wohnten wir der heiligen Messe mit den Kreuzrittern bei. Zum ersten Mal haben wir gemeinsam die heilige Messe rezitiert, und wir haben alle unseren Christus König empfangen. [...] Während der dritten heiligen Messe haben wir alle die dreistimmige, kroatische Messe des M. T. Fosić gesungen, die veränderlichen Teile der Messe und einen Christus-König-Hymnus. [...] Am Nachmittag haben wir zum ersten Mal in unserer Gemeinde die Vesper in Choral gesungen.“¹⁴⁰⁸

Dem Bericht ist ein Charakteristikum der Kreuzritter-Vereinigung zu entnehmen – die gemeinsame heilige Kommunion während der stillen Messe – die gerade zu diesem Zeitpunkt zur gemeinsamen *Missa recitata* wurde.

o. V: *Ogulin*. (1938) Dem von einer anonymen Kreuzritterin aus Ogulin verfassten Bericht ist zu entnehmen, die Kreuzritterinnen hätten den Beschluss gefasst, an jedem ersten Sonntag im Monat, wenn sie alle gemeinsam an der Kommunion teilnahmen, immer und gemeinsam die Messe »zu rezitieren«. Sie berichtet des Weiteren von der Versetzung ihres bisherigen Pfarrers, Dragutin Kukalj. Die Kreuzritterin unterstreicht mit besonderer Hochachtung die Bedeutung des Pfarrers Kukalj für die Arbeit der Kreuzritterinnen, mit denen er drei Jahre zusammengearbeitet habe:

„[...] unser bisher höchstes Gut, unser sicherster Schutz und unsere Hilfe, unser vielseitiger Lehrer und Erklärer [...] er, der mit seiner wunderbaren Schweigsamkeit all jenen parierte, die schlecht von ihm sprachen, die seine geduldigen Schultern mit Beschimpfungen belasteten, der Begründer der Liturgischen Bewegung in unserer Pfarrei, er, der unzählige liturgische Predigten und Vorträge hielt, er, der uns immer mit viel Vertrauen begegnete, er hat uns die Entscheidungen und das Tun überlassen, doch stand er uns selber mit Rat und Tat zur Seite, bereitwillig nahm er jede Arbeit und jede Rolle, die ihm zufiel, auf sich.“¹⁴⁰⁹

Diese einfachen Zeilen eines Gemeindemitglieds aus Ogulin zeugen von der Geistesgröße des Seelsorgers Dragutin Kukalj, des Mannes, der sich – vom pastoralen Standpunkt aus betrachtet – als Förderer um die Liturgische Bewegung in Kroatien am meisten verdient gemacht hat. Durch seine unaufdringliche und beständige Arbeit in der Pfarrei, bei Kursen und beim Schreiben, insbesondere aber durch das Büchlein *Žrtva svete Mise* hat Kukalj als Wegbereiter und Lehrer zu einer wirksameren Teilnahme aller Gläubigen an der Messe in verschiedenen Messformen beigetragen.

¹⁴⁰⁸ M. K.: *Vijesti iz Križaričkih društava. Križarsko sestrinstvo.Ogulin*. (1937), S.16.

¹⁴⁰⁹ o. V: *Ogulin*, S. 14.

o. V: *Dopisi. Tečaj Križarica u Đakovu* (Mitteilungen. Kreuzritterinnen-Kurs in Đakovo) (1939)

Vom liturgischen Leben der Kreuzritterinnen in Đakovo zeugt eine Mitteilung über das Abhalten eines Kurses für alle Altersgruppen und Vereinsabteilungen der Kreuzritterinnen dieser Region.

„Der regionale Kurs für Kreuzritterinnen wurde in Đakovo am 3., 4. und 5. Januar 1939 abgehalten. [...]Seine Hochwürden, Herr Pero Markovac, hat die Kursteilnehmer anhand des Büchleins 'Žrtva sv. mise' gelehrt, die heilige Messe zu beten, so dass die Messe am zweiten und dritten Kurstag rezitiert wurde.“¹⁴¹⁰

Das Büchlein *Žrtva svete mise* von Dragutin Kukalj beinhaltet eine mögliche Variante der Betsingmesse; aus der Mitteilung geht jedoch nicht eindeutig hervor, wie die Messe während des Kurses rezitiert worden ist. Offen bleibt, ob die Teilnehmerinnen einige Teile der Messe kannten und gesungen haben oder ob sie die *Missa recitata* gebetet haben.

M. K.: *Dopisi. Ogulin* (Mitteilungen. Ogulin) (1939)

Zwei Umstände treten in der Mitteilung aus Ogulin in den Vordergrund:

- Die Kreuzritterinnen haben die Messe aus der liturgischen Wochenzeitschrift *Život s Crkvom* gebetet.¹⁴¹¹
- Die Kreuzritterinnen haben damit begonnen, die Messe mit Hilfe des Büchleins *Žrtva svete mise* von Dragutin Kukalj einzuüben.¹⁴¹²

Diese Mitteilung zeigt, dass die Kreuzritterinnen nicht nur für neue liturgische Ausgaben offen geblieben sind, sondern sie zeigt auch die Bereitschaft, sich der aktiven Teilnahme an der Messe, die in diesen neuen Ausgaben propagiert wurde, anzuschließen. Gleichzeitig wird deutlich, dass der Seelsorger bzw. Pfarrer für die Entwicklung der Kreuzritterinnen in der entsprechenden Pfarrei von großer Bedeutung hat sein können, aber auch, dass die Kreuzritterinnen zur liturgischen Erneuerung der Pfarrei haben beitragen können.

o.V.: Đakovo. *Križarski tečaj (Đakovo. Kreuzritter Kurs)* (1939). Der Bericht über den Kreuzritterinnen-Kurs in Đakovo (25-27.03.1939) ist sehr knapp gehalten, so dass nicht

¹⁴¹⁰ o. V: *Dopisi. Tečaj Križarica u Đakovu*, S. 22.

¹⁴¹¹ „Fast alle unsere Mitglieder beten die heilige Messe aus der Zeitschrift *Život s crkvom*. Wahrscheinlich rührt daher, aber auch aus dem Tabernakel, die Einmütigkeit, Eintracht, Verbundenheit und der Radikalismus jener Mitglieder, die immer das *Život s Crkvom* in Händen halten, und in ihrem Herzen Christus König tragen!“ M. K.: *Dopisi. Ogulin*. S. 23-24.

¹⁴¹² Vgl. Ebenda, S. 24.

klar wird, welcher Altersgruppe oder Kreuzritterinnen-Vereinigung die Teilnehmerinnen angehörten.

„Der Kurs begann mit einer gemeinsamen heiligen Messe, die die Kursteilnehmerinnen jeden Tag, um 6.30 Uhr, in der Pfarrkirche rezitierten. An allen drei Tagen wurde während der Messe gepredigt. Jeden Tag nahmen die Kursteilnehmerinnen an der heiligen Kommunion teil.“¹⁴¹³

Die untersuchten Quellen legen in Bezug auf das Zelebrieren der *Missa recitata* und anderer Messformen der *stillen Messe* in den Reihen der Kreuzritterinnen- /Adlerinnen-Organisationen und in Bezug auf deren Teilnahme an diesen Messfeiern in Gemeinden sowie im Hinblick auf den Anteil, den die Kreuzritterinnen über diese Messfeiern an der liturgischen Erneuerung hatten, folgenden Schluss nahe:

- Wann das Feiern der Messe in der betreffenden Messform (*Missa recitata*, *Betmesse*, *Betsingmesse*) in den Kreuzritterinnen-/Adlerinnen-Vereinigungen begonnen hat, lässt sich nicht mit Gewissheit bestimmen. Dass die *Missa recitata* in der Zeit vor 1930 gefeiert worden ist, belegen erst spätere Quellen. Diesen retrospektiven Quellen ist jedoch nicht zu entnehmen, wann und in welcher Gruppe die betreffende Messe gefeiert worden ist. Das lässt vermuten, dass die *Missa recitata* bzw. *Betmesse* nur in kleinen Kreisen zelebriert wurde und außerdem nicht sehr häufig. Ob der Grund für das Brechen des Schweigens über das Feiern der *Missa recitata* bzw. der *Betmesse* in Verbindung steht mit der Anmerkung über die Möglichkeit des Zelebrierens derselben mit Genehmigung des Bischofs – veröffentlicht im Kreuzritter-Boten *Za vjeru i dom* – oder ob für das Schreiben über diese Messform die häufigere Praxis der *Missa recitata* nach 1930 entscheidend war, bleibt offen. In jedem Fall steigt nach 1930 die Zahl der Berichte über das Zelebrieren der *Missa recitata*.
- Die Kreuzritterinnen hatten bei verschiedenen Anlässen Gelegenheit, sich mit der *Missa recitata* oder *Betsingmesse* vertraut zu machen, und zwar
 - während ihrer Aufenthalte in Liturgiezentren im Ausland,
 - über Vorträge, die in den Kreuzritter-Vereinigungen organisiert wurden,
 - über einschlägige Literatur.
- Unterwiesen und vorbereitet für die Teilnahme an der betreffenden Messform (*stille Messe*) wurden die Kreuzritterinnen von:

¹⁴¹³ o.V.: *Đakovo. Križarski tečaj*, S. 95.

- einzelnen Seelsorgern der betreffenden Kreuzritter-Vereinigungen in Kursen und von Pfarrern der betreffenden Gemeinde,
 - Kreuzritterinnen, die bereits vertraut waren mit den Ideen der liturgischen Erneuerung sowie mit der Auslegung der Messe und die auch Erfahrung hatten mit dem Zelebrieren der betreffenden Messform,
 - Ordensschwestern.
- Die Zahl der nach einer bestimmten Messform zelebrierten stillen Messe nahm stetig zu: So konnten sie zum Beispiel zelebriert werden
- an jedem ersten Sonntag im Monat (Sonntag der gemeinsamen Kommunion der betreffenden Kreuzritter-Vereinigung) oder einmal monatlich – je nachdem – wann die gemeinsame Kommunion der betreffenden Kreuzritter-Vereinigung angesetzt war,
 - jeden Tag während eines Kreuzritter-Kurses oder im Rahmen von Exerzitien,
 - an Feiertagen, die von besonderer Bedeutung für die Kreuzritter-Organisation waren (zum Beispiel zum Hochfest Christkönig),
 - häufiger oder uneingeschränkt oft unter der Bedingung, dass an der Messe eine größere Zahl von Kreuzritterinnen teilnahm.
- Nach Größe und Art der Gemeinschaften, in denen die Kreuzritterinnen die *Missa recitata*, *Betmesse* oder *Betsingmesse* feierten, sind zu unterscheiden:
- einzelne Kreuzritter-Vereinigungen,
 - regionale oder allgemeine Kurse, Versammlungen und Exerzitien auf der Ebene der gesamten Kreuzritterorganisation (Vereinszweig für Frauen),
 - Treffen und Feiertage von Bedeutung für die gesamte Kreuzritter-Vereinigung (gemeinsame Messen für die männlichen und weiblichen Vereinszweige der Kreuzritter),
 - Pfarrgemeinden (in denen die Kreuzritterinnen aktiv an der Hinführung zur Teilnahme an der Messe wirkten, in denen die Kreuzritterinnen mit den Gläubigen die Teilnahme an der *Missa recitata*, an der *Betmesse* oder *Betsingmesse* einübten).
- Die Quellen nennen Gebetbücher, Büchlein und andere liturgische Hilfsmittel, die den Kreuzritterinnen halfen, dem Messtext der betreffenden Messform zu folgen. Zu nennen sind vor allem Ausgaben der Übersetzung des *Missale Romanum* und des Büchleins *Sveta misa* von Dragutin Kniewald, in der

liturgischen Wochenzeitschrift *Život s Crkvom* und der im Büchlein *Žrtva svete mise* von Dragutin Kukalj veröffentlichte Messtext. Es gibt jedoch so gut wie keine konkretere Beschreibung der Art und Weise, wie diese Hilfsmittel anzuwenden seien oder an welche Gruppen sich der Inhalt derselben richtete. Die in den Büchlein und Gebetbüchern enthaltenen Messtexte, die den Kreuzritterinnen zur Verfügung standen, werden dargestellt.

Die Hauptförderer der liturgischen Erneuerung innerhalb der Kreuzritter-Vereinigung stellen sich folgendermaßen dar:

Das Programm der Liturgieerziehung und des Apostolats auf der allgemeinen Ebene der Kreuzritter-Organisation ging von der *Veliko Križarsko Sestrinstvo* aus, doch wirkten im Bereich der Liturgie vom Geist der Liturgie inspirierte Personen der betreffenden Kreuzritter-Vereinigung. In den herangezogenen Quellen wird Marija Grgić zu den aktivsten Kreuzritterinnen gezählt.

- Aus den Berichten zum liturgischen Geschehen werden verhältnismäßig oft liturgische Aktivitäten aus kleineren Kreuzritter-Vereinigungen, d.h. Vereinigungen, die in kleineren Städten wirken, beschrieben. Dies weist darauf hin, dass die Kreuzritter-Vereinigungen, die in den Zentren großer und größerer Städte organisiert waren, nicht zwangsläufig die liturgisch lebendigsten und aktivsten Vereinigungen sein mussten.
- Der Seelsorger der Kreuzritter-Vereinigung und der Pfarrer der betreffenden Gemeinde spielten eine bedeutende Rolle für das sakramentale Leben der Kreuzritterinnen und für die wirkungsvolle liturgische Präsenz innerhalb der Pfarrei. Aus den untersuchten Quellen geht hervor, dass die Kreuzritterinnen (Adlerinnen) in der anfänglichen Phase ihres Wirkens maßgeblich von den Ideen, dem Rat und den schriftlich vermittelten Inhalten Dragutin Kniewalds und Ivan Merz (Laie) beeinflusst wurden. Vom Standpunkt der liturgischen Erneuerung aus betrachtet, leisteten im späteren Wirken der Kreuzritter-Organisation Martin Kirigin durch seine in der Zeitschrift *Život s Crkvom* veröffentlichten Inhalte, Dragutin Kukalj durch seine Publikationen und seine konkrete Pastoralarbeit, Franjo Šeper und Pero Markovac durch ihr pastorales Wirken ihren Beitrag.
- Über einschlägige Fachliteratur, Versammlungen und Kurse vermittelten die Kreuzritterinnen ihren Mitgliedern mehr in Bezug auf die liturgische Erneuerung

als die Priester in ihrer regelmäßigen pastoralen Arbeit. Die Tatsache, dass die Kreuzritterinnen Ordensfrauen und Mitgliederinnen aus den eigenen Reihen mit Vorträgen im Rahmen von Liturgiekursen betrauten, erlaubt die Annahme, dass es unter den Seelsorgern der Kreuzritter-Vereinigungen nicht viele Förderer der Liturgischen Bewegung gab, oder dass es die Zentrale der Kreuzritter-Schwesternschaft „nicht wagte“, sie einzuladen, so dass innerhalb der Kreuzritterinnen-Vereinigungen bezüglich der liturgischen Erneuerung die Frau die entscheidende Rolle spielte.

- In Hinblick auf das Zelebrieren der *Missa recitata* und der *Betsingmesse* hingen die Kreuzritterinnen einerseits von der Bereitschaft und Offenheit des Priesters für die entsprechende Messfeier ab, andererseits brachte sie die persönliche Auseinandersetzung mit den Inhalten der Messgebete und deren Auslegung dem Messmysterium näher. Ihr Wirken war nicht nur durch das äußere Engagement, also durch das Gebet und den Gesang während der Messe bestimmt, vielmehr wurde die Teilnahme an der Messe – bedingt durch ihre innere Einstellung – zur Freude, was weit über das bloße Erfüllen einer christlichen Pflicht hinausging. Das alltägliche Leben verbanden sie mit der Messe. Aus dieser Quelle der Inspiration schöpften sie Kraft für ihre missionarische Berufung und ihr karitatives Wirken.

Dass die Kreuzritterinnen die liturgische Erneuerung im Hinblick auf eine bestimmte Messform (*Missa recitata*, *Betmesse*, *Betsingmesse*) vorangetrieben haben, äußert sich auch im Heranziehen neuer Ausgaben liturgischer Hilfsmittel, verfasst von verschiedenen Autoren für die Teilnahme der Gläubigen an der Messe. Um der Messe besser folgen zu können, benutzten und propagierten die Kreuzritterinnen bis zum Jahr 1934 ausschließlich die Kniewaldschen Ausgaben von Gebetbüchern *Rimski misal* und Büchlein *Sveta Misa* (von den ersten Kniewaldschen Ausgabe im Jahr 1921 bis zu der Ausgabe aus dem Jahr 1933). Obgleich der Ausgabe aus dem Jahr 1933 bis zu der aus dem Jahr 1944 mehrere Kniewald-Ausgaben folgten, von denen einige auch weiterhin von den Kreuzritterinnen benutzt wurden, wurden diese seitens der Kreuzritterinnen nicht mehr ausdrücklich gepriesen, es waren nicht mehr die einzigen Texte, derer sie sich während der Messe bedienten. Die Kreuzritterinnen nutzen nun auch Übersetzungen der Messe anderer Autoren und empfahlen sie weiter. So unterstützten sie die liturgische Wochenzeitschrift *Život s Crkvom*, denn der Messe folgten sie mit Hilfe der in dieser Zeitschrift veröffentlichten Messtexte. So lenkten sie die

Aufmerksamkeit auf das von Kukalj verfasste Büchlein *Žrtva sv. Mise* und nahmen in Anlehnung an dieses an der Messe teil. Im Vergleich mit der Ausgabe von Kniewald war der Messtext in dem von Kukalj verfassten Büchlein im Hinblick auf die Liturgiesprache in einigen Teilen der Messe sowie hinsichtlich der Teilnahme der Gläubigen an der Messe besser geeignet für die pastoralen Bedürfnisse, d.h. für die Teilnahme der Gläubigen an der Messe. In der Akzeptanz bzw. Aufnahme der den pastoralen Bedürfnissen der Gläubigen angepassten Messtexte seitens der Kreuzritterinnen äußert sich deren spontanes Befürworten der Entwicklung und der Forderungen der liturgischen Erneuerung, die auf die Notwendigkeit der Erneuerung der Liturgie hingewiesen hat, die sich nicht hat aufhalten lassen durch die strengen liturgischen Prinzipien.

Und obwohl die Kreuzritterinnen die Hüterinnen der traditionellen Werte waren und der kirchlichen Hierarchie treu ergeben, und auf die strikte Umsetzung der offiziellen pastoralen Richtlinien achteten, waren sie doch gleichzeitig bereit, den Wert des Neuen zu erkennen. In ihnen hat sich in gewisser Form das Alte mit dem Neuen verbunden. Das unaufhaltsame Gesetz der Entwicklung der liturgischen Erneuerung offenbart sich hier ganz klar, und zwar so, dass sich das Neue, ohne das Alte zu ersticken, seinen Weg bahnt. Die Kreuzritterinnen haben, ohne sich an den Disputen über die Liturgie zu beteiligen – wozu sie auch gar nicht kompetent waren, – mit der Intuition der Gläubigen spontan das Leben erkannt und sich für dieses entschieden. Sie haben über zwei Jahrzehnte lang in allen Gesellschaftsschichten, sowohl in der Stadt als auch auf dem Land, durch zahlreiche Aktivitäten ihren Beitrag zur Entwicklung des liturgischen Bewusstseins und zur liturgischen Erneuerung des Lebens – insbesondere unter Frauen – geleistet. Sie haben sich berufen und ausgesandt gefühlt, missionarisch in der Kirche zu wirken. Die Kreuzritterinnen waren ein wirkliches Subjekt, Trägerinnen der kirchlichen Praxis, obwohl sie sich als Helferinnen der Kirche gesehen und bezeichnet haben, worunter sie immer noch ausschließlich die kirchliche Hierarchie und den Klerus verstanden. Auch wenn von keinen besonderen, neuen liturgischen Durchbrüchen der Frauen die Rede sein kann, so stellt das Wirken der Frauen im Rahmen des liturgischen Apostolats mit Sicherheit einen wichtigen Faktor für die liturgische Erneuerung und eine Wurzel dar, von der sich aus der Liturgie heraus der Glaube in den Familien der postkommunistischen und der Nachkriegszeit ernähren kann.

Außer in den Kreuzritterinnen-Vereinigungen gab es Sektionen für Liturgie auch in anderen katholischen Vereinigungen, wie etwa bei den Kreuzrittern, der Domagoj-Vereinigung und bei den Theologiestudenten bzw. Seminaristen,¹⁴¹⁴ die den liturgischen Geist und das liturgische Leben in ihrer Mitte propagierten. Die untersuchten Quellen zeigen, dass in diesen Vereinigungen ebenso wie mit der Schuljugend die *Betmesse*, die *Missa recitata* und die *Betsingmesse* gefeiert wurden. Franjo Šeper geht in dem Artikel *Molimo svetu misu* (1934) davon aus, dass die Seminaristen die *Missa recitata* und die katholischen Jugend-Vereinigungen die *Gemeinschaftsmesse* gefeiert haben, jedoch nicht in ausreichendem Maße, so dass daran gearbeitet werde müsse. Šeper vertritt die Ansicht, die Seminaristen und Theologiestudenten sollten in der Liturgie die lateinische Sprache pflegen und zu diesem Zweck häufiger die *Missa recitata* beten, für andere Vereinigungen sei hingegen die *Betsingmesse* angebrachter.¹⁴¹⁵

Die Entwicklung der liturgischen Erneuerung hinsichtlich des Zelebrierens verschiedener Messformen der *stillen Messe* kam auch bei Liturgiekongressen zum Tragen. Bei der II. Liturgischen Kongress in Split (1938) wurde vorgeschlagen, in allen Ordenshäusern die »*recitirana misa*« d.h. *Missa recitata* einzuführen,¹⁴¹⁶ wobei der Messtext der Sonderbeilage zur Zeitschrift *Život s Crkvom* mit dem Titel *Sveta misa* zu entnehmen sei.¹⁴¹⁷ Während des Liturgiekongresses in Đakovo (1939) wurden mit den Jugendlichen die *Missa recitata* und die *Betsingmesse* gefeiert. Am zweiten Kongresstag wurde am Morgen die *Missa recitata* zelebriert: Die Seminaristen aus Đakovo antworteten dem Priester. Und während der *Betsingmesse* am dritten Tag sangen und beteten die Seminaristen, die Theologiestudenten und die Schülerinnen der bürgerlichen Schule gemeinsam.¹⁴¹⁸ An beiden Messen nahmen beinahe alle Priester teil, die den Liturgiekongress besuchten, und waren von der Art und Weise, der Intensität, mit der die Jugendlichen an der Messe teilnahmen, begeistert. Diese positive

¹⁴¹⁴ Vgl. Jure Radić: *Liturgijska obnova u Hrvatskoj*, S. 118; Interview Nr. 3.

¹⁴¹⁵ Vgl. Franjo Šeper: *Molimo svetu misu*, S. 29.

¹⁴¹⁶ Der Ausdruck »*recitirana misa*« hat in den Quellen keine einheitliche Bedeutung. In einigen Fällen war mit *recitirana misa* die *Missa recitata* gemeint, in anderen Quellen bezog sich der Ausdruck *recitirana misa* auf die *Gemeinschaftsmesse* (*Betmesse*), während der die Gläubigen – mit Ausnahme der Akklamationen in lateinischer bzw. altslawischer Sprache – die übrigen Teile der Messe abwechselnd mit dem Lektor laut in kroatischer Sprache beteten.

¹⁴¹⁷ Aus dem Texten der Messe, dargestellt in der Beilage *Sveta misa*, geht hervor, dass es sich um eine *Gemeinschaftsmesse* handelt, in der die Gemeinde die Akklamationen in lateinischer Sprache betet, hingegen die übrigen Teile der Messe – abwechselnd mit dem Lektor – in kroatischer Sprache. Vgl. o. V: *Iz života svete Crkve. II. hrvatski liturgijski sastanak u Splitu (12.-14. Juli 1938)*, S. 301.

¹⁴¹⁸ Vgl. S. B.: *Iz života svete Crkve. Izvjestaj o III. Hrv. liturgijskom kongresu u Đakovu. 2.- 4. VII 1939.*, S. 321-322.

Reaktion hätte Ansporn und Ermutigung sein können für Priester, die am Anfang ihrer pastoralen Arbeit mit der *Missa recitata* bzw. der *Betsingmesse* standen oder die als Befürworter dieser *Messform* in der pastoralen Arbeit bis dahin auf kein Verständnis gestoßen waren.

Im Rahmen einer engagierten Jugendpastoral ist es einzelnen Priestern gelungen, ein einträchtiges Feiern der Messe in verschiedenen Messformen in kleineren Kreisen Jugendlicher zu realisieren; über diese Jugendgruppen führten sie schließlich diese Messformen in der gesamten Gemeinde bzw. Pfarrei ein und förderten auf diese Weise das Empfinden für ein tieferes liturgisches Leben der Gläubigen. Besonders deutlich zeigt sich dies im pastoralen Wirken von Josip Tinodi, Paškal Cvekan und Dragutin Kukalj, die aufgrund ihrer pastoralen Erfahrung kleine Büchlein für die Teilnahme der Gläubigen an der Messe verfasst hatten.¹⁴¹⁹ Das Büchlein *Žrtva svete mise* des Dragutin Kukalj war in fast ganz Kroatien anerkannt und als Hilfsmittel für die Teilnahme der Gläubigen an der Messe in Gebrauch. Hinsichtlich der Unterweisung und Einführung in das Zelebrieren verschiedener Messformen der *stillen Messe* setzten alle drei Autoren den Akzent auf die Messe als feierlichen Akt/Tun der gesamten Gemeinde. Sie hoben in dieser Hinsicht einzelne Rollen in der Messe hervor, die auf dem gemeinsamen Priestertum der Gläubigen und dem *Mahlcharakter* der Messe gründeten. Besonderen Wert legten sie auf die Verbindung der Gläubigen mit dem Geschehen auf dem Altar, d.h. auf die bewusste und aktive Teilnahme der Gläubigen an der Darbringung der Messe gemeinsam mit dem Priester (über das Gebet, den Gesang und die Teilnahme am Mahl). Das Üben mit den Jugendgruppen als den Wegbereitern und Trägern einer aktiven Teilnahme an der Gemeindemesse war hierbei von herausragender Wichtigkeit. Anhand ihrer Arbeit lässt sich der Übergang vom Feiern der *Missa recitata* bzw. *Betsingmesse* mit Schulkindern, sog. »Schülmessen«, zur Messe mit der *Pfarrgemeinde* verfolgen.¹⁴²⁰ Auf diese Weise hat die Schuljugend die Rolle der *Schola*¹⁴²¹ übernommen. Die Teilnahme der Schuljugend an der Pfarrmesse (Hauptgottesdienst) war der »Motor« für die Gemeinde, über den die gesamte

¹⁴¹⁹ Die Büchlein *Sveta misa* des Josip Tinodi und *Moja misa* des Paškal Cvekan genossen über das Lokale hinausreichende Bedeutung. Vgl. Paškal Cvekan: *Nedjeljna Misa mojih učenika*, S. 78; [Josip] Tinodi: *Odgoj za slušanje svete Mise*, S. 336.

¹⁴²⁰ Vgl. Paškal Cvekan: *Nedjeljna Misa mojih učenika*, S. 78; Dragutin Kukalj: *Aktivno sudjelovanje mladeži kod sv. mise*, S. 5.

¹⁴²¹ Vgl. Josip Tinodi: »*Betsingmesse*«, S. 393.

Gemeinde immer stärker zur aktiven Teilnahme an der betreffenden Messe hingeführt wurde.¹⁴²²

Paškal Cvekan hat zum Zweck der aktiveren Teilnahme der Schuljugend an der Messe das Büchlein *Moja misa* herausgegeben. Dieses ist während seiner dreijährigen Erfahrung in der Arbeit mit Jugendlichen entstanden. Die aktive Teilnahme der Gläubigen an der Messe sah Cvekan in der geschichtlichen Entwicklung der Messriten und der Messe als Feier der Gemeinde begründet, wobei er die verschiedenen Rollen in der Messe (der Einzelne und die Gemeinschaft der Gläubigen) sowie die Verbundenheit der Gläubigen mit dem Geschehen auf dem Altar unterstrich.¹⁴²³ Davon ausgehend, dass die dialogische Beziehung zwischen Priester und Gläubigem lediglich über die liturgische, d.h. lateinische Sprache zu verwirklichen sei, verlangte er als Katechet am Gymnasium in Varaždin von seinen Schülern die Kenntnis des Messtextes in lateinischer Sprache. Aus diesem Grund haben die Gymnasiasten während der Messe die Akklamationen und alle Antworten in lateinischer Sprache gebetet, die kroatische Übersetzung des Messtextes diene somit nur dem besseren Verständnis. Cvekan schlägt für das *Ordinarium missae* bzw. für das *Sanctus*, *Benedictus* und *Agnus Dei* die transkribierte lateinische Choralmesse vor, im Hinblick auf das Proprium räumt er die Freiheit der Wahl eines passenden *Kirchenliedes*¹⁴²⁴ ein. Als Ausdruck der inneren Gesinnung und der aktiven Teilnahme der Gemeinde an der Messe nennt Cvekan die äußerlich sichtbare Körperhaltung.

Die *Betsingmesse*, wie er sie mit den Gymnasiasten in Varaždin gefeiert hat, erläutert Cvekan in einem in der Zeitschrift *Katolički list* veröffentlichten Aufsatz *Nedjeljna Misa mojih učenika*.¹⁴²⁵

Die Schüler beten kniend und abwechselnd mit dem Priester die Eröffnungsgebete der Messe. Wenn der Priester zum Altar schreitet, stehen sie auf. Sobald der Priester laut den *Introitus* gebetet hat, beten sie abwechselnd mit diesem das *Kyrie eleison*. Die Schüler beten anschließend gleichzeitig mit dem Priester laut das *Gloria*, um, nachdem der Priester mit der *Oratio* geschlossen hat, mit *Amen* zu antworten. Die *Lesung* und das

¹⁴²² Vgl. Dragutin Kukalj: *Aktivno sudjelovanje mladeži kod sv. mise*, S. 4-5.

¹⁴²³ Mit Rücksicht auf die Teilnahme der Gläubigen an der Messe hält es Cvekan für unbefriedigend, wenn die Gläubigen parallel zum lateinischen Gebet des Priesters laut in kroatischer Sprache den Messtext beten. Mit allen Mitteln setzt er sich für die aktive Teilnahme der Gläubigen an der Messe in Verbindung mit dem priesterlichen Gebet und der Darbringung ein. Vgl. Paškal Cvekan: *Nedjeljna Misa mojih učenika*, S. 77.

¹⁴²⁴ Mehr zur Kirchenlied vgl: H[elmut] Huckle: *Das Kirchenlied*, S. 165-179.

¹⁴²⁵ Vgl. Paškal Cvekan: *Nedjeljna Misa mojih učenika*, S. 77-78.

Evangelium liest der Lektor (Katechet) in kroatischer Sprache, gleichzeitig mit diesem liest der Zelebrant die *Lesung* und das *Evangelium* leise in lateinischer Sprache. Es folgt eine kurze Predigt. Im Anschluss daran beten die Schüler gemeinsam das *Credo*. Zum *Offertorium* singen die Schüler ein *entsprechendes Kirchenlied*.¹⁴²⁶ Danach lauschen sie stehend der *Präfation*. Wenn die Schüler das *Sanctus-Benedictus* gesungen haben, knien sie nieder und verbleiben schweigend bis zur *Wandlung*. Nach der *Wandlung* singen die Schüler ein Eucharistielied und bleiben bis zum *Vater unser* knien. Während des *Vater unser* stehen sie und beten gemeinsam laut. Nach der *Brott-Brechung* knien die Schüler nieder und singen das *Agnus Dei*. Es folgt die heilige Kommunion.¹⁴²⁷ Sobald die Kommunion der Gläubigen abgeschlossen ist, stehen die Schüler auf und singen ein Kommunion-Lied, d.h. einige Psalmverse. Zum Segen knien sie nieder, und das letzte Evangelium, das der Priester in lateinischer Sprache liest, hören sie stehend. Am Ende, wenn der Zelebrant in Richtung Sakristei geht, singen sie ein passendes Lied.

Cvekan betont, dass an dieser Messe, der Messe für die Gymnasiasten von Varaždin, d.h. einer Messe für Schüler, immer mehr erwachsene Gläubige teilgenommen hätten.¹⁴²⁸ Dieser Umstand kann als Aufgeschlossenheit der betreffenden Gemeinde gegenüber der liturgischen Erneuerung gewertet werden, jedoch auch als Indikator für das Bedürfnis nach einer Erneuerung der Form der Liturgiefeier.

Damit die Gläubigen der Messe besser folgen können, hat Josip Tinodi das Büchlein *Sveta misa* herausgegeben und mehrere Artikel über die Messe veröffentlicht. In den Artikeln, die im *Katolički list* erschienen sind, werden die Veränderungen im Hinblick auf das Zelebrieren der Messe in verschiedenen Formen der stillen Messe transparent. Diese Veränderungen erweisen sich als »Übergangsversionen« der betreffenden Messformen. Unter diesem Gesichtspunkt werden zwei von Tinodi, in kurzem zeitlichem Abstand publizierte Artikel *Odgoj za slušanje svete Mise* (Erziehung zum Hören der heiligen Messe) und »*Betsingmesse*« einer näheren Betrachtung unterzogen.¹⁴²⁹ Neben den liturgischen Ideen, die der Autor vertreten hat, werden die

¹⁴²⁶ Cvekan gibt nicht an, welche Lieder er für das Proprium genommen hat, doch ist dem Kontext seines Aufsatzes zu entnehmen, dass es sich um Kirchenlieder oder Messgesänge – ausgewählt aus dem *Hrvatski crkveni kantual* – gehandelt haben muss.

¹⁴²⁷ Cvekan schlägt vor, dass dem Zelebranten während der Messe, wenn eine größere Zahl Gläubiger an der Kommunion teilnimmt, bei der Kommunion der Gläubigen ein weiterer Priester hilft. Vgl. Paškal Cvekan: *Nedjeljna Misa mojih učenika*, S. 78.

¹⁴²⁸ Vgl. ebenda, S. 78.

¹⁴²⁹ Anzumerken ist, dass sich Tinodi in beiden Artikeln auf Pius Parsch als Autorität bezieht. Vgl. J[osip] Tinodi: *Odgoj za slušanje svete Mise*, S. 336; Josip Tinodi: »*Betsingmesse*.«, S. 392.

Methoden erkennbar, derer er sich in seiner pastoralen Tätigkeit bedient hat. Tinodi geht von der Kirche als dem mystischen Leib Christi, der Kirche als der Gemeinschaft der Gläubigen und der Kirche als der Übermittlerin des Opfers Christi aus. In dieser Hinsicht hebt er die wichtige Rolle des ministerialen Priesters als Vorstehender der Liturgiefeier hervor. Für wichtig hält er jedoch auch die aktive Teilnahme aller Gläubigen an der Messe, was im allgemeinen Priestertum aller Getauften gründet. Ausnehmend wichtig war für Tinodi die stärkere Verbundenheit der Gemeinschaft der Gläubigen während der Messe mit dem Geschehen am Altar.¹⁴³⁰

In dem Artikel *Odgoj za slušanje svete Mise* setzt Tinodi den Akzent auf die aktive Teilnahme der Gläubigen an der Messe. Er hebt die einzelnen Rollen in der Messe hervor und richtet sein Augenmerk auf die verschiedenen Möglichkeiten der Teilnahme der Gläubigen an der Messe, wobei er auf die Volksweise (Kirchenlied) als Mittel der Teilnahme der Gläubigen an der Messe verweist.¹⁴³¹ Als praktisches Beispiel für die Art und Weise der aktiven Teilnahme der Gemeinde der Gläubigen an der Messe nennt Tinodi die Gemeinde, die sich im Kloster von Požega versammelt. Tinodi beruft sich diesbezüglich auf die Struktur der Messe, die in dieser Gemeinde gefeiert wird, und nennt das, was sich auf die Teilnahme der Gläubigen bezieht: die Rolle des Lektors und die Rolle der Gemeinde. Der Lektor habe *die Epistel, das Graduale und das Evangelium* in kroatischer Sprache gelesen und den *Introitus, das Offertorium und die Präfation* vorgebetet. Ob der Lektor einige Teile gesungen hat, bleibt unerwähnt. Die Teilnahme der Gläubigen an der Messe stellt er unter dem Gesichtspunkt der Teilnahme der Gläubigen am Gesang bzw. Gebet dar.

Alle Gläubigen bzw. die ganze Gemeinde,¹⁴³² so Tinodi, hätten das Ordinarium (*Sanctus-Benedictus* und *Agnus Dei*) sowie das *Kirchenlied* zum Offertorium, nach der Elevation das *eucharistische Kirchenlied*, zum letzten Evangelium das *Magnifikat* oder ein passendes *Kirchenlied* gesungen. Außerdem sei vorgesehen gewesen, dass alle Gläubigen das kurze *Staffelgebet, das Confiteor, das Kyrie, das Gloria, alle Akklamationen, das Credo, das Suscipe, das Vater unser, die Kommuniionsgebete – (Domine, non sum dignus; Confiteor), das Gebet nach der Kommunion (Dušo Kristova, Evo ja dobri Isuse, Oče naš)* (Geist Christi, Guter Herr Jesus, Vater unser) gemeinsam

¹⁴³⁰ Vgl. Josip Tinodi: «*Betsingmesse*», S. 391.

¹⁴³¹ Vgl. J[osip] Tinodi: *Odgoj za slušanje svete Mise*, S. 335.

¹⁴³² Da Tinodi die besondere Rolle des Chors bzw. der Schola in der Messe nicht hervorgehoben hat, bezieht sich das Dargelegte auf die Teilnahme der ganzen Gemeinde bzw. der Schuljugend, obwohl Tinodi etwas später (aber noch im gleichen Jahr 1937) über seine Arbeit mit der Schola und ihre Rolle beim Zelebrieren der Messe schreibt. Vgl. Josip Tinodi, «*Betsingmesse*», S. 392.

beteten.¹⁴³³ Tinodi lässt unerwähnt, in welcher Sprache die Gemeinde den betreffenden Abschnitt der Messe gesungen bzw. gebetet hat. Nahe liegend ist, dass sie sowohl in lateinischer als auch in kroatischer Sprache an der Messe teilgenommen hat.

In dem Artikel «*Betsingmesse*» konzentriert sich Tinodi darauf zu erläutern, wie die Gemeinde der Gläubigen eingebunden werden könne, um wirkungsvoller an der Messe teilzunehmen. Er nennt diesbezüglich die Rolle des Lektors, der Gemeinde und der Schola und bezieht sich im Hinblick auf das Feiern der *Betsingmesse* auf Beispiele aus der eigenen praktischen Erfahrung. Tinodi hat im Rahmen der Einführung bzw. Unterweisung der Gemeinde, wie die *Betsingmesse* zu zelebrieren sei, mit einer Gruppe von Schülerinnen geprobt, die die Rolle der *Schola* übernommen hat. Dem Beispiel des Pius Parsch folgend, habe er den Text für die gemeinsame Teilnahme an der Messe vervielfältigt und in den Bänken verteilt.¹⁴³⁴ Im Kapitel über die Struktur der Messe, enthalten im Artikel «*Betsingmesse*», unterlässt er inkonsequenterweise eine genaue Darstellung dessen, wer an der Messe teilgenommen hat und auf welche Art und Weise. Offen bleibt, ob diese Inkonsequenz in Tinodis Absicht lag, um auf diese Weise eine größere Anpassung beim Feiern der *Betsingmesse* zu erreichen, oder ob diese Inkonsequenz lediglich die Folge einer oberflächlichen Darstellung ist.

Tinodis Darstellung sieht wie folgt aus:

Eingangsgebete, *Staffelgebet* und *Confiteor*, in kroatischer Sprache, gefolgt vom *Introitus*, *Kyrie* und *Gloria* in lateinischer Sprache. Hervorzuheben ist, dass alle, d.h. die gesamte Gemeinde, an den Akklamationen in lateinischer Sprache teilnehmen, was sich auf folgende Antworten bezieht: *Amen*; *Et cum spiritu tuo*; *Gloria tibi, Domine*; *Habemus ad Dominum*; *Dignum et iustum est*; *Deo gratias*. Der Lektor oder Katechet liest die *Epistel* und das *Evangelium* in kroatischer, der Zelebrant liest sie gleichzeitig in lateinischer Sprache. Hervorzuheben ist die Bedeutung der *Homilie* mit dem charakteristischen Gedanken für den betreffenden Tag. Es folge das *Apostolische Glaubensbekenntnis*. Das *Suscipe* wird in kroatischer Sprache gebetet, und zum Offertorium ist ein *Kirchenlied* nach Wunsch vorgesehen. Das *Sanctus* wird gesungen. Bei der Elevation beten die Gläubigen leise das *Gospodine i Bože moj* (Herr, mein Gott), und nach der Elevation singen sie das *Benedictus*. Das *Vater unser* beten sie langsam und leise. Gesungen wird das *Agnus Dei*, und gemeinsam mit dem Priester

¹⁴³³ Vgl. J[osip] Tinodi: *Odgajanje za slušanje svete Mise*, S. 335-336.

¹⁴³⁴ Vgl. Josip Tinodi: «*Betsingmesse*», S. 392.

werde das *Domine, non sum dignus* gebetet. Vor der Kommunion komme das *Confiteor*. Nach der Kommunion der Gläubigen beten diese (*Dušo Kristova, Evo ja dobri Isuse*), zum letzten Evangelium werde das *Magnifikat* oder *Tebe Boga hvalimo* (Großer Gott wir loben Dich) gebetet.¹⁴³⁵

Obgleich in den beiden, von Tinodi verfassten Artikeln die Darstellung des Zelebrierens der betreffenden Messe ungenau bleibt, zeigen die darin enthaltenen Angaben dennoch, dass es zu gewissen Veränderungen entsprechend der betreffenden Messform gekommen ist. Ein Vergleich wird zeigen, zu welchen Unterschieden es im Hinblick auf Inhalt und Zeitpunkt, gekommen ist, d.h. wann welches Gebet während der Messe gebetet wird, auf die Art und Weise wie gebetet wird, wer gebetet hat usw. Beim Vergleich der Inhalte der beiden Artikel *Odgoj za slušanje svete Mise* und «*Betsingmesse*» werden die Artikel entsprechend dem Datum ihrer Veröffentlichung mit Nr.1 bzw. Nr.2 gekennzeichnet.¹⁴³⁶

Artikel Nr.1 verwendet als *Credo* das Nizänisch-Konstantinopolitanische Glaubensbekenntnis, und Artikel Nr.2 das Apostolische Glaubensbekenntnis. Nr.1 enthält keine Hinweise zur Predigt, in Nr.2 sind Zeitpunkt und Bedeutung der Homilie mit dem charakteristischen Gedanken für den betreffenden Tag hervorgehoben.

Nr.1 bringt das *Sanctus-Benedictus* unmittelbar nacheinander gesungen, und Nr.2 zufolge sind *Sanctus* und *Benedictus* voneinander getrennt, das *Benedictus* wird nach der *Elevation* gesungen. Nr.1 lässt im Hinblick auf die Wahl der *Kirchenlieder* größere Freiheiten als Nr.2.

In Nr.2 wird als Rollenträger auch die *Schola* genannt, so dass dieser Umstand auf mehr Möglichkeiten für die Teilnahme der Gläubigen an der Messe verweist, während in Nr.1 der *Schola* die entsprechende Rolle nicht zugewiesen wird. Die Rolle des Lektors in der Messfeier wird in beiden Artikeln erwähnt, doch ist in Nr.2 die Rolle des Lektors eingeschränkter (er liest die Epistel und das Evangelium), als die Rolle des Lektors in Nr.1 (*Introitus, Epistel, Graduale, Evangelium, Offertorium* und *Präfation*).¹⁴³⁷

An Tinodis Beispiel lässt sich der Entwicklungsprozess und die Anpassung der betreffenden Messform an die Praxis ablesen, in der sich die pastoralen Bedürfnisse,

¹⁴³⁵ Vgl. ebenda, S. 391-393.

¹⁴³⁶ Der Artikel *Odgajanje za slušanje svete Mise* wird erwähnt unter Nr.1, und die Angaben aus dem Artikel «*Betsingmesse*» mit Nr.2.

¹⁴³⁷ Vgl. J[osip] Tinodi: *Odgajanje za slušanje svete Mise*, S. 335-336; Josip Tinodi: «*Betsingmesse*», S. 392-393.

bedingt durch die Situation der konkreten Gemeinschaft, aber auch in Abhängigkeit vom fremden Beispiel, widerspiegeln und die vorgegebenen Formen sprengen.

Im Büchlein *Žrtva svete mise* von Dragutin Kukalj hat die *Betsingmesse* ein für die Situation in Kroatien charakteristisches Beispiel der *Betsingmesse* zum Inhalt.¹⁴³⁸ In der Einleitung zum Büchlein betont Kukalj die Notwendigkeit der stärkeren Verbindung der Gläubigen mit dem Altar bzw. mit der priesterlichen Darbringung des Opfers auf dem Altar. Die bessere Verbindung, so Kukalj, führe dazu, dass die Gläubigen so dem Messopfer beiwohnen und an diesem teilnehmen, als sei es ihr eigenes Opfer. Dies lasse sich am besten über die aktive Teilnahme bzw. über das abwechselnde Beten und Singen der Messe durch die Gläubigen erreichen. Die Gläubigen dürften die Messfeier nicht nur als allein stehendes Ereignis erleben, sie müssten sich vielmehr mit der Struktur des Kirchenjahres vertraut machen und das Leben des Kirchenjahres leben. Diesem Ziel sollten auch die Hymnen dienen, die gemäß dem Kirchenjahr für den Gesang während der Messe ausgesucht werden.¹⁴³⁹

Das Büchlein *Žrtva svete mise* besteht aus 24 Seiten und ist in zwei Abschnitte geteilt. Im ersten Abschnitt ist die *Ordo Missae* enthalten,¹⁴⁴⁰ der zweite Abschnitt beinhaltet die kirchlichen Hymnen (Texte und Melodien) – vorgesehen für den Gesang während der Messe und für das gesamte Kirchenjahr.¹⁴⁴¹ Die *Ordo Missae* bringt die Teile der Messe für die Teilnahme der Gemeinde der Gläubigen an der Messe, hingegen sind für die Priester und Ministranten nur die Texte enthalten, die laut und dialogisch mit der Antwort der Gemeinde verbunden sind. Der Messtext in der Dialogform (Priester – Gemeinde) erscheint in der Liturgiesprache (parallel in lateinischer und altslawischer Sprache),¹⁴⁴² alle übrigen Textteile, die von der Gemeinde gebetet oder gesungen werden, sind in kroatischer Sprache abgedruckt. Das *Ordinarium* ist in kroatischer Sprache verfasst, und zu jedem Teil (*Kyrie*, *Sanctus*, *Benedictus* und *Agnus Dei*) erscheinen zwei Begleitmelodien für den Gesang. Welcher Teil der Messe für den Gesang bzw. für das Gebet vorgesehen war, wird im Rahmen der Beschreibung der

¹⁴³⁸ Das Büchlein ist für das Gebet des gläubigen Volkes während der heiligen Messe gedacht, insbesondere jedoch für katholische Vereinigungen und die Schuljugend. Der Messtext stammt aus der Übersetzung Kniewalds, die Hymnen sind in kroatischer Sprache von Milan Pavelić, die Choralgesänge stammen von Stanislav Prepek. Vgl. Dragutin Kukalj: *Žrtva svete mise*, S. 26.

¹⁴³⁹ Vgl. ebenda, S. 26.

¹⁴⁴⁰ Vgl. ebenda, S. 1-9.

¹⁴⁴¹ Vgl. ebenda, S. 10-23.

¹⁴⁴² Das Büchlein wandte sich in erster Linie an Gemeinden, in denen die Messe in lateinischer Sprache zelebriert wurde, sowie an Gemeinden, die die Messe in altslawischer Sprache feierten.

Rollenträger dargestellt. Kukalj nennt folgende Rollenträger: Priester, Lektor / Ministrant, zwei Chöre und *Alle*, gemeint sind alle Gläubigen.

- Im Büchlein, das der Teilnahme aller Gläubigen an der Messe dient, erscheint vom Text, den der Priester spricht, nur der Teil, der von diesem laut gesprochen wird und alle Gläubigen einbezieht. Der Priester betet den Einleitungsdiallog zwischen Priester und Gemeinde zum Evangelium und das Evangelium in kroatischer Sprache, alles Übrige betet er in der Liturgiesprache (Lateinisch oder Altslawisch). Der Priester spricht laut, indem er das Kreuz macht (*In nomine Patris / Va ime Otca*), leiser spricht er mit dem Ministranten das Stufengebet. Die Anfangsworte vom *Gloria* und *Credo* betet der Priester laut in lateinischer oder altslawischer Sprache, ebenso den Einleitungsdiallog zwischen Priester und Gemeinde zu den Orationes, zum Secreta, die Einladung zur Präfation, „per omnia saecula, saeculorum“, die Gebetseinladung zum Vater unser, die Ankündigung der Entlassung und den Segen.
- Der Lektor, so Kukalj, könne auch einer der Ministranten sein.¹⁴⁴³ Dieser lese die Epistel und die Präfation in kroatischer Sprache, er rufe auf zum Gedächtnis der Lebenden und Toten.
- Die Rolle der Chöre bezieht sich auf die Teilnahme aller Gläubigen. Die Gemeinde, aufgeteilt in zwei Chöre, betet abwechselnd in kroatischer Sprache die kürzere Version des *Stufengebets* und des *Gloria*.
- Alle Gläubigen (Gemeinde) singen gemeinsam in kroatischer Sprache
 - o das *Ordinarium* (*Kyrie, Sanctus, Benedictus, Agnus Dei*) und
 - o das *Proprium* (d.h. eine oder zwei Strophen des entsprechenden Hymnus zum *Eingang, Graduale, Offertorium, zur Communio* und der *Danksagung*).
 - o Des Weiteren beten alle Gläubigen in kroatischer Sprache gemeinsam das *Confiteor*, die *Akklationen* zur Ankündigung des Evangeliums, das *Credo* (*Apostolische Glaubensbekenntnis*), das *Suscipe sancte Pater*, das *Vater unser*, das *Domine, non sum dignus* und die *Bitte um Annahme des Opfers*.
 - o Zu den gemeinsamen, laut gesprochenen Gebeten zählt Kukalj auch die Gebete in kroatischer Sprache, die die Gläubigen leise und einzeln beten

¹⁴⁴³ Über die Rolle des Ministranten steht nur beiläufig, dass er beim Stufengebet dem Priester mit leiser Stimme antworte, und dass er die Rolle des Lektors übernehmen könne.

(Gedächtnis der Lebenden, bei der Elevation *Mein Herr und mein Gott* und Gedächtnis der Toten).

- In lateinischer bzw. altslawischer Sprache beten alle Gläubigen die Akklamationen und Antworten der Gemeinde beim Einleitungsdiallog zwischen Priester und Gemeinde zu den Oraciones, zum Secreta, die Einladung zur Präfation, das *Amen* und nach „*per omnia saecula saeculorum*“, die Gebeteinladung zum *Vater unser*, die Ankündigung der Entlassung und den Segen.

Neben der Teilnahme der Gläubigen an der Messe durch dem Gesang hat Kukalj auch die äußere Form der Teilnahme der Gläubigen durch Gesten und Körperhaltung festgehalten. Gesenkten Hauptes, so schreibt Kukalj, beten die Gläubigen das *Confiteor*, zum Gedächtnis der Lebenden knien sie nieder, sie knien während des Kanons. Zum *Vater unser* erheben sie sich, zum *Domine, non sum dignus* knien sie erneut nieder. Nach dem Segen erheben sie sich wieder. Die Gebete nach der Messe, die sog. *Leoninischen Gebete*, beten der Priester und die Gläubigen in kroatischer Sprache.

Auf der Innenseite des hinteren Einbandes gibt Kukalj Anweisungen, wie das Büchlein zu nutzen sei: Sudjelovanje kod sv. Mise po ovoj knjižici (Die Teilnahme an der heiligen Messe nach diesem Büchlein).¹⁴⁴⁴

Während des Einzugs des Priesters singen die Gläubigen/die Gemeinde/die Jugendlichen die erste Strophe eines Hymnus (in kroatischer Sprache). Anschließend spricht der Priester laut in der Liturgiesprache (auf Lateinisch oder Altslawisch) – je nach dem, in welcher Sprache die Messe zelebriert wird – das Kreuzzeichen (In nomine Patris/Va ime Otca) und fährt fort, indem er leiser, abwechselnd mit dem Ministranten, betet (Stufengebet). In zwei Chöre aufgeteilt, beten die Gläubigen abwechselnd die kürzere Version des Stufengebets in kroatischer Sprache, anschließend singt die ganze Gemeinde auf Kroatisch das Kyrie. Der Priester beginnt in liturgischer Sprache das Gloria, und die Gläubigen, in zwei Chöre geteilt, fahren abwechselnd betend in kroatischer Sprache fort. Der Priester begrüßt die Gemeinde (Dominus vobiscum/Gospod s vami), die Gemeinde antwortet in der jeweiligen Liturgiesprache (Et cum spiritu tuo/I s duhom tvojim), und der Priester betet die Oratio, die er laut

¹⁴⁴⁴ Ebenda, S. 24.

beendet (*Per omnia saecula saeculorum*). Die Gläubigen antworten hierauf mit Amen. Die Epistel liest der Lektor bzw. Ministrant in kroatischer Sprache, und die Gemeinde singt auf Kroatisch das Graduale (die zweite Strophe des entsprechenden Hymnus). In dieser Zeit folgt der Priester leise den Gebeten bis zum Evangelium. Der Einleitungsdialog zwischen Priester und Gemeinde zum Evangelium erfolgt in kroatischer Sprache.¹⁴⁴⁵ Anschließend liest der Priester, ebenfalls auf Kroatisch, das Evangelium. Ebenso wie beim Gloria spricht der Priester zum Credo die Einleitungsworte „Credo in unum Deum/Vjeruju v jedinago Boga“, und die Gemeinde fährt mit dem Apostolischen Glaubensbekenntnis in kroatischer Sprache fort. Nach dem Gruß und der Gebetsaufforderung des Priesters in der jeweiligen Sprache der Liturgie beten die Gläubigen in kroatischer Sprache das *Suscipe sancte Pater*, um daraufhin – ebenfalls auf Kroatisch – die dritte Strophe des Hymnus zu singen. Die Präfation beginnt mit einem Dialog zwischen Priester und Gemeinde in der jeweiligen Liturgiesprache, gefolgt vom Lektor, der die Präfation in kroatischer Sprache liest. Die Gemeinde singt dann das *Sanctus* auf Kroatisch. Der Priester betet den Kanon entsprechend den Rubriken leise. Der Lektor ruft die Gemeinde auf, niederzuknien und für die Lebenden zu beten. Die Gläubigen beten leise, jeder für sich, in kroatischer Sprache das Gedächtnis der Lebenden und nach der Elevation der Hostie bzw. des Kelches sagen sie: Mein Herr und mein Gott. Nach der Elevation singt die Gemeinde auf Kroatisch das *Benedictus*, später betet jeder einzeln und still das Gedächtnis der Toten. Auf das priesterliche *Per omnia saecula saeculorum/Va vse veki vekov* antwortet die Gemeinde mit Amen und erhebt sich anschließend. Der Priester betet in der jeweiligen Liturgiesprache die Gebetseinladung zum Vater unser, die ganze Gemeinde fährt fort, das Vater unser laut in kroatischer Sprache zu beten. Die Gläubigen singen auch das *Agnus Dei* auf Kroatisch, kniend wiederholen sie drei Mal in kroatischer Sprache das *Domine, non sum dignus* (wenn die Gläubigen nicht an der Kommunion teilnehmen). Nach der Kommunion des Priesters erheben sich die Gläubigen und singen ein bis zwei Strophen eines Hymnus in kroatischer Sprache. Während der Kommunion der Gläubigen beten sie gemeinsam das *Confiteor* und an dieser Stelle (nicht wie früher angegeben mit dem Priester) das *Domine, non sum dignus*. Während der Kommunion der Gläubigen werden die Strophen des genannten Hymnus gesungen. In der jeweiligen

¹⁴⁴⁵ Kukalj schreibt, ebenso wie in der Übersetzung der Messe in der Beilage zur Zeitschrift *Život s Crkvom*, die Epistel und das Einleitungsgebet in kroatischer Sprache, obschon die anderen Dialoge zwischen dem Priester und den Gläubigen in der Messe in lateinischer bzw. altslawischer Sprache gesprochen werden. Vgl. ebenda, S. 2-3.

Sprache der Liturgie erfolgt seitens des Priesters die Ankündigung der Entlassung, die Gläubigen antworten in derselben Sprache, um anschließend auf Kroatisch mit der Bitte um die Annahme des Opfers fortzufahren. Nun knien die Gläubigen nieder, und der Priester erteilt den Segen in der Liturgiesprache. Die Gläubigen stehen, während der Priester leise das letzte Evangelium liest, der Organist spielt ein beliebiges Präludium. Die sog. Leoninischen Gebete (Gebete nach der heiligen Messe), die im Anschluss folgen, beten der Priester und die Gläubigen abwechselnd in kroatischer Sprache. Ein Dankgesang (meist eine Strophe eines Hymnus) der Gläubigen begleitet den Priester auf dem Weg in die Sakristei.

Obgleich Kukalj im Büchlein *Žrtva svete mise* die Predigt während der Messe nicht ausdrücklich erwähnt, so weisen doch andere Quellen darauf hin, dass er die Predigt voraussetzte, da Kukalj grundsätzlich davon ausging, dass jede Messe zumindest eine kurze liturgische Predigt enthalten sollte.¹⁴⁴⁶ Beim Vergleich früherer, von Kukalj veröffentlichter Artikel, die Beispiele für das Zelebrieren der Messe in verschiedenen Messformen enthalten, mit dem Büchlein *Žrtva svete mise* werden die Akzente deutlich, die sich, unter dem Gesichtspunkt der liturgischen Erneuerung betrachtet, bei Kukalj herauskristallisiert haben. Die Rollenträger in der Messe (beispielsweise die Rolle des Lektors und die aktive Teilnahme der gesamten Gemeinde an der Messe) gewannen – historisch und theologisch begründet – an Bedeutung. Man trachtete danach, dass die Gläubigen durch das Beten und Singen der liturgischen Texte an der Messe teilnahmen. Die paraphrasierten Teile der Messe waren, hinsichtlich der Art der Teilnahme der Gläubigen an der Messe, Bestandteil einer Übergangsphase. Hervorgehoben wurde die Teilnahme der Gläubigen an der Messe im Geiste des Kirchenjahres. Die Art und Weise, wie Kukalj die Gläubigen in der *Betsingmesse* mit einbezog, wies immer mehr die Charakteristika des *Hochamtes* auf und sollte, so Kukalj, zur Messe der Pfarrgemeinde werden.¹⁴⁴⁷

Zu verzeichnen sind einige Besonderheiten – zum Beispiel in Bezug auf die Sprache, die in den Ausgaben für die Teilnahme der Gläubigen an der Messe, verfasst von anderen Autoren, zum Vorschein kommen. Zur Verdeutlichung werden zwei Exemplare einer etwas näheren Betrachtung unterzogen. In *Sveta misa. Prilog Života s Crkvom* sind die Akklamationen und Antworten der Gemeinde in der Liturgiesprache (Lateinisch oder Altslawisch) verfasst, hingegen die Lesungen (Epistel und

¹⁴⁴⁶ Vgl. Dragutin Kukalj: *Aktivno sudjelovanje mladeži kod sv. mise*, S. 4.

¹⁴⁴⁷ Vgl. ebenda, S. 5.

Evangelium) sowie der Einleitungsdilog zum Evangelium, abwechselnd von Priester und Gemeinde gebetet, in kroatischer Sprache.¹⁴⁴⁸ Im Büchlein *Skupno recitovanje sv. mise po dominikanskom obredu* erfolgt die Vorbereitung auf die heilige Kommunion und die Kommunion der Gläubigen während der Messe nur in kroatischer Sprache,¹⁴⁴⁹ obwohl die Teilnahme der Gläubigen an der Messe zweisprachig, also auf Lateinisch und Kroatisch, vorgegeben ist und obwohl vorgesehen ist, dass die Gläubigen dem Priester in lateinischer Sprache antworten.

In Dargestellten werden nur einige Charakteristika hervorgehoben, die in den ausgesuchten Ausgaben der Hilfsmittel für die Teilnahme der Gläubigen an der Messe vorhanden waren und die Verschiedenartigkeit der Ausgaben zum Ausdruck bringen.¹⁴⁵⁰ Anhand dieser Darstellung lässt sich auch die Entwicklung der *Gemeinschaftsmesse/Betmesse* und der *Missa recitata* gegenüber der *Betsingmesse* ablesen. Der Umstand, dass der *Vodič za sudjelovanje vjernika u Misi*¹⁴⁵¹ auf Vorschlag der Bischofskonferenz (Beschluss 1960) als allgemeine und verbindliche Norm für alle Bistümer akzeptiert und im Druck erschienen ist (1961),¹⁴⁵² und die Tatsache, dass die Nachfrage nach der Übersetzung des Missale Romanum noch während der 60er Jahre bestand, zeugen von der pastoralen Bedeutung der Büchlein und Hilfsmittel für die Teilnahme der Gläubigen an der Messe, die zum Ende des Zweiten Weltkrieges im Druck erschienen sind.

¹⁴⁴⁸ Vgl. *Prilog Života s Crkvom. Sveta misa*, S. 83.

¹⁴⁴⁹ Vgl. o.V.: *Skupno recitovanje sv. Mise po dominikanskom obredu*, S. 19-20.

¹⁴⁵⁰ Aufgrund der Fülle der Büchlein und Hilfsmittel, die in Schulen, Gemeinden und Vereinigungen verteilt worden sind zum Zweck der besseren Orientierung und wirkungsvolleren Teilnahme der Gläubigen an der Messe, ist eine umfassende Darstellung der zu diesem Thema erschienenen Werke unmöglich und auch nicht das Ziel dieser Arbeit. Doch lässt sich anhand der untersuchten Quellen sagen, dass die Unterschiede zwischen den einzelnen Hilfsmitteln für die Teilnahme der Gläubigen an der Messe groß waren. Die Art und Weise der Gestaltung besagter Hilfsmittel hat hierzu beigetragen, da die Herausgeber jeweils von konkreten Situationen ausgegangen sind. So wendet sich beispielsweise Ivan Kokot in seiner Einleitung zum *Mali misal* an Gymnasiasten. Vgl. Ivan Kokot: *Mali misal*, S. 4-5.

¹⁴⁵¹ *Vodič za sudjelovanje vjernika u Misi* (Direktorium für die Teilnahme der Gläubigen an der Messe) hat – entsprechend der Enzyklika Pius XII *Mediator Dei* (20.11.1947) und *Instruktionen der Hl. Ritenkongregation* des (vom 3. 09.1958) – die ILO herausgegeben bzw. gedruckt.

¹⁴⁵² Die Deutung des *Vodič za sudjelovanje vjernika u Misi* und die Anweisungen für die Umsetzung desselben im Leben stellten das Rahmenthema des ersten Liturgiekurses für Priester in Zagreb (1962) dar. Die Vorträge dieses Kurses wurden im Sammelband der Herausgeber der *Služba Božja* unter dem Titel *Zajednička žrtva* veröffentlicht. Sammelband des Pastoral-liturgischen Kurses in Zagreb 1962. Vgl. Uredništvo Službe Božje: *Zajednička žrtva*. Makarska 1963.

4.2 LITURGISCHE KONGRESSE UND LITURGISCHE VERSAMMLUNGEN

Im folgenden Abschnitt wird gezeigt, auf welche Weise und in welchem Maße die Messe in theoretischer und praktischer Hinsicht Thema auf liturgischen Versammlungen war. Es werden dabei zunächst die vier liturgischen Kongresse, die zwischen 1936 und 1940 in Kroatien stattfanden, besprochen. Im Anschluss daran werden einige diözesane Veranstaltungen vorgestellt, u.a. liturgische Tage, Seminare und Einzelvorträge. Die liturgischen Versammlungen und Kongresse sind durch ihre Allgemeinheit, ihr Thema, ihren Inhalt, die große Teilnehmerzahl und durch ihre Vielfalt ein starker Indikator für die Entwicklung der Liturgischen Bewegung und die Verbreitung des liturgischen Gedankengutes. Sie bestätigen, dass sich das liturgische Engagement Einzelner auf Gruppen und einen weiteren Kreis von Gläubigen ausgeweitet und das Leben der Ortskirche geprägt hat.

4.2.1 Liturgische Kongresse

Eine Quelle bezüglich der liturgischen Kongresse ist Jure Radić. Er schreibt darüber in *Liturgijska obnova u Hrvatskoj*. Radić konzentriert sich auf den organisatorischen Aspekt, d.h. er bringt Angaben über die Ankündigung des Kongresses, die Teilnehmer, die Vortragenden und die Themen der Vorträge, und er führt die Schlussfolgerungen und Resolutionen des Kongresses auf. Besonders präzise notiert er die Anzahl und die Namen der Teilnehmer aus dem Kreis der kirchlichen Hierarchie sowie den schriftlichen Gruß des Hl. Vaters.¹⁴⁵³ Es scheint, als wollte er hervorheben, dass die Liturgische Bewegung durch die Teilnahme von Bischöfen – aus unterschiedlichen Bistümern – an den Kongressen und liturgischen Versammlungen einen allgemeinen Charakter erhält, allgemein anerkannt und interdiözesan wurde.¹⁴⁵⁴ Im Zeitraum von 1936-1940 fanden vier liturgische Kongresse statt:

- Erster kroatischer liturgischer Kongress, Hvar (4.-6. Juli 1936),
- Zweiter kroatischer liturgischer Kongress, Split (12.-14. Juli 1938),
- Dritter kroatischer liturgischer Kongress, Đakovo (2.-4. Juli 1939) und
- Vierter kroatischer liturgischer Kongress, Zagreb (24.-27. Oktober 1940)

¹⁴⁵³ Vgl. Jure Radić: *Liturgijska obnova u Hrvatskoj*, S. 108-113; ders. *Liturgijski pokret u Hrvatskoj u prvoj polovici XX. stoljeća. Doprinos trojice najvažnijih pobornika*, S. 54-57.

¹⁴⁵⁴ Die gleiche Neigung ist auch in den Berichten zu den liturgischen Kongressen in der Zeitschrift ŽC vorhanden.

4.2.1.1 Erster kroatischer liturgischer Kongress (Hvar, 4.-6. Juli 1936)

Der Kongress fand statt unter der Schirmherrschaft von Miho Pušić¹⁴⁵⁵, Bischof von Hvar, der sich früh der Liturgischen Bewegung angeschlossen, engagiert an ihr teilgenommen und in der Öffentlichkeit die Mitglieder der Liturgischen Bewegung stets ausdrücklich verteidigt hat. Das Thema des Kongresses wird nicht genannt. Aber aufgrund des Inhaltes der Vorträge könnte es heißen: *Über die liturgische Erneuerung im Allgemeinen*. Am Kongress nahmen etwa einhundert Priester, Ordensbrüder, Theologen und Akademiker teil.¹⁴⁵⁶ Diese Zusammenkunft in Hvar findet sich in der Literatur sowohl als *liturgischer Kongress* als auch als *liturgische Versammlung*. Religiöse Zeitschriften haben die Schlussfolgerungen der Versammlung unter *Zaključci I. Hrv. liturgijskog sastanka* (Schlussfolgerungen der I. Kroat. liturgischen Versammlung)¹⁴⁵⁷ veröffentlicht, auch in dem Sammelwerk *Croatia orans* findet sich der Text, jedoch hier unter dem Titel *Rezolucije i zaključci I. hrv. liturgijskog sastanka održanog u Hvaru od 4. do 6. srpnja 1936.* (Resolutionen und Schlussfolgerungen der I. Kroat. liturgischen Versammlung). Die Idee der Veranstalter der Versammlung war es,

„[...] eine bescheidene liturgische Versammlung einzuberufen [...], damit sich die Freunde der Liturgie kennen lernen, Erfahrungen auf dem Gebiet des liturgischen Lebens austauschen und ein Programm vorschlagen“¹⁴⁵⁸.

Der Erfolg der Versammlung regte die *Redaktion* des Sammelwerkes – Dušan Žanko – zu einer Namensänderung an, aus der *liturgischen Versammlung* wurde der *liturgische Kongress*.¹⁴⁵⁹ Diese kleine Änderung sagt überdies viel über die Entstehung aus.

¹⁴⁵⁵ Bischof Miho Pušić war fast von Beginn an bei der Liturgischen Bewegung dabei und gab auch selbst Impulse und Inspirationen für neue Aktionen der Liturgischen Bewegung. Betont wurde Pušićs Beitrag zur Liturgischen Bewegung auf dem Symposium *Liturgijska obnova u Hrvata. Jučer, danas i sutra*, das zur 50-Jahr-Feier des I. liturgischen Kongresses in Hvar stattfand. Vgl. Musikalisches Protokoll vom Symposium der liturgischen Erneuerung bei den Kroaten – gestern, heute und morgen. Persönliches Archiv. MC Nr. 3; Drago Šimundža: *Liturgijska obnova u Hrvata. Jučer, danas i sutra*, S. 6.

¹⁴⁵⁶ In der Liste der Kongressteilnehmer scheinen keine weiblichen Personen auf. Die Eucharistiefeier jedoch fand in der Kirche der Benediktinerinnen statt. Vgl. Jure Radić: *Liturgijska obnova u Hrvatskoj*, S.109.

¹⁴⁵⁷ Vgl. z.B. *Bogoslovska smotra* (Theologische Zeitschrift), *Katolički list* (Katholisches Blatt), *Vjesnik dubrovačke biskupije* (Bote des Bistums von Dubrovnik), *Život s Crkvom*.

¹⁴⁵⁸ *Croatia orans*. Prvi hrvatski liturgijski kongres, Hvar 4.-6. 7. 1936, S. 5. Auf dieser Stelle wird das Sammelband der Reihenfolge nach zitiert, da alle Artikel des *Croatia orans* hier unten (3.3 Der Sammelband *Croatia orans*) dargestellt sind.

¹⁴⁵⁹ Žanko nahm den *Ersten kroatischen liturgischen Kongress* in der *Napomena* (Anmerkung) und gab auch im Titel des Sammelwerkes *Croatia orans* einen Untertitel, und zwar *Erster kroatischer liturgischer Kongress*. Vgl. *Croatia orans*, S. 203.

Auf dem Kongress wurden elf Vorträge gehalten. Einen Vortrag explizit über die Messe gab es zwar nicht, aber unter den wesentlich weiteren Begriffen *Liturgie* und *Gottesdienst* wurde in allen Vorträgen auf die Messe teils direkt, teils indirekt eingegangen, wie die folgenden Formulierungen zeigen:

- aktive Teilnahme der Gläubigen an der Messe,¹⁴⁶⁰
- die Messe als Schule der gegenseitigen Liebe, der Solidarität,
- die Messe als Gemeinsamkeit,¹⁴⁶¹
- die Messe als Höhepunkt der Gottesverehrung – der Mittelpunkt allen kirchlichen Lebens,¹⁴⁶²
- die Kommunion während der Messe,¹⁴⁶³
- der Messtext,¹⁴⁶⁴
- die Messe im liturgischen Apostolat von Pius Parsch,¹⁴⁶⁵
- die Messe im Leben und im Verständnis des Volkes in einigen Küstenstädten,¹⁴⁶⁶
- die Teilnahme der Gläubigen an der Messe durch Gesang¹⁴⁶⁷.

Sowohl die Messfeiern als auch die Gottesdienste als Ganzes wurden sorgfältig vorbereitet und im Geiste der liturgischen Erneuerung gefeiert. Zusätzlich gab es auch eine Ausstellung liturgischer Literatur mit mehr als fünfhundert Büchern, darunter auch wertvolle historische Exemplare.¹⁴⁶⁸

Auf das Fazit, das Ergebnis des Kongresses wurde schon im Zusammenhang mit dem Sammelwerk *Croatia orans* hingewiesen. Hier im Überblick, was der Kongress als erforderlich hervorgehoben hat:

- eine einheitliche authentische Übersetzung der unveränderlichen Teile (Ordo) der Messe ,
- die Herausgabe einer Volksliturgik,
- das Bemühen um liturgische Gebetbücher,
- das Vertonen liturgischer Texte,
- die Einführung der Jugend in die liturgische Feier durch Betsingmessen,

¹⁴⁶⁰ Vgl. ebenda, S. 6; 14; 32; 35.

¹⁴⁶¹ Vgl. ebenda, S. 13; 32-33.

¹⁴⁶² Vgl. ebenda, S. 81.

¹⁴⁶³ Vgl. ebenda, S.16; 89.

¹⁴⁶⁴ Vgl. ebenda, S. 93-94.

¹⁴⁶⁵ Vgl. ebenda, S. 94-95.

¹⁴⁶⁶ Vgl. ebenda, S. 112-114.

¹⁴⁶⁷ Vgl. ebenda, S. 182-183.

¹⁴⁶⁸ Vgl. Jure Radić: *Liturgijska obnova u Hrvatskoj*, S. 110.

- die Gründung liturgischer Sektionen,
- mehr liturgische Inhalte in der religiösen Presse,
- Predigten mit liturgischem Akzent,
- die Anhebung der Qualität des Liturgiestudiums,
- eucharistische Kongresse mit liturgischen Kongressen für das Volk verbinden,
- Bildung und Erziehung von kirchlichen Mitarbeitern, Ministranten und Organisten,
- Schulungen und Proben für den Chorgesang,
- flächendeckende Einführung des kroatischen Kirchenkantuals,
- Unterstützung der Zeitschrift *Sveta Cecilija* (Heilige Cäcilia),
- das Verbot von Liedern, die der liturgischen Feier nicht entsprechen,
- Verbesserung des Choralunterrichts in den Priesterseminaren,
- Gründung diözesaner Kommissionen für die Kirchenmusik,
- Gründung einer Orgelschule,
- in der Bestimmung der Zeiten für die Messen den Bedürfnissen der Gläubigen (z.B. Touristen, Ausflügler) akzeptieren,
- Instandhaltung und Pflege der Räumlichkeit,
- angemessene Beleuchtung und Schmuck,
- Vermeidung von Kitsch (zu Weihnachtspostkarten),
- auf diözesaner Ebene Bildung eines Ausschusses zur Erhaltung kirchlicher, sakraler Kunst,
- sakrale und volkstümliche Motive in Einklang bringen (auf dem Gewand).¹⁴⁶⁹

Was die Umsetzung der Forderung des ersten liturgischen Kongresses betrifft, so stellt Radić fest:

- Eine einheitliche Übersetzung des Messtextes wurde nicht realisiert, vermutlich, weil man die Übersetzung von Dragutin Kniewald für gut befand.
- Dragutin Kukulj hat eine Volksliturgik herausgegeben.
- In die Gebetbücher wurde etwas mehr liturgischer Inhalt eingebracht, ebenso in die religiöse Presse.

Radić ist der Meinung, dass die liturgische Erziehung der Seminaristen bezüglich des liturgischen Gesanges, den er aber für sehr wichtig hält, nur ungenügend in Betracht gezogen wurde.¹⁴⁷⁰ Radićs Urteil weicht im Hinblick auf die liturgische Musik von der

¹⁴⁶⁹ Vgl. o.V.: *Zaključci I. hrvatskog liturgijskog sastanka (4.-6.VII.1936)*, S. 343-347.

¹⁴⁷⁰ Jure Radić: *Liturgijska obnova u Hrvatskoj*, S. 109.

Meinung der kroatischen Cäcilianer ab. Die Frage der Übersetzung des Messtextes hat sich durch neue Ausgaben liturgischer Bücher nach der Reform des Zweiten Vatikanischen Konzils erledigt.

Der erste liturgische Kongress hatte Stoßkraft. Noch auf dem Kongress wurde ein *Vorbereitungsausschuss zur Förderung der liturgischen Erneuerung im kroatischen Volk* gewählt, womit eine organisiertere Arbeit auf dem Gebiet der liturgischen Erneuerung in Kroatien begann. Der Kongress hat also ein größeres Interesse an der liturgischen Erneuerung geweckt und einzelne Tätigkeiten zu einer gemeinsamen Arbeit verbunden. Als erster liturgischer Kongress mit einem Programm zur liturgischen Erneuerung hat er eine starke Spur hinterlassen.¹⁴⁷¹

4.2.1.2 Zweiter kroatischer liturgischer Kongress (Split, 12.-14. Juli 1938)

Der zweite liturgische Kongress unter der Schirmherrschaft von Bischof Kvirin Bonefačić (von Split) hatte *die Messe* zum Thema. Ziel des Kongresses war ein besseres Verstehen und somit eine bessere und tiefere Teilnahme, auf dass auch für die Gläubigen die Messe zum Ort der Begegnung mit Gott werde.¹⁴⁷² Am Kongress nahmen etwa zweihundert Priester, Theologen, Ordensbrüder und -schwestern und einige gläubige Laien teil.¹⁴⁷³

In zehn Vorträgen wurde über die Messe gesprochen, und zwar behandelten sie den dogmatischen, liturgisch/pastoralen, geschichtlichen und künstlerischen Aspekt.¹⁴⁷⁴

Folgende Vorträge hatten den dogmatischen Aspekt zum Inhalt:

- Miho Pušić: *Sv. Misa kao središte katoličkog bogoslužja* (Die hl. Messe als Mittelpunkt des katholischen Gottesdienstes),
- Ivan Mikić: *U čemu se sastoji žrtva sv. Mise* (Woraus sich das Opfer der hl. Messe zusammensetzt),
- Dominik Budrović: *Liturgijsko shvaćanje sv. Mise* (Das liturgische Verständnis der hl. Messe),

¹⁴⁷¹ Vgl. ebenda, S. 110; Bernardin Škunca: *Liturgijsko gibanje u Hrvata poslije Drugoga vatikanskog sabora*, S. 69-72.

¹⁴⁷² Vgl. Jure Radić: *Liturgijska obnova u Hrvatskoj*, S. 111.

¹⁴⁷³ Die geringe Zahl an gläubigen Laien auf dem Kongress wurde in der Zeitschrift *Život s Crkvom* damit erklärt, dass während der Feiertage die Schüler und Studenten im Urlaub waren. Vgl. o.V.: *Iz života svete Crkve*, S. 300.

¹⁴⁷⁴ Die Aufstellung entspricht jener aus der Zeitschrift *Život s Crkvom* in der Rubrik *Iz života svete Crkve*. Vgl. S. 300. Jure Radić spricht vom dogmatischen, liturgischen und ästhetischen Aspekt, was aus der Ankündigung des Kongresses übernommen ist. Vgl. Jure Radić: *Liturgijska obnova u Hrvatskoj*, S. 11.

- Bogoljub Stržić: *Sv. Misa i naš duhovni život* (Die hl. Messe und unser geistliches Leben).

Mit dem liturgisch/pastoralen Aspekt befassten sich:

- Dragutin Kukalj: *Euharistijska Žrtva u životu vjernika* (Das eucharistische Opfer im Leben der Gläubigen),
- Ivan Glibotić: *Što da se pjeva preko sv. Mise* (Was während der Messe gesungen werden soll),
- Marin Bezić: *Misa na župi* (Die Messe in der Pfarrgemeinde),
- Radoslav Jerković: *Školska sv. Misa* (Die hl. Schulmesse).

Auf die geschichtliche Entwicklung verwies

- Ivan Delalle: *Sv. Misa kroz stoljeća* (Die hl. Messe im Laufe der Jahrhunderte).

Den künstlerischen Aspekt betrachtete

- Dušan Žanko: *Sv. Misa i moderna katolička literatura* (Die hl. Messe und die moderne katholische Literatur).

Es war geplant, die Vorträge als Sammelwerk *Croatia offerens* zu drucken, was aber aufgrund finanzieller Schwierigkeiten nicht realisiert wurde.¹⁴⁷⁵ Die Schlussfolgerungen des Kongresses sind eigentlich Vorschläge von Bischof Pušić, welche die anderen Teilnehmer angenommen haben. Gedruckt wurden sie unter dem Titel *Smjernice liturgijskog pokreta* (Richtlinien der Liturgischen Bewegung) in mehreren religiösen Zeitschriften.¹⁴⁷⁶

Der Inhalt der Richtlinien bzw. der Schlussfolgerungen kann kurz folgendermaßen zusammengefasst werden:

- die Messe soll der erste und wichtigste Mittelpunkt des spirituellen Lebens sein und Vorrang vor allen anderen religiösen Handlungen haben;
- alle Gläubigen sollen aktiv an der Messe teilnehmen;
- die Gläubigen können an der Messe am besten durch die Teilnahme an der *Missa cantata* teilhaben;
- die *Missa recitata* soll nicht nur in den Priesterseminaren, Instituten und Gruppen katholischer Gemeinden praktiziert, sondern auch in den Pfarrgemeinden eingeführt werden;

¹⁴⁷⁵ Vgl. ebenda, S. 111.

¹⁴⁷⁶ Erwähnt werden nur die Zeitschriften *Katolički list*, *Život s Crkvom* i *List dubrovačke biskupije*. Vgl. o.V.: *Smjernice liturgijskog pokreta. Praktični zaključci. II. Hrv. liturgijskog kongresa (držanog od 12.-14. srpnja t.g.)*, S. 28-29; o.V.: *Iz života svete Crkve. II. hrvatski liturgijski sastanak u Splitu (12-14 srpnja t.g.)*, S. 300-301; o.V.: *Smjernice liturgijskog pokreta. Praktični zaključci. II. Hrv. liturgijskog kongresa (držanog od 12.-14. srpnja t.g.)*, S. 61-62.

- wo es nicht möglich ist, die *Missa recitata* zu beten, soll jemand (auch der gläubige Laie kommt in Frage) Teile der Messe, die der Priester in liturgischer Sprache betet, gleichzeitig in der lebenden Sprache laut vorlesen;
- es sollen liturgische Sektionen/Gruppen gegründet werden;
- bei geistigen Übungen soll der zentrale Gedanke der Messe betont werden;
- da die Kommunion ein *integraler* Teil der Messe¹⁴⁷⁷ ist, soll *urgiert* werden, dass die Gläubigen während der Messe zur Kommunion gehen¹⁴⁷⁸;
- die Zeitschrift *Život s Crkvom* (Leben mit der Kirche) soll weiterempfohlen werden;
- die Gläubigen sollen *während der Messe nur Messgebete beten*, und die Priester sollen *eine Zeit lang die ganze Aufmerksamkeit auf die Belehrung über die Messe richten* und sich um eine aktive Teilnahme der Gläubigen an der Messe bemühen¹⁴⁷⁹.

Dušan Žanko kritisiert, dass im Rahmen des Kongresses keine Messe im Sinne der Liturgischen Bewegung zelebriert wurde; denn damit habe man die Gelegenheit versäumt, die Kongressteilnehmer und andere Gläubige eine konkrete, tiefere Einführung im Geiste der Liturgie unmittelbar erleben zu lassen. Die Organisatoren rechtfertigen dies mit dem Hinweis, dass die vorgeschlagenen Formen nicht entsprechend vorbereitet waren und es somit besser gewesen sei, sie auszulassen.¹⁴⁸⁰ Vom Standpunkt der liturgischen Erneuerung betrachtet, war der Kongress in erster Linie theoretisch ausgerichtet, d.h. die Betonung lag auf den Vorträgen und nicht auf konkreten liturgischen Erfahrungen und Feiern während des Kongresses. Eine Rechtfertigung des Kongresses zum Thema *Messe* und das Bedürfnis über die Messe mehr zu erfahren, geht aus dem Rückblick auf den Kongress klar hervor:

¹⁴⁷⁷ Vgl. Reinhard Meßner: *Messe. II. Römische Messe*, S. 1134-1135.

¹⁴⁷⁸ Dieser Punkt war der Anstoß zu Auseinandersetzungen in der religiösen Presse, da in dem Angeführten die Kommunion fälschlicherweise als *integraler Teil der Messe* gedeutet wurde. Die Kommunion ist ein Teil der Messe für die Gläubigen, und in der integralen Bedeutung denkt man nur an den Priester, der diese Messe zelebriert. Auf die Auseinandersetzungen wurde hier (3.5 *Auseinandersetzungen über die Messe*) eingegangen. Vgl. Jure Radić: *Liturgijska obnova u Hrvatskoj*, S. 110-111.

¹⁴⁷⁹ Vgl. *Smjernice liturgijskog pokreta. Praktični zaključci II. Hrv. liturgijskog kongresa*. S. 341-342. Über diesen letzten Punkt der *Richtlinien* wurde auch in der religiösen Presse polemisiert. Siehe dazu hier unter 3.5 *Auseinandersetzungen über die Messe*.

¹⁴⁸⁰ Vgl. o. V.: *Iz života svete Crkve*, S. 300; Jure Radić: *Liturgijska obnova u Hrvatskoj*, S. 112.

„Es ist schon sehr nützlich, dass zu diesen Themen etwa zehn Vorträge in unserer Sprache zusammengestellt wurden, denn – seien wir wieder ehrlich! – wie viel Solides wurde in unserer Sprache z.B. über die hl. Messe verfasst?“¹⁴⁸¹

Auf einige Vorträge und ihre unterschiedlichen Aussagen, die auch in der Öffentlichkeit Beachtung fanden, soll hier noch etwas näher eingegangen werden.

Der Vortrag von Dragutin Kukalj *Euharistijska žrtva u životu vjernika* (Das eucharistische Opfer im Leben der Gläubigen) wurde unter demselben Titel in der Zeitschrift *Život s Crkvom* gedruckt.¹⁴⁸² Kukaljs theologischer Schwerpunkt liegt in der Mystagogik.

Er geht von der Taufe als Aufnahme Christi aus, die in den anderen Sakramenten vervollkommen wird.

„Die gesamte Liturgie ist ein großes Mysterium. In jedem ihrer Akte wallt das Leben des heiligen Leibes Christi. Durch jeden liturgischen Akt handelt Christus, wobei er den Gliedern seines heiligen Leibes sein göttliches Leben zuteil werden lässt. Aber am besten und am vollkommensten im eucharistischen Opfer, in dem die gesamte Liturgie ihren Mittelpunkt hat.“¹⁴⁸³

Kukalj betont, dass Christus das Lebensprinzip der Gläubigen sein soll. Dies könne erreicht werden, wenn man in seinem eigenen Leben dem Aufbau des Kirchenjahres folgt.¹⁴⁸⁴ Darin sieht Kukalj auch das Ziel der Arbeit der Liturgischen Bewegung,

„[...]dass sie die hl. Messe wieder zum Mittelpunkt des geistigen Lebens der Gläubigen macht, dass sie sie durch sich mit Christus verbindet und dass anstatt verschiedener Andachten, die oft und unbewusst die Gedanken der Gläubigen von Christus ablenken, Ihn wieder zum Zentrum der gesamten christlichen Geistigkeit macht.“¹⁴⁸⁵

In diesem Zusammenhang erwähnt Kukalj die aktive Teilnahme der Gläubigen an der Messe mit dem Hinweis, dass diese zu einer leeren Form¹⁴⁸⁶ wird, wenn die Gläubigen nicht auf folgende drei Hauptwahrheiten bauen:

1. dass die Kirche der mystische Leib Christi ist;
2. dass die Messe eine Anamnese/ ein Gedächtnis ist;
3. dass die Messe, wie die gesamte Liturgie, ein christliches Mysterium ist¹⁴⁸⁷.

¹⁴⁸¹ o.V.: *Izveštaj tajnika liturgijskog odbora na II. liturgijskom sastanku*, S. 255.

¹⁴⁸² Vgl. Dragutin Kukalj: *Euharistijska Žrtva u životu vjernika*, S. 277-283.

¹⁴⁸³ Ebenda, S. 282.

¹⁴⁸⁴ Vgl. ebenda, S. 278.

¹⁴⁸⁵ Ebenda, S. 279. Diese Aussage, dass die verschiedenen Andachten vielleicht unbewusst die Gedanken der Gläubigen von Christus ablenken, wird Anlass für Polemiken in der Zeitschrift *Katolički list* in den Jahrgängen von 1938-1941.

¹⁴⁸⁶ Vgl. Dragutin Kukalj: *Euharistijska Žrtva u životu vjernika*, S. 279.

In dieser Besprechung des Vortrags wird Zitaten relativ viel Raum gegeben. Nicht nur, weil dieser Vortrag ein Indikator für die für seine Zeit fortschrittliche Theologie der Messe Kukaljs ist, sondern auch weil die ausgesuchten Zitate Grund für Auseinandersetzungen in der religiösen Presse waren. Kukalj geht von der Kirche als mystischen Leib Christi aus,

„[...] durch die er auch heute und bis zum Ende der Welt andauernd auf der Erde lebt und das Werk der Erlösung erneuert, wobei er einzelnen Gliedern die Säfte des göttlichen Lebens einverleibt.“¹⁴⁸⁸

Kukalj betont, dass dieses Leben Christi in der Kirche gerade die Liturgie ist, denn:

„Die ganze Liturgie ist auch nichts anderes als die Art und Weise, wie Christus in der heutigen Ordnung als ausgezeichnetster Teil seines mystischen Leibes erneut das ausführt, was er einst, als er auf der Erde in seinem physischen Leib gelebt hat, ausgeführt hatte.“¹⁴⁸⁹

Ausgehend von der Zugehörigkeit zur Kirche, deutet Kukalj den Grund für die aktive Teilnahme an der Messe, d.h. an ihrem inneren Leben:

„Indem wir Christus selbst als Objekt der Opferung auf dem Altar darbringen, legen wir gleichzeitig auch uns selbst als Teil des heiligen Leibes, der in der heutigen Ordnung unzertrennlich mit Ihm verbunden ist, nieder. Bei der heiligen Messe sind weiterhin Christus und die mit Ihm verbundene Kirche gleichzeitig Opferungssubjekt als auch -objekt. Jedes Glied der Kirche, das mit dem Leib und dem Haupt des mystischen Leibes verbunden ist, bringt Gott jede hl. Messe dar. Und gerade dadurch, dass jeder Gläubige in der hl. Messe sowohl Opferungssubjekt als auch -objekt zusammen mit Christus ist, tritt er in den Opferungsakt ein, nicht als Zuschauer, sondern als Akteur. Auf diese Weise wird er zum Teilhaber am Werk Christi, so tritt er in das Leben und Handeln Christi ein. Die heilige Messe ist also der Höhepunkt des religiösen Erlebens. Sie ist nicht nur der Mittelpunkt des liturgischen Lebens der Kirche und die vollkommenste Art und Weise, wie Christus, Seelen erlösend, erneut lebt und handelt, sondern sie ist die vollkommenste Art und Weise, wie ein Einzelner Teilhaber an diesem Handeln Christi werden kann.“¹⁴⁹⁰

Und weiter im Kontext der Rede über die Messe als Anamnese erläutert Kukalj:

„[...] ist die Messe nicht nur ein Andenken an das gesamte Erlösungswerk. Schon allein die Tatsache, dass der Herr am Altar ist, ist ein Andenken an Seine Inkarnation, die Anwesenheit unter besonderen Umständen erneuert wirklich das Kreuzesopfer, und die Anwesenheit mit dem gefeierten Leib, der in der Eucharistie und im Himmel gleich ist, ist ein Andenken an

¹⁴⁸⁷ Vgl. ebenda, S. 279. Kukalj galt mit seiner Rede über die Messe als Mysterium in Kroatien als neuartig, als unverstanden und deshalb auch als provokativ, manchmal unpräzise in den Ausdrücken, so dass er in der religiösen Presse angegriffen wurde. Vgl. Stipe Vučetić: *Liturgijski sastanak*, S. 5-14; Eugen Kornfeind: *Putevi liturgijskoga pokreta*, S. 620; ders.: *O zabludama liturgijskog pokreta*, S. 624.

¹⁴⁸⁸ Vgl. Dragutin Kukalj: *Euharistijska Žrtva u životu vjernika*, S. 279.

¹⁴⁸⁹ Ebenda, S. 279.

¹⁴⁹⁰ Ebenda, S. 280.

Seine Auferstehung und Himmelfahrt, bis zu Seiner Erscheinung am Jüngsten Tag, wenn er kommen wird.“¹⁴⁹¹

Es ist notwendig zu betonen, dass Kukalj die Eucharistie als Vergegenwärtigung der Erlösung für jeden Einzelnen hervorhebt, der

„[...] als Glied des heiligen Leibes Christi, als Subjekt und Objekt des eucharistischen Opfers bei der Messe nicht nur Zuschauer bleibt, sondern Akteur ist. Er nimmt als solcher aktiv an diesem großen Drama teil. Für ihn ist die Messe nicht mehr nur Anamnese, sie wird zum Mysterium.“¹⁴⁹²

Und in diesem Mysterium ist Christus selbst Mystagoge, vertreten vom sichtbaren Priester.

„Gott vereint sich in diesem Mysterium wirklich mit den Menschen durch die Kommunion, die gerade deshalb ein Teil der hl. Messe ist, denn ohne sie wäre das Mysterium unvollständig.“¹⁴⁹³

Darin liegt, so erklärt Kukalj, der Grund dafür, dass die Liturgische Bewegung die Kommunion während der Messe hervorhebt und dass die Messe keine externe Form ist, sondern

„[...] es ist eine Sache vollen Inhalts, wenn die Gläubigen ihre Rolle als Glieder der Kirche richtig und die Messe als Anamnese/ Gedächtnis und Mysterium auffassen,[...]. Dann wird die hl. Messe zum Mittelpunkt ihrer Geistlichkeit und zur Quelle eines übernatürlichen Lebens.“¹⁴⁹⁴

So betrachtet kommt Kukalj zur Annahme bzw. zu dem Schluss, dass, sofern der Gläubige den Sinn der Messe versteht, der Besuch der Messefeier nicht nur ein Gebot sein wird, sondern das Bedürfnis der Seele, ein Teilhaber am göttlichen Leben Christi zu werden und aktiv am Werk seiner Erlösung teilzunehmen.¹⁴⁹⁵

Die Zeitschrift *Život s Crkvom* bringt im Artikel *Opet korak naprijed!* (Wieder ein Schritt vorwärts!) von Miho Pušić seinen gekürzten Kongressvortrag zum Thema *Sv. Misa kao središte katoličkog bogoslužja* (Die hl. Messe als Mittelpunkt des katholischen Gottesdienstes). Der Ausgangspunkt zu Pušićs Überlegungen ist die Kirche als

¹⁴⁹¹ Ebenda, S. 281.

¹⁴⁹² Ebenda, S. 281.

¹⁴⁹³ Ebenda, S. 281. Der Ausdruck *unvollständig* wird aus dem Kontext, in dem ihn Kukalj verwendet hat, herausgerissen oder besser gesagt, er wird nicht verstanden, und somit wird er zur Quelle der Polemik in *Katolički list*. Siehe dazu unter 3.5 Auseinandersetzungen über die Messe.

¹⁴⁹⁴ Dragutin Kukalj: *Euharistijska Žrtva u životu vjernika*, S. 282.

¹⁴⁹⁵ Vgl. ebenda, S. 282.

mystischer Leib Christi und die Messe als gemeinsamer Akt/Tun der ganzen Gemeinde, die der Priester in ihrem Namen darbringt.¹⁴⁹⁶ Pušić betont, dass die Messe dann tatsächlich zur Messe des einzelnen Gläubigen wird, wenn er sie gemeinsam mit dem Priester darbringt, d.h. wenn er aktiv an der Messe teilnimmt. Darüber, was Pušić unter aktiver Teilnahme versteht, wird in den *Richtlinien* besprochen, die Ausdruck von Pušićs Gedanken sind. Pušićs Schreibweise zeigt die Begeisterung für die Liturgische Bewegung, aber manchmal auch die ungeschickte Wiedergabe von Zitaten aus der Literatur, was zur Folge hat, dass seine Ideen nicht genau, wenn nicht sogar falsch verstanden werden, so beispielsweise seine Richtlinien zur Kommunion und zum Gebet:

„Da die hl. Kommunion ein integraler Teil der hl. Messe ist, soll die Kommunion während der hl. Messe urgirt werden, damit die Gläubigen zu richtigen Teilnehmern am eucharistischen Opfer werden.“¹⁴⁹⁷

Hier könnte man argumentieren, und das taten die Polemiker, dass Pušić die Behauptung aufstellt, dass die Teilnahme der Gläubigen an der Kommunion während der Messe ein integraler Teil der Messe sei. Pušić hat sich, auf den Kontext, in dem er schreibt, hinweisend, von einer solchen Auslegung distanziert. In einer weiteren Richtlinie schreibt Pušić gemäß Augustinus Gemelli:

„Lenkt, ich bitte euch, für einige Zeit all eure Aufmerksamkeit und Belehrung auf die hl. Messe; gebt euch Mühe um die aktive Teilnahme eures Volkes bei der hl. Messe; bemüht euch, dass euch euer Volk umgibt und mit euch zusammen ist, wenn ihr die hl. Messe lest und singt, damit es gemeinsam mit euch um die Gnade Gottes bittet, und eure Gemeinde wird wie neu geboren sein.“¹⁴⁹⁸

Auch diese Aussage, diese Aufforderung bot neuerlich Stoff für Polemik. Denn man unterstellte Pušić nun, dass er die Messe ausschließlich für liturgische Predigten und die geistige Erziehung der Gläubigen verstanden wissen wollte. Was die Gläubigen betrifft, so setzt er vier Schwerpunkte:

- das Beten des Messtextes,
- den Empfang der Kommunion während der Messe,
- ein gewisses Verständnis/Wissen und
- eine bewusste Teilnahme an der Messe.

¹⁴⁹⁶ Vgl. Miho Pušić: *Opet korak naprijed!*, S. 235.

¹⁴⁹⁷ Ebenda, S. 236.

¹⁴⁹⁸ Ebenda, S. 237.

Den Vortrag *Liturgijsko shvaćanje sv. Mise* (Das liturgische Verständnis der hl. Messe) von Dominik Budrović¹⁴⁹⁹ veröffentlichte die Zeitschrift *Život s Crkvom* in Fortsetzungen. Budrović bringt eine historische Darstellung der Messe, in erster Linie geht er dabei auf die Teilnahme der Gläubigen an der Messe und die Gründe für eine Entfremdung der Gläubigen von der Messefeier ein. Er hebt die aktive Teilnahme der Gläubigen an der Messe als gemeinsamen Kult aller Gläubigen hervor. Er berücksichtigt die praktischen Änderungen und betont ihre sukzessive Umsetzung.¹⁵⁰⁰ Gemäß Pius Parsch hebt Budrović Folgendes als wichtig hervor:

- den Predigten und Katechesen einen liturgischen Inhalt verleihen;
- alle Gläubigen zur aktiven Teilnahme am Gottesdienst erziehen, und zwar mit dem Geiste, dem Herzen, dem Munde;
- die Kommunion der Gläubigen während der Messe und mit den bei derselben Messe geweihten Hostien fördern und die Kommunion außerhalb der Messe als Ausnahme betrachten;
- dass die Priester die Messe „De Requiem“ nicht oft zelebrieren;
- das Beten nicht liturgischer Gebete während der Messe abschaffen, z.B. den Rosenkranz.¹⁵⁰¹

Die Zeitschrift *Život s Crkvom* hat in zwei Fortsetzungen den Vortrag *Liturgijsko pjevanje preko sv. Mise* (Liturgischer Gesang während der hl. Messe)¹⁵⁰² von Ivan Glibotić abgedruckt. Glibotić erläutert die Gattungen der Kirchenmusik, den geltenden Vorschriften der Kirche folgend. Sodann bespricht er die gesungenen Teile der Messe und erwähnt, was untersagt ist und wie es richtig gehandhabt werden sollte. Das lässt vorhandene Unstimmigkeiten in der Praxis vermuten. In einer Sonderbetrachtung der liturgischen Sprache geht er von der Situation in Dalmatien aus. Dabei zeigt er, wie man – im Hinblick auf die lateinische, die altslawische und die kroatische Sprache – liturgisch, d.h. richtig, singt und vergleicht das mit der konkreten Praxis in Dalmatien. Er stellt fest, dass

¹⁴⁹⁹ Vgl. Dominik Budrović: *Liturgijsko shvaćanje sv. Mise*, In: *ŽC* 5 (1939) 1-3, 7-13; Forts. 42-47; 61-67.

¹⁵⁰⁰ Vgl. ebenda, S. 234.

¹⁵⁰¹ Vgl. ebenda, S. 238 -239.

¹⁵⁰² Ivan Glibotić: *Liturgijsko pjevanje preko sv. Mise*, S. 52-53.

„[...] in Dalmatien ein völlig entgegengesetzter Brauch besteht: in vielen Orten wird der ganze Messtext in der lebendigen Sprache gesungen, und wo dieser Text in der liturgischen Sprache gesungen wird, werden die Lieder in der lebendigen Sprache gesungen.“¹⁵⁰³

Er stellt fest:

„Die liturgischen Teile in der lebendigen Sprache zu singen ist ein Abusus, den die Kirche nicht erlaubt und abschaffen möchte – natürlich auf vernünftige Weise.“¹⁵⁰⁴

Glibotić betrachtet es als unsinnig, dass der Priester das Volk in der einen Sprache begrüßt und das Volk ihm in einer anderen Sprache antwortet. Solche Unstimmigkeiten und Mängel zu beheben, darin sieht er die Aufgabe für die Tätigkeit der Liturgischen Bewegung.

Der Vortrag *Sv. Misa i moderna katolička literatura* (Die hl. Messe und die moderne katholische Literatur) von Dušan Žanko kam erweitert unter dem Titel *Misa u novijoj francuskoj literaturi* (Die Messe in der neueren französischen Literatur) in der Zeitschrift *Život* (Leben) heraus.¹⁵⁰⁵ Die Dissertation – *Utjecaj liturgije na francusku književnost od Chateaubrian do danas* (Einfluss der Liturgie auf die französische Literatur von Chateaubrian bis heute [1923]) - von Ivan Merz dient Žanko als Basis für seinen Vortrag über die Liturgie und ihre Beziehung zur Kunst, insbesondere zur Literatur. Anhand dieser Arbeit spricht Žanko über die intensiv erlebte Liturgie, und zwar nicht nur von der ästhetischen, sondern auch von der existentiellen Seite aus. An konkreten Beispielen eines Konvertiten, eines Kämpfers¹⁵⁰⁶, zeigt er den Antriebscharakter der Liturgie, auch ihre Wirkung durch die Kunst.

4.2.1.3 Dritter kroatischer liturgischer Kongress (Đakovo, 2.-4. Juli 1939)

Der Kongress stand unter der Schirmherrschaft von Antun Akšamović, dem Bischof von Đakovo. *Sakramenti krštenje i potvrda* (Das Sakrament der Taufe und der Firmung) war Thema des Kongresses. In acht Vorträgen wurde dieses Thema behandelt. In der Begrüßung der Kongressteilnehmer nannte Akšamović das Ziel des Kongresses, nämlich innezuhalten, zu betrachten und zu erkennen, was für die Entwicklung des liturgischen Lebens der Kirche in den Bistümern erforderlich sei.¹⁵⁰⁷ Die

¹⁵⁰³ Ebenda, S. 73.

¹⁵⁰⁴ Ebenda, S. 74.

¹⁵⁰⁵ Vgl. Dušan Žanko: *Misa u novijoj francuskoj literaturi*, S. 515-554.

¹⁵⁰⁶ Vgl. ebenda, S. 520-521.

¹⁵⁰⁷ Vgl. Antun Akšamović: *Alokucija pri otvoru III. liturgijskog kongresa*, S. 303.

Teilnehmerzahl war beachtlich: sieben Bischöfe, zweihundert Priester, eine große Zahl an Theologen und Ordensschwestern¹⁵⁰⁸, während die Anzahl der anderen Gläubigen sehr klein war.¹⁵⁰⁹ Es wurden 14 Resolutionen aufgestellt, von denen die Resolution zur Einführung einer liturgischen Woche auch im Hinblick auf die Messe interessant ist. Der Vorschlag, eine Woche im Jahr der Förderung des liturgischen Apostolates zu widmen, wurde aber laut Radić nicht verwirklicht.¹⁵¹⁰ Die liturgischen Feiern wurden auf dem Kongress der guten Vorbereitung wegen als vorbildlich und durch die aktive Teilnahme der Gläubigen als im Geiste der liturgischen Erneuerung gewertet. Als Beispiel wird die Morgenmesse mit Jugendlichen (Betsingmesse) genannt, an der Theologen, Seminariisten und Schülerinnen der staatlichen Grundschule für Frauen teilnahmen.¹⁵¹¹

Doch über die Messfeier während des Kongresses kann noch konkreter gesagt werden:

„Schon um 4 Uhr morgens hielten die Priester, die am Kongress teilnahmen, heilige Messen in allen Kirchen von Đakovo in schon zuvor genau festgelegter Folge ab, so dass im Großen und Ganzen alle mit ihren Messen um 7 Uhr fertig waren, als sich alle Teilnehmer vor dem Hauptaltar in der Kathedrale versammelten, wo der hochwürdige Herr Dr. Majer die stille hl. Messe diente, welche die Theologen/Seminaristen von Đakovo rezitierten, um den Anwesenden vorzuführen, wie man gemeinsam mit dem Priester der hl. Messe vollkommen liturgisch folgt.“¹⁵¹²

Hieraus können wir schließen, dass der Kongress im Hinblick auf die Messe einen belehrend-praktischen Charakter besaß.

Der Kongress lässt auch erkennen, welche Schwerpunkte und Akzente die Bischöfe – im Wesentlichen Anton Akšamović und Miho Pušić – bezüglich der Messe gesetzt haben. Akšamović verweist im Zusammenhang mit der Deutung der Sakramente und der Gottesverehrung auf die Kirchengebote und setzt den Akzent auf die Messe als Opfer, als Opfer, mit dem Gott geehrt und besänftigt, anerkannt und gehuldigt wird.¹⁵¹³ Pušić ist pastoral orientiert. Er hebt die Notwendigkeit hervor, die Jugend in den Geist der Liturgie einzuführen, denn sie soll das Fundament für eine gerechte Gesellschaft

¹⁵⁰⁸ Im Schlusswort zum Kongress begrüßte Bischof Miho Pušić die Anwesenheit der Ordensschwestern aus verschiedenen Gesellschaften und forderte sie auf, sich intensiver in die liturgische Erneuerung in den Ordenshäusern, -anstalten und -schulen einzubringen. Vgl. Miho Pušić: *Zaključna riječ. Prvi liturgijski kongres u Đakovu*, S. 326.

¹⁵⁰⁹ In Anbetracht der geringen Anzahl der am Kongress teilnehmenden gläubigen Laien stellte Dr. Ivanišić erläuternd den Bezug her, dass gerade die Unkenntnis der Grund für eine schwache und unrichtige Teilnahme an der Messefeier sei, und fragte sich, was mit den gläubigen Laien los sei. Vgl. Dr. Ivanišić: *Ideje i pokreti. Liturgijski kongres u Đakovu*, S. 312-313.

¹⁵¹⁰ Vgl. Jure Radić: *Liturgijska obnova u Hrvatskoj*, S. 113.

¹⁵¹¹ Vgl. S. B.: *Iz života svete Crkve. Izvještaj o III. hrv. liturgijskom kongresu u Đakovu*, S. 322.

¹⁵¹² Ebenda, S. 321.

¹⁵¹³ Vgl. Antun Akšamović, *Alokucija pri otvoru III. liturgijskog kongresa*, S. 305-306.

sein. Er betont, dass die Zugehörigkeit zur Kirche (als Glieder des Leibes Christi) und ein Leben gemäß der Liturgie (der Quelle der gegenseitigen Liebe) in der Gesellschaft Verantwortung weckt (d.h. eine soziale Gerechtigkeit und Solidarität) und dass sich darin das wahre christliche Leben offenbart.¹⁵¹⁴

4.2.1.4 Vierter kroatischer liturgischer Kongress (Zagreb, 24.-27. Oktober 1940)

Der vierte liturgische Kongress, der *Kristovo svećeništvo u čovječanstvu* (Das Priestertum Christi in der Menschheit) zum Thema hatte, wurde unter der Schirmherrschaft des kroatischen Metropoliten Alojzije Stepinac abgehalten. Dieser Kongress wurde intensiver beworben und von der Öffentlichkeit stärker wahrgenommen als die früheren Kongresse, vielleicht auch, weil er zur Zeit der 1300-Jahr-Feier der ersten Beziehungen der Kroaten mit dem Heiligen Stuhl stattfand¹⁵¹⁵, was auch auf die Auswahl des Kongressthemas selbst Einfluss genommen hatte.¹⁵¹⁶

Der Aufruf zum Kongress wurde über ein Rundschreiben des Zagreber Ordinariats an alle Gläubigen, d.h. an den Klerus und an die gläubigen Laien gesandt.¹⁵¹⁷ Der Kongress begann mit einer Oktoberandacht mit *Veni sancte* und einer Predigt von Erzbischof Alojzije Stepinac. Stepinac betonte, dass die Liturgie ein öffentliches Gebet der Kirche ist, in dem alle eins sind. Er äußerte den Wunsch, der Kongress möge dazu beitragen, dass das ganze

„[...]Volk die Schönheit und den enormen Wert der heiligen Liturgie erkenne. Es solle erkennen, dass die heilige Liturgie kein unfruchtbares Gesträuch ist, sondern ein wunderschön eingerichteter Garten, in dem die betrübte Seele himmlischen Trost findet, das traurige Auge auf die Schönheit des ewigen Gottes schaut und der Hunger durch die himmlische Nahrung gestillt wird, wie einst Israel durch das Manna in der Wüste.“¹⁵¹⁸

Das angeführte Zitat spiegelt nicht nur den Gedanken von Stepinac wider, sondern auch die Kriegsstimmung, d.h. die Zeit des Zweiten Weltkrieges. Auf dem Kongress wurden zwölf Vorträge¹⁵¹⁹ gehalten; jedoch bemerkenswert ist, dass zum ersten Mal auf einem

¹⁵¹⁴ Vgl. Miho Pušić: *Zaključna riječ. Prvi liturgijski kongres u Đakovu*, S. 327.

¹⁵¹⁵ Die 1300-Jahr-Feier der ersten Beziehungen der Kroaten mit dem Heiligen Stuhl sollte im folgenden Jahr, d.h. 1941, gefeiert werden.

¹⁵¹⁶ In der Rubrik *Allerlei Nachrichten* schreibt die Zeitschrift *Život s Crkvom* zum Kongressthema, dass „[...] es aufgrund seiner ständigen Aktualität und auch aufgrund der 1300-Jahr-Feier der ersten Beziehungen der Kroaten mit dem Christentum und mit Petri Stuhl gewählt wurde“. o.V.: *Vjesnik liturgijskog odbora*. S. 24 f.

¹⁵¹⁷ Vgl. Jure Radić: *Liturgijska obnova u Hrvatskoj*, S. 113.

¹⁵¹⁸ o.V.: *Alokucija preuzv. zagrebačkog Nadbiskupa Dr. A. Stepinca prigodom otvorenja IV. liturgijskog kongresa*, S. 5.

¹⁵¹⁹ Die Zeitschrift *Život s Crkvom* sollte alle Kongressvorträge drucken. Wieviel davon verwirklicht wurde, ist nicht klar. Jure Radić macht eine allgemeine Bemerkung, dass die meisten Vorträge im

liturgischen Kongress eine Frau einen Vortrag hielt. Die Professorin Đudića Vitković nahm mit dem Vortrag *Sudjelovanje žene u Kristovom svećeništvu* (Die Teilnahme der Frau am Priestertum Christi) teil.¹⁵²⁰

Vom Aspekt der liturgischen Erneuerung müssen die Vorträge *Sveta Stolica i liturgijski pokret* (Der Heilige Stuhl und die Liturgische Bewegung) von Miho Pušić und *Utjecaj liturgije na duhovnu obovu naroda* (Der Einfluss der Liturgie auf die geistliche Erneuerung des Volkes) von Dragutin Kukalj hervorgehoben werden. Pušić macht einen Querschnitt durch die Entwicklung der Liturgischen Bewegung unter dem Aspekt der aktiven Teilnahme der Gläubigen am Gottesdienst, angefangen mit Prosper Guéranger. Dabei verweist Pušić auf die Literatur, die sich bereits mit der Thematik der aktiven Teilnahme der Gläubigen an der Messe auseinandergesetzt hat. Besonders hebt er aber hervor, was Papst Pius X. und Pius XI. diesbezüglich geschrieben haben. Pušić bringt auch eine Reihe von Beispielen aus verschiedenen Ländern (Italien, Frankreich, Belgien, Deutschland), in denen einzelne Personen von der Kongregation für Riten um Erlaubnis für die Einführung der *Missa recitata* ersuchen oder anfragen, ob die *Missa recitata* in den konkreten Fällen genehmigt wird. Aus den Antworten und Rückmeldungen der Kongregation für Riten schließt Pušić, dass die *Missa recitata* unter bestimmten Voraussetzungen erlaubt, aber auf jeden Fall die verbindliche Genehmigung des Bischofs einzuholen ist.¹⁵²¹ Am Ende seines Vortrags legt Pušić den Sinn der Liturgischen Bewegung gemäß der belgischen Quelle dar; er bringt auch eine persönliche Apologie und macht einen Vorschlag zur pastoralen Arbeit für das kommende Jahr:

1. Das Ziel der Liturgischen Bewegung ist es, Hilfe zu leisten, damit alle, Priester und gläubige Laien, die Gottesverehrung kennen und lieben lernen, d.h. das Volk begeistern, so dass es aktiv am Gottesdienst teilnimmt und dieser zur Quelle seines spirituelles Lebens wird. Somit wird sich das, was zu einer einfachen und leblosen Gewohnheit geworden ist, in eine ehrliche Begeisterung und Quelle verwandeln.¹⁵²²

Zeitraum von zwei Jahren im siebten und achten Jahrgang der Zeitschrift *Život s Crkvom* gedruckt wurden. Tatsache ist, dass nur einige der Vorträge in den genannten zwei Jahrgängen zu finden sind. In der Bibliothek J. Habelić in Zagreb fehlen im VII. Jahrgang der *Život s Crkvom* die Ausgaben 10-12, mit der Anmerkung, dass sie wahrscheinlich wegen der italienischen Okkupation gar nicht gedruckt wurden. Aus diesem Grund ist der Inhalt über den liturgischen Kongress im Hinblick auf die Vorträge hier nicht vollständig.

¹⁵²⁰ Vgl. o.V.: *Vjesnik liturgijskog odbora*, S. 247.

¹⁵²¹ Vgl. Miho Pušić: *Sveta Stolica i liturgijski pokret*, S. 23-27.

¹⁵²² Vgl. ebenda, S. 30

2. Pušić äußert sich öffentlich über die bisherige Wirkung der Liturgischen Bewegung, nicht nur in seinem Namen, sondern auch im Namen der ganzen Liturgischen Bewegung in Kroatien.

„Auch wir, die wir uns bescheiden mit der Ausweitung der liturgischen Erneuerung befassen [...], beabsichtigen nichts anderes, als dass man sich immer und in allem streng an die Direktiven des Hl. Stuhls und der kirchlichen Hierarchie hält.“¹⁵²³

Er nimmt an, dass Einzelne Fehler machen können und offen gegenüber gutgesinnten und begründeten Kritiken sind, aber ohne Verallgemeinerung und Übertreibung. Sie sind allen dankbar, die mit Bemerkungen auf Unklarheiten seitens der zur Liturgischen Bewegung Zugehörigen hinweisen und damit zum Wachstum der Liturgischen Bewegung beitragen.¹⁵²⁴

3. Pušić schlägt vor, dass im Laufe des nächsten Jahres eine systematische Förderung des regelmäßigen und frommen Hörens der Messe unterstützt werden soll.¹⁵²⁵

Im Artikel *Utjecaj liturgije na duhovnu obnovu naroda* (Der Einfluss der Liturgie auf die geistliche Erneuerung des Volkes)¹⁵²⁶ kommt Dragutin Kukalj zu der Ansicht, dass aufgrund mangelnden Wissens um das Geschehen in der Messe, durch Unkenntnis der Zusammenhänge die rechte Teilnahme an der Liturgie erschwert, ja verhindert werde.¹⁵²⁷ Kukalj unterstreicht, dass die Liturgie das innere Leben der Kirche und der Einzelne ein lebendiges Glied dieser Kirche ist¹⁵²⁸, daher müsse er mit dem Leben der Kirche vertraut gemacht werden. Er macht auch die Predigten für die allgemeine religiöse Unkenntnis verantwortlich. Daher sei es wichtig, daran zu arbeiten, dass die Predigt liturgisch werde und keine Moralisierung ist.¹⁵²⁹ Kukalj ist der Überzeugung, dass die liturgischen Predigten und die Liturgie allgemein das religiöse Leben bestärken und sich enger mit dem Haupt Jesu Christi verbinden werden.¹⁵³⁰

¹⁵²³ Ebenda, S. 29.

¹⁵²⁴ Die Apologie ist eine Antwort auf die Auseinandersetzungen, die – im Hinblick auf Pušićs Äußerungen oder die Äußerungen anderer aus dem Kreis der Liturgischen Bewegung – auf religiösem Gebiet geführt wurden. Vgl. ebenda, S. 30.

¹⁵²⁵ Vgl. ebenda, S. 31.

¹⁵²⁶ Dieser Vortrag vom IV. liturgischen Kongress wurde in der Zeitschrift *Život s Crkvom* in Fortsetzungen gedruckt. Vgl. Dragutin Kukalj: *Utjecaj liturgije na duhovnu obnovu naroda*, S. 129-132; 155-157.

¹⁵²⁷ Vgl. ebenda, S. 131.

¹⁵²⁸ Vgl. ebenda, S. 130.

¹⁵²⁹ Vgl. ebenda, S. 132.

¹⁵³⁰ Vgl. ebenda, S. 157.

Auf dem Kongress wurden neun Resolutionen verfasst und verabschiedet. Manche beziehen sich unmittelbar auf die Messe, wie etwa:

- den Mittelschülern muss die Messe erläutert werden, und es soll mit ihnen an der *Missa recitata* in der Gemeinschaft teilgenommen werden;
- den Mitgliedern aller katholischen Gemeinden muss die Messe gedeutet und erklärt werden, d.h. die Gläubigen müssen im liturgischen Geiste erzogen werden;
- an der Erziehung der Ministranten arbeiten;
- ein Missale für das Volk herausgeben;
- eine häufigere Teilnahme der Mitglieder katholischer Organisationen an der Messe fördern;
- es werden alle leitenden Priester dazu aufgerufen, an der Vertiefung des christlichen Lebens zu arbeiten;
- die Unterstützung und das Gebet für die Priesterberufe werden gefordert;
- es wird materielle Hilfe für die Ausbildung von Priesterkandidaten gesucht;
- es wird zum Protest gegen die Bücher mit Priesterkarikaturen aufgerufen.¹⁵³¹

Radićs Meinung zufolge fanden die Resolutionen des Kongresses keinen besonders großen Anklang im geistlichen Leben Kroatiens.¹⁵³²

4.2.2 Liturgische Versammlungen

Außer den vier interdiözesanen liturgischen Kongressen – Hvar, Split, Đakovo und Zagreb – fanden auch noch liturgische Versammlungen auf verschiedenen Ebenen statt.¹⁵³³ Aber all diese liturgischen Konferenzen, Wochen, Tage, Vorträge und liturgischen Kongresse kannten nur ein Ziel, nämlich die Erweiterung des liturgischen Bewusstseins des Volkes und somit die liturgische Erneuerung. Von den diözesanen Versammlungen werden exemplarisch die Versammlungen im Bistum von Senj-Modruš angeführt: Trsat (1937), Crikvenica (1939) und Ogulin (1940). Die Betonung liegt auf den ersten beiden liturgischen Versammlungen, die die *Messe* zum Thema hatten. Der Initiator aller Versammlungen ist Dragutin Kukalj, unter der Schirmherrschaft von Bischof Viktor Burić.

¹⁵³¹ Vgl. o.V.: *Iz života sv. crkve. Rezolucije IV. hrvatskog liturgijskog kongresa*, S. 31-32.

¹⁵³² Vgl. Jure Radić: *Liturgijska obnova u Hrvatskoj*, S. 114.

¹⁵³³ Vgl. ders.: *Plamen i kreševno*, S. 9; Bernardin Škunca: *Liturgijsko gibanje u Hrvata poslije Drugoga vatikanskog sabora*, S. 69-72.

Die liturgisch-katechetische Versammlung auf Trsat (7.7.1937)

Die erste liturgisch-katechetische Versammlung auf Trsat ist zugleich auch die erste liturgische Versammlung für das Bistum von Senj-Modruš.¹⁵³⁴ Das Thema war *die Messe*. Sechzig Priester und ebenso viele Laien nahmen an dieser Versammlung teil.¹⁵³⁵ Absicht und Ziel dieser liturgischen Versammlung war es, in den Gläubigen Verständnis für die liturgische Gemeinschaft und den Gottesdienst zu wecken und darauf zu verweisen, auf welche Art und Weise unter den gegebenen Umständen die aktive Teilnahme an der Messe erneuert werden könnte.¹⁵³⁶ Folgende Vorträge wurden gehalten:

- Hijacint Bošković: *Misa kao središte kršćanskog kulta* (Die Messe als Mittelpunkt des christlichen Kultes),
- Dragutin Kukalj: *Forme i načini aktivnog sudjelovanja vjernika kod sv. Mise* (Formen und Arten der aktiven Teilnahme der Gläubigen an der hl. Messe),
- Aleksandar Zoričić: *Sv. Misa zajednička žrtva i zajednička gozba* (Die hl. Messe als gemeinsames Opfer und gemeinsames Mahl),
- Hinko Weber: *Način za odgajanje smisla za liturgiju u našim župama* (Eine Art der Ausbildung des liturgischen Empfindens in unseren Pfarrgemeinden).

Da die Liturgie für das religiöse Leben in den Gemeinden unverzichtbare Voraussetzung ist, haben die Organisatoren die Förderung der Liturgischen Bewegung besonders hervorgehoben.¹⁵³⁷

Es wurde auch auf den liturgischen Gesang eingegangen und festgestellt, dass in der Praxis oft Sprache und Text von den liturgischen Gegebenheiten abweichen. Daher wurde bei der Versammlung ein Überblick über den Stand der liturgischen Praxis erstellt. Besonders auf die Sprache und den Text wurde im Zusammenhang mit den untersagten Praktiken beim liturgischen Singen hingewiesen. Die folgenden Vorschläge wurden eingebracht:

- untersagte Inhalte des liturgischen Gesangs aus der Liturgie zu beseitigen und statt dessen leichte Chormessen einzuüben;
- altertümliche liturgische Lieder zu sammeln;

¹⁵³⁴ Vgl. o.V.: *Liturgijski i katehetski sastanak na Trsat*, S. 9.

¹⁵³⁵ Vgl. Hijacint Bošković: *Liturgijski sastanak na Trsat*, S. 315.

¹⁵³⁶ Vgl. o.V.: *Liturgijski i katehetski sastanak na Trsat*, S. 9.

¹⁵³⁷ Vgl. ebenda, S. 9.

- daran zu arbeiten, dass der liturgische Gesang ein Gesang des ganzen Volkes bleibt;
- eine Kommission für das Sammeln und die musikalische Bearbeitung alter liturgischer Lieder zu ernennen.

Auf dieser Versammlung auf Trsat wurde auch gefordert,

- die liturgische mit der caritativen Arbeit zu verknüpfen,
- den Gemeinschaftsgeist zu pflegen,
- alle Kräfte in die liturgische Erziehung der Gläubigen zu investieren.¹⁵³⁸

Die Bedeutung der Liturgie, die Gemeinschaft der Gläubigen mit Christus, wurde hervorgehoben. Ebenso wurde betont, dass der Gemeinschaftsgeist und nicht die Art des Feierns wichtig sei, denn die liturgische Erneuerung habe die innere Erneuerung und nicht Formalitäten zum Ziel.¹⁵³⁹

Auf zwei Vorträge wird kurz eingegangen, und zwar auf den von Dragutin Kukalj und den von Hinko Weber, die in der Zeitschrift *Duhovni život* (Geistliches Leben) unter etwas verkürztem Titel veröffentlicht worden sind.

Unter dem Titel *Aktivno sudjelovanje sv. Misi* (Aktive Teilnahme an der hl. Messe) erläutert Dragutin Kukalj vom historisch-theologischen Aspekt aus die Rolle des Gläubigen bei der Messe; auf dieser Grundlage aufbauend, zeigt er die Möglichkeiten einer aktiven Teilnahme in konkreten Fällen. Danach erklärt er die Arten der aktiven (Singen der beständigen Teile der Messe, Darbringung der Gaben, Kommunion und Akklamation) und der passiven (Hören des Wortes Gottes) Teilnahme der Gläubigen an der Messe.¹⁵⁴⁰ Sodann geht er auf untersagte Erscheinungen in der Praxis ein und erläutert den richtigen Standpunkt und die richtigen Methoden bezüglich der Einführung der Gläubigen in die aktive Teilnahme an der Liturgie. Kukalj verweist auf die Bedeutsamkeit der liturgischen Sprache und des liturgischen Textes. Während er einerseits die Teilnahme des Chors in der Gemeinde als gut und erforderlich erachtet, betont er andererseits, dass der Chor nicht die Rolle des Volkes übernehmen darf. Er nennt zwei Arten von Teilnahme der Gläubigen an der stillen Messe – die *Missa recitata* und die *Betsingmesse* (Messe, in der abwechselnd gesungen und gebetet wird) – rät aber mehr zur *Missa cantata* und *Betsingmesse*. Kukalj geht davon aus, dass es

¹⁵³⁸ Vgl. Hijacint Bošković: *Liturgijski stanak na Trsatu*, S. 316-317.

¹⁵³⁹ Vgl. ebenda, S. 319.

¹⁵⁴⁰ Dragutin Kukalj: *Aktivno sudjelovanje sv. Misi*, S. 290-291.

letztlich gleichgültig und unwesentlich ist, welche Form der Priester wählt, jedoch an eines muss unbedingt gedacht werden:

„[...] die Liturgie ist nicht nur eine Form, sie ist das Leben [...] Nicht die Form, sondern der Geist ist es, der überall und an jedem Ort auflebt, und dies muss vor allem in der Liturgie, die das Leben mit der Kirche, das Leben mit Jesus Christus ist, geschehen.“¹⁵⁴¹

Unter dem Thema *Liturgijski dani* (Liturgische Tage) wollte Hinko Weber zeigen, was die liturgischen Tage sind und wie man sie an konkrete Umstände anpassen könnte.¹⁵⁴²

Weber geht von der Tatsache aus, dass die Gläubigen an der Messe aktiv teilnehmen sollen und beschreibt als Beispiel einer möglichen Verwirklichung den Erfolg der liturgischen Tage in Belgien. Ausgehend von diesem Beispiel, macht Weber Vorschläge zur Programmgestaltung der liturgischen Tage und setzt dabei den Akzent auf die Belehrung der Gläubigen und die Besprechung von eventuellen Problemen in der Gemeinde.¹⁵⁴³

Die liturgische Versammlung in Crikvenica (14.9.1939)

An dieser Tagung nahmen dreißig Priester unter der Leitung von Bischof Burić teil. Thema war die Priesterfortbildung mit dem Schwerpunkt *Liturgie*, wobei den Möglichkeiten und Problemen einer qualitativ besseren Einführung der Gläubigen in den Geist der Liturgie besondere Beachtung zuteilt wurde. Es wurden drei¹⁵⁴⁴ Vorträge gehalten:

- Adalbert Ježić: *Sv. misa – središte katoličkog kulta* (Die hl. Messe – Mittelpunkt des katholischen Kultes),
- Matija Glažar: *Kako da se dovedu svi slojevi nedjeljnoj sv. misi* (Wie alle Schichten zur sonntäglichen hl. Messe geführt werden können),
- Dragutin Kukalj: *Kako da vjernici liturgijski prisustvuju sv. Misi* (Wie die Gläubigen liturgisch an der hl. Messe teilnehmen können).¹⁵⁴⁵

Bischof Burić betonte die Lebenskraft der Liturgie und die Bedeutung des Sonntages für die Erneuerung des christlichen Lebens. Der liturgische Gesang stand im Mittelpunkt der Diskussion. Allgemein kam man zu dem Schluss:

¹⁵⁴¹ Ebenda, S. 294.

¹⁵⁴² Vgl. Hinko Weber: *Liturgijski dani*, S. 296.

¹⁵⁴³ Vgl. S. 295-304.

¹⁵⁴⁴ Auch noch einen liturgischen Vortrag hielt Dragutin Kukalj für Schulkinder nach der Messe.

¹⁵⁴⁵ o.V.: *Liturgijski sastanak u Crikvenici (8.08.1939)*, S. 27.

- die Priester sollten die Art der Einführung der Gemeinde in die aktive Teilnahme an der Messe so praktizieren, wie von Kukalj vorgeschlagen wurde;
- in der Gemeinde soll ein Ausschuss zum Zweck der Förderung des Besuchs der Messfeier gegründet werden;
- bei der zuständigen Behörde soll die Bitte eingereicht werden, dass der liturgische Gesang und das Orgelspiel in den Schulen für Lehrer als Pflichtfach eingeführt werde.¹⁵⁴⁶

Aus dem oben Angeführten kann geschlossen werden, dass der Vortrag *Kako da vjernici liturgijski prisustvuju sv. Misi* von Dragutin Kukalj¹⁵⁴⁷ eine konstruktive Kraft hatte. In diesem Referat stellt Kukalj ein auf historisch-theologischem Fundament gut ausgearbeitetes Programm zur Einführung der ganzen Gemeinde und jedes Einzelnen in die aktive Teilnahme an der Messfeier vor. Kukalj geht von der Theologie des *liturgischen Aktes*, der Liturgie als Werk Gottes und des Menschen, d.h. vom gemeinsamen Werk der ganzen Kirche als mystischen Leib Christi aus.

„Da ein bestimmter liturgischer Akt zugleich auch ein Werk Gottes und ein menschliches Werk ist, kommen Gott und die Menschen durch ihn in die engste Beziehung und es wird eine wechselseitige Teilnahme bei derselben Arbeit, und die Liturgie hört auf, ein einfacher Kult zu sein, sie wird zum Mysterium, zur Teilnahme des Menschen an Gottes Leben und Handeln. Damit ist der Höhepunkt und das Ziel der Religiosität erreicht.“¹⁵⁴⁸

Er setzt in seinem Beitrag Akzente auf:

- die heilige Messe als liturgischer Akt,
- die Frage, was möchte die Kirche,
- die Teilnahme an der Missa cantata/Missa in cantu,
- das Durchführungsverfahren,
- die Frage der Sprache und
- den Schritt oder den Weg von der liturgischen *Missa lecta* zur *Missa cantata*.

Kukaljs Erläuterung ist historisch-theologisch begründet, ohne die Absicht, etwas zu beweisen, denn der Gedanke, den Kukalj hervorheben wollte, drängt sich aus der historischen Darstellung von selbst auf. Was Kukalj zuerst am Beispiel der Liturgie (im weiteren Sinn) erklärt und gezeigt hat, überträgt er sodann auf die Messe, insbesondere auf die Messe als zentralen liturgischen Akt/Tun, wobei er vom christologisch-

¹⁵⁴⁶ Vgl. o.V.: *Liturgijski sastanak u Crikvenici*, S. 48-49.

¹⁵⁴⁷ Der Vortrag wurde in der Zeitschrift *Život s Crkvom* unter dem Titel *Sudjelovanje vjernika u pjevanju sv. Misi* gedruckt. Vgl. Draguti Kukalj: *Sudjelovanje vjernika u pjevanju sv. Misi*, S. 49-64.

¹⁵⁴⁸ Ebenda, S. 50.

ekklesialen Aspekt her die aktive Teilnahme der Gläubigen an der Messe darstellt. Und in Bezug auf die Darbringung in der Messe sagt er:

„Auf dem Altar wird nicht nur Christus dargebracht, sondern mit ihm auch seine Kirche. Es ist nur erforderlich, dass jeder einzelne Gläubige sich selbst in das Opfer einbringt. Gerade in dieser bewussten Einbringung seiner selbst in das Opfer des Neues Testaments liegt der Sinn der aktiven Teilnahme der Gläubigen an der hl. Messe.“¹⁵⁴⁹

Kukalj betont, dass die Liturgie ein gemeinsamer Akt ist, und zwar ein öffentlich-amtlicher Akt, für den als solchen die Kirche die Form, die Art und Weise vorgeschrieben hat. Theologisch begründet und die gültigen Vorschriften berücksichtigend, macht Kukalj einen Vorschlag, wie die betreffenden Ortsgemeinden (Gläubigen) angemessen in die liturgische Feier eingeführt werden könnten. Er geht vom Tatbestand auf dem Gebiet aus und verweist nicht nur auf die Irregularitäten, die in der Praxis bei liturgischen Feiern vorhanden sind, sondern auch auf unexakte Deutungen, die im Namen des Aktivismus propagiert werden und somit eine gegensätzliche Wirkung auf die liturgischen Erneuerung des Volkes ausüben. Er betont, dass das Ziel der aktiven Einbringung der Gemeinschaft in die Messe wieder eine Verbindung der Gemeinde mit dem Altar ist. Er beschreibt, wann, wo, womit und auf welche Weise die Gläubigen am Akt der Messe teilnehmen sollen. Im Hinblick auf die Arbeitsmethoden mit der Gemeinde schlägt Kukalj zwei Möglichkeiten vor:

- entweder zuerst die Gläubigen belehren (den Inhalt auslegen) und sie sodann praktisch in die Messfeier einführen und damit in die zugehörigen Änderungen;
- oder der Gemeinde einzelne Teile der Messe erklären bzw. diese zu deuten und sie gleichzeitig in die liturgische Feier einzuführen.¹⁵⁵⁰

Außerdem verweist Kukalj auch auf die Bedingungen, die für eine gute Organisation der Messfeier erforderlich sind, wie etwa Organisten, Chor, Ministranten und Messtext. Diesbezüglich wiederholt er, dass die vorhandenen Kirchengebote beachtet werden müssen. Der zentrale Teil des Vortrags bezieht sich auf eine Untersuchung der gesamten Messe. Kukalj erläutert jeden Teil der Messe und zeigt, welche Rolle den Gläubigen als Gemeinschaft, den Zelebranten, Ministranten, dem Chor u.a. zukommt. In Kukaljs Vorschlag ist vom Aspekt der liturgischen Erneuerung her Folgendes bedeutsam:

- die Gläubigen antworten dem Priester durch Zurufe (Akklamationen);

¹⁵⁴⁹ Ebenda: S. 50.

¹⁵⁵⁰ Vgl. ebenda, S. 54-55.

- der 'belehrende Teil', d.h. der Wortgottes findet in kroatischer Sprache statt (kroatisches Privileg);
- die Predigt ist immer in der Messe vertreten, und zwar dem Evangelium folgend und in der lebendigen Sprache;
- bei der Darbringung beten die Gläubigen das erste Darbringungsgebet gemeinsam: *Heiliger Vater, nimm [...]*;
- das laute Vorlesen der Namen der Diptychen im Kanon (sowohl für Lebende als auch für Tote), und dies soll ein Ministrant tun;
- beim Empfangen der Kommunion während der Messe sprechen die Gläubigen in kroatischer Sprache: *Herr, ich bin nicht würdig [...]*, während der Priester dasselbe Gebet in liturgischer Sprache betet;
- die Kommunion der Gläubigen immer während der hl. Messe nach der Kommunion des Priesters, außerhalb der Messe nur; wenn notwendig;
- das 'letzte Evangelium' in der Messe darf ein Ministrant lesen.¹⁵⁵¹

Kukalj vertritt die sukzessive, die schrittweise Einführung von Neuerungen, legt aber großen Wert darauf, dass bestimmte Kerngruppen, die Schuljugend, die Ministranten, sowie der Chor in der Umsetzung eine gewisse Sicherheit erreicht haben, bevor der nächste Schritt getan wird. Im Hinblick auf die liturgische Sprache in der Messe verweist er auf das Kirchengebot, wozu er den Stand in Dalmatien entgegensetzt. Auch wenn die offizielle Amtskirche die Verwendung der lebenden Volkssprache in der Liturgie noch nicht zulässt¹⁵⁵², schlägt er dennoch vor, sie zu verwenden, denn das Verstehen des Textes erleichtert auch, mit dem Geist der Liturgie vertraut zu werden, vor allem am Anfang. Er erwähnt aber, dass dies nur eine Variante der Möglichkeiten sei, wie man eine Gemeinde in die aktive Teilnahme an der Messfeier einführen könne. Er verweist auch auf sein Buch *Žrtva svete Mise* (Das Opfer der heiligen Messe), in dem er ein Beispiel für die Teilnahme der Schuljugend und der Gläubigen an der stillen hl. Messe bringt.¹⁵⁵³ Kurz gesagt, Kukaljs Art der Einführung der Gläubigen in die aktive Teilnahme an der Messe beruht

- auf der historisch-theologischen Begründung der Rollen der Einzelnen und der Gemeinde,
- auf dem Verstehen des Inhaltes der Liturgie, *die Form dem Geist unterzuordnen*,

¹⁵⁵¹ Vgl. ebenda, S. 56-61.

¹⁵⁵² Vgl. ebenda, S. 62.

¹⁵⁵³ Vgl. ebenda, S. 63.

- auf der Berücksichtigung der liturgischen Normen,
- auf dem sukzessiven Einführen von Änderungen bei der Messfeier,
- auf der Systematik und Standhaftigkeit bei der Arbeit mit Gruppen und der Gemeinde. Dragutin Kukalj ist auf pastoral-liturgischem Gebiet nicht nur in der eigenen Diözese, sondern auch allgemein in Kroatien eine der Schlüsselpersonen.¹⁵⁵⁴

Die liturgische Versammlung in Ogulin (19. September 1940)

Die liturgische Versammlung fand zum Thema *Crkvena godina* (Kirchenjahr) statt. Geleitet wurde sie von Bischof Viktor Burić. Er bezog sich auf die konkrete Situation in der Pastoral und hob zwei Prioritäten hervor: die Erziehung des Einzelnen und den christlichen Geist der Familie.¹⁵⁵⁵ Er betonte die Richtigkeit des Weges der Liturgischen Bewegung und ihren Beitrag, die Gläubigen mit Christus als Wurzel zu verbinden.

„Hier liegt heute die providentielle Bedeutung der liturgischen Erneuerungsbewegung, weil sie, besonders die dogmatische Wahrheit über den mystischen Leib Christi mit allen weitreichenden und praktischen Folgen für das religiöse Leben als auch [...] für die Weihung des täglichen Lebens betonend, das ganze religiöse Leben und die pastorale Arbeit stärker und direkter auf Christus hinlenkt.“¹⁵⁵⁶

Es wurden zwei Vorträge gehalten:

- J. Šojat: *Crkvena godina kao anamneza i misterij* (Das Kirchenjahr als Gedächtnis und Mysterium) und
- Dragutin Kukalj: *Kako vjernici mogu sudjelovati u obredima crkvene godine* (Wie die Gläubigen an den Ritualen des Kirchenjahres teilnehmen können).

Außer den angeführten liturgischen Versammlungen auf diözesaner Ebene, werden auch noch einige liturgische Tagungen genannt. Es wird dabei auf die Unterschiede, aber auch auf die Tatsache hingewiesen, dass es in den diversen Diözesen immer mehr ähnliche Versammlungen zu liturgischen Fragen gab. So zum Beispiel:

- den volksliturgischen Kongress in Cetingrad (14.-15.8.1939);
- die liturgische Woche in Split (22.-28.11.1937);

¹⁵⁵⁴ Auf dem Symposium *Liturgijska obnova u Hrvata – jučer, danas i sutra* wurde auf den großen Beitrag Dragutin Kukaljs zur liturgischen Erneuerung in Kroatien hingewiesen. Seine Arbeit ist noch nicht ausreichend erforscht und bewertet worden. Der größte Pastoraltheologe der Liturgischen Bewegung in Kroatien wurde von Partisanen (4.04.1945) erschossen.

¹⁵⁵⁵ Vgl. o.V.: *Po liturgiji do obnove*, S. 300.

¹⁵⁵⁶ Vgl. ebenda, S. 302.

- die Versammlung der dalmatinischen Geistlichkeit in Split (1934);
- den liturgischen Tag in Split (17.5.1937) – mit drei Vorbereitungstagen¹⁵⁵⁷;
- den Kurs der katholischen Schülerschaft in Makarska (27.-30.7.1938);
- die liturgischen Konferenzen liturgischer Sektionen (Theologen und Jugendliche katholischer Gemeinschaften und Vereinen);
- die liturgischen Vorträge (Josip Kirigin hat 1937/38 beispielsweise etwa 100 liturgische Vorträge im Erzbistum von Zagreb und im Bistum von Đakovo gehalten).¹⁵⁵⁸

4.3 DER INTERDIÖZESANE LITURGIEAUSSCHUSS

Die gesellschaftlichen Veränderungen (kommunistische Gesellschaftsordnung) in Kroatien nach dem Zweiten Weltkrieg, die Entwicklung der liturgischen Erneuerung weltweit nach dem Erscheinen der Enzyklika von Papst Pius XII. vom 20.11.1947 *Mediator Dei*, die Erneuerung der Liturgie, beispielsweise die Erneuerung der *Vigilia Paschalis* (Dekret Pius XII. vom 9.2.1951 *Dominicae Resurrectionis*) und der Liturgie der Heiligen Woche (Decretum Generale Sacra Rituum Congregatio vom 16.11.1955 *Maxima redemptionis* und Instructio, Sacra Rituum Congregatio vom 16.11.1955 *Ordo hebdomadae Sanctae instauratus*) sowie die Leitung der liturgischen Erneuerung aus den Reihen der Kirchenhierarchie schafften einen gänzlich neuen Kontext der pastoral-liturgischen Erneuerung.

Den Zeitabschnitt nach dem Zweiten Weltkrieg bis zum Zweiten Vatikanischen Konzil sollte man systematisch prüfen. Das übersteigt den Rahmen dieser Arbeit. Im Folgenden wird nur ein Exkurs über die Messe auf der Basis von Berichten bzw. Protokollen der Sitzungen des (*Interdijecezanski liturgijski odbor*) Interdiözesanen Liturgieausschusses (ILO)¹⁵⁵⁹ skizziert.

Im Rahmen der Betrachtung bzw. Auswertung der pastoral-liturgischen Erneuerung in Kroatien bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges bietet sich im Hinblick auf die Messe ein aus den untersuchten Quellen gewonnener Vergleich der Ergebnisse, mit dem Inhalt der Sitzungsprotokolle des *Interdiözesanen Liturgieausschusses*, in denen sich die

¹⁵⁵⁷ Vgl. Jure Radić: *Liturgijska obnova u Hrvatskoj*, S.117.

¹⁵⁵⁸ Vgl. ebenda, S. 118-119.

¹⁵⁵⁹ „Der Interdiözesane Liturgieausschuss, das Organ des Episkopats in Jugoslawien, fördert im Einklang mit den Dokumenten [bzw. Vorschriften] des Heiligen Stuhls und den Richtlinien der Bischöfe das liturgische Leben und kümmert sich um die pastoral-liturgischen Bedürfnisse unserer Bistümer.“ Karlo Kajić: *Liturgijsko-pastoralni tečaj u Zagrebu*, S. 3.

pastoral-liturgische Entwicklung der Nachkriegszeit bis zum Zweiten Vatikanischen Konzil teilweise in den Schwerpunkten widerspiegelt.

Die liturgische Erneuerung bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges wurde in Kroatien zuerst und vorwiegend von starken Persönlichkeiten (Dragutin Kniewald, Ivan Merz, Dragutin Kukalj, Miho Pušić, Josip (OSB Martin) Kirigin, Josip Tinodi, Leonad Bajić u.s.w.) vorangetrieben. Allmählich haben sich Bestrebungen und Erneuerungen organisiert. Diese organisatorischen Anstöße kamen besonders von *Odbor za promicanje liturgijske obnove u hrvatskom narodu* (Förderausschuss für die liturgische Erneuerung im kroatischen Volk) (Hvar, 1936) sowie von kleineren Organisationen im eigenen Wirkungskreis.

Obwohl einige Bischöfe für die Ideen der liturgischen Erneuerung aufgeschlossen waren, wie beispielsweise Miho Pušić, ihr aktiver Förderer, so folgte doch die offizielle Leitung auf der bischöflichen und interdiözesanen Ebene¹⁵⁶⁰ der liturgischen Erneuerung nur allmählich, und zwar erst nach Erscheinen der Enzyklika Papst Pius XII. vom 20.11.1947 *Mediator Dei*. Nach den ersten Nachkriegs-Verfolgungsjahren, in denen viele Priester wie auch engagierte gläubige Laien unter den politischen Repressionen des Kommunismus getötet wurden und an den Folgen von Folterungen im Gefängnis gestorben sind,¹⁵⁶¹ kam es zu weiteren liturgischen Erneuerungen. Es wurden zwei liturgische Versammlungen (Rijeka 1951; Split 1954) abgehalten, welche zeigen, dass die Kirche in Kroatien trotz aller erschwerenden Umstände, eine liturgische Erneuerung durchführte und diese offiziell und gut organisiert war.¹⁵⁶²

Während der Liturgieversammlung in Rijeka (18.-19. Februar 1951) wurde das *Središte liturgijskog apostolata* (Zentrum des liturgischen Apostolats) bei den Benediktinern in

¹⁵⁶⁰ Hiermit sind der Rat des liturgischen Apostolats auf der Ebene eines Bistums und ein Interdiözesaner Liturgieausschuss gemeint.

¹⁵⁶¹ Viele von den Opfern des Zweiten Weltkrieges und der Nachkriegszeit waren aktiv oder sehr wichtige bei der liturgischen Erneuerung. Sie wurden getötet oder sie sind an den Folgen der Foltern im Gefängnis gestorben. Als Beispiel dafür sind folgende Namen zu nennen: Anselmo Canjuga (1894-1944), Bernardin Sokol (1888-1944), Dragutin Kukalj (1899-1945), Mato Paljug (1893-1945) Leonard Bajić (1910-1947). Eine Symbol-Person der kommunistischen Verfolgung von Klerikern ist der selig gesprochene Erzbischof von Zagreb Kardinal Alojzije Stepinac (1898-1960). Darüber ist in letzten 15 Jahren viel geschrieben worden und dieses Thema ist aktuell in den wissenschaftlichen Forschungen wie auch in den politischen Auseinandersetzungen.

¹⁵⁶² An diesen liturgischen Versammlungen haben, laut Radić, nur Kleriker teilgenommen. Die Themen der Vorträge und Schlussfolgerungen der Versammlungen beziehen sich auf die liturgische Bildung/Erziehung für die verschiedenen Gruppen (Ministranten, Seminaristen, Theologen) und alle Gläubigen, die Organisation des liturgischen Apostolats und das Singen der Vesper und der Messe in den Seminarien oder in der Pfarrgemeinde. Vgl. Jure Radić: *Liturgijska obnova u Hrvatskoj*, S. 114-116.

Opatija gegründet, das von der Liturgieversammlung in Split (1.-2. September 1954) aus ein Bittschreiben an das *Predsjedništvo biskupskih konferencija* (Präsidium der Bischofskonferenz) geschickt hat, in dem es um die Ernennung eines Ausschusses ersucht, der die liturgische Erneuerung im gesamten Staat koordinieren bzw. lenken sollte.¹⁵⁶³ Der *Geschäftsausschuss* des Episkopats nominierte bei seiner Sitzung in Zagreb (Oktober 1955) einen *Interdijecezanski liturgijski odbor* (Interdiözesanen Liturgieausschuss) (ILO) – Erzbischof Franjo Šeper wurde dabei zum Vorsitzenden ernannt.¹⁵⁶⁴ Als vorrangiges Ziel der liturgischen Erneuerung wurde das Bestreben hervorgehoben, die Priester und Priesterkandidaten für die Liturgie zu begeistern, da von deren liturgischem Leben und deren Einsatz das liturgische Leben der Gläubigen abhinge.¹⁵⁶⁵

Es ist interessant zu vergleichen, welche liturgischen Akzente in Bezug auf die Messe und welche pastoralen Anregungen für das Zelebrieren der Messe, die durch den ILO¹⁵⁶⁶ (also ab 1956) an allgemeiner Bedeutung gewonnen haben, bereits seit zwanzig oder dreißig Jahren theoretisch und praktisch im Mittelpunkt der pastoralen Bemühungen einzelner Protagonisten der Liturgischen Bewegung standen.

4.3.1 Die Messe in den Protokollen und Berichten von Sitzungen des ILO

Im Folgenden werden diese Akzente in Bezug auf die Messe, die in Protokollen und Berichten¹⁵⁶⁷ von acht Sitzungen des ILO (abgehalten vom 18.-19. Januar 1956 bis zum 3.-4. Oktober 1961) festgehalten sind, näher betrachtet.

¹⁵⁶³ Vgl. ebenda, S. 120-122.

¹⁵⁶⁴ Radić bringt auch die Namen aller Mitglieder der ILO. Vgl. ebenda, S. 119-125.

¹⁵⁶⁵ Vgl. Karlo Kajić: *Liturgijsko-pastoralni tečaj u Zagrebu*, S. 3.

¹⁵⁶⁶ Die Arbeit des ILO ist noch nicht erforscht. Die Verfasserin dieser Dissertation hat teilweise Einblick genommen in die Korrespondenz zwischen Mitgliedern der ILO (Josip OSB Martin Kirigin, Ivan Škreblin, Jure Radić, Dragutin Kniewald usw.) und Informationen erhalten durch ein Interview mit einem der wichtigen Mitglieder der ILO. Die Korrespondenz ist teilweise im Nachlass von Dr. Ivan Škreblin (Archiv der KBF Zagreb) und Dr. Jure Radić (Archiv des Institut Planina i more, Makarska) zu finden. Da die Materie noch nicht katalogisiert war, wurde sie von ihr unter den Signaturen Fasc.(Faszikel) oder bzw. Mappe (x, y) benutzt. Zum Interview vgl. Interview Nr. 3.

¹⁵⁶⁷ In den Quellen werden die Sitzungsberichte des Interdiözesanen Liturgieausschusses unterschiedlich betitelt. Manchmal erscheint die Angabe *Zapisnik [xy.] Sjednice ILO-a* (Protokoll der xy. Sitzung des Interdiözesanen Liturgieausschusses), dann aber *Izveštaj o [xy.] Sjednici Interdijecezanskog liturgijskog odbora* (Bericht von der xy. Sitzung des Interdiözesanen Liturgieausschusses) oder *Sastanak Interdijecezanskog liturgijskog odbora održan [xy.]* (Versammlung des Interdiözesanen Liturgieausschusses abgehalten xy).

Die erste Sitzung des ILO (Zagreb, 18.-19.01.1956)

Bei der ersten Sitzung des *Interdiözesanen Liturgieausschusses* (Zagreb, 18.-19. Januar 1956)¹⁵⁶⁸ wurden Richtlinien für die liturgische Erneuerung entsprechend den Weisungen von den damals aktuellen Dokumenten für/über die Liturgie und der Episkopate festgelegt.¹⁵⁶⁹ Hervorgehoben wurde die Notwendigkeit, auch weiterhin mit allen Mitteln das liturgische Apostolat zu fördern, das kroatische liturgische Erbe zu wahren und zu säubern. Vor diesem Hintergrund arbeitete der ILO mit den *Dijeceznanski liturgijski odbor* (DLO) (diözesanen Liturgieausschüssen) zusammen und koordinierte diese. Es wurden drei Referate gehalten, die auf die aktuellen Themen hinsichtlich der liturgischen Erneuerung verweisen:

- Martin Kirigin, *Povijesni razvoj Svete sedmice* (Die geschichtliche Entwicklung der Heiligen Woche),
- Ivan Škreblin, *Promjene u Misalu u vezi sa Svetom sedmicom* (Die Veränderungen im Missale hinsichtlich der Heiligen Woche) und
- Dragutin Kniewald, *Reforma liturgijskog pjevanja kod nas* (Die Reform des liturgischen Gesangs bei uns).

Die praktischen Schlussfolgerungen der ersten Sitzung von ILO beziehen sich auf die Vorbereitung und die Durchführung der Liturgieerneuerung in der (Karwoche) Heiligen Woche¹⁵⁷⁰.

Die zweite Sitzung des ILO (Zagreb, 26.-27.09.1956)

Die zweite Sitzung des *Interdiözesanen Liturgieausschusses* (Zagreb, 26.-27. September 1956) hatte vier Tagesordnungspunkte:

- Die Messen im Kirchenjahr,
- die Heilige Woche,

¹⁵⁶⁸ Die Informationen (von der ersten Sitzung ILO) sind von Jure Radić übernommen, da der Zugang zum Archiv nicht gegeben war. Vgl. Jure Radić: *Liturgijska obnova u Hrvatskoj*, S. 122-124.

¹⁵⁶⁹ Radić bringt keine Namen von Dokumenten. Er betont nur, dass es um die Dokumente geht, die für die liturgische Erneuerung nach der Enzyklika *Mediator Dei* (20.11.1947) von Papst Pius XII wichtig seien.

¹⁵⁷⁰ Vgl. Jure Radić: *Liturgijska obnova u Hrvatskoj*, S. 123. Für die Erneuerung der Vigilia Paschalis und der Durchführung der Erneuerung der Karwoche wurden in dieser Zeit in kroatische Sprache folgende Bücher herausgeben: Rufin Šilić, *Uskršno bdjenje i ostali obredi Velikog tjedna*, Sarajevo 1956; Tomislav Šagi-Bunić, *Liturgija uskršne noći*, Rijeka 1957 und nach der Editio typica [Acta Apostolicae Sedis, *Ordo Hebdomadae Sanctae Instauratus*, editio typica, Typis Polyglottis Vaticanis MCMLVI] kroatische Übersetzung von Petar Vlašić, *Obnovljeni obred svete sedmice*, Dubrovnik 1957.

- Berichte über die Arbeitsmethode und Anregungen zu verschiedenen liturgischen Bereichen¹⁵⁷¹ sowie
- die Frage nach der rechtlichen Situation des ILO.¹⁵⁷²

Hauptthema der Sitzung war *die Messe*. Nach dem Referat von Martin Kirigin *Naša misna godina* (Unser Messjahr) und nach einem Meinungsaustausch wurde eine Vielzahl von Vorschlägen unterbreitet. Ein Vorschlag lautete, man solle dem Episkopat empfehlen, das Kirchenjahr 1956/57 zum *Misna godina* (Messjahr) zu erklären. Folgende Vorschläge sollten umgesetzt werden:

- Die Vikare sollten in einer kleinen Epistel ankündigen¹⁵⁷³, dass mit dem I. Adventssonntag das *Misna godina* beginne, sie sollten bestimmen, wie oft im Monat die Seelsorger über die Messe predigen sollten – auf der Grundlage des Textes, der im *Vjesnik đakovacke biskupije* (Boten des Bistums Đakovo) erscheinen werde.
- Als Themen für eine permanente Weiterbildung und Information der Priester wurden folgende bestimmt:
 - Der Mystische Leib Christi und die Liturgie;
 - die Enzyklika *Mediator Dei* über die heilige Messe;
 - Entwicklungsgeschichte des Missale;
 - Liturgieverständnis der heilige Messe;
 - Beheben eines falschen Verständnisses von der heilige Messe;
 - Ausmerzen unrichtiger und unzulänglicher Ausdrucksweisen in Bezug auf die heilige Messe;
 - Argumente, warum die heilige Messe nicht zu oft in schwarzem Gewand zelebriert werden sollte und
 - Die heilige Messe und die Sakramente.
- Die Priester wurden angehalten, täglich über die heilige Messe zu meditieren und Katechismen über die heilige Messe zu besorgen. Für diese werde eine Liste von Büchern und Artikeln, Betrachtungen über die Messe und Material für die Maiandachten zum Thema Maria und die Eucharistie zusammengestellt. Hervorgehoben wurde der Bedarf einer Zusammenarbeit zwischen den Priestern in

¹⁵⁷¹ Die Berichte über die Erneuerung der Karwoche (1957) in der Erzdiözese Zagreb sind im Nachlass von Professor Ivan Škreblin – in der Bibliothek der KBF-Zagreb – zu finden.

¹⁵⁷² Vgl. o. V.: *Sastanak Interdijecezanskog liturgijskog odbora*, S. 181-182.

¹⁵⁷³ Vgl. Biskupi Jugoslavije: *O Svetoj Misi. Zajednička pouka biskupa Jugoslavije za korizmu 1957. god.*, S. 17-22.

Art einer Pastoralhilfe, um zu ermöglichen, dass jede Pfarrei sonntags die Messe zelebrieren könne.

- Vorgeschlagen wurde, dass Priester einander korrigieren und auf Fehler aufmerksam machen sollten, die in Verlauf der Messe passierten, dass ein Priester den Gläubigen die Messe erkläre, während der andere die Messe zelebriere. Den Priestern wurde zudem nahe gelegt, sich für die Arbeit mit Ministranten einzusetzen, die *Betsingmesse* zu proben, die Liturgie-Gewänder sowie Kelch und Patene sowie alle übrigen Utensilien zu erneuern und zu pflegen. Die Priester sollten darauf achten, die Messe nicht zu schnell und zerstreut zu zelebrieren, der Priester solle das Zelebrieren der Messe während der Aussetzung des heiligen Sakramentes und in schwarzem Gewand meiden und einschränken. Es sollte nicht zugelassen werden, dass während der Messe andere Andachten gebetet werden. Außerdem sollten die Priester die Gläubigen mit der Bedeutung der milden Gabe als deren persönliches Geschenk während der Messe vertraut machen, sie sollten die Gläubigen dazu animieren, so oft wie möglich an der Kommunion während der Messe teilzunehmen, sie sollten die Gläubigen mit der engen Beziehung zwischen Messe, Kommunion und dem Alltag vertraut machen.
- Betont wurde, dass im Laufe des *Misna godina* (Messjahres) in den Theologieseminaren mindestens einmal eine *Woche über die Messe* organisiert werden sollte. An dieser Woche sollten Seminaristen und Professoren theoretisch und praktisch teilnehmen.

Die Liturgiesprache, das Unterweisen im Kirchengesang und die Liste von passenden Liedern für die Liturgiefeier sowie die Notwendigkeit des Gebrauchs einer gemeinsamen Liturgieterminologie waren noch Themenschwerpunkte, die sich auf die Messe bezogen.¹⁵⁷⁴

Die dritte Sitzung des ILO (Zagreb, 24.-25.09.1957)

Bei der dritten Sitzung des *Interdiözesanen Liturgieausschusses* (Zagreb, 24.-25. September 1957) haben sich von sieben Tagesordnungspunkten nur zwei direkt auf die Messe bezogen.¹⁵⁷⁵ Der zweite Tagesordnungspunkt beinhaltete die Berichte der diözesanen Liturgieausschüsse und der Liturgiereferate aus mehreren Bistümern in

¹⁵⁷⁴ Vgl. o. V.: *Sastanak Interdijecezanskog liturgijskog odbora*, S. 181-182.

¹⁵⁷⁵ Vgl. Ivan Škreblin/Franjo Šeper: *Izvjestaj o III. sjednici Interdijec. Liturg. Odbora (ILO-a) dne 24. i 25. rujna 1957. u Zagrebu*, S. 178-180.

Bezug auf die Durchführung des *Messjahres*. Im Anschluss an das Referat von Martin Kirigin *Nastavak Misne godine* (Fortsetzung des Messjahres) wurde in dritten Tagesordnungspunkt vor dem Hintergrund einer positiven Bewertung der Resultate der begonnenen liturgischen Aktivitäten während des *Messjahres* vorgeschlagen, damit fortzufahren. Der Akzent lag auf der Erziehung/Bildung der Gläubigen zur Teilnahme an der sakramentalen Kommunion und zu anderen Formen der aktiven Teilnahme der Gläubigen an der Messe. Genannt wurden Übersetzungen bzw. Ausgaben, die in Vorbereitung waren.

Für eine permanente Weiterbildung und Information der Priester wurden folgende Themen formuliert:

- Wie kann zu einer häufigen und frühen Kommunion angeregt werden?
- Das Zelebrieren der heiligen Messe in den Abendstunden und die Kommunion während dieser Messe sowie die Kommunion von Kranken.
- Schon Vorschulkinder zwischen fünf und sechs Jahren sollten bereits zum Empfang der Kommunion zugelassen werden, und die Gläubigen sollten auch während der am Abend gefeierten Messen an der Kommunion teilnehmen.¹⁵⁷⁶

Die Leiter und Leiterinnen sowie Seelsorger von Ordensgemeinschaften sollten in ihren monatlichen Erneuerungstagen intensiver und grundlegender über die Messe und die Liturgie im Allgemeinen sprechen.

Es wurde angeregt und erwartet, dass alle Ordensfrauen während der Messe dem Priester antworten und auch während der Messe an der Kommunion teilnehmen.

Ljubo Kučan wurde anvertraut, Übersetzungen des Ordo Missae zusammenzutragen, damit nach deren Korrektur dem Episkopat eine Übersetzung vorgeschlagen werden könne, die als offizielle Übersetzung fungieren würde.¹⁵⁷⁷

Die vierte Sitzung des ILO (Zagreb, 11.-12.11.1958)

Das Sakrament der Taufe war das Rahmenarbeitsthema der *vierten Sitzung des Interdiözesanen Liturgieausschusses* (Zagreb, 11.-12. November 1958). Aufgrund der zu diesem Thema gehaltenen Referate und der anschließenden Diskussion wurden – vom historischen, theologischen und pastoralen Aspekt ausgehend – Schritte für das weitere pastorale Vorgehen und Handeln beschlossen. Das Thema Messe wurde dabei nur mittelbar angesprochen, und zwar vor dem Hintergrund des Kirchengesangs und

¹⁵⁷⁶ Vgl. ebenda, S. 178-179.

¹⁵⁷⁷ Vgl. ebenda, S. 180.

einer Anmerkung über die Vorbereitung der Übersetzung des *Ordo Missae* durch Ljubo Kučan. Es wurde darüber berichtet, dass die von Kučan angefertigte Übersetzung, nach eventuellen Berichtigungen und Ergänzungen durch eine Kommission, der die Übersetzung zum Lektorieren eingereicht wird, durch den Interdiözesanen Liturgieausschuss an alle Ordinariate verteilt werde, die ihrerseits aufgefordert seien, sich zur Übersetzung zu äußern. Erst dann werde diese endgültige Textversion dem Episkopat vorgeschlagen, mit der Bitte, diesen Text zur offiziellen Übersetzung des *Ordo Missae* zu erklären.¹⁵⁷⁸

Die fünfte Sitzung des ILO (Trsat, 18.09.1958)

Die *fünfte Sitzung des Interdiözesanen Liturgieausschusses* (Trsat, 18. September 1958) beschäftigte sich mit der Situation der liturgischen Erneuerung unter drei Gesichtspunkten, dem

- *der heiligen Messe*,¹⁵⁷⁹
- *des Sakraments der heiligen Taufe*¹⁵⁸⁰ und
- *der Heiligen Woche*¹⁵⁸¹.

Um die Entwicklung der liturgischen Erneuerung voranzutreiben, wurden entsprechende Vorschläge unterbreitet.

- In Bezug auf das Thema *heilige Messe* wurde angeregt, den Gläubigen bis zur Herausgabe der Übersetzung des *Ordo Missae* anderweitige Hilfeleistung zu geben, damit diese aktiv an der Messe teilnehmen könnten.¹⁵⁸²
- Neben der *inneren, äußeren und vollkommeneren*¹⁵⁸³ Form der Teilnahme der Gläubigen an der Messe wurden auch Bedingungen genannt, die eine bessere Teilnahme an der Messe ermöglichen sollten.
- Hervorgehoben wurde, dass die Priester bei einer *Missa in cantu* (*Missa cantata*) nach dem Evangelium eine kurze Predigt halten und die Gläubigen an der Kommunion teilnehmen sollten.
- Die Messe während der Aussetzung des heiligen Sakramentes sollte seltener gefeiert, die Zahl der nicht privilegierten Totenmessen sollte gekürzt und die Messen allgemein sollten im Geiste des Kirchenjahres gefeiert werden.

¹⁵⁷⁸ Vgl. Franjo Šeper: *Izveštaj o IV. sjednici Interdijecezanskog liturgijskog odbora*, S. 1-2.

¹⁵⁷⁹ Vgl. Franjo Šeper: *Izveštaj o V. sjednici Interdijecezanskog liturgijskog odbora*, S. 1-3.

¹⁵⁸⁰ Vgl. ebenda, S. 3.

¹⁵⁸¹ Vgl. ebenda, S. 3-4.

¹⁵⁸² Vgl. ebenda, S. 1-3.

¹⁵⁸³ Vgl. ebenda, S. 1.

- Die Gläubigen sollten – außer während der *Missa cantata* – nach der Predigt gemeinsam das Glaubensbekenntnis beten, während des Kanons in sich gekehrt schweigen und aktiv dem Priester während der Segnung lauschen.¹⁵⁸⁴

Beschrieben ist die Art der Teilnahme an der *Missa cantata* bzw. an der *Missa solemnis* und was beim Zelebrieren der *Missa lecta* eingestellt werden sollte. Die *Missa cantata* bzw. die *Missa solemnis* sei der Höhepunkt des Gottesdienstes der Pfarrgemeinde. Auch in den Priesterseminaren sollte die *Missa solemnis* so häufig wie möglich gefeiert werden. Anhand des Beispiels der *Missa cantata* wurde beschrieben, wie die an der Messe Beteiligten (Priester, Ministranten, Chor und Gemeinde) in der ihnen je eigenen Art an der Messe teilnehmen sollen. Erneut wurde darauf verwiesen, dass bei der *Missa cantata* eine kurze Homilie zu halten sei, das *Sanctus* und *Benedictus* sollten, wenn sie als Choral gesungen würden, vor der Elevation kommen. Zudem solle die gesamte Gemeinde gemeinsam mit dem Chor die Akklamationen in der Liturgiesprache singen. Sollte es irgendwo noch üblich sein, dass während der Messe unentwegt gespielt, gesungen oder der Rosenkranz gebetet würde, so gelte es, im Hinblick auf das Zelebrieren der *Missa lecta*, diese Usancen einzustellen. Sollten derartige Gepflogenheiten bestehen, sei darauf zu achten, dass die Gemeinde zumindest bei bestimmten Teilen der Messe (beispielsweise zum Evangelium, zur Opferdarbringung, zum Sanctus, nach der Elevation und während der Kommunion) entsprechende Messgebete spreche bzw. Messlieder singe oder schweige. Festgehalten wurde, was und wie während der *Missa lecta* gesungen werden könne. Es sei darauf zu achten, dass Lieder gesungen würden, die zum betreffenden Messteil passten, wobei für das *Ordinarium* paraphrasierte liturgische Texte herangezogen werden könnten und für das *Proprium* Lieder entsprechend dem Kirchenjahr. Zur Opferdarbringung sei es erlaubt bzw. ratsam, das *Oratio fidelium* (*Bože daj mir i jedinstvo*) zu singen, zum Abschluss der Messe sollte ein erquickendes, feierliches Lied oder ein Marienlied gesungen werden. Man einigte sich auch darauf, alle Priester dazu anzuregen, so schnell wie möglich die direkte „liturgische“ Teilnahme der Gläubigen in lateinischer oder altslawischer Sprache einzuführen (*Missa recitata*). Es wurde auch das Gespräch über die Rolle des Deuters bzw. Kommentators protokolliert. Dabei wurde unterstrichen, dass für die aktive Teilnahme der Gläubigen an der Messe ein guter Deuter von großer Hilfe sei, ein Kommentator, der die Riten deuten, die Gebete und den Gesang anleiten

¹⁵⁸⁴ Man wollte zum Ausdruck bringen, dass in der Zeit, in der der Priester den Segen erteilt, weder gesungen noch gespielt werden dürfe, was in einigen Pfarreien sicher noch vorgekommen ist.

könne. Besprochen wurde in dieser Hinsicht, wer die Rolle des Deuters übernehmen könnte. Auch die Art und Weise, wurde erläutert. Betont wurde, dass eine weibliche Person die Rolle des Deuters nicht übernehmen könne. Eine weibliche Person könne jedoch, bei Bedarf, vorbeten, d.h. mit dem Gesang bzw. dem Gebet beginnen.¹⁵⁸⁵

Der zweite Punkt bezog sich auf das *Sakrament der Taufe*, der dritte behandelte die *Heilige Woche*.

Die sechste Sitzung des ILO (Zagreb, 30.-31.08.1960)

Hauptdiskussionspunkt der sechsten Sitzung des *Interdiözesanen Liturgieausschusses* (Zagreb, 30.-31. August 1960) war das *Vodič za sudjelovanje vjernika u svetoj Misi* (Direktorium für die Teilnahme der Gläubigen an der heiligen Messe)¹⁵⁸⁶. Das Protokoll enthält keine Informationen zur Diskussion über *Vodič za sudjelovanje vjernika u svetoj Misi*, es gibt lediglich wieder, dass die endgültige Textversion akzeptiert worden sei, vervielfältigt und an alle Ordinariate verschickt werden würde.

Das Protokoll enthält die Ziele und den Arbeitsplan für das kommende Jahr:

- Eine Neuausgabe der Übersetzung des *Missale Romanum* wird in Angriff genommen, da dies allgemein gewünscht wird. Mit der Aufgabe der Arbeit an der Übersetzung sind fünf Mitglieder des ILO betraut worden.
- Mit dem Ziel des besseren Informationsflusses bezüglich von Veränderungen – aktueller wie auch bevorstehender – werde die Herausgabe einer pastoral-liturgischen Zeitschrift mit dem Titel *Božja služba* (Gottesdienst) in die Wege geleitet.¹⁵⁸⁷

¹⁵⁸⁵ Vgl. ebenda, S. 1-3. Für die beschriebenen Anregungen hinsichtlich der Teilnahme der Gläubigen an der Messe, die unter dem Punkt *Heilige Messe* aufgeführt sind, könnte man sagen, dass sie eine Zusammenfassung des *Vodič za sudjelovanje vjernika u svetoj Misi* sind, jedoch wesentlich dürftiger in der sprachlichen Gestaltung und ärmer an Vorschlägen.

¹⁵⁸⁶ Im *Vodič za sudjelovanje vjernika u svetoj Misi* wird in 66 Punkten aufgrund von Richtlinien der Instruktion der Hl. Ritenkongregation vom 3.09.1958 *De Musica sacra et sacra Liturgia* und Sonderrechten der Sacra Congregatio Sancti Officii (vom 8. IV. 1960) – den kroatischen Bistümern eingeräumt – Folgendes dargestellt: Die Kirche verlangt, dass alle Gläubigen an der heiligen Messe teilnehmen, die Art der Teilnahme wird von den Bischöfen bestimmt, die heilige Messe ist die höchste Form der gemeinsamen Gottesverehrung, notwendig ist die Vorbereitung der Gläubigen, der Teilnehmer am Messopfer (Ministranten, Lektor, Deuter, Chor, Gläubige), Allgemeines zu den *Missae in cantu* (*Missa solemnis*, *Missa cantata*) und *Missa lecta*. Vgl. o.V.: *Vodič za sudjelovanje vjernika u svetoj Misi*, S. 35-38; 51-54.

¹⁵⁸⁷ Die Mitteilungen erschienen unter der Bezeichnung *Služba Božja* (Gottesdienst) (1960) und sie ist heute eine vierteljährlich erscheinende pastoral-liturgische Zeitschrift. Die ersten Herausgeber waren Jure Radić und Jože Pogačnik.

- Die nachfolgende Sitzung des Interdiözesanen Liturgieausschusses, so lautet der Vorschlag, solle das Sakrament der Firmung zum Inhalt haben. Entsprechende Vorbereitungen sollten getroffen werden.
- Drei Mitglieder des Interdiözesanen Liturgieausschusses seien bestimmt worden, einen neuen Auszug aus dem Missale Romanum vorzubereiten.
- Dem Heiligen Stuhl wurde die kroatische Übersetzung *Obnovljeni obred svete sedmice* (nach Acta Apostolicae Sedis, *Ordo Hebdomadae Sanctae Instauratus*, editio typica, Typis Polyglottis Vaticanis MCMLVI) in der Hoffnung der baldigen Genehmigung geschickt. Diese Übersetzung sollte somit für alle kroatischen Bistümer verbindlich sein.
- Bestätigt wurde, dass es bald zu einer Vervielfältigung der Übersetzung der Instruktion der Hl. Ritenkongregation vom 3.09.1958 *De Musica sacra et sacra Liturgia* kommen werde.
- Angenommen wurde der Vorschlag des Kirchenmusikausschusses des Erzbistums Zagreb, ein kurzes und übersichtliches gemeinsames Formular für verschiedene Formen der Teilnahme der Gläubigen an der heiligen Messe zu verfassen. Mit der Aufgabe habe man den diözesanen Liturgie- und Musikausschuss desselben Erzbistums betraut.¹⁵⁸⁸

Die siebte Sitzung des ILO (Zadar, 4. - 5.09.1961)

Die siebte Sitzung des *Interdiözesanen Liturgieausschusses* (Zadar, 4. - 5. September 1961) wurde zum Anlass genommen, mit Dankbarkeit auf das Erreichte und Verwirklichte zu reagieren. Diskutiert wurden aktuell zu setzende Akzente.

Die Anwesenden wurden davon in Kenntnis gesetzt, dass *Vodič za sudjelovanje vjernika u svetoj Misi* seitens des Episkopats genehmigt, im *Vjesnik đakovačke biskupije* (Bote des Bistums Đakovo) und auch in gesonderter Form gedruckt worden sei.¹⁵⁸⁹

Auch die Übersetzung der Instruktion der Hl. Ritenkongregation vom 3.9.1958 *De Musica sacra et sacra Liturgia* sei in Druck gegangen.

Aus dem Sitzungsprotokoll geht auch hervor, dass Referate über das Sakrament der heiligen Firmung gehalten worden seien. Diskussionen und Berichte über die Arbeit im vergangenen Zeitraum und Vorschläge für zukünftige Ausgaben und die Redaktion der Zeitschrift *Služba Božja* seien ebenfalls Inhalt dieser Sitzung gewesen. Zum Ausdruck

¹⁵⁸⁸ Vgl. Ivan Škreblić: *Zapisnik 6. sjednice ILO-a održane 30. i 31.VIII.1960. u Zagrebu*, S.1.

¹⁵⁸⁹ Vgl. o. V.: *Vodič za sudjelovanje vjernika u svetoj Misi*, In: VjdB (1961) S. 35-38; 51-54.

gebracht worden sei das Bedauern darüber, dass es immer noch nicht gelungen sei, eine neue Übersetzung des *Missale Romanum* herauszugeben und zu drucken, zumal die Gläubigen danach verlangten. Den Sitzungsteilnehmern ist versichert worden, die Übersetzung des *Proprium Missae* sei in Arbeit, es werde auch eine endgültige Genehmigung der Übersetzung des *Ordo Missae* erwartet. Als Übersetzer für die Messlesungen sei Nikola Žuvić vorgeschlagen worden.¹⁵⁹⁰

Den Vorschlägen mehrerer Bischöfe entsprechend und aufgrund der starken pastoralen Bedürfnisse habe man sich darauf geeinigt, die Liturgie und Katechese zum Thema der kommenden Sitzung zu nehmen. Die Teilnehmer hätten den Wunsch nach einem Liturgiekurs für Priester – in Rahmen des Interdiözesanen Liturgieausschusses – geäußert.¹⁵⁹¹

Die achte Sitzung des ILO (Zagreb, 3. - 4.10.1961)

Die achte Sitzung des *Interdiözesanen Liturgieausschusses* (Zagreb, 3. - 4. Oktober 1961) hatte konstitutiven Charakter und stand im Zeichen der Arbeit.¹⁵⁹² Da die Bischofskonferenzen Jugoslawiens während ihrer Sitzung am 22. September 1961 die *Geschäftsordnung des Interdiözesanen Liturgieausschusses* genehmigt und die Mitglieder des *Interdiözesanen Liturgieausschusses* nominiert hatte, mussten – entsprechend der Geschäftsordnung – ein Exekutivausschuss konstituiert und Referenten für bestimmte Gebiete der pastoral-liturgischen Arbeit bestimmt werden.¹⁵⁹³

Anschließend, so geht aus dem Protokoll hervor, seien die Aufgaben, vorgesehen für das Jahr 1962, vorgestellt worden; man habe sich damit auseinandergesetzt, was aus dem anfänglichen Arbeitsprogramm des Interdiözesanen Liturgieausschusses (von 1956) noch nicht umgesetzt worden sei, und es sei beschlossen worden, was im Laufe des kommenden Jahres in Druck gehen werde.¹⁵⁹⁴ Die Übersetzung des *Missale*

¹⁵⁹⁰ Vgl. Martin Kirigin: *Zapisnik VII. sjednice ILO-a održane 4. i 5. rujna 1961. u Zadru*, S.1-2.

¹⁵⁹¹ Vgl. ebenda, S. 2. Die Idee zu einer später so genannten theologisch-pastoralen Woche für die Priester kam von manchen Priestern in Zagreb. Erzbischof Franjo Šeper gab mit Brief vom 5.11.1959 an die Professoren von KBF in Zagreb einen Anstoß dafür und gemeinsam mit dem ILO wurde vom 20. bis 22.2.1962 der erste Liturgische Kurs für Priester in Zagreb organisiert. Seit damals gibt es eine jährliche theologisch-pastorale Woche für Priester. Sie ist offen für alle pastoral Interessierte. Vgl. Bernardin Škunca: *Duh i obred*, S. 224-225.

¹⁵⁹² Vgl. Alfred Pichler: *Zapisnik VIII. sjednice Interdijecezanskog liturgijskog odbora dne 3. i 4. u Zagrebu*, S.1-2.

¹⁵⁹³ Das Protokoll nennt die Namen aller Mitglieder des ILO, das Bistum, das sie vertreten sowie die Namen der Referenten und die Gebiete ihrer liturgischen Arbeit. Vgl. ebenda, S. 1.

¹⁵⁹⁴ Nur manche Titel und/oder Autoren des Werkes wurden im Protokoll verzeichnet, wie z. B. Martin Kirigin, *Moja Misa*, der Katechismus über die Messe nach A. Lercaro, *Messa figlioli* und das Handbuch für Ministranten. Vgl. ebenda, S. 2.

Romanum gehe in Richtung endgültige Fassung, die Herausgabe eines kleinen Handbuchs des *Rituale Romanum* mit Zusätzen für einzelne Bistümer sei geplant. Festgelegt sei auch der Termin für den Liturgiekurs für Priester aller Bistümer zum Thema „Wie ist das Direktorium *Vodič za sudjelovanje vjernika u sv. Misi* einzuführen?“ Das Thema werde in neun Themenschwerpunkten erarbeitet, die Referenten seien bereits ausgewählt. Vorgeschlagen worden sei, die Priester vorab mit dem Thema des Kurses vertraut zu machen.¹⁵⁹⁵ Die Sitzungsteilnehmer hätten sich auch mit der Frage auseinandergesetzt, was während des Kurses im Bereich des Liturgischen zu präsentieren bzw. zu organisieren sei.

Bei den Diözesanen Sitzungen, die sich mit der Auslegung und Umsetzung der Instruktion der Hl. Ritenkongregation vom 3.09.1958 *De Musica sacra et sacra Liturgia* sowie mit der Herausgabe des *Direktoriums* befassten, machte man sich ein Bild von der gegenwärtigen pastoralen Situation in bestimmten Diözesen. Als ein Beispiel dafür wird nur die folgende Sitzung des Diözesanrates für Liturgie, Kirchenkunst und Kirchenmusik (22.01.1959) aus dem Erzbistum Split-Makarska gegeben.

Während jener Sitzung in Split unterstrich Jure Radić das Zelebrieren der Messe stehe nicht im Einklang mit den Bestimmungen der *Instruktion*, was zu berichtigen sei. Radić ging von der *Missa recitata* aus und konstatierte:

„[...] viele Priester, insbesondere Katecheten, und einige Ordensgemeinschaften haben sehr frei agiert. Viele Messtexte (das Proprium, das Ordinarium, Oratio, Secreta und Postcommunio) wurden während der *Missa lecta* in der lebenden Sprache rezitiert.“¹⁵⁹⁶

Angeichts des Umstandes, dass die gebräuchliche Praxis entsprechend den Bestimmungen der *Instruktion* nicht zulässig war, vertrat Radić die Meinung, die *Missa recitata* (in direkter Teilnahme, d.h. in lateinischer Sprache) könne in den Ordensgemeinschaften realisiert werden. Andernorts könnten entsprechende Lieder oder Deutungen eingeführt werden. Er verweist darauf, dass die Unregelmäßigkeiten, d.h. der Gebrauch der lebenden Sprache im Rahmen der Teilnahme der Gläubigen an der *Missa recitata* aus dem Gebrauch der kroatischen Sprache in der *Missa cantata* und der Liturgie im Allgemeinen hervorgegangen sei. So wurde beispielsweise im Bistum Split-

¹⁵⁹⁵ Über die liturgische Versammlung wurde der Sammelband *Zajednička Žrtva. Zbornik pastoralno-liturgijskog tečaja u Zagrebu* 1962, Makarska 1963, herausgegeben.

¹⁵⁹⁶ Protokoll der gemeinsamen Sitzung der Diözesanräte für Liturgie, Kirchenkunst und Kirchenmusik, abgehalten im bischöflichen Seminar in Split, am 22.02.1959. S. 1.

Makarska das Proprium und das Ordinarium der Messe in der lebenden Sprache gesungen, was, so Bischof Franić, als Tradition *plus quam centenaria* toleriert worden sei.¹⁵⁹⁷ Radić äußerte die Meinung, dass das, was in der *Missa cantata* in der lebendigen Sprache gesungen werde, auch für die *Missa recitata* zugelassen werden sollte. Diesen Vorschlag unterstützte auch Bischof Franić, wohingegen sich Pater Jäger dem Vorgebrachten widersetzte mit dem Einwand, dass die Bestimmungen für die Stille Messe nicht aus den Bestimmungen für die *Missa cantata* hergeleitet werden könnten.¹⁵⁹⁸

Die genannte Sitzung verweist auf die Heterogenität der pastoralen Situation im Hinblick auf das Zelebrieren der *Missa recitata* in Südkroatien und die Elemente, die dazu beitragen:

- unterschiedlicher theologischer Bildungshintergrund der Priester;
- verschiedenes liturgisches Bewusstsein der Priester im Hinblick auf die Teilnahme der Gläubigen an der Messe;
- auf das Zelebrieren der *Missa recitata* (sog. Unregelmäßigkeiten) wirkte sich der Einsatz der kroatischen Sprache in der *Missa cantata* aus;
- der Gebrauch der lebenden Sprache ist eine logische Konsequenz der liturgischen Entwicklung und der liturgischen Tradition in Dalmatien;
- die Priester und Bischöfe (Bischof Franić war in dieser Hinsicht keine Ausnahme) in Dalmatien waren sich der Bedeutung der liturgischen Tradition für das religiöse Leben der Gemeinde bewusst, so dass sie in ihrem pastoralen Wirken nach einem Kompromiss zwischen den Rubriken und der logischen Entwicklung der Tradition das Zelebrieren der Messe in der Volkssprache suchten.

4.3.2 Eine am ILO orientierte Bewertung pastoral-liturgischen Handelns bis zum

Ende des Zweiten Weltkriegs

Da der *Interdiözesane Liturgieausschuss* ein Organ des katholischen Episkopats Jugoslawien war, spiegelte sich in dessen Arbeit die allgemeine Planungsebene und die Umsetzung der liturgischen Erneuerung – gültig für sämtliche Diözesen – wider, sodass die Unterschiede hinsichtlich der liturgischen Praxis in den verschiedenen Diözesen im

¹⁵⁹⁷ Vgl. ebenda. S. 1.

¹⁵⁹⁸ Vgl. ebenda, S. 2.

Einzelnen weniger zum Ausdruck kamen. Der *Interdiözesane Liturgieausschuss* veröffentlichte das, was unter Berufung auf die liturgischen Vorschriften erlaubt, ratsam oder sogar verlangt war. Für die weniger aktiven und regen Diözesen und Gemeinden leitete sich hieraus der Imperativ für das liturgische Handeln ab, das manche „fortschrittlichen“ Gemeinden als Korrektiv aufzufassen hatten. Die Anweisungen des *Interdiözesanen Liturgieausschusses* waren eher von allgemeiner Bedeutung und hatten den Charakter einer alles umfassenden Verpflichtung bzw. Empfehlung, doch war ein Teil davon bereits vor mehr als zwanzig Jahren im liturgischen Leben einiger Gemeinden präsent. Dennoch stellten die kontinuierlichen Zusammenkünfte des *Interdiözesanen Liturgieausschusses*, das ausgearbeitete Arbeitsprogramm und die Überprüfung bzw. Auswertung des Erreichten positive Schritte in Richtung Organisation zur Umsetzung der liturgischen Erneuerung dar.

Die wiederholt unterstrichene Notwendigkeit und der große Wunsch, der bereits in den Anfängen der liturgischen Erneuerung zum Ausdruck gebracht worden war, Priester und Priesteramtskandidaten für die liturgische Erneuerung zu begeistern¹⁵⁹⁹, war zum erklärten Ziel der liturgischen Erneuerung unter Leitung des *Interdiözesanen Liturgieausschusses* geworden. In den Vorschlägen des *Interdiözesanen Liturgieausschusses* kommt die Absicht der grundlegenden Wissensvermittlung und der näheren Bekanntschaft mit der Messe in den Priesterseminaren deutlich zum Tragen. So wird auch den Klostervorsteherinnen und den Seelsorgern von Ordensschwestern nahe gelegt, den Schwestern den Erwerb eines besseren und grundlegenderen Wissens über die Messe und die Liturgie im Allgemeinen zu ermöglichen. Besondere Aufmerksamkeit sollte der heiligen Messe im Rahmen von Exerzitien und monatlichen Erneuerungstagen geschenkt werden. Unterstrichen wurde der Wunsch nach einer aktiven Teilnahme der Schwestern an der Messe: Sie sollten sich an den Akklamationen in der Messe und an der Kommunion während der Messe beteiligen.¹⁶⁰⁰ Dies zeigt sich als eine offizielle weit verbreitete Sorge um liturgische Erneuerung in Klöstern da bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges manche Gemeinschaften in der Liturgischen Bewegung in Eigeninitiative aktiv waren.

¹⁵⁹⁹ Das wurde oft von den Protagonisten der Liturgischen Bewegung und beim Ersten liturgischen Kongress betont. Vgl. *Croatia orans*, S. 3; o.V.: *Zaključci I. hrvatskog liturgijskog sastanka (4.-6.VII.1936)*, S. 343-347.

¹⁶⁰⁰ Vgl. Ivan Škreblić/Franjo Šeper: *Izvjestaj o III. sjednici Interdijec. Liturg. Odbora (ILO-a) dne 24. i 25. rujna 1957. u Zagrebu*, S. 179-180; *Smjernice liturgijskog pokreta. Praktični zaključci*, S. 341-342.

Die Teilnahme der Gläubigen an der Messe war für den *Interdiözesanen Liturgieausschuss* (ILO) ein wichtiger Maßstab für die liturgische Erneuerung. Mit dem Ziel, den Gläubigen das Opfer der heiligen Messe und die Teilnahme an demselben verständlich zu machen, wurde im Rahmen einer Aktion des *Interdiözesanen Liturgieausschusses*, ein Messjahr so positiv durchgeführt, dass man es noch um ein Jahr verlängerte.¹⁶⁰¹ Um den Gläubigen eine bessere aktive Teilnahme an der Messe zu ermöglichen, gab der *Interdiözesane Liturgieausschuss* den *Vodič za sudjelovanje vjernika u sv. Misi* (Direktorium für die Teilnahme der Gläubigen an der hl. Messe) heraus. Der ILO organisierte zum Zweck der wirkungsvollen Einführung dieses *Direktoriums* und dessen Umsetzung Liturgiekurse für Priester zum Thema: Umsetzung des (*Vodič za sudjelovanje vjernika u sv. Misi*) *Direktoriums* für die Teilnahme der Gläubigen an der hl. Messe.¹⁶⁰²

Die allgemeinen Grundsätze und Voraussetzungen für eine aktive Teilnahme der Gläubigen an der Messe, die in der Vorbereitung des *Direktoriums* hervorgehoben wurden, bestätigen den Weg und die Akzente, die die Protagonisten der Liturgischen Bewegung besonders Dragutin Kukalj in seinem pastoralen Wirken (wie z.B. in seinem Büchlein *Žrtva svete mise*) für die Teilnahme der Gläubigen an der Messe vorgeschlagen und gesetzt hat. Der *Interdiözesane Liturgieausschuss* hat im Rahmen seiner Vorbereitungen zur Herausgabe des *Direktoriums* die aktuellen Kirchenvorschriften und das jüngste Privileg, das das Heilige Offizium für die kroatischen Bistümer (8.4.1960)¹⁶⁰³ bewilligt hatte, vor Augen. Damit ist die Herausgabe und Realisation des *Direktoriums* als für alle Diözesen verbindliches liturgisches Hilfsmittel nicht nur als Indikator für die Liturgische Bewegung der sechziger Jahre in Kroatien zu bewerten. Das aber bestätigt im weitesten Sinne den richtig eingeschlagenen Weg und das pastoral-liturgische Wirken der Protagonisten der Liturgischen Bewegung in Kroatien, und zwar schon vor dem Zweiten Weltkrieg.

¹⁶⁰¹ Vgl. Ivan Škreblić/Franjo Šeper: *Izvjestaj o III. sjednici Interdijec. Liturg. Odbora (ILO-a) dne 24. i 25. rujna 1957. u Zagrebu*, S. 178.

¹⁶⁰² Vgl. Alfred Pichler: *Zapisnik VIII. sjednice Interdijecezanskog liturgijskog odbora dne 3. i 4. u Zagrebu*, S. 2.

¹⁶⁰³ Das Privileg für die *Missa cantata* (mit Ausnahme der *Missa solemnis* und der Konventualmesse in Kathedralen und Priesterseminaren) beinhaltet, dass die Gläubigen während der Messe, die in lateinischer Sprache zelebriert wird, das *Kyrie*, *Gloria*, *Credo*, *Sanctus*, *Benedictus* und *Agnus Dei* in der Volkssprache in wörtlicher Übersetzung oder als Paraphrase, die das Wesentliche des Textes zum Ausdruck bringt, singen dürfen. Aus dem Privileg geht weiterhin hervor, dass während der *Missa lecta* Teile derselben in der Volkssprache gebetet werden dürfen bzw. welche Teile der Messe der Deuter in der Volkssprache vorbeten darf und welche Texte die Gläubigen unter Anleitung des Deuters in der Volkssprache beten dürfen. Vgl. mit dem Zitat im o.V.: *Vodič za sudjelovanje vjernika u svetoj Misi* (Direktorium für die Teilnahme der Gläubigen an der heiligen Messe), S. 53-54.

In der Zeit bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges finden sich auch mehrere Punkte, in den Arbeitsberichten zum Programm des Interdiözesanen Liturgieausschusses, die Beurteilung der Arbeit der Liturgiekongresse bzw. Gegenstand von Auseinandersetzungen zu Fragen der Liturgie sind beispielsweise folgende:

- Die liturgische Erneuerung durch die aktive Teilnahme der Gläubigen an der Liturgie bestimmt die Erneuerung des christlichen spirituellen Lebens.¹⁶⁰⁴
- Die Messe ist das gemeinsame Opfer des ganzen mystischen Leibes Christi, des Hauptes und der Glieder. Alle Gläubigen sollen nach seiner Weise an der Messe aktiv teilnehmen. Gemeinsam mit Christus und mit der Kirche bringen sie das Opfer und gleichzeitig sich selbst dar.¹⁶⁰⁵
- Die ideale Messfeier ist die *Missa cantata*. Die *Missa cantata* (bzw. die *Missa solemnis*) soll der Höhepunkt des Gottesdienstes der Pfarrgemeinde und die Hauptpfarrmesse an Sonn- und Festtag sein.¹⁶⁰⁶
- Jeder Teilnehmer an der Messe soll seiner Rolle (Priester-Vorsteher, Deuter, Ministrant, Lektor, Chor und Volk) gemäß an der Messe teilnehmen. Die Frau darf nur ausnahmsweise bzw. bei Bedarf vorbeten, d.h. mit dem Gesang bzw. dem Gebet beginnen, aber sie könne nicht die Rolle des Deuters bzw. des Ministranten übernehmen.¹⁶⁰⁷
- Die Homilie ist Teil der Messe und bei jeder hl. Messe (d.h. auch bei einer *Missa cantata*) soll der Priester nach dem Evangelium eine kurze Predigt halten.¹⁶⁰⁸
- Während jeder hl. Messe (nicht nur in der *Missa lecta*, sondern immer auch während der *Missa cantata* bzw. *Missa solemnis*) soll die regelmäßige Kommunion der Gläubigen – nach Möglichkeit mit den in der aktuellen Messe konsekrierten Hostien – sein.
- Die Gläubigen sollten – außer während der *Missa cantata* – nach der Predigt gemeinsam das Apostolische Glaubensbekenntnis beten.¹⁶⁰⁹

¹⁶⁰⁴ Vgl. [ILO]: *Vodič za sudjelovanje vjernika u svetoj Misi*, Nr. 7.

¹⁶⁰⁵ Vgl. ebenda, Nr. 4; Franjo Šeper: *Izveštaj o V. sjednici Interdijecezanskog liturgijskog odbora*, S. 1.

¹⁶⁰⁶ Vgl. [ILO]: *Vodič za sudjelovanje vjernika u svetoj Misi*, Nr. 53-55; Vgl. Franjo Šeper: *Izveštaj o V. sjednici Interdijecezanskog liturgijskog odbora*, S. 2.

¹⁶⁰⁷ Vgl. [ILO]: *Vodič za sudjelovanje vjernika u svetoj Misi*, Nr. 12-31; 33-66; Franjo Šeper: *Izveštaj o V. sjednici Interdijecezanskog liturgijskog odbora*, S. 2.

¹⁶⁰⁸ Vgl. [ILO]: *Vodič za sudjelovanje vjernika u svetoj Misi*, Nr. 17.

¹⁶⁰⁹ Vgl. ebenda, Nr. 17-18; 46; Franjo Šeper: *Izveštaj o V. sjednici Interdijecezanskog liturgijskog odbora*, S. 1-2; o. V.: *Sastanak Interdijecezanskog liturgijskog odbora*, S. 182.

- Es ist verboten, während der ganzen heiligen Messe zu musizieren oder zu singen. Während des Kanons der Messe sollte heilige Stille gehalten werden.¹⁶¹⁰
- Die Messfeier sollte während der Aussetzung des heiligen Sakramentes (vor der Aussetzung der heiligen Eucharistie in der Monstranz) unterbleiben, die Zahl der nicht privilegierten Totenmessen sollte gekürzt und die Messen allgemein sollten im Geiste des Kirchenjahres gefeiert werden.¹⁶¹¹
- Die verschiedenen Andachten sollen nicht mehr parallel zur Messe abgehalten werden, um den Gläubigen zu ermöglichen, der Messe zu folgen.¹⁶¹²
- Nach dem Gebrauch ist es für kroatische Bistümer laut Pius X. vom 22.11.1903 erlaubt, bei der *Missa cantata* (auch bei der *Missa solemnis*) nach dem (lateinisch oder altslawisch) gesungenen entweder gesprochenen Offertorium in der Volkssprache/kroatisch das Lied *Molitva vjernika* (Oratio fidelium) (*Bože daj mir i jedinstvo*) zu singen.¹⁶¹³ Pius X. erlaubte aufgrund des Beschlusses vom 22.11.1903 nach dem lateinisch oder altslawisch gesungenen oder gesprochenen Offertorium den Gesang der *Molitva vjernika* (*Bože daj mir i jedinstvo*; Oratio fidelium).
- Bei der *Missa cantata* soll die gesamte Gemeinde gemeinsam mit dem Chor die Akklamationen in der Liturgiesprache und das *Ordinarium* (außer der *Missa solemnis*) in kroatischer Sprache nach der Übersetzung des Messtextes oder die Paraphrase des Messtextes singen.¹⁶¹⁴
- Die Gemeinschaftsmesse mit dem Kirchenlied in kroatischer Sprache soll schrittweise eingeführt werden. Zunächst soll die Einführung der Akklamationen in die liturgische Sprache und dann die Übersetzung des Messtextes in kroatischer Sprache erfolgen: das Glaubensbekenntnis und das gesungene oder gesprochene Vaterunser, das *Ordinarium* und im *Proprium* Kirchenlieder entsprechend dem Kirchenjahr.¹⁶¹⁵

¹⁶¹⁰ Vgl. [ILO]: *Vodič za sudjelovanje vjernika u svetoj Misi*, Nr. 32a; 59; Franjo Šeper: *Izveštaj o V. sjednici Interdijecezanskog liturgijskog odbora*, S. 1-2.

¹⁶¹¹ Vgl. o. V.: *Sastanak Interdijecezanskog liturgijskog odbora*, S. 181; Franjo Šeper: *Izveštaj o V. sjednici Interdijecezanskog liturgijskog odbora*, S. 2.

¹⁶¹² Vgl. o. V.: *Sastanak Interdijecezanskog liturgijskog odbora*, S. 181.

¹⁶¹³ Vgl. [ILO]: *Vodič za sudjelovanje vjernika u svetoj Misi*, Nr. 32.b; 53.

¹⁶¹⁴ Vgl. ebenda, Nr. 32b; Nr. 49-50; Nr.55.

¹⁶¹⁵ Vgl. ebenda, Nr. 64-65; Franjo Šeper: *Izveštaj o V. sjednici Interdijecezanskog liturgijskog odbora*, S. 2-3.

- Die *Missa dialogata* wurde gelegentlich für die Seminarien und Klostersgemeinschaften oder für kleine Gruppen empfohlen.¹⁶¹⁶
- Die *Missa cantata* oder zumindest die *Betsingmesse* stellte das erfolgreichste Mittel der liturgischen Seelsorge dar.¹⁶¹⁷

Außerdem hatte der *Interdiözesane Liturgieausschuss* im Hinblick auf die liturgische Bildung allen, Priester und gläubigen Laien sowie damals auch Protagonisten der Liturgischen Bewegung bis zum Ende des Zweiten Weltkriegs nachdrücklich

- die Förderung des liturgischen Apostolats mit allen Mitteln und die Unterweisung der Gläubigen in den liturgischen Gegenständen,
- die Unterweisung der Gläubigen die liturgischen Gegenstände betreffend,
- die Arbeit mit Ministranten,¹⁶¹⁸
- Liturgische Woche für Seminaristen und der Gesang der Sonntags-Vesper in den Seminarien,
- Liturgische Tagungen für Priester,¹⁶¹⁹
- Wahrung und Säuberung des kroatischen liturgischen Erbes, z.B. die Pflege des Kirchengesangs,¹⁶²⁰
- Übersetzung der liturgischen Bücher, des Messtextes (des *Ordo Missae*) und die Vorbereitung der anderweitigen Hilfeleistungen für Priester und Gläubigen, damit diese aktiv an der Messe teilnehmen könnten¹⁶²¹
- Herausgabe einer pastoral-liturgischen Zeitschrift mit dem Titel *Božja služba* (Gottesdienst)¹⁶²² in die Wege geleitet.¹⁶²³

¹⁶¹⁶ Vgl. [ILO]: *Vodič za sudjelovanje vjernika u svetoj Misi*, Nr. 62; Franjo Šeper: *Izvjestaj o V. sjednici Interdijecezanskog liturgijskog odbora*, S. 3.

¹⁶¹⁷ Vgl. o.V.: *Vodič za sudjelovanje vjernika u svetoj Misi*, S. 54.

¹⁶¹⁸ Vgl. o. V.: *Sastanak Interdijecezanskog liturgijskog odbora*, S. 182; Ivan Škreblić/Franjo Šeper: *Izvjestaj o III. sjednici Interdijec. Liturg. Odbora (ILO-a) dne 24. i 25. rujna 1957. u Zagrebu*, S. 179.

¹⁶¹⁹ Vgl. Alfred Pichler: *Zapisnik VIII. sjednice Interdijecezanskog liturgijskog odbora dne 3. i 4. u Zagrebu*, S. 2; Martin Kirigin: *Zapisnik VII. sjednice ILO-a održane 4. i 5. rujna 1961. u Zadru*, S. 2; o. V.: *Sastanak Interdijecezanskog liturgijskog odbora*, S. 182.

¹⁶²⁰ Vgl. o. V.: *Sastanak Interdijecezanskog liturgijskog odbora*, S. 181; Ivan Škreblić/Franjo Šeper: *Izvjestaj o III. sjednici Interdijec. Liturg. Odbora (ILO-a) dne 24. i 25. rujna 1957. u Zagrebu*, S. 180.

¹⁶²¹ Vgl. Ivan Škreblić/Franjo Šeper: *Izvjestaj o III. sjednici Interdijec. Liturg. Odbora (ILO-a) dne 24. i 25. rujna 1957. u Zagrebu*, S. 179-180; Ivan Škreblić: *Zapisnik 6. sjednice ILO-a održane 30. i 31.VIII.1960. u Zagrebu*, S. 1; Alfred Pichler: *Zapisnik VIII. sjednice Interdijecezanskog liturgijskog odbora dne 3. i 4. u Zagrebu*, S. 2.

¹⁶²² Vgl. Martin Kirigin: *Zapisnik VII. sjednice ILO-a održane 4. i 5. rujna 1961. u Zadru*, S.2; Ivan Škreblić/Franjo Šeper: *Izvjestaj o III. sjednici Interdijec. Liturg. Odbora (ILO-a) dne 24. i 25. rujna 1957. u Zagrebu*, S. 179.

Da es an liturgischer und allgemein katholischer Presse in Jugoslawien (nach dem Zweiten Weltkrieg) mangelte, war die verlegerische Tätigkeit des *Interdiözesanen Liturgieausschusses* – wenn auch nur in Form von Manuskripten und in niedriger Auflage – sehr wertvoll. Demnach waren die Bedürfnisse der Gläubigen weitaus größer. Unter diesem Gesichtspunkt betrachtet, waren die Möglichkeiten der Gläubigen, mit liturgischen Inhalten in Berührung zu kommen, bis zum Zweiten Weltkrieg größer als danach.

Der *Interdiözesane Liturgieausschuss* machte in der liturgischen Praxis das zur Regel, was in früheren Versuchen seitens der treibenden Kräfte der Liturgischen Bewegung in der Zeit bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges als Einzelfall praktiziert worden war. So lässt sich sagen, dass die Vorschläge Kukulj's, die Gläubigen allmählich zur aktiven Teilnahme an der Messe hin zu führen, wegweisend waren, dass Kukulj als wahrer Visionär den Weg der liturgischen Bildung und der aktiven Einbindung der Gläubigen – seine Vorstellung war umfassender als die vorgegebenen Richtlinien aus dem *Direktorium* – gegangen ist und dass er mit seinen Ideen den Weg für die liturgische Reform des Zweiten Vatikanischen Konzils bereitet hat.

Als bedeutend kann der Beitrag des *Interdiözesanen Liturgieausschusses* hinsichtlich der Förderung der pastoralen Zusammenarbeit unter den Priestern bewertet werden. Um die Priester besser über die Messe zu informieren wurden seitens des *Interdiözesanen Liturgieausschusses* verschiedene Ausgaben über die Messe, eine Auflistung von Büchern und Artikeln zum Thema Messe gedruckt, Predigten über die Messe vorbereitet, Vorschläge für Maiandachten unterbreitet und Meditationen über die Messe von Josip Martin Kirigin mit dem Titel *Moja Misa* (Meine Messe) veröffentlicht.¹⁶²⁴

Der *Interdiözesane Liturgieausschuss* gab einige Anregungen zur konkreten Zusammenarbeit zwischen Priestern:

- Alle Priester sollten sich an der pastoralen Hilfe beteiligen, damit an jedem Sonntag in jeder Gemeinde die Messe gefeiert werden könne,
- die Priester sollten einander beistehen und sich gegenseitig auf Fehler aufmerksam machen, die beim Zelebrieren der Messe vorkommen,

¹⁶²³ Vgl. Martin Kirigin: *Zapisnik VII. sjednice ILO-a održane 4. i 5. rujna 1961. u Zadru*, S.2; Ivan Škreblić/Franjo Šeper: *Izvestaj o III. sjednici Interdiječ. Liturg. Odbora (ILO-a) dne 24. i 25. rujna 1957. u Zagrebu*, S. 179.

¹⁶²⁴ Vgl. Ivan Škreblić/Franjo Šeper: *Izvestaj o III. sjednici Interdiječ. Liturg. Odbora (ILO-a) dne 24. i 25. rujna 1957. u Zagrebu*, S. 178-180.

- die Messe sollte langsam, würdevoll und gesammelt gefeiert werden,
- der Zelebrant sollte einen anderen Priester bitten, die Messe, während er sie feiert, von Zeit zu Zeit zu deuten,
- die Priester sollten beim Zelebrieren der Messe von den Richtlinien des Episkopats nicht individuell abweichen.¹⁶²⁵

Wie weit das realisiert war, wurde von der ILO nicht reflektiert.

Die Themenvorschläge, die für die permanente Fortbildung der Priester und für die Referate während der Sitzungen des *Interdiözesanen Liturgieausschusses* unterbreitet worden waren, trugen jene Akzente, die auch auf den Verlauf der liturgischen Erneuerung unter dem Gesichtspunkt der Erneuerung der *Vigilia Paschalis* und der *Liturgie der Karwoche*. Die Rolle des *Interdiözesanen Liturgieausschusses* in der *Erneuerung der Karwoche* und der *Vigilia Paschalis* betreffend war bedeutend, aber eine Auseinandersetzung mit dieser Problematik wird infolge lokaler Abweichungen in den Bräuchen der Karwoche verhindert.

4.4 BEWERTUNG DER PASTORAL-LITURGISCHEN ENTWICKLUNG ANHAND DES INTERVIEWS

Die Dissertation untersucht eine Epoche, zu der nicht nur schriftliche Dokumente und Fachliteratur zur Verfügung stehen, sondern auch Berichte und Erinnerungen von Zeitzeugen vorliegen. Deren Aussagen wurden in Interviews systematisch erhoben und ausgewertet. In den entsprechenden Abschnitten der Arbeit wurden die Ergebnisse bereits als Beleg oder zur Verdeutlichung herangezogen. Im Folgenden wird anhand der Auswertung der Interviews (am Beispiel der Messe) in kurzen Zügen dargestellt,

- inwieweit die schriftlichen Quellen durch die mündlichen bestätigt bzw. ergänzt werden,
- wie die Interviewten¹⁶²⁶ die pastoral-liturgische Entwicklung bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges aus einer Distanz von mehreren Jahrzehnten nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil beurteilen¹⁶²⁷.

¹⁶²⁵ Vgl. ebenda, S. 178.

¹⁶²⁶ Hervorzuheben ist, was am Anfang dieser Arbeit detaillierter beschrieben worden ist. Die interviewten Personen sind Vertreter aus verschiedenen Schichten und Gegenden, mit unterschiedlichem Bildungshintergrund, aus beiden Geschlechtergruppen (Männer und Frauen), die durch Geburt und Wirken in verschiedenen Bistümern Nord- und Südkroatiens vertreten sind. Bei einem Teil der Befragten handelt es sich um besonders engagierte Personen aus dem pastoralen Wirken der untersuchten Zeit, bei einem anderen Teil handelt es sich um Mitarbeiter wichtiger Förderer und Befürworter der liturgischen Erneuerung, einen anderen, weniger aktiven Teil stellen die Befragten aus der dritten Gruppe, die an der Liturgischen Bewegung beteiligt war.

Die gesellschaftspolitische Situation des untersuchten Zeitraums ist, in Bezug auf die Freiheit christlichen Handelns, von Veränderungen gekennzeichnet. Mit Beginn der Diktatur des Karađorđevićs in Kroatien wurden organisierte religiöse Veranstaltungen in der Öffentlichkeit für Katholiken attackiert. Die Interviewten hoben alle die Verfolgungswelle, der die Kreuzritter-Vereinigungen und andere katholische Organisationen – insbesondere im Zeitraum zwischen 1930 und 1932 – ausgesetzt waren, hervor. Die Mitglieder katholischer Vereinigungen seien körperlicher Misshandlung, Freiheitsberaubung und Vereinigungsverböten ausgesetzt gewesen.¹⁶²⁸ Auch die Zwangsmobilisierung während des Zweiten Weltkrieges sei ein Merkmal dieser Zeit. Allein der Versuch, sich aus Gründen christlicher Weltanschauung für Gewaltfreiheit zu entscheiden, sei mit dem Tode bestraft worden. Ein Großteil der männlichen Jugend, der in katholischen Vereinigungen organisiert gewesen war, sei nicht nur an die Front geschickt worden; viele dieser Jugendlichen seien – sogar nach unterzeichnetem Friedensvertrag – also mit Kriegsende – in den Tod geschickt worden.¹⁶²⁹

Für diejenigen Gebiete, die in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts zum größten Teil unter italienischer Besatzung standen, war es für die religiöse und nationale Identität von ausschlaggebender Wichtigkeit, den Gottesdienst in der Volks- bzw. altslawischen Sprache zu feiern. Auch die innerkirchliche Situation war dynamisch. Die Akzente, die in der Pastoral im Norden Kroatiens gesetzt worden waren, unterschieden sich von denen im Süden und zwar in Bezug auf das Handeln des Priesters, die Vermögensverhältnisse, die liturgische Tradition und die Art und Weise der Teilnahme der Gläubigen am Gottesdienst. War in Südkroatien über Jahrhunderte hinweg die glagolitische Tradition, die von einer aktiven Teilnahme der Gläubigen an der Messfeier gekennzeichnet war, überliefert worden, war Nordkroatien in dieser Hinsicht viel ärmer.¹⁶³⁰ Vielleicht ist die Aussage der Interviewten, der Norden Kroatiens habe sich nur in geringem Maße äußeren Einflüssen geöffnet, die Kirche sei reich, selbstgerecht und feudal gewesen, es habe interne Machtkämpfe und Spannungen zwischen den städtischen Machthabern und den Kanonikern gegeben, als zu stark zu bewerten;¹⁶³¹

¹⁶²⁷ Obwohl der zeitliche Abstand zwischen dem Geschehen und dem Interview einige Jahre betragen und sich eine neue aktuelle Situation eingestellt hat, haben die Assoziationen der Befragten nur unwesentlich an Kraft verloren.

¹⁶²⁸ Vgl. Interview Nr. 3.

¹⁶²⁹ Interview Nr. 11; Interview Nr. 6.

¹⁶³⁰ Interview Nr. 3.

¹⁶³¹ Interview Nr. 5.

dennoch ist sie hinsichtlich der Beurteilung des pastoralen Kontextes der betreffenden Zeit als relevant einzustufen. In den zwanziger Jahren des 20. Jahrhunderts hat sich die Jugendbewegung stärker entwickelt. Dies äußerte sich in der Gründung neuer katholischer Organisationen, Gesellschaften und Vereinigungen oder sogar im aktiven Wirken bereits bestehender Vereinigungen, die sich – in Abhängigkeit von der Bereitschaft der Spiritualität des jeweiligen Priesters – unabhängig voneinander in allen Bistümern Kroatiens formierten.¹⁶³² Der Liturgischen Bewegung haben sich organisierte Gläubige aus der Domagoj- und der Kreuzritter-Organisation angeschlossen, deren Vereinigungen mit ihren männlichen und weiblichen Zweigen in den Bistümern im Norden und im Süden Kroatiens vertreten waren.

Da unter den Befragten mehrere ehemalige Mitglieder der Kreuzritter-Vereinigungen waren,¹⁶³³ folgt eine Darstellung der liturgischen Erziehung in der Kreuzritter-Organisation. Einer der Vorsitzenden der Kreuzritter-Vereinigungen erklärte, die Kreuzritter hätten ihr liturgisches Leben sowohl theoretisch als auch praktisch vertieft: theoretisch, indem sie liturgische Publikationen (liturgische Artikel, Bücher und Zeitschriften) gelesen und sich inhaltlich mit ihnen auseinandergesetzt hätten, praktisch, indem sie – den liturgischen Vorschriften gemäß und im gemeinsamen Gebet in Anlehnung an die Kniewaldsche Übersetzung des Missale Romanum – aktiv an der Liturgie teilgenommen hätten. Die Kreuzritter hätten auch am liturgischen Apostolat teilgenommen, indem sie den liturgischen Gedanken über die katholische Presse verbreitet hätten. Ihre Mitglieder seien morgens um 6 Uhr vor die Kirche gegangen und hätten katholische Publikationen, Stück für Stück, verkauft. Dies sei ihre Pflicht gewesen. In der Erziehung habe das Gesetz der Disziplin gegolten, über Pflichten und Kontrolle habe sich das Gefühl der persönlichen Verantwortung entwickelt. Da in den Vereinigungen die Sektionen organisiert wurden, hat die Leitung in fast allen

¹⁶³² Genannt werden nicht die Namen der einzelnen Bruderschaften, sondern nur einige, von den Interviewten häufiger erwähnte katholische Vereinigungen, und zwar in der Form, wie sie von den Interviewten gebraucht wird: *Marijina legija* (Legio Mariä), *Djevojačka društva Presvetog Srca Isusova* (Mädchenvereinigungen des Allerheiligsten Herzen Jesu), *Mali Isusovi pomoćnici* (Kleine Helfer Christi), *Kršćanske majke* (Christliche Mütter), *Društvo Kćeri Marijine* (Gesellschaft der Töchter Mariä), *Muška i ženska križarska i domagojska društva* (Männliche und weibliche Kreuzritter- und Domagoj-Vereinigungen), *Treći franjevački red* (Dritter Orden des hl. Franziskus) und *Počasna straža* (Ehrenwache). Die Erneuerung des christlichen Lebens war das endgültige Ziel vieler katholischer Vereinigungen. Das versuchte man durch ein liturgisches Leben und den apostolischen Dienst zu erreichen. Zum Gottesdien im Leben der Christen siehe mehr: vgl. Karl-Heinrich Bieritz u.a.: *Gottesdienst im Leben der Christen*, In: Martin Klöckener u.a.: *Theologie des Gottesdienstes* (GdK 2), S. 29-400.

¹⁶³³ Der Erzbischof, ein Priester, eine Ordensschwester, ein Vorsitzender der Kreuzritter-Organisation und eine Beamtin.

Vereinigungen darauf bestanden, eine Liturgiegruppe einzurichten, innerhalb deren einige Mitglieder für den liturgischen Gesang, die liturgischen Publikationen und allgemein für das Organisieren des liturgischen Lebens zuständig waren. Während der entsprechenden Arbeitsversammlungen sei debattiert und geplant worden. Die Sektion Liturgie stand jener für Eucharistie nahe, die die Mitglieder anhielt, an der Kommunion teilzunehmen, und zwar nicht nur an der regulären, die einmal im Monat stattfand, sondern an der allwöchentlichen oder nach Möglichkeit an der täglichen. Die Kreuzritter-Vereinigungen wurden seelsorgerisch oft von den Jesuiten begleitet, die, bis auf Ausnahmen, in Kroatien nicht liturgisch ausgerichtet waren.¹⁶³⁴ Das betont sakramentale Leben (verbindliche Teilnahme an der monatlichen Beichte und Kommunion) in den Kreuzritter-Vereinigungen verlief jedoch nicht problemlos. Viele Pfarrer wollten im Rahmen der monatlich vorgeschriebenen Beichte und Kommunion den Kreuzrittern die Beichte nicht abnehmen, weil sie der Meinung waren, es sei ausreichend, ein Mal im Jahr zur Beichte zu gehen. Aus diesem Grund nahmen einige Kreuzritter in Nachbarpfarreien an der Beichte teil, um ihre monatliche Pflicht, der sie den Vorschriften entsprechend nachzukommen hatten, zu erfüllen.

Die befragten weiblichen Mitglieder der Kreuzritter-Vereinigungen¹⁶³⁵ erklärten, die Art und Weise ihres Wirkens sei abhängig gewesen von der jeweiligen Situation, dem jeweiligen Ort und dem jeweiligen Fortschritt, den die betreffende Vereinigung erzielt hatte.¹⁶³⁶ Für ihre Mitglieder veranstalteten die Vereinigungen der Kreuzritterinnen Exerzitien, Kurse, Treffen und Versammlungen, die zum Anlass genommen wurden, verschiedene liturgische Themen zu erörtern, die Messe zu deuten und mit dem Missale in der Hand zur aktiven Teilnahme an der Messe hinzuführen. Die Vorträge wurden in der Regel von gebildeten Kreuzritterinnen gehalten, die die Liturgische Bewegung weltweit verfolgten und sich einschlägigen Literatur über die Liturgie informierten. Eine Kreuzritterin aus Zagreb vertrat die Ansicht, die Priester hätten der Liturgischen

¹⁶³⁴ Drei der befragten Personen unterstrichen energisch, die Jesuiten hätten der Liturgischen Bewegung nicht offen gegenüber gestanden. Sie hätten, so das Urteil eines Mitglieds des eigenen Ordens, aliturgisch gewirkt. Dies sei im Kontext ihrer Teilnahme bzw. Nichtteilnahme an der Liturgischen Bewegung in Kroatien sowie vor dem Hintergrund ihrer Methoden, derer sie sich in der Pastoral bedienten, zu deuten. Vgl. Interview Nr. 3; Interview Nr. 5; Interview Nr. 1.

¹⁶³⁵ Die Erziehung der weiblichen Kreuzritter-Jugend gründete ebenfalls auf der eucharistischen Spiritualität und dem liturgischen Leben, das sich in der verbindlichen monatlichen Beichte und Kommunion sowie in der regelmäßigen sonntäglichen und – nach Möglichkeit – alltäglichen Teilnahme an der heiligen Messe äußerte.

¹⁶³⁶ Eine Kreuzritterin aus Zagreb erinnert sich an Treffen, die in Häusern von einigen Mitgliedern der Kreuzritterinnen-Vereinigung stattgefunden hätten, eine andere Kreuzritterin von der Insel Pag beschreibt die Arbeit in der *Križarica* (Haus für kulturelle und religiöse Treffen Jugendlicher). Vgl. Interview Nr. 2; Interview Nr. 6.

Bewegung nicht offen gegenüber gestanden, sie hätten die Messe zu wenig gedeutet, und sie hätten sich nicht ausreichend darum bemüht, die Gläubigen zur Teilnahme an der Messe zu bewegen.¹⁶³⁷ Eine Ordensschwester aus Dalmatien, ehemalige Kreuzritterin, wies auf die Folgen der religiösen Unterordnung der Ordensgemeinschaft unter den ihr zugewiesenen Seelsorger hin. So habe sich, beispielsweise, der Seelsorger der Ordensgemeinschaft der fachlichen Ausbildung der Schwestern widersetzt.¹⁶³⁸ In den Interviews mit den Mitgliedern der Kreuzritter-Vereinigungen (den männlichen wie weiblichen) wurde auf die pastorale Situation hinsichtlich der Arbeit der Priester hingewiesen. Die Befragten beschrieben diesbezüglich das Engagement einzelner Priester, sie schilderten deren Einsatz in Bezug auf die liturgische Erziehung einer Pfarrgemeinde oder eines katholischen Vereins. Jedoch, so die Befragten, sei die Zahl der Priester, die an einer liturgischen Erziehung der Gläubigen im Sinne einer stark bewussten und aktiven Teilnahme an der Liturgie uninteressiert und teilnahmslos gewesen seien, wesentlich größer gewesen. Die Äußerungen der Befragten, das Desinteresse der Priester an der Pastoral, sind konkret, klar und energisch und spiegeln das Anliegen wider, das in den Schlussbemerkungen der Liturgiekongresse wiederholt vorgebracht worden und richtungsweisend für die zweite Phase der Liturgischen Bewegung war: Oberste Priorität der liturgischen Erneuerung, so hieß es, sei es, die Priester und Priesterkandidaten für die Liturgie zu begeistern.¹⁶³⁹

Über den Einfluss und die Mittel, mit deren Hilfe der liturgische Gedanke verbreitet worden sei und den Gläubigen zu einem intensiveren liturgischen Leben gereicht habe, reden die Befragten offen und frei. Ein aktiver Förderer der liturgischen Erneuerung, in all ihren Phasen, bezeugt, die deutschsprachigen (Romano Guardini, Odo Casel, Pius Parsch) und belgischen Theologen hätten eine starke Wirkung auf ihn ausgeübt. Derselbe geht davon aus, deren Einfluss sei in Kroatien stark gewesen, wovon auch die Äußerungen der anderen befragten Personen zeugen.¹⁶⁴⁰ Unter dem Einfluss aus Italien habe nur der Bischof gestanden.¹⁶⁴¹

Die Gläubigen, so die Befragten, hätten sich während des Gottesdienstes folgender Ausgaben bedient: der Übersetzung des Missale Romanum von Dragutin Kniewald, der Übersetzung der Messe in der Zeitschrift *Život s Crkvom* sowie der Ausgaben von Petar

¹⁶³⁷ Vgl. Interview Nr. 2.

¹⁶³⁸ Vgl. Interview Nr. 6.

¹⁶³⁹ Vgl. Karlo Kajić: *Liturgijsko-pastoralni tečaj u Zagrebu*, S. 3.

¹⁶⁴⁰ Vgl. Interview Nr. 5; Interview Nr. 8; Interview Nr. 13.

¹⁶⁴¹ Vgl. Interview Nr. 11.

Vlašić *Bogoslužbenik* und *Psalmi*. Die Ausgaben des Petar Vlašić hätten den Messtext nicht vollständig wiedergegeben, doch habe man in Dalmatien die Ausgaben für den Gesang während der Vesper herangezogen. Die Ausgaben Vlašićs, die in kroatischer Sprache verfasst waren, seien von großer Bedeutung gewesen, da sie den Gläubigen den Text der Bibel näher gebracht hätten. Hinzu komme, dass nur wenige Gläubige im Besitz einer Bibel gewesen seien und diese nur selten zu Hause gelesen hätten.¹⁶⁴² Sogar den Ordensschwwestern sei es – ohne ausdrückliche Genehmigung – zu dieser Zeit untergesagt gewesen, die Bibel in Gänze zu lesen.¹⁶⁴³

Die Liturgiefeier, so einer der Befragten, bringe im Leben eines Christen sein Zeugnis des Glaubens und sein im Glauben begründetes Leben zum Ausdruck. Obgleich die Teilnahme an der Messe als christliche Pflicht hervorgehoben werde, was als etwas von Außen an ihn Herangetragenes gewertet werden könnte, sei die Messe im Herzen eines Gläubigen ein persönlicher Akt – kraftvoller als alle anderen spirituellen Handlungen.¹⁶⁴⁴ Aus den Interviews gehen die Unterschiede beim Zelebrieren der Messe in Bezug auf die Liturgiesprache, den liturgischen Gesang und die Teilnahme der Gläubigen an der Messe im Allgemeinen hervor.¹⁶⁴⁵ Die Kommunion der Gläubigen vor, nach und während der Messe, gehört zu den Fragen, mit denen man sich in der liturgischen Erneuerung bereits in ihren Anfängen in Kroatien mündlich und schriftlich auseinandergesetzt hat. Dennoch hat sich das Bewusstsein der Gläubigen bezüglich der Kommunion während der Messe nur schrittweise entwickelt – insbesondere wenn es um die Kommunion der Gläubigen während der *Missa cantata* ging.¹⁶⁴⁶ In einigen Gegenden, in denen sonntags nur die *Missa cantata* gefeiert wurde, gingen die Gläubigen morgens, also vor der Messe, zur Kommunion, an der Messe nahmen sie hörend und singend teil.¹⁶⁴⁷ Die Kommunion während der *Missa lecta* wurde in der

¹⁶⁴² Vgl. Interview Nr. 6.

¹⁶⁴³ Vgl. Interview Nr. 1.

¹⁶⁴⁴ Vgl. Interview Nr. 7; Interview Nr. 2.

¹⁶⁴⁵ Da es sich bei den Interviews um keine quantitative Analyse handelt, wird im Folgenden auf die Elemente verwiesen, die als charakteristische Indikatoren für die pastoral-liturgische Situation anzusehen sind. In dieser Hinsicht muss man sich den Kontext der liturgischen Feiern vor Augen halten: Die Sakramente wurden in kroatischer Sprache zelebriert und außerhalb der Messe; im Norden Kroatiens war Latein die Liturgiesprache in der Messe und in Südkroatien, je nach Region, Gemeinde oder Priester, die lateinische oder altslawische Sprache, wobei die Gläubigen auch in kroatischer Sprache teilnahmen.

¹⁶⁴⁶ Zwei Beispiele belegen dies: Als Ivan Merz während einer *Missa cantata* in Postire an der Kommunion teilnahm, reagierten die Gläubigen dieser Gemeinde mit Befremden. In einer anderen Gemeinde fragten die Sänger eine Frau, die während der *Missa cantata* zur Kommunion wollte, vorwurfsvoll, wo sie denn am Morgen gewesen sei, und warum sie nicht vor der Messe zur Kommunion gegangen sei. Vgl. Interview, Nr. 5.

¹⁶⁴⁷ Vgl. Interview Nr. 5.

Regel von Mitgliedern katholischer Vereinigungen praktiziert. So nahmen beispielsweise einzelne Mitglieder der Kreuzritter-Vereinigungen während der Messe am Sonntag oder auch täglich an der Kommunion teil, doch organisierte die Vereinigung auch eine gemeinsame, monatlich stattfindende Kommunion während einer Gemeinschaftsmesse.¹⁶⁴⁸ Unter den in katholischen Vereinigungen organisierten Jugendlichen, aber auch bei anderen Gläubigen, war die Andacht am ersten Freitag bzw. am ersten Sonntag im Monat sehr beliebt. Während dieser Andachten nahmen die Gläubigen am Sakrament der Beichte und der Kommunion teil. Es bleibt jedoch unklar, ob die Gläubigen dabei regelmäßig während oder außerhalb der Messe zur Kommunion gingen. In einigen Gegenden galt das ungeschriebene Gesetz, „[...] gehe zur Beichte und zur Kommunion, gehe anschließend nach Hause und warte bis zur nächsten Beichte!“¹⁶⁴⁹ In ihren Ordensgemeinschaften, so erinnern sich einige Ordensfrauen, habe man nur während der Messe an der Kommunion teilgenommen.¹⁶⁵⁰ Die Gläubigen, so die Interviewten, hätten auch während der Abendmessen an der Kommunion teilgenommen – doch sei dies eher selten der Fall gewesen.¹⁶⁵¹ Die Feier der Messen in den Abendstunden hätten überall guten Anklang gefunden, doch sei gerade dadurch das Singen der Vesper immer seltener geworden, was zu einem Rückgang der Anzahl der an der Vesper teilnehmenden Gläubigen geführt habe.¹⁶⁵²

Über die Predigten während der Messe wurden verschiedene Angaben gemacht. Ob gepredigt wurde oder nicht, war vom jeweiligen Priester abhängig. Eine Messe, während der der Priester gepredigt habe, sei besser besucht gewesen.¹⁶⁵³ Es gibt zahlreiche Beispiele, die belegen, dass die Predigt am Nachmittag – außerhalb der Messe – gehalten worden ist. Die Predigt habe in dieser Hinsicht den Charakter einer Belehrung, einer Katechese gehabt, die mit einer Volksfrömmigkeit oder Anbetung verbunden gewesen sei.¹⁶⁵⁴ Die Predigten seien moralisierend und apologetisch gewesen, der predigende Priester habe fromme Beispiele gegeben, aber immer sei die Einstellung kämpferisch gegen jemanden oder etwas gerichtet gewesen. Die Dimension der Verkündigung habe gänzlich gefehlt, weil man davon ausgegangen sei, die Getauften hätten sie bereits in der Familie aufgenommen, indem sie in ein christliches

¹⁶⁴⁸ Vgl. Interview Nr. 3; Interview Nr. 2.

¹⁶⁴⁹ Interview Nr. 11; Vgl. Interview Nr. 7.

¹⁶⁵⁰ Vgl. Interview Nr. 1; Interview Nr. 6.

¹⁶⁵¹ Vgl. Interview Nr. 3.

¹⁶⁵² Vgl. Interview Nr. 11; Interview Nr. 6.

¹⁶⁵³ Vgl. Interview Nr. 2.

¹⁶⁵⁴ Vgl. Interview Nr. 6; Interview Nr. 7.

Umfeld hinein geboren worden seien.¹⁶⁵⁵ Es habe jedoch auch Fälle gegeben, in denen der Priester in jeder Messe eine kurze Predigt gehalten habe.¹⁶⁵⁶ Eine Gläubige aus Zagreb erzählte von der Teilnahme von Schulkindern an Messen, zu deren Besuch sie verpflichtet gewesen seien. Die Teilnahme sei durch Bestätigungen kontrolliert worden. Die Kinder, so die Interviewte, hätten gelogen und betrogen und seien zu spät zur Messe gekommen.¹⁶⁵⁷

Groß sei der Unterschied hinsichtlich der Teilnahme der Gläubigen am Gesang während der Messe zwischen den Bistümern im Norden und denen im Süden Kroatiens. Die Teilnahme der Gläubigen am Gesang während der Messe im Norden bezog sich auf den Chorgesang oder das Singen von Kirchenliedern während der Messe. Die Gemeinde habe nur wenig gesungen.¹⁶⁵⁸

Anders sieht es im Süden Kroatiens aus: Die Befragten aus den Bistümern in Südkroatien erinnern sich mit Begeisterung an die Teilnahme der Gemeinde an der Messe. Hervorgehoben wird dabei, dass die *gesamte Gemeinde* die Messe gesungen habe.¹⁶⁵⁹ Die Teilnahme der Gemeinde am Gesang war vom Ort, der Kirche und dem Priester, der die jeweilige Pfarrei geleitet habe, abhängig.¹⁶⁶⁰ In Novalja, auf der Insel Pag, habe man die Messe in altslawischer Sprache gesungen. Im Presbyterium seien die Sänger gestanden, die den Gesang angeleitet hätten, gesungen habe aber die *ganze Kirche*, d.h. die ganze Gemeinde. Neben der Messe habe man auch die Vesper gesungen; diese sei von Männern und Frauen – in Chören – gesungen worden. Die Lesung sei immer von einem Sänger gesungen worden. Die gesamte Liturgie sei gesungen worden.¹⁶⁶¹ Aus den Beispielen der Erzbistümer Zadar und Split geht hervor, dass die Messe in altslawischer Sprache zelebriert worden sei, wobei das *Ordinarium*¹⁶⁶² – zuweilen auch das *Proprium* – von den Gläubigen in kroatischer Sprache gesungen worden sei.¹⁶⁶³ Dieselben Personen bezeugen, die Gläubigen hätten Messen, die der Priester in lateinischer Sprache gefeiert habe, in kroatischer Sprache gesungen.¹⁶⁶⁴ Es habe jedoch auch Pfarreien gegeben, insbesondere in dem Gebiet des

¹⁶⁵⁵ Vgl. Interview Nr. 13.

¹⁶⁵⁶ Vgl. Interview Nr. 5.

¹⁶⁵⁷ Vgl. Interview Nr. 2.

¹⁶⁵⁸ Vgl. Interview Nr. 1.

¹⁶⁵⁹ Vgl. Interview Nr. 5; Ein gläubiger Laie hebt hervor, die Gläubigen hätten *Volkssprache d.h. kroatisch* gesungen, und zwar die *ganze Kirche*, sowohl Frauen als auch Männer. Vgl. Interview Nr. 12.

¹⁶⁶⁰ Vgl. Interview Nr. 10; Interview Nr. 5; Interview Nr. 11.

¹⁶⁶¹ Vgl. Interview Nr. 6.

¹⁶⁶² Vgl. Interview Nr. 10.

¹⁶⁶³ Vgl. Interview Nr. 11; Interview Nr. 14.

¹⁶⁶⁴ Vgl. Interview Nr. 10; Interview Nr. 11.

Bistums Hvar auf der Insel Hvar, in denen die Gläubigen in den vom Priester in lateinischer Sprache zelebrierten Messen ebenfalls lateinisch gesungen hätten, wobei aber die Lesung und das Evangelium auf Kroatisch gesungen worden seien.¹⁶⁶⁵ Die Lesung und das Evangelium seien immer in kroatischer Sprache gesungen worden. Die Art der Teilnahme der Gläubigen am Gesang während der Messe sei sehr unterschiedlich gewesen. Ausschlaggebend gewesen seien die Tradition des Kirchengesangs, die in der betreffenden Pfarrei bewahrt und gepflegt worden sei, und das Annehmen der Veränderungen, die von einigen Priestern in Anlehnung an die Cäcilianische Bewegung eingeführt worden seien.

Charakteristisch für den glagolitischen Gesang sei der Tenor-Sänger, der den Gesang angeleitet und die sozusagen „erste“ Stimme gesungen habe, während alle Übrigen die „zweite“ Stimme gesungen hätten. In einigen Pfarreien sei sogar in zwei Chören gesungen worden.¹⁶⁶⁶

Einzelheiten darüber, wie, wo und was in den einzelnen Gemeinden und Pfarreien eines Bistums gesungen worden ist, bedürfen der Belegung durch eine gesonderte Untersuchung. Aus den Interviews geht hervor, dass es Unterschiede gab im Bezug auf das Zelebrieren der Messe mit Rücksicht auf den Einsatz der Liturgiesprache – Lateinisch oder Altslawisch. Auch kam in den Interviews zum Ausdruck, dass einige Ordensgemeinschaften eine bestimmte Haltung gegenüber der betreffenden Liturgiesprache eingenommen hatten. Von deren Haltung hing also ab, in welcher Liturgiesprache die Messe gefeiert wurde.¹⁶⁶⁷ Die Angaben hierzu decken sich in der Hauptsache mit den schriftlichen Quellen und werden daher an dieser Stelle nicht wiederholt.

Da die Mehrheit der an den Interviews beteiligten GesprächsteilnehmerInnen an der liturgischen Erneuerung innerhalb des untersuchten Zeitraums bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges beteiligt war, sind ihre Aussagen zwangsläufig mit subjektiven Zügen behaftet. Dennoch bieten ihnen die zeitliche Distanz zum untersuchten Zeitraum die Möglichkeit der Selbstkritik im Hinblick auf die Bewertung der angewandten Methoden, Inhalte und erreichten Ziele.

¹⁶⁶⁵ Vgl. Interview Nr. 7; Interview Nr. 5.

¹⁶⁶⁶ Vgl. Interview Nr. 14.

¹⁶⁶⁷ Vgl. Interview Nr. 11; Interview Nr. 14; Interview Nr. 5.

Über die Bewegung in den katholischen Vereinigungen, für die stellvertretend die Kreuzritter-Vereinigung steht, äußerten sich eine Kreuzritterin, ein Kreuzritter (gläubige Laien) und ein Priester, der zu den treibenden Kräften der liturgischen Erneuerung gehörte:

- Die Kreuzritterin (Beamtin) ist der Meinung, es sei, insbesondere bei dem männlichen Zweig der Kreuzritter-Vereinigung, ein zu starker Akzent auf die äußere Form, auf Auftritte, Präsentationen und Disziplin gesetzt worden, der spirituelle Inhalt habe dabei das Innere der Person zu wenig erfasst. Sie ist der Auffassung, eine Verinnerlichung der Mysterien des Glaubens sei ausgeblieben, die Oberflächlichkeit sei ganz offensichtlich in der Teilnahme der Kreuzritter an Wallfahrten und Prozessionen zum Vorschein gekommen. Disziplin und Kontrolle seien Methoden gewesen, mit denen die Teilnahme an Anbetung und Gottesdienst überwacht worden seien, ein Charakteristikum der Kreuzritterinnen-Vereinigungen. Die Kreuzritterin unterstreicht allerdings, dass sich das liturgische Bewusstsein und das liturgische Leben der Kreuzritterinnen im engagierten Apostolat widerspiegelt haben. Als positiv bewertet sie die Planung und Organisation des Apostolats in den Kreuzritter-Vereinigungen. Das Apostolat sei von einer sozialen Dimension getragen gewesen, es sei darum gegangen, dem Nächsten in seiner Not hilfreich beizustehen. Die christliche Wahrhaftigkeit der Kreuzritterinnen sei auch in der Verkündigung der göttlichen Fürsorge für den Menschen zum Ausdruck gebracht worden.
- Der Kreuzritter (Jurist) merkte an, dass die gesonderte, von einer starken Disziplin geprägte Erziehung der Jugendlichen eine positive Methode gewesen sei, um auf den Reifungsprozess der Persönlichkeit eines Jugendlichen Einfluss zu nehmen. Von Bedeutung seien Eigenschaften wie Gehorsam, Verfügbarkeit und Opferbereitschaft gewesen. Diese Eigenschaften seien förderlich für die Stärkung des Verantwortungsbewusstseins gewesen und hätten zur Bildung einer klaren Lebenseinstellung des jungen Gläubigen beigetragen. Das Vertrautsein mit der Liturgie und die Teilnahme am Gottesdienst in Verbindung mit einem intensiven sakramentalen Leben habe eine fruchtbare Grundlage für die Berufung zum Priester oder Ordensmann bzw. zur Ordensfrau geboten. Seine Behauptung stützt er durch eine Reihe von Namen von Priestern und Ordensleuten, die der Kreuzritter-Vereinigung angehört haben.

- Das liturgische Bewusstsein, das der selige Ivan Merz (in den Reihen der Adler) geweckt habe, sei, so der Priester, der selber ein Förderer der liturgischen Erneuerung war, in den weiblichen Zweigen der Kreuzritter-Vereinigung stärker zum Ausdruck gekommen als in den männlichen. Seiner Meinung nach seien die Kreuzritterinnen die wahren Erben des liturgischen Geistes des Ivan Merz gewesen, wohingegen der männliche Zweig – die Kreuzritter – auf dem Gebiet der liturgischen Erneuerung ihr Augenmerk eher auf die äußere Form gerichtet hätten.

Die starke Disziplin ist den Ordensschwestern durch konservative, strenge und verschlossene Delegaten aufgezwungen worden und, so das Urteil der Ordensschwestern, hätten die Entwicklung des liturgischen Bewusstseins und das Engagement der Ordensschwestern geschwächt. So sagt beispielsweise eine interviewte Ordensschwester, eine ehemalige Kreuzritterin, sie habe sich auf dem Gebiet der liturgischen Erneuerung stärker innerhalb der Kreuzritter-Vereinigung engagiert, als es ihr als Ordensschwester im Kloster möglich gewesen wäre. Zynische Formen nimmt der Rückblick eines Priesters an, wenn es um die Teilnahme von Ordensschwestern an der liturgischen Erneuerung geht, was die Äußerung der Ordensschwester bestätigt. Die gläubigen Laien hingegen heben die Präsenz der Ordensschwestern in der liturgischen Erneuerung hervor. Die Ordensschwestern, so die Laien, hätten das Wirken der katholischen Vereinigungen unterstützt.

Über das liturgische Bewusstsein, die liturgische Erziehung und die Mentalität des Priesters ist die Kritik vorwiegend negativ – sowohl seitens der gläubigen Laien als auch seitens der Priester selber. Es habe jedoch auch Priester gegeben, die sich stark und leidenschaftlich für die liturgische Erneuerung eingesetzt hätten, doch wird deren Arbeit als das Bestreben Einzelner bewertet, da kein einziges liturgisches Zentrum gegründet worden sei. Die Mitglieder der Katholischen Aktion berichten vom Interesse des Bischofs an den Bemühungen auf dem Gebiet der spirituellen Erneuerung in den katholischen Vereinigungen und an der Möglichkeit der Kommunikation mit den Bischöfen auf der Ebene „Vater – Kinder“. Im Hinblick auf die spirituelle Erneuerung wird die Rolle der Frau als der Evangelisatorin der eigenen Familie unterstrichen, da es die Frau (in der Regel die Mutter) sei, die den Altar mit der Familie verbinde, indem sie die Botschaft des Evangeliums und die Hauptgedanken der Homilien aus dem Gottesdienst an alle Familienmitglieder übertrage, so auch das Wort Gottes. Auf diese Weise dringe das Wort Gottes auch zu denen durch, die nicht an der Messe teilnähmen.

Dragutin Kniewald hob in seiner wissenschaftlichen Arbeit hervor, dass die Rückkehr zu den christlichen Quellen von besonderer Bedeutung für die Entwicklung des liturgischen Bewusstseins gewesen sei, hingegen die unzulängliche Arbeit für das Kennenlernen der Bibel, unter anderem die Entwicklung der liturgischen Erneuerung gehemmt habe.

Positiv bewertet wurden die Auseinandersetzungen über einzelne liturgische Fragen, die von der katholischen Presse veröffentlicht worden waren. Auch die Arbeit zum besseren Verständnis der Messe unter dem Gesichtspunkt des Mahls und der Kirche als mystischen Leib Christi stieß auf ein positives Echo. Es wurde darauf hingewiesen, dass es wenig von Pascha Mysteriums gegeben habe, der Akzent habe auf dem Karfreitag gelegen.

Ein positives Urteil wurde gefällt auch im Hinblick auf das Zelebrieren der Messe in den Abendstunden und den damit verbundenen Eingeständnissen, mit denen man den Gläubigen entgegengekommen sei. Andererseits wird das Bedauern darüber zum Ausdruck gebracht, dass das Feiern der Messe in den Abendstunden vielerorts in Dalmatien dazu geführt habe, dass die mit der Gemeinde gesungenen Vespere zu oft bzw. ganz eingestellt worden sind.

Die Liturgiefeiern wurden als Liturgie der Masse unter Hervorhebung des Feierlichen und der sichtbaren Seite des Ritus bezeichnet, was in erster Linie auf die Eucharistiekongresse zurückzuführen ist.

Während die Einen das Vordringen in die Tiefen des Mysteriums und die Arbeit am persönlichen Vertiefen der Erneuerung des christlichen Lebens für unzureichend halten, sind die Anderen der Meinung, die Atmosphäre der feierlichen Messe habe auf mystische Art die Gläubigen mit dem Göttlichen erfüllt und diese im Ablegen des christlichen Zeugnisses gestärkt und getragen.

Die Interviews zeigen auch die Tendenz der Liturgischen Bewegung nach dem Zweiten Weltkrieg. Die GesprächsteilnehmerInnen betonten, dass sich die Priester in der vorkonziliaren Zeit im Hinblick auf ihre pastorale Tätigkeit immer mehr den Ideen der liturgischen Erneuerung öffneten.

Auch wenn infolge der äußeren Umstände, d.h. unter dem politischen Druck, das Wirken der Kirche auf die Sakristeien beschränkt war, haben die Theologen versucht, die Ideen der Liturgischen Bewegung und die aktuellen theologischen Akzente mitzuverfolgen. Neben der schon vor dem Zweiten Weltkrieg herrschenden Idee von

der Kirche als dem mystischen Leib Christi¹⁶⁶⁸ nennt ein progressiv orientierter Theologe Kniewalds Deutung der Heiligen, göttlichen Mysterien bzw. der Bedeutung der liturgischen Mysterien als wegweisend für die Weckung des liturgischen Bewusstseins bei Priestern. Er ist der Auffassung, der mystagogische Zugang im Rahmen der Erneuerung der Karwoche und der Osternacht habe einen neuen Zugang zum Feiern der heiligen Messe und zur Bedeutung des Sonntags geschaffen. Für das Verständnis des liturgischen Lebens – von der Teilnahme an der Kommunion bis zur Teilnahme am Leben – sei das Predigen von großer Bedeutung.¹⁶⁶⁹ Die Interviewten haben im Allgemeinen die positive Bedeutung der Durchführung der Erneuerung der Karwoche und der Osternacht als Vorläufer der Liturgiereform nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil hervorgehoben.

Wenn man diese Meinung mit einem Beweis von der damaligen Zeit vergleicht, sei bemerkbar, dass die Erneuerung der Karwoche und der Wunsch dass alle Gläubigen in die Tiefen der liturgischen Mysterien eintauchen mögen, nicht ohne Schwierigkeiten geschah. In seinem Vortrag vor den Mitgliedern des *Interdiözesanen Liturgieausschusses* (1957) äußerte sich Jure Radić kritisch zum Verlauf der Erneuerung:

„[...] unwiderlegbar ist die Tatsache, dass der kroatische Klerus und die Gläubigen unzureichend vorbereitet waren, um eine so bedeutende Reform zu begreifen und umzusetzen, [...] das, was hätte getan werden müssen und was getan worden ist, ist nicht getan worden.“¹⁶⁷⁰

Als Gründe nennt er Unwissenheit und Desinteresse der Priester, aliturgische Volksfrömmigkeit und Bräuche, die als Ersatz für die liturgischen Mysterien gedient hätten.¹⁶⁷¹ Radić ist überzeugt, dass eine Vielzahl von Priestern die Rubriken für das Ausüben der liturgischen Riten studiert hätten, doch hätten nur wenige das Wesen des liturgischen Mysteriums der Karwoche verstanden, sodass nicht zu erwarten gewesen sei, dass die Gläubigen das verstehen würden, was nicht einmal der Priester, der ihnen

¹⁶⁶⁸ Vgl. Interview Nr. 5.

¹⁶⁶⁹ Vgl. Interview Nr. 8. Der progressiv orientierte Theologe wurde in Interview namentlich nicht genannt.

¹⁶⁷⁰ Jure Radić: *Nove inicijative za obnovljeni Sveti Tjedan. Predavanje održano na sastanku ILO-a 1957* (Neue Initiativen für die reformierte Karwoche. Vortrag – gehalten während der Sitzung des Interdiözesanen Liturgieausschusses im Jahr 1957).

¹⁶⁷¹ Radić verweist auf Bräuche – wie zum Beispiel den Kult der Eucharistie des Karfreitags am Nachmittag bis zur Feier Seiner Auferstehung in der Osternacht, die Karfreitags-Prozession und den Kreuzweg am Karfreitag sowie die „Auferstehungsfeier“ am Karsamstag oder an Ostern, die, wenn sie gefeiert werden oder vor dem liturgischen Ritus absolviert werden, das Verständnis des liturgischen Mysteriums stören. Vgl. ebenda, S. 1 – 2.

dies verkündete, verstanden habe. Radić hebt hervor, die Priester würden beim Gläubigen den Sinn für das größte liturgische Mysterium erst dann wecken, wenn sie in die Tiefen der Bedeutung der Erlösung vorgedrungen seien, die in der Liturgie der Karwoche ganz besonders zum Ausdruck komme. Erst dann würden die Gläubigen das Bedürfnis und nicht nur die Pflicht verspüren, mit ganzem Herzen am Mysterium der Passion, des Todes und der Auferstehung Christi teilzunehmen. Dieses Mysterium würde so zur Quelle eines übernatürlichen Lebens, was schließlich die wahre und dauerhafte Erneuerung der Karwoche bewirkte.¹⁶⁷²

Einige der an den Interviews beteiligten GesprächsteilnehmerInnen sind der Meinung, dass die Gründung des *Interdiözesanen Liturgieausschusses* (1956) zu einer Intensivierung des Engagements auf dem Gebiet der liturgischen Erneuerung sehr beigetragen habe¹⁶⁷³ und dass dies in der Art und Weise des Zelebrierens der Messe transparent wird:

- kurze Predigt während jeder Messe;¹⁶⁷⁴
- Erlaubnis, die Lesung nur in kroatischer Sprache zu lesen;¹⁶⁷⁵
- Kommunion der Gläubigen während der Messe nimmt zu, verbesserte Möglichkeit der Teilnahme am Sakrament der Beichte und der Kommunion;¹⁶⁷⁶
- Korrektur des Verständnisses der Gläubigen von der Messe und der damit verbundenen Praxis des verspäteten Eintreffens bei der Messe;¹⁶⁷⁷
- die Art und Weise des Zelebrierens der Messe ist nicht mehr bedingt durch den Ort (Stadt oder Dorf), an dem sie gefeiert wird, sondern abhängig von den Fähigkeiten und dem Engagement des betreffenden Priesters;¹⁶⁷⁸
- dem Gesang der Kirchenlieder wird in der Messe mehr Raum gegeben.¹⁶⁷⁹

Einer der Befragten bezeichnete die vorkonziliare Zeit als die *Zeit der Messe*¹⁶⁸⁰ mit Betonung der Volkssprache während der Messe und dem Streben, der Gemeinde die Liturgie näher zu bringen. Er vertritt die Meinung, die Liturgie habe kein rationales

¹⁶⁷² Vgl. ebenda, S. 1.

¹⁶⁷³ Von der Arbeit des *Interdiözesanen Liturgieausschusses* zeugen die Darstellungen der Sitzungsinhalte des Interdiözesanen Liturgieausschusses.

¹⁶⁷⁴ So z.B. die kurzen Predigten des Martin Kirigin während der Messe an Arbeitstagen während der Fastenzeit wurden von den Arbeitern sehr gut angenommen. Vgl. Interview Nr. 5.

¹⁶⁷⁵ Vgl. Interview Nr. 11.

¹⁶⁷⁶ Vgl. Interview Nr. 8; Nr. 4.

¹⁶⁷⁷ Vgl. Interview Nr. 12.

¹⁶⁷⁸ Vgl. Interview Nr. 7.

¹⁶⁷⁹ Vgl. Interview Nr. 9.

¹⁶⁸⁰ Vgl. Interview Nr. 8.

Erleben dargestellt, sondern die Fortsetzung der traditionellen Teilnahme der Gläubigen – über die Volkssprache das liturgische Erleben und die Teilnahme über den Gesang der ganzen Gemeinde, insbesondere in Dalmatien. Man habe sie dennoch auf der Ebene erlebt, auf der sie in dieser Zeit gut gewirkt habe. Er ist der Meinung, die Gläubigen seien, obwohl bei den liturgischen Feiern der Akzent auf die äußere Wirkung gesetzt worden sei, von diesen Feierlichkeiten dennoch spirituell berührt.¹⁶⁸¹

Kurzgefasst kann man sagen: Die Liturgische Erneuerung in Kroatien spiegelt alle drei Grundfunktionen der Kirche (Leiturgia, Martyria und Diakonia) im bewussten christlichen Leben einzelner wie auch mancher Gemeinde. Betont wurde die Liturgie als die Quelle des ganzen kirchlichen Lebens und des christlichen Handelns.

Von der lebendigen Kraft der Liturgie, welche in der heutigen Zeit aufs Neue wieder stark für das Heil der Welt betont wurde¹⁶⁸², schreibt Paul M. Zulehner:

„[...] in der Eucharistie weitet sich die diakonale Seite hinein in das 'Politische': Schon dadurch geschieht etwas Sozialrevolutionäres, dass die sozial zerklüfteten Menschen, die Gott versammelt, umgewandelt werden zu 'einem': in Christi Leib. In diesem gibt es, wenn die Wandlung nicht nur der Gaben, sondern der Versammelten durch Gottes Geist wirklich geschieht, keine der menschheitsalten Diskriminierungen mehr: der rassistischen (Juden und Griechen), der kapitalistischen (Sklaven und Freie), der sexistischen (Männer und Frauen: Gal 3,28). Das macht die Eucharistiefeier nicht nur zu einer tröstlichen Erfahrung, sondern auch zu einer 'gefährlichen Erinnerung' (Johann B. Metz). Wer in den eucharistischen Gottesdienst eintritt, begibt sich daher buchstäblich in 'Gottesgefahr'. Auch das ist eine Variation der Ritendiakonie: dermal aber nicht der helfenden Diakonie, sondern der politischen Diakonie. Es gibt daher nichts politisch Revolutionäreres als die Anbetung.“¹⁶⁸³

¹⁶⁸¹ Vgl. ebenda. Nr. 8.

¹⁶⁸² Die *Eucharistie* ist die Mitte des Schreibens der letzten zwei Päpste. „Dem Papst [Benedikt XVI.] ist in seiner häufig geäußerten Forderung nach einer neuen Liturgischen Bewegung zuzustimmen. Diese kann aber nur aus dem Geist der Liturgie heraus erfolgen, die im Zuge der Liturgischen Bewegung des 20. Jahrhunderts (Von Papst Pius XII. im Jahr 1956 als 'Hindurchgang des Hl. Geistes in seiner Kirche' bezeichnet!) erneuert wurde und die Kirche über die Schwelle des neuen Jahrhunderts begleitet hat.“

Albert Gerhards: *Die „alte“ und die „neue“ Messe*. S. 59.

¹⁶⁸³ Paul Michael Zulehner: *Ritendiakonie*, S. 283.

5. ERGEBNIS UND AUSBLICK

In diesem letzten Kapitel werden die Ergebnisse dieser Arbeit zusammengefasst und offene Fragen artikuliert.

5.1 ERGEBNISSE

Die Ergebnisse dieser Arbeit werden unter folgenden Aspekten vorgestellt:

- die Liturgische Bewegung
- die Entwicklung des Verständnisses der Messe
- die verschiedenen Formen der Messfeiern
- die Bedeutung der Messfeier für das gelebte Christentum.

5.1.1 Die Liturgische Bewegung

Die Liturgische Bewegung in der Katholischen Kirche in Kroatien war eine innerkirchliche Erneuerungsbewegung in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Die Liturgie, die Quelle des christlichen Lebens und der Kirche, stand im Zentrum der Erneuerungsbewegungen.

Das Ziel der Protagonisten der Liturgischen Bewegung in Kroatien war die Hinführung der Gläubigen zu einer bewussten und aktiven Teilnahme an der Liturgie, um auf diese Weise, aus dem Mysterium der Erlösung schöpfend, das christliche Leben, das Leben der Kirche sowohl im Hinblick auf die Gemeinschaft als auch im Hinblick auf den Einzelnen zu erneuern und somit zur Erneuerung der gesamten Gesellschaft beizutragen.

Der Beginn der Liturgischen Bewegung in Kroatien war sehr spezifischer Natur, denn zwischen den Bistümern im Norden Kroatiens und denen in Dalmatien gab es hinsichtlich der Intensität des liturgischen Lebens und der liturgischen Tradition große Unterschiede.

Die lebendige liturgische Tradition des glagolitischen Gottesdienstes (Liturgiefeier in altslawischer oder/und in kroatischer Sprache), die sich durch eine aktive Teilnahme der gesamten Gemeinde am Gottesdienst auszeichnete, durch das Engagement des Klerus und der gläubigen Laien in Bezug auf die Liturgie, zeugte gegen Ende des 19. und zu Beginn des 20. Jahrhunderts in den kroatischen Bistümern an der Adria von einem reichen liturgischen, einem christlichen, an der Liturgie ausgerichteten Leben und von

einem Interesse für die Liturgie. Hierin spiegelt sich eine Jahrhunderte währende Kontinuität der liturgischen Entwicklung in einem glagolitischen Umfeld wider. Auf der anderen Seite stand der liturgisch „nicht erweckte“ Norden Kroatiens, in dem die liturgische Erneuerung erst in der zweiten, der so genannten pastoralen Phase, der volksliturgischen Erneuerung zum Ausdruck kommt.

Der intensive Einfluss des glagolitischen Gottesdienstes auf die Entwicklung der liturgischen Erneuerung in anderen kroatischen Bistümern ging einher mit dem erweckten liturgischen Bewusstsein, das hervorgerufen worden war durch wissenschaftliche Untersuchungen der Liturgiegeschichte, die erneuerte Ekklesiologie und den Einfluss der Liturgischen Bewegung aus anderen Ländern.

Die Veröffentlichung der von Dragutin Kniewald angefertigten Übersetzung des Missale Romanum in kroatischer Sprache im Jahr 1921 kennzeichnet den Beginn der Liturgischen Bewegung für ganz Kroatien. Mit einer Reihe von Übersetzungen des Missale Romanum in die kroatische Sprache setzte die Zeit der intensiveren Verbreitung des liturgischen Gedankens und der Liturgiepastoral – insbesondere unter jugendlichen Angehörigen katholischer Vereine und Organisationen (Jugendbewegung) – in allen Bistümern ein. Die Liturgische Bewegung weitete sich, ausgehend von Akademikerkreisen, auf die Jugendlichen aus, um mit der Zeit auch die Ebene der Pfarrgemeinden zu erreichen. Die Jugendlichen haben durch ihre Teilnahme an internationalen Treffen katholischer Vereine, durch ihre Studienaufenthalte im Ausland sowie durch die Nutzung fremdsprachiger Literatur das Bewusstsein für die Liturgie geschärft. Zudem standen sie im Kontakt zu Liturgischen Bewegungen in anderen Ländern.

Auf die Entwicklung der Liturgischen Bewegung zwischen den zwei Weltkriegen in Kroatien wirkten sich in liturgiewissenschaftlicher und pastoraler Hinsicht die Ideen der Liturgischen Bewegung aus dem Ausland (Belgien, Frankreich und Italien), insbesondere die Ideen der Liturgischen Bewegung auf dem deutschsprachigen Gebiet aus. Parallel hierzu wuchs die Wertschätzung der eigenen liturgischen Tradition, so dass in manchen Bistümern Kroatiens die Hinführung der Gläubigen zu einer aktiven Teilnahme an der Messe in Anlehnung an das Vorbild des glagolitischen Gottesdienstes stattfand.

Kroatien hatte kein liturgisches Zentrum und auch keine Ordensgemeinschaft, die sich der Förderung der Liturgischen Bewegung gewidmet hätte. Getragen wurde die Liturgische Bewegung von begeisterten Theologen und Seelsorgern – Enthusiasten, die all ihr Wissen, Können und Handeln der Weckung des liturgischen Geistes auf all seinen Ebenen verschrieben hatten, d.h. von Priestern und Studenten, über die Schuljugend, bis zum gläubigen Volk.

Das Erscheinen der liturgischen Zeitschrift *Život s Crkvom* (*Leben mit der Kirche*), an deren Herausgabe eine Vielzahl von Protagonisten der Liturgischen Bewegung beteiligt war, kennzeichnet den Beginn eines organisierten Wirkens innerhalb der liturgischen Erneuerung.

Mit Unterstützung eines großen Eiferers der liturgischen Erneuerung, des Bischofs von Hvar, Miho Pušić, organisierten die Förderer, die in Verbindung zur Zeitschrift *Život s Crkvom* standen, den Ersten Liturgiekongress in Hvar (1936). Während dieses Kongresses wurde *Odbor za promicanje liturgijske obnove u hrvatskom narodu* (ein Vorbereitungsausschuss für die Förderung der liturgischen Erneuerung im kroatischen Volk) ins Leben gerufen (01.07.1936). Dieser Ausschuss organisierte auch die folgenden drei Liturgiekongresse in Split (1938), Đakovo (1939) und Zagreb (1940) und war Initiator und Förderer der liturgischen Erneuerung im nachfolgenden Zeitraum. Alle vier Liturgiekongresse wurden unter der Schirmherrschaft der betreffenden Bischöfe, unter Beteiligung einer tendenziell wachsenden Zahl anwesender kroatischer Bischöfe abgehalten. Obwohl die Bischöfe in Kroatien die Entwicklung und die Bestrebungen der Liturgischen Bewegung positiv bewerteten, so waren sie doch in ihren offiziellen Entschlüssen (bei der Durchsetzung von Veränderungen im liturgisch-pastoralen Bereich) vorsichtig und zurückhaltend. Erst zehn Jahre nach Ende des Zweiten Weltkrieges, bzw. acht Jahre nach der Enzyklika *Mediator Dei* (1947), übernahmen die Bischöfe offiziell die Führung über die Organisation der liturgischen Erneuerung und traten als deren Förderer auf. Zu diesem Zweck riefen sie im Jahr 1955 den *Interdiözesanen Liturgieausschuss* ins Leben, dessen erster Vorsitzender der Erzbischof Zagrabs, Franjo Šeper, war.

Die zentralen Gestalten der liturgischen Bewegung in Kroatien vertraten verschiedene Richtungen. Die ersten Förderer der Liturgischen Bewegung, der Liturgiker Dragutin Kniewald und der Literaturprofessor, der selige Ivan Merz, waren in erster Linie Vertreter der strengen monastischen Richtung. Sie waren der Überzeugung, die

Gläubigen bzw. die Gemeinden müssten derart unterwiesen werden, dass sie in Anlehnung an die bestehenden liturgischen Normen (Latein als Liturgiesprache, Choral) an der Liturgie teilnehmen können, was in der Praxis aber nur einem kleinen Kreis gebildeter Gläubiger möglich war.

An der Pastoral orientierte Theologen und Seelsorger, die in Verbindung standen zu den Zeitschriften *ŽC* und *DŽ* (wie beispielsweise Dragutin Kukalj, Josip Tinodi, Paškal Cvekan, Bischof Miho Pušić u.a.), galten als Vertreter der volksliturgischen Bewegung. Sie setzten sich für eine liturgische Unterweisung der Gläubigen ein, für eine Hinführung der Gläubigen zur Liturgie, aber auch für eine dem Gläubigen näher gebrachte Liturgie (die Vereinfachung der „Teilnahme“ der Gläubigen an der Liturgie durch den Einsatz der Volkssprache in der Liturgie, durch die Wahl der Gesänge. Bei der Wahl eines besseren Weges im Hinblick auf die Einführung der betreffenden Gemeinschaft bzw. Pfarrgemeinde in die Liturgie gingen sie von konkreten Situationen aus. Von herausragender Bedeutung war dabei der Einfluss des glagolitischen Gottesdienstes in jenen Gemeinden, in denen die Gläubigen in altslawischer Sprache teilnahmen oder das Ordinarium und Proprium auf Kroatisch sangen. Vor Augen hatten sie das den kroatischen Bistümern eingeräumte Privileg der teilweisen Nutzung der kroatischen Sprache während des Gottesdienstes (Lesungen und das gesamte Rituale in kroatischer Sprache).

Die Liturgische Bewegung in Kroatien durchlief auch eine Phase der „Säuberung“ bzw. Verschärfung der liturgischen Ideen im Rahmen einer mehrjährigen Polemik, die in der katholischen Presse zwischen einem Kirchenrechtsprofessor Eugen Kornfeind (und einigen Priestern, die der Liturgischen Bewegung nicht gewogen waren) und einigen Fürsprechern der volksliturgischen Bewegung (Miho Pušić, Josip Tinodi) geführt wurde.

Von ihren Anfängen bis zum Zweiten Vatikanischen Konzil war die Liturgische Bewegung in Kroatien eine messliturgische Bewegung, so dass der Verlauf und die Früchte der Liturgischen Bewegung erst mit Erreichen eines gewissen Bewusstseinsgrades, mit der Entwicklung verschiedener Formen der Messfeier und mit der Bewusstmachung der Bedeutung der Messe im kirchlichen Leben zum Tragen kam.

5.1.2 Die Entwicklung des Verständnisses der Messe

Auf Grund dieser Arbeit lässt sich nachvollziehen, welche Umstände, welche theologischen Ausgangspunkte und welche Personen das Verständnis der Messe vom Beginn des 20. Jahrhunderts bis zum Zweiten Weltkrieg beeinflusst haben.

Die liturgische Praxis des so genannten glagolitischen Gottesdienstes in den kroatisch-dalmatinischen Bistümern bietet ein einzigartiges Beispiel der Gottesverehrung im Rahmen des Römischen Ritus zu Beginn des 20. Jahrhunderts. Die Ziele der Liturgischen Bewegung und der liturgischen Erneuerung des Zweiten Vatikanischen Konzils spiegeln sich in dieser liturgischen Feier in der aktiven Teilnahme der Gemeinde der Gläubigen und im Gebrauch der Volkssprache wider. Hierauf haben die kroatischen Bischöfe während des Zweiten Vatikanischen Konzils hingewiesen, und sie haben während des Konzils die Messe in altslawischer Sprache gefeiert, was die liturgische Erneuerung des Zweiten Vatikanischen Konzils beeinflusst haben könnte.

Charakteristisch für den glagolitischen Gottesdienst sind der Gebrauch der altslawischen und der kroatischen Sprache in der Liturgie, die aktive Teilnahme der ganzen Gemeinde am Ritus sowie der autochtone liturgische Gesang, der so genannte glagolitische Gesang. Die ersten Jahrzehnte des 20. Jahrhunderts zeichnen sich durch eine Verschiedenartigkeit des Feierns der Liturgie aus, und zwar hinsichtlich des Gebrauchs der Liturgiesprache und der Teilnahme der Gemeinde am Gottesdienst, was wiederum bedingt wird durch die liturgische Handlung, den Priester, die Gemeinde der Gläubigen, die historische Kontinuität des glagolitischen Gottesdienstes in der jeweiligen Pfarrei sowie durch den Grad der Feierlichkeit des liturgischen Tages. Die von der Gemeinde verstandene Sprache ist das Band zwischen dem Zelebranten und dem Gläubigen, zwischen Altar und Gemeinde. Die Sprache ist von herausragender Bedeutung für die Verkündigung und das Verständnis des Gottesdienstes sowie für das Wachstum der Gemeinde. Der Priester zelebriert die Messe in altslawischer Sprache, die Gemeinde nimmt in altslawischer oder kroatischer Sprache an der Messe teil. Alle Sakramente und der Wortgottesdienst (Lesungen und Predigt) werden in kroatischer Sprache gefeiert. Die Gemeinde singt in kroatischer oder altslawischer Sprache das Ordinarium und das Proprium der Messe, die Laudes und die Vesper. Vorbildlich ist die Teilnahme der Gläubigen an der altslawischen Messe im Bistum Krk, wohingegen die Gläubigen in anderen glagolitischen Gemeinden – bedingt durch die jeweils

herrschende Situation – in altslawischer und/oder kroatischer Sprache am Gottesdienst teilnehmen.

Die glagolitische liturgische Tradition bewahrte die Entwicklung der Römischen Liturgie in einem ununterbrochenen Strom mit der lebendigen Gemeinde der Gläubigen. Das kommt in den liturgischen Büchern, herausgegeben in kroatischer oder altslawischer Sprache, sowie in den liturgischen Handbüchern, die zur Teilnahme der Gemeinde der Gläubigen an der Messe dienen, zum Tragen. Neben den Ausgaben und Neuauflagen liturgischer Bücher, die in erster Linie zur lokalen Nutzung gedacht sind, kommt es in den ersten Dekaden des 20. Jahrhunderts zu Überarbeitungen einheitlicher Ausgaben offizieller liturgischer Bücher, die für alle kroatischen Bistümer verbindlich sind. 1929 erscheint das *Rituale Romanum* in kroatischer Sprache als offizielle liturgische Ausgabe für alle kroatischen Bistümer. Ein Teil des *Missale Romanum* in kroatischer Sprache, herausgegeben von Dragutin Kniewald (1921), wurde vorerst in allen kroatischen Bistümern zugelassen; erst das Evangeliar von Nikola Žuvić (1940) wird als offizielle Ausgabe für alle kroatischen Bistümer angenommen.

In Bezug auf die Herausgabe liturgischer Bücher in altslawischer Sprache ist die Übernahme der lateinischen Schrift für die Druckausgabe bezeichnend. Das *Missale Romanum* (1927) in altslawischer Sprache ist in lateinischer Schrift gedruckt worden, was ein Abweichen von der Regel bedeutet, da sich die Priester während des Gottesdienstes in altslawischer Sprache nur des *Missale* in altslawischer Sprache, gedruckt in glagolitischer Schrift, bedienen durften.

Über die Vorbereitung und Herausgabe liturgischer Bücher wird in der katholischen Presse berichtet, wobei sich diesbezügliche thematische Diskussionen in der Hauptsache auf den sprachlichen Aspekt und die theologische Bedeutung des Gebrauchs bestimmter Ausdrücke beziehen, was dem Wecken des liturgischen Bewusstseins und des Interesses für die Liturgie zuträglich ist.

Die konkrete Praxis, d.h. die Teilnahme am glagolitischen Gottesdienst, die Herausgabe liturgischer Bücher und die Arbeit an liturgischen Handbüchern für Gläubige, verfasst in kroatischer und altslawischer Sprache, beeinflusst die Entwicklung des Verständnisses der Messe.

Der Beitrag der Bischöfe zur liturgischen Erneuerung

Kroatische Bischöfe förderten das liturgische Leben und trugen in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts zum besseren Verständnis der Messe bei: Direkt, indem sie sich an die Gläubigen wandten, und indirekt durch die Unterstützung der Herausgabe liturgischer Bücher in kroatischer und altlawischer Sprache sowie durch Genehmigung liturgischer Hilfsmittel für die Teilnahme der Gläubigen an der Messe. Ende des 19. und mit Beginn des 20. Jahrhunderts kämpften einige, mit den Gläubigen solidarische Bischöfe in den kroatischen dalmatinischen Bistümern gegen die Abschaffung des kroatischen Privilegs. Dieses Privileg gestaltet das Zelebrieren der Messe in altlawischer und teilweise kroatischer (Lesungen) Sprache. Es gab aber Gemeinden, in denen man aufgrund verschiedener politischer und innerkirchlicher Veränderungen den glagolitischen Gottesdienst abschaffen wollte und auf der lateinischen als der Liturgiesprache insistierte.

Liturgischen Fragen stellten sich die Bischöfe vom pastoralen Aspekt aus betrachtet, sie gingen dabei von konkreten pastoralen Situationen in ihrer Ortskirche aus. Sie bemühten sich darum, die traditionelle religiöse Praxis soweit wie möglich mit den bestehenden Vorschriften in Einklang zu bringen. Das galt insbesondere für den Gebrauch der Liturgiesprache und den liturgischen Gesang.

In den zwanziger Jahren des 20. Jahrhunderts fügten die Bischöfe der Tradition der Herausgabe liturgischer Bücher eine neue Dimension hinzu: Neben der Angleichung der in kroatischer Sprache verfassten liturgischen Bücher an die jeweils aktuelle Editio typica in lateinischer Sprache und der Arbeit an der Verbesserung der kroatischen Sprache in den liturgischen Büchern, erfuhren diese Bücher eine allgemeine Anwendung, d.h. sie erhielten den Status offizieller liturgischer Bücher für den Gebrauch während der Liturgiefeier in allen kroatischen Bistümern. Durch den Druck des Missale Romanum in altlawischer Sprache und in lateinischer Schrift kam es zu einer weiteren Angleichung.

In den dreißiger und vierziger Jahren des 20. Jahrhunderts widmeten sich die Bischöfe in ihren Hirtenbriefen besonders liturgischen Fragen. Die Bischöfe riefen die Gläubigen zu einer frommen, bewussten und aktiven Teilnahme am Gottesdienst als dem Quell ihres christlichen Lebens auf. Die Priester forderten sie auf, die Liturgie zu vertiefen

und sich mit größerem Engagement der liturgischen Bildung der Gläubigen zu widmen. Die Bischöfe hoben die Liturgie als unumgänglich notwendige Quelle für ein wahres christliches Leben hervor. Sie unterstrichen die Notwendigkeit der Unterweisung der Gläubigen, damit diese die Messe verstehen, aktiv an ihr teilnehmen und die Bedeutung der Messe für ihr spirituelles Leben verinnerlichen konnten. Beinahe alle Bischöfe deuteten die Messe durch die *trinitarische Messopfer-Lehre*. Für einige genügte nur dieser Ansatz, um auf einer aktiven Teilnahme der Gemeinde am Gottesdienst zu bestehen. Hingegen argumentierten andere mit den Worten des Papstes Pius X. Sie beriefen sich auf die erneuerte Ekklesiologie oder auf Beispiele aus der Liturgiegeschichte. Die systematischste Deutung der Messe und der aktiven Teilnahme der Gläubigen am Gottesdienst stammt von Miho Pusić. Dieser ging von einem neuen Bild der Kirche als dem mystischen Leib Christi und dem allgemeinen Priestertum aller Gläubigen aus. Pusić unterstrich die Dimension der Gemeinschaft und der Gemeinde und betonte die Messe als gemeinsame Darbringung aller Gläubigen in der Kirche in Christus und mit Christus, damit alles in einem *Vollkommenen Christus* münde.

Den Geist der Gemeinschaft und die Gemeinde als erste Instanz der Verwirklichung eines christlichen Lebens und gleichzeitig eines sozialen Handels unterstrichen neben Pusić die Bischöfe mancher dalmatinisch glagolitischen Bistümer. Diese Bischöfe, und ganz besonders Pusić, betonten, die Liturgie erziehe zu sozialer Sensibilität und Menschliebe, d.h. die existentielle Vereinigung mit Christus in der Liturgie müsse gelebt werden im Mitgefühl mit dem Bruder, dem Mitmenschen. Diese Bischöfe vertraten die Ansicht, Liturgie und Diakonie gehörten zwingend zusammen, da sich christliches Wirken von der Liturgie nähre und sich die Früchte des liturgischen Lebens in der Diakonie widerspiegeln.

Pusić beschrieb die Liturgie als Ausdruck des inneren Lebens der Kirche, an dem all ihre Mitglieder beteiligt seien. Es sei die Grundlage für den Aufbau eines authentischen christlichen Lebens, und eine bewusste und gottergebene Teilnahme an der Liturgie sei die beste Art, Gott zu feiern. Daher galt die Teilnahme an der Liturgie als Indikator für das liturgische Leben in der betreffenden Gemeinde. Die Bischöfe hoben die Bedeutung der Messe für die Verkündigung hervor; auch die Pflicht und Verantwortung der Priester hinsichtlich einer gründlichen Vorbereitung sowohl der Homilie als auch der Gläubigen wurden betont. Der Priester sollte die Gläubigen zu aktivem Hören erziehen. In den Hirtenbriefen wurde auf die Verbindung zwischen der Messe und dem

Sakrament der Eucharistie hingewiesen. Pusić legte sogar nahe, dass alle an der Messe Teilnehmenden auch während der Messe die Kommunion empfangen.

Ungeachtet dessen, um welchen Aspekt der Deutung der Messe es ging – um die christologische Grundlegung, um den gnadentheologischen Aspekt oder um die ekklesiale Dimension bzw. die eschatologische Perspektive – zum Ausdruck kam, dass das Spektrum der theologischen Begriffe, derer sich Bischöfe im Bezug auf die Messe bedienten, groß war. Aufgrund dieser Vielfalt konnte man darauf schließen, über welches liturgisches Bewusstsein der jeweilige Bischof verfügte bzw. welchen Standpunkt er vertrat.

Manche kroatische Bischöfe haben die Bedeutung der aktiven Teilnahme der Gemeinde an der Messe erkannt und betont. Also das gemeinsame Opfern mit Christus durch die Darbringung seiner selbst in der Vereinigung mit der erlösenden Hingabe Christi. Die aktive Teilnahme der Gläubigen an der Messfeier, so die Haltung der Bischöfe, sollte eine existentielle Begegnung, eine Vereinigung mit Christus in dessen Mysterium sein, ein Leben aus diesem Mysterium heraus und nach diesem. Die äußeren und inneren Formen der aktiven Teilnahme der Gläubigen an der Messe benannten und bewerteten die einzelnen Bischöfe unterschiedlich, worauf das liturgische Leben des betreffenden Bischofs hinwies. Mehrere Bischöfe haben die bewusste, fromme und aktive Teilnahme der Gläubigen an der Messe durch das Gebet und das Singen der Messe, der Messgebete und durch die Teilnahme an der Kommunion hervorgehoben. Andere hingegen setzten den Akzent auf die Pflicht zur Teilnahme der Gläubigen an der Messe als Ausdruck der Dankbarkeit und als Mittel zum Erlangen der Frucht der Gnade. Wieder andere Bischöfe betonten die Freude der Gläubigen, die verstehend und freudig während der Messe beteten und sangen, Almosen gaben und an der Kommunion teilnahmen. Für manche Bischöfe war die Dimension der Teilnahme der Gläubigen an der Darbringung ihrer selbst und der Vereinigung mit Christus entscheidend.

Die Rolle der Theologen und Seelsorger in der Entwicklung des Messverständnisses

Zahlreiche Quellen ergeben ein deutliches Bild von der Entwicklung des Verständnisses der Messe. Zu diesen Quellen zählen kirchliche Gesangs- und Gebetbücher, liturgische Handbücher, Liturgik-Lehrbücher für die Mittel- und Grundschule, Sammelwerke von Liturgiekongressen, die katholische Presse u.v.m. All diese Print-Medien dienten vorrangig der liturgischen Erziehung und Ausbildung.

Gerade *die aktive Teilnahme der Gläubigen an der hl. Messe* stand im Mittelpunkt der Auseinandersetzung um liturgische Fragen.

Angeregt von den Anfängen der Liturgischen Bewegung, haben sich kroatische Theologen schon früh mit pastoral-liturgischen Fragen auseinandergesetzt. Hierzu beigetragen haben zum Teil der glagolitische Gottesdienst, zum Teil die Herausgabe liturgischer Bücher in kroatischer und altslawischer Sprache sowie die pastorale Situation.

In der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts berufen sich kroatische Theologen auf Papst Pius X. und Papst Pius XI., wenn es darum geht, die Notwendigkeit der liturgischen Erneuerung zu bekräftigen. Kraft der Autorität der Worte dieser Päpste wird auch die aktive Teilnahme der Gläubigen an der Liturgie eingefordert. Besonders die Dokumente *Motu proprio* Pius X. *Tra le sollecitudini* (22.11.1903) und die Apostolische Konstitution Pius XI. *Divini cultus sanctitatem* (20.12.1928) werden als Richtlinien herangezogen.

Manche kroatische Theologen setzten aber auch eigene Schwerpunkte und wurden so zu Wegbereitern der Liturgischen Bewegung in Kroatien. So hat beispielsweise Martin Štiglic bereits 1886 in seinem Handbuch *Katoličko pastirsko bogoslovlje* (Katholische Pastoraltheologie) die Bedeutung der Teilnahme der Gläubigen an der Kommunion während der Messe und die Bedeutung der Homilie hervorgehoben. Er hat auf die Wichtigkeit des Verständnisses des Gottesdienstes auf die Dimension der Verkündigung während der Messe und auf die sakramentale Teilnahme der Gläubigen am Gottesdienst hingewiesen.

Grundgedanke, These für die Feier der Liturgie der Kirche war für Leonard Bajić der *vollkommene Christus*, der *totus Christus*; Josip Tinodi verwies auf die Signifikanz der Liturgie, indem er die Gläubigen dazu aufrief, während der Messe an der Kommunion mit innerhalb dieser Messe geweihten Hostien teilzunehmen.

Zur Entwicklung des Verständnisses der hl. Messe sind als wichtige Voraussetzungen zu nennen: die erneuerte Ekklesiologie, die Liturgiegeschichte, die liturgische Tradition in der Liturgiefeier im Rahmen des glagolitischen Gottesdienstes und das Feiern der hl. Messe in der Jugendbewegung.

In der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts erschien eine große Zahl kirchlicher Gesangs- und Gebetbücher, die sich an eine breite Leserschicht oder an eine bestimmte Gruppe

wandte, so dass unter den Gläubigen dadurch das Verständnis der Messe stärker beeinflusst werden konnte. Die Ideen der liturgischen Erneuerung spiegeln sich in den Gebetbüchern erst nach dem zweiten Jahrzehnt wider. Dabei kommt der Geist der liturgischen Erneuerung besonders stark in den für Jugendliche verfassten Gebetbüchern zum Ausdruck, die dem Gebrauch während der *Missa recitata* oder der Gemeinschaftsmesse dienten. Von herausragender Bedeutung waren die Gebetbücher des Dragutin Kniewald, das *Missale Romanum* in kroatischer Sprache (in mehreren Auflagen erschienen) und ein Auszug aus demselben, d.h. das Büchlein *Sveta misa* (Heilige Messe), sowie Gebetbücher für Schüler, für Jugendliche und Mädchen gesondert. Bedeutungsvoll für die Teilnahme Jugendlicher an der Messe war das *Mali misal* (Kleines Missale) von Ivan Kokot und *Moja misa* (Meine Messe) von Paškal Cvekan. Unter den kirchlichen Gesangsbüchern stellt der *Hrvatski crkveni kantual* (Das kroatische Kirchen-Kantual), erschienen 1934, die größte Errungenschaft dar. Dieses Kantuale ist auch zum offiziellen kirchlichen Gesangsbuch in Kroatien ernannt worden. Für den pastoralen Gottesdienst und die Liturgik, die seit 1935 in Zagreb als selbstständiges Fach geführt wird, sind eine Reihe von Handbüchern des Dragutin Kniewald von Bedeutung: *Pastoralna liturgika* (Pastoral-Liturgik, 1934) und *Pastirsko bogoslovlje* (Pastoraltheologie, 1943). Kniewalds *Liturgika* (Liturgik, 1937) war viele Jahre als grundlegendes liturgisches Handbuch in Gebrauch. Kniewald war der aktivste Wissenschaftler dieser Zeit, der der liturgischen Forschung vom Aspekt der Liturgiegeschichte und der Genealogie begegnete und von der Kirche als dem mystischen Leib Christi ausging.

Was die Teilnahme der Gläubigen an der Liturgie betraf, stellte Kniewald *die bewusste Teilnahme* in den Vordergrund. Er wollte, dass die Gläubigen während der Messe mit Verstand und Geist singen und beten und an der Kommunion teilnehmen. Die Rolle der Gemeinde bzw. Gemeinschaft lag seiner Meinung nach im Darbringen des Messopfers, an dem jeder einzelne Gläubige, indem er sich darbrachte, auf seine eigene Weise beteiligt war. Im Hinblick auf den liturgischen Gesang schließlich, bestand er auf dem Singen des Gregorianischen Chorals, nach Möglichkeit sollten Knabenchöre singen. Für ihn war die Unterweisung der Gläubigen von größter Wichtigkeit. Nur auf diese Weise, so Kniewald, sei eine aktive und bewusste Teilnahme an der Messe gewährleistet. Den Gebrauch des Missale legte er jedem Gläubigen ans Herz. Der Homilie während der Messe maß er große Bedeutung zu.

In den Lehrbüchern der Liturgik für Lehrer und Schüler (in Mittel- und Grundschulen), ausgehend von dem Werk *Liturgika* (1908) von Fran Barac, in den Handbüchern für Lehrer, die diesen beim Deuten der Messe behilflich sein sollten, bis hin zur *Katolička liturgika* (Katholische Liturgik, 1944) von Matija Markov, spiegelt sich die Entwicklung der Idee zur Teilnahme der Gläubigen an der Messe wider. Während Barac der Teilnahme der Gläubigen an der Kommunion während der Messe besondere Aufmerksamkeit schenkt, bringen die übrigen Autoren neue Aspekte für die Teilnahme der Gläubigen an der Messe.

Bei *Liturgika* (1932), Autor des Werkes Josip Tinodi, handelt es sich um ein Lehrbuch für Mittelschulen. Tinodi unterstreicht darin die Bedeutung des Messopfers, das von der Gemeinschaft der Gläubigen als Geschenk in Form einer vollkommenen Hingabe an Gott dargebracht wird. Die Gläubigen nehmen singend und durch die Kommunion während der Messe teil; die Hostien sollten in eben dieser Messe geweiht worden sein. Tinodi hat ebenso wie Kniewald durch die lateinische Sprache die Einheit der Kirche gesichert gesehen. Doch hat er hinsichtlich der Wahl des liturgischen Textes und der Liturgiesprache dem liturgischen Text den Vorrang gegeben. Tinodi und Kniewald sahen in der Aufhebung des Lateinischen als Liturgiesprache und in der Einführung der Volkssprache die Gefahr der Nationalisierung der Kirche, was in der damaligen politischen Situation einigermaßen gerechtfertigt war.

Der Messtext

Die Übersetzung des Messtextes in die kroatische Sprache trug zum besseren Verständnis der Messe bei einem größeren Kreis von Gläubigen bei. Von 1921 bis 1944 gaben verschiedene Autoren eine Vielzahl von Übersetzungen des Messtextes heraus. Die Übersetzungen unterschieden sich im Hinblick auf Qualität und Form. So zählten hierzu die Gebetbücher des Dragutin Kniewald, die Büchlein des Dragutin Kukalj, die Beilagen zur Zeitschrift *Život s Crkvom* (Leben mit der Kirche), die Blätter für die Messfeier u.a.

Anhand eines Vergleichs der älteren Ausgaben mit den jüngeren dieser Übersetzungen lässt sich die Entwicklung des Mess-Verständnisses bei dem jeweiligen Autor nachvollziehen. Die Unterschiede liegen beispielsweise in der Aufteilung der Messe und des Kirchenjahres, im Verständnis des Messkanons im Hinblick auf die Präfation, die Bestandteil der Messe war oder außerhalb derselben lag, hinsichtlich der Wahl der

Messform und der Gebete, des schrittweisen Kürzens/Aufhebens der Deutung der Messe und der Anpassung des Messtextes an die aktive Teilnahme der Gemeinde an einer der Messformen der *Missa lecta*. Mehrere Autoren hoben die Bedeutung und die Stellung der Homilie innerhalb der Messe hervor. Bei einigen Ausgaben, die auch die Lesungen enthielten, wurden Anpassungen vorgenommen, d.h. die Lesungen wurden an die Vulgata angepasst. Der Messtext wurde, je nach Ausgabe, zuweilen parallel in zwei Sprachen (Lateinisch und Kroatisch, Altslawisch und Lateinisch) gedruckt, manchmal nur in kroatischer oder lateinischer/altslawischer und kroatischer Sprache, was die Möglichkeit der Wahl der Messfeier entsprechend der jeweiligen Messform der *Missa lecta* bot.

Die aktive Teilnahme der Gläubigen war vorgesehen, angemerkt und angeraten (je nachdem, um welche Übersetzung es sich handelte) entsprechend dem Gebet (dem Gesang) des Messtextes und äußerte sich in der aktiven Darbringung des Einzelnen im gemeinsamen Messopfer und der Kommunion während der Messe.

Die Übersetzungen des Messtextes weisen auf den Prozess der Verschiebung der Bedeutung von der Messfeier in kleineren Gruppen hin zur aktiven Teilnahme an der Messe auf Gemeindeebene. Als Indikator für den liturgischen Fortschritt gilt die Teilnahme der Gläubigen an der Messe – vom Lesen des Messtextes seitens aller Gläubigen einzeln oder gemeinsam, abwechselnd, gleichzeitig mit dem Priester bis zum Verständnis der Messe und der Rolle der Gemeinschaft der Gläubigen bzw. dem Verständnis der Rollen in der Messe überhaupt und der Teilnahme an der Messe entsprechend der jeweiligen liturgischen Rolle.

Die Übersetzungen des Messtextes waren ein bedeutendes liturgisches Mittel bei der Unterweisung der Gläubigen, das zu einer besseren Teilnahme an der Messe führen sollte. Die Autoren setzten den liturgischen und pastoralen Akzent, der bedingt war durch das eigene liturgische Bewusstsein, aber auch durch die jeweils herrschende pastorale Situation innerhalb eines Umfeldes, für das die Übersetzung in erster Linie bestimmt war. Die Bischöfe empfahlen den Priestern die Übersetzungen als nützliche Hilfsmittel bei der Erziehung der Gläubigen. Doch wurden die Übersetzungen, so scheint es, von den Priestern nicht entsprechend gewürdigt bzw. genutzt. Die Gläubigen hingegen verlangten nach ihnen und nahmen durch sie bewusster an der Liturgie teil.

Die Entwicklung des Mess-Verständnisses entsprechend der katholischen Presse

In der katholischen Presse und den Publikationen für das Volk wurde auf verschiedenen Ebenen Verschiedenes über die Messe geschrieben, je nachdem, um welche Art von Artikeln oder Berichten es sich handelte, spiegelt sich das liturgische Bewusstsein des Wissenschaftlers ebenso wie des gewöhnlichen Gläubigen wider. In den Veröffentlichungen kommen die Entwicklung des Verständnisses der Messe sowie die Unterweisungen zum Thema Messe und konkrete Messfeiern zum Ausdruck. Im Mittelpunkt der theologischen und pastoralen Überlegungen zur Messe stand die aktive Teilnahme der Gläubigen, worüber die konservativen Theologen und die Förderer der Liturgischen Bewegung unterschiedlicher Meinung waren. Die Protagonisten der Liturgischen Bewegung hoben die Kommunion der Gläubigen während der Messe, die aktive Teilnahme der Gläubigen an der Darbringung der Messe und die Gebete, die von den Gläubigen in bzw. während der Messe gebetet wurden, hervor.

In der Theologie der Messe wird die christologische Grundlegung besonders betont, wobei die Messe als Opfer unter allen Gesichtspunkten beleuchtet wird. Der Akzent liegt aber auf der Messe als der Opfergabe und dem Opfermahl, nicht nur für den Priester, sondern auch für alle Gläubigen. (Die Messe als Opfermahl und Mahl behandeln Dominik Budrović, Josip Tinodi, Ceslav Novak, Josip Kirigin, und Paškal Cvekan). Über die Messe als Anamnese schreiben Kukalj wie auch Budrović; und über die Messe als Mysterium schreiben Kukalj, Bajić und Pušić. Der gnadentheologische Aspekt der Messe ist mittelbar in vielen Artikeln vertreten, am ausgeprägtesten jedoch im ekklesiologischen. Unterstrichen wird auch die existentielle Bedeutung der Messe für das Leben der Gläubigen (Ivan Merz, Miho Pušić, Mato Paljug, Dragutin Kniewald und Dragutin Kukalj) und somit auch die Wirkung der Messe auf sozialer Ebene (Miho Pušić) und zwar im Hinblick auf den Ausbau der Gemeinschaft und einer solidarischeren Gesellschaft. Merz beschreibt in seiner Dissertation, welche existentielle Kraft im Zusammenhang mit Kunst von der Messe ausgehe und welche Veränderung der Lebensweise dadurch möglich sei; dies demonstriert er am Beispiel einiger Konvertiten.

Einen eschatologischen Standpunkt im Hinblick auf die Messe vertraten Ceslav Novak und Paljug. Paljug sprach über die Liturgie auch vom ästhetischen Standpunkt aus. Den soteriologischen Ansatz hatten Leonard Bajić und Paljug. Bajić betont, die Gläubigen nehmen real an der Liturgie teil, seien „Teile“ von Jesus Christus in seinem gesamten

messianischen Wirken, denn durch dieses stehen sie in unmittelbarem Kontakt zum lebendigen Christus, der real in der Liturgie anwesend sei, um sie zu seinem zweiten Christus zu machen. Bošković vertrat den pneumatischen Ansatz.

Die Theologen und Seelsorger treten als Anhänger der Ideen der liturgischen Erneuerung in Erscheinung, sie gehen von der Kirche als mystischem Leib Christi aus, in dem sich jedes Glied entwickelt und wächst, bis alles zur Vollkommenheit Christi herangewachsen ist. Für sie stellt die Liturgie das innere Leben der Kirche dar, das Mysterium der Begegnung mit Gott, den Eintritt in seine Wirklichkeit. Die Eucharistie ist gleichzeitig Opfer und Sakrament, Christus die Basis und das Ziel des Lebens. Sie verstehen die Liturgie als Vergegenwärtigung des Werks der göttlichen Erlösung im konkreten Leben eines jeden Menschen.

In erster Linie wird die Messe als Quelle christlichen Lebens und als Mittelpunkt aller Gottesdienste und als gemeinsame Handlung der gesamten Gemeinde der Gläubigen dargestellt.

Hijacint Bošković schrieb, die Liturgie bedeute die ununterbrochene Erneuerung des Lebens Christi in der Kirche. Durch die Liturgie durchdringe der Geist Christi die Gläubigen, lebe in ihnen, bleibe unter ihnen, bete mit ihnen, führe sie ein in die Gemeinschaft mit der allerheiligsten Dreifaltigkeit und baue die Gemeinschaft aus.

Miho Pušić kommt zu dem Schluss, dass der Gottesdienst ein Akt der gesamten Gemeinde sei und im Namen der gesamten Gemeinde stattfinde. Der Gottesdienst sei in erster Linie ausgerichtet auf die Gaben und das Lob Gottes und dann auf das Gemeinwohl der gesamten Gemeinde.

Josip Tinodi geht von der Rolle der Gläubigen in der Messe aus. Er sagt, die Messe sei ein Werk des Volkes in Christus, wobei der Priester lediglich als Mittler die Gläubigen versammle. Die Messe sei vor allem ein Gotteslob und sei erst in zweiter Linie auf den Ausbau der Gemeinde ausgerichtet.

Ein sich hinter den Initialen *E. L.* verbergender Autor schreibt, die Messe sei ein Opfer der Kirche, ein Opfer, das die Kirche darbringe, in dem sie sich selbst darbringe. Der Priester habe in diesem Opfer den Vorsitz, aber auch alle Gläubigen bringen das Opfer gemeinsam mit dem Priester dar. Daher sei die am stärksten ausgeprägte Teilnahme der Gläubigen an der Messe die Darbringung ihrer selbst.

Bei der Deutung der Messe geht *Dragutin Kukalj* vom Bild der Kirche als dem mystischen Leib Christi aus. Die Messe sei gleichzeitig ein Opfer Christi und ein Opfer

der Kirche. In der Liturgie vereinen sich Christus und die Kirche in mystischer Form durch die Darbringung des Opfers; der Leib und das Haupt vollziehen dieselbe Opferhandlung. Subjekt und Objekt des Opfers während der Messe seien der mystische Leib Christi – in seiner Gesamtheit und Untrennbarkeit. Da es in erster Linie um die Vereinigung der Glieder mit dem Haupt gehe, gehöre die Kommunion der Gläubigen in die Messe, sie sollte auf die Kommunion des Priesters folgen. So feiere die Kirche die Eucharistie, und diese baue als Höhepunkt der Vereinigung und des Eintritts in den mystischen Leib Christi die Kirche auf. Die Liturgie sei das gemeinsame Werk der ganzen Kirche, eines jeden Einzelnen.

Dragutin Kniewald sagt, die Liturgie sei ein öffentlicher Gottesdienst, der im Namen der gesamten christlichen Gemeinschaft gefeiert werde.

Josip Kirigin betont, die Messe sei nicht nur ein Akt des Priesters, sondern eine gemeinsame gottesdienstliche Handlung der gesamten Glaubensgemeinschaft, so dass alle Gläubigen aktiv an ihr teilnehmen sollten.

Leonard Bajić spricht – von mehreren Aspekten aus betrachtet – über die Liturgie und nennt eine Reihe von Bildern zur Beschreibung derselben. So sei die Liturgie beispielsweise: die lebendige Gemeinschaft zwischen Christus, Kirche und Gläubigen; mystisches Mahl; apokalyptische Hochzeit oder himmlische Trägerin und authentische Repräsentantin des Königreichs Gottes unter den Menschen.

Für *Mato Paljug* ist die Liturgie eine öffentliche Handlung der in und mit Christus vereinten Kirche. Paljug geht von der Liturgie als einer kommunikativen Handlung aus, in der Christus das Hauptsubjekt und -objekt der Liturgie sei. Und der Zweck der Liturgie liege im Gotteslob und in der Erlösung der Menschen

Anhand des Programms der Protagonisten der Liturgischen Bewegung lässt sich der Wunsch, den Gläubigen zu unterstützen, das Leben der Kirche zu leben, sie zu lehren, mit der Kirche zu beten, sich dem Altar zu nähern, damit das Opfer Christi während der Messe zum Opfer aller Gläubigen werde, deutlich herauslesen. Das geistliche Leben der Gläubigen werde am besten durch die aktive Teilnahme am inneren Leben der Kirche genährt, denn die Liturgie sei die erste und unersetzbare Quelle christlichen Lebens. Die Gläubigen müssten unterwiesen werden, damit sie die Liturgie besser verstehen und aktiv an ihr teilnehmen und in Gemeinschaft mit der Kirche Gott loben, im Glauben wachsen und im christlichen Leben fortschreiten könnten.

Hinsichtlich der aktiven Teilnahme der Gläubigen an der Messe werden folgende Aspekte unterstrichen: die Haltung der Teilnehmenden (bewusst, mit Messkenntnissen), das Mittel der Teilnahme (Messtext, Messgebete) und die Art und Weise der Teilnahme (betend, singend, Darbringung seiner selbst, Teilnahme an der Kommunion).

Kniewald betont, dass die Gläubigen während der Messe gemeinsam mit dem Priester die Messgebete beten und nach einem angemessenen Verständnis der Messe streben sollten. Und Pušić hebt hervor, dass die Gläubigen nicht nur Beobachter der Gottesanbetung sein dürften, sie müssten vielmehr verstehend an den Messgebeten teilnehmen, damit sie selbst von diesen Gedanken inspiriert werden können, von Gedanken, durch die auch die Kirche (als mystischer Leib Christi) vom Heiligen Geist erleuchtet werde.

Kukalj ist der Meinung, an der Messe, als einem gemeinsamen Akt, sollten alle Gläubigen im Geiste und aktiv teilnehmen, d.h. sie sollten ihre Gebete mit dem Gebet der Kirche vereinigen, die Gebete laut beten und singen. Die Gemeinde werde sich an der Liturgie am ehesten über den liturgischen Gesang beteiligen. Die Messe sei ein gemeinsamer Akt aller Gläubigen: Sie opferten mit Christus, sie opferten Christus und mit ihm sich selbst, so dass sie Teil Seines Opfers würden. Über die Messe als gemeinsames Opfer, als eine gemeinsame Darbringung aller Gläubigen, d.h. die Messe als Opfer der Kirche, schreiben verschiedene Autoren (Kukalj, Kirigin, Tinodi, Pušić), aber besonders klar und stark sind diese Gedanken bei Kukalj vertreten. In der Liturgie seien die Gläubigen aufs Engste mit der Kirche verbunden, was sich in der gemeinsamen Darbringung des Opfers, dem gemeinsamen Beten der Gebete aus dem Missale im Einklang mit dem Geist des Kirchenjahres manifestiere.

Die Kommunion der Gläubigen während der Messe, im Anschluss an die Kommunion des Priesters, so Tinodi, liege in der Natur der Eucharistie, denn Christus sei über das *Eucharistieopfer, die Opfergabe mit dem Opfermahl verbunden*. Für Kukalj stellt die Kommunion ein Mysterium der größten Vereinigung Gottes mit dem Menschen dar.

Aus diesem Grund sei die Kommunion Bestandteil der hl. Messe. Da dieses Opfer mit dem Opfermahl verbunden sei, gelte sie nur dann als ein vollkommenes Opfer, wenn der Gläubige während der Messe die Kommunion empfangen. Kukalj räumt zudem ein, dass die Frucht der heiligen Kommunion nicht in langen Danksagungen liege, ihre Früchte sollten sich vielmehr im alltäglichen Leben zeigen.

Paljug wie auch Tinodi sind der Meinung, alle bei der Messe Anwesenden sollten von dem dargebrachten Brot bzw. den während dieser Messe geweihten Hostien kommunizieren. Hinsichtlich Gebet und Opfer schließt Novak, dass demjenigen, der sich mit Christus im priesterlichen Gebet vereinigt und sich gemeinsam mit ihm geopfert habe, auch das Recht auf Auferstehung zustehe, da sich der Keim der Auferstehung allen Herzen über das Mahl des Leibes Christi schenke. Er sei das Heilmittel für Unsterblichkeit und das ewige Leben. Durch die Kommunion, d.h. die Teilnahme am Mahl der Opfergabe, werde die Bindung zwischen Gott und den Menschen, zwischen Christus und seiner Kirche immer stärker.

Die Teilnahme an der Messe sei stark mit dem Verständnis, mit der Kenntnis über die Messe verknüpft. Hierauf bestanden vor allem Kniewald und Kukalj: Das Verstehen, das Erforschen und Ergründen der Messe sei von herausragender Bedeutung; die Kenntnis der geschichtlichen Entwicklung der liturgischen Gebete trage zu einem besseren Verständnis der Messe als harmonischer Handlung bei; die Predigt während der Messe solle im Wesentlichen mit dem Kirchenjahr verbunden sein; der christlichen Gemeinde solle die Messe näher gebracht werden, damit sie sich durch ihre aktive Teilnahme an dieser erfreue; die Messe solle als harmonische Verbundenheit all ihrer Teile verstanden werden; da die liturgischen Gebete den Inhalt des Messopfers und des Sakraments unterstreichen, sei es wichtig, die liturgischen Gebete kennen zu lernen und die Tiefgründigkeit ihres Inhalts zu begreifen; das liturgische Leben setze die Kenntnis des Kirchenjahres voraus und führe gleichzeitig zur Ausrichtung des Lebens am Kirchenjahr.

Pušić richtet den Appell an alle, es seien ausdrücklich alle berufen, sowohl Priester als auch gläubige Laien. Jeder sei berufen, in seinem Wirkungskreis liturgisch zu leben und zu handeln.

Liturgische Bildung

Für das Verständnis der Messe, für den Ausbau der Gemeinde und die Entwicklung des Gefühls der Kirchlichkeit seien, so die Förderer der Liturgischen Bewegung, die Unterweisung und Verkündigung, d.h. die liturgische Erziehung aller Gläubigen, insbesondere der Jugendlichen, wichtig.

Kniewald unterstreicht, das Verstehen der Liturgie führe bei den Gläubigen zu einem Gefühl der Gemeinschaft und Zugehörigkeit zur Kirche als dem mystischen Leib

Christi. Um mit der Kirche fühlen und leben zu können, sollten die Gläubigen sich mit dem Kirchenjahr vertraut machen. Kukalj erklärt, dass durch das Näher bringen eines jeden Festtages, den Jugendlichen geholfen werden müsse, das Mysterium der Messe mit den geschichtlichen Inhalten, die ein bestimmter Festtag mit sich bringe, zu verbinden.

Die Protagonisten der Liturgischen Bewegung weisen nachdrücklich auf den Geist der Gemeinschaft und die Pfarrei als Gemeinschaft der Gläubigen hin.

Kukalj fordert, dass die gesamte Pfarrgemeinde wie eine Familie sein solle, für die die Kirche das gemeinsame Zuhause, die Liturgie eine einzigartige und gemeinsame Form der Religiosität sei. Die Pflege des Gemeinschaftsgefühls sei wichtig, der Gemeinschaft mit Christus, der Gemeinschaft mit der Kirche – der feiernden wie der leidenden. Bošković ist bemüht, den Gläubigen die Zugehörigkeit zur Gemeinschaft – zur Kirche und zu Christus – bewusst zu machen. In Paljugs Deutung steht der Altar als Mittelpunkt der Kirche, des Gottesdienstes und des gesamten christlichen Lebens an zentraler Stelle. Er sei die Opferstätte, um die herum sich das Volk versammle, um ein gemeinsames Opfer darzubringen, und ein heiliger Tisch, auf dem das unsterbliche Brot geteilt werde.

Auch Kukalj geht von der Kirche als mystischem Leib Christi aus. Der Altar und die Kirche, Christus und die Kirche, seien die Basis für jedes pastorale Handeln. Der Seelsorger solle den Altar und die Kirche zum Mittelpunkt seines Wirkens machen: Vom Altar solle all sein Wirken außerhalb der Kirche ausgehen, und sein Wirken außerhalb der Kirche solle wiederum auf den Altar als Ziel ausgerichtet sein.

Bei der Einführung der Gläubigen in die Liturgie vertritt Kukalj die Meinung, dass der liturgische Inhalt Priorität habe. Für besonders wichtig erachtet er, dass die Glaubenserziehung in der Schule mit dem Altar bzw. mit der Messfeier und dem Kirchenjahr verbunden werde. Außerdem betont er, dass der liturgische Inhalt das gesamte liturgische und pastorale Handeln auf allen Ebenen durchdringen müsse. Er nennt diesbezüglich die liturgisch orientierten Predigten einen wesentlichen Teil der Messe ebenso wie die liturgischen Gesänge, die liturgische Erziehung der Ministranten, die Herausgabe liturgischer Gebetbücher, liturgische Vorträge in Schulen, die liturgische Erziehung der Mitglieder liturgischer Vereine, die Herausgabe liturgischer Zeitschriften, die liturgischen Wallfahrten und Eucharistiekongresse mit liturgischen Inhalten.

Kukalj steht für eine allmähliche Heranführung und erlaubt einige Anpassungen mit Rücksicht auf den liturgischen Text und die Chöre. Für die Anpassungen an den liturgischen Gesang waren auch manche Komponisten und Musikwissenschaftler beteiligt (Dugan, Vidaković, Prepek), denn es galt, die Diskrepanz zwischen den Anforderungen, die durch die Richtlinien und Verordnungen an den liturgischen Gesang gestellt werden, und der tatsächlichen Situation des Kirchengesangs in der Praxis aufzuheben. Die Cäcilianer haben über das richtige und ideale liturgische Singen geschrieben, sie haben in erster Linie Werke für den Chor verfasst. Sie waren der Meinung, der Choral sei zu schwierig für die ganze Gemeinde, daher gingen sie davon aus, das Kirchenlied, gesungen in der Volkssprache (während der stillen Messe), sei das Richtige für die Gemeinde.

Ausgehend von der Liturgiegeschichte äußerten sich sowohl Kukalj als auch Kniewald allgemein über die Rolle der Gläubigen in der Messe. Kukalj war gegen die Verdoppelungen in der Messe; er verweist auf die Gebete, die der Logik der Sache folgend, nicht zwei Mal gebetet werden müssen (zum Beispiel das Sündenbekenntnis, das Evangelium).

Dragutin Kukalj war ein einzigartiger Charismatiker in der liturgischen Pastoral. In herausragender Weise hat er sein Wissen der Liturgiegeschichte angewandt und ist im Geist der neuen Ekklesiologie neue Schritte bei der Erziehung der Gläubigen gegangen.¹⁶⁸⁴

Für Kukalj war es von großer Bedeutung, die Jugendlichen hinzuführen zu einer konkreten, wahrhaftigen Teilnahme an der Messe durch ein bewusstes Darbringen ihrer selbst und die bewusste Teilnahme an der Kommunion. Dabei sei es sehr wichtig, dass die Jugendlichen die Messe mit dem Gebetbuch in der Hand und über das Singen mitverfolgen, damit sie begreifen, dass die Gottesverehrung ihre Handlung sei, in der sie bewusst und verstehend in der Kirche und als Mitglieder der Kirche Gott loben. Seine Darstellung der Art und Weise der Teilnahme des Gläubigen an dem betreffenden Teil der Messe wurde angenommen und war zukunftsweisend.

¹⁶⁸⁴ Kukaljs Liturgie-Verständnis (methodisch und inhaltlich) ist aktuell zur heutigen Perspektiven. Einem Vergleich dafür kann z. B. der Artikel von Albert Gerhards dienen. Vgl. Albert Gerhards: *Liturgiewissenschaft nach 40 Jahren Sacrosanctum Concilium – Perspektiven und Aufgaben*, S. 276-278.

Die Kirche wünscht sich, dass die Gläubigen Teil des Lebens Jesu Christi werden, was ihnen über den Inhalt des Kirchenjahres ermöglicht wird, dessen Gedanken in den wechselnden Teilen der Messe folgendermaßen enthalten sind:

- Die Messe ist ein gemeinsamer Akt aller Gläubigen: Sie opfern mit Christus, sie opfern Christus und mit ihm sich selbst, so dass sie Teil Seines Opfers werden.
- An der Messe, als einem gemeinsamen Akt, nehmen alle Gläubigen im Geiste und aktiv teil, d.h. sie vereinigen ihre Gebete mit dem Gebet der Kirche, sie beten und singen laut.
- Am lehrreichen Teil der Messe (Wortgottesdienst) nehmen die Gläubigen durch das Gebet, das Bekennen der Sünden, das Vernehmen des Wortes, das Nachsinnen über das Wort, Gott preisend und Entschlüsse fassend, teil.
- In der Darbringung und Bereitung der Gaben bringen die Gläubigen sich selber dar und werden damit Teil des Opfers Christi.
- Die Präfation ist Teil des Kanons, d.h. die Einführung in die Gebete, die still gebetet werden.
- Bei der Wandlung sterben die Gläubigen auf mystische Weise gemeinsam mit Christus und auferstehen mit Ihm gemeinsam, da die heilige Messe eine tatsächliche Erneuerung nicht nur des Todes, sondern auch der Auferstehung des Herrn, die ein wichtiger Teil im Werk der menschlichen Erlösung ist.
- Die Kommunion ist ein Zeichen für die Einheit der Kirche und Hauptbestandteil der Messe für alle, die an ihr teilnehmen. Daher sind alle eingeladen, an der sakramentalen Kommunion teilzunehmen.
- Die Kommunion der Gläubigen muss sich in ihrem konkreten Leben widerspiegeln.

Im Hinblick auf die Gläubigen nennt Kukulj einige Grundsätze für die Liturgie im Allgemeinen, und zwar ist die Liturgie: offen für Gebildete und Analphabeten; angemessen der ländlichen und urbanen Bevölkerung; kein Privileg für bestimmte Gruppen, sondern die Tat eines jeden Einzelnen; Ausdruck von Einfachheit und Einheit.

Aus der katholischen Presse und den Publikationen für das Volk gehen die unterschiedlichen Ansätze der Autoren hervor. So unterscheiden sich diese nicht nur im Hinblick auf die theologischen Akzente in Bezug auf die Messe, sondern auch hinsichtlich der Art und Weise der Hinführung der Gläubigen zur Teilnahme an der

Messe. Das zeigt, dass die liturgische Bewegung nicht nur eine Entwicklung auf theoretischer oder ideologischer Ebene darstellte. Vielmehr zeigte sie sich im praktischen Leben des Glaubens und in der pastoralen Erziehung der Gläubigen.

5.1.3 Die verschiedenen Formen der Messfeiern

Die liturgische Bewegung in Kroatien stand im Wesentlichen unter dem Einfluss der liturgischen Praxis. Die Vertreter der liturgischen Bewegung merkten an, die Liturgie sei nicht allein Form, sondern Leben. Denn nicht die Form sei es, sondern der Geist, der belebe, was in der Liturgie zu geschehen habe, die das Leben mit der Kirche und mit Christus sei.

Die Missa cantata

Die Logik des Lebens und die Teilnahme der gesamten Gemeinde an der Liturgiefeier kennzeichnen die liturgische Praxis und deren Entwicklung in den kroatisch dalmatinischen Bistümern im 20. Jahrhundert. Die *Missa cantata* in lateinischer Sprache wurde in der Hauptsache in Kathedralen und Klosterkirchen gefeiert, während in den kleineren Pfarreien, insbesondere auf dem Dorf, die ganze Gemeinde an der Messe teilnahm, indem sie den Messtext in altslawischer oder kroatischer Sprache sang. Im Bistum von Krk kam die Praxis der Teilnahme der Gläubigen an der Messe in altslawischer Sprache dem Ideal am nächsten. In anderen glagolitischen Bistümern nahmen die Gläubigen an der *Missa cantata* (in lateinischer oder altslawischer Sprache) teil, indem sie Teile der Messe in kroatischer Sprache sangen. Die Art und Weise der Teilnahme der Gemeinde und die Rolle beim Singen der Messe unterschieden sich von Gemeinde zu Gemeinde. So sang beispielsweise der Lektor die Lesung und der Priester das Evangelium in kroatischer Sprache. Einige Sänger sangen die Sequenzen und das Proprium der Messe, die ganze Gemeinde das Ordinarium.

Der glagolitische Gottesdienst verfügte über einen autochthonen liturgischen Gesang, das so genannte *glagolitische Singen*. Es gab keine Noten, der Gesang wurde mündlich tradiert, und es existierten verschiedene Singweisen, die sich nach dem Grad der Feierlichkeit ausrichteten. Außerdem wurden während der Messe die Fürbitten gesungen, und es gab den Friedenskuss während des Agnus Dei. Die Kommunion der Gläubigen während des Hochamts setzte sich nur schwer durch. Es gab die Tradition des Besuchs der Frühmesse, während derer die Gläubigen an der Kommunion teilnahmen. Am Hochamt nahmen sie teil, indem sie sangen. Man bestand auf der

Homilie während der Messe und der Qualität der Verkündigung. In einigen Pfarreien sang die Gemeinde das Offizium in kroatischer oder altslawischer Sprache – unmittelbar vor der Gemeindemesse oder als Vesper.

In den Bistümern im Norden Kroatiens war die Situation eine völlig andere. In den Kathedralen und den Klosterkirchen nahmen an der *Missa cantata* Chöre teil. In anderen Kirchen, insbesondere in Dorfkirchen, sangen die Gläubigen während der Messe paraphrasierte Teile der Messe oder fromme Lieder in kroatischer Sprache, die nicht viel mit der betreffenden Liturgiefeier zu tun hatten. Die Gläubigen waren getrennt vom Altar.

Alle Akteure der Liturgischen Bewegung – die Liturgiker und Pastoraltheologen – und auch die Cäcilianer, stimmten darin überein, die *Missa cantata* in lateinischer Sprache mit Choralgesang sei das Ideal des Gottesdienstes. In Anbetracht der konkreten liturgischen Praxis kamen die Cäcilianer jedoch zu dem Schluss, dass es unmöglich zu erreichen sei, dass das Volk den Choral in lateinischer Sprache singe. Angemessener für das Volk sei das Kirchenlied. Die Cäcilianer setzten ihren Akzent auf die Gründung von Chören, was deren Beitrag für diejenigen Pfarreien war, die über keinen organisierten liturgischen Gesang verfügten. Da deren Kompositionen zu anspruchsvoll waren, als dass sie von der Gemeinde hätten gesungen werden können, übernahm der Chor die Rolle der Gemeinde.

Das Singen des Ordinariums und des Propriums der Messe in kroatischer Sprache während der *Missa cantata* wurde seitens der Wissenschaftler kritisiert und als unzulässig gedeutet. Dennoch wurde es, weil es als das geringere Übel angesehen wurde, geduldet. Denn viel schlimmer wäre es gewesen, wenn die Gemeinde nicht an der Messe teilgenommen hätte.

Die Verbreitung des glagolitischen Gottesdienstes im Sinne des Singens der *Missa cantata* in altslawischer Sprache, die Unterweisung der Gläubigen im Singen des Chorals in lateinischer Sprache und die Erlaubnis, den gesungenen Teil des Messtextes der *Missa cantata* in kroatischer Sprache zu singen, gehörten zu den Vorschlägen, die der aktiveren Teilnahme der Gläubigen an der Messe dienen sollten.

Die Missa lecta

Die Rolle der *Missa lecta* in der pastoralliturgischen Entwicklung wurde unter dem Gesichtspunkt der Existenz verschiedener Messformen (*Missa recitata*,

Gemeinschaftsmesse bzw. Betsingmesse) bewertet, die sich aus der *Missa lecta* entwickelt haben.

Der Beginn des Feierns der *Missa recitata*, der *Gemeinschaftsmesse* bzw. der *Betsingmesse* war anhand der Quellen nicht eindeutig zu bestimmen. Obwohl Marijan Garković angibt, er habe die *Missa recitata* bereits vor dem Jahr 1920 gefeiert, bleibt seine Angabe unzureichend belegt, so dass das Jahr 1920 nicht als verlässliches Datum für den Beginn des Zelebrierens der *Missa recitata* in Kroatien angesehen werden kann. Die Ausgaben der Kniewaldschen Gebetbücher (von 1921 bis 1944), die die Übersetzung des Messtextes enthielten, schafften die Grundlage für das Einbeziehen der Jugendlichen in das gemeinsame Beten der Messe, was auch aus dem jeweiligen Vorwort zu den Gebetbuch-Ausgaben hervorgeht. Der Liturgiker Dragutin Kniewald und Professor Ivan Merz bestanden auf die Verwendung des Lateinischen als Liturgiesprache, wobei sie die kroatische Übersetzung der Messe anfänglich lediglich zum besseren Verständnis der Messe mitdruckten. Es scheint, die beiden waren die Ersten, die sich für das Feiern der *Missa recitata* unter Jugendlichen eingesetzt haben. Die *Missa recitata* war auf Grund des Lateinischen nur für das Feiern in engen Kreisen geeignet (Priesterseminare, Akademikerkreise und Institute), wohingegen die Teilnahme an einer solchen Messe für die breite Masse ein zu schwieriges, beinahe unmögliches Unterfangen darstellte. Nach 1930 steigt die Zahl der Berichte über das Feiern der Messe in „einer anderen“ Form, die aus der *Missa lecta* hervorgegangen sei. Besonders zahlreich waren diesbezüglich die in den Kreuzritter-Vereinigungen verfassten Artikel. Aus den Berichten geht jedoch nicht eindeutig hervor, um welche Messform es sich gehandelt hat. Die Terminologie, derer man sich bediente, ließ viele Fragen offen. So ging aus den zweisprachig verfassten Ausgaben der Messtexte nicht eindeutig hervor, ob es sich um eine („rezitierte Messe“) *Missa recitata* gehandelt habe oder ob die Gläubigen nur die „Messe rezitiert haben“. Es hätte sich inhaltlich also auf die *Missa recitata* aber auch auf das gemeinsame Rezitieren der Gläubigen während der Gemeinschaftsmesse bezogen haben können. Aus den Ausgaben des Messtextes (zum Beispiel „Die hl. Messe“ als Beilage zu der Zeitschrift *Život s Crkvom*) mit präziser Kennzeichnung der Rollen in der Messe, wer auf welche Weise betet, ging deutlich hervor, für welche Art der Messfeier der Text verfasst worden ist.

Das Feiern der Gemeinschaftsmesse bzw. Betsingmesse mit der Schuljugend haben Josip Tinodi und Paskal Cvekan sehr ausführlich dargestellt.

Tinodi und Cvekan haben das Schulprogramm in der Liturgie mit der konkreten Vorbereitung der Schüler auf die Liturgiefeier verbunden. Sie haben Messtextvorlagen für das allmähliche Heranführen der Jugendlichen an die aktive Teilnahme an der Messe entworfen. Diese so genannten Schulmessen, Messen für Schulkinder und Jugendliche, führten dazu, dass immer mehr erwachsene Gläubige an diesen Messen teilnahmen. Anhand der Messtexte, die für den Gebrauch während der Messe verfasst worden waren, lässt sich die Entwicklung des Liturgieverständnisses der Herausgeber ablesen.

Dragutin Kukalj hat den größten Beitrag zur Deutung der Messe, der Herausgabe der Texte für die Betsingmesse und die schrittweise Hinführung der Gläubigen zur Gemeinschaftsmesse geleistet. Davon ausgehend, dass die verschiedenen Formen der *Missa lecta* (*Missa recitata*, *Gemeinschaftsmesse*, *Betsingmesse*) nur die Übergangsformen zur *Missa cantata* darstellten, hat Kukalj in Bezug auf die Messe das Wesentliche vom Unwesentlichen unterschieden. Anwendung fand dies in der Einführung der Jugendlichen in die Messe. Kukaljs erklärtes Ziel war die aktive Teilnahme der gesamten Gemeinde an der Messe. Um dies zu erreichen, lehrte er mehrere Gruppen von Jugendlichen (Schuljugend und Ministranten), sich aktiv an der Messe zu beteiligen. Die Aufgabe der Jugendlichen war es, Vorbild zu sein für die gesamte Gemeinde, damit auch diese aktiv an der Messe teilnehme. Die Liturgiegeschichte zur Grundlage erklärend, hat Kukalj die Rollen in der Messe erläutert, und auf diese Weise die Gemeinde dazu gebracht, sich aktiv an der Messe zu beteiligen. Die Einführung von „Neuem“ in der Messe erklärte er zunächst ausführlich, traf anschließend detaillierte Vorbereitungen und setzte sie erst dann in die Tat um. Er gab dem Wesensgemäßen den Vortritt vor dem Normgemäßen, indem er beispielsweise die Bedeutung des Gebrauchs der kroatischen Sprache als Liturgiesprache unterstrich. Es sei nämlich wichtiger, dass die Gläubigen das verkündete Wort verstehen, als dass liturgische Normen strikt befolgt werden. Kukalj hat auf Verdoppelungen (Schuldbekenntnis, Evangelium am Ende der Messe) in der Messe hingewiesen. Er hatte auch ein feines und sachgemäßes Gespür bei der Wahl der Texte und Melodien für die Teilnahme der Gläubigen an der Messe. Ausgehend von der Situationsanalyse, wandte er in seiner pastoralen Arbeit eindringlich verschiedene Arbeitsmethoden an.

Die *Missa recitata*, die *Betsingmesse* und die *Gemeinschaftsmesse* – mit unterschiedlich hoher Beteiligung der Gläubigen an der Messe sind in erster Linie charakteristisch für das Feiern der Messe mit Jugendlichen, insbesondere bei Exerzitien, Liturgietreffen und

- kursen und Messen mit einer so genannten gemeinsamen, einmal im Monat stattfindenden Kommunion.

Die Teilnahme Jugendlicher an Messfeiern, die während der Liturgiekongresse zelebriert wurden, hatte auch didaktische Bedeutung und Werbecharakter. Wichtigstes Ziel der Liturgiekongresse war es, die Gläubigen auf Gemeindeebene dazu zu bringen, an der *Missa recitata* teilzunehmen. Dennoch scheint es, als sei die *Missa recitata* in der Regel in kleineren Kreisen gebildeter Gläubiger gebetet worden. Während auf Gemeindeebene die *Betsingmesse* und *Gemeinschaftsmesse* – unter unterschiedlich großer Beteiligung praktiziert worden ist.

Theologen und Seelsorger haben das bewusste Eintauchen in das Mysterium der Liturgiefeier als Wesen der Teilnahme der Gläubigen an der Messe hervorgehoben – ungeachtet der Art und Weise des Feierns. Vor einem mechanischen, formellen und leeren Aktivismus haben sie gewarnt.

5.1.4 Die Bedeutung der Messfeier für das gelebte Christentum

Die existentielle Bedeutung der Messe für das Leben des Einzelnen und der Gemeinschaft war der grundlegende Ausgangspunkt für alle Einflussebenen der Messfeier: die soziale, die politische, die ethische, die aufklärerische u.a. Die existentielle Bedeutung der Messe im Leben der Gläubigen als primäre Bedeutung der Messfeier wurde von Liturgikern und Pastoraltheologen gleichermaßen hervorgehoben. Diese haben in der konkreten pastoralen Situation die Methoden der liturgischen Erziehung angepasst, sie haben den Gläubigen fundierte Liturgiekenntnisse vermittelt und sie damit zur aktiven Teilnahme an der Liturgiefeier bewogen.

Die existentielle Bedeutung der Liturgie für das christliche Sein und Handeln kommt insbesondere im Leben des seligen Ivan Merz zum Tragen, einen gläubigen Laien, der sich in tiefer Christusverbundenheit über die Liturgie gänzlich der Erziehung Jugendlicher und dem Ausbau einer Welt der Menschenliebe, begründet im Mysterium der Erlösung durch Christus, hingeeben hat. Merz, eine charismatische Person, war durch sein authentisches christliches Dasein eine lebende Gewissensprüfung für Gläubige und eine Inspiration für zahlreiche Jugendorganisationen, vor allem für die Kreuzritter-Vereinigung.

Der Einfluss der Liturgiefeier auf der sozialen Ebene wurde insbesondere von Bischof Pušić betont. Pušić sah in der Liturgie als *Schule der Liebe* die Antwort auf politische

und gesellschaftliche Wallungen, geprägt von Kriegsleiden und falschen Versprechungen verschiedener Ismen (Liberalismus, Materialismus, Atheismus). Er war der Auffassung, die Liturgie sei die Quelle und die Grundlage für Geschwisterlichkeit, Gleichheit, Gerechtigkeit, zwischenmenschliche Solidarität und Mitverantwortung aller Menschen. Seiner Überzeugung nach, sei es die Liturgie, die als Ausdruck von Gemeinschaft, als Indikator und Träger der Gemeinde und des Lebens in der Pfarrei in den Gläubigen das Gespür für soziale Fragen wecke und fördere. Pušić hatte also ein Gespür für die Verbundenheit zwischen Liturgie und Diakonie bzw. dafür, dass die Diakonie ihre Eingebung in der Liturgie finde und sich das liturgische Leben der Gläubigen in der Diakonie offenbare.

Die Beziehung zwischen Liturgie und Diakonie als den beiden Achsen eines authentischen christlichen Lebens war sehr anschaulich in den Kreuzritterinnen-Vereinigungen zu beobachten. Der liturgischen Inspiration des Ivan Merz ergeben, schöpften die Kreuzritterinnen die Kraft für ihr Wirken und Handeln aus ihrem intensiven sakramentalen Leben. Sie erkannten in der Liturgie die Berufung und die Sendung für ihr karitatives Wirken und Verkündigen. Die Liturgie lebten sie am Arbeitsplatz und in ihrer privaten Umgebung, indem sie jedem Menschen, insbesondere den Bedürftigen in Christus begegneten. Sie unterstützten verschiedene Aktionen, sammelten Spenden und boten Gruppen und Einzelnen spirituelle Inhalte. Der intellektuellen Ausbildung und der religiösen Entwicklung von Mädchen und jungen Frauen galt ihr besonderes Interesse. In Eigeninitiative haben sie die Gläubigen im liturgischen Gesang und der Teilnahme an der Messe unterwiesen, sie kümmerten sich um den Altar. Radikal setzten sie sich für den Ausbau der Gesellschaft unter Einbeziehung christlicher Werte ein – zuweilen mit etwas überalteten Methoden.

Das charakteristische Beispiel für die Bedeutung der Messfeier auf der politischen Ebene steht in Verbindung mit dem Gebrauch der Liturgiesprache. Das Verständnis der Liturgie bzw. die Verkündigung von Messlesungen in kroatischer Sprache wurde von den Gläubigen als wichtig erachtet für das religiöse Leben. Daher haben sie sich der Abschaffung der kroatischen Sprache als Liturgiesprache in Gemeinden, in denen man auf Grund politischer Veränderungen auf der lateinischen als der einzigen Liturgiesprache bestanden hat, widersetzt. Der Erhalt der kroatischen Sprache im Gottesdienst bedeutete gleichzeitig den Erhalt der Volksidentität bzw. der kroatischen Nationalität der Gläubigen auf dem betreffenden Gebiet. Von der Bedeutung der

Messfeier auf der politischen Ebene zeugen indirekt die Ermordungen herausragender Seelsorger während des Krieges und in der Nachkriegszeit. Der Seelsorger störte den Prozess der Versklavung des Volkes und der Gewissensmanipulation von Gläubigen, so dass es galt, diese, obgleich sie politisch nicht aktiv waren, zu beseitigen. In der Pastoral besonders aktive Priester fielen diesen Liquidationen zum Opfer. Liturgische Massenveranstaltungen, die Eucharistiekongresse begleiteten, hatten, wenn auch nur sekundär, auch eine politische Bedeutung, da größere Versammlungen auf nationaler Ebene gekennzeichnet waren durch nationale Merkmale und dem Gebet für die Heimat. Oftmals wurden bei diesen Anlässen Vorträge gehalten, in denen gesellschaftliche Brennpunkte ins Visier genommen wurden.

Die genannten Beispiele weisen symbolisch auf die unmittelbare und die mittelbare Bedeutung der Messe für das Leben der Gläubigen in verschiedenen Lebensbereichen hin. Die liturgische Bewegung setzte sich für die liturgische Bildung aller Gläubigen ein. Jeder Gläubige galt als Träger der Liturgiefeier und unterstrich den Geist der Gemeinschaft. Alle Gläubigen, unabhängig von Alter, Geschlecht, Bildung und Stand, waren berufen, aktiv an der Liturgiefeier teilzunehmen, liturgisch zu handeln und unter Einbeziehung christlicher Werte zur Humanisierung der Gesellschaft beizutragen.

Eine herausragende Bedeutung kommt der liturgischen Erneuerung gerade deswegen zu, weil sie die Rolle der Messfeier im Leben der Gläubigen hervorgehoben und allen den Zugang zu dieser Quelle ermöglicht hat. Hier wurde der Grundstein gelegt, auf dem alle Generationen ihren Glauben gestärkt und auf die nachfolgenden Generationen – in der Zeit des repressiven Kommunismus und Atheismus – weitergegeben haben. Die Liturgiefeier bleibt die eigentliche und zuweilen einzige zugelassene Form der Pastoralarbeit in Bezug auf den Ausbau der Glaubensgemeinschaft. Dies gilt jedoch nicht für Personen, die tragende Funktionen innerhalb der Gesellschaftsstrukturen innehaben.

Die religiöse Erfahrung der betreffenden Personen (in der Mehrzahl der männlichen) sowie die Stärkung der Rolle der Frau als der Verkünderin des Glaubens innerhalb der eigenen Familie werden entscheidend für das Weitergeben des Glaubens in vielen Situationen.

5.2 OFFENE FRAGEN UND AUSBLICK

Im nächsten Abschnitt werden zuerst die offenen Fragen genannt und dann folgt der Ausblick.

5.2.1 Offene Fragen

Es ist noch so manche wichtige Frage unbeantwortet. Auch Fragen, die das Thema direkt betreffen, mussten offen bleiben, weil Quellen noch nicht zugänglich waren und somit Beweismaterial fehlte, so dass manches nur mehr oder minder gut fundierte Vermutung oder These bleiben musste.

Es bedürfte noch einer breit angelegten Forschung, um etwa folgende Fragen zu beantworten:

1. In anderen Ländern findet sich im Kontext der liturgischen Bewegung keine dokumentierte Diskussion über die Existenz und mögliche Bedeutung der glagolitischen Liturgie in kroatisch dalmatischen Bistümern. Ist es möglich, dass sie den Protagonisten der Liturgischen Bewegung anderer Länder nicht bekannt war, obwohl kroatische Studenten auf verschiedenen Universitäten in den großen mitteleuropäischen Städten studierten? Zudem dalmatische Bischöfe wegen der Spannungen im Hinblick auf die liturgische Sprache in manchen glagolitischen Pfarren an der Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert in Rom wie auch Wien interveniert haben?
2. Wurde über die Messfeier in Altslawisch (und auch teilweise in Kroatisch) im Römischen Ritus am Anfang des 20. Jahrhunderts nichts bekannt, sodass man in nicht kroatischen Handbüchern, zumindest soweit die Handbücher für diese Untersuchung zugänglich waren, fast nichts über diese unterbrochene Tradition in Kroatien bis zum Zweiten Vatikanischen Konzil geschrieben wurde?
3. Hatten die liturgischen Bücher in kroatischer Sprache und in Altslawisch einen Einfluss auf die Erteilung der Bewilligung zur Verwendung der jeweiligen Volkssprache in liturgischen Büchern anderer Länder?
4. Haben Frauen zur Liturgischen Bewegung in Kroatien, besonders unter der weiblichen Jugend, mehr beigetragen als aus geprüften Quellen hervorging?
Die Frauen (z.B. die Kreuzritterinnen) verstanden sich als Helferinnen der kirchlichen Hierarchie, und sie befolgten die Richtlinien der Bischöfe, aber sie

ergriffen auch selbst die Initiative, um die Liturgische Bewegung im Ausland kennen zu lernen und in dieser Richtung zu wirken.

5. Welche Schwerpunkte (in der pastoralliturgischen Entwicklung) setzte der pastorale Beitrag einiger Priester, die im oder nach dem Krieg als „Volksfeind“ angesprochen, angeklagt, verhaftet und getötet wurden und deren Lebensweg noch bis heute nicht erforscht wurde?

5.2.2 Ausblick

Die Ergebnisse der Untersuchungen der pastoral-liturgischen Entwicklung bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges in Kroatien zeigen, dass die Protagonisten der liturgischen Erneuerung in Kroatien das Wesen der Liturgie erkannt und deren Bedeutung für das christliche, an der Liturgie ausgerichtete Leben hervorgehoben haben. Bestätigt wird dies durch folgende Kernaussage: die Liturgie ist *das Atmen* – das Lebenszeichen – der Kirche als mystischer Leib Christi. In der Teilnahme an der Liturgie findet der Gläubige Zugang zum Mysterium Christi und hat teil an diesem, und deshalb ist die Liturgie für den Gläubigen die Quelle und den Mittelpunkt von dessen religiösem Leben.

Die Liturgische Bewegung während des untersuchten Zeitabschnitts ist nicht nur ein Indikator für die liturgische Erneuerung in Kroatien vor dem Zweiten Vatikanischen Konzil, sondern mittelbar auch Wegbereiter für die liturgische Reform des Zweiten Vatikanischen Konzils, da einige liturgische Fragen, die während der Liturgischen Bewegung angeregt worden waren, durch diese liturgische Reform Bestätigung und Akzeptanz fanden.

Die Bewertung der pastoral-liturgischen Entwicklung bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges ist auch vor dem Hintergrund des gesellschaftspolitischen Lebens von Bedeutung, da in diesem Zeitraum die religiöse Einstellung jener Generation von Gläubigen geformt wurde, die die christlichen Werte gelebt und verfochten hat. Diese Generation hat die nachfolgende erzogen, die in der Zeit des 45 Jahre währenden Kommunismus gelebt hat.

Die Ergebnisse dieser Arbeit werden der Untersuchung der Rezeption des Zweiten Vatikanischen Konzils dienlich sein; sie können als Beitrag zu den Untersuchungen des

pastoralen Wirkens der Kirche in Kroatien in der Zeit des Kommunismus gewertet werden.¹⁶⁸⁵

Das liturgische Bewusstsein, die liturgischen Ideen, die Standpunkte, die Ansätze und Methoden im Hinblick auf die pastorale Tätigkeit der Verfechter der liturgischen Erneuerung bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges sind ein wichtiges Kriterium für die Beurteilung der aktuellen pastoralen Situation in der Zeit des Ausbaus einer demokratischen Gesellschaft und im Hinblick auf das Definieren der Richtlinien für das pastorale Handeln in der Zukunft.

Zum Beispiel in Bezug auf:

- das Insistieren auf einer grundlegenden Kenntnis der Liturgie und einer permanenten liturgischen Entwicklung auf allen Ebenen (Priester und gläubige Laien),
- das Hervorheben des Geistes der Liturgie und des Ausbaus der Gemeinschaft der Gläubigen,
- Sachgemäßheit vor Normen,
- das Organisieren und Fördern der liturgischen Pastoral mit allen liturgischen Mitteln,
- die Entwicklung einer Methode des pastoralen Wirkens auf Grund der herrschenden Situation in einer konkreten Gemeinde,
- die Auseinandersetzung mit der eigenen liturgischen Tradition und eine Anpassung an die Form der Liturgiefeier in der betreffenden Gemeinde,
- den Ausbau einer innerkirchlichen Kommunikation (gegenseitiger Informationsaustausch zwischen Hierarchie und gläubigen Laien, konstruktive Auseinandersetzung über liturgische Fragen),
- den Zusammenhang zwischen der Liturgiefeier und der gelebten Liturgie, d.h. Diakonie.

Obgleich die aktuelle pastorale Situation in der katholischen Kirche in Kroatien¹⁶⁸⁶ unbedingt interdisziplinär untersucht werden muss, und obgleich daher entsprechende

¹⁶⁸⁵ Die Rezeption des Konzils wurde noch nicht gründlich erforscht. Ein kurzer Überblick darüber wurde z. B. von Mato Zovkić dargestellt. Vgl. Mato Zovkić: *Rezepcija Drugoga vatikanskog sabor u Crkvi u Hrvata*, S. 687-712.

¹⁶⁸⁶ Vgl. Ante Crnčević: *Liturgijska obnova u svjetlu poslijesaborskih smjernica*, 758-764; ders.: „*Jesmo li potrebni nove liturgijske obnove? Uz 40. obljetnicu konstitucije 'Sacrosanctum concilium'*“,

Richtlinien für das pastorale Wirken zu geben sind, können auf Grund der in dieser Arbeit durchgeführten Untersuchung einige Forderungen (Thesen) formuliert werden.

Erste These: *Die katholische Kirche in Kroatien bedarf einer dringenden und tiefgreifenden liturgischen Erneuerung.*

Die katholische Kirche in Kroatien sieht sich derzeit verschiedenen Formen der Krise ausgesetzt, die durch den erlittenen Krieg hervorgerufen wurde, durch die rasanten gesellschaftlichen Veränderungen vor dem Hintergrund einer ungerecht durchgeführten Privatisierung, durch die wirtschaftliche Rezession, durch die mediale Gewalt des Werbens mit «umgekehrten» Werten und durch die mangelnde Vorbereitung auf eine Auseinandersetzung mit dem gesellschaftlichen Pluralismus. Die existentielle Unsicherheit – bedingt durch die wirtschaftliche Instabilität, den Anstieg der Gewaltbereitschaft und die moralische Armut – führt in breiten Bevölkerungsschichten zu einer Apathie und Hoffnungslosigkeit, was verschiedenen Gurus die Möglichkeit der geistigen Knechtung bietet. Dem Volk, das sich immer noch in der Mehrheit zum römischkatholischen Glauben (bis zu 87%) bekennt, müsste die Kirche dringend und mit allen Mitteln eine tiefgreifende liturgische Erneuerung bieten, um dem Menschen Christus als Heiland näher zu bringen. Durch die Erneuerung der christlichen Identität mittels der Liturgie und durch das Vertrauen in das Leben könnten die Gläubigen, indem sie die Werte des Evangeliums authentisch vorleben, mit Humanität in alle Poren des gesellschaftlichen Lebens vordringen und zu seiner Gesundung beitragen; sie könnten das Gefühl für gesellschaftliche Gerechtigkeit wecken, zum Aufbau einer sozial empfindlichen Gesellschaft für jeden Menschen beitragen, sie könnten für eine gesunde Lebenskultur werben, die den Weg der Versöhnung und Vergebung geht und auf diese Weise den neuen Generationen Hoffnung für die Zukunft gibt.

Zweite These: *Die Frage der Liturgie sollte vorrangig behandelt werden.*

In der Liturgiefeier zelebriert und bekennt die Kirche das, woran sie glaubt. In der Liturgie verkündet und erneuert die Kirche ihren Glauben, durch die Liturgie und aus ihr heraus lebt die Kirche, so dass für jeden Gläubigen das Kennen der Liturgie und das tiefe Verinnerlichen ihrer Mysterien den Grundstein ihres religiösen Lebens darstellen.

S. 72-80; Josip Baloban: *Crkveni pokreti u životu crkve u Hrvatskoj*, S. 354-363; Milan Šimunović: *Prema pastoralu za „novo lice“ Crkve*, S. 95-152.

In der liturgischen Praxis spiegelt sich ein unzureichendes, schwaches liturgisches Bewusstsein wider – bei den traditionellen katholischen Gläubigen in Kroatien ebenso wie bei den kurzfristig Neubekehrten, initiiert in der Gemeinschaft der Gläubigen nach der demokratischen Wende. Vom Gesichtspunkt der Teilnahme der Gläubigen am Gottesdienst aus betrachtet, wird deutlich, dass sich ein Teil der Gläubigen von der Kirche entfernt und neuen religiösen Gruppen angeschlossen hat. Die Kirche in Kroatien sollte sich vorrangig der Frage der Liturgie widmen. Veränderungen der Kriterien und Methoden des liturgischen und pastoralen Wirkens sind notwendig. Es ist an der Zeit, sich auf die Qualität der Verkündigung des Evangeliums zu konzentrieren, damit dieses jede Person in seiner Wirklichkeit «berührt». Erst dann erfolgt ein Ausbau der Gemeinschaft der Gläubigen als Bekenntnis des Glaubens des Einzelnen und der Gemeinschaft.

Dritte These: *Das liturgische Planen auf nationaler Ebene sollte zu einer intensiveren und zahlenmäßig stärkeren Ausbildung von Liturgiewissenschaftlerinnen und -wissenschaftler führen, damit auf diese Weise und die Gründung von Instituten/Zentren für liturgische Untersuchungen und die liturgische Pastoral gewährleistet werden.*

Der Liturgiewissenschaft wird in Kroatien nicht die entsprechende Wertschätzung entgegengebracht, worauf auch der Umstand verweist, dass es nur wenige Liturgiewissenschaftler gibt. Obgleich diese in verschiedenen Bereichen (wissenschaftliche Untersuchungen, Ausbildung, Organisation von Liturgiefeiern, Verlagstätigkeit) sehr aktiv sind, sind diese wenigen Liturgiker nicht in der Lage, den Bedürfnissen einer breiten Schicht Gläubiger nach einer grundlegenden und dauerhaften liturgischen Bildung und Ausbildung zu entsprechen. Die kirchliche Hierarchie sollte mehr in die Liturgiewissenschaft und in die Liturgie überhaupt investieren, sie sollte viel mehr planen und unterstützen. Wichtig ist vor allem die Ausbildung von Liturgiewissenschaftlern – nicht nur Klerikern, sondern gläubigen Laien (Frauen und Männer), und die Gründung von Instituten für das Erforschen des liturgischen Erbes und von Zentren, die die liturgische Pastoral begleiten und koordinieren.

Vierte These: *Durch die Gründung liturgischer «Oasen» mit ausdrücklich ökumenischem Charakter soll man zur Einheit der Christen und Gesundheit der Gesellschaft beitragen.*

Die liturgische Erneuerung des Volkes und die Gesundheit der Gesellschaft sind eng mit dem ökumenischen Bewusstsein der Gläubigen verbunden.¹⁶⁸⁷ Über die Gründung liturgischer Oasen (d.h. häufiger oder regelmäßiger interkonfessioneller Begegnungen auf verschiedenen Ebenen), die nicht nur für Getaufte, sondern für alle Interessierten offen sind, sollten vor allem die Gläubigen – und alle Menschen guten Willens – dazu angehalten werden, sich am Prozess der Versöhnung der Völker zu beteiligen, sie sollten zur Toleranz in der Verschiedenartigkeit und der gegenseitigen Solidarität sowohl in ökumenischer als auch in gesellschaftlicher Hinsicht beitragen.

Die Vertiefung des Glaubens durch die Betrachtung der Heiligen Schrift und des liturgischen Erbes besonders aus dem 1. Jahrtausend, über das Zelebrieren der Liturgie der römisch-katholischen Kirche und der Liturgie der orthodoxen, evangelischen und anderer christlicher Gemeinschaften in den *Liturgischen Oasen* müsste nach dem Weg gesucht werden, der zur Einheit führt. Es soll der Geist der Einheit und der Liebe - die das deutlichste Zeichen der Präsenz Christi ist, Christus als unser gemeinsamer Grundstein im Ausbau der Zivilisation der Liebe, spürbar sein.

Fünfte These: *Die Rezeption des Zweiten Vatikanischen Konzils in der Kirche in Kroatien müsste systematisch interdisziplinär untersucht werden.*

Die Bedeutung des Zweiten Vatikanischen Konzils und die Erkennbarkeit seiner Grundsätze im Leben der Katholischen Kirche in Kroatien wurden im Rahmen kleinerer Untersuchungen beurteilt, eine ganzheitliche und umfassende Untersuchung wurde jedoch noch nicht durchgeführt. Es gibt verschiedene Meinungen im Hinblick auf das Vertrautsein mit den Inhalten des Konzils und in Bezug auf die Präsenz des Geistes des Konzils im Leben der Kirche in Kroatien.

Die *Rezeption* des Zweiten Vatikanischen Konzils in Kroatien sollte dringend systematisch interdisziplinär untersucht werden. Auf Grund der

¹⁶⁸⁷ Im Buch *Ein neues Pfingsten* schreibt Paul M. Zulehner, dass mehr Mut in der Ökumene den Dienst der Kirchen an der eins werdenden Welt stärken könnte. Die Wege zum ökumenischen Handeln der Kirche sind vielfältig und sie könnten, immer von neuem, gemäß der aktuellen Situation, gesucht werden. Vgl: Paul M. Zulehner: *Ein neues Pfingsten. Ermutigung zu einem Weg der Hoffnung*, S. 88-89; Philipp Harnoncourt: *Die Einheit der Kirche in der Eucharistie wiederentdecken*, S. 287-294.

Untersuchungsergebnisse sollten die Prioritäten für die weitere Entwicklung in der Kirche auf nationaler Ebene gesetzt werden.

Sechste These: *Die pastorale Situation in der Kirche in Kroatien verlangt akut nach der Organisation einer interdisziplinären Teamarbeit im Hinblick auf das intensive pastorale Wirken für und mit besonders gefährdeten Gruppen von Gläubigen.*

Obgleich die Kirche während des Heimatkrieges und in der Nachkriegszeit nicht nur die Gläubigen begleitet und bestärkt hat, sondern alle Menschen, die im Krieg Verluste zu verzeichnen hatten, hat sie noch immer kein adäquates pastorales Programm für eine intensive Arbeit mit Nachkriegsprioritäten in der Pastoral entwickelt. Die am stärksten gefährdeten Gruppen (wie beispielsweise die kroatischen Kriegsveteranen, die Familien Gefallener, Gewalt- und Suchtopfer) sind unzureichend in der Pastoral vertreten. Das Ausmaß der Folgen dessen ist immens, die Gesellschaft wird langfristig beeinflusst.

Die Kirche müsste dringend ein Programm ausarbeiten und gemischte Teams für die pastorale Arbeit mit verschiedenen Gruppen ins Leben rufen, die religiöser, psychologischer und sozialer Hilfe bedürfen. Diesem Ziel müsste sich die Kirche vorrangig widmen, sie müsste alle verfügbaren Ressourcen (materielle und personelle) ausschöpfen und in diesem Bereich die Zusammenarbeit mit staatlichen Behörden fordern und fördern. Zusätzlich müsste sie in die Ausbildung von Pastoral-Theologen investieren, die ihr Wirken/Handeln auf bestimmte, gezielt ausgesuchte Gruppen ausrichten würden.

Siebte These: *Die Rolle der Frau in Liturgie und in der Kirche sollte neu bewertet werden.*

Die Rolle der Frau als Mittlerin des Glaubens in der Zeit des Kommunismus, die Vielzahl der Frauen in der Liturgiefeier und die Präsenz im Leben der Kirche allgemein sind in Kroatien bekannt. Die Frauen machen den Großteil der Gläubigen in der Kirche aus, doch werden sie nicht gerecht behandelt. Man erachtet sie in erster Linie immer noch als Helferinnen. Sie sind weitaus weniger stark in kirchlichen Einrichtungen vertreten als Männer.

Die Rolle der Frau in der Kirche in Kroatien sollte neu bewertet und definiert werden. Ausgehend von der Ausbildung der Frau, ihren Fähigkeiten und unter Berücksichtigung der Glaubwürdigkeit christlichen Lebens müsste den Frauen mehr Raum im Hinblick

auf die Teilnahme an allen Bereichen des kirchlichen Lebens gegeben werden. Sie sollte nicht nur den Status einer Mitarbeiterin bei der Umsetzung pastoraler Richtlinien haben, vielmehr sollte sie in allen Bereichen des kirchlichen Lebens in den Gestaltungs- und Entscheidungsprozess eingebunden werden, sie sollte auch leitende Positionen innehaben. Die kreative Kraft und die Ergebenheit der Frau werden hinsichtlich ihrer Sendung zur Verkündigung des Evangeliums von der Kirche nicht ausreichend gewürdigt. Diesem Umstand sollte dringend entgegen gewirkt werden, denn für das «Warten» auf eine Würdigung der Frauenfrage in der Kirche könnte es in einer pluralistischen Gesellschaft schon zu spät sein.

Achte These: *Das liturgische Erbe der Kirche in Kroatien sollte neu bewertet werden, einige Elemente sollten gesäubert und theologisch vertieft werden, damit sie der anschließenden Bereicherung verschiedenen Formen des Gottesdienstes dienen könnten.*

Das liturgische Erbe in der Kirche in Kroatien ist nicht ausreichend untersucht worden. Nur einige verblassende Spuren, erkennbar in einigen Elementen festtagsbedingter Gottesdienste und traditioneller Volksfrömmigkeiten in bestimmten Gegenden, zeugen vom Reichtum vergangener Mannigfaltigkeit.

Das liturgische Erbe sollte neu bewertet werden. Mit den reichhaltigen liturgischen Inhalten sollte man sich in veränderter Form auseinandersetzen, um auf diese Weise ihre wertvollen Elemente zum Vorschein kommen zu lassen, um sie von zeitlich bedingten Verunreinigungen zu befreien, damit sie als erkennbare Sprache Eingang finden in die verschiedenen Formen des Gottesdienstes, der dem Wohl der Gläubigen dient. Zu dem gleichen Zweck sollte auch mehr die Nutzung archäologisch sakraler Räume überdacht werden.

Neunte These: *Die Mentalität in der Kirche und in Bezug auf die Kirche in Kroatien sollte sich ändern. Mehr Laien (Frauen und Männer) sollten in die kirchlichen Strukturen eingebunden werden, um auf diese Weise – vor dem Hintergrund des Dialogs in Liebe auf allen Ebenen – an das Verantwortungsgefühl und die Chance zur Partizipation aller Gläubigen zu appellieren.*

Die Kirche in Kroatien befindet sich – entsprechend der Art und Weise, wie sie sich anderen durch ihre Vertreter der Hierarchie präsentiert, wie sie in sich wirkt, wie sie von gläubigen Laien gesehen und verstanden wird, wie sie von Personen außerhalb der

Kirche und von gesellschaftlichen Institutionen erfahren wird – im Spannungsfeld einer begonnenen Entwicklung und bewegt sich weg vom hierarchischen Modell der Kirche hin zu einer Kirche des Volkes, einer Koinonia Kirche.

Generationen von Studenten (männlichen und weiblichen) mit abgeschlossenem Theologiestudium und dem Studium der Katechese sollten stärker in der Leben verschiedener kirchlicher Strukturen eingebunden werden, was zur Intensivierung eines unmittelbaren und gegenseitigen Informationsaustausches zwischen der Kirchenhierarchie und den gläubigen Laien beitragen würde. Es gilt, den innerkirchlichen Dialog auf allen Ebenen zu stärken. Die kirchliche Presse sollte die Äußerung verschiedener theologischer Ansichten zulassen, ja sogar fördern, was zu einem tiefgreifenderen Hinterfragen der gegenwärtigen theologischen Wirklichkeit und des Wirkens der Kirche in Kroatien führen würde. Im mit Liebe geführten Dialog sollte die Kirche mit der Gesellschaft (in all ihren Bereichen) kommunizieren und sie sollte sich in ihrem Bemühen um das Allgemeinwohl für jeden Menschen einsetzen. Die Kirche sollte immer mehr eine kommunizierende Kirche sein.

BIBLIOGRAPHIE

Die Sigel richten sich hauptsächlich nach dem Abkürzungsverzeichnis in: Kasper Walter, (Hg.), *Lexikon für die Theologie und Kirche. Abkürzungsverzeichnis*. (Begründet von Michael Buchberger, dritte völlig neu bearbeitet Auflage, Sonderausgabe 2006). Band 11. Freiburg i. Br. u.a.: Herder, 2006, 692-746. Andere bzw. Anderes an verwendeten Abkürzungen werden unten erklärt.

VERZEICHNIS DER ABKÜRZUNGEN

A. Allgemeine Abkürzungen

alts.	altslawisch
Anm.	Anmerkung
Art.	Artikel
Aufl.	Auflage
Bd.	Band
BK(K)	Bischöfskonferenz(en)
ders.	derselbe
Diss.	Dissertation
dt.	deutsch
Fasc.	Fasciculum, Faszikel
Forts.	Fortsetzung(en)
FS	Festschrift
HBK	Hrvatska biskupska konferencija (Kroatische Bischofskonferenz)
HKP	Hrvatski katolički pokret (Der kroatische katholische Bewegung)
HKNS	Hrvatski katolički narodni savez (Kroatischen katholischen Volksbund)
HKOS	Hrvatski katolički omladinski savez (Kroatischer katholischer Jugendbund)
hg.	Herausgegeben
Hg(g).	Herausgeber
hl(l).	heilig(e)
HOS	Hrvatski omladinski savez (Kroatischer Jugendbund)
ILO	Interdijecezanski liturgijski odbor (Der Interdiözesane Liturgieausschuss)
JAZU	Jugoslavenska akademija znanosti i umjetnosti (Jugoslawische Akademie für Wissenschaft und Kunst)
J.O.C.	Jeunesse ouvrière catholique
KA	Katolička akcija (Katholische Aktion)
KBF	Katolički bogoslovni fakultet (Kathol.-Theol.-Fakultät)
kroat.	Kroatish
KS	Kršćanska sadašnjost (Christliche Gegenwart)
lat.	lateinisch

MC'	Magnetophon Cassete
Nr.	Nummer
OFM	Ordo Fratrum Minorum
o.V.	ohne Verfasser (d.h. Verfasser unbekannt)
S.	Seite
St.	Sankt
Sr.	Soror, Schwester
S.R.C.	Sacra Rituum Congregatio
Sv. (sv.)	svet (heilig, -e)
TOR	Tertii Ordinis Regulares
übers.	Übersetzt
unbek.	unbekant
vgl.	Vergleiche
VKS	Veliko križarsko sestrinstvo (Große Kruezirterinnen-Schwesternschaft)

B. Zeitschriften , Serien, Lexika und Quellenwerke

AAS	Acta apostolicae sedis (Fortführung der ASS ab 1909)
ALW	Archiv für Liturgiewissenschaft 1(Regensburg 1950) ff.
ASS	Acta Sanctae Sedis (1870-1908)
BEL.S.	
BS	Bogoslovska smotra (Theologische Rundschau)
CIC	Codes Iuris Canonici
CO	Cithara Octochorda
DH	DENZINGER, Heinrich: Einchiridion symbolorum, definitionum et declerationum de rebus fidei et morum. Kompendium der Glaubensbekenntnisse und kirchlichen Lehrentscheidungen. Lateinische-deutsch, übers. u. hg. v. P. Hünemann. Freiburg i. Br. ³⁷ 1991.
Diak	Diakonia. Internationale Zeitschrift für die Praxis der Kirche
DŽ	Duhovni život (Geistliches Leben)
EL	Ephemerides Liturgicae 1 (Ro 1887)
EuA	Erbe und Auftrag, Beuron
GBBSr	Glasnik biskupije bosanske i srijemske (Bote der Bistümer Bosniens und Srijems)
GCh	Die Geschichte der Christentums, hg. V. J. –M.Mayeur u.a., dt. Ausg. hg. v. N.Brox u.a. Fr 1991 ff.
Gd	Gottesdienst 1(Fr 1967) ff
GdK	Gottesdienst der Kirche
GK	Glas Konzila (Die Stimme des Konzils)
HKG	Handbuch der Kirchengeschichte

HID	Heiliger Dienst 1 (S1947) ff.
KL	Katolički list (Das katholische Blatt)
KNJ	Križ na Jadranu (Kreuz an der Adria)
KŠ	Kršćanska škola (Christliche Schule)
LDB	List dubrovačke biskupije (Blatt des Bistums Dubrovnik)
LG	Lumen Gentium (Die dogmatische Konstitution über die Kirche)
LJ	Liturgisches Jahrbuch 1(Ms 1951) ff.
LThK	Lexikon für die Theologie und Kirche
MD	Enciklika Mediator Dei
MR	Missale Romanum
NGL	Naša Gospa Lurdska (Unsere Dame [Gospa] von Lourdes)
NT	Neues Testament
OŽ	Obnovljeni život (Erneuertes Leben)
QD	Questiones disputatae, hg. V. K. Rahner – H. Schlier (ab 1985: H. Fries – R. Schnackenburg). Fr 1958 ff.
RGG	Die Religion in Geschichte und Gegenwart, 5 Bde. Tü 1909 -13 ff. [sic!] Bd. 1 ff. ⁴ 1998 ff.
RR	Rituale Romanum
SB	Služba Božja (Gottesdienst)
SC	<i>Sacrosanctum Concilium</i> (Die Konstitution über die heilige Liturgie)
SPPI	Schriften des Pius-Parsch Institut
SVBSMKr	Službeni vjesnik biskupija senjske modruške i krbavske (Offizieller Bote der Bistümer Senj, Modruška und Krbava)
SVNZg	Službeni vjesnik nadbiskupije zagrebacke (Offizieller Bote des Erzbistums von Zagreb)
TRE	Theologische Realenzyklopädie
VĐB	Vjesnik đakovačke biskupije (Der Bote des Bistums von Đakovo)
ZVD	Za vjeru i dom (Für Glauben und Heim)
ŽC	Život s Crkvom (Leben mit der Kirche)

1. Primärliteratur

A. Liturgische Bücher, - Quellen und Bücher für die Teilnahme des Volkes an der Eucharistiefeier

Codex Iuris Canonici. Pii X Pontificis Maximi. Iussu Digestus Benedicti Papae XV. Auctoritate Promulgatus. Acta Apostolicae Sedis. Commentarium Officiale. Annus IX – Volumen IX, Pars II. Romae: Typis Polyglottis Vaticanis, 1917.

ČEBUŠNIK, Valentin: **Sveta misa** (Die heilige Messe). Zagreb 1915.

DENZINGER, Heinrich: **Einchiridion symbolorum definitionum et declarationum de rebus fidei et morum. Kompendium der Glaubensbekenntnisse und kirchlichen Lehrentscheidungen.** (Verb., erw., ins Dt. übertr. u. Hg. HÜNERMANN, Peter), 37., verbesserte und erweiterte Aufl. Freiburg: Herder, 1991.

Glagoljska pjevana misa i blagoslov za puk (Die glagolitische missa cantata und der Segen für das Volk). Krk. Kurykta, 1907.

Glazbeno-pjevačko društvo »VIJENAC« u Nadbiskupskom sjemenistu u Zagrebu: **Hrvatski crkveni kantual** (Das kroatische Kirchen-Kantual). Zagreb 1934.

[ILO] (Hg.): **Vodič za sudjelovanje vjernika u Misi** (Direktorium zur Teilnahme der Gläubigen an der Messe). Zagreb [1960].

IVEKOVIĆ, Franjo: **Čitanja i Evandelja za sve nedjelje i praznike Gospodnje i za neke svetačke** (Lesungen und Evangelien für alle Sonn- und Feiertage und einige Heiligenfeste). Zagreb. Zbor duhovne mladeži zagrebačke, 1912.

KNIEWALD, Dragutin: **Katolički đak** (Der katholische Schüler). Zagreb 1926.

DERS.: **Katoličkim djevojkama** (Für katholische Mädchen). Zagreb 1923.

DERS.: **Katolička učenica** (Die katholische Schülerin). Zagreb 1926.

DERS.: **Rimski misal** (Römisches Missale). Zagreb ¹1921. (*Rimski misal*¹).

DERS.: **Rimski misal** (Römisches Missale). Zagreb ⁴1942. (*Rimski misal*⁴).

DERS.: **Sveta Misa** (Die heilige Messe). Zagreb ⁶1944.

KOKOT, Ivan: **Mali misal** (Kleines Missale). Zagreb 1941.

KUKALJ, Dragutin: **Služba ministranta** (Der Dienst der Ministranten). Zagreb 1939.

DERS.: **Žrtva Novoga Zavjeta** (Das Opfer des Neuen Testaments). Zagreb 1938.

DERS.: **Žrtva svete Mise** (Das Opfer der heiligen Messe). Zagreb 1938.

o.V.: **Skupno recitovanje sv. Mise po dominikanskom obredu** (Gemeinsames Beten der Heiligen Messe nach dem „dominikanischen Ritus“). o.O., o.J.

[POSILOVIĆ, Mihovil]: **Molitve za puk što se pivaju preko svete mise po župama Dalmacije prevedene iz Rimskoga misala** (Gebete für das Volk, die während des Gottesdienstes in den Gemeinden Dalmatiens gesungen werden. Übersetzt aus dem Missale Romanum). Zadar. Brzotiskom „Narodnog Lista“ ³1913.

Prilog Života s Crkvom. Sveta misa (Beilage Leben mit der Kirche. Heilige Messe). Jahrgang V. Nr. 4. und 5. o.O. o.J.

Rimski misal, slovënskîm jezîkom prësv. G.N. Urbana Papi VIII poveljenjem izdan. *Missale Romanum slavonico idiomate ex Decreto Sacrosancti Concilii Tridentini restitutum S. Pii V. Pontificis Maximi, iussu editum a. Pio X. reformatum et Ssmi. d. n. Pii XI. auctoritate Vulgatum.* Romae. Typis Polyglotis Vaticanis, 1927.

Sveta misa I. nedjelje Došašća (Heilige Messe, I. Adventsonntag). In: *ŽC* 1 (1934) 1, 9-26.

Sveti Zbor obreda: Obnovljeni Obred Svete sedmice, hrvatski prijevod Dubrovnik 1957.

ŠIMONČIĆ, Đuro: **Čitanja i evanđelja za nedjelje i blagdane crkvenog godišta** (*Lesungen und Evangelien für Sonn- und Feiertage des Kirchenjahres*). Zagreb 1904.

VLAŠIĆ, Petar: **Evandjelistar, to jest epistole i Evanđelja preko sve godine** (*Evangelistar, d. h. Lesungen und Evangelien im Kirchenjahr*). Dubrovnik 1921.

DERS.: **Obredi Velike sedmice** (Die Riten der Karwoche). Dubrovnik 1921.

ŽUVIĆ, Nikola: **Čitanja i Evanđelja na nedjelje i blagdane u crkvenoj godini** (*Lesungen und Evangelien an Sonn- und Feiertagen während des Kirchenjahres*). Zagreb 1940.

Ders.: **Red sv. mise. Za upotrebu sestara milosrdnica** (*Ordo Missae. Zur Anwendung für die barmherzigen Schwestern*). Zagreb 1944.

B. Offizielle Dokumente

Kirchendokumente

Apostolska konstitucija Pija XI (od 20.XII.1928) (Papst Pius XI., *Apostolische Konstitution „Divini cultus sanctitatem“* vom 20.12.1928). In: Sv. Cecilija (1929), 49-52.

Apostolska konstitucija: "Divini cultus". Za promicanje ljepote bogoslužja, gregorijanskog pjevanja i crkvene glazbe. (*Zur Förderung der Schönheit des Gottesdienstes, des gregorianischen Choralen und der Kirchenmusik*). In: Vrhbosna (1929) 3/4, 48-51.

Benedikt XVI.: *Nachsynodales Apostolisches Schreiben Sacramentum caritatis* vom 22. Februar 2007, LEV 2007. Verlautbarungen des Apostolischen Stuhls, Nr.177. Hg. Vom Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz, Bonn 2007.

Enciklika Sv. Oca Pape Pija XII. O svetoj Liturgiji (Enzyklika Hl. Papstes Pius XII. über die Liturgie). (Übers. von Stanko Petrov u. mit dem Kommentar/Anmerkungen von Martin Kirigin). In: VDB (1955) 1, 8-12. im Forts. bis (1955) 11, 160-161.

HÜNERMANN, Peter (Hg.): **Die Dokumente des Zweiten Vatikanischen Konzils. Konstitutionen, Dekrete, Erklärungen.** (Lat.-dt. Studienausgabe). (Herders

Theologischer Kommentar zum Zweiten Vatikanischen Konzil; 1). Freiburg i.Br. u.a., Herder, 2004

Mystici corporis i Mediator Dei (eine Übersetzung ins Kroatische). Mschr. Zagreb. o.J.

«**Motu proprio**» sv. Oca pape Pija X o crkv. glazbi („*Motu Proprio*“ Hl. Vaters Papst Pius X. über die Kirchenmusik). Zagreb 1914.

Papst Pius X.: *Motu proprio Tra le sollecitudini* vom 22. November 1903, ASS 36 (1903) 329-339.

Papst Pius X.: *Dekret Sacra Tridentina Synodus (De quotidiana SS: Eucharistiae sumptione)* vom 20. Dezember 1905, ASS 38(1905) 400-409.

Papst Pius XI.: *Konstitution Divini cultus* vom 20. Dezember 1928, AAS 21 (1929) 33-41.

Papst Pius XII.: *Rundschreiben Mystici Corporis* vom 29. Juni 1943, AAS 35 (1943) 193-248.

Papst Pius XII.: *Rundschreiben Mediator Dei* vom 20. November 1947, AAS 39 (1947) 521-595.

Papst Pius XII.: *Instruktion De musica sacra et sacra Liturgia* vom 3. September 1958, AAS 50 (1958) 630-663.

ROHRBASSER, Anton (Hg.): *Heilslehre der Kirche. Dokumente von Pius IX. bis Pius XII.*, (Dt. Ausg. des französischen Originals v. P. Cattin u. H.Th. Conus), Freiburg i.d. Schweiz. Paulusverlag, 1953.

Sacrosanctum Concilium, Die Konstitution über die heilige Liturgie vom 4. Dezember 1963.

Uputa SZO o svetoj glazbi i liturgiji (Instruktion der Sacra Congregatio Rituum, De musica sacra et sacra Liturgia). (eine knappe Inhaltsangabe). VDB (1959) 1, 10-11.

Hirtenbriefe

[AKŠAMOVIĆ], Antun: *Čitanja i Evandjelja za sve dane i blagdane kroz crkvenu godinu* (Lesungen und Evangelien für alle Tage und Fest- und Feiertage des Kirchenjahres). Nr. 946/940, Đakovo, 14.05.1940. In: GBBSr (1940) 9, 68.

DERS.: *Dan žetve, crkvena proslava u god. 1942.* (Der Tag der Ernte. Kirchliche Feier im Jahre 1942). Nr. 3264/1942, Đakovo, 31.07.1942. In: GBBSr (1942) 14, 111.

DERS.: *Dozvola služenja sv. Mise za vrijeme uzbune poslije podne* (Die Genehmigung des Zelebrierens der hl. Messe bei Luftalarm am Nachmittag). Nr. 845/1944, Đakovo, 3.05.1944. In: GBBSr (1944) 5, 33.

DERS.: *Molitve i žrtve za uspjeh duhovne obnove našeg naroda* (Gebete und Opfer für den Erfolg der religiösen Erneuerung unseres Volkes). Nr. 539/1941, Đakovo, 12.03.1941. In: GBBSr (1941) 5, 51-52.

DERS.: *Okružnica. Liturgijske knjige nova redakcija* (Rundschreiben. Liturgische Bücher Neuauflagen). Nr. 1551/1933, Đakovo, 27.11.1933. In: GBBSr (1933) 22, 169.

DERS.: *Okružnica. O svetoj Misi* (Rundschreiben. Über die heilige Messe). Nr. 362/938, Đakovo, 14.02.1938. In: GBBSr (1938) 3/4, 20-25.

Ders.: Poslanica. *[O Danu Gospodnjem]* (Hirtenbrief. [Über den Tag des Herrn]), Đakovo, 29.01.1936. In: GBBSr (1936) 2, 10-16.

DERS.: Poslanica. *[O Euharistiji]* (Hirtenbrief. [Über die Eucharistie]). Nr. 72/940, Đakovo, 10.01.1940. In: GBBSr (1940) 1/2, 1-7.

Biskupska kancelarija: *Promjene u brevijaru i misalu* (Änderungen im Breviar und im Missale). In: GBBSr (1942) 24, 183.

Biskupi Jugoslavije: *O Svetoj Misi. Zajednička pouka biskupa Jugoslavije za korizmu 1957. god.* (Über die heilige Messe. Gemeinsame Lehre zur Fastenzeit von den Bischöfen Jugoslawiens). In: VDB 10(1957) 2, 17-22.

Biskupska Okružnica Šibenik (Rundschreiben Šibenik). Šibenik, (1960) 3, 5-12.

Bisk[upski] Ord[inarijat] u Hvaru: *Resolucije i zaključci I. hrv[ataskog] liturgijskog sastanka* (Resolutionen und Schlussfolgerungen der I. kroatischen liturgischen Versammlung). In: KL (1936) 33, 413-415.

BOŽIĆ, I[vo]: *Sv. Misa ponoćna na Božić* (Die Mitternachtsmesse zu Weihnachten). Nr. 1486/43, Dubrovnik, 7.12.1943. In: LDB 43 (1943) 11-12, 35.

M[ARČELIĆ], Josip: *Okružnica - Votivna misa za „Dies sacerdotalis“* (Rundschreiben - Votivmesse an „Dies sacerdotalis“). Nr. 13913/36. Dubrovnik, 23.09.1936. In: LDB 36 (1936) 8-9, 57-58.

DERS.: *Za uspjeh Apostolstva molitve u župama* (Für den Erfolg des Apostolats des Gebets in den Gemeinden). Nr. 1731/32, Dubrovnik, 28.11.1932. In: LDB 32 (1932) 10-11-12, 74-75.

PUŠIĆ, Miho: *Sveta Misa u životu vjernika. Pastirsko pismo* (Die heilige Messe im Leben der Gläubigen. Hirtenbrief)(Hvar, 2.02.1940). Split. Leonova tiskara 1940.

SALIS, Fr[anjo]: *Okružnica. Čitanje poslanice i evandjelja u hrvatkom jeziku kod svećanih sv. misa* (Rundbrief. Lesungen und Evangelien in kroatischer Sprache bei den Hochämten). Nr. 4130/1942, Zagreb, 9.04.1942. In: SVNZg 30 (1943) 1, 8-9.

DERS.: *Okružnica o pučkim crkvenim pjesmama* (Rundschreiben zu Kirchenliedern). Nr. 8436/1945, Zagreb, am hl. Cäcilia. In: KL (1945) 2, 13-17.

DERS.: *Okružnica. «Slava Bogu»* (Rundschreiben. «Lob sei Gott»). Nr. 3102/45, Zagreb, 20.04.1945. In: KL (1945) 18, 139.

DERS.: *Okružnica. Zabrana nekih crkvenih pjesama* (Rundschreiben. Verbot einiger Kirchenlieder). Nr. 1148/45, Zagreb, 27.04.1945. In: KL (1945) 18, 139.

[STEPINAC], Alojzije: *Okružnica. Na dokinute blagdane ne treba služiti sv. Mise pro populo* (Rundschreiben. An den aufgehobenen Feiertagen braucht die hl. Messe nicht pro populo gefeiert zu werden). Nr.109/Pr., Zagreb, 12.08.1943. In: SVNZg 30 (1943) 2, 47-48.

DERS.: *Okružnica. O čuvanju Presv. Otajstva u sadanjim ratnim prilikama* (Rundbrief. Vom Schutz des Allerheiligsten in Kriegssituationen). Nr.1078/1944, Zagreb, 8.02.1944. In: SVNZg 31 (1944) 1, 14-15.

DERS.: *O žrtvi sv. Mise* (Über das Opfer der hl. Messe). Nr.1632, Zagreb, 11.02.1938. In: SVNZg 25 (1938) 1, 1-13.

[ŠARIĆ], Ivan: *Dozvola služenja sv. Mise poslije podne* (Die Genehmigung des Zelebrierens der hl. Messe am Nachmittag). Nr. 1592/44, Sarajevo, 19.07.1944. In: Vrhbosna (1944) 11-12, 302.

C. Liturgische Handbücher

BARAC, Fran: *Liturgika ili nauka o bogoštovnim obredima katoličke crkve* (Liturgik oder die Lehre über die Rituale des Gottesdienstes in der katholischen Kirche). Zagreb 1908. (Liturgika).

HEFFLER, Fredo: *Litugijska čitanka za škole* (Liturgisches Schullesebuch). Zagreb 1916.

KNIEWALD, Dragutin: *Liturgika* (Liturgik). Zagreb 1937.

DERS.: *Pastirsko bogoslovlje. Svezak I. Dušobrižnik* (Pastoraltheologie. Bd I. Der Seelsorger). Zagreb. Tisak «Tipografije» D.D., 1943.

DERS.: *Pastirsko bogoslovlje. Svezak II. Svećenička služba* (Pastoral-theologie. Bd II. Priesteramt). Zagreb 1938.

DERS.: *Pastoralna liturgika* (Pastorale Liturgik). Zagreb 1934.

MARKOV, Matija: *Katolička liturgika* (Katholische Liturgik). Zagreb 1944.

PEČEK, Dragutin: *Katolička liturgika* (Katholische Liturgik). Zagreb 1917.

RADIĆ, Jure: *Litugijska obnova u Hrvatskoj* (Die liturgische Erneuerung in Kroatien). Makarska. Franjevačka visoka bogoslovija, 1966.

D. Archivmaterial: Sitzungsprotokolle des Interdiözesanen Liturgieausschusses, Korrespondenzen und Tonaufzeichnungen

KIRIGIN, Martin: *Zapisnik VII. sjednice ILO-a održane 4. i 5. rujna 1961. u Zadru* (Protokoll der 7. Sitzung des Interdiözesanen Liturgieausschusses, die am 4. und 5. September 1961 in Zadar tagte). Zadar, 5 September 1961. In: ŠKREBLIN, Ivan: Fasc. ILO. Biblioteka KBF Zagreb.

Musikalisches Protokoll vom Symposium der liturgischen Erneuerung bei den Kroaten – gestern, heute und morgen. Persönliches Archiv. MC Nr. 3.

PICHLER, Alfred: *Zapisnik VIII. sjednice Interdijecezanskog litugijskog odbora dne 3.i 4. u Zagrebu* (Protokoll der 8. Sitzung des Interdiözesanen Liturgieausschusses, die am 3. und 4. in Zagreb tagte). Zagreb, 4.Oktober 1961. In: ŠKREBLIN, Ivan: Fasc. ILO. Biblioteka KBF Zagreb.

Pismo Dragutina Kniewalda Juri Radiću, (1.X.1962 Zagreb) (Brief von Dragutin Kniewald an Jure Radić, Zagreb, 1.X.1962). In: RADIĆ, Jure: *Korespondencija* (Korrespondenz). Fasc. Korespondencija, Institut Planina i more, Makarska.

RADIĆ, Jure: **Korespondencija** (Korrespondenz). Fasc. Korespondencija, Institut Planina i more, Makarska.

RADIĆ, Jure: (Fasc. Umfrage, 1960.). **Narodni jezik u liturgiji na području Istre, Hrv. Primorja i Dalmacije** (Die Volkssprache in Istrien, an der kroatischen Küste und in Dalmatien). Insitut Planina i more, Makarska.

RADIĆ Jure: **Upitni list (Fragebogen)**. In: RADIĆ, Jure: (Fasc. Umfrage, 1960.). *Narodni jezik u liturgiji na području Istre, Hrv. Primorja i Dalmacije*. Insitut Planina i more, Makarska.

RADIĆ Jure: *Upitnik*, (Antwort aus der Gemeinde xy). In: RADIĆ: Jure: (Fasc..Umfrage, 1960.). *Narodni jezik u liturgiji na području Istre, Hrv. Primorja i Dalmacije*. Insitut Planina i more, Makarska. (*Upitnik*).

Simpozij Liturgijska obnova u Hrvata. Jučer, danas i sutra. o 50. obljetnici I. liturgijskoga kongresa u Hvaru (Symposium Liturgische Erneuerung bei Kroaten. Gestern, heute und morgen. Über die 50-Jahr-Feier des I. liturgischen Kongresses in Hvar). (23 MC). In: Privat Archiv.

ŠKREBLIN, Ivan: **O. J[ure] Radić - ocjena disertacijske radnje**, Zagreb, 28.III.1957 (*O. J[ure] Radić- die Note zur Dissertation*). In: Fasc., „Razno“. Ostavština Dr. Ivana Škreblina, Biblioteka KBF-a Zagreb.

ŠEPER, Franjo: **Izveštaj o IV. sjednici Interdijecezanskog liturgijskog odbora** (Bericht über die 4. Sitzung des Interdiözesanen Liturgieausschusses) In: ŠKREBLIN, Ivan: Fasc. ILO. Biblioteka KBF Zagreb.

DERS.: **Izveštaj o V. sjednici Interdijecezanskog liturgijskog odbora** (Bericht über die 5. Sitzung des Interdiözesanen Liturgieausschusses). Trsat, 18. September 1959. In: ŠKREBLIN, Ivan: Fasc. ILO. Biblioteka KBF Zagreb.

ŠKREBLIN, Ivan: **Korespondencija** (Korrespondenz). Fasc. Korespondencija. Ostavština Dr. Ivana Škreblina. Biblioteka KBF-a Zagreb.

ŠKREBLIN, Ivan: **Zapisnik 6. sjednice ILO-a održane 30. i 31.VIII.1960. u Zagrebu** (Protokoll der 6. Sitzung des Interdiözesanen Liturgieausschusses, die am 30 und 31. 8. 1960 in Zagreb tagte). Zagreb, 31. August 1960. In: ŠKREBLIN, Ivan: Fasc. ILO. Biblioteka KBF Zagreb.

E. Interviews

Interviews, Manuskript, (14 Interviews; v. Nr. 1 bis Nr. 14), 2002, Privat Archiv.

Interviews, 32 MC', (durchgeführt von Ferbruar bis November 2001) Privat Archiv.

2. Sekundärliteratur

A. Bücher

ADAM, Adolf: *Grundriss Liturgie*. Freiburg/Basel/Wien. Herder, ³1988.

DERS.: *Uvod u katoličku liturgiju* (kroat. Übers. Anton Benveniste), Zadar. Hrvatski institut za liturgijski pastoral, 1993. (*Grundriss Liturgie*. Freiburg/Basel/Wien. Herder, ²1985).

ALEXANDER, Stella: *Church and State in Yugoslavia since 1945*. London/New York/Melbourne. Cambridge University Press, 1960.

ANIĆ, Rebeka: *Die Frauen in der Kirche Kroatiens im 20. Jahrhundert*. Theologische Frauenforschung in Europa Bd. 18, Wien. Lit Verlag, 2004.

ARAČIĆ, Pero (Hg.): *«Jeremija što vidiš?» (jr 24,3) Crkva u hrvatskom tranzicijskom društvu* («Jeremias, was siehst du?» (Jer 24,3) *Die Kirche im Umwandlungsprozess der kroatischen Gesellschaft*). Đakovo. Biblioteka Diakovensia, 2001.

BEZIĆ, Jerko: *Razvoj glagoljaškog pjevanja na Zadarskom području* (*Die Entwicklung der glagolitischen Gesänge auf dem Gebiet von Zadar*). Zadar. Institut JAZU-Zadar, JAZU 1973.

BIRNBAUM, Walter: *Das Kultusproblem und die liturgischen Bewegung des 20. Jahrhunderts*. 2 Bde., Bd. 1. *Die deutsche katholische liturgische Bewegung*. Tübingen. Katzmann Verlag, ²1966.

Croatia orans. Prvi hrvatski liturgijski kongres, Hvar, 4.-6. 7.1936. Zagreb 1937.

ČOVO, Stjepan: *Fra Leonard Bajić. Mučenik za vjeru i domovinu*. (OFM Leonard Bajić. Märtyrer für die Glaube und die Heimat.) Split. Služba Božja, 2003.

ĆUBELIĆ, Ivan: *La conferenza episcopale della Jugoslavia 1918-1992: fisionomija dell'istituto ed evolutione del diritto particolare*. Roma. Pontificia università Lateranense, 1998.

DEMOVIĆ, Miho: *Hrvatske pučke crkvene tiskane pjesmarice s napjevom* (*Kroatische gedruckte Kirchengesangsbücher mit Melodien*). Zagreb. vlast. nakl., 2001.

DRAGANOVIĆ, Krunoslav: *Opći šematizam Katoličke crkve u Jugoslaviji* (*Allgemeiner Schematismus der Katholischen Kirche in Jugoslawien*). Sarajevo. Akademija «Regina Apostolorum», 1939.

DERS.: *Opći šematizam Katoličke crkve u Jugoslaviji (Cerkev v Jugoslaviji, 1974)* (*Allgemeiner Schematismus der Katholischen Kirche in Jugoslawien. Kirchen in Jugoslawien, 1974*). Zagreb. Biskupska Konferencija Jugoslavije, 1975.

EMMINGHAUS, Johannes H.: *Die Messe. Wesen-Gestalt-Vollzug*. Zweite, durchges. Auf. Klosterneuburg. Österreichisches Katholisches Bibelwerk, ²1976.

FUČAK, Jerko: *Šest stoljeća hrvatskoga lektionara* (*Die sechs Jahrhunderte des kroatischen Lektionars*). Zagreb. KS, 1975.

GUARDINI, Romano: *Vom Geist der Liturgie*. (Herderbücherei 2), Freiburg/Basel/Wien. Herder ⁶1962.

- DERS.: *Von heiligen Zeichen*. Mainz. Matthias-Grünwald Verlag 1953.
- HARNONCOURT, Philipp: *Gesamtkirchliche und teilkirchliche Liturgie*. Studien zum liturgischen Heiligenkalender und zum Gesang im Gottesdienst unter besonderer Berücksichtigung des deutschen Sprachgebiets. Freiburg/Basel/Wien. Herder, 1974.
- HÄUSSLING, Angelus (Hg.): Mit Beitrag von Angelus Häussling: *Vom Sinn der Liturgie*. Gedächtnis unserer Erlösung und Lobpreis Gottes. Düsseldorf. Patmos Verlag, 1991.
- HÖSLINGER, Norbert / MAAS-EWERD, Theodor (Hg.): *Mit sanfter Zähigkeit. Pius Parsch und die biblischliturgische Erneuerung*. Klosterneuburg. 1979 (SPPI 4). (Mit sanfter Zähigkeit).
- JUNGSMANN, Josef Andreas: *Messe im Gottesvolk. Ein nachkonziliarer Durchblick durch Missarum sollemnia*. Freiburg im Br. Herder, 1970. (Messe im Gottesvolk)
- DERS.: *Missarum sollemnia. Eine genetische Erklärung der Römischen Messe*. Fünfte, verb. Aufl. Bd 1. Wien/Freiburg/Basel. Herder, ⁵1962. (Missarum sollemnia I).
- JURČEVIĆ, Josip: *Die schwarze Liste des Kommunismus in Kroatien*. Wien/Zagreb. Institut Historicum Croaticum, 2006.
- KNIEWALD, Dragutin: *Sluga Božji dr Ivan Merz (Der Diener Gottes Dr. Ivan Merz)*. Zweite verb. u. erw. Aufl., Zagreb 1988.
- KRIŠTO, Jure: *Katolička crkva u totalitarizmu 1945.-1990. Razmatranja o Crkvi u Hrvatskoj pod komunizmom (Die Katholische Kirche im Totalitarismus 1945-1990. Überlegungen über die Kirche in Kroatien in der Zeit des Kommunismus)*. Zagreb. Nakladni zavod Globus, 1997.
- KRIZOMALI, Urban: *Psalmidija (Psalmodie)*. Split 1930.
- KUKALJ, Dragutin: *Dani spasenja (Tage der Erlösung)*. Zagreb 1939.
- DERS.: *Dijeljenje sv. Reda (Das Spenden der hl. Weihen)*. Zagreb 1940.
- DERS.: *Izvori duhovnog života (Quellen geistlichen Lebens)*. Zagreb 1941.
- DERS.: *Općinstvo svetih (Die Gemeinschaft der Heiligen)*. Zagreb 1940.
- LAMNEK, Siegfried: *Qualitative Sozialforschung*. Bd 1. Methodologie. Weinheim. Beltz, Psychologie-Verl.- Union, ³1995.
- DERS.: *Qualitative Sozialforschung*. Bd 2. Methoden und Techniken. Weinheim. Beltz, Psychologie-Verl.- Union, ³1995.
- LENGELING, Emil Joseph: *Liturgie-Dialog zwischen Gott und Mensch*. Hg. von RICHTER, Klemens, Freiburg/Basel/Wien. Herder, 1981.
- MAAS-EWERD, Theodor: *Liturgie und Pfarrei. Einfluß der Liturgischen Erneuerung auf Leben und Verständnis der Pfarrei im deutschen Sprachgebiet*. Paderborn. Verlag Bonifacius, 1969. (Liturgie und Pfarrei).
- MACAN, Trpimir: *Povijest hrvatskoga naroda. III. izmijenjeno i dopunjeno izdanje (Geschichte des kroatischen Volkes. 3.veränd. u. erw. Ausg.)*. Zagreb. Školska knjiga, 1999.

MARSCHALL, Martin: *In Wahrheit beten: Romano Guardini - Denker liturgischer Erneuerung. Mit einer Einführung von Hanna-Barbara Gerl.* Sankt Ottilien. EOS Verlag, 1986.

MEIER, Kurt: *Erster und Zweiter Weltkrieg, Demokratien und totalitäre Systeme: (1914-1958).* In: GCh 12 (1992)

MEYER, Hans Bernard u.a.: *Eucharistie. Geschichte, Theologie, Pastoral.* (GdK 4), Regensburg. Pustet, 1989.

MÜLLER, Gerhard Ludwig: *Katholische Dogmatik.* Freiburg/Basel/Wien. Herder, ⁵2003.

NAGY, Božidar: *Hrvatsko Križarstvo. Pregled osnivanja, razvoja i obnove Križarske katoličke organizacije u Hrvatskoj* (Das kroatische Kreuzrittertum. Ein Überblick über die Gründung, die Entwicklung und die Erneuerung des Kroatischen Kreuzrittertums). Zagreb. Postulatura za beatifikaciju Ivana Merza, 1995.

NOCKE, Franz Josef: *Sakramententheologie: Ein Handbuch.* Düsseldorf. Patmos Verlag, 1997.

PARSCH, Pius: *Das Jahr des Heiles.* Klosterneuburg. Volksliturgisches Apostolat, ¹³1947.

DERS.: *Klosterneuburger Betsingmesse. Volksliturgische Andachten und Texte Nr. 65.* Klosterneuburg. Volksliturg. Apostolat, 1933.

DERS.: *Volksliturgie: ihr Sinn und Umfang.* Klosterneuburg/Wien. Volks-liturgischer Verlag, 1940.

DERS.: *Was ist die Messe?* Klosterneuburger Hefte. Heft Nr.1. Wien. Volks-liturgischer Verlag, ³1946.

PAVLIČEVIĆ, Dragutin: *Povijest Hrvatske.* Drugo, izmijenjeno i znatno prošireno izdanje sa 16 povijesnih karata u boji (Die Geschichte Kroatiens. Zweite veränd. u. stark erw. Ausg. mit 16 historischen Karten in Farbe). P.I.P. Pavičić, Zagreb 2000.

PERČIĆ, Franjo: *Kratak osvrt na cecilijanski pokret u našoj biskupiji* (Kurzer Rückblick auf die cäcilianische Bewegung in unserem Bistum). In: GBBSr 64 (1936) 11, 89-90.

PEROVIĆ, Bonifacije: *Hrvatski katolički pokret. Moje uspomene* (Die kroatische katholische Bewegung. Meine Erinnerungen). Roma. ZIRAL, 1976.

POSCHMANN, Andreas: *Das Leipziger Oratorium. Liturgie als Mitte einer lebendigen Gemeinde.* Leipzig. Benno Verlag, 2001 (EthS 81).

PUŠIĆ, Miho: *Specijalizirani pokreti Katoličke akcije* (Spezielle Bewegungen der Katholischen Aktion). Hvar 1936.

RAFFA, Vincenzo: *Liturgia Eucharistica. Mistagogia della Messa: dalla storia e dalla teologia alla pastorale pratica.* BEL.S., Roma. CLV-Edizioni liturgiche, 2003.

RENNINGS, Heinrich: *Gottesdienst im Geist des Konzils. Pastoralliturgische Beiträge zur Liturgiereform*. (Hg.) Martin Klöckener in Verbindung mit dem Deutschen Liturgischen Institut. Freiburg/Basel/Wien. Herder, 1995.

RUNJE, Petar: *Školovanje glagoljaša* (Ausbildung der Glagoliter). Ogulin. Matica hrvatska, 2003.

SCHATZ, Klaus: *Kirchengeschichte der Neuzeit*. Düsseldorf. Patoms Verlag, 1989.

SCHÜTZ-POLZ: *Pastirsko bogoslovlje (Pastoraltheologie)*. [Hg. u. Übers. u. erw. Stjepan Gjanić/ Bogoljub Strižić], Zagreb 1917. (*Schütz-Polz: Handbuch der Pastoraltheologie*¹⁷).

STANKOVIĆ, M[arica]: *Mladost vedrine (Die Jugend des Frohmuts)*. Zagreb. Veliko križarsko sestrinstvo, 1994.

ŠAGI-BUNIĆ, Tomislav J[anko]: *Katolička Crkva i hrvatski narod (Die Katholische Kirche und das kroatische Volk)*. Zagreb. Kršćanska sadašnjost, 1983.

ŠANJEK, Franjo: *Kršćanstvo na hrvatskom prostoru (Das Christentum auf dem Gebiet Kroatiens)*. Zagreb. Kršćanska sadašnjost, 1996.

ŠIMUNOVIĆ, Milan: *Prema pastoralu za "novo lice" Crkve. Teološko pastoralna razmišljanja i smjernice za novu pastoralnu praksu župne zajednice (Zum Pastoral für das "neue Gesicht" der Kirche. Theologisch-pastorale Meditation und Richtlinien für die neue pastorale Praxis der Pfarrgemeinde)*. Zagreb. KS, 2006.

ŠKARICA, Marin: *Ivan Merz iniziatore del movimento liturgico in Croazia (1896-1928) (Ivan Merz, der Initiator der liturgischen Bewegung in Kroatien)*. Excerptum ex dissertaione ad Doctoratum in Sacra Liturgia assequendum in Pontificio Instituto Liturgico. Spalati-Romae. Crkva u svijetu, 1989.

ŠKUNCA, Bernardin: *Duh i obred. O bitnosti i primjenjivosti katoličkoga bogoslužja (Geist und Ritus. Über die Wesenheit und die Anwendbarkeit des katholischen Gottesdienstes)*. Zadar. Hrvatski institut za liturgijski pastoral, HBK, 1998.

ŠTIGLIĆ, Martin: *Katoličko pastirsko bogoslovlje I-II (Katholische Pastoraltheologie I-II)*. Zagreb 1886-1887.

TANDARIĆ, Josip Leonard: *Hrvatskoglagoljska liturgijska književnost. Rasprave i prinosi (Kroatisch-glagolitische liturgische Literatur. Erörterungen und Beiträge)*. Zagreb 1993.

TINODI, Joza [Josip]: *Liturgika (Liturgik)*. Mostar 1932.

TRAPP, Waldemar: *Vorgeschichte und Ursprung der liturgischen Bewegung vorwiegend in Hinsicht auf das deutsche Sprachgebiet*. Würzburg. Buchdruckerei Richard Mayr, 1939. (*Vorgeschichte und Ursprung der liturgischen Bewegung*).

Uredništvo Službe Božje: *Zajednička žrtva*. Zbornik pastoralno-liturgijskog tečaja u Zagrebu 1962 (*Gemeinsames Opfer. Sammelband des Pastoral-liturgisches Kurses in Zagreb 1962*). Makarska 1963.

VIDOVIĆ, Mile: *Povijest Crkve u Hrvata (Die Geschichte der Kirche bei den Kroaten)*. Split. Crkva u svijetu, 1996.

VUČETIĆ, Stjepan: *Liturgijski sastanak (Liturgisches Versammlung)*. Zagreb 1939.

ZULEHNER, Paul M.: *Ein neues Pfingsten. Ermutigung zu einem Weg der Hoffnung*. Ostfildern. Schwabenverlag AG, 2008.

DERS.: *Pastoraltheologie*. Bd. 1. *Fundamentalpastoral*. Düsseldorf, Patmos Verlag, 1989.

B. Artikel

ADRIANOPOLI, Luigi: *Italien*. In: BOGLER, Theodor (Hg.): *Liturgische Erneuerung in aller Welt*. Maria Laach. Verlag Ars Liturgica, 1950, 73-81.

AKŠAMOVIĆ, Antun: *Alokucija pri otvoru III. liturgijskog kongresa* (Allokution anlässlich der Eröffnung des III. liturgisches Kongresses). In: ŽC (1939) 9, 303-305.

ALAJBEG, Mladen: *Vjerske vježbe učenika* (Religiöse Schülerexerzitien). In: Vrhbosna (1940) 9-10, 247-250.

ANDREIS, J[osip]: *Razvoj muzičke nauke u Hrvatskoj u XX st.* (Die Entwicklung der Musikwissenschaft in Kroatien im 20. Jahrhundert). In: Sv. Cecilija 40 (1970) 1, 13-15.

ANTIĆ, Ljubomir: *Međuratni smjerovi hrvatske politike* (Die Richtungen der kroatischen Politik zwischen den beiden Weltkriegen). In: MATIJEVIĆ, Zlatko (Hg.): *Hrvatski katolički pokret. Zbornik radova s Međunarodnoga znanstvenoga skupa održanog u Zagrebu i Krku od 29. do 31. ožujka 2001.* Zagreb. KS, 2002, 469-486.

ARAČIĆ, Pero/NIKODEM, Krunoslav/ŠANJEK, Franjo: *Kroatien - Eine religiöse Kultur*. In: ZULEHNER, Paul M. u.a. (Hg.): *Religion und Kirchen in Ost(Mittel) Europa: Tschechien, Kroatien, Polen*. Ostfildern. Schwabenverlag AG, 2001, 123-221.

ARAČIĆ, Pero/RAZUM, Ružica: *Župni pastoral* (Gemeinde-Pastoralarbeit). In: ARAČIĆ, Pero (Hg.): *«Jeremija što vidiš» (jr 24,3) Crkva u hrvatskom tranzicijskom društvu*. Đakovo. Biblioteka Diakovensia, 2001, 127-150.

AUF DER MAUR, Hans Jörg: *Liturgiereform im Geiste der kirchlichen Tradition: Zum Grundanliegen der Liturgiekonstitution*. In: KREMER, Jacob (Hg.): *Aufbruch des Zweiten Vatikanischen Konzils heute*, Innsbruck/Wien, Tyrolia, 1993, 46-72.

B.: *Pjevanje u zagrebačkim crkvama* (Das Singen in den Kirchen Zagrebs). In: Sv. Cecilija 35 (1941) 1-2, 27-30.

BAJIĆ, Leonard: *Kako da počnem s liturgijskom obnovom vjerskog života* (Wie soll ich mit der liturgischen Erneuerung des religiösen Lebens beginnen). In: ŽC 5 (1938-1939) 1, 17-22.

DERS.: *Kristova punina u njegovu otajstvenom tijelu* (Die Vollkommenheit Christi in seinem mystischen Leib). In: *Croatia orans. Prvi hrvatski liturgijski kongres, Hvar, 4.-6.7.1936.* Zagreb 1937. 19-33.

BALOBAN, Josip: *Crkveni poketi u životu crkve u Hrvatskoj* (Die Kirchenbewegungen im Leben der Kirche Kroatiens). In: BS 78 (2008) 2, 347-364.

BALOBAN, Josip/DOGAN, Nikola/HRANIĆ, Đuro: *Svećenici, biskupi – vodstvo i komunikacija u Crkvi* (Priester, Bischöfe - Leitung und Kommunikation in der Kirche). In: ARAČIĆ, Pero (Hg.): *«Jeremija što vidiš?» (jr 24,3) Crkva u hrvatskom tranzicijskom društvu*. Đakovo. Biblioteka Diakovensia, 2001, 9-26.

- Be.: *Nešto o crkvenoj glazbi* (Etwas über die Kirchenmusik). In: ZVD (1933) 6, 90-91.
- Be.: *O liturgijskoj obnovi u našim redovima* (Über die liturgische Erneuerung in unseren Gemeinden). In: ZVD (1933) 1, 11-12.
- BECKER, D. B.: *Shvaćanje liturgijske molitve* (Das Verstehen des liturgischen Gebets). In: DŽ 8 (1936) 123-127.
- BEZIĆ, Jerko: *Glagoljaško pjevanje u sjevernoj Dalmaciji* (Glagolitische Gesänge in Nord-Dalmatien). In: Sv. Cecilija 44 (1974) 1, 2-8.
- DERS.: *Uvid u glagoljaško pjevanje s etnomuzikološkog gledišta* (Einblick in das glagolitische Singen vom ethnomusikologischen Standpunkt aus). In: Sv. Cecilija 42 (1972) 1, 14-15.
- BIERICH, Karl-Heinrich u.a.: *Gottesdienst im Leben der Christen*. In: Martin Klöckener u.a.: *Theologie des Gottesdienstes* (GdK 2) 29-490.
- B. J.: *Nešto o liturgijskom životu* (Etwas über das liturgische Leben). In: ZVD 19 (1930) 10-11, 190-191.
- BLAJIĆ, Petar Zdravko: *Odras glazbenog života župa u „Sv. Ceciliji“* (Das musikalische Leben in den Gemeinden in Sv. Cecilija). In: Sv. Cecilija 48 (1978) 2-3, 87-90.
- BLINDOW, Martin Blindow: *Missa (musikalisch)*. In: TRE 22 (1992) 613-616.
- BOGLER, Theodor: *Die liturgische Erneuerung seit dem Erscheinen von "Mediator Dei"*. In: LJ 1 (1951) 15-31.
- BOLONIĆ, Mihovil: *Tragom kapitulskih liturgijskih tradicija* (Auf den Spuren der liturgischen Kapiteltradition). In: BS (1968) 3-4, 429-450.
- BOŠKOVIĆ, H[ijacint]: *Duh liturgije* (Der Geist der Liturgie). In: DŽ 6 (1934) 220-225.
- DERS.: *Liturgijski sastanak na Trsatu* (Liturgische Versammlung auf Trsat). In: DŽ 9 (1937) 315-319.
- DERS.: *Liturgija je prvo i nenadoknadivo vrelo kršćanskog života* (Die Liturgie ist die erste und unersetzbare Quelle christlichen Lebens). In: Croatia orans. Prvi hrvatski liturgijski kongres, Hvar, 4.-6.7.1936. Zagreb 1937, 47-63.
- DERS.: *Pričest izvan sv. Mise* (Die Kommunion außerhalb der hl. Messe). In: DŽ 11 (1939) 116-119.
- DERS.: *«Život s crkvom»* („Das Leben mit der Kirche“). In: DŽ 7 (1935) 58-61.
- BOZANIĆ, Anton: *Djelovanje biskupa Mahnića na formaciji i organizaciji katoličkog laikata do 1912. godine* (Das Mitwirken von Bischof Mahnica an der Formierung und Organisation des katholischen Laikats bis zum Jahr 1912). In: MATIJEVIĆ, Zlatko (Hg.): *Hrvatski katolički pokret. Zbornik radova s Medjunarodnoga znanstvenoga skupa održanog u Zagrebu i Krku od 29. do 31. ožujka 2001.* Zagreb. KS, 2002, 273-288.
- BUDROVIĆ, Dominik: *Duh liturgije* (Der Geist der Liturgie). In: DŽ 3 (1931) 378-382.
- DERS.: *Jedan novi i veliki doprinos za naš liturgijski život* (Eine neue und große Bereicherung für unser liturgisches Leben). In: DŽ 9 (1937) 375-377.

DERS.: *Liturgijsko shvaćanje mise* (Das liturgische Verständnis der Messe). In: ŽC 5 (1939) 7-13; Forts. 42-47; 61-67.

DERS.: *Liturgijsko shvaćanje sv. Mise* (Liturgisches Verständnis der hl. Messe). In: ŽC 11 (1939) 6, 233-239.

DERS.: *Liturgijski život. Liturgija najuspješnija metoda savršenstva* (Das liturgische Leben. Die Liturgie als erfolgreichste Methode der Vervollkommnung). In: DŽ 3 (1931) 217-223; Forts. 322-323; 344-349.

DERS.: *Rimski misal* (Das Missale Romanum). In: DŽ 2 (1930) 393-397.

Cecilijanac: *Kako da unapredimo naše crkveno pjevanje i orguljanje prema odredbama crkve?* (Wie fördern wir unseren Kirchen-Gesang und das Orgelspiel entsprechend den Bestimmungen der Kirche?). In: KL (1928) 42, 541-543;

DERS.: *Kako da unapredimo naše crkveno pjevanje i orguljanje prema odredbama crkve?* (Wie fördern wir unseren Kirchen-Gesang und das Orgelspiel entsprechend den Bestimmungen der Kirche?). In: KL (1928) 45, 574-578.

CENKIĆ, Juraj: *Misa pro populo u slučaju administracije dviju župa* (Die Messe pro populo im Falle der Administration zweier Gemeinden). In: KL (1929) 18, 226-227.

Chatolicus: *Kakve molitvenike trebamo?* (Welche Gebetbücher brauchen wir?). In: KL (1944) 18, 207-213.

CICOGNANI, Gaetano: *Pius XII. und die Erneuerung der Liturgie aus dem Geiste der Seelsorge*. In: WAGNER, Johannes (Dt. Ausgabe Hg.): *Erneuerung der Liturgie aus dem Geiste der Seelsorge unter dem Pontifikat Papst Pius XII.*, Trier. Paululinus Verlag, 1957, 25-47.

CRNČEVIĆ, Ante: *„Jesmo li potrebni nove liturgijske obnove? Uz 40. obljetnicu konstitucije 'Sacrosanctum concilium'“* (Brauchen wir eine neue liturgische Erneuerung? Zur vierzigsten Jahresfeier der Konstitution 'Sacrosanctum concilium'). SB 74 (2004) 1, 72-80.

DERS.: *Liturgijska obnova u svjetlu poslijesaborskih smjernica* (Liturgische Erneuerung im Licht der Richtlinien nach dem Konzil). In: BS 75 (2005) 3, 745-766.

CVEKAN, Paškal: *Nedjeljna Misa mojih učenika* (Die Sonntagsmesse meiner Schüler). In: KL (1945) 10, 77-78.

Č[EKADA], Č[edomil]: *Naša nova katolička štampa i njezini glavni problemi* (Unsere neue katholische Presse und ihre Hauptprobleme). In: SB (197) 3, 193-205.

ČOVIĆ, M[ara]: *Pristupam k Božjem žrtveniku. Razmatranje uz sv.misu* (Ich trete heran an den Opferalter Gottes. Meditationen zur hl. Messe). In: ZVD (1939) 3, 52.

ČUBELIĆ, Ivan: *Biskupske konferencije Jugoslavije i Hrvatski katolički pokret (1919.-1945.)* [Die Bischofskonferenz Jugoslawiens und die Kroatische katholische Bewegung (1919-1945)]. In: MATIJEVIĆ, Zlatko (Hg.): *Hrvatski katolički pokret. Zbornik radova s Medjunarodnoga znanstvenoga skupa održanog u Zagrebu i Krku od 29. do 31. ožujka 2001.* Zagreb. KS, 2002, 515- 544.

D.: *Večernje svete Mise* (Heilige Abendmessen). In: KL (1944) 20, 230-231.

D. K.: *Novo izdanje «Isus prijatelj malenih»* (Neuaufgabe „Jesus, Freund der Kleinen“). In: KL (1925) 38, 483-484.

DELALLE, Ivan: *Liturgijski život prve Crkve* (Das liturgische Leben der ersten Kirche). In: *Croatia orans. Prvi hrvatski liturgijski kongres, Hvar, 4.-6.7.1936*. Zagreb 1937, 65-77.

DERS.: *Sv. Benedikt i liturgija* (Der hl. Benedikt und die Liturgie). In: ŽC (1939) 4-5, 128-133.

DEMOVIĆ, Miho: *Janko Barlè kao urednik „Svete Cecilije“* (Janko Barlè als Herausgeber der „Sveta Cecilija“). In: Sv. Cecilija 52 (1982) 2, 36-42.

Dijecezanska komisija za Crkv. Glazbu: *Crkvena glazba u službi liturgije* (Die Kirchenmusik im Dienst der Liturgie). In: LDB 36 (1937) 4-5, 31.

Dodatak uredništva (Anhang des Herausgebers). In: KL (1941) 13, 149.

DRAGUTINAC, Mitar: *Peto izdanje Rimskog misala u hrvatskom prijevodu* (Die fünfte Ausgabe des Missale Romanum in kroatischer Übersetzung). In: GBBSr (1944) 44-46; Forts. 54-55.

Dr.-ir.-ov: *Sv. Misa u dialogu* (Die hl. Messe im Dialog). In: Vrbosna 51 (1937) 1, 12-13.

DUGAN, Franjo: *Pučka crkvena popijevka* (Kirchenlied). In: Sv. Cecilija 37 (1943) 1, 1-10.

DUGAN, Franjo/VIDAKOVIĆ, Albe: *Uz promjenu uredništva glazbenog priloga* (Zur Änderung der Herausgeberschaft der musikalischen Beilage). In: Sv. Cecilija 37 (1943) 1, 39-40.

Đačka Orlica: *Proslava Đačkog dana* (Feier zum Tag der Schüler). In: ZVD (1927) 4-5, 113.

E. L.: *Liturgijska sedmica u Namuru* (Die liturgische Woche in Namur). In: DŽ 4 (1932) 370-376.

EBEL, Basilius: *Ausgangspunkte und Anliegen der religiösen-liturgischen Erneuerung in ihren Anfängen*. In: BOGLER, Theodor (Hg.): *Liturgische Bewegung nach 50 Jahren*. Maria Laach. Verlag Ars liturgica, 1959.

FARBIS, I. Kan.: *Euharistijsko kraljevstvo* (Das eucharistische Königreich). In: LDB 31 (1931) 4-5, 29-31.

FISCHER, Balthasar: *Das «Mechelner Ereignis» vom 23. September 1909. Ein Beitrag zur Geschichte der Liturgie Bewegung*. In: LJ 9 (1959) 203-219.

FRANULIĆ, Josip: *Još o staroj molitvi vjernika u nas* (Mehr zum alten Gebet der Gläubigen - bei uns). In: SB 39 (1999) 2-3-4, 107-124.

DERS.: *Stara molitva vjernika u Hvarskoj biskupiji* (Das alte Gebet der Gläubigen im Bistum Hvar). In: SB 17 (1977) 2, 106-118.

GARKOVIĆ, Mate: *Ostaci liturgijskoga života po našim primorskim župama i njihovo oživljenje* (Die Reste des liturgischen Lebens in unseren Küstengemeinden und deren

Wiederbelebung). In: *Croatia orans. Prvi hrvatski liturgijski kongres, Hvar. 4.-6. 7.1936.* Zagreb 1937, 111-117.

GAŠIĆ, E.: *Iz pastve (Aus der Seelsorge)*. In: GBBSr (1939) 8, 64-65.

GERHARDS, Albert: *Die „alte“ und die „neue“ Messe*. In: Gd 41 (2007) 8, 57-59.

DERS.: *Liturgiewissenschaft nach 40 Jahren Sacrosanctum Concilium – Perspektiven und Aufgaben*. In: HlD 57 (2003) 273-282.

GERSTMEYER, August: *Messe: III: Kirchenmusikalisch*. In: LThK 7 (³1998) 160-162.

Glazbeno-pjevačko društvo »VIJENAC« u Zagrebu: *Hrvatski Crkveni Kantual. Riječ prigodom njegova izlaska iz štampe (Das kroatische Kirchen-Kantual. Ein Wort anlässlich seines Erscheinens)*. In: KL 85 (1934) 45, 551-552.

GLIBOTIĆ, Ivan: *Liturgijsko pjevanje preko sv. Mise (Liturgischer Gesang während der hl. Messe)*. In: ŽC 5 (1939) 52-53; Forts. 70-74.

GOLUŽA, Božo: *Pregled života i rada Katoličke crkve u pokrajinama BiH 1918.-1990.* (Überblick vom Leben und von der Arbeit der katholischen Kirche in den Provinzen Bosnien und Herzegowina 1918-1990) In: JOSIPOVIĆ, M./ZOVKIĆ, Mato (Hg.): *Život u službi riječi. Čedomil Čekada. Zbornik radova simpozija o Čedomilu Čekadi, održanog 14. i 15. ožujka 1997. prigodom obilježavanja stote obljetnice njegova rođenja i popis Čekadinih radova.* Vrhbosanska katolička teologija, Sarajevo 1997, 35-58.

GRGIĆ, Marija: *Merz o liturgiji. Prigodom 40-godišnjice smrti* (Merz über die Liturgie. Anlässlich seines 40. Todestages). In: Svjedočenje (1968) 15, 1-6.

GRGUREV, Ivo: *Naša narodna umjetnost u liturgiji* (Unsere Volkskunst in der Liturgie). In: *Croatia orans. Prvi hrvatski liturgijski kongres, Hvar, 4.-6. 7.1936.* Zagreb 1937, 171-180.

GRUBIŠIĆ, Ivan / TADIĆ, Stipe / ZRINŠČAK, Siniša: *Konformizam i otpori (Konformismus und Widerstände)*. In: ARAČIĆ, Pero (Hg.): *«Jeremija što vidiš?» (jr 24,3) Crkva u hrvatskom tranzicijskom društvu.* Đakovo. Biblioteka Diakovensia, 2001, 225-246.

GUARDINI, Romano: *Papst Pius XII. und die Liturgie*. In: LJ 6 (1956) 125-138.

HARNONCOURT, Philipp: *Die Einheit der Kirche in der Eucharistie wiederentdecken*. In: Diak 40 (2009) 4, 287-294.

DERS.: *Erreichtes – Nichterreichtes – Zurückgenommenes?*. In: HlD 57 (2003) 198-204.

DERS.: *Gesang und Musik im christlichen Gottesdienst*. In: LJ 48 (1998) 168-182.

DERS.: *Liturgiebegriff bei den Frühcäcilianern und seine Anwendung auf die Kirchenmusik*. In: UNVERRICHT, Hubert (Hg.): *Der Caecilianismus. Anfänge - Grundlagen - Wirkungen. Internationales Symposium zur Kirchenmusik des 19. Jahrhunderts.* Eichstätter Abhandlungen zur Musikwissenschaft. Bd 5. Tutzing. Hans Schneider, 1988, 75-108.

DERS.: *Liturgiewissenschaft nach dem II. Vatikanischen Konzil.* (Sonderdruck) In: *Theologie im Dialog. Gesellschaftsrelevanz und Wissenschaftlichkeit der Theologie.* FS

zum 400-Jahr-Jubiläum der Katholisch-Theologischen Fakultät der Karl-Franzens-Universität in Graz. Forschungsergebnisse. Graz 1985, 145-169.

HÄUSSLING, Angelus: *Missale*. In: LThK 7 (³1998) 284-286.

DERS.: *Kirchliche Erneuerung aus dem Geist der Liturgie*. In: EuA 68 (1992) 22-33.

DERS.: *Liturgiereform. Materialien zu einem neuen Thema der Liturgiewissenschaft*. In: ALW 31(1989) 1-32. (*Liturgiereform*).

HEINZ, Andreas: *Missa*. In: LThK 7 (³1998) 281-283.

HILD, Jean: *Frankreich*. In: BOGLER Theodor (Hg.): *Liturgische Erneuerung in aller Welt*. Maria Laach. Verlag Ars Liturgica, 1950, 29-40.

HÖSLINGER, Norbert: *Mit Courage und Konsequenz. Der Beitrag von Pius Parsch und des Wiener Kreis zur Liturgischen Bewegung*. In: LJ 43 (1993) 48-61.

HOŠKO, Franjo Emanuel: *Duhovno i nacionalno usmjerenje Križara (Die geistliche und nationale Ausrichtung der Kreuzritter)*. In: MATIJEVIĆ, Zlatko (Hg.): *Hrvatski katolički pokret. Zbornik radova s Međunarodnoga znanstvenoga skupa održanog u Zagrebu i Krku od 29. do 31. ožujka 2001.* Zagreb. KS, 2002, 683- 699.

HUCKE, H[elmut]: *Das Kirchenlied*. In: Rupert Berger u.a. (hgg.): *Gestalt des Gottesdienstes (GdK 3)* 165-179.

ISERLOH, Erwin: *Innerkirchliche Bewegungen und ihre Spiritualität*. In: HKG 7 (1999, Unveränd. Nachdruck der Sonderausgabe 1985) 301-337.

IVANIŠIĆ, Dr.: *Ideje i pokreti. Liturgijski kongres u Đakovu (Ideen und Bewegungen. Liturgischer Kongress in Đakovo)*. In: DŽ 11 (1939) 312-313.

IVIČIĆ, Adam: *Duhovna pastva srednjoškolske omladine (Seelsorge für Jugendliche in der Mittelschule)*. In: GBBSr (1939) 22, 174-176.

IVŠIĆ, M[atija]: *Školske sv. mise i liturgijsko pjevanje u Zagrebu (Schulmessen und liturgischer Gesang in Zagreb)*. In: KŠ (1935) 5, 53-54.

JADRIN, Ivanka: *I. Merz - nadahnuća iz Francuske (I. Merz - Anregungen aus Frankreich)*. In: OŽ 52 (1997) 3-4, 237-249.

Jan: *Kada i kako se služi zaručnička misa? (Wann und wie wird die Verlobungsmesse gefeiert?)*. In: KL (1920) 45, 347-348.

J. M.: *Naš tečaj u Šibeniku (Unser Kurs in Šibenik)*. In: ZVD 21 (1932) 7 u. 8, 112-117.

J. T.: *Crkveno pjevanje i naše prilike (Kirchlicher Gesang und unsere Möglichkeiten)*. In: KL (1933) 42, 502-504.

JUNGSMANN, J[osef] A[ndreas]: *Das Grundanliegen der Liturgischen Erneuerung*. In: LJ 11 (1961) 136-141.

DERS.: *Liturgische Erneuerung zwischen Barock und Gegenwart*. In: LJ 12 (1962) 1-15.

DERS.: *Messe*. In: LThK 7 (1962) 321-329.

KAJIĆ, Karlo: *Liturgijsko-pastoralni tečaj u Zagrebu* (Liturgisch pastoraler Kurs in Zagreb). In: Zajednička žrtva. Zbornik pastoralno-liturgijskog tečaja u Zagrebu 1962, 3-8.

KATALINIĆ, Katica B.: *Gradja za Bibliografiju hrvatskih molitvenika tiskanih izmjedju I. i II. vatikanskog konzila* (Material für die Bibliographie kroatischer Gebetbücher – gedruckt zwischen dem I. und II. Vatikanischen Konzil). In: SB 35 (1995) 3/4, 293-332.

[KIRIGIN, Josip]: *Blagovanje žrtve* (Das Opfermahl). In: KNJ 2 (1932) 19, 2.

DERS.: *Cjelov mira* (Der Friedenskuss). In: KNJ 3 (1933) 28, 2.

DERS.: *Iz života svete Crkve. Korizmene poslanice naših biskupa* (Aus dem Leben der heiligen Kirche. Hirtenbriefe unserer Bischöfe für die Fastenzeit). In: ŽC (1938) 6, 156-159.

DERS.: *Liturgijska literatura* (Liturgische Literatur). In: Croatia orans. Prvi hrvatski liturgijski kongres, Hvar, 4.-6.7.1936. Zagreb 1937, 185-191.

DERS.: *Liturgijski pokret u svijetu i njegov uspjeh* (Die Liturgische Bewegung in der Welt und ihr Erfolg). In: Croatia orans. Prvi hrvatski liturgijski kongres, Hvar, 4.-6.7.1936. Zagreb 1937, 79-109.

DERS.: *Mrtvi-živi* (Die Toten - die Lebenden). In: KNJ 3 (1933) 29, 2.

DERS.: *Nacrt sv. mise* (Schema der hl. Messe). In: KNJ 2 (1932) 21,1.

DERS.: *Povijesni razvoj sv. mise* (Die geschichtliche Entwicklung der hl. Messe). In: KNJ 2 (1932) 20, 1.

DERS.: *Prikazna i popričesna molitva* (Secreta et Postcommunio). In: DŽ 6 (1934) 344-350.

DERS.: *Život s Crkvom* (Das Leben mit der Kirche). In: ŽC 2 (1934) 2, 41-42.

KLOBUČAR, Anđelko: *Važnost i vrijednost glazbenih priloga u „Sv. Ceciliji“* (Die Bedeutung und der Wert der musikalischen Beiträge in Sv. Cecilija). In: Sv. Cecilija 48 (1978) 2-3, 118-119.

KLÖCKENER, Martin: *Wie Liturgie verstehen?*. In: ALW 50 (2008) 268-305.

KLÖCKENER, Martin / KRANEMANN, Benedikt/ HÄUSSLING Angelus A.: *Liturgie verstehen*. In: ALW 50 (2008) 17-30.

KNIEWALD, Dragutin: *Altslawische und kroatische Sprache im Gottesdienst*. In: LJ 13 (1963) 34-42.

DERS.: *Bogoslužje o Bogojavljenju* (Epiphania-Gottesdienst). In: KL (1921) 1, 6-7.

DERS.: *Bogoslužje po Bogojavljenju* (Gottesdienst nach dem Fest der Erscheinung des Herrn). In: KL (1921) 3, 27-30.

DERS.: *Bogoslužje u Došašću* (Gottesdienst in der Adventszeit). In: KL (1920) 47, 365-368.

DERS.: *Božićno bogoslužje* (Weihnachtsgottesdienst). In: KL (1920) 50, 392-394; Forts. 51, 399-401.

DERS.: *Četvrto izdanje hrvatskog prijevoda Rimskog Misala* (Vierte Ausgabe der kroatischen Übersetzung des Römischen Missale). In: KL (1942) 7, 73-74.

DERS.: *Čin sv. mise po starom zagrebačkom obredu* (Der Messkanon nach altem Zagreber Ritus). In: KL (1916) 44, 496-499.

DERS.: *De motu liturgico in Croatia*. In: EL 74 (1960) 4, 439-454.

DERS.: *Deo vivo et vero communicantes*. In: VDB (1963) 1, 12-15.

DERS.: *Dokinuće zagrebačkog obreda* (Die Aufhebung des Zagreber Ritus). In: KL (1940) 29, 342-344.

DERS.: *Dubrovački ili opći evandjelistar* (Das Dubrovniker oder das allgemeine Evangeliar). In: KL (1921) 49, 580-582.

DERS.: *Eucharistica Missae libatio*. In: Vrhbosna 31 (1917) 6/7, 65-70.

DERS.: *Evandjelistar biskupije Dubrovačke* (Das Evangeliar des Bistums Dubrovnik). In: KL (1921) 44, 521-523.

DERS.: *Hrvatski jezik u bogoslužju* (Kroatische Sprache im Gottesdienst). In: KL (1921) 40, 472-474.

DERS.: *Hrvatski liturgijski jezik* (Kroatische liturgische Sprache). In: SB (1964) 2, 3-20.

DERS.: *Hrvatski obrednik* (Das kroatische Ritual). In: KL (1924) 4, 38-40.

DERS.: *Latinski, staroslavenski ili hrvatski?* (Lateinisch, Kirchen-slawisch oder Kroatisch?). In: SB (1964) 4-5, 45-60.

DERS.: *Latinsko bogoslužje kod Hrvata* (Der lateinische Gottesdienst bei den Kroaten). In: SB 3 (1963) 4/5, 38-46.

DERS.: *Liturgijski pokret* (Die Liturgische Bewegung). In: BS 11 (1923) 3, 329-334.

DERS.: *Liturgijski pokret i liturgijska pobožnost* (Die Liturgische Bewegung und die liturgische Andacht). In: BS 19 (1931) 4, 362-381.

DERS.: *Molitvenici za školsku mladež* (Gebetbücher für Jugendliche). In: KL (1924) 13, 148-151.

DERS.: *Nacrt propovijedi za dan kršćanske znanosti* (Predigt-vorschlag für den Tag der christlichen Wissenschaft). In: KL (1929) 9, 109-110.

DERS.: (Rez.) *Sveta Misa* (Die heilige Messe). In: Vrhbosna (1933) 9, 233.

DERS.: *Uskrsno Bogoslužje* (Ostergottesdienst). In: KL (1921) 12, 141-142.

KOHLSCHEIN, Franz: *Bewußte, tätige und fruchtbringende Teilnahme*. In: MAAS-EWERD, Therodor (Hg.): *Lebt unser Gottesdienst? Die bleibende Aufgabe der Liturgiereform*. Freiburg/Basel/Wien. Herder, 1988, 38-62.

KOKOT, Ivan: *Cecilijanska misao* (Der cäcilianische Gedanke). In: KL (1936) 47, 591-593.

DERS.: *Glazba i pjevanje u službi liturgijskog odgoja*. Referat na katehet. Konferencijama 4.VII.1933. (Musik und Gesang im Dienst der liturgischen Erziehung /

Referat gehalten während der Katechese-Konferenz am 04.VII.1933). In: KL (1933) 37, 442-447.

DERS.: *Glazba i pjevanje u službi liturgijskog odgoja* (Referat na katehetskim Konferencijama 4.VII. 1933). In: KL (1933) 442-447; Forts. 459-461; 470-472.

DERS.: *Glazbena liturgika «Rimske mise»* (Die musikalische Liturgik der „Römischen Messe“). In: Sv. Cecilija 36 (1942) 1, 2-7; Forts. (1942) 2, 38-46.

DERS.: *Prethodna cenzura crkveno-glazbenih publikacija* (Die vorangegangene Zensur kirchenmusikalischer Publikationen). In: KL (1933) 43, 521-522.

DERS.: *Vestigiis abavorum*, In: KL (1933) 1, 2-4; Forts. 3, 20-21.

DERS.: *Vestigiis abavorum. Svršetak (Ende)*. In: KL (1933) 4, 30-31.

KORNFEIND, Eugen: *Još o nekim pojavama liturgijskoga pokreta* (Noch von einigen Phänomenen der liturgischen Bewegung). In: KL (1941) 11, 124-126.

DERS.: *Knjiga o zabudama liturgijskog pokreta* (Das Buch über die Irrtümer der liturgischen Bewegung). In: KL (1940) 11, 123-126.

DERS.: *Osvrt na članak «Sveta Misa i Pričest - jedan akt»* (Rückblick auf den Artikel „Die Heilige Messe und die Kommunion - Ein Akt“). In: KL (1938) 50, 603-605.

DERS.: *O zabudama liturgijskoga pokreta* (Über die Irrtümer der liturgischen Bewegung). In: KL (1940) 7-9; 333-334; Forts. 346-347; 615-617; 624-625.

DERS.: *Putevi liturgijskog pokreta I* (Die Wege der liturgischen Bewegung). In: KL (1940) 51, 619-622.

DERS.: *Putevi liturgijskog pokreta* (Die Wege der Liturgischen Bewegung). In: KL (1940) 52, 637-639.

DERS.: *Rasprava o nekim pojavama u liturgijskom pokretu* (Diskussion über einige Phänomene der liturgischen Bewegung). In: KL (1941) 7, 73-75.

KOVAČIĆ, Slavko: *Glagoljaško bogoslužje i glagoljaši na području srednje Dalmacije od XVI. do XX.stoljeća* (Glagolitischer Gottesdienst und Glagoliter auf der Ebene Mitteldalmatiens). In: Kačić (1993) 25, 449-459.

KUKALJ, Dragutin: *Aktivno sudjelovanje mladeži kod sv. mise* (Die aktive Teilnahme Jugendlicher an der hl. Messe). In: KL (1936) 1, 3-5.

DERS.: *Aktivno sudjelovanje sv. Misi* (Die aktive Teilnahme an der hl. Messe). In: DŽ 9 (1937) 285-294.

DERS.: *Dvostruka misija Crkve* (Die zweifache Mission der Kirche). In: DŽ 10 (1938) 281-294.

DERS.: *Euharistijska Žrtva u životu vjernika* (Das eucharistische Opfer im Leben der Gläubigen). In: ŽC 4 (1938) 12, 277-283.

DERS.: *Liturgijski odgoj mladeži u osnovnoj školi* (Die liturgische Erziehung von Grundschulkindern). In: Vrhbosna (1940) 9-10, 239-242.

DERS.: *Presvete izmjene* (Allerheiligste Änderungen). In: DŽ 9 (1937) 355-365.

DERS.: *Sudjelovanje vjernika u pjevanoj sv. Misi* (Die Teilnahme der Gläubigen an der Missa cantata). In: ŽC 6 (1940) 3, 49-64.

DERS.: *Utjecaj liturgije na duhovnu obnovu naroda* (Der Einfluss der Liturgie auf die religiöse Erneuerung des Volkes). In: ŽC 7 (1940-41) 7-9, 154-159.

DERS.: *Vjerska obnova našega naroda po liturgiji* (Die religiöse Erneuerung unseres Volkes entsprechend der Liturgie). In: Croatia orans. Prvi hrvatski liturgijski kongres, Hvar, 4.-6. 7.1936. Zagreb, 1937, 119-128.

KUNIČIĆ, Vinko: *Aktivno sudjelovanje kod liturgije* (Die aktive Teilnahme an der Liturgie). In: DŽ 6 (1934), 117-122.

LANGENBAHN, Stefan K.: *Jenseits und diesseits der Zentren der Liturgischen Bewegung*. In: ALW 46 (2004) 80 – 105.

LEŠĆAN, Mato: *Pučko pjevanje u „Sv. Ceciliji“* (Volkslied in Sv. Cecilia). In: Sv. Cecilia 48 (1978) 2/3, 73-76.

LIMBURG, Hans J.: *Zur Messfeier in einer «Erziehungsanstalt» 1921-1931*. In: ALW 43/44 (2001/02) 72-96.

LOJE, Marcel: *Ideje i pokreti. Liturgijski pokret u Klosterneuburgu* (Ideen und Bewegungen. Die Liturgische Bewegung in Klosterneuburg). In: DŽ 6 (1934) 180-185.

LONČARIĆ, Josip: *«Rituale romanum u hrvatskom prijevodu»* („Das Rituale Romanum in kroatischer Übersetzung“). In: KL (1930) 14, 169-170.

M.: *Život s Crkvom* (Das Leben mit der Kirche). In: ZVD (1934) 12, 180.

M. K.: *Dopisi. Ogulin* (Mitteilungen. Ogulin), In: ZVD (1939) 1, 23-24.

DERS.: *Vijesti iz Križaričkih društava. Križarsko sestrinstvo Ogulin* (Nachrichten aus den Kreuzritterinnen-Vereinigungen. Kreuzritterinnen-Schwesternschaft Ogulin). In: ZVD (1937) 12, 16.

MAAS-EWERD, Theodor: Art. *Liturgische Bewegung*. In: LThK 6 (³1997) 992-993.

DERS.: *Liturgische Bewegung. I.Katholisch*. In: RGG 5 (⁴2002) 458-459.

DERS.: *Pius Parsch und die liturgische Bewegung im deutschen Sprachgebiet*. In: HÖSLINGER, Norbert/ MAAS-EWERD Theodor (Hgg.): *Mit sanfter Zähigkeit. Pius Parsch und die biblisch-liturgische Erneuerung* Klosterneuburg. 1979. (SPPI 4) 79-119.

DERS.: *Was wollte die liturgische Bewegung?* In: EuA 69 (1993) 223-246.

DERS.: *Zur Reaktion Pius Parsch auf die Enzyklika „Mediator Dei“*. In: HÖSLINGER, Norbert/MAAS-EWERD, Theodor (Hgg.): *Mit sanfter Zähigkeit. Pius Parsch und die biblisch-liturgische Erneuerung*. Klosterneuburg. 1979, (SPPI 4) 199-214.

MADJARIĆ, Ivo: (Hg.) *Što je sveta misa* (Was ist die heilige Messe). In: NGL 7 (1934) 1, 9.

MANSER, A[nselm]: *Liturgische Bewegung*. In: LThK 6, (²1961) 615-617.

MARKOV, M[atija]: *«Homilija u službi liturgije»* („Die Predigt im Dienst der Liturgie“). In: KL (1940) 50, 597-599.

MARKOVIĆ Z[vonimir]: *Liturgika Dra Dragutina Kniewalda* (Die Liturgik des Dr. Dragutin Kniewald). In: GBBSr (1938) 1, 7-8.

MATIJEVIĆ, Pavao: *Zaključne misijske propovijedi* (Abschließende Missionspredigten). In: GBBSr (1939) 16, 123-125.

DERS.: *Ustavno-pravni položaj Katoličke crkve u Kraljevini Srba, Hrvata i Slovenaca* (Od prvoprosinačkog akta do Vidovdanskoj ustava). (Die verfassungsrechtliche Situation der Katholischen Kirche im Königreich der Serben, Kroaten und Slowenen vom Akt des 1. Dezembers bis zur Verfassung von Vidovdan). In: MATIJEVIĆ, Zlatko (Hg.): *Hrvatski katolički pokret. Zbornik radova s Međunarodnoga znanstvenoga skupa održanog u Zagrebu i Krku od 29. do 31. ožujka 2001.* Zagreb. KS, 2002, 499-511.

[M]ATIJEVIĆ, [Z]latko u.a.: *Životopisi istaknutijih pripadnika Hrvatskog katoličkog pokreta* (Lebensläufe herausragender Mitglieder der Kroatischen katholischen Bewegung). In: MATIJEVIĆ, Zlatko (Hg.): *Hrvatski katolički pokret. Zbornik radova s Međunarodnoga znanstvenoga skupa održanog u Zagrebu i Krku od 29. do 31. ožujka 2001.* Zagreb. KS, 2002, 789-847.

MERZ, Ivan: *Božićno bogoslužje kod otaca franjevac* (Weihnachtsgottesdienst bei den Franziskanervätern). In: KL (1925) 3, 35-37.

DERS.: *Isus prijatelj malenih* (Jesus, Freund der Kleinen). In: KL (1925) 38, 551-552.

DERS.: *Razmatranje o Rimskom misalu* (Povodom prvoga hrvatskog prijevoda.) (Reflexionen zum Römischen Missale - anlässlich der ersten kroatischen Übersetzung). In: *Hrvatska prosvjeta* 9 (1922) 3/4, 81-87.

MESSNER, Reinhard: *Messe. II. Römische Messe*. In: RGG 5 (⁴2002) 1131-1136.

MEYER, Hans Bernhard: *Eucharistie, Eucharistiefeier. Liturgiewissenschaftlich*. In: LThK 3 (³1995) 957- 965.

DERS.: *Messe. I. Begriff, Begriffsentwicklung*. In: LThK 7 (³1998) 159-160.

MILANOVIĆ Anđelko: *Liturgijska glazba u „Sv. Ceciliji“* (Die liturgische Musik in Sv. Cecilija). In: *Sv. Cecilija* 48 (1978) 2-3, 65-67.

M[ILIČIĆ], A[nte]: *Liturgijski pokret, njegov razvoj i njegovo djelovanje* (Die liturgische Bewegung, ihre Entwicklung und ihr Wirken). In: ŽC 5 (1939) 11, 344.

N.: *Liturgijska obnova. Primjer belgijske Katoličke radničke omladine (J.O.C.)* (Die liturgische Erneuerung. Beispiel der belgischen Katholischen Arbeiterjugend [J.O.C.]). In: DŽ 10 (1938), 183-188.

NEUNHEUSER, B[urkhard]: *Die klassische Liturgische Bewegung (1909-1963) und die nachkonziliare Liturgiereform. Vergleich und Versuch einer Würdigung*. In: *Mélanges liturgiques offerts au R.P. dom Bernard Botte O.S.B. de l'abbaye du Mont César. A l'occasion du cinquantième anniversaire de son ordination sacerdotale* (4 juin 1972). Louvain Abbaye du Mont César, 1972, 401-416.

NOVAK, Česlav: *Sveta Misa i Duhovni život* (Die heilige Messe und das Geistliche Leben). In: DŽ 3 (1931) 22-29.

PACELLI, E[ugen] Kard.: *Narodni jezik i glagoljica u liturgiji. Prilog (Die Volks-sprache und die glagolitische Schrift in der Liturgie. Beilage)*. In: Vrbosna (1937) 7-8, 179.

PALJUG, Mato: *Estetika u liturgijskoj praksi (Ästhetik in der liturgischen Praxis)*. In: *Croatia orans. Prvi hrvatski liturgijski kongres, Hvar, 4.-6.7.1936.*, Zagreb 1937, 147-170.

DERS.: *Žrtva svete Mise - središte liturgije (Das Opfer der heiligen Messe - Liturgiemittelpunkt)*. In: NGL 7 (1934) 2, 27-28.

Parochus: *Iz prakse za praksu (Aus der Praxis für die Praxis)*. Rubrik. In: KL (1931) 154-157; 170-171; 184-185; 218-220; 232-234; 246-249; 257-259; 272-273; 281-283; 331-333; 344-345; 354-357; 364-366; 399-401; 434-436; 450-452; 471-472; 483-484; 545-547.

PATÈ, R.: *Posvećeni i laički nosioci Kristova svećeništva (Geweihete und laikale Träger von Christi Priestertum)*. In: *Croatia orans. Prvi hrvatski liturgijski kongres. Hvar. 4.-6.7.1936.*, Zagreb 1937, 35-46.

PAVELIĆ, M[ilan]: *Rimski obrednik odobren (Genehmigung des Rituale Romanum)*. In: KL (1930) 14, 198-200.

PETTAN, Hubert: *Urednici časopisa „Sv. Cecilija“ i glazbenih priloga u njemu (Die Herausgeber der Zeitschrift „Sv. Cecilija“ und die darin enthaltenen musikalischen Beilagen)*. In: Sv. Cecilija 48 (1978) 2/3, 120-127.

Pg.: *Poslije hvarskoga sastanka (Nach der Versammlung von Hvar)*. In: KL (1936) 31, 389-391.

PINHAK, M. Jauh: *Doktorska dizertacija I. Merza (Die Dissertation des I. Merz)*. In: OŽ (1997) 3/4, 305-313.

PIPINIĆ, Franjo: *Nekoliko misli kapelana-vjeroučitelja (Einige Gedanken von Kaplanen - Religionslehrern)*. In: KL (1920) 18, 140-141.

P-k.: *Irig 8.X.1939*. In: Sv. Cecilija (1939) 4-5, 106-107.

PLEVNIK, Ivan: *Glagoljsko liturgijsko pjevanje (Glagolitisch liturgisches Singen)*. In: ŽC 7 (1940) 5, 134-136.

DERS.: *Liturgijsko pjevanje puka (Liturgisches Singen des Volkes)*. In: ŽC 7 (1940) 4, 99-100.

DERS.: *Zajedničko liturgijsko pjevanje (Gemeinsames liturgisches Singen)*. In: ŽC 7 (1940) 7, 189-195.

DERS.: *Zajedničko liturgijsko pjevanje u praksi (Gemeinsames liturgisches Singen in der Praxis)*. In: ŽC 8 (1940-1941) 2, 51-53.

POSCHMANN, Andreas: *Klosterneueburg und Leipzig – zwei Zentren der liturgischen Bewegung*. In: HID 58 (2004) 133-141.

PRASSL, Franz Karl: *Messe. IV. Musikalisch*. In: RGG 5 (4²⁰⁰²) 1139-1141.

PREPREK, Stanislav: **Liturgijsko pjevanje u našim krajevima** (*Liturgischer Gesang in unseren Gegenden*). In: *Croatia orans. Prvi hrvatski liturgijski kongres. Hvar, 4.-6.7.1936*, Zagreb 1937, 129-146.

DERS.: **Stare i nove pjesme** (*Alte und neue Lieder*). In: GBBSr 64 (1936) 21, 174-176.

PUŠIĆ, Miho: **Bistimo pojmove** (*Lasst uns die Begriffe klären*). In: KL (1941) 3, 25-27; Forts. (1941) 4, 37-39.

DERS.: **Da zaključim** (*Ich schließe*). In: KL (1941) 13, 147-149.

DERS.: **Još neka se bistri** (*Lasst uns weiter klären*). In: KL (1941) 9, 97-99.

DERS.: **Korak naprijed** (*Ein Schritt vorwärts*). In: ŽC (1935) 1, 1-5.

DERS.: **Opet korak naprijed!** (*Wieder einen Schritt weiter!*). In: ŽC 4 (1938) 10, 233-237.

DERS.: **Suvremena važnost liturgije** (*Die gegenwärtige Bedeutung der Liturgie*). In: *Croatia orans. Prvi hrvatski liturgijski kongres, Hvar, 4.-6.7.1936*. Zagreb 1937, 5 -18.

DERS.: **Sveta Misa središte katoličkog bogoštovlja i izvor kršćanskog života** (*Die heilige Messe, Mittelpunkt katholischer Gottesverehrung und Quelle christlichen Lebens*). In: ŽC 8 (1941-1942) 1-6, 1-19.

DERS.: **Sveta Stolica i liturgijski pokret** (*Der Heilige Stuhl und die liturgische Bewegung*). In: ŽC 7 (1940-1941) 1, 6-31.

DERS.: **Uvijek napred: Sve više i sve bolje** (*Immer weiter: Mehr und besser*). In: ŽC 6 (1940) 1, 1-9.

DERS.: **Uza sve poteškoće nastavljamo. Benediktinci se vraćaju** (*Allen Schwierigkeiten zum Trotz machen wir weiter. Die Benediktiner kehren zurück*). In: ŽC (1938-1939) 1, 1-7.

DERS.: **Za liturgijsku obnovu našeg naroda** (*Für die liturgische Erneuerung unseres Volkes*). In: ŽC (1937) 1, 1-5.

DERS.: **Zaključna biskupova riječ** (*Schlusswort des Bischofs*). In: *Croatia orans. Prvi hrvatski liturgijski kongres, Hvar, 4.-6.7.1936*. Zagreb 1937, 181-182.

DERS.: **Zaključna riječ. Prvi liturgijski kongres u Đakovu** (*Schlusswort. Der erste liturgische Kongress in Đakovo*). In: ŽC 5 (1939) 9, 325-327.

RADELJ, Petar Marija: **Bibliografija časopisa „Duhovni život“ (1929-1942)** (*Bibliographie der Zeitschrift „Geistiges Leben“, 1929-1942*). In: BS 63 (1993) 2, 230-250.

RADIĆ, Jure: **Liturgijski pokret u Hrvatskoj u prvoj polovici XX. stoljeća. Doprinos trojice najvažnijih pobornika** (*Liturgische Bewegung in Kroatien in der ersten Hälfte des XX. Jahrhunderts. Beitrag der drei wichtigsten Protagonisten*). In: Kačić (1987/88) 19-20, 49-68.

DERS.: **Plamen i krešvo** (*Flamme und Feuerzeug*). In: GK (1986) 28, 9.

RATANENSIS: **Recimo još koju o dubrovačkom evandjelistaru** (*Noch ein paar Worte zum Dubrovniker Evangeliar*). In: KL (1921) 48, 568-570.

Redakcija Kantuala: *Novi Hrvatski Crkveni Kantual* (Das neue Kroatische Kirchen-Kantual). In: KL (1933) 37, 449-450.

RENDTENBACHER, Andreas: *Sacrosanctum Concilium – eine notwendige Hinführung nach 40 Jahren*. In: HID 57 (2003) 180-190.

DERS.: *Pius Parsch in der liturgiewissenschaftlichen Rezeption*. In: HID 58 (2004) 142-167.

ROUSSEAU, Olivier: *Dom Lambert Beauduin. Ein Leben im Dienste des liturgischen Apostolates und der Wiedervereinigung der Christenheit*. In: LJ 4 (1954) 89-93.

DERS.: *Dom Lambert Beauduin, die Liturgie und der Unionsgedanke. Zum ersten Jubiläum der Liturgischen Bewegung (1909-1959)*. In: BOGLER, Theodor (Hg.): *Liturgische Bewegung nach 50 Jahren*. Maria Laach. Verlag Ars Liturgica, 1959, 13-24.

RUKELJ, J.: *Obred i molitve kod sv. Mise* (Der Ritus und die Gebete der hl. Messe). In: NGL 7 (1934) 73-74; Forts. 96-97; 120-121; 146-147.

DERS.: *Pričest je hrana naše duše* (Die Kommunion - Nahrung für unsere Seele). In: NGL 7 (1934) 8, 170.

DERS.: *Sv. Misa izvor milosti* (Die hl. Messe als Quelle der Gnade). In: NGL 7 (1934) 3, 50.

S. B.: *Ivan Kokot: Mali Misal* (Ivan Kokot: Kleines Missale). In: GBBSr (1940) 14, 116.

DERS.: *Iz života svete Crkve. Izvještaj o III. hrv.liturgijskom kongresu u Đakovu* (Aus dem Leben der heiligen Kirche. Bericht über den III. kroat. liturgischen Kongress in Đakovo). In: ŽC 5 (1939) 9, 319-323.

SCHILSON, Arno: *Die Liturgische Bewegung. Anstöße-Geschichte-Hintergründe*. In: RICHTER, Klemens/SCHILSON, Arno: *Den Glauben feiern. Wege liturgischer Erneuerung*. Mainz. Matthias-Grünwald Verlag, 1989, 11-48.

DERS.: *Kirchliche Erneuerung aus dem Geist der Liturgie: I. Restauration und Erneuerung. Ein Blick auf den Ursprung und die erste Etappe der Liturgischen Bewegung*. In: EuA 67 (1991) 424-434.

SCHMIDT-LAUBER, Hans-Christoph: Art. *Liturgische Bewegung*. In: TRE 21 (1991) 401-406.

SELAČ, Krsto: *Janjina na Pelješcu. Dalmacija. 6.XI.1939.* (Janjina auf Pelješac. Dalmatien). In: Sv. Cecilija 33 (1939) 4-5, 107-108.

Sestra: *Što da radimo ovaj mjesec?* (Was sollen wir diesen Monat tun?). In: ZVD (1933) 11-12, 138-139.

SLAMIĆ, Antun: *Izdavanje molitvenika* (Die Herausgabe von Gebetbüchern). Nr. 1323, Zagreb, 9.02.1940. In: SVNZg 28 (1941) 1, 10.

DERS.: *Nadbiskup Dr. A. Bauer - predstavnik i branič katolicizma u Jugoslaviji* (Erzbischof Dr. A. Bauer - Repräsentant und Verteidiger des Katholizismus in Jugoslawien). In: KL (1929) 30, 379-382.

SOKOL, Bernardin: *Crkvenoglazbene prilike kod nas* (Kirchenmusikalische Verhältnisse bei uns). In: KL (1929) 4, 41-43.

SOLDO, Josip: *Hrvatska u razdoblju od 1877. do 1977. u Sv. Ceciliji* (Kroatien in der Zeit von 1877 bis 1977 in der Zeitschrift „Sv. Cecilija“). In: Sv. Cecilija 48 (1978) 2/3, 43-49.

STRIŽIĆ, B[ogoljub]: *Neke napomene k t.zv. „Recitiranoj Misi“* (Einige Anmerkungen zur sog. „Missa recitata“). In: ŽC (1941-42) 7-12, 101-106.

STUMPF, Karlo, B.: *Krunica i neka moderna liturgijska nastojanja* (Der Rosenkranz und einige moderne liturgische Bestrebungen). In: KL (1941) 5, 52-53.

ŠANJEK, Franjo: *Katolička akcija: Zašto novi način katoličkog udruživanja?* (Katholische Aktion: Warum eine neue Art der katholischen Vereinigung?). In: MATIJEVIĆ, Zlatko (Hg.): *Hrvatski katolički pokret. Zbornik radova s Međunarodnoga znanstvenoga skupa održanog u Zagrebu i Krku od 29. do 31. ožujka 2001.* Zagreb. Kršćanska sadašnjost, 2002, 623-628.

ŠANJEK, Franjo /KRALJEVIĆ, Tomislav: *Religija i nacionalni identitet Hrvata (19.-20. stoljeće)* (Religion und nationale Identität der Kroaten /19.-20. Jh./). In: ARAČIĆ, Pero (Hg.): „Jeremija što vidiš?“ (jr 24,3) *Crkva u hrvatskom tranzicijskom društvu*. Đakovo. Biblioteka Diakovensia, 2001, 185-204.

ŠEPER, Franjo: *Blagdan Krista - Kralja* (Christkönigfest). In: DŽ 1 (1929) 297-300.

DERS.: *Molimo svetu misu* (Beten wir die heilige Messe). In: DŽ 6(1934) 29-35.

DERS.: *Sudjelujmo aktivno kod liturgije* (Lasst uns aktiv an der Liturgie teilnehmen). In: DŽ 4 (1932) 269-274.

DERS.: *Život liturgije* (Das Leben der Liturgie). In: DŽ 2 (1930) 366-370.

ŠEPER, Franjo/ ŠKREBLIN, Ivan: *Izveštaj o III. sjednici Interdijec. Liturg. Odbora (ILO-a) dne 24. i 25. rujna 1957. u Zagrebu* (Bericht über die 3. Sitzung des Interdiözesanen Liturgieausschusses). Zagreb, 26. September 1957. In: VDB (1957) 12, 178-180.

ŠIMECKI, Franjo: *Nedjeljna sv. Misa i razlozi koji od nje ispričavaju napose kod nekih posebnih slučajeva* (Die Sonntagsmesse und die Gründe, die ein Fernbleiben entschuldigen). In: KL (1929) 116-118; Forts.133-134; 143-145; 184-186; 228-230; 255-256;

ŠIMUNDŽA, Drago: *Liturgijska obnova u Hrvata – jučer, danas i sutra* (Liturgische Erneuerung bei Kroaten gestern, heute und morgen). In: GK (1986) 47, 6.

ŠIROLA, Božidar: *Hrvatska umjetnička duhovna glazba* (Die kroatische geistliche Kunstmusik). In: Sv. Cecilija 36 (1942) 5-6, 170-177.

ŠKARICA, Marin: *Liturgijski život i djelovanje Ivana Merza* (Liturgisches Leben und Wirken des Ivan Merz). In: OŽ 52 (1997) 3-4, 257-270.

ŠKUNCA, Bernardin: *Liturgijsko gibanje u Hrvata poslije Drugoga vatikanskog sabora* (Die Liturgische Bewegung bei Kroaten nach dem Zweiten vatikanischen Konzil) In: Kačić (1987/88) 69-90.

ŠPRALJA, Izak: **Gregorijanski koral u „Sv. Ceciliji“** (*Gregorianischer Choral in Sv. Cecilija*). In: Sv. Cecilija 48 (1978) 2/3, 68-72.

Tajnica: **Naša organizacija. Sunja** (Unsere Organisation. Sunja). In: ZVD (1935) 3-4, 44

TALIJA, U[rbani]: **Još nekoliko riječi o dubrovačkom Evandjelistaru** (*Noch ein paar Worte zum Dubrovniker Evangeliar*). In: KL (1921) 52, 615-617.

DERS.: **O četrdesetsatnom klanjanju** (*Über die vierzigstündige Anbetung*). In: LDB 39 (1939) 10-11-12, 74-76.

TANDARIĆ, Josip: **Oživljavanje hrvatske redakcije staroslavenskog jezika u bogoslužju**, (Wiederbelebung der kroatischen Version altslawischer Sprachen im Gottesdienst). In: Kačić (1982) 14, 333-351.

TINODI, J[osip]: **„Betsingmesse“**. In: KL (1937) 33, 391-393.

DERS.: **Crkveni zbor i pjevanje** (*Der Kirchenchor und das Singen*). In: DŽ 4 (1932) 305-309.

DERS.: **Katekumenska misa** (*Die Messe der Katechumenen*). In: KL (1942) 39, 457-458.

DERS.: **Liturgijski pokret** (*Die Liturgische Bewegung*). In: KL (1925) 13, 152-153.

DERS.: **Misa recitata** (*Die Missa recitata*). In: KL (1941) 44, 521.

DERS.: **Odgajanje za slušanje svete Mise** (*Die Erziehung zum Hören der heiligen Messe*). In: KL (1937) 28, 335-336.

DERS.: **Ponovo: Misa i Pričest - jedan akt** (*Erneut: Messe und Eucharistie - ein Akt*). In: KL (1939) 1, 6-7.

DERS.: **Sveta Misa i Pričest - jedan akt** (*Die heilige Messe und Kommunion - ein Akt*). In: KL (1938) 48, 581-582.

DERS.: **Tihe svirane mise** (*Die musikalisch begleitete Missa lecta*). In: KL (1936) 40, 504-505.

DERS.: **Zar latinski?** (*Lateinisch?*). In: KL (1943) 13, 149-152.

TOMAŠIĆ, Đuro: **Ideologija cecilijanstva i zakonodavstvo crkvene glazbe u „Sv. Ceciliji“** (*Die Ideologie des Cäcilianismus und die Gesetzgebung der Kirchenmusik in Sv. Cecilija*). In: Sv. Cecilija 48 (1978) 2-3, 82-86.

TOMIĆ, Stjepan: **Martin Štiglić. Zaboravljeni zagrebački teolozi** (*Martin Štiglić. Die vergessenen zagreber Theologen*) In: Kana (1999) 12, 38-39.

TRIACCA, Achille M.: **Il rinnovamento liturgico fermento della riforma liturgica**. In: EL 113 (1999) 347-365.

Uredništvo: **Napomena** (*Anmerkung*). In: Croatia orans. Prvi hrvatski liturgijski kongres, Hvar, 4.-6.7.1936. Zagreb 1937, [203].

VIDAKOVIĆ, Albe: **«Da ne bi bio prezren»** („Um nicht verachtet zu werden“). In: KL (1942) 46, 523-525.

DERS.: *Novo monumentalno izdanje svih djela Iv. Petralojzija Palestrine* (Neue monumentale Ausgabe aller Werke des Giovanni Pierluigi Palestrina). In: Sv. Cecilija 33 (1939) 1, 11-15.

DERS.: *Preporod liturgijske glazbe. Prigodom četrdestogodišnjice „Motu propria“ Pape Pia X.* (Erneuerung der liturgischen Musik. Anlässlich des vierzigjährigen Jubiläums „Motu proprio“ von Papst Pius X.). In: Sv. Cecilija 37 (1943) 6, 161-163. (Preporod liturgijske glazbe).

DERS.: *Uz promjenu uredništva glazbenog priloga* (Zum Wechsel der Redaktion der musikalischen Beilage). In: Sv. Cecilija 37 (1943) 1, 40.

VITKOVIĆ, Stanislav: *Crkva i kultura u Hrvata na prijelazu iz 19. u 20. stoljeće* (Die Kirche und Kultur bei Kroaten an der Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert). In: BS 55 (1985) 3-4, 447-452.

VLAŠIĆ, Petar: *Hrvatski jezik u crkvenim knjigama* (Die kroatische Sprache in Kirchenbüchern). In: KL (1921) 26, 303-305.

DERS.: *Nekoje primjedbe k izdanju Hrv. Obrednika* (Einige Anmerkungen zur Ausgabe des Kroatischen Rituals). In: KL (1924) 8, 85-86.

VLAŠIČAK, Ivanko: *Evandjelistar o. Petra Vlašića* (Der Evangeliar von P. Petar Vlašić). In: KL (1921) 50, 590-592; Forts. 602-605.

DERS.: *Hrvatski Obrednik* (Kroatisches Ritual). In: KL (1924) 14, 161-163.

VRAŽIĆ, Josip: *Propovijed na dan Prve svete pričesti* (Die Predigt am Tag der Ersten heiligen Kommunion). In: GBBSr (1943) 8, 60-61.

WAGNER, J[ohannes]: *Liturgische Bewegung*. In: LThK 6 (1961) 1097-1099.

WALZ, Frank: *Gottesdienst als In-formation oder: Die Entfaltung der christlichen Existenz im (liturgischen) Feiern*. In: HID 60 (2006) 3, 158-171.

WEBER, Hinko: *Liturgijski dani* (Liturgische Tage). In: DŽ (1937) 295-304.

ZAGORAC, Vladimir: *Shvaćanje liturgije u „Sv. Ceciliji“* (Das Verständnis der Liturgie in Sv. Cecilija). In: Sv. Cecilija 48 (1978) 2/3, 77-81.

ZAZINOVIC, Antonin: *O zastarjelim riječima i oblicima u našim bogoslužnim knjigama* (Archaische Worte und Formen in unseren Liturgiebüchern). In: KL (1924) 32, 380-383; Forts. 33, 397-400.

ZEČEVIĆ, Jure: *Ekumenizam u Hrvatskoj* (Ökumene in Kroatien). In: ARAČIĆ, Pero (Hg.): «Jeremija što vidiš?» (jr 24,3) Crkva u hrvatskom tranzicijskom društvu. Đakovo. Biblioteka Diakovensia, 2001, 205-223.

ZNIDARČIĆ, Lav: *Hrvatski katolički pokret i hrvatska Katolička akcija* (Die kroatische Katholische Bewegung und die kroatische Katholische Aktion). In: MATIJEVIĆ, Zlatko (Hg.): *Hrvatski katolički pokret. Zbornik radova s Međunarodnoga znanstvenoga skupa održanog u Zagrebu i Krku od 29. do 31. ožujka 2001.* Zagreb. KS, 2002, 629-638.

DERS.: *Liturgijske uspomene i želje* (Liturgische Erinnerungen und Wünsche). In: Logos kai Mysterion. Spomenspis prigodom 80. obljetnice rođenja O. Marina Kirigina. OSB. Makarska. Služba Božja, 1989, 297-304.

ZOVKIĆ, Mato: **Recepcija Drugoga vatikanskog sabora u Crkvi u Hrvata** (Die Rezeption des Zweiten Vatikanischen Konzils in der Kirche bei Kroaten). In: BS 75 (2005) 3, 687-712.

ZUBRIČIĆ, Fredo: **Mladi cecilijanski učitelji govore** (Junge cäcilianische Lehrer reden). In: Sv. Cecilija 37 (1943) 6, 190-191.

ZULEHNER, Paul Michael: **Ritendiakonie**: In: (hgg.) Benedikt Kranemann u.a.: *Die diakonale Dimension der Liturgie*. QD 218, Freiburg i.Br., Herder 2006, 271-283.

ŽANKO, Dušan: **Dr. Ivan Merz**. In: ŽC 4 (1938) 8, 193-194.

DERS.: **Misa u novijoj francuskoj literaturi** (Die Messe in der neueren französischen Literatur). In: Život 19 (1938) 9-10, 515-554.

ŽGANEC, Vinko: **Glagoljaško pjevanje kao dragocjeno kulturno-historijsko nasljedstvo Hrvata** (Das glagolitische Singen als wertvolles kulturhistorisches Erbe der Kroaten). In: Sv. Cecilija 42 (1972) 3-4, 8-10.

DERS.: **Pjevanje u Hrvatskoj glagoljaškoj liturgiji** (Das Singen in der kroatischen glagolitischen Liturgie). In: Sv. Cecilija 40 (1970) 1, 16-19.

DERS.: **Proučavanje i snimanje crkvenog i svjetovnog pjevanja na otocima Krku, Rabu i Pagu** (Untersuchungen und Aufnahmen des kirchlichen und weltlichen Singens auf den Inseln Krk, Rab und Pag). In: Sv. Cecilija 40 (1970) 2, 46-47; Forts. 3, 83-85.

Župnik iz nadbiskupije vrhbosanske: **Kako da promičemo čestu sv. pričest** (Wie fördern wir die häufige und tägliche Kommunion). In: Vrhbosna (1929) 9 und 10, 134-139.

DERS.: **Zašto da promičemo čestu i svagdanju pričest?** (Warum fördern wir die häufige und tägliche Kommunion?). In: Vrhbosna (1929) 11 u. 12, 170-175.

C. Anonyme Beiträge, nach Titeln geordnet

o.V.: **Aktuelna pitanja liturgijskog pokreta**. (Iz korizmene poslanice hvarskog biskupa preuz. G. M. Pušića) [Aktuelle Fragen der liturgischen Bewegung (Aus dem Hirtenbrief des Bischofs von Hvar G. M. Pušić für die Fastenzeit)]. In: KL (1940) 10, 109-111. (Aktuelna pitanja liturgijskog pokreta).

o. V.: **Alokucija preuzv. zagrebačkog Nadbiskupa Dr. A. Stepinca prigodom otvorenja IV. liturgijskog kongresa** (Allokution des erhabenen Zagreber Erzbischofs Dr. A. Stepinac anlässlich der Eröffnung des VI. liturgischen Kongresses). In: ŽC 7 (1940-41) 1, 3-6.

o.V.: **Bilješke iz domaćeg života** (Notizen aus dem heimatlichen Leben). In: Sv. Cecilija 35 (1941) 3-4, 63.

o.V.: **Blagdan Krista Kralja - Dan Katoličke Akcije** (Christkönigfest - Tag der Katholischen Aktion). In: LDB 36 (1937) 10, 85-86.

o.V.: **Crkvena glazbena komisija** (Der Kirchenmusikausschuss). Nr. 1606/33. In: LDB 33 (1933) 10-11-12, 81.

o.V.: **Dobre knjige. Život s Crkvom** (Gute Bücher. Das Leben mit der Kirche), In: ZVD (1936) 12, 200.

- o. V: **Dopisi. Tečaj Križarica u Đakovu** (Mitteilungen. Kreuzritterinnen-Kurs in Đakovo), In: ZVD (1939) 1, 22-23.
- o.V.: **Dragutin Kniewald: Sveta misa** (Dragutin Kniewald: Die heilige Messe). In: GBBSr (1933) 15, 120.
- o.V.: **Dragutin Kniewald, Sveta Misa, drugo izdanje** (Dragutin Kniewald, Die Heilige Messe, zweite Auflage). In: Vrhbosna (1929) 11/12, 191.
- o.V.: **Drugi liturgijski kongres u Splitu** (Zweiter liturgischer Kongress in Split). In: Vrhbosna (1938) 10, 227-228.
- o.V.: **Dvije riječi o jedinstvenom prijevodu sv. Mise** (Zwei Worte zur Einheitsübersetzung der hl. Messe). In: ŽC 2 (1935) 1, 39-42.
- o.V.: **Đakovo. Križarski tečaj** (Đakovo. Kreuzritter-Kurs). In: ZVD (1939) 4-5, 95.
- o.V.: **Euharistijski kongres u Dubrovniku** (Der eucharistische Kongress in Dubrovnik). In: GBBSr (1937) 14, 109-114.
- o.V.: **Glagoljska pjevana misa i blagoslov za puk** (Die glagolitische Missa cantata und der Segen für das Volk). Krk. Kurykta, 1907.
- o.V.: **Glazbena literatura. Život s Crkvom** (Literatur der Musik. Lebe mit der Kirche). In: Sv. Cecilija 33 (1939) 1, 21.
- o.V.: **Hvar: Korizmena poslanica** (Hvar: Hirtenbrief für die Fastenzeit). In: Vrhbosna (1928) 3, 48.
- o.V.: **Iz Cecilijina društva** (Aus dem Cäcilien-Verein). In: Sv. Cecilija 36 (1942) 5-6, 192.
- o.V.: **Iz Uredništva i Uprave** (Aus Redaktion und Vorstand). In: DŽ (1939) 4, [der Einband] S. 260.
- o. V: **Iz života svete Crkve. II. hrvatski liturgijski sastanak u Splitu (12.-14. srnja t.g.)** (Aus dem Leben der heiligen Kirche. II. kroatische liturgische Versammlung in Split) (12.-14. dies. Jahr). In: ŽC (1938) 12. 300-302.
- o.V.: **Iz života sv. crkve. Rezolucije IV. hrvatskog liturgijskog kongresa** (Aus dem Leben der hl. Kirche. Resolutionen des VI. kroatischen liturgischen Kongresses). In: ŽC 7 (1940-41) 1, 31-32.
- o.V.: **Izveštaj tajnika liturgijskog odbora na II. liturgijskom sastanku** (Bericht des Sekretärs des liturgischen Ausschusses bei der II. liturgischen Versammlung). In: ŽC 4 (1938) 10, 253-256.
- o.V.: **Korizmena poslanica Antuna Akšamovića biskupa đakovačkog** (Hirtenbrief für die Fastenzeit von Antun Akšamović, Bischof von Đakovo). In: Vrhbosna (1940) 5-6, 135.
- o.V.: **Križarsko-liturgijski tečaj u Varaždinu** (Kreuzritter-Liturgiekurs in Varaždin). In: ZVD (1933) 9, 127-129.
- o.V.: **Liturgija i koncil u Malinesu** (Liturgie und Konzil in Malinese). In: ŽC (1939) 11, 372-373.

- o.V.: **Liturgijski i katehetski sastanak na Trsatu** (*Liturgische und katechetische Versammlung auf Trsat*). Nr.1513, Senj, 10.06.1937. In: SVBSMKr 21 (1937) 1, 9.
- o.V.: **Liturgijski sastanak u Crikvenici** (*Liturgische Versammlung in Crikvenica*). In: SVBSMKr 23 (1939) 1, 47-49.
- o.V.: **Liturgijski sastanak u Crikvenici**. Nr. 2055, Senj, 8.08.1939. (*Liturgische Versammlung in Crikvenica.*). In: SVBSMKr 23 (1939) 1, 27.
- o.V.: **VI. Liturgijski sastanak na Trsatu** (*Der VI. Liturgische Versammlung auf Trsat*). Nr. 1513, Senj, 10.06.1937. In: SVBSMKr 21 (1937) 1, 9.
- o.V.: **Naši liturgijski članci** (*Unsere liturgischen Artikel*). In: KNJ 3 (1933) 50, 2.
- o.V.: **Nedjeljni misal** (*Sonntagsmissale*). In: LDB 39 (1939) 8/9, 63.
- o.V.: **Nedjeljni Misal** (*Das Sonntagsmissale*). In: GBBSr (1939) 16, 130.
- o.V.: **Novi liturgijski kalendar** (*Der neue liturgische Kalender*). In: GBBSr (1934) 4, 34.
- o.V.: **Novo izdanje Rimskoga Misala** (*Neuaufgabe des Römischen Missale*). In: Vrhbosna (1930) 8/9, 142.
- o.V.: **O revnom sudjelovanju kod svete mise** (*Über die rege Teilnahme an der heiligen Messe*). Br. 4314, Senj, 27.06.1941. In: SVBSMKr 26 (1942) 1, 11-12.
- o.V.: **O svetoj misi** (*Über die heilige Messe*). In: ŽC 1 (1935) 24, 30-31.
- o. V.: **Ogulin**. In: ZVD (1938) 1, 14-15.
- o.V.: **Oko ratifikacije konkordata** (*Von der Ratifizierung des Konkordats*). In: Vrhbosna (1937) 7/8, 179-183.
- o.V.: **Po liturgiji do obnove** (*Über die Liturgie zur Erneuerung*). In: ŽC (1940) 12, 298-302.
- o.V.: **Rezolucije i zaključci I. hrvatskog liturgijskog sastanka održanog u Hvaru od 4. do 6. srpnja** (*Resolutionen und Schlussfolgerungen des I. kroatischen liturgischen Kongresses in Hvar vom 4. bis zum 6. Juli*). In: Croatia orans. Prvi hrvatski liturgijski kongres, Hvar, 4.-6.7.1936. Zagreb 1937, 197-202.
- o.V.: **Rezolucije Permanentnog Odbora za E. K.** (*Resolutionen des ständigen Eucharistiekongress-Ausschusses*). In: LDB 36 (1937) 9, 74-75.
- o.V.: **Rezolucije Permanentnog odbora za euharistijske kongrese** (*Resolutionen des Ständigen Eucharistiekongress-Ausschusses*). In: LDB 35 (1935) 6-7-8, 53-54.
- o.V.: **Rimski misal i molitvenik u hrvatskom jeziku, novo izdanje** (*Das Missale Romanum und das Gebetbuch in kroatischer Sprache, Neuaufgabe*). In: GBBSr (1942) 16, 127-128.
- o.V.: **Sastanak dalmatinskog svećenstva u Splitu od 6-8 jula 1932.** (*Versammlung der dalmatinischen Priester in Split von 6. - 8. Juli 1932*). In: LDB 32 (1932) 8-9, 54-55.
- o. V.: **Sastanak Interdijecezanskog liturgijskog odbora.**(održan u Zagrebu 26. 27. rujna 1956 godine) (*Versammlung des Interdiözesanen Liturgieausschusses*). In: VDB (1956) 12, 181-182.

o.V.: **Senj: Korizmena okružnica o svetoj misi** (*Senj: Rundschreiben für die Fastenzeit über die heilige Messe*). In: Vrhbosna (1927) 3, 53.

o.V.: **Smiju li ženske sudjelovat na našim crkvenim korima?** (*Dürfen Frauen an unseren Kirchenhören teilnehmen?*). In: LDB 35 (1935) 11, 85-86.

o.V.: **Smjernice liturgijskog pokreta. Praktični zaključci II. Hrvatskog liturgijskog kongresa** (*održanog od 12.-14. srpnja t.g.*) (*Richtlinien der Liturgischen Bewegung. Praktische Schlussfolgerungen des II. Kroatischen Liturgischen Kongresses*). In: KL (1938) 29, 341-342.

o.V.: **Smjernice liturgijskog pokreta. Praktični zaključci II. Hrv. liturgijskog kongresa** (*održanog u Splitu od 12.-14. srpnja 1938 u Splitu*) [*Richtlinien der liturgischen Bewegung. Praktische Schlussfolgerungen des II. Kroat. liturgischen Kongresses (abgehalten vom 12.-14. Juli 1938 in Split)*]. In: LDB 37 (1938) 8-9, 61-62.

o.V.: **Smjernice liturgijskog pokreta. Praktični zaključci I. Hrv. liturgijskog kongresa** (*održanog od 12.-14. srpnja t.g.*) [*Richtungen der Liturgischen Bewegung. Praktische Schlussfolgerungen des I. Liturgie-Kongresses (vom 12.-14. Juli desselben Jahres)*]. In: KL (1938) 29, 28-29.

o.V.: **Split: Korizmena okružnica splitskog biskupa** (*Split: Rundschreiben für die Fastenzeit des Bischofs von Split*). In: Vrhbosna (1932) 3, 87.

o.V.: **S.S.S. Petrinja, dne 10.XI.1939** (*S.S.S. Petrinja, den 10.11.1939*). In: Sv. Cecilija 33 (1939) 4-5, 108-109.

o.V.: **Sv. Kongregacija Obreda povodom hrv. Prevoda Rimskog Obrednika** (*Die Hl. Ritenkongregation anlässlich der kroatischen Übersetzung des Rituale Romanum*). In: LDB 31 (1931) 8-9, 72-73.

o.V.: **Sv. Misa ponoćka na Božić** (*Heilige Messe - Christmette*). Nr. 1486/43. In: LDB 43(1943) 11u.12, 35.

o.V.: **„Sv. Misa u životu vjernika“** („*Die hl. Messe im Leben der Gläubigen*“). In: Vrhbosna (1940) 5/6, 135.

o.V.: **Sveta misa** (*Die heilige Messe*). In: GBBSr (1935) 21, 172.

o.V.: **„Svetost dana Gospodnjega“** („*Die Heiligkeit des Tages des Herrn*“). In: Vrhbosna (1940) 5/6, 135.

o.V.: **Školska sv. Misa u slučaju izleta** (*Die hl. Schulmesse im Falle eines Ausfluges*). In: GBBSr (1942) 13, 103-104.

o.V.: **U Mahnićevom gradu** (*In der Stadt Mahnić*). In: ZVD (1928) 9213-218.

o.V.: **Važan naputak sv. Kongregacije Koncila o čestom i pobožnom prisustvovanju sv. Misi** (*Wichtige Anweisung der hl. Kongregation des Konzils über die häufige und fromme Teilnahme an der hl. Messe*). In: LDB 42 (1942) 8-9-10, 34.

o.V.: **Velebni dekanatski euharistijski kongres u Korčuli** (*Großer dekanats-eucharistische Kongress in Korčula*). In: LDB 32 (1932) 8-9, 55-57.

o.V.: *Veliki Euharistijaki Kongres u Zagrebu od 14-16. kolovoza 1930.* (Der große Eucharistische Kongress in Zagreb vom 14.- 16. August 1930). In: LDB 30 (1930) 6, 45-46.

o.V.: *Vinkovci*. In: ZVD (1932) 1;119-20.

o.V.: *Vjesnik liturgijskog odbora* (Der Bote des Liturgie-Ausschusses). In: ŽC 6 (1940) 9, 246- 247.

o. V.: *Vodič za sudjelovanje vjernika u svetoj Misi* (Direktorium für die Teilnahme der Gläubigen an der Messe). In: VDB (1961) 35-38; 51-54.

o.V.: *Zaključci I. hrvatskog liturgijskog sastanka (4.-6.VII.1936)*, In: BS 24 (1936) 3,343-347.

o.V.: *Za praksu. Ispuštanje triju «Zdravo Marijo» poslije sv. Mise* (Für die Praxis. Das Beten von drei „Gegrüßet seiest du, Maria“ nach der hl. Messe). In: LDB 36 (1937) 10, 84-85.

o.V.: *Za praksu. Sv. Pričest na ponoćki* (Für die Praxis. Die hl. Kommunion während der Mitternachtsmesse). In: LDB 30 (1930) 11-12, 95.

o.V.: *Živi s Crkvom* (Lebe mit der Kirche). In: ŽC 1 (1934) 1, 3.

D. Unveröffentlichte Beiträge

KNIEWALD, Dragutin: *Predstavnici liturgijske obnove posljednjih 100 godina* (Die Vertreter der liturgischen Erneuerung in den vergangenen 100 Jahren). Manuskript 1954., Fasc. 21, *Služba Božja* Makarska.

MRDULJAŠ, Saša: *Politička dimenzija hrvatsko-muslimanskih/bošnjačkih odnosa do međunarodnog priznanja Bosne i Hercegovine /travanj 1992./* (Die politische Dimension der kroatisch-muslimischen/bosniakischen Beziehung bis zur Anerkennung Bosniens und Herzegowinas /April 1992/). Diss., Fakultät političkih znanosti, Zagreb 2007.

PALINSKI, Jerzy: *Die Erneuerung der Eucharistiefeier in der Diözese Katowice nach dem Vatikanum II*. Diss.; Wien. Kahtol.-Theol.-Fakultät Universität Wien, 1996.

3. Wissenschaftliche Hilfsmittel und Lexika

BERGER, Rupert: *Neues Pastoralliturgisches Handlexikon*. Freiburg/Basel/Wien. Herder, ²2001.

Die Geschichte der Christentums, hg. v. MAYEUR, J.-M u.a., dt. Ausg. hg. v. BROX, Norbert u.a. Freiburg i. Br. 1991ff.

Gottesdienst der Kirche. Handbuch der Liturgiewissenschaft, hg. v. MEYER, Hans Bernard u.a., Bd.1ff. Rb 1983 ff.

Handbuch der Kirchengeschichte, hg. v. JEDIN, Hubert, 7 Bde. Frieburg i. Br. u.a., 1962-1979, Sonder-Ausg- 1985, 1999.

Lexikon für Theologie und Kirche, hgg. HÖFER J./ RAHNER, K., 10 Bde. u. Reg.-Bd. Freiburg i.Br. ²1957-1967; hg. KASPER, Walter u.a., 10 Bde. u. Nachtrags- u. Reg.-Bd. Freiburg i.Br. ³1993-2001.

Theologische Realenzyklopädie, hgg. KRAUSE, Gerhard/ MÜLLER, Gerhard, 36 Bde. Berlin, New York. De Gruyter, 1977-2004.

Anhang

Molitve za puk što se pivaju preko svete mise po župama Dalmacije prevedene iz Rimskoga misala, (Zadar, 1913)

*Gdje je što?*¹⁶⁸⁸

Služba Mise

Slava

Virovanje

Nedilja Prva Prišašća

" *Druga* "

" *Treća* "

" *Četvrta* "

Badnji Dan

Božić

Sv. Stipan

Sv. Ivan

Nedilja kroz osminu Božića

Obrizovanje Gospodinovo

Bogojavljenje

Nedilja kroz osminu Bogojavljenja

Nedilja II.a po Bog. Svet. Blagdan Prisvetoga Imena Isusova

Nedilja III.a po Bogojavljenju

" *IV. V. i VI. po Bogojavljenju*

Sedamdesetica

Šestdesetica

Pedesetica

Nedilja I Korizme

" *II* "

" *III* "

" *IV* "

" *Glušnica*

¹⁶⁸⁸ Unter *Gdje je što?* (Wo ist was?) steht das Inhaltverzeichnis des Handbuches. [Mihovil Posilović]: *Molitve za puk što se pivaju preko svete mise po župama Dalmacije prevedene iz Rimskoga misala*, S. 102-103.

" Cvitnica

" Uzkrsa

Uzkrsní Ponedjeljak

" Utorak

Mali Uzkrš

Nedilja II po Uzkršu

" III " " Zaštit. Sv. Josipa

" IV " "

" V " "

Velike Prošnje

Uzašašće Gospodinovo

Nedilja kroz Osminu Uzašašća

Duhove

Ponediljak Duhovski

Nedilja prisv. Trojice

Presveto Tilo Isusovo

Nedilja kroz osminu Tila Isusova

Blagdan Srca Isusova, petak po osm. Tila Isusova

Nedilja III po Duhovih

" IV " "

" V " "

" VI " "

" VII " "

" VIII " "

" IX " "

" X " "

" XI " "

" XII " "

" XIII " "

" XIV " "

" XV " "

" XVI " "

" XVII " "

" XVIII " "

" XIX " "
 " XX " "
 " XXI " "
 " XXII " "
 " XXIII " "
 " XXIV " "

Mise u nike svetkovine preko godišća.

Obraćanje Sv. Pavla Apostola

Očišćenje Bl. Dj. Marije

Sv. Matija Apostol

Uspomena pet Rana G. N. Isukrsta

O Prisv. Trnovu Vincu G. N. Isukrsta

O Neprocinjenoj Krvi G. N. I.

Blagdan 7 žalosti Bl. D. Marije

" *Sv. Josipa Izp. Zar. Bl. D. M.*

Na Blagovišćenje Bl. D. Marije

Na Sv. Apostole Filipa i Judu

Blagdan Našašća Sv. Križa

" *Prenesenja Sv. Kuće Bl. D. Marije od Nazareta na Trsat*

Sv. Barnaba Apostol

Porodjenje Sv. Ivana Krstitelja

Blagadan Sv. Apostolâ Petra i Pavla

Pohodjenje Bl. D. Marije

Sv. Ćiril i Metodij

Blagdan Neprocinjene Krvi G. N. I.

" *Prisvetoga Odkupitelja*

Blagdan Bl. D. Marije od Karmela

" *Sv. Jakova Apostola*

" *Sv. Ane*

" *Našašća Sv. Stipana*

Na Priobraženje Gospodinovo

Na Sv. Lovrinca

Blagdan Uznešenja Bl. D. Marije

" *Sv. Joakima*

Sv. Jelena Cesarica
Blagdan Prič. Srca Bl. D. Marije
Sv. Bartolomej Apostol
Blagdan Narodjenja Bl. D. Marije
 " *Prisv. Imena Bl. D. Marije*
 " *Uznešenja Sv. Križa*
 " *Sedam žalosti Bl. D. Marije*
Sv. Matej Apostol
Sv. Kuzma i Damijan
Blagdan Sv Mihovila Arhandjela
 " *Sv. Jerolima*
 " *Sv. Andjela stražara*
Sv. Frančisk Asižki
Blagdan Presv. Rozarija Bl. D. Marije
Sv. Šimun prorok
Sv. Luka Evandjelista
Sv. Apostoli Šimun i Juda
Blagdan Svih Svetih
Uzpomenuće svih virnih Mrtvih
Prikazanje Bl. D. Marije ili Gospa od Zdravlja
Sv. Andrija Apostol
Blagdan Neoskrvnjeno Začeće Bl. D. M.
Sv. Toma Apostol

Obćina Svetih.

I Obć. Jednoga Mučenika Biskupa
 II " " " *ne Bisk.*
 III " *Mučenika u vrime Vazmeno*
 O Jednomu Mučeniku
 O Mnogih Mučenicih
IV Obćina Mnogih Mučenika izvan vrimenta Vazmenoga
 V " *Izpovidnika Biskupa*
 VI " *Naučitelja*
 VII " *Izpovidnika ne Biskupa*
 VIII " *Opata*

IX " Divica

X " Ne Divica

XI Na obhodnji dan posvećenja Crkve

Mise Zavitne.

Misa Zav. Od Muke G. N. Isukrsta

" " Bl. D. M. Od Došašća do Božića

Misa Zav. Bl. D.M. od Božića do Oč.

" " " " " od Očiš. Do Uzkr.

" " " " " od Duh. Do Priš.

" " U vrime Pomora i kuge

Na Blagoslovu s Prislavnim Svetotajstvom Tila Isusova. Pisma.

Abstract

Die pastoral-liturgische Entwicklung in Kroatien – dargestellt am Beispiel der Messe wird für den Zeitraum zwischen dem Beginn des 20. Jahrhunderts und dem Ende des Zweiten Weltkrieges untersucht. Ziel der Arbeit ist es, einen Überblick über die Entwicklung von Verständnis (Theologie) und Praxis (Feier) der hl. Messe zu gewinnen. Dabei wird besonders die Beteiligung der Gemeinde als Kriterium für die liturgische Erneuerung vor dem Hintergrund gesellschaftlicher und politischer Veränderungen sowie der innerkirchlichen Situation in Kroatien in den Blick genommen.

Aus dieser Betrachtung können unter Umständen auch Anregungen für die gegenwärtige liturgische Situation in Kroatien gewonnen sowie einige offene Fragen herausgearbeitet werden.

Die Dissertation hat vielfältige schriftliche (Liturgische Bücher, Hirtenbriefe, Gebet- und Kirchengesangsbücher, Handbücher zur Theologie und Liturgiewissenschaft, Schulbücher, Amtsblätter, Sitzungsprotokolle, Korrespondenzen, kroatische Übersetzungen von Messtexten, katholische Zeitschriften, usw.) und mündliche (für die Dissertation gezielt ausgesuchte Zeitzeugen - vierzehn Interviews) Quellen zur Grundlage.

Induktiv wird zunächst die liturgische Entwicklung an Hand schriftlicher Dokumente kritisch untersucht und dargestellt. Dabei wird auch die Auswertung der Interviews (die mit den noch verfügbaren Zeitzeugen geführt wurden), als Ergänzung berücksichtigt. Es folgt ein Exkurs in der Bewertung der pastoral-liturgischen Entwicklung bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges anhand eines Vergleichs mit den Arbeitsberichten des *Interdiözesanen Liturgieausschusses* (von 1956 bis 1962) und anhand der, an den Interviews beteiligten, Aussagen der Gesprächsteilnehmer.

Der untersuchte Zeitraum – vom Beginn des 20. Jahrhundert bis zum Ende Zweiten Weltkrieges – ist nach der politischen Situation in drei Perioden zu unterteilen: a) jene unter der Habsburger-Monarchie (bis 1918), b) jene im Königreich der Serben, Kroaten und Slowenen bzw. Jugoslawiens (1918-1941) und c) jene in des Unabhängigen kroatischen Staates (1941-1945).

Die Arbeit ist in fünf Kapitel unterteilt: in zwei Hauptkapitel (*Das Eucharistieverständnis in Kroatien* und *Umsetzung in die Praxis*) und in drei verhältnismäßig kurze zusätzliche Kapitel.

Im ersten Kapitel, ***Der geschichtliche Kontext***, wird *der gesellschaftspolitische Hintergrund* (Kroatien in der Zeit des Königreichs der Serben, Kroaten und Slowenen/ Jugoslawien und Unabhängiger kroatischer Staat) und *die innerkirchliche Situation* (Die Organisation, Die kroatische katholische Bewegung, Regionale Differenzierung, Volks-Christentum), dargestellt.

Im zweiten Kapitel, ***Die Liturgische Bewegung in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts***, folgt der Zugang zum Thema der Arbeit im engeren Sinn. Zuerst wird der *Begriff* der Liturgischen Bewegung erklärt, sodann der *Hintergrund* und die *inhaltlichen Strömungen* bzw. *die Historischen Etappen* der Liturgischen Bewegung dargestellt. Nach einer kurzen Einführung über die Liturgische Bewegung wird *die deutschsprachige Liturgische Bewegung* beleuchtet. Dann wird die *Vermittlung nach Kroatien* durch *persönliche Kontakte* (Aufenthalte in den Zentren der Liturgischen Bewegung und Studienorte, Teilnahme an liturgischen Kongressen, - Tagungen und Exerzitien, Teilnahme an Messfeiern in Gemeinden mit regem liturgischem Leben, Berührungen mit Ideen zur Liturgiereform) und durch *Literatur* (Übersetzung des Römischen Missale in die Volkssprache, Kirchendokumente, Wissenschaftliche Werke

und geistliche Literatur für breite Schichten, Liturgische und pastorale Zeitschriften) analysiert.

Das dritte Kapitel, ***Das Eucharistieverständnis in Kroatien***, zeigt die Veränderungen auf: Wie sich das Verständnis der Messe bei Liturgikern, Pastoraltheologen, Bischöfen, Priestern und gläubigen Laien im Hinblick auf die aktive Teilnahme der Gläubigen an der Messe entwickelt hat, spiegelt sich in zahlreichen Quellen wider: in Übersetzungen liturgischer Bücher in die kroatische und altslawische Sprache, in Hirtenbriefen, kirchlichen Gesangs- und Gebetbüchern, liturgischen Handbüchern, in Liturgik-Lehrbüchern für die Mittel- und Grundschule, in Sammelwerken von Liturgiekongressen und in der katholischen Presse.

Kroatische Theologen haben sich bereits Ende des 19. Jahrhunderts mit liturgischen Fragen auseinandergesetzt, so beispielsweise Martin Štiglić in seinem 1886 erschienenen Handbuch *Katoličko pastirsko bogoslovlje*. Dabei stand die *aktive Teilnahme der Gläubigen an der Messe* im Mittelpunkt der Auseinandersetzungen mit liturgischen Fragen. Anstöße und wichtige Voraussetzungen für die Entwicklung des *Verständnisses der Messe* waren die liturgische Tradition in Dalmatien, der sogenannte *glagolitische Gottesdienst*, die erneuerte Ekklesiologie (das Bild der Kirche als dem mystischen Leib Christi und die Wiederentdeckung des gemeinsamen Priestertums aller Gläubigen) sowie die liturgiewissenschaftlichen Erkenntnisse.

Das Verständnis der Messe bei Theologen, Seelsorgern und der Gemeinschaft der Gläubigen äußerte sich im Gottesdienst der betreffenden Gemeinde. Die Theologen und Seelsorger gingen in ihrer pastoralen Tätigkeit von der pastoralen Situation in der konkreten Gemeinde aus. Der Geist der Gemeinschaft und die Pfarrei als Gemeinschaft der Gläubigen wurden besonders hervorgehoben. Die Gemeinschaft der Gläubigen galt in dieser Hinsicht als Träger des Gottesdienstes und der Altar als Mittelpunkt der Kirche und des christlichen Lebens (die Seelsorge vom Altar). Die Teilnahme der ganzen Gemeinde am Gottesdienst wurde gefördert und zwar in Anlehnung an die entsprechenden, in der Tradition der Kirche verankerten Rollen. Um dieses Ziel zu erreichen, widmete man sich der liturgischen Erziehung der Gläubigen zum Zweck eines tieferen Verständnisses der Liturgie. Es ist zu betonen, dass die kroatischen Theologen den Sinn der aktiven Teilnahme der Gläubigen an der Messfeier (*actuosa participatio*) in erster Linie im Mit-Opfern mit Christus als Selbst-Hingabe in der Vereinigung mit der erlösenden Selbst-Hingabe Christi gesehen hatten. Sie waren in der Lage, das Wesentliche vom Veränderlichen in der Liturgie zu unterscheiden. Das Sachgerechte hatte vor der normativen Regelung Vorrang. Der liturgische Inhalt und das religiöse Befinden der Gläubigen galten als essentiell. Vor diesem Hintergrund unterstrich beispielsweise Dragutin Kukalj die Bedeutung des Gebrauchs der kroatischen Sprache als Liturgiesprache. Er hielt es nämlich für wichtiger, dass die Gläubigen das verkündete Wort verstehen, als dass sie liturgische Normen strikt befolgen.

Das vierte Kapitel, ***Umsetzung in die Praxis***, befasst sich vor allem mit den *verschiedenen Formen der Messfeier*. Die Protagonisten der Liturgischen Bewegung in Kroatien sahen im Geist der Liturgie für das Leben der Gläubigen eine maßgebliche Bestimmung. Die Art und Form der Liturgiefeier war von zweitrangiger Bedeutung.

Die *Missa cantata*, an der die Gläubigen aktiv teilnahmen, galt als erstrebenswertes Ideal der Messfeier. Die *Missa lecta* stellte lediglich eine Übergangsform dar. Die Art und Form der Messfeier wurde der konkreten Pastoralsituation angepasst.

Die *Missa cantata* in lateinischer Sprache wurde hauptsächlich in Kathedralen und Klosterkirchen und nur selten in kleineren Pfarreien, etwa in Dörfern, gefeiert. Die

glagolitischen Gemeinden zeichneten sich durch eine aktive Teilnahme der Gläubigen an der Messe aus - und zwar Dank der hier gebräuchlichen altslawischen Liturgiesprache. In glagolitischen Gemeinden nahm das Volk dann auch an der Messe teil, indem es das *Ordinarium* und *Proprium* im autochtonen *glagolitischen Gesang* in kroatischer Sprache sang. Obwohl die liturgische Norm den Gebrauch der Volkssprache verbot, wurde sie in der Praxis während der *Missa cantata* im Interesse der Gläubigen toleriert. Die glagolitische Tradition der kommunalen Teilnahme an der *Missa cantata* in altslawischer und kroatischer Sprache bestätigte die Liturgiereform des Zweiten Vatikanischen Konzils.

Um die Entwicklung des liturgischen Gesangs in den Gemeinden, in denen der *glagolitische Gottesdienst* nicht gepflegt wurde, machten sich die Cäcilianer besonders verdient. Diese widmeten sich der Schaffung und dem Ausbau von Kirchenchören, denn sie sahen im Gebrauch des Kirchenliedes in der Volkssprache den Garanten für die Teilnahme der ganzen Gemeinde an der Messe.

Die Bedeutung der *Missa lecta* in der pastoral-liturgischen Entwicklung wurde unter dem Gesichtspunkt der Ausübung verschiedener Messformen (*Missa recitata*, *Gemeinschaftsmesse* bzw. *Betsingmesse*) bewertet, die sich aus der *Missa lecta* entwickelt haben. Der Beginn der Messfeier einer *Missa recitata*, der *Gemeinschaftsmesse* bzw. der *Betsingmesse*, war anhand der Quellen nicht eindeutig zu bestimmen. Einigen Angaben zufolge wurde die *Missa recitata* bereits in den 1920er Jahren gefeiert. Andere Quellen weisen darauf hin, dass in den 1930er Jahren verschiedene Formen der Messfeier nebeneinander existierten: die *Missa recitata* und die *Gemeinschaftsmesse* bzw. *Betsingmesse*. Auf Grund der verschiedenen Gebetbücher (in lateinischer, altslawischer und kroatischer Sprache) lässt sich nicht ohne weiteres nachvollziehen, welche Form der Messfeier die betreffende Gemeinde zelebrierte.

Die Terminologie, derer man sich bediente, ließ viele Fragen offen. Die *Missa recitata*, die *Betsingmesse* und die *Gemeinschaftsmesse* – mit unterschiedlich hoher Beteiligung der Gläubigen an der Messe – sind in erster Linie charakteristisch für das Feiern der Messe mit Jugendlichen, insbesondere bei Exerzitien, Liturgie-Versammlungen und -kursen und Messen mit einer sogenannten gemeinsamen monatlichen Kommunion. Die *Missa recitata* in lateinischer Sprache (sie wurde auch altslawisch gefeiert) bot sich nur in geschlossenen Kreisen (Priesterseminaren, Akademikerkreisen und Instituten) an, während auf Gemeindeebene die *Betsing-* und *Gemeinschaftsmesse* – unter unterschiedlich großer Beteiligung – praktiziert wurde. Ausgehend von der Situationsanalyse wurde die Gemeinde durch verschiedene Arbeitsmethoden in der pastoralen Arbeit, besonders durch die Arbeit mit Jugendlichen, zu einer aktiven Teilnahme an der Liturgiefeier hingeführt. Dragutin Kukalj hat hier einen entscheidenden Beitrag geleistet.

Das fünfte und letzte Kapitel, ***Ergebnis und Ausblick***, bietet eine Zusammenfassung der Ergebnisse und legt dabei auch einen Schwerpunkt auf die Bedeutung der Messfeier *für das gelebte Christentum*. Die aktive Teilnahme der Gläubigen an der Liturgie und am Leben der Kirche spiegelte sich im konkreten, gläubigen Leben wider, das sich in enger Verbundenheit mit Liturgie, Diakonie, Martyrium und Verkündigung auszeichnete. Die gelebte Liturgie kommt im Leben der Gläubigen in verschiedenen Segmenten des gesellschaftlichen und politischen Lebens zum Tragen. Für den existentiellen Zugang zur Messfeier und einem am Mysterium Christi ausgerichteten Leben steht der selige Ivan Merz, ein gläubiger Laie, ein Professor, der durch sein authentisches christliches Leben das Evangelium verkündete.

Die Diakonie war im Wirken der Kreuzritter-Vereinigungen besonders stark vertreten. Die Mitglieder dieser Vereinigung setzten sich materiell und spirituell für Bedürftige

ein und vermittelten ein auf christliche Werte gestütztes Weltbild. Auch die kroatischen Bischöfe haben mit Worten und Taten das soziale Empfinden ihrer Gläubigen geweckt, indem sie zu Solidarität und Geschwisterlichkeit aufriefen. Viele, ihrer pastoralen Arbeit hingeebene Priester verloren während des Zweiten Weltkrieges in Martyrien ihr Leben.

Der Einsatz für den Gebrauch der Volkssprache als Liturgiesprache hatte auch eine politische Dimension, nämlich die Erhaltung der Volksidentität auf dem Weg der Sprachbeteiligung.

Abstract

This is an analysis of the pastoral-liturgical development in Croatia between the onset of the 20th century and the end of World War II using the example of Holy Mass with the aim of presenting an outline of the development of its comprehension (theology) and practice (celebration). Particular attention has been given to the participation of the community as a criterion for the liturgical reform against the background of social and political changes as well as the situation within the Church.

From this point of view there might be found some challenges for the present liturgical situation in Croatia. Also we can explicate some open-ended questions.

This thesis is based on an extensive collection of written and oral sources; i.e. liturgical books, pastoral letters, official registers, meeting-protocols, correspondence, Croatian translations of mass texts, catholic journals and the like, as well as fourteen interviews with contemporaries.

First, the liturgical development has been critically examined and presented on the basis of written documents taking into account also the evaluation of the interviews with contemporaries still alive. This is followed by an excursus evaluating the pastoral liturgical development up to the end of World War II based on the comparison of progress reports of the *Inter-diocesan Liturgical Board* (from 1956 until 1962) and the statements of the interviewed contemporaries.

The period analysed has to be divided into three parts according to the political situation of Croatia between the beginning of the 20th century and the end of World War II. First, the period under the Habsburg Monarchy until 1918; second, the period within the Kingdom of Yugoslavia (consisting of Serbia, Croatia and Slovenia) from 1918 to 1941; third, the period of The Independent State of Croatia (1941-1945).

The dissertation consists of two main chapters dealing with the understanding of the Eucharist in Croatia and its implementation, and the three relatively short additional chapters.

In the first chapter, *The Historical Context*, the *Socio-Political Background* (Croatia at the time of the Kingdom of Yugoslavia and The Independent State of Croatia) as well as *The Situation Within the Church* (organisation, Croatian-Catholic movement, Regional differentiation, popular Christianity) are outlined.

The second chapter, *The Liturgical Movement in the first half of the 20th century*, focuses on the actual topic. It is followed by an analysis of the term liturgical development and a presentation of its *Background* and *Historical Stages* with its currents in regard to content. After a short introduction to the liturgical development, the *German Liturgical Development* is discussed. This is followed by an analysis of the *Transmission to Croatia* through *Personal Contacts* (stays at the centres of the liturgical movement and places of studies, participation in liturgical congresses, meetings and retreats, participation in Masses within communities practicing intensive liturgical life, contact with ideas of the liturgical reform) and by *Literature* (translation of the Roman Missal into popular language, church documents, dissertations and spiritual writings for all social levels as well as liturgical and pastoral journals).

The third chapter, *Mass-comprehension in Croatia*, shows the development of Mass-comprehension. To what extent the comprehension of the Mass had changed in liturgical experts, pastoral theologians, bishops, priests and the laity regarding the active participation of the believers in the Mass, is reflected in numerous sources: in translations of liturgical books into Croatian and the Old Slavonic language, in pastoral letters, clerical song- and-prayer books, liturgical compendia, in liturgical textbooks for

primary and secondary schools, in collected editions of liturgical congresses and in the Roman Catholic press.

Croatian theologians had already dealt with liturgical questions at the end of the nineteenth century, as for instance Martin Štiglić shows us in his compendium *Katoličko pastirsko bogoslovlje* from 1886. According to this, the *active participation of the believers in the Holy Mass* forms the centre of the discussion of liturgical problems. Impulses and important conditions for the development of *Mass comprehension* were provided by the liturgical tradition in Dalmatia, the so-called *Glagolite Service*, the reformed ecclesiology (the image of the Church as the Mystical Body of Christ and the rediscovery of the common priesthood of the faithful) as well as findings in liturgical science.

The understanding of the Mass on the part of theologians, pastors and the community of believers became visible in the way a community celebrated Mass. Theologians and pastors took the situation of the actual parish community as the basis for their pastoral activities. The spirit of the community and the parish as the community of believers were particularly emphasised. The community of believers was regarded as supporting the service, while the altar was seen as the centre Church and of Christian life (pastoral care from the altar). The active participation of the whole community in the Service was promoted in accordance with corresponding roles rooted in the tradition of the Church. In order to accomplish this, believers were encouraged to study the liturgy to gain a deeper insight into its meaning. It should be emphasised that for Croatian theologians the believers' active participation in the celebration of the Mass (*actuosa participatio*) meant in the first place to participate and unite themselves with the sacrifice and redeeming immolation of Christ on the altar. They were able to discern between the non-transient and transient aspects of the liturgy. Appropriate aspects preceded normative regulations. The liturgical content and the religious condition of the believers were valued as essential. In this regard, Dragutin Kukaly, for instance, emphasized the importance of the use of the Croatian language as liturgical language. He considered the believers' understanding of the proclamation of the word of greater importance than their strict following of liturgical norms.

The fourth chapter, *Realisation in practice*, deals with the Various Forms of Mass Celebration: The protagonists of the Croatian Liturgical Movement saw in the spirit of the liturgy a crucial purpose. Form and type of the liturgical celebration was regarded as secondary.

The *Missa cantata*, which was actively celebrated by the believers, was considered as the most desired ideal of Mass celebration. The *Missa lecta* mainly presented a transitional form. Type and form of celebrating Mass was adapted to the concrete pastoral situation.

The *Missa cantata* in Latin was mainly celebrated in cathedrals and minsters and only rarely in smaller parishes as for example in villages. The glagolitic communities were characterised by the active participation of the believers in the Mass, due to their customary use of the Old Slavonic liturgical language. In glagolitic communities the population also participated in the mass by singing the ordinarium and proprium in the indigenous glagolitic canto in Croatian. Although the liturgical norms did not allow the use of the popular language, as a matter of fact it was tolerated in the *Missa cantata* in the interest of the believers. The glagolitic tradition of the community's participation in the *Missa cantata* in the Slavonic and Croatian liturgical languages affirmed the liturgical reform of the Second Vatican Council.

The development of liturgical hymns in the communities which did not practice the *glagolite Service* is attributed especially to the Căcilians. They devoted themselves to the creation and development of church choirs, because they considered the use of

hymns in the local language as a guarantee for the participation of the entire community in the mass.

The role of the *Missa lecta* in the pastoral-liturgical development was valued in view of the use of various forms of Mass celebration. (*Missa recitata*, *Community Mass*, *Mass with singing*), which originated in the *Missa lecta*. The beginning of the *Missa recitata*, the *Communal Mass* and the *Mass with praying and singing*, could not be identified according to the sources. According to some notions, the *Missa recitata* had already been celebrated in the 1920s. Other sources point to the parallel existence of several forms of the Mass in the 1930s: the *Missa recitata* and the *Community Mass* and the *Mass with praying and singing*. Which form of Mass celebration was celebrated by the respective community cannot be determined clearly from the various prayer books.

The terminology in use left many questions open. The *Missa recitata*, the Mass with *praying and singing* and the *Community Mass* with different extents of believers' participation in the Mass characterise first of all Mass celebrations with adolescents, particularly at retreats, liturgical meetings and courses as well as Masses with a so-called monthly communion. The *Missa recitata* in Latin language (it had also been celebrated in the Slavonic liturgical language) had only been offered in closed circles (seminaries, academic circles and institutions), whereas at the community level the *Mass with praying and singing* as well as the *Community Mass* had been practiced with varying degrees of participation. Based on the situation analysis, the community was gradually introduced to the active participation in the liturgical celebration through several approaches in the pastoral work, especially through working with the youth. In this regard, Dragutin Kukalj made remarkable contributions.

The fifth chapter, ***Conclusion and Prospects***, gives a summary of the results and focuses on the *Significance of the Mass in Christian Life*: The active participation of the believers in the liturgy and the life of the Church found its echo in the concrete life of the faithful characterised by a close relationship to the liturgy, diaconry, martyrdom and annunciation. Living out the liturgy has an effect on the different areas of the believers' social and political life. Blessed Ivan Merz, a believing layman and professor, who proclaimed the Gospel by living his life as a Christian authentically, gives an example of a life shaped by the celebration of the liturgy and *Mysterium Christi*.

Diaconry was mostly represented by the Crusaders' associations. Members of these associations took special material and spiritual care of the poor and gave witness of a Christian view of the world. Also the Croatian bishops called their believers through their actions and words to social awareness, solidarity and brotherhood.

In fact, many of the priests, dedicated to their pastoral work lost their lives as martyrs in World War II.

The commitment to use the popular language as liturgical language also had a political impact. It contributed to maintaining the identity of the people by empowering them to use their own language also in the liturgy.

Lebenslauf

Ich, Ikica Mijić, bin als drittes von vier Kindern meiner Eltern, Anđa und Ivan Mijić, am 18.08.1961 in Prugovo (Kroatien) geboren. Die Grundschule habe ich in Prugovo absolviert und die staatliche Berufsbildende Schule in Split mit Matura abgeschlossen.

Nach der Kandidatur in die Gemeinschaft der *Franziskanischen Schulschwestern Christ König*, Provinz Split, und dem Noviziat habe ich im Jahr 1982 das erste Gelübde abgelegt und das ewige Gelübde 1986. Als Ordensnamen trage ich Stela.

Von 1983 bis 1986 gab ich Religionsunterricht in der Pfarre *Gospa od Rozarja* und leitete den Kirchenchor in Vrlika. In dieser Zeit besuchte ich auch als außerordentliche Hörerin die theologischen Kurse am Institut der Jesuiten in Zagreb.

Von 1986 bis 1988 übernahm ich gleichsam die Aufgaben einer Pastoralassistentin (Religionsunterricht, Kinder-Kirchen-Chorleitung und geistliche Begleitung der Kranken und Gefangenen) in der Kroatischen katholischen Mission in Freiburg i.Br.

Das Jahr 1988/89 diente der Vorbereitung für das Studium, indem ich in München Sprachkurse belegte; außerdem versuchte ich die deutsche Sprache in der Praxis anzuwenden, denn ich war auch ein paar Monate in diesem Jahr im Altenheim als Aushilfe tätig.

1989 habe ich an der Theologischen Fakultät in Zagreb inskribiert. Diplomiert habe ich dort 1996. Im Jahre 1995/96 war ich Erzieherin und geistliche Begleiterin für Jugendliche im Internat der *Franziskanischen Schulschwestern* in Zagreb.

Von 1996 bis 1998 unterrichtete ich in der Schule Religion, gab Erneuerungstage für die Jugend und beteiligte mich an religiösen Radiosendungen in Knin. Im Jahr 1998/99 war ich Begleiterin von Witwen, deren es nach dem Krieg (1991-1995) sehr viele mit tragischen Schicksalen gab. Während dieser Zeit – 1996 bis 1999 – besuchte ich auch das Postdiplom-Studium an der Theologischen Fakultät in Zagreb.

Von 1997 bis 2002 war ich Mitglied der Kommission für Geistlichkeit und Liturgie im Rat der Franziskanischen Gemeinden in Kroatien und Bosnien und Herzegowina.

1999 habe ich vom Pastoralen Forum - Wien ein Stipendium bekommen, und seither habe ich als Dissertantin an der Katholisch-Theologischen Fakultät Wien im Bereich der Pastoraltheologie bei Univ.-Prof. DDr. Paul M. Zulehner über *Die pastoral-liturgische Entwicklung in Kroatien vom Beginn des 20. Jahrhunderts bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges - dargestellt am Beispiel der Messe* gearbeitet.